Bach, Otto

Schule der Bildung und Tugend Betrachtungen über die biblische Geschichte für die Jugend

Bd.: 1

Landstuhl (1875)

Bach

Schule
der
Bildung und Tugend.

Betrachtungen über die biblische Geschichte
für
die Jugend
von
Otto Bach,
Pfarrer und Superior.

Mit Approbation des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariats in Speyer.

I. Abtheilung.

Landstuhl, 1875.
Verlag des St. Nicolaus-Waisenhauses.

Dem hochwürdigsten Herrn,

Herrn J. P. Busch,

Director des geistlichen Raths-Collegiums, Dompropst und General-Vicar in Speyer;

dem

hochverdienten Vorstande des Waisenhauses in Landstuhl;

dem

väterlichen Freunde und Beschützer der armen Kinder;

ferner:

allen Wohlthätern und Gönnern des genannten Waisenhauses

widmet dieses Werkchen als Zeichen der aufrichtigsten Hochachtung und Dankbarkeit

der Verfasser.

Vorrede

für Seelsorger, Erzieher, Lehrer und Eltern.

Vorliegendes Werkchen, welches in 4—5 Abtheilungen erscheint und die biblische Geschichte des alten und neuen Testamentes umfassen wird, soll nach den geringen Kräften des Verfassers dazu beitragen:

1) daß der reiche Inhalt und die wunderbare Harmonie der biblischen Offenbarungen Gottes der Jugend mehr erschlossen, der Unterricht in der biblischen Geschichte anziehend und zugleich praktisch werde und dadurch wieder zu jener Ehre komme, die ihm gebührt;
2) daß die Jugend angeleitet werde zu dem leider Gottes fast ganz vernachlässigten und doch so nothwendigen innerlichen Gebete und dadurch zum Denken, Fühlen, Wollen und Handeln aus und nach dem Glauben; und
3) daß die Religionsstunde nicht bloß eine Unterrichtsstunde, sondern eine Andachtsstunde werde.

Gebe der göttliche Kinderfreund auf die Fürsprache seiner lieben Mutter dazu seinen besten Segen!

Der Verfasser.

Landstuhl, am hl. Pfingstfeste 1875.

Inhaltsverzeichniß.

Liebes Kind!

Lies oft folgende Belehrung über das innerliche Gebet oder die Betrachtung.

Ein braves Kind betet gern. Wenn wir Jemand lieb haben, so reden wir auch gerne mit ihm. Wenn wir nun Gott lieb haben, so reden wir auch gerne mit Gott, d. h. wir beten gern. Wir können aber mit Gott reden oder beten auf zweifache Weise, nämlich mündlich oder bloß innerlich. Wenn wir unsere Gedanken, Gefühle, Wünsche, Bitten, die wir an Gott richten, auch mit dem Munde aussprechen, so nennt man das: mündliches Gebet. Wenn wir aber unsere Gedanken, Gefühle, Wünschen, Bitten an den lieben Gott richten, ohne sie mit dem Munde auszusprechen, so ist das ein innerliches Gebet. Das innerliche Gebet nennt man auch Betrachtung, d. i. ein Ansehen mit dem Auge des Geistes. Das mündliche Gebet ist dir bekannt; du hast es ja seit deiner Kindheit geübt Morgens und Abends, vor und nach dem Essen u. s. w. Dieses mündliche Gebet ist auch ein sehr wirksames und Gott wohlgefälliges Gebet, wenn es gut, d. h. mit Andacht, Demuth, Vertrauen, Ergebung in Gottes Willen und mit Beharrlichkeit verrichtet wird. Und gewiß gibst du dir viele Mühe, deine mündlichen Gebete immer besser zu verrichten. Es ist aber auch nothwendig, daß du das innerliche Gebet, d. i. die Betrachtung lernest, und dich recht darin übest. Denn diese Art zu beten ist noch besser, vortrefflicher und Gott wohlgefälliger, als die andere Art. Deßwegen sollst du eine Belehrung erhalten über das innerliche Gebet oder die Betrachtung.

I. Begriff der Betrachtung.

Die Betrachtung besteht darin, daß man das Leben und Leiden Jesu oder andere Glaubenswahrheiten bei sich erwäget, um in seinem Herzen gute Entschließungen und kräftige Vorsätze zu erwecken. So sagt der Katechismus. Mit andern Worten ausgedrückt, ist eine Betrachtung nichts anderes, als eine Predigt, die man, ohne Worte zu gebrauchen, an sich selber hält. Man stellt sich zuerst recht lebhaft eine Begebenheit vor aus dem Leben und Leiden Jesu, z. B. die Geburt Jesu, oder Eines seiner Wunder, oder seine Geißelung u. s. w., oder man stellt sich eine Begebenheit aus dem alten Testamente vor, z. B. Adam und Eva im Paradies, die Sündfluth, Joseph im Gefängnisse u. s. w., oder man erinnert sich recht lebhaft an eine Wahrheit unseres Glaubens, z. B. an die hl. Dreifaltigkeit, an die Gottheit Jesu, an die Auferstehung des Fleisches, an die letzten Dinge u. s. w., und denkt ganz aufmerksam darüber nach. Damit das leichter geht, kann man ein Buch dazu nehmen, in welchem solche Betrachtungen stehen, oder man kann ein heiliges Bild ansehen und seine Gedanken darüber machen. Hat man nun über das, worüber man betrachten will, d. h. über den Betrachtungsgegenstand gehörig nachgedacht, oder wie man auch sagt, recht simulirt, so wendet man diese Gedanken auf sich selber an und zieht gute Lehren für sein Leben daraus. Man erweckt hl. Entschließungen und feste Vorsätze, jenes Böse zu meiden und jenes Gute zu thun, wozu gerade dieser Betrachtungsgegenstand antreibt. Das soll der Nutzen, die Frucht der Betrachtung sein: Besserung des Lebens. Du hast gewiß schon gesehen, wie Jemand mit dem Stahl Feuer aus einem Feuerstein schlägt, um Zunder damit anzuzünden. Der schlägt nicht bloß einmal, sondern mehrmal und so hart auf den Stein, bis der Zunder brennt. Siehe, so muß man auch bei der Betrachtung so lange nachsinnen über den Betrachtungsgegenstand, bis unser

Herz von dem Feuer der göttlichen Liebe entzündet ist, und fromme Entschlüsse, gottgefällige Empfindungen und Uebungen, z. B. der Reue, Dankbarkeit, Liebe u. s. w. aus dem Herzen kommen. Wenn du einmal selber angefangen hast, die Betrachtung zu halten, so wirst du das Alles noch viel besser verstehen. Durch Lesen lernst du lesen und durch Betrachten lernst du betrachten.

II. Nützlichkeit der Betrachtung.

Der hl. Franziskus Xaverius sagt, das Betrachten sei ein vorzügliches Geschäft. Denn es ist nützlich, ja nothwendig, um sich von seinen Fehlern zu bessern und in der Tugend zuzunehmen. Ohne das innerliche Gebet weiß man nicht recht, was der Glaube lehrt oder vorschreibt, und was der liebe Gott von uns verlangt. Ferner kann man ohne Betrachtung auch nicht gut mündlich beten, nicht gut beichten und keine Tugend wahrhaft üben. Wer nicht betrachtet, hat keinen rechten Abscheu vor dem Bösen, bleibt gewöhnlich leichtsinnig und oberflächlich in Allem, was er für das Heil seiner Seele zu thun hat. Deßwegen klagt auch der Prophet Jeremias über die Menschen, weil sie das innerliche Gebet vernachlässigen: „Das ganze Land, d. i. jede Seele ist verwüstet worden, weil Niemand da ist, der im Herzen betrachtet." (Jer. 12.) Was aber die Uebung des innerlichen Gebetes bewirkt, das sagt der heilige Bernhard so schön: „Die Betrachtung reinigt den Geist, regiert die Begierden, leitet die Handlungen, verbessert die Fehler, ordnet die Sitten und macht das Leben ehrbar und tugendhaft." Wenn die Menschen mehr betrachten würden, so gäbe es nicht so viele Sünden. Darum heißt es auch in der heiligen Schrift: „Selig Derjenige, welcher im Gesetze Gottes betrachtet Tag und Nacht," (d. h. so viel er kann). (Ps. 1.) Weil das Betrachten so nützlich und nothwendig ist, so wurde es auch von allen Lehrern der Tugend und der Vollkommenheit nicht nur auf das Dringendste empfohlen und eingeschärft, sondern auch

zu allen Zeiten von allen wahrhaft frommen Christen geübt. Der liebe Jesus gibt ja selbst das schönste Beispiel dazu. Er zog sich oft in die Einsamkeit zurück, um in der Mitte der Nacht die himmlischen Dinge zu betrachten. Dies hatte er nicht nöthig für sich, sondern er that es, um uns ein Beispiel zu geben und uns ebenfalls zum betrachtenden Gebete aufzumuntern. Aber auch alle Heiligen des alten und neuen Bundes haben sich der Betrachtung so sehr ergeben, so daß sie täglich viele Stunden lang, ja ganze Nächte darauf verwendet haben. Aber damit du nicht meinst, das gelte bloß von den Erwachsenen, so will ich dir auch einige Beispiele von heiligen Kindern vorführen, welche dich zu dieser Gebetsweise antreiben sollen. Die hl. Maria Magdalena von Pazzis erhielt in ihrem neunten Jahre von einem Priester ein Buch mit Betrachtungen über das Leiden Jesu. Daraus hat sie jeden Tag eine Stunde lang betrachtet. Sie ist des Morgens in aller Frühe aufgestanden, um ihre Betrachtungen ungestört halten zu können. Und hatte sie am Tage gar keine Zeit dazu, so hat sie die Nacht dazu verwendet. Diese fromme Uebung, welche sie stets knieend und mit der größten Andacht verrichtete, hat in ihrem Herzen eine große Liebe zu Jesus entzündet und ein heftiges Verlangen hervorgerufen, ihm nachzuahmen und für ihn zu leiden. Dadurch ist sie auch eine große Heilige geworden. Auch die selige Margaretha Maria von Alacoque hat schon als Kind Morgens und Abends einige Zeit, und später täglich vier Stunden auf das betrachtende Gebet verwendet. Der hl. Vinzenz Ferrerius ging nach der Schule gewöhnlich in eine Kirche, um hier zu betrachten. Der hl. Franz v. Sales gab sich immer sehr viele Mühe, Zeit zum mündlichen und innerlichen Gebete herauszubringen. Und so könnte man noch zahllose Beispiele anführen von frommen Kindern, welche eine große Freude an der Betrachtung hatten. Gewiß wirst auch du dieses Gebet fleißig üben und jeden Tag we-

nigstens eine halbe oder viertel Stunde, am besten Morgens gleich nach dem Morgengebet, eine Betrachtung halten, und zwar, wie das mündliche Gebet, auf den Knieen. Wenn wir mündlich beten, so sprechen wir zu Gott; wenn wir aber innerlich beten, so spricht Gott zu uns, und darum müssen wir ebenfalls große Ehrfurcht vor Gott bei der Betrachtung haben. Benütze zu deinem innerlichen Gebete die Betrachtungen, die in diesem Buche stehen und über die schönsten und heiligsten Begebenheiten handeln, nämlich über die biblische Geschichte des alten und neuen Bundes. Die biblische Geschichte ist der schönste Unterricht von Gott, die beste Glaubenslehre. Du lernest darin die Vollkommenheiten Gottes, seine Allmacht, Güte, Allwissenheit, Heiligkeit, Gerechtigkeit u. s. w. auf das Klarste erkennen, nämlich in den Werken, die er gethan hat, in den Offenbarungen, die er gegeben hat im alten Bunde, besonders aber im neuen Bunde durch seinen eingeborenen Sohn Jesus Christus und in Allem, was der Sohn Gottes gelehrt, gethan und gelitten hat. Die biblische Geschichte ist auch eine Anleitung zur Tugend in lauter Beispielen, die schönste Sittenlehre. Du lernest darin viele gute Menschen und Kinder kennen, — besonders das göttliche Kind Jesus — an deren Tugend du dich erfreuen und zur Nachahmung angetrieben wirst. Du lernest durch sie die Tugend und Frömmigkeit liebgewinnen. Du findest darin aber auch abschreckende Beispiele von bösen Menschen und Kindern, die einen großen Abscheu vor der Sünde einflößen, und dadurch zu deiner Besserung beitragen. — Sage nun selbst, wo gibt es etwas Besseres und Schöneres, worüber du betrachten kannst, als die biblische Geschichte? Diese Betrachtungen werden dir noch um so lieber und anziehender sein, weil du ja die biblische Geschichte in der Schule schon gelernt, wenigstens oft gelesen und davon gehört hast. Du hast auch noch den großen Vortheil dadurch, daß du das in der Schule Gelernte wieder in das Gedächtniß zurückrufest

und für dein ganzes Leben recht nutzbringend machest. O möchtest du durch diese Betrachtungen über die heilige Geschichte so fromm und so gut werden, wie die braven Kinder, die darin vorkommen! Vor Allem lerne dadurch wie das göttliche Jesuskind zuzunehmen nicht nur an Alter, sondern auch an Weisheit und Wohlgefallen vor Gott und den Menschen. (Luk. 2.)

III. Art und Weise, die Betrachtung zu halten.

Liebes Kind, von der guten Verrichtung der Betrachtung hängt der Nutzen für dich und ihre Gottwohlgefälligkeit ab. Darum trachte wohl, die rechte Art und Weise, wie man die Betrachtung anzustellen hat, kennen zu lernen. Zu einer ordentlichen Betrachtung gehört: a) eine gute Vorbereitung, b) die eigentliche Betrachtung, c) ein guter Schluß.

a) Von der Vorbereitung.

„Ehe du betest, so bereite dich dazu vor.“ (Sir. 18.) Wie zum mündlichen, so ist auch zum innerlichen Gebete eine Vorbereitung nothwendig, um es andächtig und nutzbringend verrichten zu können. Diese Vorbereitung muß jeder Betrachtung vorangehen, und besteht in einer entfernteren und nähern Vorbereitung.

Die entferntere Vorbereitung besteht darin, daß man Alles entfernt, was die Betrachtung erschwert, nämlich die Sünden und bösen Neigungen, besonders den Stolz, die Unreinigkeit, den Leichtsinn und die Nachlässigkeit in Bewahrung der Sinne, besonders der Augen und Ohren. Wer immer in Zerstreuung und leichtfertig dahin lebt, der bringt keine ordentliche Betrachtung zu Stande. Wer aber sich Mühe gibt, recht viel während des Tages an den lieben Gott zu denken und die Tugend, besonders die Demuth, hl. Reinigkeit und Aufrichtigkeit zu üben, und seine Sinne in Obacht nimmt, der kann leicht eine gute Betrachtung machen.

Die nähere Vorbereitung besteht in folgenden Uebungen: 1. Stelle dich recht lebhaft in die Gegenwart Gottes, d. h. denke, Gott, der liebe Jesus stehe leibhaftig vor dir und gebe Acht auf dich, was du thun willst. Bedenke, zu wem du reden willst, und stelle dir mit lebendigem Glauben vor, wie Gott, der Allwissende, in das Innerste deines Herzens hineinblickt und Alles viel besser merkt, was du denkst oder fühlst, als du selber. 2. Sodann bitte Gott, er möge dir helfen, die Betrachtung gut zu halten, damit sie ihm gefalle und dir recht vielen Nutzen bringe. Bitte ihn um Erleuchtung deines Verstandes, daß du die Wahrheiten, die in der Betrachtung vorkommen, recht erkennest, um Rührung deines Herzens und um Stärkung deines Willens, daß du heil. Empfindungen bekommst, daß du aufrichtige Vorsätze fassest und sie ausführest. 3. Ferner denke so aufmerksam an die Begebenheit oder Worte, die du betrachtest, als ob du dabei gewesen wärest, als die Begebenheit geschehen ist, oder als die Worte gesprochen worden sind. Es soll dir sein, als ob du mit eignen Augen es gesehen oder gehört hättest. Versäume nie, vor der Betrachtung folgendes Gebet zu verrichten.

Gebet zur Vorbereitung.

(Vor jeder Betrachtung zu beten.)

O mein Gott und Herr, ich glaube, daß du wahrhaft hier zugegen bist, und daß du in meinem Herzen wohnest und meine geheimsten Gedanken durchschauest. Mit dem Gefühle der allertiefsten Demuth bete ich dich an, und bekenne, daß ich nicht werth bin, von dir angesehen zu werden, noch viel weniger mit dir mich im Gebete zu unterhalten, denn ich bin ein gar armes Kind, das dich schon so oft und so schwer beleidigt und verdient hat, von dir in dieser Welt auf das Aergste gezüchtigt, und in der andern Welt ewig verstoßen zu werden. Aber, mein Gott, du bist nicht nur ein strenger Gott, sondern

noch viel mehr ein barmherziger Vater. Deßwegen flehe ich zu dir, du wollest mir alle meine Sünden verzeihen; ich bereue sie aus ganzem Herzen und aus Liebe zu dir, und in Zukunft will ich sie mit deiner Gnade gänzlich vermeiden. Im Vertrauen auf deine Barmherzigkeit rufe ich dich nicht nur an um Verzeihung meiner Sünden, sondern auch um deinen Beistand, diese Betrachtung zu deiner Ehre und zu meinem Heile gut zu verrichten. O verleihe mir dazu deinen heiligen Geist, den Geist der Wahrheit, daß er meinen Verstand erleuchte; den Geist der Liebe, daß er mein Herz mit dem Feuer seiner heiligen Liebe entzünde; den Geist der Stärke, damit ich die guten Vorsätze nicht bloß mache, sondern auch erfülle.

Auch dich, meine geliebte Mutter Maria, rufe ich an, damit du mir helfest, diese Betrachtung gut zu machen; auch du, mein hl. Schutzengel, mußt mir zur Seite stehen und über mich wachen, daß der böse Geist mein Gebet nicht störe.

Vater unser u. s. w. Gegrüßet seist du Maria u. s. w. Ehre sei dem Vater u. s. w.

b) Von der Betrachtung selbst.

Nun lese langsam und aufmerksam die Betrachtung durch. Nach jedem Satze halte ein wenig inne, um ihn noch einmal zu überdenken. Wo Punkte (. . .) stehen, mußt du nachdenken, um den Satz aus dir selbst zu vollenden, oder um die Fragen zu beantworten, die angegebenen Ermahnungen zu erfüllen, oder um die eigenen Gedanken hinzuzufügen. Je mehr du Gedanken aus dir selbst dazu machest, desto besser und Gott angenehmer ist die Betrachtung. Du hast da Gelegenheit, dein Gedächtniß, deinen Verstand und deinen Willen anzustrengen. Besonders müssen deine Vorsätze ernstlich gemeint sein, und im Vertrauen auf Gottes Beistand zur Ausführung gefaßt werden. Kommen dir während der Betrachtung zerstreuende Gedanken, so weise dieselben nur

gleich wieder ab, indem du von Neuem an die Gegenwart Gottes dich erinnerst, der in der Betrachtung zu deinem Herzen spricht. Jede von diesen Betrachtungen über die biblische Geschichte ist in drei Abschnitte eingetheilt. Du brauchst nun nicht jedesmal alle drei Abschnitte durchzumachen, sondern, wenn du einmal weniger Zeit hast, so gehe nur einen Abschnitt durch, und am folgenden Tag die andern. Bei denjenigen Wahrheiten aber, welche viele Gedanken oder viele fromme Empfindungen in dir hervorrufen, bleibe recht lange stehen, denn diese passen dann für dich ganz besonders. Es kommt ja nicht darauf an, daß du mit einem Male viel betrachtest, sondern, daß du gut betrachtest. Nicht die große Menge der Speisen erhält die Gesundheit, sondern die gute Anwendung und Verdauung derselben. Ein einziger gute Gedanke, der recht in uns eingedrungen ist, eine einzige hl. Empfindung, die unser ganzes Herz erfüllt, ein einziger Vorsatz, der mit unserm ganzen Willen gefaßt ist, ist mehr werth, als ein oberflächliches Ablesen einer langen Betrachtung.

c) Schluß der Betrachtung.

Bist du mit der Betrachtung fertig, so merke dir besonders den Hauptgedanken derselben, den du in dein Gedächtniß und in dein Herz einprägen sollst. Lerne ihn wo möglich auswendig und erinnere dich oft während des Tages daran, damit du auch Nutzen von der Betrachtung hast. Verrichte sodann das angegebene Gebetchen oder ein anderes, das dir gerade einfällt. Du kannst dir auch selber eins machen, wie es zur abgehaltenen Betrachtung paßt. Gewiß ist es von großem Nutzen für dich, wenn du auch das Gebetchen öfters während des Tages verrichtest. Es ist sehr wichtig, daß du dich nicht sogleich unnöthigen, zerstreuenden Gedanken hingibst, sonst ist die Andacht gleich wie Rauch verschwunden. Bete deßwegen ganz zum Schluß noch folgendes Gebet, mit dem viele Ablässe verbunden sind. Es ist vom hl. Ignatius.

Gebet nach der Betrachtung.

Seele meines Jesu, heil'ge mich!
Herz meines Jesu, entzünde mich!
Leib meines Jesu, errette mich!
Blut meines Jesu, befreie mich!
Wasser der Seite meines Jesu, wasche mich!
Leiden meines Jesu, stärke mich!
Mein guter Jesu, erhöre mich!
In deine Wunden verberge mich!
Von dir laß nimmer scheiden mich!
Vor dem bösen Feind beschirme mich!
In der Stunde meines Todes berufe mich!
Und laß zu dir gelangen mich!
Daß ich mit deinen Heiligen dich
Lobpreisen möge ewiglich. Amen.

Warnung. Der böse Feind, der dich gerne in der Hölle hätte, wird jeden Tag bemüht sein, um dich von der Betrachtung abzuhalten. Er wird dir einreden, du habest keine Zeit zur Betrachtung, oder: du wissest ja das schon Alles, was in der Betrachtung vorkommt, oder: du seiest noch zu jung, um betrachten zu lernen, oder: du könnest die Betrachtung zu einer spätern Stunde halten, oder du würdest dadurch doch nicht besser, oder: andere Kinder halten auch keine Betrachtung, oder sonst etwas Anderes. Manchmal hast du auch selber keine Lust dazu, oder du hast noch Schlaf, oder bildest dir ein anderes Hinderniß ein. Liebes Kind! Laß dich durch nichts abhalten, gib den Einflüsterungen des bösen Feindes kein Gehör, überwinde deine Unlust und geistige Trägheit — sonst lernst du nie betrachten, wirst dich nie bessern, nie tugendhaft werden, aber auch nie in den Himmel kommen. Du weißt: „Das Himmelreich leidet Gewalt, und nur die, welche Gewalt brauchen, reißen es an sich." (Math. 11.)

Geschichte
des
Alten Testamentes.

Erster Zeitraum.

Urgeschichte.

Von Erschaffung der Welt bis zur allgemeinen Abgötterei, oder von Adam bis Abraham (ungefähr 4000—2000 Jahre vor Christus).

I. Zweck der Erschaffung der Welt.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Die Welt, auf welcher wir leben, und Alles, was in der Welt ist, Menschen, Thiere ... ist nicht von Ewigkeit her, sondern hat einmal einen Anfang genommen. Sie ist zwar schon 6000 Jahre alt, eine ungeheuer lange Zeit, aber was ist das im Verhältniß zu Gott, der ewig ist?

Du wirst wissen, was es heißt: Gott ist ewig? .. Auch wirst du die bekannte Stelle kennen: „Ehe denn die Berge wurden ..." (Ps. 89, 2.) „Himmel und Erde vergehen, du, o Herr, bleibest, und deine Jahre nehmen kein Ende." (Ps. 101, 26.) Diese Vollkommenheit der Ewigkeit Gottes kann man aber nicht begreifen, ebenso wenig, wie seine andere Vollkommenheiten, ... die er ohne Maß und Zahl in sich vereinigt. Bewundere den lieben Gott, und freue

dich, weil er ewig ist, und von Ewigkeit her alle Glückseligkeit besitzt und genießt. Verlange auch von Herzen nach Gott, um zu ihm zu kommen, und auch ewig bei ihm die himmlische Glückseligkeit zu genießen, die uns durch nichts mehr geraubt werden kann... Du solltest auch nichts mehr fürchten, als den ewigen Gott und seine ewigen Freuden zu verlieren; denn wenn der Mensch Gott und den Himmel verloren hat, dann hat er Alles verloren und ist das allerärmste Geschöpf, das es gibt, wenn er auch alle Reichthümer auf der ganzen Welt besäße. Wodurch verlierst du den Himmel? Durch die Sünde, durch Ungehorsam ... Darum mußt du diese Sünden sorgfältig meiden. O wie gering ist alles Irdische, sind alle irdischen Freuden ..., wenn wir sie mit dem ewigen Gott und der ewigen Glückseligkeit vergleichen!... Und wie leicht und gering sind alle Schmerzen und Leiden, welche die Menschen auf Erden zu tragen haben, im Vergleich zu den ewigen Freuden, welche man erlangt, wenn man geduldig Alles erträgt... Bete: „Ja, lieber Gott, an dich und deinen ewigen Himmel will ich immer denken, besonders, wenn der Teufel mich zu einer Sünde versucht; und wenn mich manchmal der Teufel zu einer Sünde versucht, so will ich recht geduldig sein und mit dem König David sprechen: „Meines Herzens Gott und mein Theil ist Gott in Ewigkeit." (Ps. 72.)

2. Der liebe Gott hat die Welt erschaffen zu seiner Ehre und Verherrlichung. Er wollte, daß seine Vollkommenheiten, seine Allmacht, Weisheit, Güte ... offenbar werden, damit er von den Geschöpfen, besonders von den Menschen, die er erschaffen wollte, recht erkannt, geehrt und geliebt würde. „Alles hat Gott seinetwegen gemacht." (Spr. 16.) Der hl. Antonius sagt, daß die Welt einem großen und wunderschönen Buche gleicht, worin mit großen Buchstaben geschrieben steht, wie herrlich Gott ist. Und er hat Recht. Wenn du ein schönes Bild siehst, so denkest du gleich: „Das muß ein geschickter

Mann sein, der das Bild gemacht hat.“ So mußt auch du, wenn du die Welt mit den vielen Millionen Geschöpfen darauf betrachtest, denken und aussprechen, daß Gott ein allmächtiger Gott ist. Welche Vollkommenheiten Gottes erkennst du, wenn du siehst, daß in der Welt Alles so gut und schön eingerichtet ist, daß es gar nicht besser sein könnte; ... wie Tag und Nacht, und Frühjahr und Sommer, Herbst und Winter abwechseln mit einander? ... Und wenn du siehst, wie die Erde Alles hervorbringt, was die Menschen zum Leben nothwendig haben, nämlich Brod ... und was die Thiere brauchen ... und daß selbst die Pflanzen Alles finden, was sie nöthig haben, um zu wachsen, zu blühen und Frucht zu bringen: Welche Vollkommenheiten Gottes mußt du da dankbar verehren? ... Und wenn du siehst und hörst, wie Gott schon oft in dieser Welt die Bösen straft, und auf wunderbare Weise ihre bösen Werke an's Licht bringt, wie er dagegen auch die Guten beschützt und belohnt — welche Vollkommenheiten Gottes lehrt dich diese Erfahrung? ... Merke dir das Sprüchlein:

Schau überall in die Natur,
Der Bach, der Baum, die schöne Flur;
Der Vogel und das Blümchen hier,
Es ist ein Gott, ruft Alles dir.

Siehe, so wollte Gott durch die Schöpfung der Welt sich offenbaren, wie David so schön sagt: „Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes und das Firmament verkündet die Werke seiner Hände.“ (Ps. 18.) Die Menschen sollten ihn also erkennen, ihm danken, ihn lieben ... O so erfülle diese Absicht Gottes! Denke oft an seine Vollkommenheiten, und so oft du dich in der freien Natur bewegest und die Schönheit derselben erblickest, so erinnere dich an die Allmacht und Güte Gottes und bete oft: „O Gott, wie groß, wie gut bist du, wie schön ist deine Welt. Hilf, daß ich dir zu Lieb auch thu, was, Vater, dir gefällt.“

3. Der liebe Gott hat auch die Welt erschaffen zum Besten der Geschöpfe. Gott brauchte die Welt nicht, um glücklich oder glücklicher zu werden. Warum? ... Aber wen wollte er glücklich machen? ... In der That, die ganze Welt mit all' ihrer Pracht, ihren Reichthümern gereicht nicht Gott zum Nutzen, sondern den Geschöpfen, besonders aber den Menschen. Warum hauptsächlich den Menschen? Weil der Mensch das schönste, edelste und Gott liebste Geschöpf auf Erden ist. Für den Menschen hat Gott erschaffen das Feuer, die Luft, das Wasser, die Thiere, Pflanzen ... kurz: Alles Lebendige und Nichtlebendige in der ganzen Welt.

Welche Gefühle mußt du gegen Gott hegen, so oft du etwas Gutes bekommst oder genießest? ... Gewöhne dich daran, auch bei kleinen Freuden und geringen Gaben zu sprechen oder wenigstens zu denken: „Gott sei Dank." Mache oft die Uebung der Liebe, besonders wenn du hörst, daß die Menschen statt Gott dankbar zu sein und ihn zu lieben, ihn beleidigen. .. Vergiß jedoch über dieser schönen, sichtbaren Welt die unsichtbare Welt nicht, nämlich den Himmel, den Gott auch für dich erschaffen hat und in den du ganz gewiß kommen wirst, wenn du die sichtbare Welt zu deinem wahren Besten gebrauchest, d. h. wenn du durch die irdischen Gaben, die du empfängst, immer mehr lernest, Gott zu danken, zu lieben. .. Bedauere, daß so viele Menschen die geschaffenen Dinge zum Bösen mißbrauchen; wie z. B. der Unmäßige, der Unzüchtige ... und so Mißbrauch treibt mit seinem Leib und den Gaben Gottes ... Bedauere, daß die meisten Menschen über dieser Erde den Himmel vergessen, wie sie immer nur für den Leib und das irdische Leben sorgen, gleichsam als ob sie ewig auf dieser Erde leben dürften. Denke jeden Tag daran, daß du einmal diese Erde verlassen mußt, und wenn es dir gut geht, oder wenn du dich über irgend etwas recht freuest, so denke, daß im Himmel dir noch unendlich höhere Freuden

bereitet sind, die kein Ende nehmen, wie die irdischen. Siehe die Erde nur an, als eine Herberge, ... als einen Prüfungsort, ... als eine Vorbereitungsschule. ... Frage dich, besonders wenn du ganz irdische Gedanken hast, die aufs Essen, ... gerichtet sind, und du zum Beten, Lernen, Arbeiten keine Lust verspürst und die Zeit mit unnützen Dingen verlieren möchtest: „Wozu bist du in die Welt gekommen?" Fasse den Vorsatz: Jeden Abend eine Gewissenserforschung zu halten, ob du den Zweck, wozu du auf Erden bist, an diesem Tage erfüllt hast; ob du zugenommen hast in der Erkenntniß und Liebe Gottes, und ob du ihm treu gedient hast. Was dagegen ist, bereue und mache den festen Vorsatz, am folgenden Tage besser deinen Zweck zu erfüllen.

Hauptgedanke: Alles zur größern Ehre Gottes.

Bete heute Morgen, Mittag und Abend dreimal: „Ehre sei dem Vater, dem Sohn und dem heiligen Geist, wie im Anfang so auch jetzt und allezeit und in Ewigkeit. Amen." (Jedesmal 100 Tage Ablaß.)

(Schluß: Seite 10.)

2. Die Erschaffung der Welt.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Im Anfange, vor ungefähr 6000 Jahren, schuf Gott Himmel und Erde. Die Erde war aber noch wüst und leer und mit tiefen Gewässern bedeckt. Der Geist Gottes schwebte über den Gewässern.

Zuerst schuf der liebe Gott die Elemente, aus denen Alles Andere gebildet ist, nämlich: Erde, Luft, Feuer und Wasser. An den drei ersten Tagen bereitete er die Erde so zu, daß die Geschöpfe auf der Erde leben könnten. Nachdem das geschehen war, schuf er noch am dritten Tage die niedrigsten Geschöpfe, die Pflanzen. .. Am vierten Tage schuf er die Gestirne, Sonne. .. Dadurch wurde Wärme und die Eintheilung der Zeit geschaffen, welche die Thiere

und die Menschen zum Leben nothwendig haben. Am fünften Tage wurden die niedern Thiere geschaffen, welche in der Luft und im Wasser leben, nämlich die ... Am sechsten Tage die andern Thiere, die auf dem festen Erdboden leben, ... und zuletzt den Menschen. Der liebe Gott schuf Alles durch seinen allmächtigen Willen. „Gott sprach, und es ward; er befahl, und es ward geschaffen.“ (Ps. 32.)

Welche Vollkommenheit Gottes wurde dadurch geoffenbart? ... Erinnere dich an die Frage: „Was heißt, Gott ist allmächtig?“ Ja, Gott kann Alles, und braucht, um zu vollbringen, nur zu wollen. Gott allein kann erschaffen, d. h. ... Der Mensch kann nur schaffen, arbeiten, einem schon vorhandenen Dinge eine andere Gestalt geben, wie z. B. der Handwerker ... Aber die Geschicklichkeit und Kunstfertigkeit des Menschen kann bewunderungswürdig sein, wie z. B. des Malers, Bildhauers, ... Welche schöne und ehrenvolle Werke verfertigen sie nicht?... Dadurch nehmen die Menschen etwas Theil an Gottes Schöpferkraft. Danke Gott für die Schöpfung der Welt, — so oft du den Namen Gottes hörst oder sprichst. Denke daran, daß er dein Schöpfer, Ernährer und Erhalter ist. „Jede gute Gabe, jedes vollkommene Geschenk kommt von Oben herab, vom Vater der Lichter.“ (Jak. 1.) Uebe die Fähigkeiten deines Geistes und Leibes, indem du die Gelegenheiten, etwas Gutes zu lernen, ... auch gewissenhaft benutzest, und verwende sie immer dazu, um Gottwohlgefälliges, was zur Ehre Gottes und zum Wohl des Nächsten dient, zu schaffen.

2. Gott hat zur Erschaffung der Welt sechs Tage verwandt.

Unter „Tag“ ist nicht gerade eine Zeit von 24 Stunden zu verstehen, sondern es kann auch ein längerer Zeitraum sein. Gott konnte zwar die Welt, ja unzählige Welten in einem einzigen Augenblick in's Dasein rufen, weil er allmächtig ist; aber er wollte eine längere Zeit dazu gebrauchen, weil er gleich im

Anfang das Naturgesetz gemacht hat, daß Alles nur allmählig und langsam entstehen und sich entwickeln soll. So ist es beim Menschen; er kommt ganz klein, schwach und unwissend in die Welt, langsam wächst sein Leib, langsam erlangt er Kenntnisse ... Nach diesem allgemeinen Gesetz hat auch der liebe Gott die Welt erschaffen.

Daraus kannst du lernen, daß du nichts übereilen sollst, weder bei der Arbeit, noch beim Lernen. Alles, was zu haftig, ohne Ueberlegung geschieht, wird nicht gut. Darum spreche nichts ohne Ueberlegung, thue nichts Wichtiges, ohne an die Folgen gedacht zu haben. . . Das Sprüchwort sagt: „Eile mit Weile", d. h. sei eifrig und fleißig, aber überlege Alles. Merke auch das andere Sprüchwort: „Zuvorgethan und nachbedacht, hat schon Manchem großes Leid gebracht." Diese kluge Ueberlegung ist dem Menschen also nothwendig, damit seine Worte und seine Werke gut seien. Der liebe Gott brauchte nicht lange zu denken und zu überlegen und doch war Alles „gut", d. h. im höchsten Grade vollkommen, so daß es nicht besser sein konnte, denn er ist die höchste Weisheit und kann nur Vollkommenes machen. Ist aber das, was du thuest, auch immer so gut? Was hast denn du zu thun? Beten, lernen, arbeiten ... Kannst du es besser machen?... O gewöhne dich daran, Alles so gut als möglich zu thun. Man kann auf der Welt nur tüchtige Menschen brauchen, tüchtige Ackersleute, Handwerker ... Nur solche werden geachtet, erreichen ihr Glück, sind zufrieden, und können Gutes wirken. So kann Gott aber auch nur tüchtige Christen brauchen. Wer sind diese?... Nur diese sind bei Gott geachtet und erlangen ihr ewiges Glück... Kannst du dich zu diesen tüchtigen Menschen und Christen rechnen? ...

3. Am siebenten Tage, d. i. Samstags, ruhte Gott, d. h. hörte er auf von seinem Schöpfungswerke, und er setzte diesen Tag als einen heiligen Ruhetage für die Menschen ein.

Dieser Tag heißt bei den Juden Sabbath. Wir

Christen feiern jedoch nicht mehr den Sabbath, d. i. den Samstag, sondern den Sonntag, weil Christus an diesem Tage glorreich aus dem Grabe auferstand; ferner, weil der heilige Geist am Sonntage über die Apostel herabkam. — Der Sonntag soll ein Ruhetag sein für die Menschen. Du weißt, welche Arbeiten am Sonntage verboten sind, nämlich die körperlichen Arbeiten, welche gewöhnlich von Dienstboten, ... verrichtet werden. Nur dann sind knechtliche Arbeiten erlaubt, wenn die geistlichen Obern aus wichtigen Gründen es zugeben, daß solche verrichtet werden, z. B. in der Heuernte, wenn es die ganze Woche geregnet ... oder auch so oft die Ehre Gottes, z. B. am Frohnleichnamstage, an welchem Altäre errichtet werden, ... das Wohl des Nächsten ... oder dringende Noth ... es erfordern... Aber Gott hat den Sonntag nicht bloß eingesetzt zur Ruhe, sondern auch zu seiner besondern Verehrung und zu seinem Dienste. Hierin findet auch die Seele ihre Ruhe und ihren Frieden... Der katholische Christ feiert den Sonn- und Feiertag besonders dadurch, daß er die heilige Messe mit Andacht anhört. Dem eifrigen Christen genügt das aber nicht; er hört auch gerne das Wort Gottes, das ihm in der Predigt und Christenlehre vorgetragen wird. Aufmerksam hört er auf das, was der Priester spricht; er macht seine Anwendung dabei für sich und sucht nach dem Gehörten zu handeln. Auch den hl. Sakramenten naht er sich, wenn es ihm nur irgendwie möglich ist. Nachmittags besucht er ebenfalls mit Andacht den Gottesdienst. Die noch übrige Zeit füllt er aus durch Lesung eines guten Buches, oder er besucht die Kranken; er beeifert sich, einen Betrübten zu trösten und zu erheitern u. dgl. Wohl ist es gestattet, sich am Sonntage auch ehrbar zu erholen. Wie schön z. B. ist ein Spaziergang in der freien Natur? Und hat man vor der Erholung eine gute Meinung gemacht, so rechnet der liebe Gott selbst dieses uns als ein gutes Werk an. — Erforsche dich nun über deine Sonntagsheiligung.

Mache Vorsätze, künftig den Sonntag besser anzuwenden, als seither.

Hauptgedanke: Gott im Himmel hat gesprochen:
„Sieben Tage hat die Woche,
Sechs davon will ich euch geben,
Schaff't da, was ihr braucht zum Leben,
Doch der Sonntag bleibe mein;
Da will ich euch unterweisen,
Mir zu dienen, mich zu preisen,
Gut und fromm vor mir zu sein."
Liebes Kind, vergiß es nicht,
Was der Herr am Sonntag spricht.

Gebetchen: „Deine Werke, o Herr, sind alle sehr gut; du befiehlst und es geschieht, und wo du hilfst, da fehlt es an nichts. Lobet also mit Herz und Mund und preiset den Namen des Herrn." (Sir. 39.)

(Schluß: Seite 10.)

5. Erschaffung der Engel.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte, daß Gott nicht nur die sichtbare Welt erschaffen hat, nämlich die Menschen, Thiere . . ., sondern auch eine unsichtbare Welt, nämlich die Geister, die wir Engel nennen. Gott hat die Engel vor allen übrigen Dingen erschaffen, also gleichsam am Morgen der Schöpfung der Welt, weßwegen sie in der heiligen Schrift auch Morgensterne genannt werden.

Die Engel sind Geister. Was ist ein Geist? Ein Geist ist ein Wesen, das Verstand und freien Willen, aber keinen Leib hat. — Die Engel reine Geister, das heißt, sie sind ihrer Natur nach mit keinem Leib verbunden, und können deßhalb auch von den Menschen nicht gesehen werden. Es gibt außer den Engeln noch andere Geister. . . . Gott ist ein Geist, und zwar der allervollkommenste Geist. — Auch die menschliche Seele ist ein Geist, denn sie hat Verstand und . . .; aber sie ist kein reiner

Geist, weil sie mit einem Leibe verbunden ist. Wenn die Seele des Menschen sich einmal vom Leibe getrennt hat, was beim Tode des Menschen geschieht, dann ist auch sie ein reiner Geist. Die Engel stehen darum viel höher und sind vollkommener als die Menschen; deßhalb habe Ehrfurcht vor ihnen. Aber danke auch Gott, daß du deiner Seele nach die Natur der Engel besitzest. Bete mit David: „Was ist der Mensch, o Gott, daß du seiner gedenkest; nur um ein Weniges hast du ihn unter die Engel erniedrigt.“ (Ps. 8.) Hüte dich besonders, da die Engel immer bei dir sind, etwas Unanständiges zu denken, zu reden oder zu thun. — Siehe nun, warum diese reine Geister Engel genannt werden. Engel heißt soviel als Bote, Abgesandter Gottes. Sie haben die Aufgabe, den Menschen die Befehle oder Botschaften Gottes zu überbringen, deßwegen nehmen sie manchmal eine sichtbare Gestalt an, und zwar eine den Menschen ähnliche Gestalt, damit die Menschen nicht allzusehr vor ihnen erschrecken und ihrer Botschaft eher Glauben schenken. Erinnere dich an Erscheinungen von Engeln: Die Engel, die zu Abraham kamen, zu Loth u. s. w.

Der liebe Gott hat auch die Engel zu seiner Ehre erschaffen. Sie sollten ihn erkennen, ihn lieben, loben, ihm dienen die ganze Ewigkeit hindurch, immer mit Ihm auf das Innigste vereinigt und dadurch unendlich glückselig sein. — Warum hat Gott dich erschaffen? Auch du sollst, wie die Engel, ihn erkennen... Thust du auch das?... Wenn du das thust, dann wirst auch du, wie die Engel, einst im Himmel glückselig sein. Du wirst ihr Brüderlein oder ihr Schwesterlein werden...

2. Es gibt unzählig viele Engel. Der Prophet Daniel (Kap. 7) sah sie im Geiste und sprach: „Tausendmal Tausend dienten ihm (nämlich Gott), und Zehntausendmal Hunderttausend standen vor ihm.“ Damit hat der Prophet nur sagen wollen, daß man die Engel nicht zählen kann. Die Engel werden in neun Stufen, Abtheilungen oder Chöre eingetheilt. Diese

neun Chöre heißen von Unten angefangen: 1. Engel, 2. Erzengel, 3. Kräfte, 4. Mächte, 5. Herrschaften, 6. Oberherrschaften, 7. Thronen, 8. Cherubim und 9. Seraphim.

Um von Oben anzufangen, zeichnen sich die Seraphim nach der Lehre des hl. Thomas von Aquin aus durch ihre brennende Liebe zu Gott; die Cherubim durch ihre Wissenschaft und Kenntnisse der himmlischen Dinge. Die Thronen zeichnen sich aus durch ihre Unterwerfung unter den göttlichen Willen und die Oberherrschaften durch ihre Begierde, die Herrschaft Gottes überall auszubreiten. Die Herrschaften richten all ihr Thun und Lassen mit der vollkommensten Meinung auf den lieben Gott, und die Mächte sind trotz ihrer großen Macht doch außerordentlich sanft und mild. Die Kräfte haben großen Muth im Dienste Gottes; die Erzengel ahmen die höhern Engel nach und ermuntern auch die untersten Engel dazu, welche mit ihrer letzten Stellung gerne zufrieden sind. Denke nach, wie du jeden Chor der hl. Engel nachahmen kannst; die Seraphim ... die Cherubim. . . u. s. w. Sage dem lieben Gott, daß du dich freuest, weil er zu seiner Ehre so viele selige Geister geschaffen hat, und daß du innigen Antheil an ihrer Seligkeit nehmest. Spreche bei dir selbst: „Ich will meine Gebete und Gesänge immer mit den der hl. Engel vereinigen, dann werden sie dir um so wohlgefälliger sein. Auch ich möchte mit jener Freude, Gewissenhaftigkeit und Schnelligkeit deinen Willen erfüllen und meine Pflichten thun, wie die lieben Engel im Himmel. Ich will daran denken, so oft ich bete: „Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden.“ Ich will, so viel ich kann, selber ein Engel sein, indem ich ihnen nachahme. Wie die Seraphim will ich immer mehr dich lieben, oft Uebungen der Liebe machen; wie die Cherubim immer mehr Kenntnisse in der Religion mir erwerben; wie die Thronen will ich in allen Stücken deinem heiligen Willen mich unterwerfen und immerdar sprechen: „Herr, dein Wille soll geschehen!“ O könnte ich wie die Ober-

herrschaften machen, daß dein Reich, die katholische Kirche, immer mehr verbreitet werde, und könnte ich, wie die Herrschaften, alle meine Gedanken, Worte und Werke nur auf dich richten. Wie die Mächte will ich immer sanft und mild gegen Andere sein, und wie die Kräfte mich durch nichts abschrecken lassen, deine Gebote zu halten. Die Erzengel sollen mich lehren, immer den besten und tugendhaftesten Menschen nachzuahmen; und mit den Engeln, dem letzten Chore, will ich recht demüthig und mit Allem zufrieden sein." — Rufe die hl. Engel und Maria die Königin der Engel an, daß sie dir Gnade erflehen, in der Nachahmung derselben beharrlich zu sein.

3. Wir sehen oft Bilder heiliger Engel. Sie werden abgebildet als Knaben oder Jünglinge, weil sie ja niemals alt werden, sondern unsterblich sind. Oft sieht man sie als bloße Köpfe, ohne Leib, weil sie als reine Geister Verstand und freien Willen, aber keinen Leib haben; und endlich sieht man sie abgebildet mit Flügeln, um dadurch die Bereitwilligkeit und Schnelligkeit auszudrücken, mit welcher sie als Boten Gottes heiligen Willen erfüllen. Denke immer an das, wenn du einen Engel abgebildet siehst.

Du bist berufen, einst zur Gesellschaft der heiligen Engeln zu gehören, du mußt dich aber auch jetzt schon bemühen, so weit es dir möglich ist, ihre Reinheit, ihren Gehorsam, ihre Liebe, ihren Gebetseifer nachzuahmen. Wohl ist es dir nicht möglich, dich von allen Unvollkommenheiten und Fehlern frei und rein zu halten, z. B. von unfreiwilliger Zerstreuung, augenblicklicher Ungeduld... Aber möglich ist es, dich vor freiwilligen Sünden zu hüten, und wenn du das Unglück gehabt, in einen bedeutenden Fehler zu fallen, dich rein zu waschen im Blute Jesu Christi durch eine reumüthige, offenherzige Beicht. Kleinere Fehler kannst du tilgen durch Akte der Reue. Das beste Beseitigungsmittel der Sünde ist der Wandel in Gottes Gegenwart, d. h. der Gedanke: Gott sieht mich und weiß,

was ich thue. Ferner ahme recht treu den schnellen **Gehorsam** der Engel nach. Wenn Gott dir etwas befiehlt, sei es durch sich selbst oder durch deine Vorgesetzten, Eltern ... sollst du nicht fragen: „Warum soll ich das thun?" Gewiß hast du es schon oft an einem solchen willigen und schnellen Gehorsam fehlen lassen und hast auch schon oft dem Gehorsam ausweichen wollen, wenn dir etwas befohlen wurde, was nicht nach deinem Sinne war... O wie verkehrt hast du da gehandelt, und welche Ursache hast du zur Reue und Beschämung! ... — Das merke dir, daß, wer im Gehorsam handelt, nicht fehlen kann, es sei denn, daß etwas offenbar Böses befohlen ist... Ahme auch **die Liebe** der Engel nach. Obwohl sie höhere Geschöpfe sind, als die Menschen, sind sie doch auf's Wohl derselben bedacht und freuen sich, wie der göttliche Heiland sagt, wenn ein Sünder Buße thut. O, so freue auch du dich, wenn du siehst, daß ein verkehrter Mensch wieder tugendhaft wird. Ja, freue dich und danke Gott herzlich, wenn du wahrnimmst, daß die göttliche Gnade in den Herzen deines Nächsten reichliche Früchte hervorbringt. Denke jetzt noch selbst nach, warum gerade am Tabernakel oft Engel abgebildet sind und fasse passende Vorsätze...

Hauptgedanke: Ich bin zwar noch kein Engel, soll aber einen werden.

Gebetchen: Mein Engel, den Gott mir zum Beschützer entbot, mich, den dir befohlen die himmlische Güte, erleuchte, behüte, leite und regiere. (100 Tage Ablaß.)

(Schluß: Seite 10.)

4. Sünde und Strafe der bösen Engel.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Der liebe Gott hat alle Engel **überaus gut** erschaffen. Er hat sie mit allen schönen Eigenschaften geziert, mit einem großen Verstand, mit vielen Wissenschaften, was Gott und die Welt be-

trifft, mit einer unbeschreiblichen Reinheit und Schönheit ihres ganzen Wesens, wie wir es uns nicht denken können, und was noch viel mehr ist, als Alles dieses: mit der heiligmachenden Gnade. Und die Engel waren auch überaus glücklich. Denn sie waren ja beim lieben Gott und waren im Himmel, und hatten damit alle Freude und Seligkeit... Aber es ist nicht immer so geblieben. Viele, durch Lucifer verführt, wurden hoffährtig und empörten sich wider Gott.

Weil die Engel Verstand und freien Willen hatten, so wollte der liebe Gott, daß sie auch freiwillig einen guten Gebrauch davon machen sollten. Er wollte, daß sie nicht gezwungen, sondern freiwillig und gerne ihn loben, preisen und ihm dienen, und sich dadurch der Seligkeit des Himmels auch würdig machen. Leider haben nun viele Engel die Probe nicht bestanden, die sie durchmachen mußten. Gott wollte, sie sollten recht demüthig sein, und siehe da, viele wurden stolz wegen ihrer großen Schönheit und Seligkeit und empörten sich gegen Gott. O des abscheulichen Stolzes! Sie wollten noch mehr werden, als sie schon waren, wollten sogar Gott gleich sein. Der Anführer der stolz gewordenen Engel war Lucifer, d. h. der Lichtträger, so genannt, weil er einer der schönsten und glänzendsten Engel war, und dem Throne Gottes ganz nahe stand. Und dieser sprach: „Dem Höchsten will ich gleich sein, und über die Sterne Gottes will ich meinen Thron setzen." (Js. 14.) O, wie schändlich ist doch der Stolz oder die Hoffahrt! Von ihr sagt der hl. Geist: „Die Hoffahrt ist vor Gott und den Menschen verhaßt; sie ist der Anfang aller Sünde; wer darin verharret, wird mit Fluch überhäuft und zuletzt gestürzt." (Sir. 10.) Das ist Alles buchstäblich an Lucifer und den widerspenstigen, von ihm verführten Engeln in Erfüllung gegangen. — Die Hoffahrt ist eine der sieben Hauptsünden, weil aus ihr, wie aus einer sehr fruchtbaren Quelle, viele Sünden entspringen. Die Hoffahrt hat die Engel verleitet zur Eitelkeit über ihre Schönheit; zum Ungehorsam und zur Widerspenstigkeit gegen ihren Gott und Herrn;

zur Herrschsucht, indem sie sich nicht mehr beugen und nicht mehr dienen wollten; zum Zank und Streit mit den gutgebliebenen unterwürfigen Engeln; zum Undank gegen ihren besten Wohlthäter, der sie ohne ihr Zuthun und ohne ihr Verdienst in's Dasein gerufen; zur Verführung, indem sie durch ihr böses Beispiel sich gleichsam gegenseitig ermunterten, so zu handeln; zum Haß gegen Gott, indem ja die Sünde das größte Uebel ist, das man Gott zufügen kann. — Die Engel hätten demüthig und gehorsam, unterwürfig und dankbar sein sollen... Einig und im Wetteifer mit den andern Engeln, Gott zu loben... O, wie abscheulich, gerade das Gegentheil zu thun!.. Sage dem lieben Gott, daß du dich nicht hättest verführen lassen, sondern ihm getreu geblieben wärest, wenn du ein Engel gewesen wärest.

2. Das Beispiel der hoffährtigen Engel wird leider auch von sehr vielen Menschen nachgeahmt.

Aber die Hoffahrt ist nicht bloß sehr sündhaft bei den Engeln, sondern ebenso sündhaft bei den Menschen. Du weißt, wie man sich durch Hoffahrt versündigt? Wenn man sich selbst unordentlich überhebt, Gott die schuldige Ehre nicht gibt und den Nächsten verachtet... Denke nach, ob du dich nicht auch schon so versündigt hast... Hast du dir vielleicht nicht schon viel eingebildet auf deine Leibesgestalt, deine schönen Kleider, deine Kenntnisse, ... oder gar auf deine Frömmigkeit?... Hast du, wenn du gelobt worden bist, auch daran gedacht, daß die Ehre ganz allein Gott zukommt, von dem du Alles erhalten hast, und nicht dir?... Wegen welcher Sache wirst du manchmal gelobt?... Und was für Gedanken und Gefühle hast du dabei?... Denke nach, bei welcher Gelegenheit du das Lob gesucht, oder dich selber schon gelobt hast... Du kennst das Sprüchwort über Eigenlob... Hast du auch schon den Nebenmenschen, andere Kinder verachtet, weil sie nicht so reich oder so schön gekleidet oder so gescheidt ... sind, als du?.. Hast du schon durch Hoffahrt gefehlt, so erwecke Reue und Leid,

und mache dir feste Vorsätze, immer gering von dir zu denken; immer alles Lob dem lieben Gott zukommen zu lassen; nie Ehre und Lob zu suchen und dich nie selbst zu loben; Tadel und Zurechtweisung demüthig anzunehmen; alle andern Menschen für besser zu halten, als dich selbst. Bitte Gott um die Kraft, diese Vorsätze auszuführen. . .

3. Betrachte, wie die bösen Engel durch ihre Hoffahrt am meisten sich selbst geschadet haben. Sie wurden in furchtbarer Weise von Gott gestraft. Es erhob sich nämlich im Himmel ein großer Kampf zwischen den gut gebliebenen und böse gewordenen Engeln. An der Spitze jener kämpfte der Erzengel Michael, und an der Spitze dieser stand Lucifer, der auch Satan oder Teufel genannt wird. Ferner betrachte, wie unter dem Rufe: „Michael", das heißt: „wer ist, wie Gott!" die bösen Engel besiegt und vom Himmel in die Hölle hinabgestürzt wurden. Statt Engel heißen sie jetzt Teufel oder böse Geister.

Siehe also die schreckliche Strafe für den Hochmuth! Aus der Höhe des Himmels wurden die bösen Engel plötzlich gestürzt in die Tiefe der Hölle. „Gott hat der Engel, die sündigten, nicht geschont, sondern sie in Banden der Hölle hinabgestürzt in den Abgrund und sie der Qual übergeben." (2 Petr. 2.) Und der liebe Jesus sagt: „Ich sah den Satan wie einen Blitz vom Himmel fallen." (Luk. 10.) — Siehe, die Engel wurden so schrecklich gestraft für eine einzige Sünde. . . Wie viele Sünden hast du schon begangen? . . . Sie wurden so gestraft für eine einzige Gedankensünde. Hast du auch bloß Gedankensünden? . . Sie wurden so gestraft, ohne daß ihnen Gott ein bischen Gnade oder einen Augenblick Zeit zur Buße gegeben hätte. Vielleicht hätten sich doch Viele wieder bekehrt. Wie macht es Gott bei dir, wenn du gesündigt hast? . . . Die treu gebliebenen Engel hat Gott belohnt, indem er sie ewig bei sich im Himmel behält. „Ihre Engel im Himmel schauen immerfort das Angesicht meines Vaters, der im Himmel ist." (Math. 18.)

— Nun merke dir, was die Strafe der Engel zeigt: Die unendliche Bosheit der Sünde, — und fasse großen Abscheu gegen jede Sünde, die dich in die Hölle stürzt. Denke oft, welche schwere Beleidigung Gottes unseres höchsten Herrn die Todsünde ist, und welch' ein schändlicher Undank gegen Gott, unsern besten Vater . . .; die Strafe der Engel zeigt dir auch die Langmuth und Barmherzigkeit Gottes gegen dich. Denke daran, was es heißt: Gott ist langmüthig und barmherzig. . . . Aber säume nicht, gleich Buße zu thun und dich zu bekehren, wenn du je so unglücklich sein wirst, eine schwere Sünde zu begehen; und rufe bei der Versuchung, besonders zum Hochmuth, den hl. Michael an, daß er dir helfe, den Teufel zu besiegen. Erwecke vollkommene Reue über deine Sünden sammt dem Vorsatz. . . Danke Gott für seine Barmherzigkeit und Langmuth gegen dich, obgleich du vielleicht schon hundertmal die Hölle verdient hast.

Hauptgedanke: „Nur keine Sünde!"

Gebetchen: Mein Jesus, Barmherzigkeit! (100 Tage Ablaß.)

(Schluß: Seite 10.)

4. Erschaffung des ersten Menschen.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte, wie Gott, nachdem Himmel und Erde fertig und zum Wohnplatze für den Menschen auf das Schönste hergerichtet waren, den Menschen erschuf. Der liebe Gott hat Himmel und Erde und Alles, was darin ist, erschaffen mit dem bloßen Worte: „Es werde!" Und sogleich war Alles da. Aber bei der Erschaffung des Menschen war es anders. Da sprach Gott nicht: es werde, sondern: „Lasset uns den Menschen machen nach unserm Bild und Gleichniß." Und Gott nahm feuchte Erde und bildete daraus einen menschlichen Leib. . . Aber dieser Leib war noch todt. Da hauchte Gott in das Angesicht des todten Leibes den Odem des Lebens ein, das ist eine unsterbliche Seele. Und so

ward der erste Mensch ein lebendiges Wesen, und Gott nannte ihn Adam, d. h. Mann aus Erde.

Siehe also, wie der liebe Gott den Menschen gleich bei seiner Erschaffung schon so sehr ausgezeichnet hat. Gott Vater fordert gleichsam die andern zwei göttlichen Personen ... auf, mit ihm den Menschen zu erschaffen: „Lasset uns ...“ Und zwar wollte er den Menschen erschaffen nach seinem Bilde und Gleichnisse, d. h. der Mensch sollte ihm an Leib und Seele ähnlich sein. — Der Leib des Menschen hat diejenige Gestalt bekommen, welche einst der Sohn Gottes, wenn er auf die Welt käme, annehmen wollte. Darum hat Gott auch auf den Leib des Menschen so viele Mühe verwendet, daß er ihn mit eigner Hand gebildet hat. Und die Seele des Menschen sollte Gott ähnlich sein durch ihre Erkenntnißkraft, freien Willen und durch ihre Unsterblichkeit. Denn Gott besitzt die höchste Erkenntnißkraft, den allerfreiesten Willen und ist ewig. Diese drei Stücke bilden die natürlichen Gaben, wodurch die Seele ein Ebenbild Gottes ist. Sie heißen natürliche Gaben, weil sie mit der Natur des Menschen unzertrennlich verbunden sind, da der Mensch kein Mensch, sondern nur ein Thier wäre, wenn er sie nicht hätte. O, danke dem lieben Gott für diese Auszeichnung deines Leibes und deiner Seele, wodurch du unendlich höher stehest, als alle Geschöpfe auf Erden! ... Ehre aber auch deinen Leib, den Gott so geehrt hat; denn der Leib ist ja die Wohnung und der Diener der unsterblichen Seele, und ist darum auch schöner, vollkommener und zu jedem Werke geschickter, als der Körper irgend eines Thieres. Ehre ihn dadurch, daß du ihn immer reinlich haltest, ihn nicht muthwillig einer Krankheit aussetzest, besonders aber dadurch ehre ihn, daß du ihn nie zu einer Sünde mißbrauchest. Leider kannst du Sünden begehen mit den Augen, Ohren... Also hüte dich davor... Ehre aber auch deine Seele, die ein Hauch Gottes, gleichsam göttlich ist, weil sie von Gott herstammt; beflecke deinen

Verstand nie durch böse Gedanken, deinen Willen nie durch böse Wünsche und Begierden... Welch' eine Schmach, wenn die Seele, die ein Ebenbild Gottes ist und ein Tempel des hl. Geistes sein soll, durch die Sünde das Bild des Teufels würde und eine Wohnung des bösen Geistes!.. Die Seele war aber auch ein Ebenbild Gottes, Gott sehr ähnlich durch die übernatürlichen Gaben, die ihr Gott verliehen hatte. Diese bestanden darin, daß der erste Mensch die heiligmachende Gnade, das Wohlgefallen Gottes besaß, niemals von böser Lust versucht war; auch niemals Mühseligkeiten und Schmerzen, nicht einmal dem Tode unterworfen sein sollte. Wie so war die Seele dadurch Gott sehr ähnlich? Gott hat das höchste Wohlgefallen an sich selbst; er haßt und verabscheut unendlich das Böse; er kann nie in Gefahr kommen, etwas Böses zu denken oder zu thun; seine unendliche Glückseligkeit, die er in sich selbst besitzt, kann durch Nichts gestört werden; und endlich ist er ewig. Diese Gaben heißen übernatürliche Gaben, weil sie nicht nothwendig zur Natur des Menschen gehören, sondern ein freies Geschenk, eine Zugabe von Gottes unendlicher Vatergüte waren, und man doch ein Mensch sein kann, ohne sie zu besitzen.

O wie schön und gottwohlgefällig war die so ausgeschmückte und an allen Gnaden reiche Seele! Sie war das Meisterwerk Gottes, und fast so schön, als die Engel im Himmel. O welch ein furchtbar großes Unglück ist es, daß diese übernatürlichen Gaben durch die Sünde später verloren gingen und nicht für Adam und Eva allein, sondern auch für alle ihre Nachkommen!... Aber Gottlob, wir können diese übernatürlichen Gaben zum Theil wenigstens durch Jesus Christus wieder erhalten... Wir können die heiligmachende Gnade, das Wohlgefallen Gottes wieder erhalten durch Empfang der Taufe oder der Sacramentes der Buße; wir können die böse Lust wenigstens vermindern durch würdige Communion; und für unsern Leib können wir bei der Auferstehung des Fleisches ein

glückseliges, ewiges Leben erhalten... O, welchen Dank bist du dafür deinem Erlöser schuldig!... Besitzest du die heiligmachende Gnade?... Man kann es zwar nicht bestimmt wissen, daß man sie hat, aber man darf es doch ganz bestimmt hoffen, wenn man sich vor jeder Sünde recht in Acht genommen hat. — O bete jeden Tag um die Bewahrung der heiligmachenden Gnade und suche sie zu vermehren durch Gebet, Empfang der hl. Sacramente... Vermeide in dir die Lust zur Sünde durch öftere würdige Communion, und suche durch wahrhaft christliches Leben deinem Leibe ein seliges ewiges Leben zu verschaffen. Ja, das sei dein einziges Bestreben; dadurch wirst du das übernatürliche Ebenbild Gottes in dir immer mehr wieder herstellen, und dem Adam, wie er vor der Sünde war, immer ähnlicher werden.

2. Ehe Gott den Menschen schuf, sagte er auch von ihm, „daß er herrschen solle über alle Thiere, ... ja über die ganze Erde.“

O, welche Güte Gottes! Der Mensch soll Herr sein über die ganze Welt! Und warum soll nur er herrschen? Weil er durch seinen Verstand und freien Willen es kann. Er soll herrschen über alle andere geschaffene Wesen, d. h. er soll sie zu seinem Nutzen und Vergnügen gebrauchen. Die Erde und alle Geschöpfe sind zwar das Eigenthum Gottes; „dem Herrn gehört die Erde,“ sagt David, „und alle ihre Fülle, der Erdkreis und Alles, was darauf wohnt.“ (Ps. 23.) Aber Gott hat dem Menschen erlaubt, in seinem Namen und Auftrag sie zu gebrauchen, als ob sie sein Eigenthum wären. Daher versteht es sich auch von selbst, daß der Mensch nur einen guten Gebrauch von allen irdischen Gütern mache, und sie nicht, wie es leider doch so oft geschieht, zum Bösen verwende, um seine Sinnlichkeit, seinen Geiz und seine andern bösen Begierden ... zu befriedigen. — Hast du immer einen guten Gebrauch von dem Geld

und Gut gemacht, über das du verfügen kannst? ... Einen guten Gebrauch von ihren zeitlichen Gütern machen Jene, welche sie hauptsächlich verwenden zur Ehre Gottes, z. B. zum Baue oder Ausschmückung der Kirchen ... oder zum Wohle des Nächsten, z. B. zur Ausbreitung des Christenthums, indem sie die Missionäre unterstützen ... zur Rettung der armen Heidenkinder, zur Errichtung oder Erhaltung von Waisenhäusern, Spitälern, zur Unterstützung der Armen u. s. w. ... Einen schlechten Gebrauch von ihren zeitlichen Gütern aber machen Jene, die sie verwenden, nur um gut zu essen, zu trinken, sich kostbar zu kleiden; um damit zu prahlen, sich nur Vergnügen oder Gelegenheiten zur Sünde zu verschaffen. .. Zu was würdest du die zeitlichen Güter anwenden, wenn du über viele zu gebieten hättest? ... Danke Gott für das, was er dir an zeitlichen Gütern gegeben hat, es sei nun viel oder wenig; er ist dir ja gar nichts schuldig; und lege dir selbst eine Buße auf, z. B. ein wenig zu fasten, oder ein Almosen zu geben ... für den Mißbrauch, den du oder Andere mit den Gaben Gottes schon gemacht haben.

3. Gott führte auch alle Thiere vor Adam, damit er ihnen einen Namen gebe. Und Adam that es; denn weil er denken konnte, so konnte er auch sprechen, was außer dem Menschen kein Geschöpf auf Erden kann.

Adam brauchte sich nicht vor den großen Thieren, den Löwen, Tigern, Elephanten ... zu fürchten, denn sie waren alle ganz zahm und zutraulich, wie bei uns die Hausthiere sind. Erst nach der Sünde des Menschen sind sie so wild, so scheu und dem Menschen ungehorsam geworden. Denn wegen der Sünde des Menschen wurde die ganze Erde sammt allen Geschöpfen mit dem Fluche beladen und ist dem Menschen gleichsam feindlich geworden. Da die Menschen ihrem Herrn, nämlich Gott, nicht mehr folgten, so konnten sie auch nicht verlangen, daß die Thiere ihnen folgen. .. Dagegen lesen wir von mehreren

Heiligen, z. B. vom hl. Franziskus von Assisi, daß auch gegen sie die wilden Thiere ganz zahm und freundlich waren, weil jene durch ihre Frömmigkeit und Unschuld fast so heilig und gerecht geworden waren, wie Adam vor der Sünde war.

Daraus lerne, daß, je mehr du Gott gehorsam bist, desto unterwürfiger dir die Geschöpfe sein werden. Gott dienen, heißt herrschen. Wenn dir auch die wilden Thiere nicht dienstbar werden, so kannst du doch vollständige Herrschaft erlangen über deine bösen Neigungen und Leidenschaften, die dir noch gefährlicher sind, als jene... Lerne Alles Irdische immer zu deinem wahren Besten zu gebrauchen — wie? ... und nimm dir vor, nie grausam, sondern immer barmherzig gegen die Thiere zu sein, wie es heißt in der heiligen Schrift: „Der Gerechte erbarmt sich auch seines Viehes, aber das Herz des Gottlosen ist grausam.“ (Spr. 12.) — Hast du seither, nach deinem Benehmen gegen die Thiere zu schließen, den Namen eines Gerechten oder eines Ungerechten verdient?... Fasse entsprechende Vorsätze...

Hauptgedanke: „Die Seele, Kind, ist Gottes Hauch!
Erkenne Gott und lieb' ihn auch.“

Gebetchen: O mein Gott, ich schenke dir mein Herz, meinen Leib, meine Seele und Alles, was ich bin und habe.

(Schluß: Seite 10.)

6. Das Paradies; das erste Gebot; die Erschaffung der Eva.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte, wie der liebe Gott aus besonderer Liebe für den Menschen einen wunderbaren Lustgarten, welcher das Paradies genannt wurde, geschaffen hat. Da standen prachtvolle Bäume aller Art, beladen mit den schönsten und wohlschmeckendsten Früchten. Eine starke Quelle, welche sich in vier klare Ströme

theilte, machte das Paradies noch schöner und angenehmer. In diesen Lustgarten setzte Gott den Menschen, daß er zu seinem Vergnügen ihn bebaue und bewahre. Aber nicht nur das Paradies war so prächtig, auch die ganze Erde glich einem großen Lustgarten vor der Begehung der ersten Sünde. — Gott sagte zu Adam: „Von jedem Baume des Gartens magst du essen. Aber von dem Baume mitten im Garten sollst du nicht essen; sonst mußt du sterben."

Bewundere die Güte Gottes gegen den Menschen, der so unendlich glücklich war, und danke Gott, daß er es nicht bloß mit Adam, sondern mit allen Menschen so gut gemeint hat, da das Paradies und das so glückliche Leben darin allen Menschen zu Theil werden sollte. — Zwei Bäume waren im Paradiese besonders merkwürdig. Nämlich: der Baum des Lebens und der Baum der Erkenntniß des Guten und des Bösen. Der Baum des Lebens hatte die Eigenschaft, daß, wer von seiner Frucht aß, dem Leibe nach unsterblich ward. Dieser Baum des Lebens ist ein Vorbild des allerheiligsten Sacramentes des Altars. Denn wie die Frucht jenes Baumes das Leben des Leibes erhalten sollte, so erhält das heilige Sacrament des Altares das Leben der Seele. „Wer von diesem Brode ißt, wird leben in Ewigkeit", sagt der göttliche Heiland von dem heiligsten Sacramente. (Joh. 5.) Sehne dich nach dem Brod des Lebens und suche es zu empfangen, so oft du kannst. . . — Der Baum der Erkenntniß des Guten und des Bösen stand in der Mitte des Paradieses und hat diesen Namen, weil Gott daran die Menschen prüfen wollte, ob sie das Gute oder das Böse wählen würden. Darum hat er dem Menschen das Gebot gegeben: „Von jedem Baume des Gartens darfst du essen u. s. w. — Denke nach, aus welchen Gründen Gott dieses Gebot gegeben hat. Frage dich darum, welchen Gebrauch der Mensch machen sollte von seinem Verstand, von seiner Erkenntnißkraft, von seinem freien Willen, wie er Gott Gehorsam schuldig

war . . . und wie er am besten und leichtesten das beweisen konnte. . . Und zudem, der Mensch sollte das Glück des Paradieses und des Himmels auch verdienen. — Wie? . . . Auch dir und allen Menschen hat Gott Gebote gegeben. Du weißt, welche? . . . Du wirst auch wissen, warum diese Gebote gegeben sind. . . Was folgt daraus? . . . Gewiß nicht, daß du die Gebote vergessen oder übertreten sollst. Jeden Tag übertrittst du nun diese oder jene Gebote. Versäume nicht, jeden Tag deine Sünden zu bereuen und dafür Buße zu thun. . .

2. Adam war noch der einzige Mensch auf der Erde. Mit den Thieren konnte er sich nicht so unterhalten und freuen. Darum sprach Gott: „Es ist nicht gut für den Menschen, daß er allein sei; ich will ihm eine Gehilfin machen." Betrachte, wie Gott aus einer Rippe des schlafenden Mannes ein Weib schuf und wie sehr Adam, als er aufgewacht war, sich darüber freute . . . und das Weib Eva nannte, d. h. Mutter der Lebendigen.

Dadurch, daß Gott dem Adam eine Gehilfin oder Genossin gab, hat er die Ehe eingesetzt. Eva wurde nicht aus Erde, sondern aus einer Rippe Adams gebildet, weil Gott wollte, daß alle Menschen, also auch die Eva, von einem Manne, von Adam, abstammen sollten — und um anzudeuten, daß Mann und Weib eins und einig sein sollen; daß das Weib dem Manne als dem Haupt der Familie gehorchen, daß aber der Mann das Weib nicht unterdrücken und nicht wie eine Magd behandeln soll. . . Diese Verbindung zwischen Mann und Weib wurde von Gott geheiligt und gesegnet und sollte unzertrennlich sein. Mann und Weib, Vater und Mutter sollen zusammengehören, immer beisammen bleiben, so einig mit einander leben, wie wenn sie nur eine Person wären. Jesus Christus hat die Ehe zu einem Sacrament erhoben, wodurch den Eheleuten die Gnade gegeben wird, die Pflichten ihres Standes bis in den Tod getreu zu erfüllen. „Die Ehe ist ein großes Sacrament in Christus und seiner Kirche."

(Eph. 5.) — Verrichte ein Gebet für die Einigkeit deiner Eltern, daß sie noch lange und glücklich beisammen leben möchten, und daß sie dich und deine Geschwister in der Gottesfurcht für den Himmel erziehen. Erleichtere ihnen aber auch das so wichtige Geschäft der Erziehung dadurch, daß du ihre guten Ermahnungen zu Herzen nehmest, befolgest, und deinen jüngeren Geschwistern immer das beste Beispiel gibst...

3. Beide, Adam und Eva, lebten nun in dem herrlichen Paradiese ungemein froh und glücklich. Worin bestand ihr Glück? Denke an jede der natürlichen und übernatürlichen Gaben, die sie hatten, und siehe, welch ein Glück darin liegt... Gott ging auch so freundlich mit ihnen um und sprach mit ihnen, wie ein Vater mit seinen lieben Kindern.

Dieses unaussprechliche Glück der Stammeltern ging ihnen und uns verloren durch die Sünde. Es wurde uns Gottlob zum Theile wenigstens wieder erworben in der Erlösung durch Jesus Christus. Welche von den übernatürlichen Gaben können wir aber nicht mehr erlangen? ... — Bedenke das Glück eines guten Gewissens. „Ein gutes Gewissen ist ein beständiges Freudenmahl.“ (Spr. 15.) Wie sagt das Sprüchwort von einem guten Gewissen? ... Freue dich, daß auch wir wieder vertraulich mit Gott umgehen und mit ihm sprechen können. Denn, wenn es dir auch nicht vergönnt ist, den lieben Gott zu schauen und so mit ihm umzugehen, wie einst Adam und Eva vor der Sünde, so darfst du doch nicht minder vertraulich mit dem lieben Gott verkehren, wie diese. Ja es freut ihn, wenn du mit einem recht kindlichen Vertrauen zu ihm kommst. O wie glücklich ist ein gutes Kind in der Gegenwart seiner lieben Eltern; es fühlt und weiß, daß diese es lieben, schützen und pflegen. So bist auch du immer in der Gegenwart deines lieben himmlischen Vaters. Habe keine zu große Furcht vor ihm; der liebe Jesus lehrte dich ja selbst beten: „Vater unser, der du

bist in dem Himmel.“ Hast du ein Anliegen, so sage es ihm; er erhört ja gern deine Bitten. . . Er liebt dich mehr, als die zärtlichste Mutter ihr Kind. Um aber mit dem lieben Gott vereint und überhaupt ein Kind Gottes zu sein, mußt du gerne beten, auch während des Tages kleine Stoßgebete verrichten, z. B. mein Gott, ich liebe dich, u. s. w.; besonders aber mußt du dein Herz rein und unschuldig zu erhalten suchen. — In der heiligen Taufe wurdest du zuerst ein Kind Gottes. O wie schön und rein war damals deine Seele; wie glücklich bist du, wenn du deine Seele nie mit einer schweren Sünde befleckt hast! Hast du aber das Unglück gehabt, eine schwere Sünde zu begehen, so sollst du deßwegen doch nicht verzagen. Durch würdigen Empfang des heiligen Sacraments der Buße kannst und sollst du so bald als möglich wieder ein Kind Gottes werden. . . „Sehet, welche Liebe der Vater uns erzeigt hat, daß wir Kinder Gottes heißen und sind.“ (I. Joh. 3.) Bist du in deinem jetzigen Seelenzustande ein Kind Gottes? . . . Wenn nicht, dann suche es heute noch zu werden durch eine gute Beicht oder wenigstens durch eine vollkommene Reue. . . Sei aber auch dankbar für alle Liebe, die dir Gott erzeigt hat und zeige deine Dankbarkeit besonders dadurch, daß du in Zukunft die Sünde sorgsam meidest. Dann bist du glücklich hier auf Erden, besonders aber wirst du glücklich sein im himmlischen Paradiese.

Hauptgedanke: O welch' ein Glück, mit dem Apostel sagen zu können: „Jetzt sind wir die geliebten Kinder Gottes.“ (1. Joh. 3.)

Gebet: „Mein lieber Jesus, mach' mich fromm,
Daß ich zu dir in den Himmel komm.“

(Schluß: Seite 10.)

7. Sündenfall der ersten Menschen.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Der Teufel, der sein Glück durch eigene Schuld verloren hatte, konnte nicht sehen, daß Adam und Eva so glücklich waren; er

beneidete sie und suchte, auch sie unglücklich zu machen. Um die Eva zu verführen, behielt er nicht seine häßliche Gestalt, sondern nahm die Gestalt der äußerlich schönen, aber listigen Schlange an. Da nun Eva eines Tages in die Nähe des verbotenen Baumes gegangen war, und deren Frucht recht schön fand, fragte die Schlange, die am Baume hing: „Warum hat euch denn Gott geboten, nicht von allen Bäumen zu essen?“ Eva antwortete: „Wir dürfen von den Früchten aller Bäume essen, nur dieses Baumes da nicht, weil wir sonst sterben müßten.“ Die Schlange erwiederte darauf, daß sie nur essen sollten, sie bräuchten nicht zu sterben, vielmehr würden ihnen dann erst die Augen aufgehen, sie würden Gott gleich werden und das Gute und das Böse erkennen.

So hatte der Satan die Eva zuerst wankend gemacht im Glauben an das Wort Gottes. Durch welche Worte? . . . Dann hatte er in ihr den Hochmuth erweckt, welcher ihn selbst zum Falle gebracht hatte. Durch welche Worte? . . . Dann erweckte er in ihr die Augenlust und Genußsucht, so daß sie begierlich hinschaute und von der Frucht zu essen wünschte. —

So macht es der Teufel auch mit uns. Er ist auch neidisch gegen uns. Warum? . . . Er sucht auch uns den Glauben zu nehmen oder macht wenigstens, daß wir an Gott, an die Hölle . . . nicht denken, wenn er uns zu einer Sünde verführen will. O glaube dem Teufel nie, wenn er auch noch so schön und verführerisch lockt. Er lockt uns oft in der Gestalt von unsern Freunden und schlechten Kameraden. Alle Verführungsworte zur Sünde sind Lüge und stammen vom Teufel, welcher der Vater der Lüge von Anfang her ist. „Fliehe vor der Sünde (und vor sündhaften Menschen), wie vor einer Schlange.“ (Sir. 21.) Auch den Stolz sucht der Satan zu wecken, da ja jede Sünde Hoffahrt und eine Empörung gegen Gott, das höchste Gut ist. Jeder Sünder sagt gleichsam zu Gott „Ich will dir nicht dienen“ (Jer. 2.) Wie der Teufel die Eva zur Augenlust reizte, so sucht er auch jetzt

noch häufig uns durch die Pracht der Welt und ihrer Reichthümer zu reizen. Weil nun die Versuchungen so groß und vielfältig sind, darum lehrte uns der liebe Heiland beten: „Führe uns nicht in Versuchung!“ Ja, bitten wir oft den lieben Gott, er möge die Versuchungen von uns abwenden, oder doch kräftige Gnade verleihen, denselben zu widerstehen... Die Versuchungen sind uns sehr nützlich; sie erhalten uns nämlich in der Demuth und machen uns mißtrauisch gegen uns selbst, indem wir sehen, daß wir, ohne die Gnade Gottes, aus uns selbst das Böse nicht meiden können ... Dann regen sie unsern Tugendeifer an, indem wir angetrieben werden, gegen sie anzukämpfen und die entgegengesetzte Tugend zu üben ... und vermehren unsere Verdienste, da jede überwundene Versuchung ein Verdienst für uns ist und unsern Lohn im Himmel für unsere Treue vergrößert ... Selbst die größten Heiligen hatten mit den stärksten Versuchungen zu kämpfen. — Eines merke dir noch: daß es sündhaft wäre, wenn du dich wie Eva leichtsinnig einer Versuchung aussetzen würdest. „Wer die Gefahr liebt wird darin umkommen.“ (Sir 3.) Hast du das schon gethan? ... Mache passende Vorsätze ...

2. Auf die Verführungsworte der Schlange hin schaute Eva den Baum erst recht neugierig an; die Frucht kam ihr ungemein schön und lieblich vor; voll Begierde nahm sie davon und aß.

Eva kannte das Gebot Gottes und die angedrohte Strafe; Adam hatte es ihr gesagt. Auch wurde sie nicht gezwungen, von der verbotenen Frucht zu essen ... Sie hatte also Erkenntniß und freien Willen, und deßwegen beging sie eine Sünde, als sie das Gebot Gottes übertrat. Du weißt, was die Sünde ist, nämlich eine freiwillige Uebertretung des göttlichen Gesetzes ... Eva beging eine Todsünde und keine läßliche Sünde, denn sie übertrat das Gebot in einer wichtigen Sache ... Ihre Sünde ist deßhalb auch so schwer, weil dieses

Gebot so leicht zu erfüllen war. In wie fern? . . . Welch' schwere Beleidigung Gottes! Welch' schändlicher Undank! Welche Verachtung der Worte und Drohungen Gottes! — Wenn du ein Gebot Gottes übertrittst, so thust du das nämliche. Du glaubst vielleicht, du hättest es nicht so gemacht, wie die Eva, sondern wärest dem lieben Gott gehorsam und treu geblieben. Denke nur an das verbotene Naschen, an andere von Gott und Vorgesetzten verbotene Dinge, die du doch schon gethan hast. . . Und du hast sie gethan trotz der zeitlichen und ewigen Strafe, die dir angedroht ist. . . Und hast du nicht ebensoviel Gott zu verdanken, als die Stammeltern? . . . Zudem waren die Versuchungen bei dir nicht so stark, als bei jenen, und die Gebote waren für dich noch leichter zu erfüllen. . . Wie hat der liebe Jesus einmal zu den Pharisäern gesagt, die eine sündhafte Frau verachteten und sie steinigen wollten? „Wer von euch ohne Sünde ist, der werfe einen Stein auf sie. . . (Joh. 3.) Also sei nicht bös gegen die Eva, sondern denke über deine eignen Schwachheiten und Sünden nach. . . — Bedenke auch noch: Eva hat die Gefahr der Sünde aufgesucht und ihre Sinne nicht behütet. Nimm dir an ihr ein Beispiel; bleibe weg von verbotenen Orten und Gelegenheiten, wo du leicht zur Sünde versucht und verführt werden könntest. Sodann bewache mehr deine Augen, . . . und deine Ohren. . . Sie sind die Fenster der Seele, weil durch sie die Begierde zum Bösen in das Herz eindringt. Wer neugierig ist, alles sehen und hören will und seine Augen und Ohren nicht schließt, wenn er etwas Böses sieht und hört, der wird bald seine Unschuld und damit den Himmel auf dieser und in jener Welt verloren haben. Bete oft mit David: „Wende ab meinen Augen, daß sie nicht Eitelkeit sehen." (Ps. 118.) Das einfachste Mittel, sich vor Verführung zu hüten, ist: Meidung böser Gesellschaft. Mit wem pflegst du Freundschaft oder Kameradschaft? . . . Hast du von ihnen schon böse Reden gehört? . . . Wenn ja, dann

meide sie mit mehr Angst, als wenn sie giftige Schlangen wären. . .

3. Nachdem Eva von der verbotenen Frucht gegessen und die Sünde vollbracht hatte, gab sie auch ihrem Manne, dem Adam, davon. Dieser ließ sich von Eva überreden und aß auch. So hatten also Beide gesündigt.

Eva war nicht damit zufrieden, daß sie allein von der verbotenen Frucht aß und sündigte; sie hat auch den Adam dazu verführt. — So machen es überhaupt die Sünder; sie wollen Genossen ihrer Sünde haben, und in ihrer Bosheit auch Andere ins Unglück bringen. . . Adam sündigte ebenfalls schwer, weil auch er Erkenntniß und freien Willen hatte. . . Und zudem hatte er persönlich von Gott das Gebot und die Drohung des zeitlichen und ewigen Todes gehört. . . Was hätte er Eva sagen sollen, als sie ihn verführen wollte? . . . Denke nach, ob nicht auch du schon von deinen Freunden dich zur Sünde hast verleiten lassen . . . und was du erwiedern und thun willst, wenn in Zukunft Jemand dir eine Sünde zumuthen will. . . Erinnere dich an das Wort Jesu an den Satan: „Weiche von mir, Satan." (Math. 4.) Ein Verführer ist in der That ein Satan. Höflichkeit oder Freundlichkeit ist gegen Verführer nicht am Platz. — Nachdem Eva die Sünde gethan hatte, so wäre es ihre Pflicht und für sie und uns am besten gewesen, wenn sie so viel als möglich die Sünde wieder gut gemacht hätte. Was hätte sie zu diesem Zweck thun müssen? . . . Aber leider hat sie es nicht gethan. . . Bedaure Adam und Eva, bedaure aber besonders dich wegen deiner eigenen Sünden und Nachlässigkeiten. Schäme dich besonders über deinen Hauptfehler, d. h. über jenen Fehler, jene Sünde, welche du am häufigsten begehst und am schwierigsten ablegen kannst. Denke nach, welches dein Hauptfehler ist. . . Sodann hüte dich ja, an Anderen ein Satan, d. h. ein Verführer zu werden. — Die Sünde der

Verführung wird auch Aergerniß genannt, weil diese Sünde etwas sehr Arges ist. Laß dich vom Aergernißgeben besonders abschrecken durch den Gedanken, daß der Aergernißgeber ein Gehilfe des Satans ist, der durch Verführung zur Sünde die Seelen mordet, welche Jesus mit seinem Blute erkauft hat. Dann: bedenke die schrecklichen Folgen dieser Sünde, und den furchtbaren Ausspruch Jesu Christi; „Wer eines aus diesen Kleinen, die an mich glauben, ärgert, dem wäre es besser, daß ein Mühlstein an seinen Hals gehängt, und er in die Tiefe des Meeres versenkt würde. Wehe der Welt um der Aergernisse willen!" (Math. 18.) Nimm dir besonders vor: Alle Gefahren und Gelegenheiten zur Sünde zu meiden; Augen und Ohren zu hüten; vorsichtig im Umgang mit Andern zu sein und den bösen Menschen nichts zu glauben. . . Wenn du je einmal schon die Sünde des Aergernisses begangen hast, so bitte für dich und für den von dir Verführten um Verzeihung, und suche ihn durch deine Ermahnungen und gutes Beispiel von der Sünde abzuhalten.

Hauptgedanke: Lieber sterben, als sündigen.

Bete heute oft: „Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel." Amen.

(Schluß: Seite 10.)

8. Das böse Gewissen.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Die Schlange hatte der Eva gesagt, die Augen würden ihnen erst recht aufgehen, wenn . . . In der That gingen ihnen die Augen auf, aber ganz anders, als sie gemeint hatten.

Das böse Gewissen erwachte in Adam und Eva und sie schauten nicht mehr Gottes Angesicht, welches die Unschuldigen schauen, wie der liebe Jesus sagt: „Selig sind, die ein reines Herz haben, denn sie werden Gott anschauen" (Math.

5), sondern sie sahen mit Schrecken ihre Nacktheit, die sie vorher im Stande der Unschuld nicht gemerkt hatten. Sie waren aber auch nackt an der Seele. In wie fern? Denke daran, daß die heiligmachende Gnade das Kleid der Seele ist. . . Aber nicht nur die Augen, sondern auch die Ohren sind ihnen aufgegangen; sie hörten jetzt nicht mehr die freundlichen Reden, die der liebe Gott, wie ein Vater mit ihnen führte, sondern leider die Stimme des beleidigten und strafenden Richters. — Merke dir daraus, wie die verführerischen Einflüsterungen des Teufels und der bösen Menschen ganz anders gemeint sind, als sie lauten. Auch an dich kommt die Versuchung zur Sünde heran, zum Ungehorsam, zur Sinnlichkeit . . . und der Teufel malt dir vor, welche Zufriedenheit, welche Freude, welchen Genuß, welche Ehre . . . du haben würdest, wenn du dieses oder jenes thuest, was dir Gott verboten hat z. B. einen Diebstahl, eine Unanständigkeit, . . . aber glaube ihm nicht; gerade das Gegentheil wird eintreffen. Bei welcher Gelegenheit hast du an dir selbst schon diese Erfahrung gemacht? . . . Du kennst das Sprüchlein:

„Die Sünde, die uns Lust verspricht,
Ist süßes Gift, o trau ihr nicht.“

Waffne dich gegen die Lockungen zur Sünde mit dem festen Vorsatze, keinen Finger breit vom Wege der Gebote Gottes und der Kirche abzuweichen . . .

Ueb' immer Treu' und Redlichkeit
Bis an dein kühles Grab,
Und weiche keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab.

2. Betrachte, wie Adam und Eva sich jetzt schämten und sich von Feigenblättern Schürzen machten, um sich zu bedecken. . .

Ihre leibliche Blöße konnten die Sünder verdecken, aber nicht die Blöße ihrer Seele. Sie konnten ihrer Seele das Kleid der Gnade und Unschuld nicht wieder geben. Ach, wie mußten sie sich schämen vor

Gott, der es doch so gut mit ihnen gemeint hatte, und mußten sich fürchten vor ihm, weil er ihnen gedroht hatte... ! Und wie böse, unartige Kinder haben sie sich vor Gott versteckt, indem sie meinten . . . — Ja so geht es. Vor der Sünde nimmt der Teufel dem Menschen das Schamgefühl und die Furcht Gottes, die ihn glücklich gemacht hatten, und nach der Sünde gibt er sie ihm wieder, um ihn dadurch unglücklich zu machen. Die Furcht vor Gott bei einem frommen Menschen ist ungemein süß, da sie bloß die Furcht vor der Sünde ist. Aber die Furcht vor Gott bei einem bösen Menschen ist ungemein lästig, denn sie ist die Furcht vor der Strafe. Wollte Gott, du hättest letztere Furcht noch nicht empfunden! Du kannst dir jedoch einen kleinen Begriff davon machen; du brauchst nur daran zu denken, wie es dir zu Muthe war, als du Strafe von deinem Vater verdient hattest, und dieser die schmerzende Ruthe herbeiholte... Bewahre nur immer die gute Furcht vor Gott, das ist . . ., dann kannst du dir die peinliche Furcht vor ihm, die Furcht vor der zeitlichen und ewigen Strafe ersparen. Dann bist du auch wahrhaft weise, denn „Die Furcht Gottes ist der Anfang (und auch die Hauptsache) der Weisheit.“ (Ps. 110.) Wer Gott so fürchtet, braucht sonst vor Nichts Furcht zu haben, wie das Sprüchwort sagt: „Fürchte Gott und scheue Niemand.“ — Man merkt aber, daß du Gott wahrhaft fürchtest, wenn du auch die kleinen und die kleinsten Sünden meidest, auch die Scherzlügen, die kleinen Näschereien . . . Versprich das dem lieben Gott und bitte ihn um die Gnade, dich immer gewissenhafter werden zu lassen, dann wirst du auch an dir erfahren, daß nichts besser ist, als die Furcht Gottes. (Sir. 1.) . . .

3. Voll Angst vor Gott versteckten sich Adam und Eva unter den Bäumen. Aber Gott rief: „Adam, wo bist du?“ Zitternd gab er zur Antwort: „Ich habe mich vor dir gefürchtet, weil ich nackt bin.“ Da sprach Gott: „Hast du etwa von der verbotenen

Frucht gegessen?“ Adam erwiederte: „Eva hat mir davon gegeben und ich aß.“ Da sprach Gott zu dieser: „Warum hast du das gethan?“ Sie antwortete: „Die Schlange hat mich so betrogen, daß ich aß.“

Das Verstecken hat nichts geholfeu. Der allwissende und allgegenwärtige Gott brauchte nicht erst dem Adam zu rufen: „Adam, wo . . .“, um zu erfahren, wo er ist. Diese Frage Gottes bedeutet so viel als: „Adam, in welchem traurigen Zustande bist du? Wohin hat dich der Ungehorsam, die Sünde gebracht?“ Ebensowenig hatte Gott nöthig, sie zu fragen, was sie begangen haben. Auch konnte die Entschuldigung des Adam . . . und der Eva . . . bei dem allwissenden Gott nichts helfen. Gott wollte sie nur zum Geständnisse ihrer Schuld bewegen, um ihnen desto leichter verzeihen zu können. Aber statt ihre Schuld offen und reumüthig einzugestehen, wollte sich Jedes beschönigen und schob Eines die Schuld auf das Andere . . . gerade so, wie es böse und einfältige Kinder oft machen, wenn es offenbar wird, was sie Böses gethan haben. — In den traurigen Zustand von Adam und Eva bringt auch dich die Sünde. Bedenke, was auch du durch die Sünde verlierst, und wie du dich fürchten mußt vor Gott und seiner Strafe. . . Auch du suchst nach Entschuldigungen, die aber vor Gott nichts gelten. . . O liebes Kind, vergiß nie, daß Gott allgegenwärtig und allwissend ist; dieser Gedanke wird dich vor vielen Sünden behüten, und wird dich, wenn du so unglücklich warst, zu sündigen . . . doch wenigstens antreiben, offen deine Schuld vor Gott, und seinem Stellvertreter . . . zu bekennen. Aufrichtigkeit und Reue machen schon die Menschen geneigt, zu verzeihen, um wie viel mehr den lieben Gott, der durch seinen Apostel uns sagen ließ: „Bekennen wir unsere Sünden, so ist Gott treu und gerecht, daß er uns unsere Sünden vergibt und uns von aller Ungerechtigkeit reinigt.“ (1. Joh. 1.) Eine Entschuldigung für die Sünde gibt es ja nicht . . . Also sei immer aufrichtig, wenn

du etwas Böses gethan hast, aufrichtig gegen die Eltern, Lehrer, besonders gegen den Priester in der Beicht. Es ist eine Schande, das Böse zu thun, aber keine Schande, es reumüthig zu bekennen. Das sei dein Grundsatz für dein ganzes Leben, und wenn du seither nicht darnach gehandelt hast, so klage dich darüber an in deiner nächsten Beicht und bitte Gott, dich in deinem Vorsatze, von jetzt an immer offen und aufrichtig zu sein, zu stärken. Wie schön sagt der Apostel: „Das ist unser Ruhm, das Zeugniß unseres Gewissens, daß wir mit Aufrichtigkeit und Lauterkeit in der Gnade Gottes in der Welt gewandelt haben." (2 Cor. 1.) O möchtest auch du immer in Wahrheit so sprechen können!

Hauptgedanke: „Ein gutes Gewissen,
Ist das beste Ruhekissen."

Gebetchen: Ich bekenne vor Gott, dem Allmächtigen, vor Maria der seligen, allzeit reinen Jungfrau, vor dem hl. Erzengel Michael, und vor dem hl. Johannes, dem Täufer, vor den hl. Aposteln Petrus und Paulus, allen Heiligen, und vor der ganzen Welt, daß ich mich sehr versündigt habe in Gedanken, Worten und Werken, durch meine Schuld, durch meine Schuld, durch meine größte Schuld. Darum flehe ich dich an, o hl. immerwährende Jungfrau Maria, o hl. Erzengel Michael, o hl. Johannes, des Täufer, o hl. Apostel Petrus und Paulus, und alle ihr Heiligen, daß ihr für mich bei Gott bittet.

(Schluß: Seite 10.)

9. Strafe der ersten Sünde.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Die bittern Vorwürfe des Gewissens, die ihnen keine Ruhe ließen und alle Freuden des Paradieses verbitterten, waren schon eine schwere Strafe für Adam und Eva. Aber Gott ist gerecht und darum bestraft er ganz nach Verdienst, das heißt ... und er ist getreu, und darum erfüllt er gewiß, was er androht.

Adam, Eva und die Schlange, alle drei sind schuldig, also müssen auch alle drei ihre Strafe erhalten... Gott hatte den Menschen gedroht, sie würden sterben, also mußte er auch diese Strafe über die Menschen verhängen. Aber Gott ist bei aller Gerechtigkeit gegen die noch lebenden Menschen **langmüthig**, d. h. ... und barmherzig, d. h.... deßhalb stürzte er die Stammeltern nicht sogleich in die Hölle, wie sie es verdient hatten, sondern vollzog an ihnen nur die **zeitliche** Strafe, nämlich ... Er wollte also vorderhand nur das irdische Paradies ihnen für immer verschließen, indem er einen Cherubin mit flammendem Schwerte hinstellte. Er wollte ihnen doch die Hoffnung lassen, in das **himmlische** Paradies, d. i. ... einst kommen zu können. — Sie starben der Seele nach, indem sie das übernatürliche Leben derselben ... verloren und waren des ewigen Todes schuldig; auch mußten sie später dem Leibe nach sterben. Aber Gott verhieß ihnen auch zum Troste einen Erlöser, welcher die Sünde von ihnen hinwegnehmen, sie mit Gott wieder versöhnen und ihnen das Erbrecht zum Himmel wieder erwerben sollte. — Bete in Furcht die Gerechtigkeit Gottes an und freue dich über seine Barmherzigkeit... Lerne die Sünde als das größte und das einzige Uebel und als die Quelle aller Leiden, aller zeitlichen und ewigen Leiden, verabscheuen und bete immer mit besonderer Andacht im Vaterunser die Bitte: „Erlöse uns von dem Uebel." Es hat Heilige gegeben, welche schon bei dem bloßen Namen einer Sünde vor Schrecken zusammenfuhren. In den Versuchungen denke recht aufrichtig: Guter Gott, laß mich lieber sterben, als in eine Sünde fallen...

Laß dir die schreckensvolle Pein
Der Hölle stets vor Augen sein,
Und flieh' den Reiz der Lüste.
O denk': was nützte mir die Welt,
Wenn ich zwar thät, was mir gefällt
Doch ewig leiden müßte.

2. Zuerst erhielt der Teufel in der Schlange seine Strafe, denn er war der Haupturheber der Sünde. Gott sprach voll Unwillen zu der Schlange: „Du sollst verflucht sein unter allen Thieren der Erde! Auf deinem Bauche sollst du kriechen und Staub fressen alle Tage deines Lebens. Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deiner und ihrer Nachkommenschaft. Sie wird dir den Kopf zertreten und du wirst ihrer Ferse nachstellen."

Die Strafe: „Du sollst verflucht sein" . . . erfolgte, damit die Menschen Furcht und Abscheu vor der Schlange haben, die ein Werkzeug des Teufels war, und sich nicht mehr vom Teufel in dieser Gestalt verführen lassen. — Mit den Worten: „Ich will Feindschaft setzen" . . . hat Gott die erste barmherzige Verheißung des Erlösers Jesus Christus gegeben. — Denke nach, wie unter dem Weibe Maria, die allerseligste Jungfrau und Mutter Jesu verstanden ist; wie zwischen dem Satan und Maria Feindschaft besteht . . . und merke dabei, daß Feindschaft gegen den Teufel Haß gegen die Sünde ist. Maria hat auch nicht die geringste läßliche Sünde begangen. Und diese Feindschaft Marias gegen den Satan und die Sünde war so groß, daß sie nicht einmal die Erbsünde auf sich hatte, weßhalb sie auch die unbefleckt empfangene Jungfrau heißt. Welches Fest wird zu Ehren dieses Geheimnisses gefeiert . . . und an welchem Tage? . . . Denke nach, wie auch der Nachkomme des Weibes, nämlich Jesus, in Feindschaft steht mit den Nachkommen des Satans, d. h. mit den verstockten Sündern. . . Suche, in welchen Worten ausgedrückt ist, daß Maria dem Teufel die Gewalt und Herrschaft nehmen wird, so daß er dem Menschen nicht mehr schaden kann . . . und mit welchen Worten vorausgesagt ist, daß Maria Vieles wird zu leiden haben. . . Aber nicht aus sich selbst kann Maria dem Teufel die Gewalt nehmen, nicht durch sich selbst die Menschen erlösen, sondern durch ihren Sohn Jesus Christus, der durch seinen Erlösungstod der Schlange, dem Teufel,

die Gewalt genommen hat, und vom Teufel, der die Feinde Jesu dazu aufstiftete, so Vieles hat leiden müssen, . . . und jetzt noch in seinen Gliedern, in den frommen Christen, vom Teufel verfolgt wird. . . Aber Maria hat Theil genommen an dem Erlösungswerke und den Leiden Jesu, weil sie ja seine Mutter war. . . Danke Gott, daß er in seiner Barmherzigkeit einen Erlöser verheißen und gesandt hat. . . Der Teufel hat keine Gewalt mehr über die Menschen, wenn sie sich nicht freiwillig in seine Gewalt begeben. Darum weise entschieden jegliche Versuchung ab und setze auch Feindschaft zwischen dir und jeder Sünde. Wenn du auch nur in einem Punkte dem Satan nachgibst, dann wird er dich bald ganz in seiner Herrschaft haben. Verehre jeden Tag die allerseligste Jungfrau Maria, die dir helfen wird, brav und unschuldig zu bleiben, und bete oft: „O Maria, ohne Sünden empfangen, bitt' für uns, die wir unsere Zuflucht zu dir nehmen."

3. Betrachte die Strafe, die über Eva und Adam verhängt wurde. Die Strafe Evas lautete: „Du sollst viele Beschwerden mit deinen Kindern haben. Du sollst unter der Gewalt des Mannes stehen; er soll dein Herr sein." — Die Strafe Adams: „Die Erde sei verflucht um deinetwillen! Sie soll dir Dornen und Disteln tragen. Mit vieler Mühe sollst du dich von ihr nähren, und im Schweiße deines Angesichtes dein Brod essen, bis du zur Erde wiederkehrst, von der du genommen bist. Denn du bist Staub und sollst wieder zu Staub werden."

Siehe, so wie der hoffährtige Teufel, welcher die Herrschaft über alle Menschen haben wollte, hören mußte, daß sie ihm ganz genommen werde, und wie seine Gestalt, die Schlange, bis zum Staube verdemüthigt ward, so wurden auch Eva und Adam gerade durch das Gegentheil von dem gestraft, was sie durch die Sünde erlangen wollten. Eva hatte große Begierde nach dem Genusse der verbotenen Frucht, und wollte sogar Gott gleich sein. . . Statt Genuß

sollen ihr viele Schmerzen und Leiden zukommen. Wie viele Beschwerden und Mühen hat eine Mutter mit ihren Kindern, besonders mit den Kleinen! . . . Und statt der Ehre und Erhöhung sollte sie Demüthigung und Unterwerfung lernen; nicht bloß Gott gegenüber, sondern auch ihrem Manne gegenüber. Durch die Verführung hatte sie ihren Mann gleichsam zu ihrem Diener gemacht, jetzt soll sie die Dienerin ihres Mannes sein. -- Aber auch Adam hatte seiner sündhaften Begierde gefolgt; jetzt mußte er büßen durch Arbeit im Schweiße seines Angesichts. Er war mit der erlaubten Speise des Paradieses, welche die Erde ohne seine Mühe hervorbrachte, nicht zufrieden, sondern ist auch an die unerlaubte gegangen; jetzt mußte er, wenn er essen wollte, die Erde bebauen und mit vieler Arbeit sie fruchtbar machen. Die Erde, welche um der Menschen willen geschaffen und gesegnet war, wurde auch von der Sündenstrafe getroffen und verflucht von Gott. . . Von da an muß jeder Mensch arbeiten mit dem Körper und mit dem Geiste. . . Die Arbeit ist also eine Buße, sie ist aber auch ein Schutzmittel gegen die Sünde. Der thätige, fleißige Mensch hat lange nicht so viele Versuchungen zum Bösen, wie der träge und faule. Denke daran, so oft die Trägheit dich anwandelt, was Job sagt: „Der Mensch wird zur Arbeit geboren, wie der Vogel zum Fluge.“ (Job 5.) Der Apostel Paulus sagt: „Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen.“ (2 Thess. 3.) — Aber nicht bloß Arbeit, auch das Andenken an den Tod ist ein Schutzmittel gegen die Sünde. Auch dir gelten die Worte: Du bist Staub. . . Bei welcher Gelegenheit und auf welche Weise ruft dir der Priester diese Worte zu? . . . Wie sagt die heilige Schrift? „Gedenke, o Mensch, in allen deinen Werken an die letzten Dinge, und du wirst in Ewigkeit nicht sündigen.“ . . . (Sir. 7.) Und hast du zu leiden durch Armuth, Krankheit . . ., sei geduldig und siehe es an als Strafe für deine Sünden. Denke, du hättest noch

mehr verdient durch die vielen Sünden. — Zum Schlusse betrachte noch, daß Adam als leiblicher Stammvater aller Menschen ein Vorbild von Jesus Christus ist, welcher der geistige Stammvater geworden ist durch die Erlösung, und deßhalb auch der zweite Adam genannt wird. Eva war ebenso als leibliche Stammutter ein Vorbild von Maria, welche mit Recht die Mutter der Lebendigen genannt wird, indem sie ja den Urheber des Lebens geboren hat. . . Eva heißt umgekehrt Ave, d. h. gegrüßt seist du, (Maria). — Von dem Baume der Erkenntniß ging die Sündenschuld aus und zeitlicher und ewiger Tod. Von dem Kreuzesbaume aber Verzeihung und ewiges Leben. Erinnere dich dankbar daran, so oft du das heilige Kreuzzeichen machest und mache es immer mit aller Andacht. Bemühe dich, durch Liebe und Verehrung der allerseligsten Jungfrau Maria ihr Kind zu werden.

Hauptgedanke: Gott ist heilig und gerecht; er haßt und bestraft die Sünde und zwar jede Sünde.

Gebetchen der heiligen Theresia: „Herr, hier auf Erden strafe mich, verschone nur meiner in der Ewigkeit.“

(Schluß: Seite 10.)

10. Kain und Abel.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Adam und Eva bekamen mehrere Kinder. Die ältesten Söhne waren Kain und Abel. Kain, der stärkere, wurde ein Ackersmann; Abel ein Schäfer. Kain war böse; Abel aber fromm. Nun brachten Beide dem Herrn ein Opfer. Abel ein Lamm, Kain Feldfrüchte. Gott sah mit Wohlgefallen auf Abel und sein Opfer; aber auf Kain und sein Opfer sah er nicht.

An den zwei ältesten Söhnen von Adam und Eva lernen wir die ersten Beschäftigungen der Menschen kennen; nämlich Ackerbau und Viehzucht. Wir sehen, wie

die Menschen gleich arbeiten mußten in Folge der Sünde. Diese Beschäftigungen waren sehr einfach, reichten aber hin, um das zum Leben Nothwendige ... zu erhalten. — Die Menschen arbeiteten aber nicht blos, sondern sie beteten auch, indem sie Gott Opfer darbrachten. Wer arbeitet und betet, erhält Segen von Gott, wie es auch im Sprüchwort heißt: „Bet' und arbeit, Gott gibt allzeit." Eine besondere Art von Gottesdienst ist das Opfer: die Darbringung einer sichtbaren Gabe, die man Gott schenkt und vernichtet, z. B. verbrennt. . . Diese Opfer wurden Gott dargebracht, um Gott zu loben oder um ihm zu danken für ... oder um Verzeihung der Sünden und neue Gaben zu erhalten; waren also Lob-, Dank-, Sühn- oder Bittopfer. Niemand hat es dem Kain und dem Abel gesagt, daß sie Gott Opfer darbringen müßten; das liegt schon in der Natur des Menschen, daß er Gott auf diese Art verehrt, ihn lobt, ihm dankt... Deßwegen hat auch jedes Volk Opfer und das roheste Heidenvolk bringt seinen Götzen Opfer dar. So hat ja auch der böse Kain geopfert. Gott sieht aber mehr auf die Gesinnung desjenigen, der opfert, als auf die Gabe selbst. „Du bedarfst meiner Güter nicht", spricht David zum Herrn. (Ps. 15.) Doch hatte Gott Freude an diesen Opfern, wenn sie mit aufrichtiger Verehrung, Liebe, Dankbarkeit und Reue von den Menschen dargebracht wurden; denn „Gott sieht auf das Herz". (I. Kön. 16.) Hätte Kain auch noch viel mehr geopfert, so hätte Gott doch keine Freude an seinem Opfer gehabt, weil ... Das Opfer Abels aber sah er mit Wohlgefallen an, weil ... Die Opfer, wie sie im alten Bunde bestanden, sind abgeschafft worden, seitdem das Opfer des neuen Bundes eingesetzt ist, nämlich das heil. Meßopfer, welches das immerwährende Opfer des neuen Bundes ist, in welchem sich Christus der Herr unter den Gestalten des Brodes und Weines seinem himmlischen Vater durch die Hände des Priesters unblutiger Weise opfert, wie er sich einst

am Kreuze blutiger Weise geopfert hat... Wohnst du auch, so oft du kannst, diesem heiligen Opfer bei? ... auch an den Ferientagen? ... Und wie soll dein Herz beschaffen sein, wenn der liebe Gott Freude an deinem Gottesdienst haben soll? ... Vergiß nie die Uebung der Reue, wenn du bei der heiligen Messe erscheinst. — Aber auch alle deine andern Gebete, die auch gleichsam ein Opfer sind, sollen aus einem unschuldigen oder doch wenigstens reumüthigen Herzen kommen. Was hast du darum ebenfalls zu thun, ehe du betest? ... Wenn du auch nur eine einzige Sünde lieb hast, so will Gott von deinen Gebeten nichts wissen. Das Beten und Opfern macht es aber nicht allein aus. Es heißt: „Bet' und arbeit'" ... Es wäre ein großer Fehler, nur zu arbeiten und nicht zu beten, aber gerade so gefehlt wäre es auch, es umgekehrt zu machen... Durch die gute Meinung kannst du auch alle deine Arbeiten zu einem Gebete machen. Wie so? ... Vergiß darum nie die gute Meinung am Morgen zu machen, und erneure sie oft während des Tages, etwa so oft du die Stunde schlagen hörest.

2. Siehe nun, wie Kain von Neid und Zorn erfüllt ward gegen seinen Bruder, weil Gott diesen lieber hatte als ihn, und wie vor Neid sein Angesicht einfiel. Betrachte, wie Gott ihn deßhalb zur Rede stellte mit den Worten: „Warum bist du so zornig und warum ist dein Angesicht so eingefallen? Wenn du Gutes thuest, so bist du mir so lieb, wie dein Bruder. Thuest du aber Böses, so wird die Strafe dafür sogleich vor der Thüre sein." Bezwinge die Lust zur Sünde und herrsche über sie". Kain hörte aber nicht auf diese so väterlichen Worte des Herrn, sondern behielt den Neid und Zorn in seinem Herzen und beschloß, seinen Bruder zu ermorden und führte sein Entschluß auch aus, indem er seinen arglosen Bruder auf das Feld hinauslockte und ihn dort erschlug.

Aus dem Neid entstanden Zorn, Haß, Mordgedanken

und endlich wirklicher Brudermord... Deutlich sieht man, daß der Neid eine der 7 Hauptsünden ist, da aus ihm, wie aus einer Hauptquelle, so viele Sünden entspringen... Dieser Neid des Kain war aber auch zugleich eine Sünde gegen den heiligen Geist; sie steht ganz deutlich bei den sechs Sünden gegen den heiligen Geist... Kain hatte aber noch drei andere Sünden gegen den heiligen Geist begangen. Du findest diese, wenn du sein Verhalten gegen die Ermahnung Gottes sowohl vor als nach seiner schrecklichen That und sein ganz darauf folgendes Leben in's Auge fassest. Sage die 6 Sünden gegen den heiligen Geist bei dir her, dann wirst du diese 3 gleich gefunden haben... Nun überdenke, welche große Zahl von lauter schweren Sünden aus dem Neid entstanden sind... Vergiß dabei nicht, auch an den großen Kummer zu denken, den er seinen Eltern gemacht hat... Welche fruchtbare Quelle von Sünden ist also der Neid! „Durch den Neid des Teufels ist der Tod in die Welt gekommen, und die ihm angehören, ahmen ihm nach.“ (Weish. 2.) Der erste Seelenmord und der erste leibliche Mord ist aus dem Neid entstanden, nämlich ... Und was hat man denn für sich vom Neid außer der Qual? ... Siehe also auch, wie einfältig dieses Laster ist. Brauchst du noch eine Ermahnung, dich vor dem Neid zu hüten, und sogleich dagegen zu kämpfen, wenn er in dir entsteht? ... Denke nach, über wen und wegen was du seither schon neidig geworden bist ... und wie du dich gegen die Beneideten verhalten hast... Schäme dich sehr, wenn du dem Kain auch nur ein wenig ähnlich warst. .. In Zukunft bezwinge die Versuchung zum Neid und herrsche über sie, und suche dich zu freuen und dem lieben Gott dafür zu danken, wenn Andere gelobt werden und du nicht, oder reicher, schöner gekleidet oder überhaupt glücklicher sind, als du und danke für sie anstatt ihrer dem lieben Gott. Das ist ächt christlich.

3. Betrachte, wie alsbald die Stimme des allwissenden und

gerechten Gottes sich hören ließ: „Kain, wo ist Abel, dein Bruder?“ Kain gab die trotzige Antwort: „Was weiß ich; bin ich denn der Hüter meines Bruders?“ Da sprach Gott: „Kain, was hast du gethan? Das Blut deines Bruders schreit von der Erde zu mir herauf. Deßwegen sei verflucht auf der Erde, die du mit deines Bruders Blut getränkt hast. Unstät und flüchtig sollst du auf der Erde sein.“ Voll Angst und Verzweiflung rief Kain aus: „Meine Missethat ist zu groß, als daß ich Verzeihung verdiente. Wer immer mich findet, der wird mich tödten.“ Gott machte nun an Kain ein Zeichen, daß ihn Niemand tödte. Kain floh vor Gott und irrte unstät auf der Erde umher.

Gott will, daß ein Mensch den andern vor Gefahr behüten und beschützen soll. Namentlich sollen das ältere Geschwister den jüngern gegenüber thun... Statt seine Pflicht an Abel zu erfüllen, beging Kain die ruchlose That einer himmelschreienden Sünde an ihm. Der Todtschlag und noch drei andere Sünden . . . werden himmelschreiende Sünden genannt, weil ihre entsetzliche Bosheit gleichsam zum Himmel um Rache schreit... Und solche furchtbare Sünde verlangte sogleich Strafe von Gott; das Blut Abels schrie um Rache... Aber leider hat sich Kain bei Empfang dieser Strafe gar übel benommen. Zuerst war er trotzig, wollte nichts von einem Bekenntniß seiner Schuld und von Reue wissen ... und dann verzweifelte er... Jetzt hatte er wohl Reue, aber nur natürliche Reue; er hatte auch keine Hoffnung auf Verzeihung, die doch auch mit einer rechten Reue verbunden sein muß. Das weise nach aus dem Ausruf des Kain, nachdem er seine Strafe gehört hatte... Erinnere dich an das, was du aus dem Katechismus über die natürliche Reue und deren Werth gelernt hast... Was hätte Kain, nachdem die schreckliche That nun doch einmal geschehen war, thun sollen? ... Gott wollte trotzdem das Leben des Brudermörders schützen und ihn nicht gleich sterben lassen und in die Hölle werfen... Warum bestraft er überhaupt nicht immer die Gottlosen gleich mit dem

Tode? ... Du wirst dabei an Gottes Langmuth denken ... und an die Stelle der hl. Schrift „du bist nachsichtig gegen die Sünden der Menschen um der Buße willen.“ (Weish. 11.) ... Außerdem war das böse Gewissen, das dem Kain keine Ruhe ließ, eine beständige Aufforderung zur Buße für ihn. Aber leider war die Aufforderung vergebens! — So ist Kain ein Vorbild der über die ganze Erde zerstreuten Juden, die mehr als Bruder=Mörder, die Gottes=Mörder waren, wie so? ... und verstockt geblieben sind, keine Heimath haben, auch leicht erkennbar sind an ihrem ganzen äußeren Wesen und nicht ausgerottet worden sind. — Abel hingegen ist als Hirte, ... durch seine Tugend ... und durch seinen Tod ... ein Vorbild Jesu, ... nur mit dem Unterschied, daß das Blut Jesu nicht um Rache ruft, wie das Blut Abels, sondern um Verzeihung für die Mörder... — Kennst du deine Pflicht gegen deine jüngern Geschwister?... Du wirst wohl kein Mörder ihres Leibes werden, aber vielleicht kannst du ein Mörder ihrer Seele sein, indem du sie durch Wort oder Beispiel zum Bösen verleitest... Auch Haß ist eine so schwere Sünde, wie Mord. Du kennst den Ausspruch: „Jeder, der seinen Bruder hasset, ist ein Menschenmörder.“ (I. Joh. 3.) ... Verzweifle nur nicht und sei nicht verstockt, wenn du einmal leider! eine schwere Sünde begangen hast. Bekenne dann gleich die Schuld vor Gott und dem Priester in der Beicht. Bereue sie, thue Buße und das Blut Jesu erwirbt dir Verzeihung.

Hauptgedanke: „Liebet euch einander mit wahrhaft brüderlicher Liebe.“ (Röm. 12.)

Gebetchen: O lieber Gott, gib meinen Mitmenschen Alles, was sie zeitlich und ewig glücklich macht, und verleihe mir, mich immer recht über ihr Glück zu freuen.

(Schluß: Seite 10.)

11. Vermehrung und Verschlimmerung der ersten Menschen.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Gott tröstete Adam und Eva und gab ihnen für Abel einen andern braven Sohn, den Seth. Die Nachkommen des frommen Seth waren für ihr Heil beflissen, verehrten den lieben Gott durch Gebet, Opfer und gemeinschaftlichen Gottesdienst und wurden „Kinder Gottes" genannt. Merke unter ihnen den Enos, der gern betete; den Hennoch, der so fromm war, daß er stets vor Gott wandelte, d. h. daß er fast immer an den lieben Gott dachte. Gott hatte diesen so lieb, daß er ihn von der Erde hinwegnahm und ihn in's Paradies versetzte, damit er nicht zu sterben brauchte.

Diese guten Menschen bekamen also den schönsten Namen, den höchsten Ehrentitel, den es gibt, nämlich „Kinder Gottes", während die Nachkommen Kain „Weltkinder" genannt wurden, weil sie, wie dieser, von Gott sich abwendeten und nur nach ihren eigenen bösen Gedanken und Wünschen lebten. Kain baute eine Stadt und nannte sie Hennoch, wie auch einer seiner Söhne hieß. Aber er hatte doch keine Ruhe und blieb da nicht wohnen. Seine Nachkommen sorgten und arbeiteten nur für das zeitliche Leben; reich werden, Essen und Trinken war ihnen die Hauptsache. Merke unter ihnen besonders den Jabel, welcher Wohnungen erbaute, seinen Bruder Jubal, der zuerst Musik machte, und seinen Stiefbruder, den Tubalkain, der zuerst das Schmiedhandwerk trieb. So arbeiteten sie zwar etwas Nützliches, aber nicht in der guten Absicht . . . — Wann kann man dich ein Kind Gottes nennen? . . . Oder gehörst du vielleicht zu den Weltkindern? . . . Ganz gewiß, wenn du mehr für das zeitliche Leben bedacht bist, für Essen . . ., als für das ewige Leben für Gebet und . . . Wende den Ausspruch der hl. Schrift auch auf dich an: „Liebet nicht die Welt, (d. i. die bösen Menschen,) noch was in der Welt ist, (d. i. die irdischen Güter, Freuden . . .) Wenn Jemand

die Welt liebt, so ist die Liebe des Vaters nicht in ihm." (I. Joh. 2.) Dein Hauptreichthum sei die göttliche Gnade, deine Hauptfreude das Denken an Gott, das Gebet und der Gottesdienst. Dann wirst du auch die irdischen Beschäftigungen, das Lernen, Arbeiten . . . in rechter Weise zur Ehre Gottes und zu deinem wahren Heile verrichten.

2. Bedenke den Grund, warum die Kinder Gottes später ebenfalls so böse und gottlos wurden, wie die Kinder der Welt. Sie gesellten sich nämlich zu diesen und wurden von ihnen verführt.

Es ist derselbe Grund, warum auch jetzt noch viele gute Kinder verdorben werden . . . Du kennst das Sprüchwort: „Böse Gesellschaft verdirbt gute Sitten" . . . Findest du vielleicht unter deinen eigenen Kameraden ein Beispiel dafür? . . . Siehe auch die Macht des bösen Beispieles: Die ganze Menschheit wurde verdorben, so daß unter den vielen Tausend Menschen nur noch Eine gute Familie anzutreffen war, nämlich die Familie Noe's. Gott beschloß darum auch, die Welt zu vertilgen . . . Er beschloß diese Strafe, weil er gerecht ist, und er gab noch Zeit zur Besserung, weil er langmüthig ist. — Wie kommt es aber, daß die Guten die Bösen nicht bekehrten? Die Antwort darauf findest du, wenn du nachdenkest, ob der Mensch mehr zum Guten oder zum Bösen geneigt ist, und was er lieber und leichter nachahmt, das gute oder das böse Beispiel. Ein fauler Apfel steckt tausend gesunde an, aber ein gesunder macht keinen einzigen faulen gesund. Dasselbe sagt auch der Apostel: „Wisset ihr nicht, daß ein wenig Sauerteig das Ganze durchsäuert?" (I. Cor. 5.) Für dich merke besonders, daß es viel leichter ist, den Umgang mit Bösen ganz zu meiden, als denselben wieder aufzuheben und den Schaden, den die Seele durch solchen Umgang erlitten hat, wieder gut zu machen. Beherzige den Spruch:

„Besser ist's, böse Gesellschaft meiden von vornherein,
Als aus selbiger wieder scheiden hintendrein.

Wie wir auch dann bürsten und reiben,
Immer wird etwas hängen bleiben,
Wär's auch nur die Erinnerung dran;
Vorweg meiden ist besser gethan."

3. Die ersten Menschen wurden sehr alt. Adam lebte 930 Jahre. Methusalem sogar 969.

Sie wurden darum so alt, weil sie mäßig und einfach lebten; weil Gott ihnen viele Kinder geben wollte, um die Erde zu bevölkern; besonders aber deßwegen, damit sie die Offenbarungen Gottes, also das, was Gott that und lehrte, ihren Nachkommen auf lange Zeit rein und unverfälscht als Augen- und Ohrenzeugen ... mittheilen könnten. Vor der Sündfluth waren die Menschen auch ohnedies kräftiger und gesunder, als nachher, weil sie ihrem Ursprung ... näher waren. Jetzt werden die Menschen lange nicht mehr so alt, weil diese Gründe nicht mehr vorhanden sind. Nämlich die Erde ist jetzt bevölkert durch 1200 Millionen Menschen; die Offenbarungen Gottes sind aufgeschrieben, wo? ... und können nicht mehr verfälscht werden wegen des unfehlbaren Lehramtes der Kirche ... und zudem ist auch die Kraft der menschlichen Leiber geschwächt durch die Sünde, besonders durch die Sünden der Unkeuschheit und Unmäßigkeit... Die gewöhnliche Lebenszeit ist nur 30 Jahre. Du kennst nicht viele alte Leute... Unter tausend Menschen wird kaum Einer 80 Jahre alt. Schon zu Davids Zeiten war das gewöhnliche Alter auf 70 Jahre heruntergesunken; was darüber ist, sagte er, „ist Mühe und Plage." (Ps. 89.) Alle Menschen leben aber gerade lange genug, um sich den Himmel verdienen zu können durch ... Viele würden auch länger leben, wenn sie mäßiger wären in Speise und Trank, besonders nicht so viel geistige Getränke ... genießen würden; ferner, wenn sie sich enthalten würden von den Sünden der Unzucht. — Es gibt noch mehr Sünden, welche der Gesundheit schaden, z. B. großer Zorn,

Neid... Du weißt also, was du zu meiden hast, wenn du gesund bleiben und dein Leben verlängern willst... „Wegen der Unmäßigkeit sind schon Viele gestorben; wer aber mäßig ist, verlängert sein Leben.“ (Sir. 37.) — Du weißt nun nicht, ob dir der liebe Gott eine lange oder kurze Lebenszeit beschieden hat. Ein hohes Alter ist nicht immer ein Glück. Ja, im Allgemeinen ist es besser und leichter, in der Jugend als im Alter zu sterben. Warum wohl? ... Könntest du jetzt ruhig sterben? ... Schaffe weg, was dich daran hindern könnte... Bleibe nur immer ein „Kind Gottes“, d. h. ..., dann brauchst du den Tod nicht zu fürchten, und wenngleich dem Leibe nach jung, bist du doch alt der Tugend nach. „Ein unbeflecktes Leben ist ein hohes Alter.“ (Weish. 4.) Bist du in dieser Weise schon alt? ... Der heil. Aloysius, die heil. Agnes und viele Andere waren es schon in Deinem Alter!

Hauptgedanke: „Ein böser Gesell führt den Andern in die Höll!“

Gebetchen: „O Herr, thue mir die kleine Zahl meiner Tage kund.“ (Ps. 101.)

(Schluß: Seite 10.)

12. Die Sündfluth
(ungefähr 2400 vor Christus).

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Bedenke, wie wehe es Gott that, daß die Menschen immer schlimmer wurden, so daß es ihn sogar reuete, den Menschen erschaffen zu haben. Mit tiefster Betrübniß sprach er darum: „Ich will den Menschen, den ich geschaffen habe, von der Erde vertilgen; es sollen seine Tage noch 120 Jahre sein.“ Da lebte mitten unter den Gottlosen Noe, ein Nachkomme des frommen Seth. Noe fand Gnade vor Gott. Gott sprach darum zu ihm: „Mache dir von gezimmertem Holze einen großen Schiffskasten, eine Arche. Sie soll 300 Ellen lang, 50 Ellen breit und

30 Ellen hoch sein. Denn siehe, ich will eine Wasserfluth über die Erde ergießen. Alles soll untergehen. Du aber sollst mit den Deinigen in die Arche gehen. Du sollst von jeder Art Thiere ein Paar in die Arche mitnehmen, dazu allerlei Speisen, damit ihr etwas zu leben habet."

Bedaure nun die Ruchlosigkeit und Bosheit der Menschen, die Gott ganz vergessen hatten und von Buße nichts wissen wollten... — Wenn vom lieben Gott gesagt wird, er habe Reue empfunden wegen der Erschaffung der Menschen, so ist das nach menschlicher Weise gesprochen, denn Gott kann eigentlich nichts wehe thun oder Kummer machen, weil er unveränderlich und in sich selbst unendlich selig ist. Denke nach, was es heißt: Gott ist unveränderlich! ... Aber wir sehen aus dem Ausdruck „es reute ihn", wie sehr die Menschen verdorben waren. — Jenes Element, welches zum Leben und Gedeihen aller Geschöpfe ... so nothwendig ist, nämlich das Wasser sollte allen lebenden Wesen den Untergang bereiten. Das, was dem guten Menschen zum Nutzen ist, ist Strafe für den bösen. — Welche Vollkommenheit Gottes erkennst du daraus, daß der fromme Noe nicht ebenfalls, wie die Gottlosen untergehen sollte? So ist Gott immer gerecht, d. h. ... Vergiß das nicht: Jede Sünde findet ihre Strafe, wenn auch nicht immer sichtbar in dieser, so doch ganz gewiß in der andern Welt... Und jede Tugend und jedes gute Werk findet ebenso die Belohnung, oft schon in dieser Welt, gewiß aber in ... — An Noe kannst du sehen, wie man unter bösen Menschen leben und doch fromm bleiben kann. Dazu gehört aber eine feste Tugend und die Gnade Gottes. Du mußt vielleicht auch oft das böse Beispiel verkehrter Menschen sehen und böse Reden hören... O meide sie, wenn du sie meiden kannst, und kannst du nicht, so bitte Gott unablässig um seinen Schutz, daß du rein und unschuldig bleibst, und denke nur nicht über das Böse nach, das du siehst oder hörst. — Lerne aber von Noe auch deine Pflicht, besonders deinen Geschwistern, deinen

Kameraden und den jüngern Kindern Buße zu predigen, d. h. . . . und an ihnen also das erste Werk der geistlichen Barmherzigkeit auszuüben. . .

2. Noe that Alles, was Gott befohlen hatte. . . Er baute viele Jahre an der Arche und predigte auch Buße. Aber es nützte nichts. Die Menschen aßen und tranken und achteten nicht darauf. Da sprach endlich Gott zu Noe: „Geh' in die Arche mit all den Deinigen! Denn noch sieben Tage, und Ich will regnen lassen vierzig Tage und vierzig Nächte lang! Alle lebendigen Wesen, die Ich gemacht habe, sollen von dem Erdboden vertilgt werden." Dies geschah auch wirklich. Die Menschen suchten sich auf die höchsten Berge zu retten; aber das Wasser stieg noch 15 Ellen höher.

Gegen die Gewalt des Feuers kann man sich schützen durch . . . aber nicht so leicht gegen die Gewalt des Wassers. Alle die Millionen böser Menschen gingen unter; die Hoffährtigen, die Neidischen . . . Was half ihnen jetzt ihre Hoffahrt, ihr Geiz, ihre Unzucht u. s. w.? . . . Vor dem leiblichen Tode haben sie sich jetzt nicht mehr retten können. Auch nicht mehr vor dem ewigen Tode, vor der Hölle? . . . Was hätten sie noch schnell thun müssen? . . . Auch die übrigen Geschöpfe kamen um, die Gott zum Nutzen der Menschen erschaffen hatte. . . Nur Noe blieb übrig und seine Familie. . . Wenn auch keine Sündfluth mehr kommt, so kommt der Tod für jeden Menschen doch ganz bestimmt einmal. „Wir haben keine bleibende Stätte auf Erden", sagt der hl. Paulus (Hebr. 13.) — Bedenke die Angst des Sünders, wenn er sterben muß... Er wird auch alles versuchen, um noch länger zu leben, . . . er würde all' sein Vermögen darum geben, wenn er sein Leben auch nur noch ein wenig verlängern könnte. . . Aber es wird ihm nichts helfen. „Gegen den Tod ist kein Kräutlein gewachsen", sagt das Sprüchwort. Zu dieser Angst vor dem Sterben, die jeder Mensch mehr oder weniger auszustehen hat, kommt denn bei dem Sünder die noch viel größere Angst vor der Hölle. . . Was helfen ihm jetzt seine Sün-

den? . . . Er wird die Sünden verfluchen und die bösen Menschen, die ihn dazu verleitet haben, und wird nicht mehr den Muth haben, Gott um Verzeihung zu bitten, und wird nicht mehr die Gnade haben, seine Sünden wahrhaft zu bereuen. Wie es ihm gehen wird nach dem Tode, ist dir bekannt. . . O schaudre zurück vor einem solchen Ende! Bete viel für die Bekehrung der Sünder, aber vergiß dabei dich selber nicht, denn du hast vielleicht auch schon eine böse Gewohnheit angenommen, . . . die dich sicher zur Verstocktheit und in die Hölle führt, wenn du dich nicht recht bald und wahrhaft bekehrst. . . Sündige nur nicht auf die Langmuth Gottes! Das wäre Vermessenheit auf Gottes Barmherzigkeit, eine Sünde gegen den heiligen Geist. . . Gar ernst ist die Frage des Apostels: „Achtest du nicht die übergroße Güte und Geduld und Langmuth Gottes? Und weißt du nicht, daß die Güte Gottes zur Buße dich ruft? Durch deine Verhärtung aber und unbußfertigen Sinn häufest du dir den Zorn Gottes auf den Tag des Zornes" (Röm. 2), das ist des Todes und Gerichtes. Erwecke gleich herzliche Reue und Leid. . .

3. Die Arche war ein Vorbild der katholischen Kirche.

Wer in der Arche war, wurde gerettet von dem leiblichen Tode; wer ein wahres Kind der katholischen Kirche ist, wird gerettet vom geistigen Tode d. i. . . Die Arche ging nicht unter; und die katholische Kirche geht ebenso wenig unter als die Arche, oder das Schifflein Petri, in welchem Jesu ruhte, und das bei dem großen Sturm des Meeres nicht unterging. Wenn du nachdenkest, findest du noch andere Aehnlichkeiten zwischen der Arche und der katholischen Kirche . . . Denke an die Verschiedenheit der Bewohner . . .; an die Speise, die Noe mitnehmen mußte . . .; daß nur Eine Arche war; die geringe Zahl derer, die in der Arche waren . . . u. s. w. und vergleiche das Alles mit der kathol. Kirche. O es war

eine große Gnade für Noe und seine Familie, daß sie in die Arche gehen durften. Eine unendlich größere Gnade ist es, der katholischen Kirche anzugehören. Noe hatte sich durch die Bewahrung seiner Tugend der Rettung würdig gemacht, ... Durch Was hast du aber verdient, in der katholischen Kirche erzogen zu werden? ... Siehe, wie Gott noch viel gütiger und barmherziger gegen dich ist, als gegen Noe! ... Wie dankte aber auch Noe dafür? ... Hast du auch schon gedankt für diese viel größere Gnade, zur katholischen Kirche zu gehören? ... Ja, danke Gott öfters, daß du ein Kind der katholischen Kirche bist, ... denn es gibt „keinen größeren Reichthum, keinen größern Schatz, als der katholische Glaube", sagt so schön der hl. Augustinus. Der beste Dank besteht aber darin, daß du ein recht katholisches Leben führst, und der katholischen Kirche Ehre machst. Wenn ein katholischer Christ verloren geht, so ist die Strafe seiner Verdammniß viel härter, als die eines nichtkatholischen, oder eines Heiden und Juden. Denn er hat vor allen andern nicht katholischen Christen oder gar vor den Juden und Heiden Vieles voraus. Er kennt alle Wahrheiten, die Gott geoffenbaret hat, er hat viel mehr Gnadenmittel ..., als jene, und darum ist es ihm auch viel leichter, vor der Sünde sich zu hüten und ein gottgefälliges Leben zu führen.. . Das kann man nicht oft und herzlich genug bedenken. Darum noch einmal: danke Gott, daß er dich unter so vielen hundert Millionen Menschen in die katholische Kirche aufgenommen hat, und zeige diesen Dank dadurch, daß du Alles vermeidest, was sich für einen katholischen Christen nicht geziemt und was dich, trotzdem du katholisch bist, doch in die Hölle stürzen kann. . . Erforsche dein Gewissen hierüber und nehme dir vor, namentlich die Sünde der Unreinigkeit zu meiden, welche hauptsächlich Schuld an der Sündfluth war. . . . Bedaure auch die armen Menschen, welche außerhalb dieser Arche, der kathol. Kirche, und in großer Gefahr sind, ewig verloren zu gehen, und bete für die Bekehrung der Irr- und Ungläubigen.

Hauptgedanke: „Die Welt vergeht mit ihrer Lust; wer aber den Willen Gottes thut, bleibt in Ewigkeit.“ (I. Joh. 2.)

Gebetchen: O Gott, ich danke dir viel tausendmal, daß du mich in deine Arche, in deine alleinseligmachende katholische Kirche aufgenommen hast. Laß mich nach dem heiligen katholischen Glauben leben und in demselben selig sterben. Amen.

(Schluß: Seite 10.)

15. Noe's Dankopfer.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte nun die glückliche Rettung Aller, die in der Arche waren, nachdem sie so lange, fast ein ganzes Jahr, darin eingeschlossen sein mußten. — Die Arche blieb auf einem Gebirge in Armenien stehen. Noe ließ ein Raben ausfliegen, um zu erfahren, ob die Erde trocken sei; dieser kam nicht wieder zurück. Dann drei Tauben, immer nach sieben Tagen Eine; die erste flog nur um die Arche herum; die zweite brachte im Schnabel einen grünen Oelzweig mit. . . Die letzte Taube kam nicht mehr zurück. Da wußte Noe ganz sicher, daß die Erde trocken sey. Aber er ging doch nicht eher aus der Arche heraus, als bis Gott es selber zu ihm sagte.

Bewundere die Gewissenhaftigkeit des Noe und seine gänzliche Ergebung in den Willen Gottes! Wohl muß er es leidig gewesen sein, so viele Monate bei den Thieren eingesperrt zu sein . . . und muß mit Sehnsucht den Tag seiner Befreiung aus der Arche erwartet haben! . . . Schon aus dem Oelzweig konnte er schließen, daß . . . und hätte die Arche verlassen können, aber er drängte seine Sehnsucht und Ungeduld nach der Freiheit zurück, und wollte nicht nach seinem Willen handeln, sondern nur nach . . . Er dachte, es könnte vielleicht dem lieben Gott nicht recht sein, wenn er nach eigenem

Willen die Arche verlasse; Gott wisse am Besten, wann die rechte Zeit dazu gekommen. Welche schöne Lehre kannst du für dich daraus entnehmen? . . . Wisse aber auch, daß der Wille Gottes sich ausspricht in den Befehlen der Eltern, Vorgesetzten . . . Thue nichts, ohne ihre Erlaubniß, und suche jetzt schon alle ungeduldigen Wünsche deines Herzens zurückzudrängen. Wenn der Drang nach Freiheit dir manchmal kommt, wie die ausgelassenen Kinder ihn haben, die nach Niemand . . . etwas fragen und nur nach eigenem Willen handeln wollen, so danke Gott, daß du nicht deinem eigenen Willen folgen kannst, sondern durch die Befehle deiner Eltern . . . gebunden bist. Wie jetzt deinen Eltern, so vertraue später auch in allen Stücken ganz dem lieben Gott und frage dich bei Allem, was du Wichtiges vorhast, ob das auch dem lieben Gott recht sein könnte. . . Merke dir das Sprüchlein, das noch nie getäuscht hat:

Wer nur den lieben Gott läßt walten,
Und auf ihn hoffet allezeit,
Den wird er wunderbar erhalten,
In aller Noth und Traurigkeit.

2. Nun betrachte, wie Noe aus Dankbarkeit gegen Gott einen Altar errichtete und ein Opfer darbrachte von allen reinen Thieren. Mit Wohlgefallen sah der liebe Gott auf dieses Opfer. Er ließ einen prächtigen Regenbogen am Himmel erscheinen zum Zeichen eines Freundschaftsbundes, den er mit den Menschen schloß, indem er sprach: „Nimmermehr soll eine Wasserfluth kommen, die Erde zu verwüsten. So lange die Erde steht, sollen Saat und Erndte, Sommer und Winter, Tag und Nacht nicht mehr aufhören. Der Bogen, den Ich da in die Wolken gesetzt habe, soll das Zeichen dieses Meines Bundes sein!"

Siehe die Frömmigkeit, das dankbare Herz des Noe! Ein Dankopfer darzubringen, war das Allererste, was er that, als er die Arche verlassen hatte. . . Und durch seine Dankbarkeit machte er sich neuer Wohlthaten

und Segnungen würdig. Das kleine Sprüchlein merke dir: „Dankbarkeit gefällt — Gott und aller Welt." Dankbarkeit gegen Gott und unsere Wohlthäter ist nicht nur Pflicht, sondern ist auch das Mittel, um neue Wohlthaten zu erhalten. Besonders hast du beim Morgen=, Tisch= und Abendgebet Gelegenheit, Gott zu danken für . . . In der vorigen Betrachtung wurdest du besonders aufgefordert, Gott dafür zu danken, daß du in der Arche der katholischen Kirche bist, wodurch dir Gott noch eine viel größere Gnade erwiesen hat, als dem Noe. Denke an diese Pflicht, so oft du den schönen Regenbogen erblickest; denn er ist das Zeichen des Freundschaftsbundes, den Gott einst bei deiner Taufe mit dir geschlossen hat. Du wirst wissen, was der Taufbund ist . . . und worin dein Versprechen gegen Gott besteht. . . Hüte dich, diesen Bund zu brechen; denn wenngleich der Regenbogen die Bürgschaft ist, daß keine Sündfluth mehr kommen soll, so wird der treulose und undankbare Mensch doch der Strafe nicht entgehen, da Gott in alle Ewigkeit heilig ist und gerecht und unzählige Mittel hat, den Menschen zu strafen in dieser und besonders in der andern Welt. . . Darum soll der Regenbogen dir auch jedesmal die ernste Mahnung zurufen: Hüte dich vor jeder Sünde! . . . Doch ist es viel besser und schöner, wenn du mehr aus Dankbarkeit gegen Gott, als aus Furcht das Böse meidest und das Gute thuest. . . Erneure jetzt dein Taufgelöbniß. . .

3. Wie die Arche ein Vorbild der katholischen Kirche ist, so ist Noe ein Vorbild von Jesus Christus.

Und in der That, Noe ist ein deutliches Vorbild von Jesus, und zwar als Bußprediger, . . . als Erbauer der Arche, . . . als Retter der Seinigen, . . . als Darbringer eines gottwohlgefälligen Opfers, . . . als neuer Stammvater des Menschengeschlechtes, . . . durch den Freundschaftsbund, den er mit Gott geschlossen, . . . und durch seine Tugenden. . . Vergleiche alles dieses mit Jesus

und richte dann ein kleines Dankgebet an den göttlichen Heiland, daß er auch Alles dieses für dich und alle Menschen geworden ist und gethan hat... Ja, danke ihm, daß er die Versöhnung zwischen Gott und den Menschen wieder hergestellt und den Frieden wieder gebracht hat, von dem die Engel bei seiner Geburt gesungen haben... und von dem die Taube mit dem Oelzweig ein schönes Sinnbild ist. Denn so wie das Oel, das man aus der Frucht des Oelbaumes gewinnt, die Wunden heilt, so heilte Jesus durch seinen Tod und seine Gnade die Wunden der Seele, die Sünden, und versöhnt dadurch den Menschen wieder mit Gott... Danke ihm, daß er die 7 heiligen Sacramente eingesetzt hat, welche auch dir Versöhnung und Frieden verleihen..., und durch die 7 Farben des Regenbogens angedeutet sind. — Der Regenbogen kann mit einer Brücke verglichen werden, welche die Erde mit dem Himmel verbindet. Du wirst aus der Naturlehre wissen, wie der Regenbogen entsteht durch den Regen und die Sonne. Man nimmt an, daß vor der Sündfluth die Erde nicht durch Regen, sondern durch Thau befruchtet worden sey. Die Sonne nun ist ein Sinnbild von Jesus Christus, welcher die „Sonne der Gerechtigkeit“ genannt wird (Mal. 9) und der Regen ein Sinnbild der göttlichen Gnade, die nach der Sündfluth, besonders aber, seit dem Jesus die hl. Sacramente eingesetzt hat, reichlich wie Regen auf die Menschen niederströmt. Siehe also, welche tiefe Bedeutung der Regenbogen hat! Wie viele schöne und gute Gedanken und Empfindungen kannst du dir also machen, so oft du einen Regenbogen erblickest!... Aber auch die stete Abwechslung der Jahreszeiten... der Hitze und Kälte, der Saat und Ernte, rufen dir die Wahrhaftigkeit und Treue Gottes in's Gedächtniß. Der rechte Christ benützt Alles, was in der Natur vorkommt, um sich gute Gedanken zu machen, um Gott anzubeten und zu preisen. Alle Geschöpfe in der Natur rufen den Menschen zu, und du sollst einstimmen in ihren Ruf,

da du doppelte Ursache dazu hast: „Danket dem Herrn, denn er ist gut und seine Barmherzigkeit währet ewig.“ (Ps. 106.)

Hauptgedanke: Wenn Alle untreu werden,
So bleib' doch ich Gott treu;
Daß Dankbarkeit auf Erden,
Nicht ausgestorben sei.

Gebetchen: Jesus dir leb' ich, Jesus dir sterb' ich, Jesus, dein bin ich todt und lebendig.

(Schluß: Seite 10.)

14. Noe's Söhne.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Noe hatte, als er die Arche verließ, drei Söhne, nämlich Sem, Cham und Japhet. Nachdem er Gott für seine Rettung gedankt hatte, baute er mit seinen Söhnen wieder die Erde an und pflanzte auch einen Weinberg. Das erste Mal trank er zu viel Wein, wurde betrunken und lag unanständig in seiner Hütte.

Das Erste, was also Noe nach seiner Rettung that, war Danksagung gegen Gott; dann ging er sogleich an die Arbeit, und zuletzt erst verschaffte er sich ein Vergnügen, zuerst beten, dann arbeiten, und erst nachher ruhen, aber nicht, wie es gar viele Menschen machen, die nicht beten, nicht arbeiten, sondern nur Ruhe und Vergnügen haben wollen; du kennst vielleicht solche; . . . oder hast du es gar selber schon so machen wollen? . . . Den Weinberg pflanzte Noe wohl mehr zu seinem Vergnügen, als zu seinem Nutzen. Wenn man sonst immer tüchtig arbeitet, darf man auch etwas zu seinem Vergnügen thun. Aber auch nur dann. Die nicht arbeiten wollen, um etwas zu lernen oder zu verdienen, die sind einer Erholung oder eines Vergnügens nicht werth; die können auch kein wahres Vergnügen haben . . . Der mäßige Genuß des Weines gibt den erwachsenen Leuten Kraft und Stärke, und dient

zur Erheiterung des Lebens, wie auch David sagt: „Der Wein erfreut des Menschen Herz." (Ps. 103.) Der allerbeste Gebrauch vom Weine wird in der hl. Messe gemacht . . . und das ist die höchste Ehre, die dieser Gabe Gottes widerfahren kann. Aber der übermäßige Gebrauch des Weines bewirkt gerade das Gegentheil vom mäßigen Genuß, nämlich . . . und ist Ursache von vielen Sünden . . . Kindern und jungen Leuten ist der Genuß des Weines, sowie aller sogenannten geistigen Getränke nie von Nutzen. Für Alle ist frisches Quellwasser das beste und gesundeste Getränk, das auch am ehesten den Durst stillen kann. Sei froh, daß du dieses hast, und begehre nichts Anderes in deinem Durste. Der liebe Heiland am Kreuze hat nicht einmal einen Trunk frischen Wassers gehabt; du wirst wissen, was man Ihm gereicht hat. . . Denke an ihn, dann wirst du gerne mit Wasser zufrieden sein. — Gewöhne dich nur nicht an geistige Getränke, es ist viel leichter, sich ganz davon zu enthalten, als in ihrem Genusse immer mäßig zu sein. Unzählige Menschen haben durch Genußsucht und Trunksucht Alles verloren: Lust und Lieb' zur Arbeit und zum Gebet, ihre Unschuld und Ehre, ihr Vermögen und zeitliches Fortkommen, den Gebrauch ihres freien Willens, sogar ihren Verstand, Gott und den Himmel. Darum ermahnt uns auch der göttliche Heiland selber: „Hütet euch, daß eure Herzen nicht belastet werden mit Völlerei und Trunkenheit." (Luc. 21.) Und weil die Unmäßigkeit eine Quelle von vielen Sünden ist, von Unehrbarkeit besonders und von Schimpfen, Fluchen, Schlagen und Morden . . ., darum wird sie unter die Hauptsünden gezählt? . . . Noe beging zwar keine Sünde, als er das erste Mal zuviel Wein trank, weil er die Kraft des Weines nicht kannte. Es fehlte ihm also die Erkenntniß des Bösen in diesem Punkte. Aber siehe doch, wie er sich in Folge seiner nicht beabsichtigten Trunkenheit so unanständig benahm . . . O wie muß er sich geschämt haben, als er

wieder nüchtern wurde! ... Er ist aber doch nicht ganz frei von aller Schuld. Er hätte vorsichtiger im Genusse des Weines sein, und seine Begierlichkeit während des Trinkens bezähmen sollen. — Willst du dir viele Sünden, Gewissensbisse und viele Schande ersparen, so befolge die Ermahnung, die dir vorhin gegeben wurde, ja gelobe das jetzt dem lieben Gott, und bitte ihn, deinen Vorsatz zu stärken. . .

2. Unter den drei Söhnen war Ein nichtswürdiger gewesen, nämlich Cham. Als dieser nämlich seinen Vater so unanständig daliegen sah, spottete er über ihn. Die beiden andern Söhne hingegen deckten mit weggewandten Augen ihren Vater zu.

Nicht wahr, da muß man ausrufen: „Pfui, der Schande über einen so frechen und rohen Sohn!" — Siehe liebes Kind, es ist eine Pflicht des Christen, die Fehler Anderer zuzudecken mit dem Mantel der christlichen Liebe, das heißt, man darf nicht davon reden, soll nicht einmal daran mehr denken. . . Um wie viel mehr ist das eine Pflicht der Kinder gegen diejenigen, denen sie nichts als Ehre, Liebe und Gehorsam schuldig sind, gegen die Eltern, Priester Lehrer . . .? Gute Kinder sprechen gewiß nicht von den Fehlern derselben und verachten sie deßwegen auch nicht in ihrem Herzen, weil sie wissen, daß sie auch den fehlenden oder sündhaften Eltern . . . immer Ehre . . . schuldig sind. Sie sind und bleiben immer die Eltern . . ., die Stellvertreter Gottes, die ersten Vorgesetzten der Kinder, und deßhalb immer verehrungswürdig. Siehe, so ist uns auch ein Kruzifixbild immer lieb und werth, wenn es auch nicht schön gemalt oder aus schlechtem Stoff gemacht ist, weil es uns immer das Bild unseres anbetungswürdigen Erlösers vorstellt . . . Brave Kinder beten viel für ihre guten, christlichen Eltern, aber noch viel mehr, wenn die Eltern fehlerhaft sind, damit diese sich bekehren, und sündigen nie gegen die ihnen schuldige Ehrerbietung; . . . Bedenke, wie gerade diese Ehrerbietung

gegen die Eltern ausdrücklich im vierten Gebot genannt ist . . . und erinnere dich auch an die schauerliche Strafe, welche ein unehrerbietiges Kind verdient. „Das Auge, das seinen Vater verachtet, und schief auf seine Mutter blickt, sollen die Raben aushacken und die jungen Adler fressen.“ (Sir. 30.) Und da wird kein Unterschied gemacht zwischen guten oder bösen Eltern. Weißt du dich jetzt einer Unehrerbietigkeit gegen deine Eltern schuldig, . . . so bitte sie um Verzeihung, und mache diesen großen Fehler wieder gut durch . . . Dazu wirst du auch ermahnt durch das andere Wort Gottes: „Mit Wort und That und in aller Geduld ehre deinen Vater“ (Sir. 3.) und, was sich von selber versteht, auch deine Mutter. Du wirst dann auch an dem Segen theilnehmen, den Noe über die beiden braven Söhne ausgesprochen hat und die Verheißung wird sich an dir erfüllen, die Gott selber dem 4. Gebot beigefügt, nämlich . . . Lerne aber noch an Sem und Japhet, nie etwas Unanständiges anzusehen, sondern gleich wegzublicken, wenn du zufällig so etwas siehst. Auch bei dir selbst sollst du, besonders beim An- und Auskleiden sehr vorsichtig mit deinen Blicken sein, und mußt dich sehr in Obacht nehmen, daß Andere an dir nichts Unanständiges bemerken. Wollte Gott, daß bei dir diese Ermahnung unnöthig wäre! Hast du sie aber nöthig so nimm sie wohl zu Herzen und scheue dich vor Gott, und vor dir selbst. . .

3. Betrachte, was Noe gethan hat, als er erwachte und erfuhr, daß Cham ihn ausgespottet hatte. Er sprach einen Fluch aus über denselben, einen Segenswunsch aber über Sem und Japhet. Er sprach nämlich: „Verflucht sei Canaan, (d. i. der Sohn des Cham) er soll ein Knecht seiner Brüder sein! Gott breite Japhet aus, und wohne in den Hütten Sems!“

Wie merkwürdig! bis zum heutigen Tage geht so wohl dieser Fluch, als auch dieser Segenswunsch in Erfüllung. Sem ist der Stammvater der Juden geworden, bei denen Gott in der Stiftshütte und im Tempel wohnte, und

später Jesus, Gottes Sohn, geboren ward und lebte. Japhet ist der Stammvater der zahlreichen europäischen Völker geworden, welche an dem Heil, das von den Juden kam, Theil nehmen, indem sie Christen und die gebildetsten Völker sind. Die Nachkommen des Cham aber sind die Völker Afrikas, welche noch Heiden sind und meistens in die Sclaverei verkauft werden. Ja, es ist wahr: „Verflucht ist, wer Vater und Mutter nicht ehrt.“ (5 M. 27.) O beherzigenswerthe Wahrheit, daß der Fluch und der Segen der Eltern an den Kindern immer in Erfüllung geht! . . . Es ist zwar nicht christlich, daß die Eltern über die Kinder fluchen, aber dennoch erhört Gott ihren Fluch, wie ihren Segenswunsch. In der That, es ist wahr, was die hl. Schrift sagt: „Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser auf, der Mutter Fluch aber reißt sie nieder“ (Sir. 3.), d. h. der Segen der Eltern bringt Glück, der Fluch der Eltern aber das Gegentheil. . . O Kind, laß dich warnen, hüte dich, deine Eltern zu betrüben und zum Fluche zu reizen. Denn es könnte dir keine größere Strafe in dieser Welt widerfahren, als dieser Fluch deiner Eltern! O bewahre dir durch ehrerbietiges Betragen . . . stets die Liebe deiner Eltern, daß sie dich jetzt hier auf Erden segnen und einst oben vom Himmel herab. Denke nach, wodurch du deine Eltern schon oft beleidigt hast, . . . und meide das von heute an. Bete gleich ein Vaterunser für deine Eltern und zur Bekehrung aller rohen Kinder. . .

Hauptgedanke: Der Segen der Eltern ist das größte Glück auf Erden, und ihr Fluch das größte Unglück.

Gebetchen: O Vater, neige dich zu mir,
Die Eltern mein befehl' ich dir.
Mein Gott, du wollest ihnen geben.
Viel Segen und ein langes Leben!

Vor Krankheit, Uebel und Gefahr
Sie Beid' an Leib und Seel bewahr'
Und mir ein solches Herz verleih
Das willig und gehorsam sei.
(Schluß: Seite 10.)

15. Der Thurmbau zu Babel.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte, wie die Nachkommen Noes nach und nach ein sehr großes Volk wurden. Aber leider wurden sie auch wieder sehr bös und gottlos. Sie konnten nicht länger mehr beisammen wohnen. Gott wollte auch, daß die Menschen über die ganze Erde sich ausbreiten sollten. Sie beschlossen in ihrem stolzen Uebermuth, eine Stadt und einen Thurm zu bauen, dessen Spitze bis an den Himmel reiche; sie wollten dadurch ihren Namen berühmt machen... Sie hatten auch wirklich angefangen zu bauen. Aber Gott widersteht den Hoffährtigen. (1 Jak. 4.) Er sprach: „Ich will ihre Sprache verwirren, daß Keiner mehr den Andern verstehe" und that auch also... Bisher war eine Sprache auf Erden, aber jetzt so viele, daß Keiner mehr den andern verstand... Die Stadt bekam den Namen Babel, d. i. Verwirrung, und Gott trieb die Menschen auseinander. Man nimmt an, daß die Nachkommen des Sem in Asien blieben, die Nachkommen des Japhet nach Europa wanderten und die des Cham nach Afrika.

Wo der Segen Gottes fehlt, da gedeiht kein Werk, sei es groß oder klein. David sagt darum so schön: „Wenn der Herr das Haus nicht baut, so arbeiten die Bauleute umsonst." (Ps. 126.) Aber wem nur wird der Segen Gottes zu Theil? ... Siehe, wie Gott jetzt schon dreimal den Hochmuth bestrafen mußte, nämlich an den Engeln... Der Hochmuth hat die Engel aus dem Himmel vertrieben, ... die Stammeltern aus dem Paradies, ... die Nachkommen Noe's aus ihrer Heimath... Die hl. Schrift sagt deßhalb auch: „Der Herr wird das Haus der Hof-

fährtigen zerstören." (Spr. 15.) — So wird auch Alles, was du aus Hoffahrt oder Ruhmsucht denkest, redest oder thuest, dir nur Unehre und Unglück bringen. Denn „dem Hoffährtigen folgt die Erniedrigung auf dem Fuße nach." (Spr. 29.) Darum: „Sei ja nicht stolz bei deinem Geschäfte" (Sir. 10), nicht stolz auf deine Kenntnisse. . . Willst du geehrt sein bei Gott und den Menschen, so denke gering von dir und suche keine irdische Ehre; denn „Ehre erlangt nur der, der demüthigen Geistes ist". (Spr. 29.) Es ist mit der Ehre, gerade wie mit dem Glück; wer es sucht, den flieht es am meisten. Du weißt, wie du die Demuth ausüben sollst... Erinnere dich an die früher schon gemachten Vorsätze und erneure sie... Besonders meide den Umgang mit hoffährtigen Menschen. Denn „wer mit einem Hoffährtigen Umgang hat, wird auch hoffährtig werden." (Sir. 13.)

2. Mit der Vermehrung der Menschen nahm auch die Verschlimmerung und Gottlosigkeit derselben zu. Siehe, wie die Menschen in alle Laster versunken sind, in Unsittlichkeit . . . und weil sie dadurch den Glauben an den einzig wahren Gott ganz verloren hatten, und gar nicht mehr an ihn dachten, so trieben sie Abgötterei.

O, welche Schande für den sonst so stolzen Menschen! Geschöpfe, die ihm gleich sind, . . . oder die viel niedriger sind, als er, . . . und sogar die Werke seiner Hände . . . als seine Götter anzubeten! Dadurch entstand das Heidenthum, dem jetzt noch weitaus der größte Theil der Menschen, an 800 Millionen, zugethan ist. Doch der Abscheu muß noch größer werden, wenn du dich erinnerst, wie diese ganz verdorbenen Menschen glauben, sie könnten durch Laster, durch Unzucht . . . ihren Göttern einen Dienst erweisen... Unzählige Menschen, darunter auch viele Kinder, wurden zu Ehren dieser Götzen getödtet. Im Lande Phönicien wurde eine Bildsäule von Erz, die den Götzen Moloch vorstellte, glühend gemacht, und in deren Arme

wurden die Kinder gelegt, um sie so dem Götzen zu opfern. O es ist schauderhaft, zu hören, wie tief die von Gott abgefallenen Menschen gesunken sind, und welche Gräuelthaten sie verübt haben... Erkenne hieraus, wie weit der Mensch kommt, wenn er seinen Glauben verliert. — Das aber ist noch mehr zu bedauern, daß sogar schon viele Christen den Glauben verloren haben und von Gott und dem Himmel ... nichts mehr wissen wollen. Sie sind Neu-Heiden, obgleich sie nicht so unvernünftig sind, wie die alten Heiden, daß sie Götzenbilder anbeten. Aber doch haben sie einen Gott; ihr Bauch ist ihr Gott (Phil. 3.), d. h. sie denken an nichts, als an gut Essen... O diese unglückseligen Menschen! sie sind, wenn sie sterben, noch schlimmer daran, als die Thiere, die ja keine unsterbliche Seele besitzen und darum auch die Hölle nicht zu fürchten haben... Die ungetauften, wie die jetzigen getauften Heiden, die in weltlichen Wissenschaften und Geschäften sehr gescheidt sind, sind ein unwiderlegbares Zeugniß, daß der Verstand des Menschen nicht hinreicht, Gott und die Wahrheit zu erkennen, daß wir also eine Offenbarung durch Gott nothwendig haben, um die Wahrheit zu erfahren. Hätte uns der liebe Heiland die Wahrheit nicht gelehrt, so wären auch wir noch Heiden, wie uns're Vorfahren waren. So sehr du verpflichtet bist, Gott zu danken, daß du den kathol. Glauben besitzest, ebenso sehr mußt du dich auch vor Allem hüten, was dir den Glauben rauben kann. Du weißt, was zum Abfall vom Glauben führt, nämlich: Stolz und vorwitziges Vernünfteln über die Geheimnisse der Religion, ... ferner: Vernachlässigung der Religionspflichten und lasterhaftes Leben, ... endlich: Lesung schlechter Bücher und Umgang mit schlechten Menschen... Mache für jeden Punkt einen besondern Vorsatz, und rufe Gott an, dich im Glauben zu stärken. — Aber es gibt noch einen andern Götzendienst, als denjenigen, welchen die Heiden treiben. Wenn Jemand z. B. das Geld so lieb hat, daß er sein Herz daran hängt, und daß er an

nichts anders mehr denkt, und für nichts anderes mehr sorgt, als um sein Geld und Vermögen zu vermehren, was ist denn sein Gott? ... Was ist der Gott von dem, der nur an's Vergnügen denkt? ... und von dem, der hochmüthig ist und nur an die Ehre denkt? ... Du treibst doch keinen solchen Götzendienst? ... O möchtest du nie erfahren, wie die Sünde den Menschen erniedrigt und so namenlos elend macht! Bekämpfe jetzt schon jede sündhafte Neigung, die Neigung zum Wohlleben, zur Unsittlichkeit ... sonst wird diese Neigung mit dir immer älter und stärker, und am Ende wird sie dich beherrschen und du wirst ihr Götzendiener sein... Erforsche dich, zu welcher Sünde du am meisten geneigt bist ... und hüte dich ganz besonders davor...

3. Beim Thurmbau zu Babel wurden die stolzen Völker auseinander getrieben, und die Eine Sprache in viele Sprachen getheilt.

Es gibt ein Ereigniß in der biblischen Geschichte, wo die verschiedenen Völker wieder beisammen waren und Alle wieder Eine Sprache verstanden und wo gleich dreitausend Juden sich bekehrten und Einen Glauben annahmen ... Da wurde auch eine Stadt gebaut, die auf Erden steht, und bis zum Himmel reicht; der liebe Heiland hatte in Petrus (Fels) das Fundament dazu gelegt ... Und in dieser Stadt ist auch ein Thurm, welcher wegen seiner Hoheit der Thurm Davids und wegen seiner Stärke der elfenbeinerne Thurm genannt wird! ... Und in dieser Stadt haben Alle nur Eine Sprache d. h. nur Einen Glauben ... nur Eine Hoffnung ... nur Eine Liebe ... Und wer zu diesem Thurme seine Zuflucht nimmt, ist geschützt gegen alle Feinde und gelangt bis in den Himmel ... und Gott hat seine größte Freude an dieser Stadt und an diesem Thurme... Was soll denn mit All' dem gesagt sein? Denke an die Herabkunft des heil. Geistes ... au die Predigt des Petrus und der Apostel ... an

die katholische Kirche ... an Maria... Sei ein tüchtiger Bürger dieser Stadt, und nimm immer deine Zuflucht zu diesem Thurme, zu Maria, in aller Gefahr des Leibes und der Seele ... und sicher wirst du in den Himmel gelangen.

Hauptgedanke: Das Wort der demüthigen Muttergottes: „Der Herr zerstreuet, die hoffährtigen Sinnes sind." (Luk. 2.)

Gebetchen: O Maria, du Thurm Davids, du elfenbeinerner Thurm, bitte für uns.

Zweiter Zeitraum.

Auserwählung und Größe des israelitischen Volkes.

I. Auserwählung des israelitischen Volkes, oder von Abraham bis Moses (2000—1500 Jahre vor Christus).

16. Berufung und Gehorsam des Patriarchen Abraham.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte nun, wie der liebe Gott, als die Gottlosigkeit der Menschen immer größer und allgemeiner wurde, sorgte, damit der Glaube an ihn und die Hoffnung auf den künftigen Erlöser, den er schon früher verheißen hatte, in der Welt nicht ganz verloren ging; wie er ungefähr 2000 Jahre vor Christus den frommen Abraham, der in Haran in Chaldäa (Asien) wohnte, dazu auserwählte, und daß er diesem, als sogar in dessen Familie der

Götzendienst eingerissen war, den Befehl gab, hinweg zu ziehen in ein Land, das er ihm zeigen werde. Betrachte, wie Gott ihm dafür versprach, ihn zum Stammvater eines großen Volkes zu machen ... und wie Gott in den Worten „In dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter der Erde" die zweite Verheißung des Erlösers gab und sagte, daß dieser einer der Nachkommen Abrahams sein solle.

Siehe ein sehr schweres Opfer hatte Gott von Abraham verlangt. Er sollte nämlich verlassen: sein Vaterland, seine Verwandschaft und selbst sein väterliches Haus ... Jeder Mensch liebt doch sein Vaterland, ... und besonders das Vaterhaus, und bekommt großes Heimweh, wenn er im fremden Lande, bei fremden Leuten ist... Gott verlangt aber von Menschen nichts umsonst; er vergilt sogar einen Trunk Wassers, den man aus Liebe zu ihm einem Durstenden reicht. Er versprach dem Abraham für seinen Gehorsam eine dreifache Belohnung: ein anderes, besseres Land, ... eine zahlreiche Nachkommenschaft, denn von Abraham stammte das große israelitische Volk ab, ... und was viel mehr als Alles dieses ist: Die Abstammung des Erlösers aus seiner Familie. — Gott hatte übrigens auch das Recht, das Opfer des Gehorsams von Abraham zu verlangen. Warum? ... Es kann vorkommen, daß Gott Aehnliches Dir befiehlt, wie dem Abraham ... Wenn du z. B. deine Religion nicht mehr ausüben könntest in deinem Vaterland ... wenn deine Freunde und Verwandten dich zur Sünde verleiten wollten ... wenn du in einen Dienst oder zu einem Geschäfte kämest, wo du an deinem Glauben oder an der Tugend Schaden leiden würdest ... so müßtest du Alles das verlassen. Denn Gott muß dir lieber sein, als Alles in der Welt, lieber als Eltern ... Du weißt ja, daß wir Gott über Alles lieben müssen, d. h... Und du darfst versichert sein, daß auch dir Alles von Gott vielfach belohnt und vergolten wird, was du ihm zu Lieb thuest oder opferst. Bringe jetzt schon das Opfer deines Willens, und sage

dem lieben Gott, daß du ihm zu Lieb' gerne alles opfern und verlassen willst, was dir lieb und theuer ist . . . und bitte ihn jetzt schon, daß er dich stärken möge, wenn er einmal etwas verlangt, was dir hart und schwer erscheint. Es ist ja Alles zu deinem Heil d. h. . . . wie es auch dem Abraham zum Heile war, daß er Gott folgte. Uebe dich aber auch jetzt schon beständig im Gehorsam gegen Gott, da er nichts Anderes von dir verlangt, als daß du seine Gebote gewissenhaft erfüllest und brav und tugendhaft bleibest. . . Das merke dir jedoch, daß ein Kind, das gegen seine Eltern ungehorsam ist, auch gegen Gott nicht gehorsam ist . . .

2. Betrachte nun, wie Abraham mit Sara, seinem Weibe, seinem Vetter Loth, seinen Knechten, Mägden und Heerden sich aufmachte, und nach langer Reise in's Land Kanaan kam.

Erbaue dich an dem Glauben und dem Gehorsam Abrahams, der alle Eigenschaften eines wahren Glaubens und eines gottgefälligen Gehorsams hatte. Denke nun zuerst darüber nach, daß der Glaube allgemein, fest, lebendig und standhaft sein muß. . . und weise an Abraham nach, daß sein Glaube wirklich so beschaffen war. . . Abraham glaubte Alles, was Gott ihm sagte; . . . sein Glaube war fest, denn, obgleich er die Absicht Gottes noch nicht erkannte, so glaubte er doch, ohne im mindesten zu zweifeln, daß . . . Sein Glaube war lebendig, denn, obgleich er nicht einsah, wie diese Verheißungen in Erfüllung gehen könnten, that er doch sogleich, was Gott ihm befohlen hatte. Sein Glaube war endlich standhaft, denn er ließ sich durch Niemand . . . und durch Nichts . . . abwendig machen. — Siehe, so zeigte Abraham auch den wahren Gehorsam, denn sein Gehorsam war pünktlich, schnell und freudig. . . Weise das nach. . . Ja, „das Herz des Gerechten denkt auf Gehorsam." (Spr. 15.) — Für dich merke besonders das Wort: „Wer an Gott glaubt, achtet auf seine

Gebote.“ (Sir. 32.) Also in der treuen Erfüllung der Gebote Gottes und der Kirche beweisest du, daß du wahrhaft Glauben hast. Dann darfst du dich auch wie Abraham fest auf Gott verlassen in allen Stücken, besonders aber in jeglicher Noth und Gefahr. — Prüfe dich auch, ob dein Gehorsam gegen die Eltern und Vorgesetzten und Lehrer alle Eigenschaften des rechten Gehorsams hat, also ob dein Gehorsam immer pünktlich, schnell und freudig war... Wohl dir, wenn diese Prüfung zu deinen Gunsten ausfällt; du bist dann dem göttlichen Heiland ähnlich, der in Nazareth den Gehorsam gegen seine Eltern gezeigt hat, und am Kreuze den Gehorsam gegen seinen himmlischen Vater bis zum Tode. Findest du aber das Gegentheil, dann hast du viel Ursache zur Reue und guten Vorsätzen ... und zur Besserung, sonst wirst du Gott mißfällig und wirst seine Gnade verlieren, wenn du auch noch so viele gute Eigenschaften hättest. Gehorsam ist nämlich, wie Gott durch Samuel sagt, besser als Opfer (1 Kön. 15.), das heißt besser, als Alles, was du sonst Gutes thun kannst. Nur, wenn du Glauben und Gehorsam hast, wie Abraham, gehörst du in Wahrheit zu dem großen christlichen Volke, von dem Jesus der geistige Sammvater geworden ist; sonst gehörst du nur dem Namen nach dazu. Nicht derjenige, welcher sagt: „Herr, Herr wird eingehen in's Himmelreich, sondern der den Willen meines Vaters thut“, d. h. wer gehorsam ist, lehrt der liebe Jesus selber. (Math. 7.)

3. Betrachte, wie Gott dem Abraham wieder erschien, als dieser im Lande Kanaan angekommen war, welches wegen seiner Schönheit und Fruchtbarkeit das „gelobte Land“ genannt wird, oder das Land, in welchem Milch und Honig fließt... Betrachte auch, wie Gott zu Abraham sprach: „Siehe, dieses Land will Ich dir und deinen Nachkommen geben“ ... und wie Abraham herzliche Dankbarkeit gegen Gott gezeigt hat, indem er einen Altar errichtete...

Abraham hatte also nicht vergeblich dem Herrn sich

ganz überlassen. Er konnte sprechen, wie später der heil. Apostel Paulus: „Ich weiß, wem ich geglaubt habe.“ (2 Tim. 1.) O welche Freude muß sein Herz erfüllt haben über die Güte und Treue Gottes! — Freue auch du dich hierüber, denn der Herr ist auch gütig und treu gegen dich. . . Liegt auch deine Zukunft dunkel vor dir, so kannst du dich doch ganz getrost der Vorsehung überlassen. Verliere ja nie das Vertrauen auf sie. Wenn du traurig bist oder viele Sorgen hast, so denke an das schöne Wort: „Wer auf Gott vertraut, hat auf festen Grund gebaut.“ Das ist noch jedesmal, so lange die Welt steht, und bei jedem frommen Menschen zur Wahrheit geworden. — Siehe auch, wie das Erste, was Abraham in seiner neuen Heimath that, ein herzliches Dankgebet war für . . . und dadurch zugleich das beste Bittgebet um Gottes Schutz und Segen. Besser konnte er seinen Aufenthalt im Lande Kanaan nicht beginnen. — Auch du fange jeden Tag und auch jedes Werk mit Gott an, indem du die gute Meinung verrichtest und öfters erneuerst, Alles aus Liebe zu Gott und zur Ehre Gottes zu denken, zu reden, zu thun und zu leiden. Du kennst ja das schöne Sprüchlein:

„Mit Gott fang' an, mit Gott hör auf'!
Das ist der schönste Lebenslauf.“

Das Wohlgefallen Gottes, sein reichster Segen, stete Zufriedenheit auf Erden und zahllose Verdienste für die Ewigkeit werden dein Antheil sein, wenn du diesen Spruch bei dir zur Wahrheit machst.

Hauptgedanke: Befiehl dem Herrn deine Wege und hoffe auf ihn; er wird es wohl machen.

Gebetchen: Es geschehe, werde gelobt und in Ewigkeit verherrlicht der gerechteste, höchste und liebenswürdigste Wille Gottes in Allem. Amen. (100 Tage Ablaß.)

(Schluß: Seite 10.)

17. Abrahams Friedfertigkeit und Uneigennützigkeit. Melchisedech.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte, wie eines Tages wegen der besten Weideplätze Streit vorkam zwischen den Hirten Abrahams und Loths. Abraham sagte deßhalb zu Loth: Lieber, laß keinen Zank sein zwischen mir und dir, zwischen meinen und deinen Hirten, denn wir sind ja Brüder. Da schieden sie friedlich von einander. Loth wählte sich die Gegend am Jordan und wohnte zu Sodoma. Abraham aber bei Hebron.

Abraham zeigt hier zwei sehr schöne Tugenden, nämlich Friedfertigkeit und Uneigennützigkeit. — Weil er wahre Liebe zum Nächsten hatte und wußte, daß Gott ein Gott des Friedens ist, so suchte er Streit und Zank zu verhüten, und die brüderliche Eintracht und den Frieden zu bewahren... Das liegt dem Frommen mehr am Herzen, als irdischer Vortheil und Besitz. Darum war dem Abraham auch kein Opfer zu groß, um den Frieden zu erhalten. Obgleich er der Aeltere war und ihm, nicht dem Loth, das Land von Gott geschenkt war, läßt er doch dem Loth die Wahl, und ist zufrieden mit dem Geringern. O freue dich über diese so liebliche Tugend des Abraham, und gewinne selber sie lieb und rufe mit David: „O wie schön ist es, wenn Brüder in Eintracht zusammen leben." (Ps. 132.) ... Für diese Friedfertigkeit wurde Abraham auch gleich von Gott belohnt. Gott erschien ihm wieder, und erneuerte seine Verheißung, daß er ihm alles Land geben wolle, das er sehe, und daß er seine Nachkommen vermehren wolle, wie den Staub der Erde. Siehe also den Lohn der Friedfertigkeit: Das Wohlgefallen und der Segen Gottes. Ja noch mehr: wer friedfertig ist, also immer fertig, d. i. bereit zum Frieden, bereit, den vorhandenen Frieden zu bewahren, und den zerstörten wieder herzustellen, ist selig und ist ein Kind Gottes! Der liebe

Heiland sagt es ja selber: „Selig sind die Friedfertigen, denn sie werden Kinder Gottes genannt.“ (Math. 5.) Hast du keine Lust, zu diesen zu gehören? ... O gewiß, auch du willst ein Kind Gottes sein... Darum sei friedfertig und verträglich mit den Geschwistern, Mitschülern und allen Menschen. Wenn Streit entsteht, so gib gerne nach, nicht, weil das Sprüchwort sagt: „Der Gescheideste gibt nach“, sondern weil ... Das beste Mittel, um Streit zu verhüten, ist oft ganz einfach: Stillschweigen.

„Zum Zanken gehören immer zwei,
Schweigst du, so ist jeder Zank vorbei.“

Ja, nimm dir ernstlich vor, ein friedliebender Mensch zu werden, geduldig die Schwäche der Andern zu ertragen und das Wort des heiligen Apostels zu erfüllen: „Wenn es möglich ist, so habet, so viel an euch liegt, Frieden mit allen Menschen.“ (Röm. 12.) Denke nach, welches die Ursache ist, daß du manchmal in Zank und Streit mit Andern verwickelt wirst, ... und hebe die Ursache und die Gelegenheit auf ... Und solltest du jetzt mit Jemand nicht gut sein, so stifte heute noch Frieden mit ihm ... Und wenn du mit Jemand oft Zank und Streit bekommst, so ist es für dich und für jenen gut, wenn ihr, ohne einander böse zu sein, euch einander meidet... Bete recht oft:

Maria rein, so mild und demuthreich,
O mach' mein Herz dem Herzen Jesu gleich.

2. Auch an Loth lernst du Etwas, aber nicht, um es nachzuahmen, sondern zu verabscheuen. Loth ist eigennützig. Wie so? ... Er sah sogar mehr auf seinen zeitlichen als auf sein geistlichen Nutzen. Denn er setzte seine Seele einer großen Gefahr aus, durch die Wahl seines Wohnsitzes ... Siehe auch, wie er von Gott dafür gestraft ward. Bald fielen nämlich fremde Könige in das Land und plünderten Sodoma und nahmen auch Loth und sein Hab und Gut mit sich fort. Zwar erhielt Loth Alles wieder zurück, weil Abraham mit seinen Knechten den Königen nachgeeilt war, den Loth befreit und das Geraubte wieder zurück ge-

holt hatte. Aber nur für eine kurze Zeit bekam Loth sein Gut wieder zurück, da er es bald darauf durch das Feuer wieder verlor.

Du siehst, wie der Eigennutz häßlich ist vor den Menschen und zugleich strafbar vor Gott. Die christliche Religion lehrt dich, auch auf den Nutzen des Nächsten zu sehen; denn wir sollen ja unsern Nächsten lieben, wie uns selbst, indem wir das Gebot Christi beobachten: „Alles, was ihr wollet, daß euch die Menschen thun, das sollet ihr ihnen auch thun.“ (Matth. 7, 12.) Ganz besonders ist es unchristlich, mehr auf sein zeitliches als auf sein ewiges Wohl zu sehen, . . . da doch die Seele unendlich mehr werth ist, als der Leib, und die Ewigkeit dem Menschen unendlich mehr Sorgen machen muß, als das zeitliche Leben. . . Ein solcher Eigennutz, der nur auf das Zeitliche sieht, ist gar keine Liebe, sondern der größte Haß gegen sich selbst, denn die wahre Selbstliebe besteht darin, daß wir vor Allem für das Heil unserer Seele besorgt seien. Der Eigennützige aber ist vor Allem für sein zeitliches Wohl besorgt, vernachlässigt die Sorge für seine Seele, und verschafft sich dadurch eine unglückselige Ewigkeit . . . Denke auch an das Wort des Heilandes: „Suchet zuerst das Reich Gottes“ u. s. w. . . . (Matth. 6.) Das merke dir und denke daran, so oft die Gedanken an die Welt und die Begierden nach ihren Gütern und Freuden zu stark in dir werden. Denke auch an die ewigen Güter und Freuden, so oft du den Himmel ansiehst, und sprich mit dem heiligen Franziskus Xaverius: „O wie eckelt mich die Erde an, wenn ich den Himmel betrachte.“ — Dann wirst du bei vorkommenden Gelegenheiten gern deinen Geschwistern . . . das Bessere zukommen lassen und zufrieden sein mit dem Geringern, ohne im Mindesten ärgerlich oder neidisch über sie zu werden, . . . oder schadenfroh, wenn es ihnen einmal nicht gut gehen sollte. — Siehe auch, wie schön und nachahmungswürdig Abraham dem Loth gegenüber sich benimmt, als

dieser ins Unglück gerathen war. Weit entfernt, schadenfroh zu sein, that er, ohne gebeten zu sein, sogleich Alles, um den Loth zu retten . . . Siehe da sein edles Herz, das von aufrichtiger Nächstenliebe erfüllt ist, und nicht mehr an erlittenen Nachtheil, an Beleidigung oder Kränkung denkt. . . Siehe sein edles Herz, das von Neuem im Glanze der sehr seltenen Tugend der Uneigennützigkeit strahlt. Nicht das Allergeringste nahm er zur Belohnung an für sich, obwohl ihm der König von Sodoma Alles wiedererlangte Gut hatte schenken wollen. Er gibt durch seine Handlung deutlich zu erkennen, wie auch unsere Nächstenliebe uneigennützig sein muß. . . O wie sehr beschämt er so viele Menschen und selbst Christen, die nur an sich denken und bei Allem nur ihren Vortheil im Auge haben und das Böse wieder mit Bösem vergelten. Beschämt Abraham auch dich? Gib dir ehrliche Antwort auf die Frage: Hättest du auch so edel und großmüthig gehandelt? . . . Wenn du ein rechter Christ sein willst, so mußt du unbedingt mit „Ja“ antworten. Es gibt Gelegenheiten, wo auch du deine christliche Gesinnung in der That zeigen kannst. Freue dich jedesmal, so oft du Andern und zwar nicht bloß deinen Freunden . . . Gefälligkeiten und Dienste erzeigen, ihnen aus der Noth helfen kannst. . . Laß dich nicht zuerst darum bitten, nimm auch keine Belohnung dafür an. . . Der Beifall Gottes und deines Gewissens sei dir Belohnung genug. . . Verrichte ein kleines Gebetchen, daß der liebe Gott dich stärke, immer so zu handeln.

3. Auf dem Rückwege kam Melchisedech, der König von Salem, dem Abraham entgegen. Melchisedech brachte für ihn und seine Knechte Gott dem Herrn Brod und Wein zum Opfer dar; denn er war zugleich ein Priester des Allerhöchsten. Er segnete auch Abraham und sprach: „Gesegnet sei Abraham von dem höchsten Gott, der Himmel und Erde erschaffen hat; und gepriesen sei dieser Gott, der die Feinde in deine Hände gegeben hat.“

Melchisedech ist wieder ein Vorbild von Jesus

Christus. Wie so? ... Melchisedech heißt auf deutsch: „König der Gerechtigkeit.“ Melchisedech war ein Lehrer, Priester und König ... er hielt sich in Jerusalem auf ... er bringt Brod und Wein dar ... segnet den Abraham. . . Nun siehe, wie an Jesus Christus alles das in vollkommener Weise sich erfüllet hat. . . Du wirst auch finden, wie das Opfer des Melchisedech ein Vorbild der hl. Messe ist. . . Du wirst auch verstehen, warum der König und Prophet David von dem kommenden Heiland sagt: „Du bist ein Priester nach der Ordnung des Melchisedech in Ewigkeit“ (Ps. 109), wenn du jedes Wort überlegst, besonders die Worte „Ordnung“, d. h. Art und Weise, und „Ewigkeit“, d. h. bis zum Ende der Welt. — Siehe auch, wie Abraham den Priester geehrt hat. Er gab ihm den zehnten Theil von seiner ganzen Habe, um ihm seine Ehrerbietigkeit und Unterwerfung auszudrücken. . . Gebe auch du, wie Abraham, Gott allein die Ehre. Wenn du etwas Gutes gethan hast, so schreibe es nicht dir zu, sondern Gott. So oft du selbstgefällige Gedanken hast, denke mit David: „Nicht uns, o Gott, nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre.“ (Ps. 113.) . . . Halte auch du die Priester in Ehren! . . . Ja, „ehre die Priester“ (Sir. 7), besonders auch dadurch, daß du nie etwas Schlimmes über sie sagen lassest, und ihre Ermahnungen mit derselben Aufmerksamkeit anhörest, und mit demselben Eifer befolgest, als hätte Gott selbst sie dir gegeben. . . Sei endlich auch freigebig, wenn du zu einem guten Werke etwas beisteuern kannst: für die verfolgten Priester, besonders für den heiligen Vater, für Kirchen, für die Heidenkinder. . . Dann kommt auch auf dich und das Deinige der Segen Gottes. Ja, gelobe es hoch und theuer, alle diese Lehren dir zu merken und zu befolgen. . .

Hauptgedanke: Ein frommes, edles Herz ist mehr, als aller Reichthum und alle irdischen Ehren.

Gebetchen: Göttlicher Heiland, Jesus Christus, ewiger

hoher Priester, segne mich und laß mich theilnehmen an allen heiligen Meßopfern, die heute und alle Tage Gott dargebracht werden.

(Schluß: Seite 10.)

18. Gebot der Beschneidung. Abrahams Gastfreundschaft.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte die wunderschönen und überaus trostvollen Worte, die Gott einige Zeit später zu Abraham sprach: „Fürchte dich nicht! Ich bin dein Schutz und dein überaus großer Lohn; und jene andern Worte, wodurch er ihm, auf die Sterne hinzeigend versprach, daß seine Nachkommen so zahlreich werden sollen, wie die Sterne des Himmels. . .

Gott will der Schutz des Abraham sein. Das hatte Abraham kurz vorher schon erfahren, als er den Loth befreite... Aber nicht bloß Abraham, sondern jeder Mensch darf vertrauensvoll sprechen: „Der Herr ist mein Helfer; ich will nicht fürchten, was mir auch thun mag der Mensch" (Ps. 117) und: „wenn ich auch wandelte in Todesschatten, so will ich nichts Böses fürchten, weil du, o Gott, bei mir bist." (Ps. 22.) Nein, Gott verläßt die Seinen nicht, und wo bei ihnen die Noth am Höchsten, da ist Er mit seinem Schutze und seiner Hilfe am nächsten. Das ist eine allgemeine Erfahrung, die jeder fromme Mensch an sich selber oft machen kann. Darum vertraue immer auf Gott, und in jeder Gefahr des Leibes . . . und der Seele, in Versuchungen . . . wird er dein Schutz und Helfer sein... Aber du mußt auch, wie Abraham fromm und tugendhaft sein, sonst hast du keinen Anspruch auf den Schutz Gottes... Gott will auch der Lohn des Abraham sein, d. h. er will ihn zeitlich und ewig belohnen. Zeitlich durch Reichthum und zahlreiche Nachkommenschaft, die bei den alten

Völkern als eine große Ehre und ein großes Glück angesehen wurde; ewig durch den Himmel, wo die Gerechten Gott selbst sehen und besitzen werden, wo also Gott selbst ihr unendlich großer Lohn sein wird. Kann Gott mehr geben, als sich selbst? ... O welche Seligkeit muß das sein: Gott selbst zu besitzen, ihn, der die höchste Schönheit und die höchste Güte ist! ... Aber da ist wieder die Bedingung: man muß so fromm und tugendhaft, wie Abraham sein, besonders einen so festen Glauben haben, wie er, denn von ihm wird dieser Glaube ausdrücklich gerühmt mit den Worten: „Abraham glaubte Gott und dies ward ihm zur Gerechtigkeit angerechnet" (1 Mos. 15), das heißt: sein Glaube war der Grund, daß Gott Wohlgefallen an ihm und ihn so lieb hatte. Hast du so festen Glauben und bist du so fromm, wie Abraham? — Die kathol. Christen können schon in diesem Leben Gott wirklich empfangen, besitzen und genießen. In welchem heiligen Sacramente? ... Da ist Gott auch ihr Schutz gegen den bösen Feind ... und ihr süßester Lohn... Aber hat Jeder das Recht, den lieben Gott so zu empfangen? ... Welche Bedingungen sind da zu erfüllen? ... O liebes Kind, bewahre nur immer die heiligmachende Gnade, übe dich recht in der Frömmigkeit und Gottesfurcht, und empfange, so oft du kannst, den lieben Jesus im heiligsten Sacramente und du bist überaus glücklich und belohnt schon auf Erden, und geschützt gegen die Nachstellungen der Feinde deines Heiles. . .

2. Gott erschien dem Abraham, als dieser 99 Jahre alt war, von Neuem und ermahnte ihn zum Wandel in seiner Gegenwart und zur Vollkommenheit mit den Worten: „Wandle vor mir und sei vollkommen! Du sollst nicht mehr Abram heißen — so hatte er bisher geheißen — sondern Abraham, d. i. Vater vieler Nachkommen." Sodann schloß Gott mit ihm einen Bund, d. h. einen Vertrag, indem er zu ihm sprach: „Ich will dir viele Nachkommen geben und will mit dir und ihnen sein; dafür sollt ihr

mir aber auch treu bleiben." Zum äußeren Zeichen dieses Bundes setzte Gott die Beschneidung ein, die bei jedem achttägigen Knäblein an einem Theile des Körpers vorgenommen werden sollte zum Zeichen, daß es ein Eigenthum Gottes sei, sowie Jemand auf sein Eigenthum ein Zeichen macht, damit man es kennt. Er versprach ihm auch zur Erfüllung dieses Bundes einen Sohn, den er Isaak nennen sollte.

O wie schön und wichtig ist die Ermahnung: „Wandle vor mir!" Vor Gott wandeln heißt: so viel als möglich immer denken, daß Gott bei uns ist und alles sieht und hört, was wir denken, reden u. s. w. Wir sind so vom lieben Gott immer umgeben, wie wir von der Luft umgeben sind... Wie schön sagt der heil. Apostel Paulus: „Gott ist nicht ferne von jedem aus uns; in ihm leben wir, bewegen wir uns und sind wir." (Apost. 17.) Vor Gott wandeln heißt aber auch, öfters im Tage sein Herz zum lieben Gott erheben durch Erweckung der drei göttlichen Tugenden ... was ja mit wenigen Gedanken oder Worten geschehen kann. Es gibt kein besseres und leichteres Mittel, um die Sünde recht hassen zu lernen, und recht brav und tugendhaft zu werden, als dieser Wandel vor Gott. Deßhalb sagte auch der liebe Gott: „Wandle vor mir und sei vollkommen." Damit wollte er sagen: „dann wirst du vollkommen, d. h. so gut in allen Stücken werden, als ein Mensch nur werden kann..." Siehe, das wußte auch Tobias und er hat seinem Sohne deßhalb die Lehre gegeben: „Mein Sohn, alle Tage deines Lebens habe Gott vor deinen Augen." (Tob. 4.) Alle Heiligen des alten und neuen Bundes sind hauptsächlich durch dieses Mittel heilig geworden. O möchtest auch du dieses Mittel anwenden und in Wahrheit mit David sprechen können: „Meine Augen sind allezeit auf Gott gerichtet!" (Ps. 24.) Gewöhne dich jetzt schon daran, dann wird dir diese Uebung zur heiligen Gewohnheit werden, und du wirst darin deine höchste Freude und Ruhe finden. — Du lernst durch den Wandel in der Gegen-

wart Gottes auch besser beten. Wer den ganzen Tag an irdische Dinge denkt, an's Arbeiten, Essen ... dem kommen diese Gedanken auch beim Beten, und er hat gar viele Mühe, sie aus dem Sinne zu schlagen. Wer aber an den lieben Gott schon vor dem Gebete viel gedacht hat, der kann dann auch leicht beim Gebete an ihn denken und andächtig beten. Holz, das schon warm ist, brennt viel eher, als kaltes Holz. Wie paßt dieser Vergleich hierher? ... Nicht wahr, du nimmst dir vor, recht viel an den lieben Gott zu denken? Ja mache einen festen Vorsatz und sage dem lieben Gott, wie leid es dir thue, daß du seither so wenig an ihn gedacht hast... Siehe mein Kind, du hast um so mehr die Pflicht, vollkommen zu werden, d. h. ... als du ja nicht ein Kind Abrahams bist und bloß irdische Güter erben sollst, sondern du bist durch die Taufe ein Kind Gottes und ein Erbe des Himmels... Durch die Beschneidung wurde der Mensch ein Nachkomme Abrahams und nahm Theil an den irdischen Verheißungen, die Gott dem Abraham gegeben hatte; durch die Taufe aber, von welcher die Beschneidung ein Vorbild war, bist du ein Kind Gottes geworden und hast Theil an den ewigen Verheißungen... Der Christ muß viel heiliger leben, als die frommen Juden gelebt haben... Du brauchst nicht am Leibe beschnitten zu sein, wie die Juden, aber am Geiste, an dem Herzen, das heißt du sollst die bösen Neigungen: Zorn, Neid ... beschneiden, bezähmen, denn du bist durch die Erschaffung und Erlösung ein Eigenthum Gottes... Mache dafür jetzt eine Uebung der Dankbarkeit. . .

3. Noch eine andere sehr schöne Tugend, die Tugend der Gastfreundschaft, lernst du an Abraham kennen. Betrachte, wie Abraham eines Tages zur Mittagszeit unter der Thüre seines Zeltes saß, und drei Männer daher kommen sah; wie er denselben entgegen ging ... sie begrüßte ... sie einlud ... in seinem Hause empfing und bewirthete ... sie selbst bediente, und wie

beim Abschied der Vornehmste von ihnen ihm versprach, daß sein Weib Sara einen Sohn erhalten werde, woraus Abraham erkannte, daß Gott selbst mit zwei Engeln bei ihm eingekehrt war.

Siehe das gute Herz des Abraham, das für das Wohl des Nächsten so sehr besorgt war! Ohne gebeten zu sein, ohne an einen Lohn oder Dank zu denken, ohne die Fremden zu kennen, eilt Abraham, Gutes zu thun... Diese Gastfreundschaft hatte in früheren Zeiten einen großen Werth, weil es damals noch keine Wirths- und Gasthäuser gab, und wurde vom hl. Apostel den ersten Christen eingeschärft mit den Worten: „Vergesset nicht, gastfrei zu sein." (Hebr. 13.) Du findest in der Gastfreundschaft Abrahams einige Eigenschaften der wahren Nächstenliebe. ... So sei es auch dir eine Freude, Andern Gutes zu thun, besonders die leiblichen Werke der Barmherzigkeit auszuüben. Welche unter den sieben kannst auch du ausüben und in welcher Weise? ... Abraham hatte Gott in Menschengestalt und zwei Engel aufgenommen und bewirthet. Auch du speisest und tränkest den lieben Jesus durch die Werke der Barmherzigkeit; denn der liebe Jesus sagt ja selber: „Was ihr einem meiner geringsten Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan." (Math. 25.) Und von den armen Kindern, gegen welche du besonders mitleidig sein sollst, sagt er: „Wer ein solches Kind aufnimmt, der nimmt mich auf." (Math. 18.) ... O, welche Ehre, welch' ein Lohn! Braucht man da noch an andern Lohn zu denken? ... Und doch vergilt der liebe Gott auch das geringste gute Werk der Nächstenliebe mit zeitlichen und ewigen Gütern... Nur muß es aus reiner Liebe zu Gott geschehen... Kannst du den Armen nichts Gutes thun, so kannst du doch wenigstens mitleidig mit ihnen und freundlich gegen sie sein und für sie beten... Du sollst auch höflich sein gegen alle Fremden, und ihnen gerne, ohne auf Bezahlung zu rechnen, Dienste erweisen... Ein höfliches, gefälliges Kind ist nicht nur bei Gott, sondern auch bei den Menschen beliebt. Wie häßlich

aber ist ein unfreundliches, unhöfliches und ungefälliges Benehmen! ... Dein Hauptvorsatz sei: Recht oft, wenigstens jede Viertelstunde einige Sekunden an die Gegenwart Gottes zu denken und in Gedanken eine Uebung des Glaubens oder der Hoffnung oder der Liebe zu machen. . .

Hauptgedanke: „Meine Augen sind immer auf den Herrn gerichtet." (Ps. 24.)

Gebetchen: Dein bin ich, Herr, gib, daß ich dir
Mich ganz zu eigen gebe;
Stets rein und heilig für und für
Vor deinen Augen lebe.
Wie könnt' ich eines Andern sein?
Ich bin ja durch die Schöpfung dein
Und dein durch die Erlösung.

(Schluß: Seite 10.)

19. Sittenverderbniß zu Sodoma.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte, wie der gastfreundliche Abraham die drei Fremdlinge noch eine Strecke Weges begleitete; und der Herr über Sodoma und Gomorrha sprach: „Die Sünden von Sodoma und Gomorrha sind so schwer geworden und schreien zu Mir um Rache." Abraham erschrack und legte Fürbitte für seine bösen Mitmenschen ein... Gott zeigte sich auf die noch wiederholte Fürbitte des Abraham bereit, sein Gebet zu erhören und die Städte zu verschonen, wenn auch nur wenige Gerechte, nur fünfzig, ja nur zehn, darin wären.

Du kannst Vieles hieraus lernen. Vor Allem siehst du die Höflichkeit und Gefälligkeit Abrahams gegen die Fremden, und seine aufrichtige Liebe gegen seine Mitmenschen, indem er ein geistliches Werk der Barmherzigkeit an ihnen übte. Welches? ... Sodann erkennst du an seinem Gebete die Eigenschaften eines rechten Gebetes. Weise nach, daß sein Gebet insbesonders andächtig, demüthig, vertrauensvoll und be-

harrlich war... Du siehst aber auch die Macht des guten Gebetes ..., wie wahr es ist, was der heilige Apostel gesagt hat: „Viel vermag das Gebot der Gerechten.“ (Jak. 5.) Weißt du noch mehr Beispiele aus der heiligen Schrift, welche beweisen, daß Gott das Gebet der Fürbitte gerne erhört? Denke an Moses ... Elias ... Esther ... Paulus auf dem Schiffe... O, befolge auch du die Mahnung: „Betet für einander, daß ihr selig werdet.“ (Jak. 5.) Bete recht eifrig für die Bekehrung der Sünder; denn diese haben das Gebet sehr nothwendig. Warum? ... Unsere Gebete für unsere Nebenmenschen sind dem lieben Gott viel angenehmer und sind auch für uns verdienstlicher, als die Gebete, die wir für uns selbst verrichten, weil sie durch das Gold der Liebe einen besondern Werth vor Gott erhalten. .. Die Gebete der Frommen und Reinen sind ihm besonders angenehm. „Gott sieht auf die Gebete der Demüthigen und erhört ihr Flehen.“ (Ps. 101.) Darum vergiß nicht, beim Morgen- und Abendgebet auch für die Bekehrung der Sünder zu beten und besonders sie der lieben Muttergottes anzuempfehlen, welche ja die „Zuflucht der Sünder“ ist... Und nimm dir auch vor, so oft du von bösen Menschen hörst oder lesest, wenigstens in Gedanken ein „Gegrüßt seist du Maria“ für sie zu beten... Aber das darfst du nicht außer Acht lassen, daß nur das Gebet des Gerechten viel bei Gott vermag. Wenn du selber schwere Sünden auf dir hast, wird dein Gebet für Andere nicht viel helfen; da hast du alle Ursache, für dich selbst zu beten... O möchtest du nie in diese traurige Lage kommen, sondern immer die heiligmachende Gnade bewahren, also zu den Gerechten gehören, die bei Gott in so großem Ansehen stehen, daß er aus Liebe zu ihnen, wenn es ihrer auch nur wenige sind, viele gottlose Menschen verschont. Du weißt jetzt auch, warum Gott die Sittenlosigkeit in den Städten und Dörfern nicht immer auf dieser Welt bestraft... O freue dich über diese Liebe Gottes zu den

Gerechten und halte es für das größte Glück, zu ihnen zu gehören.

2. Die Sittenlosigkeit zu Sodoma war so groß, daß keine zehn Gerechten darin zu finden waren; nur Loth und die Seinigen waren nicht gottlos geworden, weßwegen sie auch gerettet werden sollten. Betrachte, wie zwei Engel nach Sodoma kamen, von Loth freundlich und dringend eingeladen wurden, bei ihm zu übernachten; wie die Bewohner von Sodoma in der Nacht eine große Rohheit an Loth begehen wollten, der sie vom Bösen abmahnen wollte. .. und wie sie mit Blindheit bestraft wurden.

O diese schändlichen Menschen! Sie haben den lieben Gott schwer beleidigt durch die Sünde der Unreinigkeit, welche die Christen nicht einmal nennen, viel weniger thun dürfen. Ja, man soll sogar nicht an sie denken, so abscheulich und strafwürdig sind diese Sünden. .. Die Bewohner der bösen Städte haben noch dazu die allerschändlichste Art dieser Sünden begangen, welche von Sodoma ihren Namen hat, und auch die „stumme Sünde“ genannt wird, weil man nicht davon reden soll. Sie gehört zu den vier himmelschreienden Sünden, weil ihre Bosheit so groß ist, daß sie zu Gott um Rache schreit. Und diese Sünde hatte die Menschen ganz verblendet und verstockt gemacht, so daß sogar die zwei Männer, welche die Töchter von Loth zur Ehe nehmen wollten und von Loth zur Flucht ermahnt wurden, meinten, er rede im Scherze zu ihnen. Deßwegen gingen auch alle elendlich zu Grund, bis auf Loth und seine Familie. — O fasse einen großen Abscheu gegen die Sünden der Unreinigkeit! Gewiß wurdest du schon oft von deinen Eltern, Seelsorgern u. s. w. ernstlich vor den Sünden gegen das sechste Gebot gewarnt. . . Alle Gedanken und Wünsche, welche du ehrbaren Menschen nicht offenbaren möchtest; alle Worte, welche du vor ihnen nicht sagen könntest, ohne zu erröthen, alle Werke an deinem Leibe oder an dem Leibe Anderer, welche rechtschaffene Leute nicht wissen dürfen, sind Sünden

gegen das sechste Gebot... Du wirst wissen, daß man sich vor der Unkeuschheit besonders deßwegen hüten muß, weil keine Sünde schändlicher und schrecklicher in ihren Folgen ist... Du weißt die Folgen der Unkeuschheit... Präge dir die warnenden Aussprüche der heiligen Schrift in's Gedächtniß: „Wer sich zu Wollüstlingen gesellt, wird ein Bösewicht; Fäulniß und Würmer werden sein Lohn" (Sir. 19.) und: „Der Unzüchtigen Antheil wird sein im Pfuhle, der mit Feuer und Schwefel brennt." (Off. 21.) Du siehst auch an David, Salomon und Anderen, ... wie sie durch solche Sünden zu den größten Verbrechen verleitet wurden... Du weißt auch, warum hauptsächlich die Sündfluth kam ... und hast an Sodoma und den andern gottlosen Städten ein schreckliches Beispiel, wie Gott diese Sünden verabscheut und straft... Rufe dir dieses in's Gedächtniß zurück und fasse jetzt den festen Entschluß, nie eine Sünde der Unreinigkeit zu begehen, sondern immer Leib und Seele unbefleckt und unschuldig zu bewahren. Denke aber auch daran, so oft eine Versuchung über dich kommt, so oft böse Kameraden dich zu einer solchen Sünde verleiten wollen... Bete recht andächtig ein Vater unser, um von Gott die Gnade zu bekommen, in allen deinen Gedanken u. s. w. immer ehrbar und sittsam zu sein. Aber du mußt auch selber mitwirken; du mußt die Mittel anwenden, dich rein zu bewahren; nämlich du mußt alle böse Gesellschaft und Gelegenheit fliehen ... deine Sinne, besonders die Augen wohl bewachen ... die heil. Sakramente öfters empfangen ... in der Versuchung Gott und der seligsten Jungfrau dich empfehlen ... und denken, daß Gott Alles sieht, und daß du jeden Augenblick sterben kannst... Warst du seither nachlässig in Anwendung dieser Mittel, so mache eine recht herzliche Uebung der Reue...

3. Noch in der Nacht sagten die Engel dem Loth, was mit Sodoma geschehen werde, und des Morgens ganz frühe drängten sie ihn zur Flucht ... und da er noch zauderte, weil es ihm schwer

fiel, sein Haus und seine Güter zu verlassen, nahmen sie ihn und die Seinigen bei der Hand, führten sie fort und warnten sie, herumzusehen.

Du siehst die Gerechtigkeit Gottes, der die Bösen bestraft und die Guten belohnt und rettet. . . Loth wurde mit seinen Töchtern wunderbar gerettet; aber seine irdischen Güter mußte er verlieren, und das war die Strafe für seinen Eigennutz . . . Der uneigennützige Abraham, der nicht seinen Vortheil begierig suchte, wurde von Gott mit vielen Gütern gesegnet; der eigennützige Loth, der seines irdischen Vortheiles wegen sich sogar in so große Gefahr der Sünde begeben hatte, hat Alles verloren. — So kann man oft schon in dieser Welt die lohnende und strafende Gerechtigkeit Gottes deutlich erkennen, obgleich die vollkommene Vergeltung erst in der Ewigkeit stattfindet. — Glaube sicher, daß Gott auch gegen dich in jeder Beziehung gerecht verfährt; du darfst freudig vertrauen auf seinen Schutz, wenn du von bösen Menschen dich nicht zum Bösen verführen lassest und auf die Stimme deines Schutzengels hörst, den Gott dir geschickt hat, damit er dich vor der Sünde und vor der Hölle bewahre. . . Damit aber böse Menschen dich nicht verführen, so mußt du ihren Umgang meiden. Unter den Mitteln, die du anwenden mußt, um deine Reinheit zu bewahren, ist das Allererste, wie schon oben bemerkt: Meidung aller bösen Gesellschaft und Gelegenheit. Darum meide und fliehe Diejenigen, welche abscheuliche Dinge thun oder wüste Worte im Munde führen. Thun das manchmal deine Kameraden? . . . Wenn „ja", dann darfst du nicht mehr mit ihnen umgehen. Es ist ein wahres Wunder, daß Loth nicht auch gottlos und sittenlos geworden ist. Gott hatte ihm diese besondere Gnade verliehen. Willst du auch ein solches Wunder von Gott verlangen? Das wäre Vermessenheit. . . Für dich steht geschrieben: „Wer die Gefahr liebt, der wird darin umkommen." (Sir. 3.) Für dich gelten die Sprüchwörter: „Böse Gesellschaft verdirbt gute

Sitten." ... „Wer sich unter die Kleien mischt, den fressen die Schweine." Der heilige Bernhardt nennt nun die Sünde der Unreinigkeit die Sünde der Schweine. — Sodann mußt du immer der warnenden Stimme deines heiligen Schutzengels folgen. Dies spricht Gott der Herr: „Siehe ich sende meinen Engel, der vor dir hergehe und dich beschütze auf dem Wege und dich einführe in den Ort (Himmel), den ich bereitet. Habe Acht auf ihn und höre auf seine Stimme, und glaube nicht, ihn mißachten zu dürfen." (2 Mos. 23.) Ja, das bist du deinem heil. Schutzengel schuldig. Du sollst nicht blos andächtig zu ihm beten, sondern auch seinen Einsprechungen willig folgen. Er ermahnt dich zum Guten, besonders zur heiligen Reinigkeit, und will dich von der Gelegenheit zur Sünde zurückhalten. So oft du im Begriffe bist, etwas Böses zu thun, ruft dir dein heiliger Schutzengel zu: „Das ist nicht recht, thue es nicht." Ja:

Folg' willig deinem Engel
So oft er warnend spricht;
Denn Kinder, die nicht folgen,
Führt er zum Himmel nicht.

Es heißt: „Folge willig", d. i. ungesäumt, ohne Zaudern. Wer sich lange besinnt und es macht wie Loth, der ist schon auf dem Weg des Bösen. Aber der Engel reißt dich nicht mit Gewalt von der Sünde und bösen Gelegenheit weg, wie jener Engel den Loth. Wenn du nachdenkest, wirst du dich an manchen Augenblick erinnern, wo der heilige Schutzengel dich gewarnt hat, und du nicht auf ihn gehört hast. . . Thut es dir jetzt nicht leid? . . . Leiste deinem heiligen Engel Abbitte für deinen Ungehorsam und Leichtsinn, und verspreche ihm, in Zukunft immer zu folgen.

Hauptgedanke: „Die Sünde, die uns Lust verspricht,
Ist süßes Gift — o trau ihr nicht."

Gebetchen zur heil. Jungfrau Maria gegen die Versuchungen zur Unreinigkeit: „O meine Herrin, o meine Mutter!

Gedenke, daß ich dein bin. Bewahre mich, beschütze mich als dein Besitz und Eigenthum." Amen. (40 Tage Ablaß.)

(Schluß: Seite 10.)

20. Untergang der Stadt Sodoma.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte die Flucht des Loth und seiner Töchter. Sie mußten sich eilen, . . . durften nicht umsehen, . . . und sollten auf das Gebirge fliehen. Da sie aber das Gebirge nicht mehr erreichen konnten, so gab ihnen der Engel zu, daß sie auch im Städtchen Segor sicher seien. Kaum waren sie dort, da fiel Feuer und Schwefel vom Himmel. . . Stelle dir im Geiste den Untergang dieser Städte vor, den furchtbaren Schrecken der Einwohner, die noch nicht einmal so viel Zeit zur Reue und Buße bekamen, wie die sündhaften Menschen bei der Sündfluth.

So straft Gott die Missethat der gottlosen Menschen. Gott ist wohl gütig und barmherzig, er ist aber auch, wenn seine Güte nichts hilft, außerordentlich gerecht und streng. „Bei ihm ist Barmherzigkeit und Zorn. Er läßt sich zwar erbitten, aber er gießt auch seinen Zorn aus." (Sir. 16.) „Wer nicht hören will, der muß fühlen", sagt das Sprüchwort. Gott straft zwar nicht immer die Sünder schon in dieser Welt. Aber ganz sicher wo? . . . Der Untergang von Sodoma ist ein schwaches Bild der Hölle. Suche einige Aehnlichkeiten zwischen beiden herauszufinden. . . Denke dabei an die Sünden der Gottlosen, . . . an die Warnungen, . . . an die Verblendung der Sünder, . . . an die geringe Zahl der Geretteten, . . . an die Feuerstrafe, . . . an die Unmöglichkeit der Buße. . . Erinnere dich an das, was du von der Hölle und den ewigen Strafen schon gehört hast. . . Was ist die Hölle? . . . Das Feuer in der Hölle ist noch viel ärger, als das natürliche Feuer. . . Wie thut es dir weh, wenn du dich ein wenig brennst? . . . Nun denke, was

das für eine Qual sein muß: brennen in einem unendlich ärgern Feuer, brennen nicht nur am ganzen Leib, sondern auch an der Seele; brennen immer und ewig. Und dieses Feuer hast du vielleicht auch schon verdient! Durch jede schwere Sünde macht man sich der Höllenstrafe schuldig, besonders durch die Sünde der Unkeuschheit. Welche Aufforderung für dich, von Neuem Abscheu und Haß zu fassen gegen jede Sünde, besonders gegen die Sünde der Unkeuschheit ...! Welche Aufforderung, keinen Augenblick im Stande der Sünde zu bleiben, sondern gleich Verzeihung zu holen und Buße zu thun! Denn auch du kannst plötzlich sterben, ohne Zeit zur Reue und zur Buße zu bekommen ... und was dann? ... Erinnere dich, so oft ein böser Gedanke kommt, an die Leiden der Hölle, und so oft du Feuer siehst, denke an das Feuer der Hölle... Wer die Hölle immer vor Augen hat, der kommt nicht in die Hölle, so sagt der heilige Chrysostomus. Das heißt: Wer oft und ernstlich an die Hölle denkt, hütet sich vor den Sünden, die in die Hölle führen... Dieser Heilige hatte in seinem Schlafzimmer ein Bild hängen, auf dem die Peinen der Hölle dargestellt waren. Dieses Bild betrachtete er jeden Morgen und Abend und so oft ihm böse Gedanken kamen. — Danke Gott, daß er dich nicht schon in die Hölle gestürzt, sondern dir noch Zeit zur Buße gegeben hat... Und wenn du in deinem Gewissen nicht ruhig bist, so lege bei der allerersten Gelegenheit eine reumüthige Beicht ab. Lerne folgendes Sprüchlein, wenn du's noch nicht kannst:

„Laß dir die schreckenvolle Pein
Der Hölle stets vor Augen sein,
Und flieh' den Reiz der Lüste.

O denk', was nützte mir die Welt,
Wenn ich zwar thät, was mir gefällt,
Doch ewig leiden müßte.

2. Siehe, wie es der Frau von Loth erging; wie sie vom Feuer ergriffen und in eine Salzsäule verwandelt wurde. Sie hatte gegen die Mahnung des Engels herumgeschaut; sie war

bekümmert um Hab' und Gut, das dort verbrannte; auch mag es Neugierde gewesen sein.

Drei Fehler hatte also Loths Weib begangen, welche augenblicklich und schrecklich gestraft wurden. Ja, „glaube nicht, die Stimme des Engels mißachten zu dürfen, weil er nicht Nachsicht hat, wenn du sündigst" (2 Mos. 23) und ihm nicht folgst. Sobald du durch Eingebung deines Schutzengels irgendwo die geringste Gefahr der Sünde erkennst, bei einem Spiel, . . . in einem Hause, . . . bei einer Gesellschaft, . . . bei einem Vergnügen, . . . mußt du augenblicklich dich entfernen, sonst wird die Versuchung dich erfassen und deine Seele in's Verderben stürzen. — Hänge dein Herz auch nicht an irdische Güter oder an die Freuden dieser Welt. Du bedauerst das unglückliche Weib des Loth, das so einfältig war, um ein geringes Gut, wie ihre Hausgeräthe . . ., ein viel höheres Gut, das Leben, in Gefahr zu setzen und zu verlieren. Aber sind nicht diejenigen viel einfältiger, welche nur darauf ausgehen, um reich zu werden, um recht vergnügt zu leben u. s. w., aber für ihre Seele nicht sorgen und darum die himmlischen Freuden und Güter verlieren, die doch unendlich mehr werth sind, als die irdischen? . . Wie heißt der altbekannte und doch so wenig beachtete Spruch des göttlichen Heilandes? „Was nützt es dem Menschen . . .?" (Math. 16.) Die so handeln, sind sie nicht ihre eigenen größten Feinde? Bist du auch schon in dieser Weise dein eigener Feind gewesen? — Dann schäme dich recht vor dir selbst. . . Das Unglück, das Loths Weib betroffen, erinnert dich auch an den Ausspruch des göttlichen Heilandes: „Wer seine Hand an den Pflug legt und zurückschaut, der ist nicht tauglich zum Reiche Gottes." (Luc. 9.) Das heißt: „Wer ackern will, muß mit aller Kraft den Pflug halten und auf ihn Acht geben, und kann daher nicht zu gleicher Zeit hinter sich sehen." So muß auch derjenige, der den Acker seiner Seele bebauen, d. i. für seine Seele sorgen will, alle seine Gedanken

und Mühen darauf verwenden, und darf sich nicht so viel um das Zeitliche bekümmern. Denn „Niemand kann zwei Herren dienen.“ (Math. 6.) Entweder bist du ein Kind Gottes, das dem lieben Gott treu dient, oder ein Kind der Welt, das nur an das Zeitliche denkt, an Geld und Vergnügen... Wer aber ein Kind der Welt ist, kann Gott nicht gefallen. — Der Ausspruch Jesu: „Wer seine Hand an den Pflug legt“ u. s. w. hat auch noch folgende Bedeutung: „Wer der Gefahr der Sünde und des Verderbens entronnen ist, der darf nicht mehr dahin zurückkehren wollen, sonst wird er ganz sicher in Sünde fallen und in's Verderben gerathen und kann unmöglich selig werden“... Das gilt auch für dich. Siehe, du hast schon manchesmal gebeichtet und die besten Vorsätze gemacht, auch vielleicht schon manchmal dir eine Zeit lang Mühe gegeben, diese oder jene Sünde zu meiden ... diese oder jene Tugend zu üben ... dieses oder jenes gute Werk zu thun ... besser zu beten, fleißiger zu lernen; ... aber du bist das Gute bald wieder leidig geworden, bist zu deinen frühern verkehrten Gewohnheiten wieder zurückgekehrt... Wenn es dann so fortgeht, so wirst du kein ordentlicher Christ und kannst nicht in den Himmel kommen, bist also nicht tauglich für das Reich Gottes. Du bist kein gutes, taugliches Glied des Reiches Gottes auf Erden, d. i. der kathol. Kirche, und wirst kein Glied des Reiches Gottes in der andern Welt, d. i. des Himmels werden. — Lerne auch an Loths Weib, die allzugroße Neugierde zu vermeiden. Es ist löblich, etwas Gutes, für das zeitliche und ewige Leben Nützliches mit Eifer lernen zu wollen. Als ein berühmter Gelehrter gefragt wurde, woher er so viele Kenntnisse sich erworben habe, so sagte er: „Ich habe mich nicht geschämt, Andere über das zu fragen, was ich nicht gewußt habe.“ Aber bezähme deine Neugierde und Wißbegierde in Dingen, die nicht ehrbar sind. Was du nicht den Muth hast, deine Eltern, deine Lehrer zu fragen, das sollst du durchaus nicht wissen wollen. Wie

schön sagt der hl. Paulus, „daß er nichts wissen wolle, als Jesum den Gekreuzigten." (I. Cor. 2.) Rufe den lieben Gott an, er möge deinen Geist, deine Sinne, Augen . . . behüten vor aller sträflichen Neugierde und dir immer, so oft du Gelegenheit hast, etwas Böses zu hören, zu sehen . . . die Kraft verleihen, deine Gedanken, deine Sinne . . . abzuwenden.

3. An der Stelle, wo einst die Städte Sodoma, Gomorrha, Adama und Seboim standen, ist jetzt das todte Meer, das 20 Stunden lang und 5 Stunden breit ist. Es heißt todtes Meer, weil es von jedem lebenden Wesen, selbst von den Thieren, gemieden wird; nicht einmal Pflanzen können dort gut wachsen. Das Wasser dieses Meeres ist sehr salzig und bitter. Schwarze Dünste wie Rauch steigen aus dem Salzwasser empor und verpesten die Luft rings umher und überziehen alles mit einer Kruste von Salz. Todtenstille herrscht an diesem Orte, auf dem Gottes Fluch so sichtbar ruht.

Dieses Grab der gottlosen Städte ist ein schrecklicher Beweis, wie Gott die Sünder straft, ein erschütterndes Denkmal der Gerechtigkeit Gottes! . . . O möchten sich dies doch alle Menschen zu Herzen nehmen, den lieben Gott nicht länger mehr beleidigen und zur Strafe herausfordern! Nimm wenigstens du das Schicksal der Bewohner dieser unglücklichen Städte dir zu Herzen und denke nicht, du könntest dieses oder jenes Böse thun, weil es so viele Andere auch thun. Gott wird auch diejenigen, die sich durch solche Strafgerichte Gottes nicht warnen lassen, um so härter in der andern Welt strafen. . . Die bösen Menschen, denen es hier auf Erden so gut geht, haben darum doppelt zu fürchten. . . Denn wo erst findet die vollkommene Vergeltung statt? . . . Bete die Gerechtigkeit Gottes an und bitte für dich um Gnade und Barmherzigkeit. Sage dem lieben Gott, er möge dich lieber hier auf Erden immer für jede Sünde tüchtig bestrafen und die Strafe nicht für die andere Welt aufsparen.

Hauptgedanke: „Fürchte den gerechten Gott;
Halte treulich sein Gebot."

Gebetchen: O meine Herrin, o meine Mutter; ich opfere mich dir ganz auf, und damit ich mich dir ergeben bezeige, so weihe ich dir heute und alle Tage meines Lebens meine Augen, meine Ohren, meinen Mund, mein Herz und mich ganz und gar. Weil ich also dein bin, o gute Mutter, so bewahre und beschütze mich als dein Besitz und Eigenthum. Amen. (100 Tage Ablaß.)

(Schluß: Seite 10.)

21. Isaaks Geburt und Opferung.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Abrahams Frau erhielt nach der Verheißung Gottes einen Sohn. Abraham hatte ihn ungemein lieb und nannte ihn Isaak, das heißt: „er lacht", weil Sara gelacht hatte, als der Sohn ihr verheißen wurde. Betrachte den Befehl Gottes an Abraham, diesen Sohn zum Brandopfer auf dem Berge Moria ihm darzubringen, . . . den sofortigen Gehorsam Abrahams, . . . die Zurichtungen zum Opfer und die Reise auf den Berg, . . . den Befehl, den Abraham den Knechten gab, unten am Berge zu warten bis zu seiner Zurückkunft und die Antwort, die er dem Isaak gab auf dessen Frage nach dem Schlachtopfer, nämlich: daß Gott schon dafür sorgen werde. . .

Das war eine schwere Prüfung von Abrahams Glauben und Gehorsam. Eine harte Prüfung seines Glaubens. Denke an die Verheißung, daß seine Nachkommen so zahlreich werden . . . und daß in Einem seiner Nachkommen alle Geschlechter der Erde sollten gesegnet werden. Wie konnte nun Abraham denken? „Wenn ich meinen Sohn schlachten soll, dann geht diese Verheißung Gottes nicht in Erfüllung, und Gott hat dann etwas Unwahres gesagt." Aber siehe, Abraham glaubte trotzdem fest, daß die Verheißung Gottes in Erfüllung gehen werde. . .

Der Befehl Gottes war auch eine sehr schwere Prüfung seines Gehorsams. Bedenke nur, daß Isaak sein einziger, sein inniggeliebter Sohn war, die Freude und die Hoffnung seines Alters, und daß er zugleich ein so frommer und braver Sohn war . . . Warum wohl hat der liebe Gott den Abraham so sehr geprüft? Etwa, um erst dadurch zu erfahren, was er thun würde? . . . Oder, ob er ihn lieber habe, als seinen Sohn? . . . Warum nicht aus diesen Gründen? . . . Oder, um ihm Anlaß zum Ungehorsam zu geben? Nein, so prüft und versucht nur der böse Feind, nicht aber Gott, denn „Gott versucht Keinen.“ (Jak. 1.) Gott hatte liebevolle Absichten. Er wollte dem Abraham Gelegenheit geben, damit er sein Herz nicht an die Geschöpfe hänge, . . . in der Tugend wachse, . . . einen vollkommenen Gehorsam zeige . . . dadurch reicher an Verdienste für den Himmel werde, . . . und immer würdiger, auch zeitliche Segnungen zu erlangen. Bewundere diese liebevollen Absichten Gottes . . ., und sei überzeugt, daß es der liebe Gott ebenso gut und weise mit dir meint, wenn er dir mancherlei Leiden und Prüfungen zuschickt . . . und Manches von dir durch deine Eltern, Lehrer . . . verlangt oder dir befiehlt, was dir schwer vorkommt und viele Mühe kostet . . . Dadurch sollst auch du immer fester werden im Guten, im Gehorsam, . . . in der Geduld, . . . in der Liebe zu Gott . . . O möchtest aber auch du immer so in der Prüfung dich bewähren, wie Abraham und gerne das Liebste, das, was dir am meisten Freude macht, deine Vergnügungen, . . . deine Gewohnheiten . . . zum Opfer bringen, wenn Gott oder deine Pflichten es verlangen . . . Der liebe Gott hat durch seine Gnade den Abraham gestärkt, er wird auch dich stärken, wenn du ihn, wie Abraham darum bittest. . .

2. Bewundere auch das Verhalten des frommen und gehorsamen Isaak, der damals ungefähr 25 Jahre alt war. Isaak hat

endlich doch gemerkt, was sein Vater mit ihm vorhatte, und daß er das Opfer sein sollte. . . Aber er hat sich nicht im Geringsten geweigert, . . . hat nicht seinen Vater um Schonung gebeten, nicht gemurrt gegen den lieben Gott, nicht gejammert und geweint, sondern er hat sich in Demuth und Gehorsam unterworfen. Lieber wollte er Alles, auch sein Leben verlieren, als Gott ungehorsam sein.

Siehe, wie Isaak dadurch gleichsam ein Martyrer geworden ist, wenn auch nicht in der That . . . so doch durch seinen Willen und seine Standhaftigkeit . . . Hättest du dich auch so heldenmüthig benommen, wenn du an seiner Stelle gewesen wärest? . . . Machst du keine Einwendungen, wenn Gott oder deine Eltern . . . etwas dir befehlen oder von dir verlangen, was nicht nach deinem Geschmack, nicht nach deinem Willen ist, und dir eine kleine Mühe oder Ueberwindung kostet? . . . Schiebest du nicht manche Aufträge, die dir lästig sind auf Andere? . . . Laß dich doch nicht allzusehr beschämen durch das Beispiel Isaaks, welcher wegen seines Gehorsams und seiner Frömmigkeit würdig geworden ist, durch seine Person und sein Opfer ein Vorbild der Person und des Opfers Jesu Christi zu sein. Wie so? Er war von Gott verheißen . . ., der geliebteste und einzige Sohn seines Vaters, . . . war unschuldig und gehorsam . . . und wurde von seinem Vater dem Tode geweiht . . ., er trägt das Holz den Berg Moria hinauf, der später zu Jerusalem gehörte; . . . macht keine Widerrede . . ., läßt sich ohne Widerstand binden und auf das Holz legen, . . . gibt sich freiwillig als Opfer dar . . . und erwirbt neue Verheißungen der Segnungen Gottes. — In jeder dieser Angaben von Isaak findest du eine Aehnlichkeit mit Jesus, und gewiß hatte Gott das Opfer Isaaks geboten, um damals schon die Menschen auf das Opfer Jesu aufmerksam zu machen und vorzubereiten . . . O danke Gott, dem himmlischen Vater, der die Welt so sehr geliebt hat, daß er seinen eingeborenen Sohn dahingegeben hat. (Joh. 3.)

O danke dem lieben Jesus, der hingeopfert worden ist, „weil er selbst wollte“, (Ps. 35.) und der unsere Sünden selber an seinem Leibe auf dem Holze trug; (1. Pet. 2.) das heißt, der unserer Sünden wegen an seinem Leibe mit Wunden bedeckt ward und das Kreuz getragen hat, und der aus Liebe zu uns sein Leben für uns dargegeben hat. (1. J. 3.) Bete:

Ich danke dir, Herr Jesu Christ, | Ach, laß dein Blut und deine Pein,
Daß du für mich gestorben bist, | An uns doch nicht verloren sein.

Danke aber besonders dadurch, daß du der Sünde absterbest und der Gerechtigkeit lebest (I. Pet. 2.), das heißt, daß du von jetzt an auch nicht die geringste freiwillige Sünde mehr thust, und so fromm und gehorsam bist und so unschuldig lebest, wie Isaak.

3. Siehe, wie Gott von Abraham nicht die Ausführung des Opfers, sondern nur den guten Willen, den Gehorsam verlangt hat. Betrachte, wie Abraham gerade im Begriffe ist, seinen Sohn zum Opfer zu schlachten, und wie ein Engel ihn abhält mit den Worten: „Halte ein, und thue dem Knaben nichts zu Leid; denn nun erkenne ich, daß du Gott fürchtest.“ ... Betrachte, daß dann statt des Isaak ein Widder geopfert wurde, und daß Gott durch den Engel die früheren Verheißungen ... auf's Neue bestätigte. . .

Du siehst hieraus, daß Gott besonders auf das Herz, auf den guten Willen sieht. Der Gehorsam, die Unterwerfung unter seinen Willen ist ihm das liebste Opfer des Menschen. Der Gehorsam macht Gott am meisten geneigt, den Menschen Gnade und Segen zu spenden ... und führt den Menschen zu Gott und in den Himmel. . . Du hast nun schon so manche Ermahnungen zum Gehorsam bekommen; haben sie auch schon etwas gefruchtet? Bist du wirklich pünktlicher, schneller im Gehorsam geworden? . . . Du bist ein Christ und sollst nicht bloß dem Abraham und dem Isaak, sondern dem lieben

Jesus selber nachfolgen und ihm ähnlich werden. Wenn dir einmal der Gehorsam schwer ankommen sollte, so denke doch daran, wie Christus gehorsam ward, bis zum Tode, ja bis zum Tode des Kreuzes, (Phil. 2.) und rufe ihn an um Stärkung deines Willens. „Das Herz des Gerechten denkt auf Gehorsam" (Sir. 15.) sagt die heilige Schrift, und du wärest kein Gerechter, kein echter Christ, kein Kind Gottes, wenn der Ungehorsam, die Widerspenstigkeit gegen Gott, gegen deine Eltern, Vorgesetzten . . . in deinen Gedanken, Worten und Werken sich zeigen würde. . . Mache eine herzliche Uebung der Reue über allen seitherigen Ungehorsam und versprich ernstliche Besserung . . .

Hauptgedanke: „Jesus geht mir selbst voran,
Daß ich freudig folgen kann!"

Gebetchen: „Vater, nicht mein, sondern dein Wille geschehe!" (Luk. 22.)

(Schluß: Seite 10.)

22. Isaak heirathet Rebekka.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Die Nachkommen des Abraham sollten den wahren Glauben und die Hoffnung auf den Erlöser unter den Menschen erhalten; deßwegen mußte Abraham bedacht sein, daß sein Sohn ein gottesfürchtige Frau bekäme. Das war auch seine Hauptsorge vor seinem Ende und darum sprach er zu seinem Knechte Eliezer: Gehe in mein Vaterland zu meiner Verwandtschaft und suche meinem Sohne ein Weib aus, aber ja nicht von den gottlosen Töchtern Kanaans.

Gute Eltern sorgen nicht nur für das zeitliche, sondern ganz besonders für das ewige Glück ihrer Kinder. Wenn die Eltern ihren Kindern auch nicht viel oder gar kein Vermögen geben können, ist für die Kinder kein

großer Schaden, wenn sie ihnen nur eine gute Erziehung gegeben haben. Gottesfurcht und Tugend ist tausendmal mehr werth, als aller Reichthum in der Welt. . . . Darum wollte Abraham für seinen Sohn Isaak keine Frau von den gottlosen Nachbarn, wenn sie auch noch so reich wäre, sondern eine Frau, welche Religion und Tugend besitzt. . . Einigkeit im Glauben und Frömmigkeit sind in einer Familie die Hauptsache, und Ehen mit Ungläubigen oder Irrgläubigen können unmöglich von Gott gern gesehen und gesegnet werden. Denn solche Ehen führen zur Gleichgiltigkeit im Glauben und dadurch allmählig zur Gottlosigkeit. Du weißt, daß Umgang mit schlechten Menschen zum Abfall vom Glauben führt. . . Sei froh und danke Gott, daß er dir gute Eltern gegeben hat, welche nicht blos für dein irdisches, sondern auch für dein ewiges Wohl bedacht sind. . . Und wenn du auch einmal keine irdischen Güter von ihnen erben kannst, so mußt du dich hierüber nicht betrüben. Christenthum und Tugend sind der höchste Reichthum, der auch bei Gott und im Himmel Werth hat. — Von Isaak aber, welcher mit der Anordnung seines Vaters zufrieden war, lerne, auch im spätern Alter, wenn du auch meinst, selber zu wissen, was für dich gut ist, dich doch den Wünschen und Anordnungen deiner Eltern zu fügen; es sei denn, daß sie für dich etwas im Sinne haben, was nicht christlich wäre. . . Kinder, welche immer nach dem Wunsche und Willen ihrer christlichen Eltern handeln, gehen nie irre und dürfen auf den besondern Segen Gottes rechnen. . . Aber Tausende von Kindern haben es noch im spätern Alter bitter bereut, daß sie so wenig nach ihren Eltern gefragt haben und seufzen: „Warum habe ich die Zucht gehaßt, und warum hat mein Herz die Warnungen nicht angenommen? Warum habe ich die Stimme derjenigen, die mich lehrten, nicht gehört?“ (Spr. 5.) Also nehme dir vor, dich in allen Stücken nach deinen Eltern zu richten, und nichts zu unternehmen und zu thun, ohne sie um ihren Rath gefragt

zu haben. Bete jetzt ein Vaterunser für deine besorgten Eltern. — Nimm dir auch jetzt schon vor, keinen vertraulichen Umgang mit ungläubigen oder irrgläubigen Menschen zu pflegen und durchaus keine Verbindung mit ihnen einzugehen, wenn du auch noch so viel zeitlichen Vortheil davon hättest. Deine Religion muß dir über Alles gehen.

2. Eliezer zog bereitwillig nach Haran. Dort angekommen lagerte er an einem Brunnen und betete zu Gott um seinen Beistand. Wenn ein Mägdlein auf seine Bitte, ihm zu trinken zu reichen, auch sich erböte, die Kameele zu tränken, so sollte ihm dies ein Zeichen sein, daß sie zur Frau des Isaak von Gott bestimmt sei. Gott fügte es nun, daß Rebekka, eine Verwandte von Abraham, an den Brunnen kam und auf die Bitte des Knechtes ihm zu trinken reichte; sodann die Kameele tränkte und den Knecht in das Haus ihres Bruders führte. Der Knecht brachte seine Bitte vor und erhielt von der Mutter und dem Bruder die Zustimmung, daß Rebekka die Frau des Isaak werde. Er gab dann der Rebekka, ihrer Mutter und ihrem Bruder die mitgebrachten Geschenke. Alle waren voller Freude. Am andern Tage zog Eliezer mit Rebekka heim.

Siehe an Eliezer das Muster eines braven Dienstboten. Du findest an ihm alle Tugenden, die einen Dienstboten schmücken sollen: Achtung, Treue, Liebe und Gehorsam gegen seine Herrschaft . . . Klugheit . . . Frömmigkeit . . . Eifer . . . Werthschätzung und Benützung der Zeit. . . Weise diese Tugenden einzeln an dem Verhalten des Elizier nach. . . Wenn alle Dienstboten so wären, so würden fast alle Klagen der Herrschaften und auch der Dienstboten verstummen. Und die Letztern würden nicht alle Augenblicke ihre Stellen wechseln. Leider sind aber sehr viele Dienstboten gerade das Gegentheil von Eliezer, indem sie sich gegen ihre Herrschaften versündigen: durch Ungehorsam, . . . mürrisches Betragen, . . . auch durch Naschhaftigkeit, . . . Verschwendung der Zeit, . . . durch Verläumden, Klatschen und Austragen. . . Ein guter Dienst-

bote ist nicht mit Geld zu bezahlen, während dem ein schlechter keinen Heller verdient. . . Wenn du auch einmal ein Dienstbote werden solltest, so nimm dir den Eliezer zum Muster; sei wie er treu, gehorsam . . . und befolge die Mahnung des Apostels: „Ihr Knechte (Mägde) gehorchet in Allem dem leiblichen Herrn, nicht als Augendiener; um den Menschen zu gefallen, sondern mit Aufrichtigkeit des Herzens aus Furcht Gottes. Alles, was ihr immer thuet, das thut von Herzen, als wie dem Herrn (Gott) und nicht den Menschen". (Koll. 3.) Ja, wenn du diese Mahnung befolgest und denkest, du wollest Gott dienen und nicht den Menschen und deinen Lohn von Gott erhalten, und nicht bloß von der Herrschaft . . . dann wirst du auch leicht die andern Ermahnungen befolgen können: „Ihr Knechte (Mägde) seit unterthan mit aller Ehrfurcht den Herrn, nicht nur den guten und sanften, sondern auch den launenhaften." (1. Petr. 2.) So kannst du auch als Dienstbote heilig werden, wie der hl. Isidor, die heilige Nothburga und viele Andere. . . Das Dienen ist keine Schande. Ist ja doch der liebe Jesus auch nicht gekommen, um bedient zu werden, sondern um zu dienen (Hebr. 9.); aber das schlecht Dienen ist eine Schande und eine Sünde. . . Wenn du aber auch kein Dienstbote wirst, so kannst du doch manches Schöne und Gute von dem braven Knechte lernen. Lerne von ihm: Jedes wichtige Geschäft . . . mit Gebet anzufangen und zu beschließen; . . . in allen Dingen, wo du nicht recht weißt, was du thun sollst Gott um seinen Beistand anzurufen . . . und Alles erst nach reiflicher Ueberlegung zu reden und zu thun. . . Du kennst das Sprüchwort: „An Gottes Segen ist Alles gelegen" . . . und das andere: „Vorgethan und nachbedacht, hat schon Manchem großes Leid gebracht." Vielleicht hast du diese Erfahrung schon an dir selber gemacht. . . Du bist der Diener deiner Eltern, Lehrer . . . also sei auch schnell und pünktlich in Ausführung dessen, was dir aufgetragen wird, und halte dich

nirgends länger auf, als nöthig ist. Wenn du in deiner Kindheit und Jugend dich nicht an Treue, Pünktlichkeit und Gewissenhaftigkeit in allen Stücken gewöhnest, so wird nie ein tüchtiger Mensch oder Christ aus dir. Denke nach, welche Geschäfte und Aufträge du gewöhnlich nicht gerne und genau besorgest, und nimm dir vor, von jetzt an dich zu bessern. . .

3. Auch Rebekka ist dir in manchen Dingen ein schönes Beispiel. Sie gefiel dem lieben Gott mehr wegen der Schönheit ihrer Seele, als ihres Leibes. Deßwegen hatte er sie auch bestimmt für den frommen Isaak. Betrachte ihre Freundlichkeit und Gefälligkeit gegen Eliezer. Wie barmherzig war sie gegen die Kameele... Dadurch zeigte sie, daß sie ein gutes unverdorbenes Herz hatte. Siehe auch den Laban, welcher zwar auch freundlich und gefällig war, aber erst, nachdem er die Geschenke der Rebekka gesehen und Hoffnung hatte, auch solche zu bekommen. . . Betrachte endlich, wie Rebekka, so bald sie den Willen Gottes erkannte, sogleich Vater und Mutter verläßt, um das zu thun, was Gott wollte. . .

Auch du wirst dem lieben Gott gefallen, und zeitlich und ewig glücklich werden, wenn du schön bist an der Seele, das heißt: . . . Wenn du ein gutes Herz hast, dann bist auch du freundlich gegen Jedermann, auch gegen Fremde und bist bescheiden, . . . gefällig . . . gegen sie und wirst ihnen, besonders, wenn sie arm sind, so viel Gutes erweisen, als du kannst. — Du siehst an Rebekka wie Gott selbst einen Trunk Wassers belohnt, . . . wie auch der liebe Jesus gesagt hat (Mark. 9). Jedoch nicht aus diesem Grunde, sondern aus Liebe zu Gott sollst du gefällig und barmherzig sein; sonst würdest du dem eigennützigen Laban ähnlich sein. Kannst du, wenn du über dein Verhalten in dieser Beziehung nachdenkest, mit dir zufrieden sein? . . . Sodann merke dir noch, daß ein guter Mensch auch Mitleid hat mit den Thieren. „Der Gerechte erbarmt sich auch des Viehes.“ (Spr. 12.)

Jedes Thier ist auch ein Geschöpf Gottes, und wird deßwegen von Gott geliebt, und darum thun wir ein Gott angenehmes Werk, wenn wir auch den Thieren Gutes erweisen. Im Gegentheil aber beleidigen wir Gott, wenn wir die Thiere schmachten lassen, hart und grausam gegen sie sind, und sie quälen. Wer das thun kann, der zeigt ein ganz verdorbenes Herz. Du hast gewiß schon manchesmal zugesehen, wie Thiere von rohen Menschen gequält wurden. . . Hast vielleicht selbst schon diese Sünde begangen? . . . Hüte dich in Zukunft davor.

Quäle nie ein Thier zum Scherz,
Denn es fühlt wie du den Schmerz.

Bedenke, daß schon oft aus einem jungen Thierquäler ein alter Bösewicht und selbst Mörder geworden ist. . . Wenn du deine Kameraden von dieser Sünde abhalten kannst, so bist du es schuldig, und thust ein gutes Werk. . . Bitte Gott um Verzeihung deines unchristlichen Verhaltens gegen Menschen und Thiere, und bitte ihn um die Gnade, deine guten Vorsätze . . . zu halten. — Auch dir gehe der Gehorsam und der Wille Gottes über Alles, was dir lieb ist in der Welt . . . Den Willen Gottes aber kennst du aus den zehn Geboten. . . Du kannst kurz die Gedanken und Vorsätze wiederholen, die du dir in der vorigen Betrachtung über den Gehorsam Abrahams gemacht hast. . .

Hauptgedanke: „Sei im Dienste fromm, barmherzig, treu,
Gottes Segen zeigt sich täglich neu."

Gebetchen: Mein Gott, Alles dir zu Ehre, und aus Liebe zu dir!

(Schluß: Seite 10.)

23. Esau und Jakob.

(Vorbereitung: Seite 10.)

1. Abraham wurde 175 Jahre alt und starb eines seligen Todes. Er wurde in einer Höhle begraben, in der Sara schon

lange begraben lag. Isaak und Rebekka bekamen erst nach zwanzig Jahren Kinder und zwar zwei Söhne auf einmal. Der Erstgeborne hieß Esau, der andere Jakob. Esau war rauh am Körper und an Sitten; er war jedoch der Liebling des Vaters. Jakob war glatt von Aussehen, still und sanft, und wurde mehr von der Mutter geliebt, weil er freundlich war und weil sie wußte, daß er einst seinem ältern Bruder vorgehen würde. Esau verlegte sich auf die Jagd, und da er einst hungrig heimkam, verkaufte er seine Erstgeburt dem Jakob für ein Linsenmuß. Er verlor dadurch sehr viel. Der Erstgeborne nämlich war das Haupt der Familie und erbte einen doppelten Antheil an dem elterlichen Vermögen; er durfte Gott Opfer darbringen und erhielt von dem Vater den Segen, der vor Gott und den Menschen viel werth ist.

Siehe, wie Esau das wichtige Vorrecht der Erstgeburt und seiner Würde so gering achtete . . . Darum hat ihm auch Gott die übernatürliche Gnade entzogen, und ihm blos irdischen Segen gegeben. Daraus merke, daß wir die Gaben und Gnaden Gottes, die natürlichen . . . und übernatürlichen . . . hochschätzen, ihm dafür danken und sie gut anwenden sollen; sonst verlieren wir sie. Denn, wer die Gaben nicht ehrt, ist ihrer nicht werth. — O welch' einen hohen Beruf haben die Christen! ... Sie sollen Kinder Gottes, Erben ... sein! O möchten auch alle ihren Beruf und ihre Auserwählung durch gute Werke ... sicher stellen. (2. Pet. 1.) — Siehe nun auch, wie Esau so leichtsinnig handelte, daß er um einen kleinen, sinnlichen Genuß so große und wichtige, zeitliche und geistige Güter hingab ... Der heilige Paulus nennt ihn deßhalb auch einen Verächter des Heiligen. (Hebr. 12.) Aber sage, handeln jene Christen nicht noch viel leichtsinniger und sträflicher, welche ewige Güter, die Kindschaft Gottes und das Recht zur himmlischen Erbschaft, ... für eine kurze, sündhafte Lust der Unreinigkeit, der Unmäßigkeit, ... für ein Bischen Geld ... hingeben, und noch dazu den ewigen Fluch und die Strafe Gottes

dafür einhandeln? ... Du wirst doch nicht so unvernünftig sein! O bekämpfe darum die Lüsternheit, das zu starke Verlangen nach Speise, Vergnügen und zeitlichen Gütern. .. Naschhaftigkeit und Leckerhaftigkeit verleitet oft zu Lüge, Betrug und Diebstahl ... Halte gewissenhaft das Fasten- und Abstinenzgebot, dann kannst du leichter die Lüsternheit bezähmen.. . Wie hast du, dich seither gegen dieses Gebot benommen? ... O welche Schmach für den Christen, der dieses Gebot nicht hält! Der Jagdhund bezähmt sich und frißt den Hasen nicht, den er fängt, aber der Mensch bezähmt sich nicht! ... O bedenke doch, wie die Lüsternheit und Naschhaftigkeit uns um das Paradies und den Himmel gebracht hat! ... Uebe dich fleißig in der Ueberwindung, indem du den Hunger und Durst freiwillig eine Zeitlang tragest; bei der Mahlzeit nimm dir nicht das Beste heraus; verlange nicht nach deiner Lieblingsspeise... Lerne auch jene Speisen essen, die du nicht gerne hast. .. Du hast so jeden Tag Gelegenheit, dich in der so nothwendigen Tugend der Abtödtung zu üben... Bitte Gott, er möge dich bei jeder sich darbietenden Gelegenheit daran erinnern und dich zur Abtödtung stärken...

2. Der alte blindgewordene Isaak bat eines Tages den Esau um ein Wildpret und versprach ihm dafür den väterlichen Segen. Rebekka hatte dieses gehört und gab dem Jakob den Rath, sich zu verstellen; sie bedeckte seine Hände und seinen Hals mit den Fellen von Böcklein, die sie wie Wildpret zugerichtet hatte und schickte ihn zum Vater. Dieser kannte ihn nicht, hielt ihn für den Esau, und sprach folgenden Segen über ihn: „Gott gebe dir vom Thau des Himmels und von der Feuchtigkeit der Erde Korn und Wein im Ueberfluß. Völker sollen dir dienen, Herr sollst du sein über deine Brüder; verflucht soll sein, wer dir flucht, und voll des Segens, wer dich segnet!“ — Als nun Esau heim kam und das Alles erfuhr, weinte er überlaut. Er erhielt jedoch von seinem bewegten Vater folgenden Segen: „Du sollst gesegnet werden mit der Fettigkeit der Erde und mit dem

Thau des Himmels. Vom Schwerte wirst du leben und deinem Bruder dienen."

Der Segen, den Jakob erhielt, bedeutete Ueberfluß an irdischen Gütern, Macht und Herrschaft über andere Völker, was später vollständig in Erfüllung ging, da dem israelitischen Volke viele Völker unterthan wurden und aus ihm Christus, der höchste Herrscher, hervorging. . . Der Segen, den Esau erhielt, bedeutete blos irdische Güter. — Jakob war im Allgemeinen sehr fromm und tugendhaft. Aber er hatte doch nicht recht gehandelt, daß er den Leichtsinn und den Hunger seines Bruders zu seinem Vortheile ausbeutete und um eine so geringe Gabe, wie ein Linsenmuß ist, einen so hohen Preis . . . verlangte. Ebenso fehlte er auch sehr, daß er auf eine unehrliche Weise seinen Bruder um den väterlichen Segen brachte. . . Ja, er hatte sehr Unrecht gethan; er mußte auch hart dafür büßen. Aber doch konnte er Etwas zur Entschuldigung vorbringen; nämlich das Zureden seiner Mutter, und dann hatte er seine Handlungsweise auch nicht überlegt gehabt. Uebrigens dürfen Kinder den Eltern nicht folgen, wenn diese ihnen etwas Böses, z. B. Lüge, Verstellung . . . anrathen. Gott verzieh dem Jakob zwar die Sünde, schickte ihm aber viele zeitliche Strafen dafür. — Wundere dich nicht, wenn du manchmal an sonst christlichen Leuten etwas Böses bemerkest; sie sind ja auch schwache Menschen und können sündigen. . . Entschuldige sie bei dir selbst, und denke, Gott läßt ihre Fehler zu, um dir zu zeigen, was du meiden sollst. — Du sollst an dem Fehler Jakobs lernen, deine Geschwister und Andere auch nicht um die geringste Kleinigkeit zu betrügen . . ., sondern im Gegentheil, es soll dir ein Vergnügen machen, wenn du recht gefällig und freigebig gegen sie sein kannst. Du wirst dadurch empfinden, daß Geben viel seliger ist, d. h. viel zufriedener macht, als Nehmen, wie der hl. Paulus sagte. (Ap. 20.) — Ferner sollst du vom Fehler Jakobs lernen, die Lüge zu verabscheuen, wenn sie dir auch Vortheil bringen sollte, . . . und

bei der Wahrheit zu bleiben, wenn sie dir auch allen Schaden, Beschämung, Strafe bringen sollte. . . Du kennst die Aussprüche Gottes: „Lügenhafte Lippen sind dem Herrn ein Greuel.“ (Spr. 12.) „Ein häßlicher Schandfleck ist die Lüge.“ (Sir. 20.) — Endlich achte wie Jakob den elterlichen Segen; erwirb ihn dir aber durch Frömmigkeit, aufrichtige Kindesliebe und jegliche Tugend. . . Dann geht an dir die schöne Verheißung in Erfüllung: „Des Vaters Segen befestigt die Häuser der Kinder“ (Sir. 3), das heißt: bringt den Kindern Glück und Ehre.

3. Auch von Rebekka und Isaak sollst du lernen. Rebekka that ebenfalls großes Unrecht. Sie wußte zwar, daß Jakob die Vorrechte des Esau erhalten werde. Gott hatte ihr nämlich früher schon gesagt: „Der Aeltere soll dem Jüngern dienen.“

Rebekka hätte es abwarten und denken sollen, Gott werde das schon machen. Man darf durchaus kein unerlaubtes Mittel anwenden, durchaus nicht die geringste Sünde begehen, oder auch nur anrathen, um etwas noch so Gutes dadurch zu stiften oder um auch ein noch so großes Uebel zu verhindern. Wenn du durch eine einzige Lüge machen könntest, daß kein Mensch mehr Gott beleidigte, oder daß alle Verdammten in den Himmel kämen, so dürftest du doch nicht die Lüge sagen. — Rebekka hat auch Leid genug dafür auszustehen gehabt. . . Siehe, Gott straft Alles, oft schon in dieser Welt. . . Denke also nie, daß irgend eine Entschuldigung für das Böse oder die Sünde vor Gott gelten könne, und hüte dich überhaupt, deine Fehler vor dir oder Andern zu beschönigen. . . Ein offenes Geständniß jedoch erwirkt gerne Verzeihung oder doch Milderung der Strafe. — Der gottesfürchtige Isaak hatte viel zu dulden durch die Beschwerden des Alters, wozu noch die Blindheit kam. . . Er war damals 137 Jahre alt. Mehr als 40 Jahre ertrug er diese Leiden mit der größten Geduld und Ergebung in Gottes Willen. — So werden die Gerechten durch Leiden von Gott geprüft, und

immer reicher an Verdiensten und immer würdiger für den Himmel... „Silber und Gold wird durch's Feuer geläutert; die Lieblinge Gottes aber im Ofen der Demüthigung." (Sir. 2.) ... Sei froh, wenn du auch etwas zu leiden hast... Danke aber auch dem lieben Gott, wenn du gesunde Augen hast; denn das Augenlicht ist eine gar kostbare Gabe Gottes! ... Das Sprüchwort sagt: „Ein blinder Mann, ein armer Mann!" Wie ist das wahr? ... Schone darum deine Augen, besonders dadurch, daß du in der Dämmerung nicht lesest oder schreibest... Aber besser ist noch, blind sein, als die Augen zum Bösen mißbrauchen... Darum behüte deine Augen vor dem Bösen; schaue nicht auf unanständige, zur Sünde reizende Dinge hin. „Mit größter Sorgfalt, sagt der heilige Augustinus, muß das Auge bewacht werden, denn es ist die Thüre des Herzens; das heißt: durch unanständige Blicke entstehen böse Gedanken und endlich selbst böse Werke. — So unartig wirst du doch nicht sein, daß man dich ermahnen muß, alte oder blinde Leute nicht zu verspotten? ... Du wirst Mitleid mit ihnen haben und für sie Hilfe und Geduld von Gott erbitten, wenn du ein gutes Herz hast. Thue das gleich...

Hauptgedanke: „Man darf nie etwas Böses thun, damit Gutes daraus entstehe."

Gebetchen: „Gelobt sei Gott und der Vater unseres Herrn Jesu Christi, der uns gesegnet hat mit allem geistlichen Segen, mit himmlischen Gaben in Christo, und uns erwählet hat, daß wir heilig und untadelhaft seien vor ihm in Liebe." (Eph. 1.)

(Schluß: Seite 10.)

24. Jakobs Flucht und Aufenthalt bei Laban.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Esau war sehr zornig und aufgebracht gegen seinen Bruder und suchte sogar ihn zu tödten. Rebekka gab deßhalb dem Jakob

den Rath, nach Haran zu fliehen, zu ihrem Bruder Laban. Jakob machte sich sogleich auf die Reise.

Esau zeigt hier sein böses Herz. Statt dem Jakob zu verzeihen, wie es unter frommen Menschen, besonders unter Brüdern sein sollte, brauste er ungebührlich auf und ließ sich zur Rachsucht hinreißen. . . Der Zorn ist auch eine der sieben Hauptsünden, d. h. eine Quelle von vielen Sünden; denn aus Zorn entstand bei Esau: Haß, Rachsucht, Mordlust und großer Kummer für seine Eltern. . . Lerne an diesem abschreckenden Beispiel den Zorn verabscheuen und bekämpfen, und die Ermahnung befolgen: „Alle Bitterkeit, Grimm, Zorn, Geschrei und Lästerung werde weggeschafft aus euch sammt aller Bosheit.“ (Eph. 4.) . . . Wenn dich Andere, besonders deine Geschwister kränken, so darfst du niemals Böses mit Bösem vergelten. Zudem kannst du dir durch den Zorn auch durchaus nichts nützen, ebenso wenig Esau dadurch den verlorenen Segen wieder gewinnen konnte. Im Gegentheil, durch Sünde kann man nur den Fluch Gottes und zu dem zeitlichen Schaden auch noch ewigen sich zuziehen. Ueberlasse es dem lieben Gott, das Unrecht zu rächen und zu strafen, wie er es auch selber sagt: „Mein ist die Rache. Ich will vergelten, spricht der Herr.“ (Röm. 12.) . . . Aber du sollst auch nicht einmal diese Rache wünschen. Du weißt ja, wie der heil. Petrus einmal den lieben Jesus fragte, wie oft er seinem Bruder, d. i. dem Nächsten, verzeihen solle, und welche Antwort er darauf erhielt. . . Also unterdrücke gleich den Zorn und den Haß, und wenn es dir auch noch so hart erscheint, verzeihe deinem Beleidiger, sei freundlich und gut gegen ihn. . . Dazu wirst du auch im Vaterunser durch die Bitte ermahnt: „Vergib uns unsere Schulden, wie . . .“ — Erkenne aber auch aus der Flucht des Jakob, daß der Mensch in Dem gestraft wird, womit er sündigt.“ (Weish. 11.) Denn gerade das Gegentheil von dem, was Jakob durch das ungerechte Mittel des Betruges erlangen wollte, mußte er erleiden.

Statt, wie er hoffte, zu Hause bleiben zu können, mußte er in die Fremde fliehen; statt bei seiner Mutter ein angenehmes Leben führen zu können, mußte er allen Mühseligkeiten sich unterziehen ... statt zu herrschen über seinen Bruder, mußte er dem Laban dienen... Er hatte seinen Bruder betrogen und nun wurde er selbst von Laban betrogen... So mußte Jakob hart und lange büßen: 20 Jahre lang... Aber auch seine Mutter, die ihren Sohn zur Sünde verleitet hatte, mußte büßen... Denke an ihren Schmerz beim Abschied ... an ihr Heimweh ... an ihre Sorge, ob es ihm auch im fremden Lande Mesopotamien, das mehr als 200 Stunden entfernt war, gut gehe... Und denke an den Unfrieden, den sie im eigenen Hause hatte, ... an die Erbitterung des Esau auch gegen sie, ... an die Betrübniß des alten Vaters Isaak, ... o das Alles war eine harte, aber gerechte Strafe für sie. ... Willst du dir vieles Leid ersparen, so weiche nicht im Geringsten von der Wahrheit ab. Du kennst vielleicht das schöne Lied:

„Ueb' immer Treu und Redlichkeit,
Bis an dein stilles Grab,
Und weiche keinen Finger breit
Von Gottes Wegen ab."

Jeder Fehler gegen die Wahrheit und Gerechtigkeit wird sich auch an dir bitter rächen. Dein Wahlspruch sei: „Ehrlich währt am längsten." Bleibst du diesem Spruche treu, so wirst du nie wahrhaft unglücklich werden. Bitte Gott um seinen Beistand.

2. Jakob **bereute** seinen Fehler und trug geduldig und demüthig die Strafe dafür. Gott hatte Wohlgefallen an seiner Buße und gab ihm deßwegen auch gleich in der ersten Nacht einen wunderbaren Trost durch den Traum von der **Himmelsleiter**, auf welcher die Engel auf- und niederstiegen. Zu oberst war Gott und sprach zu ihm: „Ich bin der Herr, der Gott Abrahams und der Gott Isaaks. Das Land, auf dem du schläfst, will Ich dir und deinen Nachkommen geben. **Und in Einem deiner Nachkommen sollen gesegnet werden alle Völker der**

Erde." Aus Dankbarkeit errichtete Jakob am andern Morgen ein Denkmal und nannte den Ort Bethel, d. i. Haus Gottes.

Die Himmelsleiter war für Jakob ein Sinnbild der Vorsehung Gottes, die über den Menschen wacht und durch die Engel die Menschen beschützt... Durch die Himmelsleiter ist auch schön und deutlich ausgedrückt, wie die heil. Engel zum Heile der Menschen beschäftigt sind. Sie tragen die Gebete der Menschen zu Gott empor und bringen Gottes Gnade und Segen, Gottes Schutz in Gefahren des Leibes und der Seele, Gottes Hilfe in jeder Noth zu uns herab. Erinnere dich an das, was der Katechismus über die Engel, besonders über die heiligen Schutzengel lehrt ... und laß dir das eine mächtige Aufforderung sein, den heiligen Engeln auch das zu leisten, was du für ihre Liebe und Sorgfalt gegen dich ihnen schuldig bist, nämlich Verehrung ... Dankbarkeit ... und Gehorsam... O wenn du immer brav und fromm bleibst, oder wahrhaft Buße thust für deine Fehler, dann darfst du sicher auf die göttliche Vorsehung und den Schutz durch die heiligen Engel rechnen... In allen Nöthen und Gefahren brauchst du dann nichts zu fürchten. — Die Himmelsleiter ist auch das Bild der Verbindung des Himmels mit der Erde, der Gemeinschaft Gottes mit den Menschen, ein Bild der Religion. Durch die Sünde hatte sich der Mensch von Gott getrennt, durch die Erlösung in Jesus Christus wurde der Mensch mit Gott wieder vereinigt. Wie so? ... Darum ist die Himmelsleiter auch eine Vorbedeutung des heil. Kreuzes Jesu, durch welches uns Christus Verzeihung erworben hat und an welchem die Menschen in den Himmel steigen können... Siehe, darum hat auch Gott die Verheißung des Erlösers dem Jakob erneuert. Mit welchen Worten? ... In seiner Andacht rief Jakob aus: „Wahrhaftig, der Herr ist an diesem Orte, und ich wußte es nicht. Wie furchtbar ist dieser Ort! Hier ist nichts Anderes, als Gottes Haus und die Pforte des Himmels." ... Gott ist zwar

überall gegenwärtig und die ganze Welt ist ein Haus Gottes und überall sollen wir uns so bescheiden und ehrerbietig gegen Gott betragen, wie vor seinem Angesicht, und sollen ihn immerfort in unserm Geiste anbeten und ihm Dank sagen... Aber ganz besonders ist Gott gegenwärtig in unsern Kirchen. Jede katholische Kirche wurde bei der Einweihung durch den Bischof mit heiligem Oele gesalbt und ist in der That ein „Bethel“, Haus Gottes, weil Gott wahrhaft darin wohnt ... und ist eine Pforte des Himmels, weil wir da Gnaden erlangen können, um in den Himmel zu kommen. . . In der Kirche sind auch unsichtbarer Weise die heiligen Engel, die unser Gebet zu Gott in den Himmel tragen und dafür Seine Gnaden zu uns herabbringen. . . Wie soll deßwegen dein Betragen in der Kirche sein? . . . Was sollst du da denken und fühlen? ... Mache dir ernstliche Vorsätze, von jetzt an durch eine um so größere Andacht und Ehrfurcht dein seitheriges unehrbietiges oder unandächtiges Benehmen im Gotteshause wieder gut zu machen, ... und erneuere diese Vorsätze, so oft du eine Kirche auch nur von Außen siehst. . . .

3. Betrachte, wie Jakob endlich zu seinem Oheim Laban kam und ihm zwanzig Jahre lang treu und fleißig die Heerden hütete, obgleich derselbe sehr unredlich gegen ihn handelte, indem er ihm den ausbedungenen Lohn nicht gab. Durch Gottes Segen ward Jakob sehr reich. Er heirathete Labans Tochter, Lia, und später deren Schwester Rachel, und hatte viele Knechte, Mägde und Heerden.

Jakob wurde aber durch Leiden mit Wenigem genügsam; er ertrug geduldig alle Widerwärtigkeiten, ward sanftmüthig und demüthig und setzte sein ganzes Vertrauen auf den lieben Gott. Gott segnete ihn auch dafür, und er ward überaus reich. — Wenn du wie Jakob betest und arbeitest, dann wird Gott auch deine Arbeit segnen. Es heißt so schön in den Psalmen: „Von der Arbeit

deiner Hände wirst du essen. Heil dir, es wird dir gut gehen." ... (Ps. 127.) Du lernst auch von Jakob, fleißig und gewissenhaft bei der Arbeit zu sein, wenn du auch einem habsüchtigen und unredlichen Herrn dienest, oder wenn der Lohn gering ist; denn der rechte Christ sieht mehr auf den Lohn, den Gott im Himmel ihm geben wird für seine Treue, als auf den zeitlichen Lohn... Und wenn die Arbeit auch manchmal beschwerlich, gering und niedrig ist, so wird dich das Beispiel Jakobs ermuntern, auch diese Arbeiten gut zu verrichten ... Jakob schämte sich nicht die geringen Dienste eines Hirten zu verrichten. Keine Arbeit ist eine Schande; aber Müssiggang und Sünde ist eine Schande. In jedem Stande kann der Mensch Gott dienen und heilig werden. Unter den Heiligen im Himmel gibt es Viele, die im Leben Knechte, Mägde, oder Taglöhner waren. Bete zu ihrer Ehre ein Vaterunser, damit sie dir helfen. — Du bist sicherlich erbittert gegen Laban, der sogar gegen seinen nahen Verwandten so neidig und unredlich war. Das war wohl eine gerechte Strafe für Jakob; denn mit demselben Maaße wir ausmessen, wird uns eingemessen werden (Math. 7), d. h. ..., aber du wirst doch das eigennützige und habsüchtige Benehmen des Laban von ganzem Herzen verabscheuen und nicht nur gegen deine Verwandten und Freunde, sondern auch gegen Jedermann recht freundlich und gütig sein... Besonders wirst du, wenn du einmal selber Dienstboten hast, ihnen geben, was recht ist und nie an dem verdienten Lohn etwas abziehen. Denn das wäre eine himmelschreiende Sünde. Der hl. Apostel Jakobus ruft den ungerechten Herren zu: „Siehe der Lohn des Arbeiters, welchen ihr ihm vorenthalten habt, der schreiet und das Rufen ist vor die Ohren des Herrn der Heerschaaren gekommen." (Jak. 5.) Merke dir aber auch und befolge das Wort des frommen Tobias: „Wer dir etwas arbeitet, dem gib alsbald seinen Lohn." (Tob. 4.) Denn die um Lohn arbeiten, haben gewöhnlich baldige Bezahlung nöthig... Wenn du einen armen Arbeiter

siehst, so hege für ihn den Wunsch, daß er geduldig und daß sein Herr gütig gegen ihn sei...

Hauptgedanke: „Der Segen Gottes macht reich." (Spr. 10.)

Gebetchen zu Jesus, dem wahren guten Hirten, dessen Vorbild Jakob war:

Guter Hirte laß mich nicht
In des Wolfes Macht gerathen,
Wahre mich nach Hirtenpflicht
Vor Verirrung u. vor Schaden;
Zu den Lämmern stelle mich,
Die du liebest inniglich.

(Schluß: Seite 10.)

25. Jakobs Heimreise. Seine Versöhnung mit Esau.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Laban war neidisch gegen Jakob, weil Gott diesen segnete. Dieser Neid that dem guten Jakob sehr wehe und auf Gottes Befehl machte er sich mit seiner ganzen Familie auf, um in seine Heimath zurückzukehren.

Du freuest dich gewiß über die Sanftmuth und die Friedensliebe Jakobs, der heimlich fortzog, um mit Laban und dessen ebenso neidischen Söhnen und Dienstleuten, die ihm gerne sein so mühesam erworbenes Vermögen genommen hätten, keinen Streit zu bekommen. Er wollte lieber nichts mehr erwerben, als in Unfrieden leben. Er hat es gemacht, wie sein Großvater Abraham gegenüber Loth... Deßwegen folgte er auch gerne dem Befehle Gottes, wieder in seine Heimath zurückzukehren, und verließ seinen so einträglichen Dienst. — Leider haben die meisten Menschen eine ganz andere Gesinnung als Jakob, und thun gerade das Gegentheil. Um ihr Vermögen zu vergrößern, um einen Vortheil zu erwerben, führen sie Zank, Streit und Prozeß mit Andern und suchen ihnen auf jede schlechte Weise Schaden zuzufügen... Pfui über solche unchristliche Gesinnung! — Sei du nur immer sanftmüthig und friedliebend. Der hl. Paulus ermahnt: „Mit

aller Demuth und Sanftmuth, mit Geduld ertraget einander in Liebe, bestrebt, die Einheit des Geistes zu bewahren durch das Band des Friedens." (Eph. 9.) ... Und „Selig sind die Sanftmüthigen, sagt der liebe Heiland, denn sie werden das Erdreich besitzen" (Math. 5), d. h. sie werden schon auf Erden vom lieben Gott beschützt und gesegnet werden und kommen dann in das wahrhaft gelobte Land, d. i. den Himmel... Das siehst du ganz deutlich an Jakob... Laban eilte ihm nach und wollte ihn mit Gewalt zurückhalten. Aber Gott warnte ihn, dem Jakob auch nur ein unfreundliches Wort zu sagen. Siehe also, wie Gott die Sanftmuth und Friedfertigkeit beschützt! ... Erinnere dich an die guten Lehren, die du bei der Betrachtung von Abrahams Friedfertigkeit erhalten hast und an die Vorsätze, die du damals gefaßt hast... Erwecke nochmals das Gefühl des Abscheues gegen den Neid und das unehrenhafte Verfahren des Laban... Mache gleich eine Uebung der Danksagung gegen Gott, daß er deinen Mitmenschen so viele Wohlthaten erzeigt hat, und noch immer erzeigt... Dies sollst du auch thun, wenn die Versuchung zum Neid in dir entsteht... Und wenn Andere dich zum Zank und Streit reizen, so weiche ihnen aus, so viel du kannst.

2. Versetze dich an die Stelle des Jakob, der nach langer Reise an den Fluß Jordan, die Grenze Kanaans, gekommen war, und du wirst dir einen kleinen Begriff machen können von der Furcht, die er vor Esau hatte. Er ließ Esau sagen: „Laß mich in deiner Augen Gnade finden!" Die Boten aber brachten die traurige Nachricht zurück, daß Esau ihm mit 400 Mann entgegeneile. Da verrichtete Jakob ein recht demüthiges Gebet um den Schutz Gottes. Des Nachts erschien ihm ein Engel, mit welchem er im Gebete rang. Jakob sagte zum Engel: „Ich lasse dich nicht, bis du mich segnest." Da sprach der Engel: „Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel, d. i. Kämpfer Gottes. Und er segnete ihn.

Jakob nimmt also in seiner Angst und Bedrängniß zuerst seine Zuflucht zu Gott im andächtigen Gebet und Gott erhöret ihn. Gar tröstlich heißt es in der heil. Schrift: „Der Herr ist nahe Allen, die ihn anrufen; Allen, die ihn anrufen in Wahrheit", d. h. in Andacht. (Ps. 144.) Darum betet auch so oft die Kirche: „Unsere Hilfe ist im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat." (Ps. 123.) Und: „Merk' o Gott auf meine Hilfe. Herr eile mir zu helfen!" (Ps. 37.) Befolge du ebenfalls die Ermahnung des heiligen Apostels: „Ist Jemand traurig unter euch, so bete er." (Jak. 5.) Du kennst gewiß die Wirkungen oder die Früchte eines guten Gebetes, nämlich: Das Gebet vereinigt mit Gott; macht himmlisch gesinnt; stärkt wider das Böse; gibt Lust und Kraft zum Guten; tröstet in der Trübsal; erfleht Hilfe in der Noth und die Gnade der Beharrlichkeit bis zum Tode... Dich soll aber nicht erst die Noth beten lehren, wie viele andere Menschen, die erst dann anfangen zu beten, wenn sie recht im Unglücke sind... Nein, du wirst dem Jakob ähnlich sein, der immer gerne gebetet hat. Dann wirst du um so sicherer auch in Noth und Traurigkeit Trost und Hilfe erlangen, denn Gott verläßt die Seinen nicht. Du sollst dich jetzt schon daran gewöhnen, in allen Anliegen, Sorgen ... zuerst dich an den lieben Gott zu wenden, denn er ist der beste Helfer und Tröster. „Wenn Gott mit uns ist, wer kann denn wider uns sein?" (Röm. 8.) ... Aber erinnere dich auch, daß dein Gebet andächtig und beharrlich sein muß. — Durch den Engel, mit dem Jakob siegreich kämpfte, wollte Gott ihm zu erkennen geben, daß er den Zorn seines Bruders durch Sanftmuth und Gottes Beistand besiegen werde... Und wir werden dadurch belehrt, daß auch wir mit Gott gleichsam ringen und ihn bestürmen müssen mit unsern Gebeten, ihm so zu sagen Gewalt anthun müssen, bis er uns erhört hat. „Ich lasse dich nicht, sollen wir ebenfalls zu Gott sprechen, bis du mich erhörest und

segnest.“ Gott will eben, daß wir ihn mit unsern Bitten bestürmen, denn diese Gewalt ist ihm angenehm. Beispiele von einem solchen Gebet und seiner Kraft sind: Der Freund in der Parabel und das kananäische Weib. Du wirst diese Parabeln wissen... Merke dir auch die Ermahnung, die dir ein frommer Lehrer gibt: „Bete um so eifriger, wenn du nicht gleich erhört wirst. Höre nicht auf zu beten, denn gerade zu der Zeit, wo du zu beten aufhörst, kann der Augenblick gekommen sein, wo Gott dich erhören will.“ ... Hast du eine Bitte, an deren Erhörung dir sehr viel gelegen ist? ... Alle frommen Christen beten jetzt viel und beharrlich für den hl. Vater, den Papst, der in der That „Israel“, „Kämpfer Gottes“ genannt werden kann... Und alle, die sich diesem Gebete anschließen, nehmen ebenfalls Theil an diesem Namen... Du doch auch? ... Beweise es gleich...

3. Als die Sonne aufging und Jakob den Esau mit 400 Mann daher kommen sah, so theilte er seine Kinder, seine Knechte und Mägde und die Heerden in verschiedene Haufen, damit, wenn der eine Haufen geschlagen würde, der andere vielleicht entrinnen könne. Er suchte Geschenke für Esau heraus. Gott stimmte das Herz des Esau zur Milde; Jakob, sowie alle die Seinen neigten sich vor Esau, und dieser ward versöhnt mit seinem Bruder.

Jakob hatte also nicht bloß gebetet und sein Vertrauen auf Gott gesetzt, sondern er hatte in seiner Klugheit auch selber Mittel angewendet, sich und die Seinigen zu retten und seinen Bruder zu versöhnen... So müssen auch wir, wenn wir in der Noth sind, auch uns selber zu helfen suchen. Ein Sprüchwort sagt: „Hilf dir selbst, dann hilft dir Gott.“ Deßhalb hat Gott dir die Kräfte deiner Seele ... und deines Leibes ... gegeben. Merke dir, was der hl. Ignatius so treffend sagt: „Wir müssen bei unserm Thun und Lassen so auf Gott vertrauen, daß wir Alles von Gott allein erwarten, und nichts von unsern Kräften; wir müssen aber auch zugleich so fleißig arbeiten

und alle menschlichen und natürlichen Mittel so sorgfältig anwenden, als ob Alles von uns abhinge." Ja, dann wird uns sicher geholfen, wie auch Jakob es erfuhr. — Der liebe Gott hat das Herz des Esau, das noch eben von Haß und Rachbegierde erfüllt war, auf einmal umgeändert zur Milde und Sanftmuth gegen seinen Bruder, und Jedermann freut sich an dem schönen Schauspiel brüderlicher Versöhnung und Liebe. Esau gefällt jetzt Jedem zehnmal besser, als früher. „Siehe, wie gut und lieblich ist, wenn Brüder in Frieden beisammen wohnen." (Ps. 132.) ... Siehe, wie die Demuth und Liebe den heftigsten Zorn besänftigen. „Eine sanfte Antwort bricht den Zorn, eine harte Rede erweckt Grimm." (Spr. 15.) ... Du siehst auch, wie Jakob die an Esau verübte Uebervortheilung durch Geschenke wieder gut zu machen sucht... So groß die Trauer im Vaterhause war über die Entzweiung der Brüder, so groß war jetzt die Freude über ihre Versöhnung... Welche Regeln für dein Verhalten kannst du aus dem Gesagten ziehen? Gehe noch einmal Satz für Satz durch und frage dich: was lerne ich daraus? ... Die Hauptlehre aber ist für dich: Versöhnlichkeit, Liebe zu deinem Feinde. Du wirst dich doch in dieser Tugend, ohne welche Niemand ein wahrer Christ sein kann, nicht von Esau übertreffen lassen? ... Unter allen Zwistigkeiten und Gehässigkeiten sind die unter den Geschwistern vorkommenden die schlimmsten und abscheulichsten — und darum ist auch die Pflicht, den Geschwistern zu verzeihen, doppelt geboten... Nein, auch du wirst wie Jakob das Böse durch das Gute überwinden (Röm. 12), d. h. deinen Feinden, die dir Uebles zufügen wollen, Gutes erweisen... Bete ein Vaterunser für alle, die dich schon beleidigt haben...

Hauptgedanke: „Verzeihe dem Nächsten, wenn er dich beleidigt hat; dann werden auch dir, wenn du bittest, deine Sünden nachgelassen." (Sir. 28.)

Gebetchen: Ich lasse dich nicht, o Herr, bis du mich segnest, mich, meine Eltern, Geschwister, Lehrer, Wohlthäter und alle meine Freunde und Feinde.

(Schluß: Seite 10.)

26. Joseph wird von seinen Brüdern beneidet und gehaßt.

(Vorbereitung: Seite 10.)

1. Jakob hatte zwölf Söhne. Der beste darunter war Joseph, dessen so lehrreiche Lebensgeschichte du jetzt betrachten sollst.

Insbesondere zeigt sich in der Geschichte Josephs so klar und schön die Weisheit Gottes, der Alles auf das Beste einzurichten weiß, um was er will, zu erreichen. Es war die Absicht Gottes, den Joseph in Aegypten zum Heile vieler Menschen zu erhöhen. Du wirst sehen, was die bösen Menschen (seine eigenen Brüder, Putiphars Weib), aus Haß und Neid Alles gethan haben, um ihn ganz zu Grunde zu richten; du wirst aber auch sehen, wie Gott Alles so lenkt und leitet, daß gerade dasjenige, was menschlicher Meinung nach dem Joseph zur Erniedrigung gereichen sollte, am meisten zu seiner Erhöhung hilft. . . Denke nur, wie er als Sklave verkauft wurde . . . und denke an das Gefängniß, in welchem er bekannt wurde mit dem Mundschenk und durch diesen später mit dem Könige. . . — So wie Gott seine Weisheit in der Geschichte Josephs zeigt, so kann jeder Mensch in seinem eigenen Leben sie erkennen. Glaube es nur, und später wirst du es noch ganz deutlich einsehen, daß Nichts ohne Gottes Zulassung geschieht. Du kennst das Sprüchlein: „Nein, nichts geschieht von Ungefähr" u. s. w. Und du darfst immer, wenn es dir auch manchmal nicht gut gehen sollte, wenn Unglück, Krankheit . . . über dich kommen, oder wenn andere Menschen Böses wider dich im Sinne haben, dich

trösten mit dem Gedanken, daß Gott die abscheulichsten Anschläge unserer Feinde zu unserm Besten lenken werde. Ja, glaube es bestimmt, „denen die Gott lieben muß Alles zum Besten gereichen". (Röm. 8.) Bete deßhalb diese Vollkommenheit der Weisheit Gottes an ... und danke dem lieben Gott für den Trost, den diese Wahrheit uns gibt und versprich ihm, in allen Umständen und Verhältnissen, im Glück wie im Unglück, in Gesundheit oder Krankheit u. s. w. ihm zu vertrauen, nie den Muth zu verlieren, nie zu murren und zu klagen und bei Allem, was dir vorkommt, zu denken: „Es ist Alles gut was Gott schickt." ... Merke dir die Stelle aus der hl. Schrift: „Es ist keine Klugheit und keinen Rath wider den Herrn" (Spr. 21.) und das schöne Sprüchlein:

Kommt dir ein Schmerz, so halte still,
Und frage, was er von dir will.

Die ewige Liebe schickt dir keinen
Bloß darum, daß du möchtest weinen.

2. Der Vater Jakob liebte Joseph mehr, als seine übrigen Söhne, weil er so unschuldig und gehorsam war. Er schenkte ihm als einen besondern Beweis seiner Liebe einen bunten Rock. Darüber entstand Neid bei den Brüdern, und weil Joseph einst eine böse That von ihnen dem Vater erzählte, entstand Haß gegen ihn, und dieser Haß wurde noch ärger, nachdem er seine Träume erzählt hatte.

Nicht aus böser Absicht, aus Schadenfreude zeigte Joseph das Böse seiner Brüder an, sondern aus guter Absicht... So ist jeder Mensch verpflichtet, das Böse zu verhindern und es denen anzuzeigen, die es verhüten können und bestrafen müssen, nämlich den Eltern... Es muß aber auch eine gute Absicht dabei sein ... denn nur bei einer solchen Absicht darf man die Fehler Anderer offenbaren. Es gibt nun viele Kinder, welche aus Schadenfreude oder andern bösen Absichten auch die geringsten Fehler ihrer Geschwister, Mitschüler angeben... Eine

solche Angeberei ist häßlich und zeigt ein böses, hochmüthiges und liebloses Herz. Solche Kinder sehen die Splitter im Auge des Nächsten, d. h. die geringen Fehler, aber die Balken im eigenen Auge d. h. . . . sehen sie nicht. . . Sie sollen sich schämen und an das Wort des lieben Jesus denken: „Du Heuchler, ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge u. s. w. (Math. 7.) Fühlst du dich durch diese Worte vielleicht auch getroffen? . . . Dann schäme dich recht, und gelobe Besserung . . . Du darfst aber auch nicht in den andern Fehler verfallen und aus falscher Liebe oder aus Menschenfurcht, namentlich zu schändlichen Sünden schweigen, die du verhindern könntest, wenn du sie anzeigen würdest. Du würdest dich dadurch einer der fremden Sünden theilhaftig machen, nämlich, . . . und auch schwer gegen die Nächstenliebe sündigen, indem du ein geistliches Werk der Barmherzigkeit, nämlich . . . unterließest. . . Die größte Liebe, die du einem Sünder erweisen kannst, besteht darin, daß du ihn besserst und ihn wieder auf den rechten Weg zurückführst. . . Also thue deine Pflicht. Wenn du Böses verhindern kannst, weise den Fehlenden liebevoll zurecht, und wenn das nichts hilft, so zeige es an. Laß dich nicht durch die Menschenfurcht zurückhalten; denke nicht: Der oder Jener wird mir deßhalb böse u. s. w. Wer zu dem Bösen schweigt, wird vom lieben Gott ein stummer Hund genannt (Is. 56.) und durch sein Schweigen beleidigt er Gott nicht weniger, als der Andere durch seine Sünden. . . Mache aber noch vor der Anzeige eine gute Meinung . . . und bete für den Fehlenden, daß die Zurechtweisung oder Strafe, die er erhält, ihm nütze, und bete auch für dich, daß du nie in denselben Fehler fallest. . . Mache es aber auch nicht, wie die Brüder Josephs. Hüte dich vor allem Bösen, daß Andere von dir nichts anzuzeigen haben. . . Wenn sie aber deine wirklichen Fehler zur Anzeige bringen, so sei ihnen nicht böse, sondern vielmehr dankbar, denn sie erweisen dir dadurch einen großen Liebesdienst. Du würdest gewiß dem-

jenigen dein ganzes Leben dankbar sein, der dich zurückhalten würde, wenn du aus Unkenntniß giftige Beeren im Walde essen wolltest... Noch viel dankbarer mußt du aber denjenigen sein, der deine Fehler abzustellen sucht; denn er errettet dich nicht nur vom zeitlichen Tode, sondern ... Bete gleich für diejenigen, welche dich aus guter Absicht schon anzeigten, ein „Vater unser," um ihnen zu danken.

3. Gott offenbarte die Zukunft des Joseph durch zwei Träume. Er sah nämlich wie Garben, die seine Brüder gebunden, vor denen, die er gebunden hatte, sich neigten; ferner wie Sonne, Mond und eilf Sterne sich vor ihm neigten.

Diese Träume, welche die einstige Erhöhung Josephs kund gaben, waren übernatürlich und von Gott gesandt. Gott hat schon oft durch Träume seinen Willen geoffenbart. Du kennst aus der biblischen Geschichte mehrere Träume, in denen Gott seinen Willen zu erkennen gab ... Auch jetzt kommt es, namentlich bei heiligen Personen vor, daß ihre Träume eine besondere Bedeutung haben... Gott fordert auch die Bösen oft durch schreckbare Träume zur Buße auf... Aber im Allgemeinen sollen wir auf Träume nicht viel halten. Wir kennen jetzt Gott, sein heiliges Wort und seinen Willen durch die Offenbarungen, die wir durch seinen Sohn erhalten haben... Daran sollen wir uns halten. „Diesen sollt ihr hören" befiehlt uns Gott Vater selbst. (Math. 17.) Wer viel auf Träume hält, der wird nur betrogen und zur Sünde des Aberglaubens verführt. Man versündigt sich durch Aberglauben, wenn man Dingen, Worten und Zeichen, also auch den Träumen eine Kraft zuschreibt, die sie weder von Natur noch durch das Gebet der Kirche oder vermöge göttlicher Anordnung haben können... Von Natur aus sind die Träume gewöhnlich nichts als leere Einbildungen, mit denen der menschliche Geist, welcher nicht schläft, sich während des Schlafes beschäftigt. Ein Sprüchwort sagt: „Träume sind Schäume," d. h. sie bedeuten so wenig, wie

der Schaum, der so viel wie nichts ist. Ein vernünftiger Mensch hält deßwegen auch nichts auf Träume. Gott selber hat gesagt: „Es soll unter euch Keiner gefunden werden, der die Wahrsager fraget und auf die Träume und Vorbedeutungen achtet". (5. Mos. 18.) Da in den Träumen gewöhnlich die Gedanken und Vorstellungen wieder kommen, welche man vor dem Schlafe gehabt hat, so hüte dich ja vor bösen, unreinen Gedanken, damit diese dir im Traume nicht wiederkehren, und du dich nicht durch böse Träume versündigst ... Und hast du einmal etwas Sündhaftes geträumt, so denke ja nicht weiter darüber nach, damit der Teufel, der auch den schlafenden Menschen verfolgt, sein Ziel, nämlich deine Verführung, nicht erreiche... Versäume nie, deinem hl. Schutzengel dich beim Schlafengehen zu empfehlen, damit er die Versuchungen des Satans von dir fern halte... Sei aber auch mäßig im Essen und Trinken, namentlich des Abends, dann wirst du nicht viel von sündhaften Träumen geplagt werden. — Da dem Joseph durch seine Offenherzigkeit, mit welcher er seine Träume erzählte, so viel Verdruß entstanden ist, so lerne daran, recht vorsichtig vor neidischen, feindseligen Menschen zu sein und nicht Alles zu sagen, was du weißt oder was dir begegnet ... Von solchen Menschen, die Alles ausschwätzen, was sie denken oder wissen, sagt man, sie haben ihr Herz auf der Zunge... Nur bei frommen Christen kann man ohne Schaden offenherzig sein. Uebrigens ist unter allen Umständen gut, schweigsam zu sein und nach dem Sprüchwort zu handeln: „Reden ist Silber, Schweigen ist Gold." Denke nach, ob du nicht schon durch unvorsichtiges Reden Schaden, Verdruß oder Sorge dir zugezogen hast, ... und nimm dir vor, in Zukunft mehr auf deiner Hut zu sein ... Bete deßhalb oft mit David: „Setze, o Herr, eine Wache vor meinen Mund." (Ps. 140.)

Hauptgedanke: „Leget ab alle Bosheit, Heuchelei und Neid." (I. Petr. 2.)

Gebetchen: Lieber Gott laß mich so unschuldig vor dir und allen guten Menschen wandeln, wie Joseph war, und laß mich nie die Wahrheit vergessen:

„Unschuld ist das schönste Kleid;
Unschuld ist beständ'ge Freud!"

(Schluß: Seite 10.)

27. Joseph wird von seinen Brüdern verkauft.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Bald ergab sich eine passende Gelegenheit, wo Josephs Brüder ihren Haß an ihm ausüben konnten. Der Vater gab dem Joseph den Auftrag, nach seinen Brüdern und ihren Heerden zu sehen. Als die Brüder ihn von fern kommen sahen, sagten sie: „Ei sehet, da kommt der Träumer! Laßt uns ihn tödten, und dann sagen, ein wildes Thier habe ihn gefressen." Ruben gab aber den Rath, ihn in eine Grube zu werfen, weil er ihn wieder heimlich herausziehen wollte.

Du erkennst hieraus wieder, wie abscheulich der Neid ist, wie er in der That eine Hauptsünde, d. i. eine Quelle von vielen Sünden ist. Viele Sünden entsprangen aus dem Neid der Brüder Josephs: Haß und Spott gegen Joseph, Rachbegierde, Mordlust, Verrath um Geld, Lüge gegen ihren Vater, Heuchelei gegen ihn, um ihn zu trösten ... Mit Abscheu muß man da ausrufen: Welche Menge von Sünden! Da sehen wir deutlich, wie aus einer einzigen sündhaften Neigung oder Begierde so viele Verbrechen entstehen und wie nothwendig es ist, jede böse Neigung gleich im Anfang schon zu unterdrücken. Du weißt, wie Gott den Kain ermahnt hat, die Lust zur Sünde zu bezwingen ... und das muß augenblicklich geschehen, sobald wir die Versuchung bemerken... Wenn wir lange warten, so wird die Neigung zum Neid und allen andern Sünden ... immer stärker, und läßt sich nicht mehr so leicht unterdrücken. Wenn die böse Neigung oder

die Versuchung zur Sünde entsteht, ist sie noch klein, und mit einem kleinen Feuer zu vergleichen, das du noch leicht auslöschen oder sonst wie unterdrücken kannst; kämpfest du aber nicht dagegen, so wird die böse Neigung einem Feuer ähnlich werden, das immer größer wird, vielen Schaden anrichtet, nicht mehr zu löschen ist ... Also befolge die Ermahnung des Apostels: „Widerstehet dem Teufel, so wird er vor euch fliehen." (Jak. 5.) In der Beherrschung der bösen Neigung besteht hauptsächlich die dritte der vier Haupt- oder Grundtugenden nämlich die Mäßigung... Merke dir, was die hl. Schrift von Denjenigen sagt, der seine bösen Neigungen nicht zu beherrschen weiß. „Er gleicht den unvernünftigen Thieren und ist ihnen ähnlich." (Ps. 48.) Die Thiere haben nämlich keine Vernunft, und können deßhalb auch nicht vernünftig handeln, sondern sie folgen bloß ihrem Instinkte, d. i. ihrer natürlichen Neigung... Der Mensch, der auch bloß seiner niedern, von Natur aus zur Sünde geneigten Begierde folgt, handelt gerade so ... Ist das aber eine Ehre für einen Menschen? ... Also kämpfe augenblicklich aber auch beharrlich gegen deine bösen Neigungen, nicht einmal, oder einigemale, sondern immer, so oft die Versuchung kommt... Nur wenn wir getreu gegen das Böse kämpfen bis in den Tod, erlangen wir die Krone des Lebens, (Off. 2.) d. i. ... Namentlich kämpfe so gegen den Neid und fasse den Vorsatz: „Mit dem nagenden Neide will ich nichts zu thun haben." (Weish. 6.) Nur Ruben hatte etwas gegen die Leidenschaft des Neides angekämpft. Deßwegen hatte er auch Mitleid mit Joseph, suchte ihn zu retten und seine Brüder von der frevelhaften That abzuhalten. Er verhinderte, daß nicht nochmals die Geschichte von Kain und Abel sich wiederholte... Hier hast du eine wiederholte Ermahnung, deine Geschwister ... durch Wort und That vom Bösen abzuhalten. Erinnere dich, was du in der vorigen Betrachtung hierüber vernommen hast, ... und rufe Gott an, er möge dir immer die

rechten Mittel zeigen, wie du bei Andern Böses verhüten kannst. . .

2. Die Brüder thaten nach dem Rathe des Ruben und warfen den Joseph in die Grube. Als aber fremde Kaufleute vorbeizogen, sprach Juda: „Was hilft es uns, wenn wir unsern Bruder tödten? Besser ist's, ihn zu verkaufen, damit wir unsere Hände nicht mit Blut beflecken." Trotz seiner Thränen, seiner Bitten, trotz seiner Angst und Schmerzensrufe wurde also der unschuldige Joseph um 30 Silberlinge verkauft.

Gewiß hast du großes Mitleid mit Joseph, und denkst: „Warum hat es doch der liebe Gott zugelassen, daß er so hart geprüft wurde?" . . . Der liebe Gott will freilich das Böse nicht, aber er läßt es zu, weil er den Menschen frei erschaffen hat und dann, weil er auch das Böse zum Guten zu lenken weiß. . . Und wie mancher Sünder bessert sich durch Leiden, durch welche auch die Gerechten reicher an Verdiensten für den Himmel werden. . . Auch in der Geschichte Josephs wandte Gott das Böse zum Guten . . . Er sagte ja selbst später zu seinen Brüdern: „Ihr sannet Böses gegen mich, Gott aber wandte es zum Guten." Siehe, so war die Ermordung des göttlichen Heilandes gewiß etwas Böses, die allerböseste That, die es nur geben konnte, . . . und Gott wandte sie zum Heil der Welt. . . Die Verstockung der Juden war gewiß etwas Böses, . . . sie war aber Veranlassung, daß den Heiden so bald das Evangelium gepredigt wurde. . . Und wenn du siehst, wie unsere heil. Religion überall verfolgt wird, . . . so kannst du sicher glauben, daß die Rathschläge der gottlosen Menschen zur Verherrlichung unserer hl. Kirche gereichen werden. . . Und Joseph sollte so vieles leiden, damit er noch mehr geläutert würde, d. h. gereinigt von aller bösen Neigung. Denn in ihm war vielleicht der Hochmuth erwacht, indem er selbstgefällig von seinen Träumen sprach, die seine zukünftige Erhöhung andeuteten. . . . Er sollte auch einst König werden, und da mußte er

zuerst Verdemüthigung und Niedrigkeit erdulden, um diese hohe Würde zu verdienen, und um vor Hoffahrt bewahrt zu bleiben. „Wen Gott erhöhen will, den demüthigt er.“ (Spr. 18.) Joseph hatte so vieles zu leiden, damit er auch an Verdiensten reicher würde... „Silber und Gold wird durch's Feuer geläutert, die Lieblinge Gottes aber im Ofen der Demüthigung.“ (Sir. 2.) Den Ausspruch von unserm lieben Heiland kennst du: „Selig seid ihr, wenn euch die Menschen schmähen und verfolgen und alle Böse fälschlich wider euch reden; freuet euch, frohlocket, denn euer Lohn ist groß im Himmel.“ (Math. 5.) Und obgleich Joseph weinte, weil er ..., so hat er doch nicht gegen den lieben Gott gemurrt, sondern hat sich in den Willen Gottes ganz ergeben. Er wußte, daß Gott denjenigen züchtigt, den er lieb hat (Heb. 12), und dies war sein Trost... Wie ist dein Verhalten, wenn es dir manchmal schlecht geht? wenn du krank bist ... oder sonst etwas zu leiden hast? ... Wenn du ungeduldig dabei wirst, wenn du murrest und klagest über Gott, ... so machst du keinen guten Gebrauch von deinen Leiden, sondern du beleidigest noch dadurch den lieben Gott, der es doch immer gut mit uns meint, und gewinnst nichts für die Ewigkeit; im Gegentheil, du verlierst auch noch den Himmel, und hast dann hier auf dieser Welt nichts als Schmerzen, und in der andern die allerschrecklichsten Qualen, nämlich ... Darum nimm dir vor, in allen Leiden und Widerwärtigkeiten dich wie ein Christ zu verhalten, nämlich ... und bitte den lieben Gott um Verzeihung für die Ungeduld, die du seither schon gehabt hast... Die Heiligen haben dem lieben Gott mehr für die Leiden gedankt, als für die Freuden. Sie wurden dadurch dem lieben Jesus ähnlich, von dem Joseph ein Vorbild ist, wie du später hören wirst.

3. Ruben war gerade nicht zugegen, als die andern Brüder den Joseph verkauften. Daher betrübte er sich sehr, als er ihn nicht mehr in der Grube fand. Die andern aber schlachteten einen

Ziegenbock, tauchten Josephs bunten Rock in das Blut und ließen dem Vater sagen: „Diesen Rock haben wir gefunden. Siehe, ob es nicht der Rock deines Sohnes sei." Der Vater zerriß aus Schmerz seine Kleider und rief: „Es ist der Rock meines Sohnes" und „Hinab zu meinem Sohne in's Todtenreich will ich trauernd gehen!"

Gewiß bist du erbittert über diese bösen Menschen, die nicht nur ihrem Bruder ein so großes Leid zufügten, sondern auch ihrem alten Vater. O welche Sünde, so gegen die den Eltern schuldige Liebe zu sündigen! Du weißt, wie man gegen diese Pflicht sich versündigen kann ... und wie Gott selber sagt: „Mein Kind, nimm dich deines Vaters an und betrübe ihn nicht, so lange er lebt." (Sir. 3.) O liebes Kind, du wirst dich doch dieser Sünde nicht schuldig machen, und des Fluches, der auf sie folgt ..., sondern du wirst deinen Eltern Liebe erweisen, dadurch, daß du ihnen dankbar bist für ..., ihnen Freude machest durch ..., ihnen helfest in der Noth, sie im Alter verpflegest, und ihre Fehler geduldig ertragest... „Thue deinen Eltern Gutes, so wie sie auch dir erwiesen." (Sir. 7.) Ein herrliches Beispiel hast du ja an dem lieben Jesus selber, der sterbend am Kreuze noch für seine Mutter so sehr besorgt war... Denke nach, wodurch du die Liebe gegen deine Eltern schon verletzt hast, und bereue es von ganzem Herzen... Denke auch nach, wie du die Versündigung gegen dieselben wieder gut machen kannst ... und versäume ja nicht, jeden Tag für deine Eltern zu beten... Wenn du deine Eltern auch noch so sehr liebst, ihre Liebe gegen dich ist immer noch größer, wie du an Jakob siehst, der gerne gestorben und in das Todenreich, d. i. in die Vorhölle gegangen wäre, um zu Joseph zu kommen. Wie wahr heißt es in einem Gedichte:

„Vatersorgen sind am Morgen
Früh schon vor der Sonne wach;
Winkt der Abend Kinder labend
Vaterherz denkt sorgend nach.

Täglich neue Lieb und Treue
Quillt in Vaters Brust herauf,
Frost und Hitze, Sturm u. Blitze
Hemmen nicht der Liebe Lauf.

Mutterliebe, Muttertreu'
Wird mit jedem Morgen neu.
Muttersorge, Mutterpflicht
Rastet auch am Abend nicht,
Mit den Engeln in der Nacht
Hält sie bei den Kindern Wacht."

Hauptgedanke: „Seine Eltern kindlich lieben
Ist des Kindes heil'ge Pflicht.
Sie mit Vorsatz zu betrüben
Waget nur ein Bösewicht."

Gebetchen bei jedem Leid: „Wie es dem Herrn gefallen, so ist es geschehen; der Name des Herrn sei gebenedeit." (Job. 1.)

(Schluß: Seite 10.)

28. Joseph in Putiphars Haus.

(Vorbereitung: Seite 10.)

1. Die Kaufleute verkauften den Joseph in Ägypten an Putiphar, den Obersten der königlichen Leibwache. Gott war mit Joseph und ließ ihn Gnade finden vor seinem Herrn. Ja er segnete um Josephs willen das ganze Haus des Aegypters.

Wer fromm und tugendhaft ist, der braucht sich nicht zu fürchten, wenn er auch seine Heimath verlassen muß. Gott ist überall mit ihm und hilft ihm in jeder Noth; überall läßt ihn Gott gute Menschen finden... Darum nur nicht verzagt, wenn du einmal in die Fremde hinaus mußt. Sei so fromm, redlich, fleißig ... wie Joseph und fürchte nur die Sünde, dann brauchst du sonst vor nichts bange zu sein. „Ich werde nichts Uebles fürchten, o Herr, wenn du bei mir bist!" (Ps. 22.) kannst du getrost dann sprechen... Und bist du ein so braver Dienstbote, wie Joseph, so wird man dich überall gern haben, dir großes Vertrauen schenken, da Jedermann weiß, daß fromme Dienstboten ein großer Segen sind für das ganze Haus, wie man an Joseph sieht... Und brauchst du einmal später selber Dienstboten, so suche nur fromme und tugend-

hafte zu bekommen, und halte sie lieb und werth, gerade so, als ob sie zur Familie gehörten... Auch du wirst dann durch sie von Gott gesegnet werden... Wie nun schon die Gebete und guten Werke eines Hausgenossen, eines Dienstboten, der ganzen Familie zu Gute kommen, und ihnen Gnade und Segen erwerben, so ist es auch in der heiligen Kirche. Sie ist eine unermeßlich große Familie; ihr unsichtbares Haupt ist Jesus Christus, ihr sichtbares Haupt ist der Papst in Rom, ihre Kinder sind alle katholischen Christen... Die Gebete und guten Werke der Heiligen und der frommen Christen auf Erden nützen auch uns. Du weißt ja, daß die Kirche aus der triumphirenden (den Seligen im Himmel), der leidenden (den armen Seelen im Fegfeuer) und streitenden (den Christen auf Erden) besteht; daß die Verdienste der triumphirenden Kirche, sowie ihre Fürbitte bei Gott uns zu Nutzen kommen... Ferner, daß unsere Gebete der leidenden Kirche zu Gute kommen;... endlich, daß wir, besonders im Stande der Gnade, Antheil haben an allen Meßopfern, Gebeten und guten Werken, welche von den Christgläubigen in der katholischen Kirche verrichtet werden... Du verstehest auch, was der heilige Paulus sagt: „Gott hat den Leib so eingerichtet, daß die Glieder auf gleiche Weise für einander Sorge tragen. Ihr aber seid der Leib Christi und untereinander Glieder." (I. Cor. 12.) O freue dich über diese tröstliche Wahrheit von der Gemeinschaft der Heiligen... Danke Gott von ganzer Seele, daß auch du dazu gehörest... Bete täglich für deine Mitchristen;... vergiß aber auch nicht der armen Seelen im Fegfeuer... Vor Allem aber befleiße dich eines heiligen Wandels, damit du ein würdiges Glied an dem Leibe der Kirche seiest, denn „wir sind Mitbürger der Heiligen und Hausgenossen Gottes." (Eph. 2.)...

2. Nach einiger Zeit wollte das Weib des Putiphar den Joseph zur Unkeuschheit verleiten. Derselbe aber willigte nicht ein, sondern sprach: „Wie sollte ich ein so großes Uebel thun und sündigen wider meinen Gott!" Er wich ihr

aus, wurde durch das böse Weib verleumdet und kam deßhalb in's Gefängniß.

Joseph zeigt dir, wie sehr du deine Unschuld lieben, und die Sünde, besonders die Sünde der Unkeuschheit meiden sollst. Die Liebe zur Unschuld ist die Hauptbedingung, dieselbe zu bewahren... Die Unschuld war dem Joseph lieber, als Alles. Er wußte, daß er viele irdische Vortheile hätte erwerben können, Reichthum, Ehre..., wenn er in die Sünde eingewilligt hätte; er wußte aber auch, daß er dann die Unschuld, und mit ihr Gott, den Frieden des Herzens und die ewige Seligkeit verlieren würde. Lieber wollte er darum den Zorn und die Rache des bösen Weibes sich zuziehen und alle irdischen Uebel erdulden, als ... Er dachte, es sei so ehrenvoller, unschuldig im Kerker zu sein, als mit Schuld beladen ein angenehmes Leben zu führen... Das böse Gewissen läßt ja den Sünder doch keine rechte Freude genießen. Er handelte nach dem Grundsatze, nach dem du auch immer leben solltest: „Was nützt es dem Menschen u. s. w. — (Math. 16.) O liebe die Reinheit deiner Seele, besonders die Tugend der hl. Reinigkeit — sie ist der größte Reichthum, die schönste Ehre, die kostbarste Freude auf der ganzen Welt... Du kennst ja das Lob, das der liebe Gott selber der Unschuld spendet: „O wie schön ist ein keusches Geschlecht im Tugendglanze ... bei Gott und den Menschen ist's in Ehre. Ewig pranget es mit der Siegeskrone und trägt den Preis für die Kämpfe unbefleckter Reinheit davon". (Weish. 4.)... Wie Joseph folge der liebreichen Mahnung Gottes: „Mein Sohn (meine Tochter), wenn dich die Sünder locken, so folge ihnen nicht. Wenn sie sagen: „Komm mit uns," so gehe nicht mit ihnen." (Spr. 1.) „Hüte dich, Jemand zu Gefallen zu sündigen" (Sir. 42.) und folge der Mahnung des Apostels: „Lasset euch von Niemand verführen, auf keine Weise. (2. Thess. 2.) Ja liebes Kind, die Unschuld muß auch dir lieber sein, als Alles in der Welt... Dein

Wahlspruch sei: „Lieber Alles leiden, als Gott durch eine Sünde zu beleidigen, ja lieber sterben, ja tausendmal den furchtbarsten Tod erleiden, als sündigen.“ Die fromme Susanna sprach im Augenblick der Versuchung: „Ich will lieber sterben, als wider Gott sündigen.“ (Dan. 13.) O glückselig bist du, wenn du in Wahrheit sprechen kannst: „Wer soll uns scheiden von der Liebe Christi? Trübsal oder Angst? oder Hunger? oder Blöße? oder Gefahr? oder Verfolgung? oder Schwert? Ich bin gewiß, daß weder Leben noch Tod ... uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes.“ (Röm. 8.) Der hl. Edmundus sagte: „Ich wollte mich lieber in den brennendsten Kalkofen werfen, als wissentlich eine Sünde gegen Gott begehen.“ Hast du auch die Gesinnung dieser und aller Heiligen des alten und neuen Bundes? ... Wenn nicht, dann lasse dich wenigstens nicht von den Heiden beschämen. Der Heide Seneke sagte: „Wenn ich auch wüßte, daß meine Sünde den Menschen unbekannt bliebe, und daß Gott sie verzeihen würde, so wollte ich doch nicht sündigen wegen der Häßlichkeit der Sünde.“ Und der Heide Aristoletes sagte: „Man muß lieber sterben, als etwas thun, was gegen die Tugend ist.“ O um wie viel besser sind diese Heiden, als viele Christen, welche ... Welche Beschämung für diese beim letzten Gerichte, wo es den tugendhaften Heiden viel besser ergehen wird, als ihnen... Erforsche dich aufmerksam über deine Liebe zu Gott und zur Tugend ... Mache die Uebung einer aufrichtigen Reue über deine Sünden und den Vorsatz: Lieber sterben, als noch eine einzige freiwillige Sünde zu begehen...

3. Joseph hatte aber auch die rechten Mittel angewendet, um seine Unschuld zu bewahren. Er widerstand nämlich gleich schon im Anfang; ... er dachte an die Gegenwart Gottes ... er betete zu Gott um Hilfe; er ergriff die Flucht...

Also Widerstand gegen die Versuchung gleich

im Anfang schon, Andenken an die Gegenwart Gottes, Gebet und Flucht der bösen Gelegenheit sind die vier wichtigen und nothwendigen Mittel, welche Joseph anwandte und die Jeder anwenden muß, um seine Unschuld zu bewahren. — „Dem Versucher widerstehet standhaft im Glauben. (I. Pet. 15.) Du hast schon halb den Sieg gewonnen, wenn du gleich im Anfang nichts von der Versuchung wissen willst; du bist aber auch schon halb besiegt, wenn du nicht gleich entschieden, sondern erst zaudernd und langsam Widerstand leistest... Ferner mußt du dich, wie Joseph frühzeitig gewöhnen, Gott stets vor Augen zu haben d. h. an seine Gegenwart zu denken. Du würdest dich schämen in Gegenwart eines tugendhaften Menschen zu sündigen, um wie viel mehr muß dich der Gedanke an Gottes Gegenwart vor der Sünde abschrecken? ... Auch beten mußt du in der Versuchung. Ohne Gnade von Gott kannst du das Böse nicht überwinden; diese Gnade erhältst du aber nur durch Gebet, besonders durch Verehrung der allerseligsten Jungfrau Maria... Das Hauptmittel aber ist die Flucht. Alle böse Gesellschaft und Gelegenheit muß man fliehen, sonst helfen alle andern Mittel nichts. Die Betrachtung vom Sittenverderbniß zu Sodoma hat dir eine ausführliche Belehrung hierüber gegeben. Erinnere dich daran ... Der Katechismus hat noch drei andere Mittel angegeben zur Bewahrung der Unschuld, nämlich: die Bewachung der Sinne; der Augen u. s. w. das Andenken an den Tod ... und den öftern Empfang der hl. Sacramente... Gewiß hat Joseph auch diese Mittel angewendet, mit Ausnahme des Letztgenannten, das ihm noch nicht zu Gebote stand, das aber du sehr eifrig benützen kannst... Du bist darum auch noch mehr als Joseph gegen die Sünde geschützt. Wer gerne beichtet, der wird nich so leicht sündigen, und wer die hl. Communion, diese Himmelsspeise, oft empfängt, der will von den Kleien der Schweine, d. i. der Sünde den Unzüchtigen nicht ge=

nießen... Erforsche dich, ob du auch alle diese Mittel noch jedesmal angewendet hast, so oft der Satan, oder irgend ein böser Mensch, oder deine eigene Sinnlichkeit dich zur Sünde verleiten wollten... Wenn nicht, dann wirst du wissen, was du in Zukunft zu thun hast. — Bewahre dir nur das gute Gewissen. Obgleich Joseph so verleumdet und in den Kerker geworfen ward, so war er doch nicht unglücklich, sondern vielmehr sehr zufrieden. Wenn du unschuldig bist, so mögen dich die bösen Menschen verleumden, und alles Ueble dir zufügen. Du bleibst doch ruhig dabei wie Joseph in seinem Unglück und sagst ganz getrost mit Job: „Im Himmel ist der Zeuge und Richter meines Herzens: von ihm allein erwarte ich die Rechtfertigkeit meiner Unschuld und die Vergeltung für das, was ich leide." (Job. 16.) Also noch einmal: Lieber alles, leiden, lieber sterben, ja tausendmal sterben, als sündigen. — Halte dich aber auch auf Verfolgung durch die bösen Menschen gefaßt. Der Apostel hat es ja vorausgesagt: „Diejenigen welche fromm leben wollen, werden Verfolgung erleiden (2. Tim. 3.) Der liebe Heiland selber preist dich dann selig: Selig sind die, welche um der Gerechtigkeit willen Verfolgung erleiden, denn ihrer ist das Himmelreich. (Math. 5.) Bete ein andächtiges „Vater unser" für Alle, welche in großer Gefahr sind, ihre Unschuld zu verlieren oder welche ihrer Tugend wegen verfolgt werden...

Hauptgedanke bei jeder Versuchung, auch zu geringen Sünden: „Wie sollt ich ein so großes Uebel thun und sündigen wider mein Gott." (1. Mos. 39.)

Gebetchen besonders in den Versuchungen gegen die hl. Reinigkeit: O Maria, ohne Sünden empfangen, bitte für uns die wir unsere Zuflucht zu dir nehmen. Gebenedeit sei die hl. und unbefleckte Empfängniß der allerseligsten Jungfrau Maria. Amen. (100 Tage Ablaß.)

(Schluß: Seite 10.)

29. Joseph im Gefängniß.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte den Joseph im Gefängniß unter den Missethätern. Gott verließ ihn auch hier nicht, und erleichterte sein trauriges Loos, indem er ihn Gnade finden ließ vor dem Kerkermeister. Bald darauf wurden auch der Mundschenk und der Mundbäcker des Königs in das Gefängniß geworfen.

Der Herr war mit Joseph. Die heilige Schrift sagt von Joseph: „Gott hat ihn nicht verlassen, sondern stieg mit ihm in die Grube und verließ ihn nicht in den Banden.“ (Weish. 10.) Die Unschuldigen haben in Gott ihren Trost und ihre Hilfe und beten: „Meine Hoffnung ist in Gott“ (Ps. 61) und sie werden in ihrer Hoffnung nie getäuscht. — Du siehst aber auch, wie wunderbar die Wege Gottes sind! Durch diese tiefe Erniedrigung Josephs sollte seine Tugend mehr befestigt und vervollkommet und der Weg zu seiner einstigen Erhöhung angebahnt werden... Du hast wieder Ursache, Gottes Weisheit zu bewundern und anzubeten... Siehe, wie er Alles auf das Beste einzurichten weiß, um, was er will, zu erreichen... Verzage nur nicht, wenn es dir auch manchmal noch so schlecht gehen sollte... Je tiefer du von Gott erniedrigt wirst, desto höher wirst du in der Gnade Gottes und in der Herrlichkeit des Himmels steigen... Aber auch schon auf Erden wird die Tugend doch endlich anerkannt, wie auch Josephs Unschuld und Rechtschaffenheit sogar im Gefängnisse erkannt und geehrt wurde... Denn „Gott liebt Gerechtigkeit und verläßt die Seinen nicht.“ (Ps. 36.) Doch, wie dem auch sei, wenn du nur bei Gott in Ehren stehst; am letzten Gerichtstage wird Alles, auch deine Unschuld offenbar... Vergiß aber auch im größten Unglück nicht, mitleidig gegen andere Unglückliche zu sein, und ihnen, so viel du kannst, mit Trost und Hilfe beizuspringen, wie es Joseph seinen Mitgefangenen gethan hat. Gutes thun ist immer die höchste Freude für den Guten, und die

sicherste Bürgschaft, daß ihm selber Gutes erzeigt wird. Denn wie spricht der Herr von den Barmherzigen in den acht Seligkeiten? ... Nur nicht selbstsüchtig sein! d. h. nur nicht über der Sorge für dich die Nächstenliebe vergessen! Zeige immer Mitgefühl an dem Glücke oder Unglück deines Nächsten. Das Sprüchwort sagt: „Getheilte Freude ist doppelte Freude, getheiltes Leid halbes Leid." Was soll damit ausgedrückt werden? ... Ein wahrer Christ hält sich immer an die Ermahnung des Apostels: „Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden." (Röm. 12.) Nun denke nach, wo und wie du einem Unglücklichen und einem Hilfsbedürftigen helfen kannst und thue es heute noch, wenn es Dir möglich ist.

2. Die beiden Gefangenen hatten in einer Nacht einen Traum. Der Mundschenk träumte, er sei an einem Weinstock mit drei Reben gestanden und habe Trauben davon in den Becher des Königs gedrückt und den Becher dem Könige dargereicht. Joseph sagte ihm, daß er in 3 Tagen wieder in sein Amt eingesetzt werde, und bat ihn, dann auch für ihn beim König die Befreiung zu erwirken. Der Mundbäcker träumte, er habe 3 Körbe voll Mehl auf dem Kopfe getragen. Im obersten Korb allerlei Backwerk für den König. Da seien Vögel gekommen und hätten das Backwerk aufgefressen. Joseph sagte ihm, daß ihn der König nach 3 Tagen werde aufhängen lassen, und die Vögel würden sein Fleisch fressen.

Gott allein ist allwissend. Du wirst wissen, was das heißt: Gott ist allwissend? ... Er allein also weiß die Träume, wenn sie etwas bedeuten, richtig auszulegen. Und wenn Joseph die Träume auszulegen verstand, so hatte er diese Kenntniß nicht von sich, sondern von Gott. Wie du aber schon weißt, sind die meisten Träume nichts, als die im Schlafe wiederkehrenden Gedanken, die man im wachen Zustand gehabt hat. Was der Mensch erlebt hat oder gesehen, gehört und gethan hat, auch, was er hofft oder fürchtet, das kommt ihm im Traum vor... Man begeht Aberglaube, wenn man viel auf Träume achtet und

aus ihnen die Zukunft erkennen will. In einer frühern Betrachtung hast du hierüber schon eine Belehrung erhalten... Ueberlasse deine Zukunft ganz der gütigen und weisen Vorsehung Gottes. Lasse dich nur durch den Gedanken an Gottes Allwissenheit abhalten von der Sünde und antreiben zu allem Gutem. Dann wird dir dieser Gedanke auch in jeglicher Noth Muth und Trost verleihen. Was auch dann die Zukunft bringt, du kannst sicher glauben, daß es zu deinem Besten ist. — Aus den Worten die Joseph gesprochen: „Die Auslegung kommt von Gott," erkennst du auch die Bescheidenheit und Demuth des Joseph. Er gibt Gott die Ehre... Er wollte mit diesen Worten gleichsam sagen: Aus mir kann ich nichts. „Jede gute Gabe, sagt der heilige Apostel (Jak. I.) und jede Kenntniß und Weisheit kommt von Oben herab", nämlich von Gott. Dies bekannte Joseph auch, als er später vor dem König Pharao stand, der ihm seine Träume erzählte: „Ich kann nichts, sagte er, Gott allein kann dem König eine erwünschte Antwort geben." Siehe, so mußt auch du immer demüthig und bescheiden sein, und Alles, was du Gutes und Schönes besitzest an Leib und Seele, Gott allein zuschreiben... „Durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin," sagte so schön der Apostel Paulus. (Cor. 13.) So denke auch du, so oft man dich wegen deiner Kenntnisse oder sonst etwas ... lobt, oder so oft dir ein hoffährtiger Gedanke kommt... Durch diese demüthige Gesinnung nimmt dein Werth zu vor Gott. Ein großer Diener Gottes sagte deshalb auch: „Wer da glaubt, er sei wenig werth, der ist viel werth; wer aber glaubt, er sei viel werth, der ist nichts werth." Wie steht es mit dir? Darfst du Hoffnung haben, viel zu gelten vor Gott? — Joseph war auch aufrichtig gegen seine Mitgefangenen. Gewiß hat er sich gefreut über die bevorstehende Begnadigung des Einen und hat sich aber auch sicherlich betrübt über das traurige Loos, das dem Andern bevorstand... Aber so wehe es ihm auch that, diesem

es zu sagen, so hat er ihm doch die Wahrheit nicht verborgen. So fällt es dem Menschen oft sehr schwer, Andern die Wahrheit zu offenbaren, z. B. dem Priester, wenn er dem Kranken, der seine Bekehrung immer noch verschieben will, auf die Gefahr des Todes aufmerksam machen muß oder wenn ein Christ den andern zurechtweisen, ihm seine Fehler vorhalten muß u. s. w. Zudem war es doch eine Wohlthat für den Mundbäcker, daß er die Wahrheit erfuhr; er konnte sich noch auf einen guten Tod vorbereiten und das war sicher Josephs Absicht gewesen... Auch dir wird es später manchmal schwer fallen, Andern die Wahrheit offen heraus zu sagen. Thue es immer aufrichtig, in der gelindesten Weise, wie auch der Arzt die bittern Arzneien in Süßigkeiten einhüllen läßt... Und wenn dir von Andern die Wahrheit gesagt wird,... so sei immer dankbar dafür, wenn sie dir auch nicht gefällt. „Dem Worte der Wahrheit sollst du nicht widersprechen." (Sir. 4.) Mit dem Psalmisten bete: „Das Wort der Wahrheit nimm nie von mir hinweg." (Ps. 30.)

3. Josephs Traumauslegung ging genau in Erfüllung. Nach drei Tagen feierte der König seinen Geburtstag und der Mundschenk wurde in sein Amt eingesetzt; der Mundbäcker aber aufgehängt.

Jedenfalls hatte der Mundschenk auch kein so großes Verbrechen begangen, als der Mundbäcker. Aber das war sehr *undankbar* von Jenem gewesen, daß er in seinem Glücke nicht mehr an die Bitte des Joseph sich erinnerte... Er machte das Sprüchwort wahr: „Undank ist der Welt Lohn." Der *Undank* ist ein gar schändliches Laster und wird von Jedermann gehaßt und getadelt, obgleich er so sehr verbreitet ist... Obschon der wahre Christ seinen Mitmenschen Wohlthaten erzeigt, ohne auf Dankbarkeit zu rechnen, so kränkt es ihn doch sehr, wenn er Undankbarkeit bemerkt... Aber so sind eben die meisten Menschen undankbar, nicht nur gegen ihre Mitmenschen, sondern auch be-

sonders gegen Gott. Denke nur daran, wie die Sünde, besonders die schwere Sünde, ein schändlicher Undank ist gegen Gott, der dem Menschen zahllose Wohlthaten an Leib und Seele erzeigt... Diese Undankbarkeit schmerzt Gott so sehr, daß er gleichsam Himmel und Erde anruft, um sich zu beklagen. „Höret ihr Himmel und du Erde merke auf. Söhne habe ich erzogen und erhöhet, sie aber haben mich verachtet." (Is. 1.) ... Ja denke recht viel an die Wohlthaten, die dir Gott schon am Leibe erwiesen, indem er dir Leben ... u. s. w. gegeben und denke noch mehr an die Wohlthaten, die er dir an deiner Seele erzeigt hat, indem er seinen eingebornen Sohn für dich in den Tod gegeben ... die heil. Sakramente ... die zahllosen Gnaden bereitet hat u. s. w. und das aus reiner Liebe zu dir, ohne den geringsten Nutzen davon zu haben... Sage nun, welchen Dank bist du ihm dafür schuldig? ... O wie sind die Armen so dankbar, denen du ein paar Kreuzer gibst! ... Selbst die Thiere sind dankbar... Wie sehr sollte nun erst der Mensch' dem lieben Gott, seinem besten Vater, dankbar sein! ... Aber wenn du eine schwere Sünde begehst, so ist das die größte Undankbarkeit von dir; du beleidigest und beschimpfest dadurch Gott, und wendest die Wohlthaten, das Leben, die Sinne ... an, um ihn zu kränken... Glaubst du nicht, daß das dem lieben Gott wehe thut? ... O liebes Kind, du brauchst nicht viel nachzudenken, um zu erkennen, daß auch du schon so oft undankbar gegen Gott gewesen bist... O bereue alle deine Sünden von ganzem Herzen, und verspreche es hoch und theuer, daß du gewiß nicht mehr den lieben Gott beleidigen willst... Bete recht herzlich zu Gott:

„Wenn Alle untreu werden, so bleib' ich dir doch treu,
Daß Dankbarkeit auf Erden nicht ausgestorben sei."

Du wirst auch bei einigem Nachdenken zu deiner Beschämung erkennen, daß du auch gegen die Eltern, Lehrer ... schon oft undankbar warst, indem du ... Soll's wieder

geschehen? Nein. Darum bitte Gott jeden Tag um seinen Beistand, daß du die Pflicht der Dankbarkeit nie vergessest.

Hauptgedanke: „Saget allezeit Dank für Alles, Gott und dem Vater im Namen unseres Herrn Jesu Christi." (Eph. 5.)

Gebetchen: O mein Gott, der du denen, die dich lieben, alles zum Besten gereichen lassest, wie dem frommen Joseph, laß mich im Unglücke nie das Vertrauen auf dich verlieren, und im Glücke deiner und meiner armen Mitmenschen nicht vergessen. Amen.

(Schluß: Seite 10.)

30. Josephs Befreiung und Erhöhung.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Nach zwei Jahren hatte der König Pharao selbst zwei merkwürdige Träume, die Niemand auslegen konnte. Der Mundschenk erinnerte sich nun endlich an Joseph und sagte dem Könige, wie dieser einst ihm und dem Mundbäcker die Träume ausgelegt habe.

Vierzehn Jahre waren verflossen, seitdem der jetzt 30jährige Joseph aus seiner Heimath entführt worden war und von dieser langen Zeit hatte er einen großen Theil im Kerker zugebracht. Was er da gelitten, wie viel er gebetet ... das weiß nur Gott allein. Doch jede Prüfung geht zu Ende, wenn sie auch noch so lange dauert, und wenn sie uns noch so lange vorkommt.. Gott läßt uns gerade so lange leiden, und nicht länger und nicht kürzer, als uns zu unserm wahren, d. i. ewigen Heile nothwendig ist. Durch Geduld können wir unsere Leiden und Trübsale abkürzen oder doch wenigstens vermindern.. Die Ungeduld aber bewirkt das Gegentheil, nämlich ... Wie wahr heißt es in jenem Liede:

Weine nicht, Gott lebet noch,
Du betrübte Seele,
Drückt dich gleich ein schweres Joch
In der Trauerhöhle.

Nur Geduld; Gottes Huld
Gibt dir nach dem Leiden,
Wieder Trost und Freuden.

Ja gewiß; und je größer die Noth ist, desto freudiger wird die Errettung sein; ... und je tiefer die Erniedrigung ist, desto herrlicher wird die Erhöhung sein, wie wir deutlich an Joseph ersehen werden... Du hast wiederum Ursache, die Weisheit Gottes zu bewundern und anzustaunen! Was bei Joseph dazu beigetragen hatte, ihn zu erniedrigen, trug am meisten dazu bei, ihn zu erhöhen. Seine Träume waren der Grund des Hasses seiner Brüder; die Auslegung der Träume machte ihn bei dem König geehrt und geliebt... Seine Brüder wollten es verhindern, daß er ihr Herr und König werde; deßwegen haben sie ihn verkauft. Putiphars Weib wollte ihn in's größte Elend stürzen, und brachte ihn in's Gefängniß. Aber gerade dadurch helfen sie Alle ohne ihr Wissen und wider ihren Willen selbst dazu, daß Gott sein Ziel, die Erhöhung des Josephs erreichte... Und so erreicht Gott mit allen Menschen, was er will. Darum habe im Leiden nur Geduld und Gottvertrauen! Bete andächtig, und es wird dir nie an der Hilfe Gottes fehlen. Gott selbst ermuntert dich dazu, indem er spricht: „Rufe mich an in der Noth, so will ich dich erretten.“ (Ps. 49.) Wenn wir auch keinen einzigen Ausweg oder Hoffnungsstrahl in unserer Noth und Traurigkeit wissen, so weiß der liebe Gott doch deren unzählige... Seine Allmacht, Weisheit und Güte ist unendlich ... Und so wird sich auch an dir das Wort des Propheten Jeremias bestätigen. „Gut ist es, ruhig auf Gottes Hilfe zu warten.“ (Klagel. 3.) Habe aber nicht bloß selber Geduld und Gottvertrauen im Leiden, sondern bete auch für alle Unglücklichen und Leidenden, daß sie diese Tugenden üben. So oft du erfährst, daß Jemanden ein Unglück... widerfahren sei, so bete für ihn, daß er es in christlicher Weise trage, und zu seinem wahren Heile anwende... Tröste aber auch, wenn du kannst, die Unglücklichen. Wenn du wahre Liebe hast zu den Armen und Leidenden, so wirst du auch die rechten Worte finden, sie zu trösten, und dieses geistl. Werk der Barmherzigkeit auszuüben.

2. Der König hatte geträumt, daß sieben häßliche, magere Kühe sieben schöne fette Kühe aufgefressen und sieben dürre, verbrannte Aehren sieben schöne und volle Aehren verschlungen hätten. Joseph legte die Träume aus und sagte, daß zuerst sieben fruchtbare und dann sieben unfruchtbare Jahre kommen würden. Zugleich gab er den Rath, daß der Ueberfluß der fruchtbaren Jahre für die Zeit der unfruchtbaren Jahre aufbewahrt würde. Der König erhob hierauf den Joseph zum höchsten Fürsten des Landes und ließ ihm königliche Ehren erweisen.

O wie schön und herrlich hat der liebe Gott dem unschuldigen Joseph die Leiden vergütet! Für das Kleid, das seine Brüder ihm vom Leibe gerissen, empfängt er ein Kleid von feinster Leinwand... Für die Niedrigkeit eines Sklaven, empfängt er jetzt eine so hohe Würde, nämlich eines Herrn des ganzen Landes... Für die Ketten und Bande des Gefängnisses empfängt er eine goldene Kette... Als ehrlos wurde er in's Gefängniß geführt, und jetzt wird er geehrt auf einem Staatswagen durch dieselben Straßen gefahren... Putiphars Frau hatte laut die Verläumdung gegen ihn ausgerufen, und jetzt rief ein Herold aus, daß Alle vor Joseph die Knie beugen sollen... Statt Verbrecher wurde er jetzt Retter der Welt genannt. Die Undankbarkeit des Mundschenken wurde ihm vielfach vergütet durch die Dankbarkeit des Königs. Weil er so treu war im Dienste Gottes, und gegen die Menschen so liebreich, so erhielt er das Sinnbild der Treue und Liebe, den goldenen Ring des Königs... Weil er geduldig und gottergeben gelitten, so wurde er so herrlich dafür entschädigt. ... Aber glaubst du wohl, daß es dem Joseph auch so gut gegangen wäre, wenn er nicht so brav und fromm gewesen wäre? Gewiß nicht. „So wird nur der Mensch gesegnet, der Gott fürchtet" (Ps. 127.), d. h.... Nicht wahr, das ist eine eindringliche Mahnung für dich, auch immer unschuldig zu bleiben? ... Doch sollst du nicht glauben, daß Gott die Unschuld und Tugend immer schon hier auf Erden so belohnt. Nein, er läßt die Unschuldigen oft

leiden bis zum Tode; wie z. B. die heil. Martyrer. . . Aber das kannst du versichert sein, daß es noch eine bessere Welt gibt, wo sie dann mit einer Herrlichkeit gekrönt werden, gegen welche alle Güter der Welt nicht zu vergleichen sind . . . Und je mehr Einer auf Erden unschuldig und in christlicher Weise, d. h. . . . gelitten, desto größer ist dann auch sein Lohn im Himmel. . . O freue dich, wenn du unschuldiger und ungerechter Weise auch etwas zu leiden hast, und halte es für eine große Gnade, wenn du gar für den heiligen Glauben, für Gott, Verfolgung oder Spott zu tragen hast. „Freuet euch und frohlocket, ruft der Heiland allen diesen frommen Duldern und auch dir zu, denn euer Lohn ist groß im Himmel." (Math. 5.) Siehe in jetziger Zeit müssen so viele Bischöfe, Priester und fromme Christen des Glaubens wegen so viele Drangsale, selbst Kerkerstrafe . . . erdulden. Auch sie freuen sich, wie einst die Apostel vor dem hohen Rath, um des Namens Jesu willen Schmach leiden zu dürfen. . . O schenke ihnen deine herzliche Theilnahme, und bete für sie, daß sie standhaft bleiben und den Lohn für ihre Treue auch noch auf dieser Welt empfangen. . .

3. Joseph ist in vielfacher Beziehung ein Vorbild von Jesus Christus.

Joseph war ein gehorsamer und unschuldiger Sohn; und Jesus? . . . Joseph war der geliebteste Sohn seines Vaters; und Jesus? . . . Joseph haßte die Sünde und wollte seine Brüder davon abhalten; und Jesus? . . . Joseph ward geschmückt mit einem schönen Kleide; und Jesus mit seiner heiligen Menschheit. Joseph ward zu seinen Brüdern vom Vater gesendet; und Jesus? . . . Joseph ward von den Brüdern ungerechter Weise beneidet, gehaßt, mißhandelt, verkauft um dreißig Silberlinge, den Heiden überliefert, verleumdet, falsch angeklagt, in's Gefängniß geworfen und Jesus? . . . Joseph ist so geduldig und gottergeben in seinem Leiden; und Jesus? . . . Joseph

leidet zwischen zwei Verbrechern; und Jesus? ... Der eine Verbrecher wird begnadigt, der andere zum Tode verurtheilt; und die Schächer am Kreuze? ... Joseph geht ehrenvoll aus dem Grabe des Kerkers heraus; und Jesus? ... Er wird zur höchsten Ehre neben dem König erhöht; und Jesus? ... Er wird als Retter, Erlöser der Welt begrüßt; und Jesus ...? Alle beugen vor Joseph die Knie; und wie heißt es von Jesus? „Im Namen Jesu sollen sich die Knie beugen aller derer, die im Himmel, auf der Erde und unter der Erde sind.“ (Phil. 2.) Joseph errettet die Welt vom Hungertode; und Jesus? ... Heiden und Juden kamen zu Joseph, um Getreide zu holen; und zu Jesus kommen ... Was bist du dem lieben Jesus schuldig für Alles, was er für dich gethan und gelitten hat? Was anders, als die größte *Dankbarkeit*? Du zeigst dich dankbar, wenn du eine herzliche *Liebe* zu *Jesus* hast, wenn du auch oft Uebungen der Danksagung machst, wie es z. B. in dem Gebetchen heißt:

„Ich danke dir, Herr Jesu Christ',
Daß du für mich gestorben bist.“

Hauptsächlich aber dankest du, wenn du ein so treues *Nachbild* von ihm wirst, wie Joseph in so vielen Stücken von ihm ein treues Vorbild war. Nun frage dich, in welchen Stücken du dem Heiland ähnlich werden und wenigstens darin ein zweiter Joseph werden kannst. .. Mache die dazu gehörigen Vorsätze. ..

Hauptgedanke: „Sei standhaft Christ in deinem Leiden,
Das Kreuz geht vor der Krone her;
Die Schifffahrt zum Gestad' der Freuden
Geht allzeit durch der Trübsal Meer.
Zum Siege und zur Glorie führt
Die Fahne mit dem Kreuz geziert.“

Gebetchen: O Jesus Christus, wahrer Heiland der Welt, sei meiner Seele ein Erretter von dem ewigen Tode.

In allen Stücken und Verhältnissen will ich harren und hoffen auf Dich, und deine Wege bewahren. (Ps. 36.) Dann wirst du mich auch erhöhen, wenn nicht in dieser Welt, so doch sicher in der andern Welt, im Himmel. Amen.

(Schluß: Seite 10.)

51. Josephs Brüder reisen nach Aegypten.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Die Träume des Königs Pharao gingen, wie Joseph sie ausgelegt hatte, in Erfüllung. Joseph hatte in den fruchtbaren Jahren für die kommende Hungersnoth vorgesorgt, indem er das überflüssige Getreide in Fruchthäusern aufbewahren ließ. Der König wies das um Brod rufende Volk an Joseph mit den Worten: „Gehet zu Joseph, und was er sagen wird, das thuet.“

Joseph versah nicht nur Aegypten, sondern auch die fremden Länder mit Brod. Er hatte nach der weisen Ermahnung gehandelt: „In den Tagen des Ueberflusses und in den Tagen des Reichthumes denke an die Armuth und Nöthen der Dürftigkeit.“ (Sir. 18.) Ein kluger Mensch geht mit Lebensmittel, Geld . . . sparsam um und verwendet auch zur Zeit des Ueberflusses davon nicht mehr, als er zum Leben gerade nothwendig hat. Er spart im Großen, wie im Kleinen . . . Aber warum? Nicht nur, um in der Zeit der Noth selber etwas zu haben, sondern auch, um den Dürftigen davon mittheilen zu können. . . Dadurch unterscheidet sich der sparsame Mensch vom Geizigen. Der Geizige spart nur für sich, nicht um es zu genießen, oder um Gutes damit zu thun, sondern nur, um recht viel zu besitzen. . . O wie häßlich ist der Geiz, und wie bedauernswerth der Mensch, der Geld und Gut unordentlich sucht und liebt und gegen den Nothleidenden hartherzig ist. . . Den Geiz sollst du als eines der drei in der Welt herrschenden Hauptlaster, — d. i. die Begierlichkeit der Augen oder Habsucht — verabscheuen und meiden, dagegen sollst du dich an Sparsamkeit gewöhnen. Du sollst

nicht das Geringste zu Grunde gehen lassen; z. B. Brosamen ... Du sollst keinen Kreuzer unnöthig ausgeben, für Näschereien... Du sollst auch nichts muthwillig verderben, z. B. deine Kleider, Bücher... Alles, auch das Geringste ist eine Gabe Gottes, und muß in Acht genommen werden... „Wer das Wenige nicht achtet, geht nach und nach zu Grunde.“ (Sir. 19.) Junge Verschwender werden alte Bettler... Von dem, was du gespart hast, gib dann gern den Armen und Hilfsbedürftigen... O wie schön und gottwohlgefällig ist es, wenn du aus deiner Sparkasse, so viel du darfst, herausnimmst zu guten Zwecken, z. B. für den Verein der Kindheit Jesu, für den heil. Vater... O welch ein süßes Gefühl, welche Freude wirst du haben, wenn du so Gutes thun kannst, und wirklich thuest... Kommt darum ein Armer zu dir, so denke, der liebe Gott habe ihn an dich geschickt... Wie der König die Leute zu Joseph schickte, so schickt auch die Kirche uns Alle an den heiligen Joseph, den Nährvater Jesu, von dem der ägyptische Joseph ein Vorbild ist. Der heilige Joseph, welcher rein und unschuldig war, ... von dem Herodes verfolgt, ... von Gott so sehr erhöht und zum Haupt der heiligen Familie bestellt, ... der auch in Aegypten war, ... hat auch ein gar mitleidiges Herz gegen Alle, die ihn anrufen. Er macht ihnen durch seine Fürbitte die Schatzkammer der Gnaden auf, und verschafft ihnen das Brod des Lebens, d. i. den lieben Jesus... Es ist ein großer Trost für uns, daß der heilige Vater ihn gerade in den jetzigen traurigen Zeiten zum Schutzpatron der ganzen Kirche erklärt hat... Alle frommen Christen beten täglich zum hl. Joseph. Du auch? ... Wenn nicht, dann thue es von heute an, und jetzt gleich, indem du ihm zu Ehren betest: „Gegrüßet seist du Joseph, Sohn Davids, Bräutigam Mariä, Nährvater Jesu! Heiliger Joseph, bitte für uns, deine Kinder, jetzt und in der Stunde unseres Todes. Amen.“

2. Auch im Lande Kanaan war Hungersnoth. Deßhalb

reisten die 10 Brüder Josephs nach Aegypten, um Getreide zu kaufen. Den kleinen Benjamin behielt der Vater zu Hause, weil er fürchtete, es könnte ihm auf der Reise ein Leid widerfahren. Als sie vorgelassen wurden, erkannte sie Joseph sogleich; sie aber erkannten ihn nicht. Er stellte sich fremd gegen sie, behandelte sie als Spione. Dann befahl er ihnen, nach Hause zu ziehen und den Benjamin zu holen; den Simeon aber, der wohl der Grausamste unter ihnen war, ließ er in das Gefängniß führen. Dies that er aber Alles, um sie zu prüfen. Er hatte wohl verstanden, wie sie unter einander gesprochen: „Wir haben verschuldet, was wir leiden. Denn wir haben an unserm Bruder gesündigt.“ Dann befahl Joseph seinen Dienern, ihre Säcke mit Getreide zu füllen und das Geld eines Jeden in seinen Sack zu legen.

Joseph wollte seinen Brüdern kein Unrecht thun; er wollte sie nur bessern, nicht aber quälen, denn ein edler Mensch vergilt nie Böses mit Bösem. Er wollte nur bewirken, daß sie ihre an ihm begangene Ungerechtigkeiten einsehen und dafür Buße thun. Denn, wer seine Schuld nicht erkennt, der bessert sich auch nicht. „Der erste Schritt zur Besserung ist die Erkenntniß der Sünde“, sagt der hl. Augustinus. „Die Strafe öffnet die Augen, welche die Schuld verschlossen hat“, sagt der hl. Gregor, d. h. durch die auf die Sünde folgende Strafe erwacht das böse Gewissen, welches sich wohl manchmal für eine Zeit lang beschwichtigen, aber doch nie ganz unterdrücken läßt. Es wacht immer wieder auf und macht Vorwürfe wegen des Bösen. Es ist ja die Stimme Gottes und eine Bestraferin des Bösen. . . Deßwegen kann auch ein böser Mensch nie wahrhaft glücklich sein... O mögest du nie die Qual eines bösen Gewissens empfinden! Denke nur an Adam und Eva, an Kain. . . Vor dem Unglücke eines bösen Gewissens kannst du dich aber leicht hüten. Wie so? ... Die Strafe folgt oft schon in diesem Leben der Sünde, wenn sie auch lange ausbleibt. . . Es waren, seit die Brüder den Joseph verkauft hatten, 14 lange Jahre vergangen. Siehe, jetzt kommt die Gerechtigkeit Gottes über sie. . . Ein Sprüch-

wort sagt: „Gottes Mühlen mahlen langsam, aber fein“; d. h. wenn Gott auch lange wartet, bis er straft, so ist die Strafe um so strenger... Welche Ermahnung für dich kannst du aus dieser Wahrheit ziehen? ... Die Brüder Josephs zeigen ganz deutlich die hauptsächlichsten Stücke, die zum Empfange des Bußsakramentes nothwendig sind. Sie erkennen ihre Schuld ... sie haben Reue und gewiß auch Vorsatz ..., sie bekennen unter einander ihre Schuld ... sie thun Buße ... Später wird ihnen verziehen ... Siehe also: Reue, Beicht und Genugthuung ... Weder bei Gott noch bei den Menschen erhalten wir Verzeihung, ohne daß wir unsere Schuld erkennen, bereuen und eingestehen... O möchtest auch du immer das einsehen und so oft du wegen irgend Etwas ... Strafe bekommst, dadurch gebessert werden!... Glaube sicherlich, daß es den Eltern u. s. w. selber im Herzen sehr wehe thut, wenn sie strafen müssen... Aber die Strafe ist nothwendig, damit der Böse sich bessere... So muß auch der Arzt oft sehr bittere Arznei oder gar das Schneiden oder Brennen bei Kranken und Verwundeten anwenden, um sie zu heilen... Sei deßwegen nicht nur nicht zornig und trotzig, wenn du Strafe erhältst, sondern sei dankbar dafür... Denke auch: „Ich habe verschuldet, was ich leide“, und mache deinen Eltern die Freude, daß sie dich nicht mehr zu strafen brauchen... Denke nach, warum du schon manchmal Strafe bekommen hast, und mache über jeden einzelnen Fehler eine Uebung der Reue und einen guten Vorsatz...

3. Als die Brüder Josephs zu Hause ihre Säcke öffneten und das Geld fanden, erschracken sie sehr. Der alte Vater aber, dem sie Alles erzählten, was ihnen begegnet war, sagte: „Ihr bringt mich noch um alle meine Kinder. Joseph ist nicht mehr; Simeon liegt gefangen und nun wollt ihr mir auch den Benjamin fortführen. Ich lasse ihn nicht mit nach Aegypten. Wenn ihm ein Leid widerfähre, so brächtet ihr meine grauen Haare vor Schmerz unter die Erde.“

Gar rührend ist die Liebe und Sorgfalt des alten Vaters Jakob für seinen jüngsten Sohn... Siehe, so sind gute Eltern die sichtbaren Schutzengel für ihre Kinder, die sie sorgfältig vor aller Gefahr behüten... Wie sehr sind deßhalb auch die Kinder verpflichtet, ihre Eltern zu ehren, zu lieben und ihnen zu gehorchen!... Aber trotz der Sorgfalt sichtbarer und unsichtbarer Schutzengel kommen gar viele Unglücke bei Kindern und der Jugend vor. Du hörst oft: da ist ein Kind ertrunken, dort ist eines überfahren worden... oder da hat eins den Arm, das Bein gebrochen, ist eines plötzlich krank geworden, oder gestorben... Wer ist oft Schuld daran? Die Kinder selbst, weil sie sich oft leichtsinniger Weise den Gefahren aussetzen durch Unmäßigkeit... durch sehr großen Zorn; durch Trinken in die Hitze... durch Waghalsigkeit u. s. w. Es ist eine schwere Sünde gegen das fünfte Gebot Gottes, wenn man sich selbst am Leben oder an der Gesundheit schadet, und sich unnöthiger Weise einer Gefahr aussetzt... Es ist eine große Undankbarkeit gegen Gott, der das Leben und die Gesundheit uns gegeben, und allein das Recht über sie hat... Wenn du seither deine Gesundheit nicht viel geachtet hast, so lasse dich ernstlich warnen vor allem Leichtsinn, und vor Waghalsigkeit durch das traurige Beispiel so vieler Kinder, die für ihr ganzes Leben unglücklich geworden sind oder einen frühen Tod, und vielleicht gar die Hölle sich zugezogen haben... Sei deinen Eltern dankbar für ihre Sorgfalt, und folge ihnen stets pünktlich in allen Stücken, besonders auch, wenn sie dich warnen in Gefahren des Leibes oder der Seele... Letztere aber sind viel häufiger und furchtbarer, als erstere... „Wer die Gefahr liebt, wird darin umkommen.“ (Sir. 3.)

Hauptgedanke: „Vergeltet Niemanden Böses mit Bösem. Mein ist die Rache, ich will vergelten, spricht der Herr.“ (Röm. 12.)

Gebet: Wir bitten dich, o Herr, laß uns durch die Verdienste des Bräutigams deiner allerheiligsten Gebärerin geholfen werden, damit, was unser Vermögen nicht erhalten kann, dasselbe durch seine Fürbitte uns geschenkt werde, der du lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

(Schluß: Seite 10.)

32. Benjamins Reise nach Aegypten.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Stelle dir vor, wie die Brüder zum zweitenmale zur Reise nach Aegypten sich aufmachten, nachdem ihr Getreide aufgezehrt war; wie Juda den Vater bat, den Benjamin mitnehmen zu dürfen und dagegen versprach, für ihn zu sorgen; wie der Vater endlich ihn mitließ, und seinen Söhnen befahl, das in den Säcken gefundene Geld wieder mitzunehmen.

Zuerst betrachte den Juda. Er hatte einst seinen Brüdern den Rath gegeben, Joseph zu verkaufen. Jetzt thut er Buße dafür, indem er sich für einen andern Bruder verbürgt. . . Welche Vorwürfe mochte ihm sein Gewissen wegen Joseph beständig machen! ... Und so war es für ihn ein innerer Drang, durch seine Liebe zu Benjamin wieder gut zu machen, was er an Joseph gesündigt hatte. . . So muß der Mensch, so viel er kann, wahre Buße thun für seine Sünden und das Aergerniß, d. h. das böse Beispiel und den Schaden, den er angerichtet, wieder gut machen. .. Erinnere dich an das, was du in Betreff der Genugthuung oder Buße über die begangenen Sünden schon gelernt hast. .. Der wahre Büßer hat statt der bösen Gedanken gute; ... statt der sündhaften Reden führt er gottgefällige; ... statt der bösen Gesinnungen hat er christliche; ... statt der bösen Werke thut er gute. .. Er ist also in seinem Herzen und Leben ganz umgeändert. .. Diese Umänderung muß sich auch bei dir zeigen, sonst ist deine Buße nicht ächt und bringt dir keine Verzeihung. Aber du sollst dir auch freiwillige Bußwerke

auflegen, außer denen, die dir der Beichtvater aufgibt... Hast du es schon gethan? ... Wer es versäumt, auf diese Weise Buße zu thun, der hat zu erwarten, daß er um so strenger im Fegfeuer büßen muß. — Betrachte sodann die Redlichkeit des Vaters Jakob. Er wollte aus dem Versehen oder Irrthum Anderer keinen Vortheil ziehen, und leitet auch seine Söhne durch Wort und Beispiel zu dieser so nothwendigen Tugend an... Die Redlichkeit oder Ehrlichkeit wird, obgleich sie so selten zu finden ist, doch von jedem Menschen verlangt, und es wird dir keine Sünde übler genommen, als die Sünde der Unredlichkeit... Du kennst das Sprüchwort: „Ehrlich währt am längsten", d. h. ... Durch welches Gebot wird die Unredlichkeit oder der Betrug verboten? ... Und was muß man thun, wenn man fremdes Gut besitzt? ... Du wist auch wissen, was du zu thun hast, wenn du etwas gefunden oder sonst, z. B. durch einen Irrthum oder Versehen eines Andern fremdes Geld oder irgend eine Sache in Besitz bekommen hast... Das, was man nicht auf redliche Weise erwirbt, bringt keinen Segen, sondern das Gegentheil... Ein altes Sprüchwort sagt: „Ein unehrlicher Groschen raubt den ehrlichen Gulden", d. h. ... Wer aber ehrlich ist, dem wird es der liebe Gott nie am Nöthigsten mangeln lassen; ... dem wird auch von Jedermann gerne geholfen. „Handle redlich, so wirst du zu jeder Zeit finden, was du brauchst." (Sir. 29.) ... Wie hast du es seither in diesem Punkt gehalten, wenn du auf irgend eine Weise etwas bekommen hast, was dir nicht mit Recht zukam? z. B. wenn dir Jemand zu viel Geld herausgegeben hat... Wenn du Etwas im Besitz hast, was du nicht mit gutem Gewissen dein Eigenthum nennen kannst, so gebe es gleich zurück, sonst kannst du ja keine Verzeihung erhalten... Und weißt du nicht, wie du das machen sollst, so frage in der nächsten Beicht deinen Beichtvater hierüber.

2. Die Brüder Josephs kamen mit Benjamin glücklich nach Aegypten. Als Joseph den Benjamin bei ihnen sah, befahl er

seinem Hausmeister: „Führe diese Leute in's Haus und bereite ein Mahl; denn sie sollen mit mir essen." Da dieselben in's Haus geführt wurden, fürchteten sie sich; der Hausmeister beruhigte sie aber. Als Joseph zu ihnen kam, erkundigte er sich sogleich nach seinem alten Vater. Er war so bewegt, daß er hinausgehen und weinen mußte.

Obgleich sich Joseph bis jetzt noch nicht zu erkennen gegeben hatte, so zeigte er doch seine innigste Liebe gegen seine Geschwister, die doch früher so feindselig gegen ihn gehandelt hatten... Er vergalt nicht Böses mit Bösem, sondern Böses mit Gutem... Sie hatten ihn um Geld verkauft, und er gibt ihnen Geld dazu;.. sie hatten ihn in die Grube geworfen; er nahm sie in sein Haus auf;.. sie hatten ihn in die Fremde getrieben, und er machte ihnen die Fremde zur zweiten Heimath;... sie ließen ihn ehemals hungern, während er sie jetzt speiste... Sie haben ihn nicht wie einen Bruder, sondern wie einen Verbrecher und Sklaven behandelt, und er nahm sie auf als Brüder und behandelte sie als Herren... Sie waren theilnamslos, haben ihn verlacht, als er damals weinte... und jetzt ist er so mitleidig und gerührt, daß er weinte... O was ist es doch etwas Schönes und Gottgefälliges um eine aufrichtige, herzliche Geschwisterliebe! Joseph war kein Christ; aber auch als Christ hätte er nicht edler handeln können. Du aber bist, Gottlob, ein Christ, und bist um so mehr verpflichtet, deine Geschwister zu lieben. Alle Menschen sollst du lieben, das befiehlt dir der zweite Theil des Hauptgebotes des Christenthums ... um wie viel mehr mußt du deine Geschwister lieben? Selbst deinen Feinden, und denen, die auch dich sonst nichts angehen, sollst du verzeihen ... um wie viel mehr deinen Geschwistern ... Der heilige Paulus ermahnt: „Wenn dein Feind hungert, so speise ihn; wenn er Durst hat, so gib ihm zu trinken." (Röm. 12.) Um wie viel mehr mußt du diese Ermahnung befolgen, wenn unter deinen einstigen oder jetzigen Feinden deine Geschwister zu ver-

stehen sind! Wenn du nicht von ganzem Herzen deinen Geschwistern, Mitschülern ... die dir Uebels zugefügt haben, verzeihen kannst, dann bist du kein rechter Christ, und kannst auch nicht in Wahrheit beten: „Vergib uns unsere Schulden u. s. w. ... Wie weit bist du dann von Joseph und gar den Heiligen des neuen Bundes entfernt! Der heilige Franz von Sales sagte einmal: „Wenn mir mein Feind auch das eine Auge ausreißen würde, so würde ich ihn doch mit dem Andern noch freundlich ansehen". Siehe das ist eine wahrhaft christliche Gesinnung! ... Wie hast du dich seither benommen, wenn du von deinen Geschwistern ... beleidigt worden bist? Wenn nicht wie ein Christ, oder wie Joseph, dann schäme dich über dein hartes Herz und bete viel, daß der liebe Gott dir rechte Liebe in's Herz gebe gegen deine Beleidiger... „Gedenke keiner Unbild, die dir der Nächste angethan und thue Niemand Unrecht". (Sir. 10.)

3. Joseph hatte den Benjamin vor seinen übrigen Brüdern ausgezeichnet schon beim ersten Anblick, indem er zu ihm sprach: „Gott segne dich, mein Sohn!" und dann besonders während der Mahlzeit, indem er ihm fünfmal mehr gab, als den Andern.

Diese Bevorzugung war nicht ein bloßer Beweis besonderer Liebe gegen Benjamin, sondern Joseph wollte seine andern Brüder dadurch prüfen, ob sie jetzt von dem häßlichen Laster des Neides ganz geheilt seien... Du darfst wohl das Eine von deinen Geschwistern lieber haben, als das Andere und dem Einen mehr Gutes thun, als dem Andern... Aber du darfst dabei die Andern nicht vernachläßigen oder es an der Liebe gegen sie fehlen lassen... So erweist auch der liebe Gott dem Einen Menschen mehr Liebe und Gnade, als dem Andern... Allen aber erweist er doch eine unendliche Liebe, auch seinen Feinden ... und gibt Allen hinreichende Gnade, um selig zu werden... Der liebe Jesus hatte auch einen Lieblingsjünger, den hl. Johannes... Jedoch merke wohl, Gott

steht in keiner Gefahr, ungerecht zu werden... Aber bei dir ist diese Gefahr. Deßwegen ist es viel besser, du liebest alle deine Geschwister, Eines wie das Andere, und bist gut gegen sie in gleicher Weise. Dann wird auch Keines neidig über das Andere, und du kannst dadurch manche Sünde verhüten... Erinnere dich nur an das große Unheil, das dadurch entstanden ist, daß Jakob den Joseph bevorzugt hat... Merke dir diese wichtige Lehre; sie wird dich auch behüten, dein Herz zu sehr an irgend ein Geschöpf zu hängen, und dadurch die Liebe zum Schöpfer, zu Gott, zu vernachlässigen... Gott allein sollen wir unser Herz, all unsere Liebe schenken, er ist ja das höchste Gut, das aller Liebe würdig ist... Mache jetzt gleich, und später recht oft, ja jeden Tag mehreremale, die Uebung der Liebe zu Gott, dann wirst du nicht nur in der Liebe zu Gott wachsen, sondern auch in der rechten Liebe zu deinen Geschwistern... Uebrigens wollte Gott durch diese besondere Liebe des Joseph zu Benjamin diesen zum Vorbild des hl. Paulus machen. Nämlich der hl. Paulus, welcher von Benjamin abstammte, war auch der Jüngste in der Reihe der Apostel, und hatte von Gott die höchsten Gnaden erhalten... Du aber kannst dich, wenn du parteiisch bist gegen deine Geschwister ... nicht auf dieses Beispiel Josephs berufen.

Hauptgedanke: „Die Liebe ist geduldig und gütig; sie läßt sich nicht erbittern." (I. Cor. 13.)

Gebet: O mein Gott, du höchstes und liebenswürdigstes Gut, dich liebe ich über Alles; dir allein schenke ich mein Herz. Deinetwegen liebe ich auch alle meine Mitmenschen; besonders meine Eltern, Geschwister, Freunde und Feinde. Erzeige ihnen Alles Gute an Leib und Seele; gib ihnen Alles, was sie zeitlich und ewig glücklich machen kann. Amen.

(Schluß: Seite 10.)

33. Josephs silberner Becher.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Um sich von ihrer Besserung vom Neide vollständig zu überzeugen, stellte Joseph seine Brüder zuletzt noch auf eine harte Probe. Er befahl seinem Hausmeister, die Säcke mit Getreide zu füllen, das Geld eines Jeden hineinzulegen und in den Sack des Jüngsten seinen silbernen Mundbecher zu thun. Nach der Abreise der Brüder mußte der Hausmeister am folgenden Morgen ihnen nacheilen und zu ihnen sprechen: „Warum habt ihr Gutes mit Bösem vergolten? Der Becher, den ihr gestohlen habt, ist der Mundbecher meines Herrn. Da habt ihr ein großes Uebel gethan."

Joseph hatte verschiedene Gründe, warum er seine Brüder auf diese harte Probe stellte. Er hatte nämlich gegen den Benjamin eine ganz besondere Vorliebe gezeigt, und wußte, daß auch der Vater ihn vorzugsweise liebe. Da wollte er nun erfahren, ob sie auch den Benjamin beneideten und haßten, wie einstens ihn. Und wenn dies wirklich der Fall wäre, so konnte er denselben vor seinen Brüdern in Schutz nehmen... Er wollte aber auch wissen, ob sie jetzt ihren alten Vater mehr liebten, als damals, wo sie ihm so viel Kummer gemacht hatten... Ferner wollte er sie erkennen lassen, wie wehe es thut, unschuldig zu leiden und wie ein Sklave und Verbrecher behandelt zu werden, ohne etwas Böses gethan zu haben. Endlich sollte durch diese Prüfung eine noch größere Reue und Buße über ihre frühere Lieblosigkeit in ihnen erweckt werden. — So hat auch Gott bei uns immer die besten Absichten, wenn er uns Leiden, z. B. Krankheit, Armuth u. s. w. schickt. Er prüft uns, ob wir ihm auch treu bleiben ... er läßt uns dadurch auch unsere Sünden abbüßen. Daher auch die Frage im Katechismus: Wenn Gott für Alles sorgt, warum gibt er denn so viele Leiden?... Joseph wußte wohl, daß diese Probe gerade für den Benjamin, der noch ganz unschuldig war, und den er doch so sehr liebte, am schmerzlichsten sein werde... Siehe, so

sucht der liebe Gott gerade diejenigen am meisten mit Trübsalen ... heim, welche ein frommes christliches Leben führen. Denke nur an die ersten Christen, an die Martyrer ... und an die Heiligen alle, welche unzählige Leiden durch Krankheit, Verfolgung ... durchmachen mußten. Du wirst auch manche christliche Familie kennen, die viel Unglück hat... Der liebe Gott macht sie dadurch tauglich für den Himmel. „Durch viele Trübsale müssen wir in das Reich Gottes eingehen" (Apost. 14.) und wollen wir mit Christus verherrlicht werden, so müssen wir mit ihm leiden" (Röm. 8.) sagt die hl. Schrift. Die Leiden sind also ein Beweis der Liebe Gottes zu uns, und je mehr Gott uns liebt, desto mehr sucht er uns durch Leiden heim. „Wen Gott lieb hat, den züchtigt er"... (Hebr. 12.) und wen er erhöhen will, den demüthigt er"... (Spr. 18.) Wen er nun am meisten lieb hat und am meisten erhöhen will, der wird auch am meisten erniedrigt... Darfst du nun murren, oder auch nur ungeduldig werden, wenn...? Nicht einmal sollst du viel über dein Leid klagen oder Trost bei den Menschen suchen... In der Ungeduld erinnere dich an die hl. Lidwina, welche 38 Jahre lang die furchtbarsten Schmerzen zu erdulden hatte, ohne ein einziges Mal zu klagen, und rufe sie um ihre Fürbitte an. Ebenso die hl. Dulderin Theresia, welche oft sagte: „Entweder leiden oder sterben;" ... oder die hl Maria Magdalena von Pazzis, welche ausrief: „O Herr, nicht sterben, sondern leiden aus Liebe zu dir." ... Je mehr du zu leiden hast, desto froher solltest du sein... Schäme dich über deine Weichlichkeit, über deine seitherige Ungeduld ... und nehme dir vor, so oft du etwas zu leiden hast, jedesmal aufrichtig zu beten: „Gott sei Dank."..

2. Betrachte die Antwort, welche die Brüder auf die Anklage des Hausmeisters gaben: „Wie, wir sollten aus dem Hause deines Herrn Silber oder Gold gestohlen haben? Bei wem der Becher gefunden wird, der soll sterben, und wir alle wollen deine Sklaven werden."

Die Brüder fühlten sich im Gewissen frei von dieser Frevelthat. Obgleich sie früher einst ein schweres Verbrechen an ihrem Bruder begangen hatten, das ihnen fort und fort Vorwürfe machte, so waren sie doch nicht so unehrlich, daß sie gestohlen hätten. Es wäre auch gar zu häßlich und abscheulich gewesen, gegen ihren Lebensretter, ihren größten Wohlthäter, so undankbar zu sein... Sie konnten also mit Zuversicht auf ihre Unschuld in diesem Punkte gegenüber der Anklage eine so bestimmte Antwort geben ... und ihre Säcke öffnen. Wenn nun diese Brüder eine so große Zuversicht und einen so starken Muth dadurch empfunden haben, daß sie in diesem Stücke wenigstens unschuldig waren, welche Beruhigung, welchen Trost wird erst derjenige haben, dem sein Gewissen in gar Nichts Vorwürfe macht! ... „O bewahre nur ein gutes Gewissen" (I. Tim.) und du brauchst dich vor gar Nichts zu fürchten... Es heißt ein altes Sprüchwort: „Thue recht und scheue Niemand" d. h. wenn du in allen Stücken recht thuest, die Gebote Gottes hältst, dann brauchst du vor gar Niemand dich zu fürchten... Du kennst auch das andere Sprüchwort: „Ein gutes Gewissen ist das beste Ruhekissen"... Du hast früher schon eine Belehrung hierüber erhalten. Erinnere dich daran ... Aber merke wohl nicht bloß in dem einen oder andern Stücke muß dein Gewissen frei bleiben, sondern in allen. Der liebe Gott, der gesagt hat: Du sollst nicht stehlen, hat auch noch mehr Gebote gegeben... Und jedes Gebot Gottes ist heilig und verpflichtet strenge zur Beobachtung desselben. Und wenn du auch nur gegen ein Gebot dich verfehlt hast, so kannst du dich vor Gott nicht damit entschuldigen, daß du die andern beobachtet hast. Bedenke, was der heilige Apostel sagt: „Wer immer das ganze Gesetz hält, jedoch anstößt in einem Stücke, der ist in allen schuldig geworden." (Jak. 2.) Eine einzige schwere Sünde schon raubt dir dein gutes Gewissen, den Frieden deines Herzens und die heiligmachende Gnade, und macht dich der ewigen

Verdammniß schuldig. . . Darum sei gewissenhaft in allen Stücken. „Keine Sünde, keine einzige Sünde" sei dein Wahlspruch. . . Wenn das bei dir Wahrheit ist, dann ist Gott immer mit dir und du kannst immer freudig ausrufen: „Wenn Gott mit mir ist, wer kann dann gegen mich sein." (Röm. 8.) Denke ja nicht, was wäre es denn gewesen, wenn Benjamin den Becher auch wirklich mitgenommen hätte; er hatte ihn nicht einem Fremden, sondern seinem Bruder mitgenommen. Darauf ist zu erwiedern, daß Benjamin nicht gewußt, daß Joseph sein Bruder sei, und daß auch die Entwendung einer Sache, welche den Verwandten, Freunden und selbst den Eltern gehört, ein Diebstahl, eine Sünde ist. Nicht das Geringste darfst du dir ohne Wissen und Willen der Eltern oder . . . aneignen. Bedenke, was die heil. Schrift sagt: „Wer seinem Vater und seiner Mutter etwas nimmt und spricht, es sei keine Sünde, der ist der Genosse eines Straßenräubers." (Spr. 28. 24.) Merke dir den Spruch:

„Bewahr vor fremdem Gut die Hände,
Sonst nimmt's mit dir ein schlimmes Ende."

Deine Gewissenserforschung über diesen Punkt gibt dir Ursache zur Beschämung, Reue und guten Vorsätzen. . .

3. Obgleich die Probe, die Joseph seinen Brüdern auflegte, so hart war, so haben sie dieselbe doch gut bestanden. Als der Becher in dem Sacke des Benjamin gefunden wurde, zerrissen sie vor Entsetzen ihre Kleider. Sie hätten fliehen und den Benjamin im Stiche lassen können, aber statt dessen kehrten sie alle in die Stadt zurück. Als sie vor Joseph standen, erbot sich Juda zum Sklaven statt des Benjamin, indem er den Schmerz seines Vaters schilderte, wenn dieser seinen Liebling verlieren müßte.

Welch ein Unterschied zwischen Juda's Verhalten an der Cisterne und jetzt? Siehe, wie er seinen Frevel gegen Joseph nnd seinen Vater gut macht! . . . Er hält sein dem Vater gegebenes Versprechen, obwohl er glauben mußte, daß Benjamin wirklich den Becher genommen. Die

Brüder hatten sich in der That gebessert. Es war keine Spur mehr von Neid und Haß in ihnen; die aufrichtigste Liebe zu einander und zu ihrem alten Vater erfüllte sie Alle... Es ist rührend, wie sie dieses Unglück als Strafe für ihre Missethat erkennen, bereuen und bekennen und sich dadurch der vollständigen Verzeihung würdig machen. Besonders ist die Selbstaufopferung des Juda ein herrliches Beispiel geschwisterlicher Liebe... O welche Aufmunterung für dich, gegen deine jüngern Geschwister so gesinnt zu sein, wie Juda gegen den Benjamin... Aber auch welche dringende Aufforderung, Acht zu geben, daß ihnen nichts Uebles geschieht und noch mehr, daß sie nichts Böses thun... Du darfst nicht sprechen, wie Kain: „Bin ich denn der Hüter meines Bruders?" ... Die Ermahnung: „Liebet euch einander mit wahrhaft brüderlicher Liebe" (Röm. 12), sowie alle andere Ermahnungen zur Nächstenliebe beziehe sich vor Allem auf die allernächsten Verwandten: Geschwister ..., welche mit einander in innigster Verbindung stehen. Es wird oft vorkommen, daß deine jüngern Geschwister aus Unverstand fehlen, oder dich beleidigen ...; du darfst ihnen deßwegen nicht böse sein oder sie mit groben Worten schimpfen oder gar schlagen. Juda zürnte dem Benjamin nicht, sondern er entschuldigte ihn mit den Worten: „Gott hat eine Missethat an uns gefunden, darum begegnet uns dies." Er nimmt also einen Theil der Schuld und die ganze Strafe auf sich... So sollst auch du deine Geschwister zu entschuldigen suchen, und lieber die Strafe selber auf dich nehmen, als ihnen Strafe bei den Eltern bereiten... Siehe, so handeln christliche Geschwister. Wie hast du seither gehandelt? ... Mache allen vorgekommenen Neid oder Bosheit gegen deine Geschwister ... wieder gut durch um so größere Liebe und Freundlichkeit... Die hl. Schrift sagt, daß der Geist Gottes an drei Dingen besonderes Wohlgefallen habe, und sie zählt als das erste die Einigkeit unter den Geschwistern auf. (Sir. 25.) Also ...

Hauptgedanke: „Bringt würdige Früchte der Buße.“ (Math. 3.)

Gebetchen zum heiligen Joseph:

„Du aus Davids Stamm geboren,
Joseph, Schutz der Jungfrau rein!
Jesus hat dich auserkoren,
Ihm an Vaters Statt zu sein.
Treuer Joseph, mir auch biete
Deine Hand mit Vaterhuld,
Und beständiglich behüte
Mich, dein Kind, vor Sünd' und Schuld.

(Schluß: Seite 10.)

34. Joseph gibt sich seinen Brüdern zu erkennen.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Stelle dir nun vor, wie Joseph sich seinen Brüdern zu erkennen gab. Als er ihnen sagte: „Ich bin Joseph! — Lebt mein Vater noch!“ erschracken sie, zuerst, statt sich zu freuen. Denn sie dachten an das Unrecht, das sie Joseph zugefügt.

Ja die Sünde, das böse Gewissen bringt uns um die Freuden des Lebens und macht, daß wir uns vor den besten Menschen fürchten. Wer ein böses Gewissen hat, kann gute, fromme Menschen nicht offen mehr ansehen; er schlägt die Augen nieder, schämt und fürchtet sich, indem er meint, man sehe ihm das Böse an, und wolle ihn verachten und bestrafen... Aber gerade durch sein scheues und furchtsames Benehmen verräth er sich auch wirklich... Noch mehr muß der Sünder vor Gott sich fürchten. Gott, welcher gegen die Guten so unendlich gut und freundlich ist, welcher das liebenswürdigste Gut ist, erscheint dem Sünder als ein furchtbarer und schrecklicher Rächer und Bestrafer des Bösen... Die Guten freuen sich schon beim bloßen Gedanken an Gott, die Bösen aber zittern und beben vor ihm. „Die Gottlosen haben keinen Frieden,

spricht der Herr.“ (Js. 48.) . . . Sie können auch an nichts eine wahre Freude haben. Denn immer müssen sie an ihre Sünden denken und an die Strafe, welche sie statt der Freude verdient haben. . . Die Sünder können nicht einmal ruhig schlafen, denn sie müssen fürchten, des Nachts plötzlich zu sterben und in der Hölle zu erwachen. . . Und dieses freudenlose, unruhige Leben ist so schrecklich, daß sich schon Manche, wie Judas, selber den Tod gegeben haben, um die Qual der Gewissensbisse los zu werden. . . O das böse Gewissen ist eine der schrecklichsten Folgen der Todsünde. Und welch' ein Schrecken wird erst beim Tode und beim letzten Gerichte die Sünder befallen, wenn Christus vor ihnen erscheint als Richter! . . .

Welch ein Grauen wird sein und Beben,
Wird der Richter niederschweben,
Strenge Prüfung zu erheben!

Denke auch an die andern Folgen der Todsünde, nämlich an die Beraubung der göttlichen Liebe und Freundschaft; . . . an den Verlust aller Verdienste . . . und des Erbrechtes zum Himmel; . . . an die göttlichen Strafgerichte . . . und an die ewige Verdammniß. . . Fasse wiederum einen großen Haß gegen die Sünde. . . Wundere dich nicht, daß du so oft ermahnt wirst, die Sünde zu meiden und ein gutes Gewissen zu bewahren; denn die Sünde ist das einzige und höchste Uebel in diesem und im andern Leben, ein gutes Gewissen aber das Gegentheil. . . . „Die Gerechten erfreuen sich an den Geboten Gottes wie an einer Mahlzeit.“ (Sir. 35.) Es sei dein beständiger Vorsatz, den du bei jeder Versuchung erneuern mußt: „Lieber sterben, als sündigen!“ Thuest du darnach, dann bist du immer froh und glücklich und brauchst dich nicht vor Gott und nicht vor den Menschen zu fürchten.

2. Denke nun an die Worte, welche Joseph zur Beruhigung seiner Brüder sprach: „Tretet her zu mir! Fürchtet euch nicht!“ „Denn zu euerm Heile“, sagte er, „hat mich Gott vor euch nach

Aegypten gesandt, damit ihr Speise hättet, um zu leben. Nicht durch euern Rath, sondern durch den Willen Gottes bin ich hergekommen."

Joseph hat die Macht, sich an seinen Brüdern zu rächen; aber er wendet seine Macht blos an, um ihnen Gutes zu thun... Er denkt nicht mehr an das Unrecht, das ihm seine Brüder zugefügt hatten. Er macht ihnen keine Vorwürfe, er entschuldigt sie sogar... O wie schön ist diese Großmüthigkeit, wodurch Joseph ein Vorbild unseres göttlichen Heilandes ist... Jesus hat Macht ... aber er entschuldigt die Missethäter, ... verzeiht den reumüthigen Sündern und nimmt alle Schuld und Strafe hinweg ... und hält ein Freudenmahl mit ihnen in der heiligen Communion und bereichert sie mit den kostbaren Geschenken der Gnaden. — Joseph erkannte nämlich, wie wunderbar die Fügungen Gottes sind; wie Gott das Böse, die Sünden der Menschen zum Guten zu lenken weiß... Deßwegen sagte er auch: „Ihr sannet Böses gegen mich, Gott aber wandte es zum Guten." ... Er wußte, daß auch die Leiden und das Unglück ihm selbst, seinem Vater und seinen Brüdern zum Glücke ausgeschlagen waren... Und darum verzeiht er von ganzer Seele und zeigt das nicht blos in Worten, sondern auch in der That. ... Ist das nicht eine treue Befolgung des Wortes: „Liebet euere Feinde; thuet Gutes denen, die euch hassen; betet für die, welche euch verfolgen und verläumden."? (Ma. 5.) Du, als ein Christ, bist noch viel mehr als Joseph verpflichtet, diese Versöhnlichkeit zu üben... Darum zürne nicht, wenn dir Jemand Unrecht thut. Denke auch du, wie Joseph: „Gott hat gute Absichten mit mir; es bringt mir gewiß großen Nutzen, wenn ich geduldig es ertrage; auf jeden Fall gewinne ich dadurch viele Verdienste für den Himmel... „Die Geduld macht den Menschen vollkommen" (Jak. 1) u. s. w. — Es genügt aber nicht, nur so zu denken oder zu reden; du mußt auch in Werken zeigen, daß du wirklich verziehen hast. Wie kannst du das?

Durch Beten, Freundlichkeit, Gutes thun ... Dann bist du ein Kind Gottes, des himmlischen Vaters, der auch seine Sonne über Gute und Böse aufgehen und über Gerechte und Ungerechte regnen läßt"... (Math. 5) und du bist ein wahrer Jünger Jesu, welcher dich ernstlich ermahnt: „Wenn dein Bruder (d. i. jeder Mensch) wider dich sündigt, so verweise es ihm, und wenn es ihn reut, so vergib ihm." (Luk. 17.) Wie hast du dich seither gegen deine Beleidiger benommen? ... Wenn nicht wie Joseph, dann bereue es und suche es gleich gut zu machen... Wenn du aber gegen diejenigen zürnest, die dir Unrecht zufügen, so ahmest du dem Hunde nach, der nach dem Stocke beißt, mit dem er geschlagen wird... Dein Beleidiger ist nun nichts anderes, als ein Stock, Werkzeug in der Hand Gottes... So unvernünftig wie der Hund wirst du nicht sein wollen. Denke vielmehr jedesmal:

„Nichts kommt von Ungefähr,
Von Gottes Hand kommt Alles her" —

und küsse im Geiste die Hand Gottes, die zu deinem Besten dich mit Leiden schlägt. Dies kannst du thun, wenn du, so oft du von anderen Menschen etwas zu leiden hast, aufrichtig betest: „Herr, nicht mein, sondern dein Wille geschehe." (Luk. 22.) ...

3. Josephs kindliche Liebe zeigt sich besonders durch den Auftrag, den er seinen Brüdern an den Vater gab: „Eilet hinauf zu meinem Vater und saget ihm: Dein Sohn Joseph läßt dir sagen: Gott hat mich zum Herrn über ganz Aegypten gemacht. Komme zu mir und säume nicht! Du sollst im schönsten Theile des Landes wohnen und nahe bei mir sein mit all' den deinen." Verkündet ihm alle meine Herrlichkeit; eilet und führet ihn herbei. Er beschenkte sie auf das Reichlichste und gab ihnen auch für seinen Vater viele Geschenke mit. Auch der König freute sich, als er die Nachricht von der Ankunft der Brüder Josephs vernahm.

Joseph erfüllte die Mahnung: „Thue deinen Eltern Gutes, so wie sie auch dir erweisen." (Sir. 7.) Gewiß freuest du dich über diese kindliche Liebe und Dank-

barkeit, und wünschest von Herzen, ebenfalls so gegen deine Eltern sein zu können... Doch, wenn du auch nicht so reich wie Joseph bist, so kannst du doch auch dankbar gegen sie sein. Du kannst für sie beten,... kannst ihnen Freude machen durch ... Das ist ihnen lieber, als wenn du ihnen die kostbarsten und schönsten Geschenke geben würdest... Das ist auch die beste Vergeltung für die zahllosen Wohlthaten, die du ihnen zu verdanken hast... Daß du ihnen auch später, so viel du kannst, in der Noth beistehest, das versteht sich von selbst... Auch wenn man die schöne Verheißung des vierten Gebotes nicht hätte, müßte man doch dankbar und liebreich gegen seine Eltern sein... Schmach und Schande über ein Kind, das dazu noch eine Ermahnung oder Versprechung eines Lohnes nothwendig hätte! Damit ja diese Pflicht nicht übertreten wird, hat Gott sehr viele und sehr eindringliche Befehle und Ermahnungen gegeben, die Eltern zu ehren... Du kennst schon mehrere davon... Unter Anderm hat er auch gesagt: „Mein Kind, nimm dich deines Vaters (Mutter) an, wenn er alt wird und betrübe ihn nicht, so lange er lebt, denn die Wohlthat, die du deinem Vater erzeigest, wird nicht in Vergessenheit kommen." (Sir. 3.) — Auch Pharao und sein ganzes Haus bezeigte große Theilnahme an Josephs Brüdern und bewies dadurch seine Dankbarkeit gegen Joseph, den Retter des Volkes. Jeder gute Mensch freut sich überhaupt, wenn Andere wegen Etwas froh und glücklich sind. Er erfüllt also die Mahnung des Apostels: „Freut euch mit den Fröhlichen" (Röm. 12), und sucht dadurch das Glück Anderer noch zu erhöhen... Diese wohlwollende Liebe, das Gegentheil von Neid, ist eine hohe Tugend. Sie besteht darin, daß wir allen Menschen Gutes gönnen und an Freud' und Leid' des Nächsten aufrichtig Theil nehmen... Siehe, Heiden übten diese Tugend in so schöner Weise und du? ... Freue auch du dich jedesmal über das Glück Anderer, das ist das leichteste und beste Mittel gegen den Neid und das sicherste Zeichen einer wahren Nächstenliebe.

„Dies ist die wahre und aufrichtige Liebe, sagt der heilige Bernhard, wenn wir die Wohlthaten, welche Andere erhalten, so liebreich und freudenvoll ansehen, als wenn wir sie selbst empfangen hätten... Mache gleich eine Uebung der Danksagung für alle Freuden, die Gott andern Menschen bereitet hat...

Hauptgedanke: Der Mensch denkt, Gott lenkt.

Gebetchen: O lieber Vater im Himmel, ich bete deine gütige Vorsehung an. Ich will dich loben und preisen, nicht nur in glücklichen, sondern auch in unglücklichen Tagen; verleihe mir deine Gnade dazu. Amen.

(Schluß: Seite 10.)

35. Jakobs Reise nach Aegypten.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Denke dir das Staunen Jakobs über die Nachricht, die seine Söhne ihm brachten... Er konnte anfangs kaum glauben daß Joseph noch lebe und Herr über Aegypten sei. Erst durch ihre genaue Erzählung und durch die königlichen Geschenke, die sie ihm überbrachten, überzeugte er sich von der Wahrheit ihrer Worte. Es war ihm, als erwache er aus einem schweren Traume und er rief: „Es ist mir genug, daß mein Sohn Joseph noch lebt; ich will hinziehen und ihn sehen, bevor ich sterbe.“

Du hast schon früher gesehen, wie sehr Jakob seinen Sohn Joseph liebte... Jetzt hast du wiederum ein rührendes Beispiel davon. Eine solche treue und zärtliche Liebe haben die Eltern gegen ihre Kinder. Diese Liebe der Eltern ist eine wahre, aufrichtige Liebe. Die Eltern suchen ja nicht ihren Nutzen, sondern ganz allein das Wohl der Kinder. Sie sind zufrieden und glücklich, wenn es ihren Kindern gut geht, und werden nicht müde, denselben unzählige Wohlthaten zu erzeigen, und die größten Opfer für sie zu bringen... Du kannst eher die Sterne des Himmels zählen, als die Wohlthaten, welche die El-

tern, auch die ärmsten, ihren Kindern erweisen... Denke an die vielen Sorgen, Wünsche und Gebete der Eltern für das Wohl ihrer Kinder!... Ohne die Eltern würde das Kind vielleicht zeitlichem und ewigem Verderben anheimfallen... So sind die Eltern nächst Gott die größten Wohlthäter der Kinder... Dafür ist aber das Kind Gegenliebe und Dankbarkeit schuldig. Wie Joseph diese Pflicht erfüllte, das muß auch dich ermuntern... Du verdientest nicht zu leben, wenn nicht auch du... Du bist zwar schon öfters an diese Pflichten erinnert worden... aber es wäre nicht zu viel, wenn du jeden Tag an die Erfüllung derselben erinnert würdest; dann mit jedem Tage wirst du deinen Eltern neue Liebe und neuen Dank schuldig... Kannst du dir sagen, ich bin ein solch' gutes Kind, das seine Pflichten gegen seine Eltern treu erfüllt? ... Wenn dies wahr ist, dann sei froh, dann bist du auch ein Kind Gottes, und bist die Freude deiner Eltern und ihr Trost im Sterben... Was Gott den guten Kindern verheißen hat, ist dir bekannt... Du siehst diese Verheißungen an Joseph in Erfüllung gehen... Welche Beispiele von solch' guten Kindern und deren Glück kennst du noch aus der hl. Schrift? Wenn jedoch Gott zuweilen brave Kinder frühzeitig sterben läßt, so ist er dadurch seinem Versprechen nicht untreu geworden, sondern er thut mehr, als er verheißen hat. Denn statt des irdischen Lebens, das, wenn es auch noch lange dauert, dennoch ein Ende nimmt, und das, wenn es auch noch so glücklich ist, doch viele Mühseligkeiten enthält, gibt er ein ewiges, unaussprechlich freudenvolles im Himmel. An die Verheißung Gottes denke, wenn es dir je einmal in den Sinn kommen sollte, deine Eltern zu kränken... Merke dir die Verse:

Wer seine Eltern herzlich liebt
Und sie durch Unart nie betrübt,
Dem geht es gut schon hier auf Erden.
Noch besser wird's im Himmel werden.

2. So große Sehnsucht Jakob auch hatte, zu Joseph zu zu gehen, so trug er doch Bedenken, das ihm und seinen Kindern von Gott verheißene Land Kanaan zu verlassen. Als er an die Grenze gekommen war, brachte er Gott ein Opfer, und Gott sprach zu ihm im Traume: „Fürchte dich nicht, ziehe hinab nach Aegypten! Denn ich will deine Nachkommen daselbst zu einem großen Volke machen und sie von da wieder zurückführen.“ Juda reiste voraus und meldete es dem Joseph, daß der Vater komme; Joseph fuhr ihm entgegen, und als er ihn sah, sprang er aus dem Wagen, fiel ihm um den Hals und weinte laut vor Freude. Der Vater aber sprach zu Joseph: „Nun will ich gern sterben, da ich dein Angesicht noch einmal gesehen habe!“

So wurden denn die Thränen der Trauer, welche Beide einst weinten, verwandelt in Thränen der Freude. Einst wollte der Vater Jakob sterben vor Schmerz ... und jetzt will er gerne sterben vor Freude... Ein Sprüchwort sagt: Nach „Regen folgt Sonnenschein“ —, und das Wort „Freuden“ reimt sich auf „Leiden.“ So ist es sehr häufig in der Welt. Wer das Leiden geduldig erträgt, der wird oft schon in dieser Welt tausendfach entschädigt durch ... So heißt es in einem Liedchen:

„Herzchen, was kränkt dich so sehr,
Als wenn im Himmel kein' Hoffnung mehr wär'?
Wenn schon das Wetter gefährlich aussieht,
Hoffe das Beste, verzage nur nicht.
Sagt man ja insgemein:
„Auf Regen folgt Sonnenschein.“

Sollte jedoch auch bei manchen guten Menschen auf dieser Welt das Leiden kein Ende nehmen, so dürfen diese auf eine um so größere Freude im Himmel hoffen. Dort wird dann der liebe Gott um so gewisser jede Thräne von ihren Augen trocknen (Off. 21) und alles irdische Leid in ewige Freude verwandeln... Das sei dein Trost, wenn es dir später schlecht ergeht, oder wenn du in vielen Stücken Unglück hast... Es versteht sich jedoch von selbst, daß du

geduldig und gottergeben das Leiden erträgst, und so fromm bist, wie Jakob, der sich ganz nach dem Willen Gottes gerichtet hat; und daß du ein so guter Sohn, wie Joseph bist, der sich seines Vaters angenommen, sich seiner nicht geschämt, sondern ihn mit so vielen Ehren überhäuft hat. . . Jakob war alt geworden, und vor Alter schwach und gebrechlich; er war durch die Hungerjahre arm geworden, und vor Armuth fast von Allem entblößt. Außerdem war Jakob dem Hirtenstande angehörig, welcher bei den Aegyptern verachtet war. Und Joseph hatte eine so hohe Würde . . . war so reich und mächtig und vornehm . . . Und wie sehr ehrt er seinen Vater in Gegenwart der Aegypter und durch die Vorstellung beim König! Wie genau hat er erfüllt, was auch für dich geschrieben steht: „Ehre deinen Vater (Mutter) in der That, mit Worten und mit aller Geduld, auf daß sein Segen über dich komme und sein Segen bei dir bleibe. Greife deinem Vater in seinem Alter unter die Arme und betrübe ihn nicht in seinem Leben. Habe Geduld mit ihm und verachte ihn nicht, weil du stärker, reicher und vornehmer bist, denn die Wohlthat, die du deinem Vater erweisest, wird von Gott nicht vergessen werden.“ (Sir. 3.) Wenn du auch noch so reich und vornehm werden solltest, du mußt immer deine Eltern, mögen sie auch noch so arm und niedrig sein, ehren als die Stellvertreter Gottes, und mußt sie lieben als deine größten Wohlthäter. Denke nach, wodurch du schon gegen die den Eltern schuldige Ehrerbietung dich verfehlt hast, . . . bereue es, und fasse gute Vorsätze, und mache die Fehler, soviel du kannst, wieder gut durch. . .

3. Betrachte auch die Freundlichkeit und Güte des Königs gegen den Vater und die Brüder Josephs. Insbesondere bedenke die Antwort, welche Jakob dem König gab, der ihn fragte wie alt er sei, und die also lautete: Der Jahre meiner Wanderschaft auf Erden sind 130, wenige und böse, und sie erreichen nicht die Jahre meiner Väter während ihrer Pilgerschaft.

Der König ehrte den Jakob nicht nur, weil er der Vater des Joseph war, sondern auch, weil er ein Greis war. Obwohl ein Heide, befolgte der König doch die Ermahnung: „Vor einem grauen Haupte sollst du aufstehen, und die Person des Greisen ehren.“ (3. Moses 19.) Alte Leute verdienen unsere besondere Achtung, weil sie gewöhnlich weiser und tugendhafter sind als die Jüngeren. Dagegen verfehlt sich nun gar häufig die Jugend, indem sie vor den alten Leuten keine Achtung hat oder gar sie verspottet. Hast du das auch schon gethan? . . . dann wärest du fürwahr nicht werth, alt zu werden. Du wirst diesen Fehler dadurch wieder gut machen, daß du namentlich alte, arme Leute achtest, und ihnen soviel du kannst, in ihrer Noth helfest oder ihnen doch freundlich begegnest. . . Alte Leute sollen in dir den ernsten Gedanken erwecken, daß das Leben, wie auch Jakob gesagt hat, eine Wanderschaft ist. Obgleich er 130 Jahre alt ist, so nennt er doch seine Jahre wenige, im Vergleich zu dem langen Leben der frühern Altväter . . . und im Vergleich zu der Ewigkeit . . . er nennt seine Jahre böse, weil er so viel hat leiden müssen. . . Das Leben nennt er eine Wanderschaft, nicht bloß deßhalb, weil er in Wirklichkeit viel herumgewandert ist . . ., sondern auch, weil die Menschen wandern müssen von der Erde zum Himmel, von der Zeit zur Ewigkeit. . . Die Erde ist nur ein kurzer Aufenthaltsort, eine Herberge; das wahre Vaterland ist der Himmel. . . Der hl. Apostel nennt die Menschen deßwegen auch Fremdlinge und Pilger, die keine bleibende Stätte hier auf Erden haben. (I. Petr. 2.) Die Fremdlinge und Pilger aber dürfen sich nirgends lange aufhalten, wenn sie in ihre Heimath kommen wollen, deßhalb dürfen auch wir die Welt, die Ehren, die Güter . . . nicht zu lieb gewinnen, sondern sollen immer an die Heimath, an den Himmel denken und darnach streben. „Was droben ist, was im Himmel ist, das suchet; nicht, was auf Erden ist.“ (Coll. 3.) Darum erhebe oft den Blick und das Herz zum Himmel,

und scheue keine Mühe, diesen übergroßen Lohn zu erwerben. . . Als es mit dem hl. Bischof Martinus zum Sterben kam, so wollte er beständig auf dem Rücken liegen und die Augen zum Himmel wenden, damit, wie er sagte, der Geist beim Hinscheiden die rechte Richtung nehme. . . Willst nicht auch du die rechte Sehnsucht nach dem Himmel in dir erwecken? . . . Ja, bete oft, aber nicht aus Ueberdruß, sondern aus Verlangen nach Gott mit dem hl. Paulus: „Ich verlange aufgelöst zu werden, um bei Christus zu sein", (Phil. I.) und nach jeder hl. Communion spreche in hl. Freude mit dem frommen Simeon im Tempel zu Jerusalem: „Nun Herr, entlasse deinen Diener in Frieden, denn meine Augen haben dein Heil gesehen." (Luc. 2.)

Hauptgedanke: Dem Kind, das seine Eltern ehrt,
Wird Glück und Heil von Gott bescheert.

Gebet: Lieber himmlischer Vater, der du die größte Freude an guten Kindern hast, gib mir und allen Kindern die Gnade, das vierte Gebot treu zu befolgen, und dadurch die zeitliche und ewige Wohlfahrt zu erlangen. Amen.

(Schluß: Seite 10.)

36. Jakobs und Josephs letzte Worte und Tod.

(Vorbereitung: Seite 7.)

2. Betrachte den erbaulichen Tod Jakobs, der noch 17 Jahre in Aegypten lebte. Da nun der Tag seines Todes herannahte, kam Joseph mit seinen Söhnen Ephraim und Manasse zu zu ihm. Jakob segnete diese und sprach: „Der Engel, der mich von Jugend auf von allem Uebel erlöst hat, der segne euch!" Zu Joseph sagte er: „Gott wird mit euch sein und euch zurückführen in's Land eurer Väter." Er segnete dann noch seine übrigen Kinder und Enkel.

Jakob hatte fromm und tugendhaft gelebt, deßwegen konnte er sanft und ruhig sterben. Für seinen Fehler,

den er in seiner Jugend begangen, hatte er Buße gethan, ... und von Gott Verzeihung bekommen... Er gibt als ein liebender, guter Vater seinen Kindern und Enkeln noch gute Ermahnungen und seinen Segen und stirbt mit dem freudigen Gedanken an den Erlöser, auf den er seine ganze Hoffnung gesetzt hat. So hat sich an ihm das Wort erfüllt: „Der Gerechte hat Hoffnung in seinem Tode." (Spr. 14.) Ebenso schön war auch der Tod Josephs. Wer möchte nicht wünschen, auch so ruhig und selig zu sterben, wie die hl. Patriarchen? ... Bete: „Lieber Gott, laß mich sterben den Tod der Gerechten, und mein Ende werden, wie das ihre." (4 Mos. 23.) Aber mit dem bloßen Wünschen ist es nicht gethan. Ein wahres Sprüchwort sagt: „Wie gelebt, so gestorben", d. h. wer fromm und tugendhaft gelebt, der wird auch selig sterben; wer aber schlecht und gottlos gelebt hat, der wird ... Selten gibt es eine Ausnahme von dieser Regel. Deßwegen lebe stets so, wie du einst beim Sterben wünschest, gelebt zu haben, dann brauchst du dich nicht zu fürchten vor dem Tode und dem Gerichte... Wir sind ja eigentlich nur deßhalb auf der Welt, um zu lernen, gut zu sterben und dann selig zu werden... Das ganze Leben muß also eine Vorbereitung sein auf den Tod. Denke oft an diese Wahrheit und lasse dich durch sie abhalten vom Bösen und aufmuntern zu allem Guten... Dann steht auch für dich geschrieben: „Wer den Herrn fürchtet, dem wird es wohlergehen an seinem Ende. Er wird gesegnet werden am Tage seines Todes." (Sir. 1.) Ja dann kannst du Hoffnung haben auf den göttlichen Heiland und auf den Himmel und noch größere Hoffnung, als Jakob hatte. Warum? ... Denke nur daran, daß du ja ein Christ bist und im Sterben die hl. Sakramente empfangen darfst... Bete jeden Abend ein besonderes Gebet für eine glückselige Sterbstunde und rufe in dieser Absicht oft den heiligen Joseph, den Nährvater Jesu an, welcher der Schutzpatron der Sterbenden ist... Vergiß aber auch

nicht, jeden Tag für die Sterbenden folgendes Gebetchen zu verrichten: „Herz Jesu, im Todeskampf gebrochen, erbarme dich der Sterbenden." Amen.

2. Jedem seiner Söhne hat Jakob einen besondern Segen oder Verheißung gegeben. Den besten Segen mit der Verheißung des Erlösers gab er jedoch dem Juda mit den Worten: „Es wird der Scepter nicht von Juda weichen, bis Derjenige kommt, der gesandt werden soll, auf den die Völker harren."

Diese Worte wollen sagen, daß der Stamm Juda die Oberherrschaft über das ganze Volk Israel, welches von den zwölf Söhnen Jakobs abstammte, erhalten werde; ... ferner, daß aus dem Stamme Juda der Erlöser hervorgehen werde; ... ferner, daß der Erlöser in jener Zeit kommen werde, wann fremde Herrscher über das Volk Israel regieren; ... und endlich, daß der Erlöser für alle Menschen, Juden und Heiden, kommen werde. Kannst du nachweisen, wie Alles dies in den Worten Jakobs enthalten und in Erfüllung gegangen ist? ... Denke daran, daß die jüdischen Könige und Herrscher von David an aus dem Stamme Juda waren; ... daß das ganze Volk „Juden" genannt wurde; ... daß Jesus seiner Menschheit nach wirklich von Juda abstammte, weßwegen er auch „der Löwe aus dem Stamme Juda genannt wird" (Offenb. 5); ... daß der Erlöser kam zur Zeit des fremden Königs Herodes, den die Römer über die Juden gesetzt hatten, ... und endlich, daß auch die Heiden nach dem Erlöser sich sehnten und an seinen Gnaden Theil hatten... Du hast jetzt schon einige Verheißungen des Erlösers kennen gelernt... Welche? ... Du wirst dir denken können, mit welcher Freude diese Verheißungen gehört worden sind und mit welcher Sehnsucht auf ihre Erfüllung gewartet wurde... Danke Gott, daß dir die Gnade zu Theil geworden ist, den verheißenen Welterlöser zu kennen, nach welchem die hl. Altväter sich so lange sehnten... Danke jeden Tag dafür besonders dadurch, daß du jedesmal mit aller Andacht den englischen

Gruß betest, der leider gewöhnlich so leicht vergessen und schlecht gebetet wird. — Du wirst vielleicht fragen, warum gerade Juda diesen Segen, diese Auszeichnung bekommen hat? Juda hatte ein edles Herz. Das hat er besonders gezeigt an Benjamin... Dafür sollte er jetzt belohnt werden... Merke dir aber auch, was du vielleicht noch nicht weißt, daß Jakob über drei seiner Söhne nicht Segen, sondern Fluch ausgesprochen hat, nämlich über Ruben, Simeon und Levi; weil Ruben durch Unzucht und die andern durch Grausamkeit sich schwer versündigt hatten... Und so wie der Segen, so ging auch der Fluch Jakobs in Erfüllung... Das ist eine sehr wichtige Wahrheit für dich und eine ernste Ermahnung, Alles zu thun, was dir den Segen deiner Eltern bringt und alles zu meiden, was dir ihren Fluch zuziehen kann... Kennst du den merkwürdigen Ausspruch Gottes noch, den du in der Geschichte von den Söhnen Noe's über den Segen oder Fluch der Eltern vernommen hast? „Des Vaters Segen baut den Kindern Häuser auf u. s. w.“ (Sir. 3.)

3. Betrachte den Wunsch Jakobs, im Lande Kanaan begraben zu sein; wie Joseph seinen Vater einbalsamiren ließ und nach siebenzig Tagen mit den Vornehmsten des königlichen Hofes den Leichnam nach Hebron brachte. Joseph selbst erbat sich später die nämliche Gunst, in Kanaan begraben zu sein und prophezeite, daß das Volk nach vielen Leiden wieder aus Aegypten in das gelobte Land geführt würde.

Aus verschiedenen Gründen wollte Jakob nicht in Aegypten, sondern im Lande Kanaan begraben werden. Er wollte bei seinen Vätern, in dem Lande ruhen, das ihm Gott geschenkt hatte und durch den zukünftigen Erlöser, durch dessen Leben, Sterben und Auferstehen geheiligt und vor allen Ländern ausgezeichnet werden sollte... Auch wollte er dadurch seine Nachkommen ermahnen, in Aegypten das Land Kanaan nicht zu vergessen, sondern wiederum dahin zurückzukehren... Aus diesen Gründen hat auch Joseph

denselben Wunsch gehabt. — So wie Joseph den Leichnam seines Vaters geehrt und dessen letzten Willen treu erfüllt hat, so mußt auch du, wenn du ein braves Kind sein willst, einst den Tod deiner Eltern beweinen, viel für ihre Seelenruhe beten, ihr Grab in Ehren halten und besonders ihren letzten Willen oder Wunsch erfüllen. .. Aber jetzt bete recht viel, daß dieser traurige Fall noch lange nicht eintrete; ... suche deinen Eltern das Leben zu erheitern und zu verlängern durch ... O welch ein süßer Trost wird das für dich sein, in deinem ganzen Leben und besonders im Tode! ... Siehe, weil Joseph seine Pflichten gegen Gott ... gegen die Eltern ... Vorgesetzten ... Geschwister ... und alle Menschen treu und beharrlich erfüllt hat, darum konnte er auch so ruhig und selig sterben. Kein begangenes Unrecht oder Verbrechen verbitterte ihm die letzten Augenblicke. .. Mit dem Gedanken an einen guten Tod hast du diese Betrachtung begonnen, mit diesem Gedanken schließe sie auch. Die Gerechten fürchten den Tod nicht. Wie der Untergang der Sonne, so freundlich ist das Scheiden der Gerechten von der Erde. Sie können mit dem heiligen Paulus sprechen: „Christus ist mein Leben und Sterben mein Gewinn" (Phil. 1), d. h. wenn ich lebe, wie Christus es mir befiehlt, so gewinne ich im Sterben den Himmel. .. O möchte das auch bei dir zur Wahrheit werden, wie bei den Heiligen des alten und neuen Bundes! Der hl. Franziskus von Assisi z. B. hatte im Sterben vor Freude gesungen. Er sagte: „Ich kann mich nicht enthalten, zu singen, da ich denke, daß ich mich nun bald des Antlitzes meines Gottes erfreuen werde." O möchte doch jeder sterbende Christ wenigstens mit dem hl. Ambrosius zu den Anwesenden sprechen können: „Ich habe nicht so gelebt, daß ich mich schäme, noch länger unter euch zu leben; aber ich fürchte mich auch nicht, zu sterben, denn wir haben einen guten Herrn." Könntest du in diesem Augenblicke mit Wahrheit so sprechen? ... Warum nicht? ... Sei nochmals ermahnt, dich jetzt schon durch

ein frommes, tugendreiches Leben auf einen guten Tod vorzubereiten und dafür zu beten.

Hauptgedanke: „Selig sind die Todten, die im Herrn sterben; sie ruhen aus von ihren Mühen, denn ihre Verdienste folgen ihnen nach" (Off. 14.) in die Ewigkeit.

Gebet: Heilige Maria, Mutter Gottes, hl. Nährvater Jesu, bittet für uns arme Sünder, jetzt, d. i. immer, besonders aber in der Stunde unseres Todes. Amen.

(Schluß: Seite 10.)

37. Jobs Leiden.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte jetzt die lehrreiche Geschichte von Job, der ein Hirtenkönig war und von Abraham abstammte. Er wohnte im Lande Hus in Arabien, hatte 7 Söhne und 3 Töchter, besaß sehr große Reichthümer, namentlich zahlreiche Heerden. So reich er aber auch an irdischen Gütern war, so reich war er aber an Tugenden und deßwegen stand er in hohem Ansehen.

Selten findet man in der Welt, daß Leute, die viele irdischen Reichthümer besitzen, auch reich an himmlischen Gütern sind, nämlich an Tugenden, Gnaden und Verdiensten... Das kommt daher, weil die Reichen gewöhnlich zu sehr ihr Herz an irdischen Reichthum hängen, d. h. zu viel daran denken, ihn zu sehr lieben, sich zu viel Vergnügen davon machen, ... ihn sogar zu Sünden mißbrauchen ... und über dem Himmel in dieser Welt den in der andern Welt vergessen... Der Besitz der Güter dieser Welt hat also große Gefahren für das Seelenheil; deßwegen sagt auch der göttliche Heiland: „Es ist schwer, daß ein Reicher in's Himmelreich kommt." (Math. 19.) Nur für den Tugendhaften, der sein Herz nicht an den Reichthum hängt, und einen guten Gebrauch davon macht, nämlich durch Almosengeben... ist es nicht gefährlich, reich zu sein... So war Abraham

reich und doch dabei sehr tugendhaft. So auch Job. — Er war reich an irdischen Gütern, aber noch reicher an Tugenden. Sind aber die Reichen, welche keine Tugend haben, wahrhaft glücklich zu nennen? Trotz ihres Reichthums sind sie arm in den Augen Gottes, bei dem kein irdischer Reichthum etwas gilt, sondern nur... Ein tugendhafter Bettler ist vor Gott tausendmal mehr werth, als ein sündhafter Millionär... Denke nur an Lazarus und den reichen Prasser... Wer ist jetzt der Reichste von ihnen?... Wenn du darum wahre Liebe gegen dich selber hast, so trachte hauptsächlich nach Tugenden und nicht nach irdischen Gütern; denn Alles in der Welt vergeht, die Tugend allein besteht... Darum ermahnt der liebe Jesus: „Sammelt euch auf Erden nicht Schätze, welche der Rost und die Motten verzehren, und welche die Diebe ausgraben und stehlen, sondern sammelt euch vielmehr Schätze, welche weder der Rost noch die Motten verzehren" u. s. w. (Math. 6.) d. h... Auch warnt der Apostel: „Die reich werden wollen, fallen in Versuchung und in viele Fallstricke des Teufels." (I. Theſſ. 6.) Wenn du nur zu jenen gehörest, von welchen gesagt ist: „In Allem (d. i. in allen Tugenden) seid ihr reich geworden in Christus (I. Cor. 1.) und wenn du hast, was zum Leben unbedingt nothwendig ist, dann darfst du in der That zufrieden sein"... Wie steht es mit dir? Bist du reich an Tugenden: an Glauben, Frömmigkeit, Gottvertrauen, Ergebung, Sanftmuth, Geduld, Barmherzigkeit und wie die Tugenden alle heißen, welche du an Job in so hohem Grade bemerkest?...

2. Eines Tages sprach der Herr zum Satan: „Hast du schon auf meinen Diener Job Acht gegeben, daß seines Gleichen nicht auf Erden ist?" Der Satan antwortete: „Fürchtet wohl Job Gott umsonst! Du hast die Werke seiner Hände gesegnet, und sein Besitzthum vermehrt. Aber strecke nur ein wenig deine Hand aus und nimm ihm Alles, was er hat, so wirst du sehen, ob er dich nicht läst're." Hierauf sprach der Herr: Siehe, Alles was

er hat, sei in deiner Hand. Nur ihm selber darfst du nichts thun.

In der Versuchung und im Unglück zeigt es sich, ob Jemand wahre Tugend hat oder nicht. . . Du siehst auch, daß die bösen Engel oder Teufel, die immer Haß und Neid gegen uns haben, uns schaden können an unserm Leibe . . . an irdischen Gütern, . . . denn sie sind viel mächtiger als die Menschen. Denke nur an die vielen unglücklichen Menschen, welche von den Teufeln besessen waren und von Jesus, den Aposteln und den Heiligen wieder geheilt worden sind. . . Aber das ist der größte Trost, daß sie uns nur dann schaden können, wenn Gott es ihnen erlaubt. Und Gott erlaubt es ihnen zum Besten der Menschen z. B. daß sie sich um so eher bekehren, . . . oder daß die Macht der christlichen Religion auch über die Teufel offenbar werde. . . Die bösen Geister suchen aber besonders an unserer Seele uns zu schaden, nämlich sie wollen uns zur Sünde verleiten und uns dadadurch in's ewige Verderben stürzen. Darum sagt auch der heilige Apostel Petrus: „Euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe, und suchet, wen er verschlingen könne." (I. Pet. 5.) Denke an Eva und Judas. . . Aber die Teufel können uns nur schaden, wenn wir selber wollen; wenn wir aus freien Stücken in ihre Versuchungen einwilligen. . . Ohne deinen Willen kann dir die ganze Hölle nichts schaden, und dir kein himmlisches Gut, weder die Gnade Gottes noch ein Verdienst, noch die ewige Seligkeit rauben. . . Warum läßt Gott zu, daß wir vom Teufel versucht werden? . . . Wenn wir versucht werden, so erkennen wir, daß wir aus uns selber schwach und gebrechlich sind; dadurch halten wir uns fern vom Stolz, und rufen demüthig Gott um seinen Beistand an. . . Wir werden aber auch durch die Versuchungen angeeifert, gegen das Böse zu kämpfen und es aus dem Sinne zu schlagen. . . Wenn es uns keine Mühe kosten würde, das Gute zu thun und das Böse zu meiden,

so hätten wir davon auch kein Verdienst für die Ewigkeit... Durch den Kampf gegen die Versuchung aber werden wir immer mehr im Guten gekräftigt und jeder Sieg gegen das Böse ist ein neues Verdienst für den Himmel... Darum kämpfe nur wacker und beharrlich gegen alle Versuchungen, die nicht nur vom Teufel, sondern auch von dir selbst herkommen, nämlich von den bösen Neigungen zum Zorn, ... zur Sinnlichkeit u. s. w., die in dir als Folgen der Erbsünde stecken. Ebenso weise standhaft die Versuchung zurück, welche die Welt, d. i. böse Menschen, böse Kameraden ... dir bereiten, wenn sie als Gehilfen des Satans dich zu einer Sünde verleiten wollen... Was für Versuchungen hast du oft? ... Zu welcher Sünde wirst du oft plötzlich innerlich angetrieben? ... O kämpfe dagegen durch die Waffen, welche Jesus dir gegeben, d. i. durch Wachsamkeit und Gebet. „Wachet und betet, damit ihr nicht in Versuchung fallet"... (Math. 26.) Wachen heißt vorsichtig sein im Umgang mit Andern, gleich anfangs dem Bösen widerstehen, keine bösen Gelegenheiten suchen, die Sinne, die Augen besonders behüten... Durch Wachsamkeit wird gar manche Versuchung verhindert... Dann heißt es noch „betet" — also gleich gebetet, die liebe Muttergottes angerufen, das hl. Kreuzzeichen gemacht, ... wenn die bösen Gedanken kommen. Wendest du diese Waffen auch immer an? ... O bitte Gott inständig, dich in der Versuchung nie zu verlassen. ... Das lasse dir aber noch sagen, daß der Teufel Diejenigen am meisten versucht, welche sich am meisten Mühe geben, fromm und tugendhaft zu werden. Darum befolge die Ermahnung: „Mein Kind, wenn du Gott dienen willst, so stehe fest in der Gerechtigkeit und halte dich gefaßt auf Anfechtung." (Sir. 2.) Bete ein Vaterunser um Standhaftigkeit im Guten...

3. Siehe, welches Unglück der Satan dem Job zugefügt hat. Die traurigen Nachrichten davon erhielt er, um sie desto mehr zu fühlen, am Geburtstage seines ältesten Sohnes, bei dem alle

seine Söhne und Töchter zu festlichem Mahle versammelt waren. Der erste Bote brachte die Nachricht, daß die Sabäer, ein räuberischer Volksstamm, eingefallen seien, viele Heerden genommen und die Hirten, die bei den Ochsen und Eselinnen waren, erschlagen haben... Der Zweite verkündete, daß Feuer vom Himmel die Schafe und deren Hirten verzehrt habe... Der Dritte berichtete, daß die Chaldäer die Kameele genommen und die Hirten mit dem Schwerte erschlagen haben... Der Vierte brachte die ärgste Nachricht, daß nämlich ein Sturmwind die Ecken des Hauses, worin seine Kinder versammelt waren, erschüttert habe; daß das Haus eingefallen sei und seine Kinder erschlagen habe.

Die Menschen urtheilen so gerne nach dem äußern Scheine und halten gleich die Unglücksfälle, z. B. Armuth, Krankheit ... für Strafen. Nur Gott allein weiß, welche Leiden Strafen sind, um den Sünder zu bessern ... und welche Prüfungen sind, um den Gerechten an Verdiensten reicher zu machen... So meinten auch die Jünger des Herrn, die Blindheit jenes Blindgebornen sei eine Strafe für frühere Sünden seiner Eltern... Der liebe Jesus hat sie aber deßhalb zurechtgewiesen... Es ist also nicht unsere Sache, hierüber zu urtheilen, sondern wir sollen nur Mitleid haben und die Unglücklichen trösten und ihnen helfen, so viel wir können... Du kennst gewiß unglückliche Menschen... Was kannst du für sie thun? ... Jedenfalls für sie beten... Auch sollst du Achtung vor ihnen haben, denn die am meisten von Leiden heimgesucht werden, sind die Lieblinge Gottes... Lese nur die Geschichte der Heiligen und du findest, daß sie Alle viele, viele Leiden durchzumachen hatten... Erinnere dich an die schon einmal gehörte Stelle: „Silber und Gold werden im Feuer geprüft, die Lieblinge Gottes aber im Ofen der Demüthigung." (Sir. 2.) An Abraham, Isaak, Jakob, Joseph hast du erst kürzlich Beispiele davon kennen gelernt... Also noch einmal: Achte die Unglücklichen und tröste sie durch Wort und That, besonders durch dein Gebet...

Hauptgedanke: „Selig der Mann, welcher die Anfechtung aushält, denn, wenn er ist bewährt worden, so wird er die Krone des Lebens erhalten.“ (Jak. 1.)

Gebet: Maria voll Gnaden, dein Herz ich verehr',
Kein Feind kann mir schaden, bist du mir Wehr.
In Kämpfen und Streiten erbitte mir Huld.
In bitteren Zeiten, Maria, Geduld.
O Herz, ich verehre nach Möglichkeit dich;
Die Liebe vermehre, das bitten wir dich.
(Schluß: Seite 10.)

58. Jobs Geduld.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte das Verhalten des frommen Job in so großen Leiden. Obgleich er zum Zeichen seines namenlosen Schmerzes seine Kleider zerriß, so faßte er sich doch gleich wieder, betete Gott an und sprach die schönen Worte: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen; wie es dem Herrn gefallen, so ist es geschehen. Der Name des Herrn sei gepriesen.“ — Aber mit diesen Trübsalen Jobs gab sich der Satan noch nicht zufrieden. Er glaubte, Job werde Gott lästern, wenn er an seinem Leibe mit Leiden geschlagen würde. Gott erlaubte es dem Teufel, aber das Leben dürfe er nicht nehmen... Der Teufel schlug nun Job mit Aussatz von oben bis unten. Um sich den Schmerz zu lindern, schabte Job den Eiter mit einem Scherben ab. Um Niemand anzustecken, saß er auf einem Misthaufen... Doch noch schmerzlicher als alles dieses waren die Vorwürfe seines Weibes, das über seine Geduld und Frömmigkeit spottete. Aber Job redete nicht ein einziges sündhaftes Wort und sprach nur die herrlichen Worte: „Haben wir das Gute von der Hand Gottes empfangen, warum sollen wir nicht auch das Schlimme annehmen?“

O welch ein starker Glaube, der in den größten Verlusten nur eine heilsame Zulassung und Fügung der

göttlichen Vorsehung erblickt, die besser weiß, als der Mensch selber, was ihm zum Heile dient! . . . Welch' eine aufrichtige Frömmigkeit und Liebe zu Gott, welche im größten Schmerze nicht unterbrochen oder vermindert wird! . . . Kein Wort der Ungeduld, des Murrens oder Klagens gegen Gott, des Mißtrauens oder der Verzweiflung kam aus Job's Munde. . . O bewundere diese vollkommene Geduld des frommen Mannes, die um so mehr zu bewundern ist, als er kein Christ war und die Gnade und den Trost, den wir im Unglücke haben, noch nicht gekannt hat. . . Aber auch welche Beschämung ist sein Verhalten für so viele Christen, welche im Unglück gleich den Muth verlieren und anfangen zu fluchen oder zu murren gegen Gott . . . oder an seiner Vorsehung zu zweifeln. . . Wie oft kann man aus dem Munde von Christen die unchristlichen Worte hören: „Gott hat mich vergessen;" „wodurch habe ich dieses Leiden verdient?" sogar oft die Gotteslästerung: „Gott ist nicht gerecht, weil er mich so Vieles leiden läßt" u. s. w. O bedaure solche Menschen; sie sind wahrhaft unglücklich, weil sie keinen rechten Glauben, kein Vertrauen auf Gott, keine Geduld und Ergebung, und deßwegen auch keinen Trost haben. . . Nicht diesen, sondern dem Job ahme nach, wenn auch dich einmal Unglück oder Leiden treffen. Die Geduld macht den Menschen tugendhaft, ja vollkommen. Bedenke die Worte: „In der Geduld werdet ihr eure Seelen besitzen" (Luc. 21) und: „Ihr habt die Geduld nothwendig, um die Verheißung zu empfangen". (Hebr. 10.) Bei schmerzlichen Verlusten spreche immer mit Job: „Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen" u. s. w. Und bei allen Leiden spreche: „Haben wir das Gute von Gottes Hand empfangen" u. s. w. Siehe Jesus, von dem Job ein Vorbild ist, Jesus, welcher vom Scheitel bis zur Sohle verwundet war, hat unsägliche Schmerzen mit unendlicher Geduld gelitten, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird und das seinen Mund nicht öffnet. (Is. 53.) . . .

Auch die Heiligen haben alle möglichen Leiden mit einer staunenswerthen Geduld gelitten, ja dem lieben Gott noch dafür gedankt... Und du solltest murren und kleinmüthig klagen?... Erforsche dich, wie du dich seither im Leiden verhalten, und fasse Vorsätze für die Zukunft, und rufe jetzt Gott an, dich in der Geduld zu stärken...

2. Betrachte die drei Freunde Jobs. Sie kamen zwar in der guten Absicht, ihn zu trösten, aber sie urtheilten nur nach dem äußern Schein, und hielten dem Job vor, daß er seine Leiden durch Sünden verdient habe. Sie hatten auch die verkehrte Meinung, daß Gott nur die Gottlosen mit Leiden heimsuche und vermehrten dadurch die Betrübniß des unschuldigen, frommen und guten Job.

Die Betrübten trösten gehört zu den geistlichen Werken der Barmherzigkeit. Jeder gute Mensch macht sich eine Freude daraus, dieses Werk zu üben, so das schwere Herz seiner Mitmenschen zu erleichtern und ihre Seele mit Muth zu erfüllen... Siehe, wie Jesus die Wittwe zu Naim tröstete mit den Worten: „Weine nicht!" (Luc. 7.) Und die liebe Muttergottes tröstet alle Betrübten, die sie anrufen, wie sie ja auch in der Litanei die „Trösterin der Betrübten" genannt wird... Der heilige Apostel Paulus ermahnt darum: „Tröstet die Kleinmüthigen" (1. Thess. 5.) und der weise Mann: „Laß die Weinenden nicht ohne Trost und traure mit den Trauernden." (Sir. 7.) Du kannst und sollst ebenfalls dieses gottgefällige Werk der Barmherzigkeit durch Wort und That ausüben. Du hast hie und da Gelegenheit dazu... Und wenn du auch den Unglücklichen sonst nichts thun kannst, als ihnen dein Mitleid zeigen, oder sie zum Glauben und Vertrauen auf Gott ermuntern, dann hast du schon wunderbaren Trost in ihr Herz gegossen... Siehe, so leicht ist es, dieses schöne Werk zu üben." Mit welcher Freude wird dadurch dein eigenes Herz erfüllt! ... Und glaube sicher, auch dir wird es einst an Trost nicht fehlen, wenn du einmal des-

selben bedürftig bist. . . Nicht nur gute Menschen, sondern Gott selbst und die liebe Muttergottes werden dich trösten. . . Lerne also von den Freunden Jobs, die Betrübten zu besuchen, um sie zu trösten und aufzuheitern. Aber mache es viel besser, als sie. Schon in der vorigen Betrachtung wurdest du gewarnt vor lieblosen Urtheilen über die vom Unglück Heimgesuchten. . . Denn nichts kränkt den Betrübten mehr, als wenn man ihm noch Vorwürfe dazu macht. . . Muntere ihn mit liebreichen Worten auf, seine Leiden Gott aufzuopfern und sie für die Ewigkeit verdienstlich zu machen. . . Dieses Werk der geistlichen Barmherzigkeit übe auch besonders gegen die armen Seelen im Fegfeuer. Du weißt, welche Seelen in's Fegfeuer kommen, . . . und zu welchem Zwecke sie hineinkommen. . . Jede arme Seele hat noch mehr Grund als Job ihren Freunden zuzurufen: „Erbarmet euch meiner, wenigstens ihr meine Freunde, denn die Hand des Herrn hat mich schwer getroffen". (Job 10.) Hast du kein Erbarmen gegen sie, welche vielleicht deine nächsten Verwandten sind? . . . Helfe ihnen, so viel du kannst durch Gebet. Almosen und andere gute Werke, . . . besonders durch das heilige Meßopfer. . . Sie sind dir gewiß dankbar dafür. . . Jeden Tag also, und so oft du hörst, daß Jemand gestorben ist, oder so oft an einem Kirchhof vorbei gehst, bete für sie: „O Herr gib ihnen die ewige Ruhe" u. s. w.

3. Der fromme Job hat sich besonders getröstet durch den Gedanken an den Erlöser, an die künftige Auferstehung und Vergeltung in der andern Welt. Seine kostbaren Worte lauten: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt, und am jüngsten Tage werde ich von der Erde auferstehen und wieder mit meiner Haut umgeben werden und in meinem Fleische werde ich meinen Gott schauen. Ich selbst werde ihn sehen und meine Augen werden Ihn anschauen; diese meine Hoffnung ruhet in meiner Brust."

Darin liegt der beste Trost im Leiden und die

einzig richtige Aufmunterung zur Geduld. Bei den Menschen kann man im Leiden keinen rechten Trost finden, weil sie oft selber keinen für sich haben. Nur der Glaube an Jesus, an die Auferstehung ... und an den Himmel ist eine Quelle des Trostes, welche nie versiegt. Wie unglücklich wäre der Mensch ohne diesen Glauben! ... Er müßte in seinem Unglück verzweifeln... Danke deßwegen Gott für diesen Glauben, wofür uns Job ein so lautes Zeugniß gibt... Bedaure auch Alle, welche diesen Glauben nicht besitzen und bete für sie, daß sie zur Kenntniß der Wahrheit kommen... Job konnte sich mit seiner einstigen Auferstehung trösten und sich darauf freuen, weil er ein gutes Gewissen hatte... Kannst du das auch? ... Denkst du mit drückender Angst oder mit freudiger Hoffnung an den Ausspruch Jesu: „Es kommt die Stunde, in der Alle, die in den Gräbern sind, die Stimme des Sohnes Gottes hören werden; und es werden hervorgehen, die Gutes gethan haben, zur Auferstehung des Lebens; die aber Böses gethan haben, zur Auferstehung des Gerichtes." (Joh. 5.) Wenn du so fromm und geduldig bist, wie Job, und niemals Augen, Zunge, Ohren, Hände und deine übrigen Glieder zum Bösen mißbrauchest, ... dann brauchst du keine Angst zu haben. Der Gerechte kann aber nicht bloß Hoffnung haben für's ewige Leben, sondern auch für's zeitliche... Siehe, wie das Gottvertrauen des Job schon auf dieser Welt reichlich belohnt ward. Er bekam alles doppelt wieder ... und lebte noch viele Jahre in Glück und Freude. — So wurde auch Jesus nach seinem Leiden verherrlicht... Es ist und bleibt wahr, was David spricht: „Auf dich, o Herr, habe ich gehofft; ich werde in Ewigkeit nicht zu Schanden." (Ps. 30.) Auch du darfst auf Vergeltung hoffen, und daß schon hienieden dein Leid in Freude verwandelt werde, wenn du ... Ein wahrer Christ wartet jedoch mehr auf ewige, als auf irdische Vergeltung. Warum? ... Sage dem lieben Gott, daß du zufrieden bist, wenn du hier auf Erden auch

keinen Ersatz erhältst für deine zeitlichen Verluste... Lege deine ganze Zukunft in die Hand Gottes und bete aufrichtig: „Herr, mache mit mir und mit Allem, was ich habe, was du willst." Oder bete mit dem hl. Fulgentius, der zwei Monate lang in den heftigsten Schmerzen auf seinem Sterbebette lag: „Herr, jetzt gib Geduld, dann Gnade und Verzeihung."

Hauptgedanke: „Von der Geduld des Job habt ihr gehört und das Ende des Herrn habt ihr gesehen" (Jak. 5), nämlich sein Leiden, aber auch seine Belohnung und Verherrlichung.

Gebet: „O Herr, der du an deinem Kreuze
Mein eignes Kreuz geheiligt hast,
Damit mich nicht die Sünde neige,
Nicht schrecke deine süße Last:
Im Erdenkampf gib Stärke mir,
Und einst der Kämpfer Lohn bei dir."

(Schluß: Seite 10.)

II. Wunderbare Erziehung und Führung des israelitischen Volkes oder von Moses bis auf den König David (1500—1050 v. Christus).

39. Moses Geburt und wunderbare Errettung.

(1500 Jahre vor Christus.)

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Die Verheißung, die Gott den Patriarchen Abraham u. s. w. gegeben hatte, daß sie nämlich die Stammväter eines großen Volkes werden würden, hatte sich erfüllt. Die Nachkommen Jakobs oder Israels, woher sie auch den Namen Israeliten erhielten, hatten sich ungemein vermehrt. Darum befahl der neue ägyptische König Pharao, dem diese Vermehrung Furcht einflößte, alle neugebornen israelitischen Knäblein in's Wasser zu werfen.

Du siehst hieraus, wie schon früher in der Geschichte der Patriarchen, daß Glück und Unglück nicht nur im Leben der einzelnen Menschen, sondern auch ganzer Völker abwechseln mit einander . . . und daß Gott die Schicksale derselben wunderbar leitet. Wie erging es den Israeliten früher zu Josephs Zeiten und wie jetzt? . . . Sie mußten z. B. schwere Lasten tragen zum Bau der Städte und Pyramiden, welche große Steinberge waren, in denen die ägyptischen Könige ihre Grabstätte sich einrichteten; sie mußten weite Gräben in's Land ziehen, um das Wasser aus dem Nilflusse überall hinzuleiten u. s. w. Zu diesen Arbeiten waren sie zeitlebens verurtheilt und wurden mit Schlägen dazu getrieben und bekamen ganz geringe Nahrung. . . Gott hatte mit den Leiden der Israeliten keine andere Absicht, als sie abzuhalten von der zu großen Freundschaft mit den Aegyptern und ihrem Götzendienst, und um diejenigen zu strafen, welche Götzendiener geworden waren; ferner, um in ihnen die Sehnsucht zu erwecken, in das Land zurückzukehren, das Gott ihren Vätern verheißen hatte, nämlich . . . Und hat Gott mit den Leiden, die er über die einzelnen Menschen kommen läßt, nicht dieselbe Absicht, nämlich um sie zu strafen, zu prüfen und die Sehnsucht nach dem gelobten Lande, dem Himmel, zu erwecken? . . . Wenn die Erde ein Paradies wäre, wer würde dann noch nach dem Himmel verlangen? . . . Wie gut ist es also, daß unsere Wege nicht Gottes Wege, und unsere Gedanken nicht Gottes Gedanken sind (Ps. 55), sonst wären wir glücklich in dieser Welt, aber höchst unglücklich in der andern. . . Dem irdischen Glück ist nicht zu trauen. Es ist wie der Sonnenschein, der jeden Augenblick durch eine trübe Wolke verdrängt werden kann; deßwegen ist es das Beste, nur auf den lieben Gott zu sehen und zu suchen, ihm zu gefallen. Es heißt so schön: „Es ist besser, auf den Herrn hoffen, als sich auf Fürsten verlassen.“ (Ps. 117.) Ein Sprüchwort sagt: „Wer sich auf Menschen verläßt, ist verlassen.“ Wohl waren die damaligen

Israeliten zu bedauern wegen ... aber die jetzigen Israeliten sind des Mitleids noch bedürftiger. Warum wohl? ... Bete für sie, daß sie ihren Unglauben erkennen und an den Messias, den göttlichen Heiland, glauben und sich bekehren... .

2. Da war eine gute Mutter, die ihr neugebornes Knäblein schon 3 Monate verborgen hatte. Weil sie dies nicht länger mehr konnte, flocht sie ein Körblein, verklebte es sorgfältig, legte das Knäblein hinein und trug dasselbe an das Ufer des Nilflusses. Die Schwester des Kindes aber blieb in der Ferne, um zu sehen, wie es ihm erginge. Siehe, da kam die Königstochter mit ihren Mägden und sah das Körblein, und nachdem es geöffnet worden, das weinende Knäblein. Sie hatte Mitleid mit ihm. Die Schwester des Kindes kam herbei und fragte, ob sie eine von den israelitischen Müttern holen solle. Sie holte dann ihre Mutter, welcher die Königstochter das Knäblein übergab mit den Worten: „Nimm es, und ziehe es mir auf, ich will dich dafür belohnen." Du kannst dir denken, mit welcher Freude sie das Kind nahm und gottesfürchtig auferzog. So ward Moses vom Tode errettet.

Moses ist einer der größten Heiligen des alten Bundes. Gott hatte ihn zu etwas Großem bestimmt; er sollte der Erretter, Führer, Lehrer und Gesetzgeber seines Volkes und dadurch ein deutliches Vorbild von Jesus Christus werden. Man sieht deßwegen auch an Moses die Weisheit Gottes, welcher Alles auf das Beste einrichtet, um seine Absicht zu erreichen, nicht weniger klar hervorleuchten, als in der Geschichte des ägyptischen Joseph... Schon aus dieser wunderbaren Rettung des Kindes erkennst du das Walten der Weisheit Gottes... Du kannst aber auch aus der Errettung des Moses die Lehre entnehmen, daß Gott in der größten Noth helfen kann und gewiß auch immer hilft, wenn man das Vertrauen auf ihn nicht verliert... Merke dir von Neuem den Spruch:

„Vertrau' auf Gott und laß ihn walten,
Er wird dich wunderbar erhalten."

Du freuest dich auch über die Liebe, welche die Schwester des Moses zu ihrem Brüderchen zeigt, und erinnerst dich wieder an die Pflichten, welche auch du gegen deine jüngern Geschwister hast, die du, so viel du kannst, beschützen mußt, nicht nur vor den Gefahren des Leibes, sondern auch. . . Die Königstochter gewinnst du lieb, die, obgleich eine Heidin, doch so mitleidig und barmherzig gegen das arme Kind war, das sie vom schrecklichen Tode errettet hat. Auch diese kannst du nachahmen. Wie so? . . . Die Mitglieder des Kindheit-Jesu-Vereines retten durch ihre Gebete und Gaben arme Heidenkinder, die von ihren grausamen Eltern sogar den Thieren preisgegeben oder in's Wasser geworfen werden, vom Tode des Leibes und der Seele. . . Du hast sicher schon davon gehört und bist auch schon aufgefordert worden, in diesen Verein einzutreten. . . Hast du in dieser Beziehung gethan, was in deinen Kräften stand, oder soll die heidnische Königstochter dich beschämen? . . . Bete heute noch die Litanei von dem Verein der Kindheit Jesu und gib eine Extra-Gabe für die armen Heidenkinder. Aus Dankbarkeit, daß du ein Christenkind bist, erneure gleich dein Taufgelübde. . .

3. Die Königstochter nahm später das Kind an Sohnes Statt an und nannte es Moses, d. h. den aus dem Wasser Gezogenen. . . Moses ist in vielfacher Beziehung ein Vorbild von Jesus Christus, wie du später noch erkennen wirst.

Vergleiche seine wunderbare Errettung vom Tode mit der des Jesu-Kindes . . . den Befehl des Pharao mit dem Befehle des Herodes. . . Siehe, wie die Anschläge der Gottlosen zu Schanden werden, . . . wie der Erretter Israels und der Erretter der ganzen Welt erhalten wird. . . . Auch dich kann man Moses, d. h. . . . nennen. Wurdest du nicht aus dem Taufwasser gleichsam herausgezogen und dadurch gerettet an der Seele? . . . Hat dich nicht der höchste König angenommen an

Kindesstatt? ... Kannst nicht auch du sagen: „Sehet, wie große Liebe mir der Vater erwiesen hat, daß ich ein Kind Gottes bin und heiße?“ (1 Joh. 3.) Und wie oft hat Gott von Neuem sich über dich erbarmt, da du dich durch deine Sünden schon oft dieser hohen Ehre und Gnade unwürdig gemacht hast? ... Du wurdest deinen Eltern übergeben, daß sie dich für den Palast des höchsten Königs, für den Himmel erziehen sollen. Gott hat gleichsam zu deinem Vater, zu deiner Mutter gesprochen: Nimm dieses Kind und ziehe es mir auf, ich will dich dafür belohnen... Deine Eltern wollen die erste und heiligste Pflicht erfüllen, welche Eltern gegen ihre Kinder haben, nämlich dich für Gott und den Himmel erziehen... Was müssen deine Eltern darum an dir thun, um diese ihre heiligste und wichtigste Pflicht an dir zu erfüllen? ... Was mußt du thun? Du mußt den Unterricht in der katholischen Religion aufmerksam anhören, die Lehren zum Guten und die Warnungen vor dem Bösen befolgen und dich demüthig strafen lassen... Läßt du dich so ziehen, oder machst du deinen Eltern die Erziehung schwer? ... Ferner bedenke, wie Gott über dich gewacht und dich durch deinen Schutzengel vor so vielen Gefahren behütet hat, ohne daß du es wußtest... Was bist du Gott für diese unschätzbaren Gnaden schuldig? ... Moses diente seiner Retterin gerne und treu; so muß auch dein Leben dem Dienste Gottes gewidmet sein... Moses wurde gerettet durch die Vermittluug seiner Schwester, welche Maria hieß. Ihr Name und ihre schöne Handlungsweise erinnert an Maria, die liebe Muttergottes, ohne deren Fürbitte Niemand gerettet wird... Sie wird genannt die „Mutter der Barmherzigkeit“... Gewiß ist Moses auch dankbar gegen seine Schwester gewesen und hat sie recht lieb gehabt und hat dich dadurch gelehrt, wie auch du gegen Maria sein sollst. Bist du ein Verehrer, ein Kind Marias? ... Wenn „nein“, dann bist du sehr zu bedauern und kannst nichts besseres thun, als zu Maria

deine Zuflucht zu nehmen, denn ohne sie, ohne Liebe und Andacht zu ihr, wirst du vor der Hölle nicht bewahrt. . .

Hauptgedanke: „Der Herr ist meine Kraft und meine Stärke und meine Zuflucht in den Tagen der Bedrängniß." (Jer. 16.)

Gebet: Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerin, verschmähe nicht unser Gebet in unsern Nöthen, sondern erlöse uns jederzeit von aller Gefahr. O du glorwürdige und gebenedeite Jungfrau, uns're Frau, uns're Mittlerin, uns're Fürsprecherin! Versöhne uns mit deinem Sohne, empfehle uns deinem Sohne, stelle uns deinem lieben Sohne vor.

(Schluß: Seite 10.)

40. Moses am königlichen Hofe und seine Flucht.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Stelle dir den Moses am königlichen Hofe vor, wie Er unterrichtet wurde in den Wissenschaften. Als er aber älter geworden, ging ihm das Elend seiner Brüder, der Israeliten, sehr zu Herzen. Er wollte lieber mit dem Volke Gottes Drangsal leiden, als die Freuden der Sünde genießen. Darum nahm er sich der armen Unterdrückten an, mußte aber die Flucht ergreifen, weil ihn der König deßhalb tödten wollte.

Moses hatte am Hofe so viele böse Beispiele immer vor Augen . . . und befand sich in vielen Gelegenheiten und Gefahren zur Sünde. Aber trotzdem blieb er dem Glauben und der Tugend treu, die ihm in seiner Kindheit von seiner Mutter eingepflanzt waren. Gott verlieh ihm diese große Gnade, weil er an den irdischen Vergnügen keinen Gefallen hatte, weil er auf den lieben Gott und auf die Vergeltung hinblickte (Hebr. 11), d. h. immer an Gott und den Himmel dachte und eifrig betete; sodann weil er nicht hochmüthig war, sondern . . . Ja, er soll einmal, als der König, der ihn anfangs lieb hatte, ihm

zum Scherze seine Krone aufgesetzt hatte, dieselbe vom Haupte herabgerissen und mit Füßen getreten haben. Er durfte auch um so mehr auf die Gnade Gottes rechnen, da er ja nicht selbst diese Gefahren für sein Seelenheil aufgesucht hatte... Vor Allem nun merke dir, daß du nicht freiwillig dich in eine Gefahr der Sünde, z. B. in böse Gesellschaft ... dich begeben darfst. Du würdest dadurch die Sünde der Vermessenheit begehen, welche darin besteht, daß man sich muthwillig in eine Gefahr begibt, in der Erwartung, von Gott wieder daraus errettet zu werden... Wirst du dich in Flammen stürzen in der Hoffnung, Gott werde es verhindern, daß du dich verbrennest? ... Wie kannst du also die böse Gelegenheit aufsuchen und erwarten, daß ... „Wer sich in Gefahr stürzt, wird darin umkommen." (Sir. 3.) Es kann aber sein, daß du später vielleicht in die Fremde gehen mußt, wo du mit irrgläubigen und ungläubigen Menschen verkehren mußt und vieles Böse siehst... Da darfst du auf den lieben Gott hoffen, daß er dich beschützen werde. Aber du mußt es machen, wie Moses, nämlich: du darfst keine Freude haben an irdischen Vergnügen, aber viel Freude am Andenken Gottes, am Gebet und Gottesdienst; mußt recht demüthig sein und die guten Lehren, die du zu Hause empfangen hast, befolgen, und darfst dich nicht freiwillig in die Gefahr der Sünde stürzen... Wenn du es aber machst, wie so viele junge Leute, welche, sobald sie das elterliche Haus verlassen haben, nicht mehr an die guten Lehren und Ermahnungen denken, die sie zu Hause von den Eltern ... erhalten haben und sich freiwillig in leichtsinnige Gesellschaft begeben und dergl., so wirst auch bald, wie sie den Glauben und alle Tugenden verlieren. Du weißt, daß Umgang mit schlechten Menschen zum Abfall vom Glauben und von der Tugend verleitet... Bete für die, welche ihren Glauben verloren haben; bete aber auch für dich, damit der liebe Gott dich vor allen Gefahren des Glaubens und der Tugend bewahre und nimm dir

vor, niemals, du mögest sein, wo du willst, die Pflichten der Religion zu vernachlässigen, also immer dein Gebet zu verrichten u. s. w.

2. Moses floh nach dem Lande Madian. Auf der Reise dahin kam er zu einem Brunnen.

Kurz zuvor war Moses noch von Allen geehrt, als des Königs angenommener Sohn, und jetzt ein armer Flüchtling. Aber er wurde deßhalb doch nicht wankend in seinem Glauben und Vertrauen. Der heil. Paulus sagt: „Im Glauben verließ er Aegypten und fürchtete nicht den Zorn des Königs, denn er hielt sich an den Unsichtbaren, als sähe er ihn." (Heb. 11.) Wer Gott fürchtet, braucht sich vor dem mächtigsten König nicht zu fürchten, wenn er auch von diesem unterdrückt oder verfolgt wird. Darum sagt David so schön: „Wenn ich auch wandle mitten im Todesschatten, so will ich nichts Böses fürchten, weil du, o Herr, bei mir bist." (Ps. 22.) Der liebe Gott, der die Seinigen nicht verläßt, war bei Moses auf der Flucht. Denn „der ist nicht allein, dessen Begleiter bei der Flucht Christus ist", sagt der hl. Chrysostomus. Wo immer er auch sein mag, ist immer Gott bei ihm. . . Gewiß wurde Moses durch den lieben Gott recht getröstet, der durch seinen Sohn später gesagt hat: „Selig sind, welche Verfolgung leiden um der Gerechtigkeit willen, denn ihrer ist das Himmelreich." (Math. 5.) Von Moses sollst du lernen, so viel du kannst, den Armen und Unterdrückten zu helfen. Unsere Nächstenliebe soll zwar allgemein sein, d. h. . . . wie die Parabel vom barmherzigen Samaritan uns zeigt, . . . aber doch stehen diejenigen, welche denselben Glauben mit uns haben, also die kath. Christen uns näher als . . . Darum ermahnt auch der heilige Apostel: „Lasset uns Gutes thun Allen, besonders aber den Genossen unseres Glaubens." (Gal. 6.) Gewiß wirst du später Gelegenheit haben, diese Ermahnung zn erfüllen. . . Aber auch jetzt schon kannst du deinen Glaubensgenossen helfen

durch dein Gebet. Du kannst beten für die armen Katholiken, für die verfolgten Bischöfe und Priester, für den heiligen Vater ... für die armen Heidenkinder u. s. w. Alle ordentlichen Christen thun das, hoffentlich du auch... Später kannst du auch vielleicht noch in anderer Weise den Armen und Bedrückten helfen und die Ermahnung erfüllen: „Schaffet Recht den Niedrigen und Armen". (Ps. 81.) Alles, was du ihnen thuest, sieht der göttliche Heiland so an, als hättest du es ihm selbst gethan. Du kennst ja das tröstliche Wort: „Wahrlich, sag' ich euch, Alles, was ihr einem meiner geringsten Brüder gethan habt, das habt ihr mir gethan." (Math. 25.) Hast du noch nie Ursache gehabt, über diese Worte dich zu freuen? ... O benütze jede Gelegenheit, wo du etwas Gutes thun kannst. „Lasset uns Gutes thun, sagt der hl. Apostel, da wir Zeit haben." (Gal. 6.) Die schönste und beste Zeit dazu ist die Jugendzeit. Du kennst vielleicht Einen oder den Andern deiner Mitschüler, welcher von Vielen verspottet oder verachtet wird... Oder du kennst einen verlassenen Kranken, der von Niemand besucht wird... Nimm dich ihrer an und erweise ihnen an Leib und Seele so viel Gutes, als in deinen Kräften steht...

3. An den Brunnen, wo Moses war, kamen die Töchter Jethro's, eines Priesters in Madian, um ihre Heerden zu tränken. Allein einige Hirten stießen sie weg. Moses nahm sich der Unterdrückten an und half ihnen die Schafe tränken. Da sie früher als gewöhnlich nach Hause kamen, wurden sie von ihrem Vater darüber befragt. Als dieser den Hergang der Sache hörte, rief er Moses zu sich in sein Haus. Moses blieb bei ihm und hütete ihm 40 Jahre lang die Schafe.

Auch hier hat sich Moses als der Beschützer der Unterdrückten gezeigt. Gott hat ihn deßwegen in die Wüste zu Jethro geführt, damit er sich auf sein hohes Amt, der Befreier seines Volkes zu werden, gehörig vorbereiten sollte. Hier hatte er als Hirte Zeit und Ge-

legenheit, viel zu beten und zu betrachten, und um die Gnade Gottes, ohne welche Niemand etwas vermag, in sich zu vermehren. Hier hatte er Gelegenheit, sich in der Entbehrung und Geduld zu üben, welche er später so nothwendig hatte. Die weltlichen Kenntnisse, um ein Führer und Erretter seines Volkes zu werden, hatte er früher am königlichen Hofe erlernt; jetzt erlernte er in der Wüste die himmlischen Kenntnisse, um ein Prophet, ein Gesetzgeber und Priester und dadurch ein Vorbild Jesu Christi zu werden, welcher der wahre Hirte, ... der wahre Erretter des Menschengeschlechtes, ... der höchste Prophet ... und der ewige hohe Priester ist, ... und der auch eine Zeit lang in der Wüste auf seinen göttlichen Beruf sich vorbereitete. .. Außerdem lernte Moses als Hirte die Wüste kennen, durch welche er später mit dem Volke Gottes ziehen sollte... Bewundere die göttliche Vorsehung, welche Alles so gefügt hatte, daß Moses zu seinem Berufe würdig und fähig wurde... Freue dich aber auch, daß die geringsten Dienste und Gefälligkeiten, die man seinen Mitmenschen in guter Absicht und uneigennützig, d. h. ... erzeigt, von Gott so herrlich auf dieser Welt schon vergolten werden... Noch mehr freue dich über die väterliche Sorgfalt Gottes für gute Menschen und mache eine Uebung der Danksagung dafür...

Hauptgedanke: „Die Bruderliebe bleibe unter euch.“ (Hebr. 13.)

Gebetchen aus der Litanei von der göttlichen Vorsehung: O Gott, daß wir im Glücke nicht hochmüthig und gottvergessen werden: Wir bitten dich, erhöre uns! Daß wir im Unglücke nicht mißtrauisch und ungeduldig werden: Wir bitten dich, erhöre uns! Daß wir allen deinen Fügungen uns kindlich unterwerfen: Wir bitten dich erhöre uns!

(Schluß: Seite 10.)

41. Der brennende Dornbusch.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte die wunderbare Berufung des Moses. Eines Tages trieb Moses die Schafe tiefer in die Wüste hinein und kam bis zum Berge Horeb. Hier erschien ihm der Herr mitten in einem Dornbusche. Da der Dornbusch nicht verbrannte, so trat Moses voller Verwunderung heran, um diese Erscheinung näher zu beobachten.

Gott erschien dem Moses in der Einsamkeit. Nicht in vielen Unterhaltungen mit Menschen oder im Getümmel der Welt, sondern in der Einsamkeit läßt sich Gott finden, und spricht er zu unserm Herzen in guten Gedanken, und können wir auch gut zu ihm beten... Darum soll man von Zeit zu Zeit wenigstens gerne allein sein, um ungestört beten und gute Gedanken sich machen zu können. Wer immer in Gesellschaft sein will, der ist immer zerstreut und lernt nie gut beten... Kannst du nicht manchmal einige Minuten allein sein, wie der hl. Aloysius, der sich oft in einen Winkel des väterlichen Schlosses versteckte, um ungestört beten zu können? ... Gott erschien dem Moses im Feuer. Das Feuer hat unter allen Elementen am meisten Aehnlichkeit mit der Natur eines reinen Geistes und ist darum ein passendes Sinnbild Gottes. Deßhalb sagte Moses später selber: „Der Herr, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer, ein eifriger Gott" (5 M. 4) und David sagt: „Feuer geht vor ihm einher." (Ps. 96.) Das Feuer ist das feinste und reinste Element; man kann nicht erklären, wie es entsteht und was es eigentlich ist; ... es erleuchtet und erwärmt ... hat eine unwiderstehliche Gewalt ... und ist eine Quelle des Segens ... kann aber auch einen großen Schaden anrichten... Nun siehe, wie Alles das auf den lieben Gott sich anwenden läßt... Denke, so oft du Feuer siehst, an die Gegenwart Gottes oder an das Feuer der Hölle, welches die Verdammten brennt, aber nicht verzehren wird, wie

das Feuer auch den Dornbusch nicht verbrannte. — Der Dornbusch ist ferner ein Sinnbild des armen, gedrückten Volkes Israel, welches von Gott durch das Feuer der Trübsale geprüft und geläutert, aber nicht vertilgt werden sollte. „Silber und Gold wird durch's Feuer geläutert, die Lieblinge Gottes aber im Ofen der Demüthigung." (Sir. 2.) Der brennende Dornbusch ist aber auch ein Sinnbild von der Menschwerdung Jesu Christi. Vergleiche nämlich die menschliche Natur mit dem Dornstrauch . . . und die göttliche Natur mit dem Feuer, das den Dornbusch nicht verzehrte. Auch die göttliche Natur Christi hat die menschliche nicht aufgehoben. . . Endlich ist der brennende Dornbusch ein Sinnbild der lieben Mutter Gottes, welche allezeit eine reine, unversehrte Jungfrau geblieben ist, sowohl vor, als in und nach der Geburt Jesu. Bete deßhalb mit der Kirche: „Im Dornbusch, den Moses brennen, aber nicht verbrennen sah, erkennen wir, o Maria, deine lobwürdige Jungfräulichkeit. Mutter Gottes, bitte für uns!"

2. Da sich nun Moses dem Dornbusch nahte, rief der Herr ihm entgegen: „Nahe nicht herzu, ziehe deine Schuhe aus, denn der Ort, worauf du stehest, ist heiliges Land. Ich bin der Gott deiner Väter." Moses verhüllte nun voll Ehrfurcht sein Angesicht und zog seine Schuhe aus. Und Gott sprach weiter: „Ich habe das Elend Meines Volkes in Aegypten gesehen und ihr Geschrei gehört. Ich will dich zu Pharao senden, daß du Mein Volk wegführest aus Aegypten."

Das Ausziehen der Schuhe und das Verhüllen des Antlitzes ist ein Zeichen der Ehrfurcht. Immer und überall sind wir in der Gegenwart Gottes. . . Deßwegen müssen wir auch stets ehrerbietig sein gegen Gott, d. h. wir müssen uns immerfort so in unsern Gedanken, Worten und Werken benehmen, als sähen wir Gott leibhaftig vor uns stehen. . . Würdest du es wagen, wenn du Gott mit leiblichen Augen sähest, einen unreinen Gedanken zu hegen

oder ein unanständiges Wort zu sprechen oder irgend etwas Böses zu thun? . . . Siehe Gott ist aber nicht weniger bei dir gegenwärtig, ob du ihn nun siehest oder nicht. Also . . . Es hat Heilige gegeben, welche immer so lebhaft an die Gegenwart Gottes dachten, daß sie ihr Haupt unbedeckt ließen. Sei wenigstens so ehrerbietig, daß du das allsehende Auge Gottes durch nichts Böses beleidigest und denke oft an das Sprüchlein:

„Wo ich bin und was ich thu'
Sieht mir Gott mein Vater zu."

Brav zu sein, ist dann nicht schwer. — Die Worte Gottes: „Der Ort, worauf du stehest, ist heiliges Land" gelten ganz besonders von den katholischen Gotteshäusern, in welchen Gottes Sohn wahrhaft, wesentlich und wirklich wohnt im allerheiligsten Sakrament des Altars. . . Eine katholische Kirche ist deßwegen der heiligste Ort auf der ganzen Welt. Und kein Mensch ist eigentlich würdig, vor dem heiligsten Sakramente zu erscheinen. . . Wenn du darum in das Gotteshaus kommst, so denke dir, der liebe Jesus rufe dir aus dem Tabernakel heraus die Worte zu, wie Gott dem Moses aus dem Dornbusch. . . Du brauchst nun aber nicht deine Schuhe auszuziehen und barfuß in der Kirche sein, aber du sollst die Sünden ausziehen durch eine vollkommene Reue, ehe du in die Kirche gehst und durch andächtigen Gebrauch des Weihwassers auch von den läßlichen Sünden dich reinigen. . . Du brauchst mit keinem Tuche dein Angesicht zu verhüllen, aber deinen Geist sollst du verhüllen, d. h. du sollst nicht umherschauen, sollst deine Gedanken sammeln und sie auf Gott allein hinrichten. . . Du bist in der Kirche in der nächsten Nähe des heiligen, allgegenwärtigen und allwissenden Gottes. . . O welche Schmach wäre es für den lieben Gott, wenn du in der Kirche und noch gar bei der heiligen Messe oder bei ausgesetztem hochwürdigsten Gute unartig sein könntest durch Lachen, Schwätzen. . . Du hast

dir gewiß in diesem Punkte Vorwürfe zu machen... Bereue, mache Vorsätze und halte sie auch... Dann wird Gott auch dir stets helfen, wie er dem Volke Israel geholfen hat. „Nahe ist der Herr denen, die bedrängten Herzens sind, und den Gebeugten hilft er.“ (Ps. 33.)

3. Der erschrockene Moses sagte: „Wer bin ich, daß ich zu Pharao gehe und die Israeliten wegführe.“ Gott sagte: „Ich will mit dir sein.“ Moses wendete ein: „Sie werden mir nicht glauben und sagen: „Der Herr ist dir nicht erschienen.“ Der liebe Gott befahl ihm nun, den Stab, den er in der Hand hatte, auf die Erde zu werfen. Derselbe wurde zur Schlange. Darauf mußte sie Moses ergreifen und so wurde sie wieder zum Stab. Gott sagte, er solle dies Wunder zum Beweis seiner Sendung thun. Moses aber erwiederte: „Herr, ich habe eine schwere Zunge.“ Gott sprach: „Dein Bruder Aaron ist beredt. Er soll statt deiner reden.“ Moses reiste nun sogleich ab und sein Bruder kam ihm auf Befehl Gottes am Berge Horeb entgegen. Sie thaten nun, was ihnen Gott befohlen.

Es war zwar recht von Moses, daß er demüthig war und sich nicht für würdig hielt, das so hohe Amt eines Erretters des Volkes Israel anzunehmen. Wenn er aber aus Menschenfurcht sich geweigert hätte, so wäre das sehr unrecht von ihm gewesen. Und doch gibt es so viele Christen, welche aus Furcht vor Spott oder irdischen Schaden ihren Glauben offen oder zum Scheine verläugnen, und deßhalb nicht mehr in die Kirche gehen oder die hl. Sakramente empfangen... Merke du dir den Ausspruch Jesu Christi: „Fürchtet nicht diejenigen, welche den Leib tödten können, sondern fürchtet vielmehr denjenigen, der Leib und Seele in der Hölle verderben kann.“ (Math. 10.) Doch wenn Moses auch keine Menschenfurcht hatte, so war es doch nicht recht, daß er sich so lange weigerte. Dem Rufe und Befehle Gottes muß man immer und unter allen Umständen Folge leisten... Gott befiehlt uns übrigens nichts Unmögliches. Es heißt

darum ein Sprüchwort: „Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch Verstand“, d. h. Gnade, um ... Gott hat jedem Menschen seinen Beruf oder Stand angewiesen. So will er, daß der Eine ein Beamter werde, ein Anderer ein Priester, ein Anderer ein Handwerker u. s. w., oder, daß die Eine in's Kloster gehe, die Andere eine gute Hausfrau werde u. s. w. Man muß aber um die Erkenntniß seines Berufes bitten. Namentlich soll man den heil. Geist deßwegen oft anrufen, denn, wenn man seinen Beruf verfehlt, so wird man gar leicht unglücklich für Zeit und Ewigkeit. Hast du schon an deinen Beruf gedacht? ... Zu was hast du Neigung? ... Bete recht eifrig um Erkenntniß deines Berufes... Du mußt auch deine Eltern, besonders deinen Seelsorger hierüber befragen... Außer dem irdischen Beruf, der verschiedenartig ist, ... haben die Menschen noch einen andern Beruf, der für alle derselbe ist, nämlich einen himmlischen Beruf. Dieser besteht darin, hier auf Erden vollkommen in der Tugend und in der andern Welt ewig selig zu werden. Sage Gott Dank für diesen hohen Beruf, ... bitte ihn um die einzige Gnade, durch den irdischen Beruf einst den himmlischen zu erfüllen. Zu diesem Zwecke opfere die nächste heil. Communion auf.

Hauptgedanke sei die Ermahnung des Apostels: „Geheiligte Brüder, Genossen des himmlischen Berufes, richtet euern Sinn auf den Gesandten und Hohenpriester unseres Bekenntnisses (Glaubens), auf Jesum.“ (Heb. 3.)

Gebet: O heil. Geist, verleihe mir die Gabe des Rathes und der Stärke, damit ich meinen irdischen Beruf als Erdenbürger klar erkenne, Gott treu diene, und dadurch würdig werde, meinen ewigen Beruf als Himmelsbürger in Vereinigung mit allen Engeln und Heiligen zu erfüllen. Amen.

(Schluß: Seite 10.)

42. Die schrecklichen Wunder in Aegypten.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Moses und Aaron, zwei achtzigjährige Greise, gingen zu Pharao und verkündeten ihm den Befehl Gottes: „So spricht der Herr: „Laß mein Volk fortziehen, daß es Mir in der Wüste opfere.“ Pharao aber antwortete in seinem Stolze: „Wer ist der Herr, daß ich seine Stimme hören und Israel ziehen lassen soll. Ich kenne den Herrn nicht und lasse das Volk nicht fort.“ Er plagte vielmehr das Volk noch ärger. Hierauf gingen Moses und Aaron zum zweitenmale zu Pharao und thaten das Wunder mit dem Stabe. Aber dieses Wunder änderte den Sinn des Königs ebensowenig, als die späteren Wunder, die Moses zur Strafe des Königs und des ägyptischen Volkes that. Wenn er auch aus Angst das Versprechen gab, das Volk Israel wegziehen zu lassen, so hielt er es doch nicht, sobald die Plage vorüber war.

Pharao ist das Bild eines verstockten und unbußfertigen Sünders. Gegen heilsame Ermahnungen ein verstocktes Herz haben, und in der Unbußfertigkeit vorsätzlich verharren, sind zwei Sünden gegen den hl. Geist, und ein sicheres Zeichen der darauf folgenden Verdammniß. Der Verstockte bessert sich nicht; alle Warnungen der Stellvertreter oder Gesandten Gottes, der Vorgesetzten, Priester, Eltern, Lehrer . . . schlägt er gleich wieder aus dem Sinn. Er läßt sich nicht rühren durch die Wohlthaten, die Gott ihm erweist. Er achtet auch nicht auf die Strafen die Gott ihm durch Krankheiten oder sonst durch Leiden schickt, um ihn zu bessern. . . Er häuft Sünde auf Sünde und macht so fort bis zum Tode. . . Die Unbußfertigkeit ist nur das Ende der Verstocktheit. Und wenn der Verstockte auch Besserung verspricht, so ists doch nicht ernst gemeint. Beispiele haben wir an Kain; an den Zeitgenossen Noe's, an den Einwohnern von Sodoma . . . an Saul . . . an den Israeliten zur Zeit der Propheten, . . . an den Bewohnern Jerusalems . . ., und leider an so vielen Christen . . ., selbst an so vielen

Kindern... O erkenne das furchtbare Unglück dieses traurigen Zustandes. Denn, wenn alle Mittel nichts helfen, daß der Sünder sich bekehre, dann kommen die furchtbarsten Strafen, zeitliches und ewiges Verderben. Darum spricht Gott auch beim Propheten von den verstockten und unbußfertigen Sünden. „Sie haben mich nicht gehört, ihre Ohren nicht zu mir geneigt, sondern sie haben ihren Nacken verhärtet. Darum will ich sie verwerfen." (Jer. 7.) O habe großes Mitleid mit diesen armen Sündern! Sie sind ja die unglücklichsten Menschen, die es gibt... Bete recht eifrig für ihre Bekehrung, besonders zu Maria, der Zuflucht der Sünder, auf deren Fürbitte hin Gott schon viele Wunder der Gnade gewirkt d. h. die härtesten Sünder schon bekehrt hat. Die Bruderschaft zum heiligsten und unbefleckten Herzen Mariä, deren Mitglied auch du werden sollst, ist auch eigens zum Zwecke der Bekehrung der Sünder eingesetzt... Aber wie steht es denn mit dir? Bist nicht auch du zum Theil wenigstens verstockt und unbußfertig? ... Hörst du immer auf die heilsamen Ermahnungen deiner Eltern, Priester ... wenn sie dich von diesem oder jenem Fehler bessern wollen? ... Hast du nicht immer dieselben Sünden zu beichten ..., ja mit jeder Beicht vielleicht mehr? ... Wisse, daß die gänzliche Verstocktheit und Unbußfertigkeit immer so anfängt. Darum widerstehe nicht länger mehr der göttlichen Gnade, fange mit einer wahrhaft reumüthigen und aufrichtigen Beicht an, Buße zu thun und bitte den Beichtvater um besondere Besserungsmittel für dich....

1. Moses wirkte nun im Auftrage und in der Kraft Gottes großartige und schreckliche **Wunder** zur Strafe des Königs und seines Volkes. Er verwandelte das Wasser in **Blut**. Er ließ **Frösche** kommen, die das ganze Land bedeckten. Er schlug auf den Staub der Erde und dieser wurde zu **Schnacken**. Dann kamen **Fliegenschwärme**, **Viehseuchen**, **Blattern**, **Geschwüre**, **Heuschrecken**, ein **furchtbares Gewitter** mit

Hagelschlag und endlich eine schreckliche dreitägige Finsterniß. Der König aber blieb verstockt.

Durch diese schrecklichen Wunder und Plagen sollte nicht bloß Pharao genöthigt werden, das Volk Israel wegziehen zu lassen, sondern Gott hatte noch andere Absichten damit. Die Heiden sollten dadurch erfahren, daß der Gott der Israeliten der einzige wahre Gott ist, der Herr Himmels und der Erde, und daß die Götzen der Heiden machtlos und eitel sind. Ferner sollten sie erfahren, daß Gott um seine Gerechtigkeit zu zeigen, den Menschen häufig mit dem straft, womit der Mensch gesündigt hat, (Weish. 11.) oder, was dasselbe heißt, daß mit dem Maaße, womit man ausmißt, wiederum eingemessen werde... (Math. 7.) Die Aegypter hatten die Knäblein der Israeliten in den Nil geworfen, und mit dem Blute derselben gleichsam das Wasser gefärbt, darum ward das Wasser zu Blut... Sie hatten einen Eckel und Abscheu vor den Israeliten, darum kamen eckelhafte Thiere... Sie hielten den Nilfluß für heilig, weil er durch seine Ueberschwemmungen dem Lande eine ungeheuere Fruchtbarkeit verlieh; jetzt sollte er ihnen furchtbare Plagen bringen... Sie bewiesen den Schlangen und anderen verächtlichen Thieren göttliche Ehre; jetzt fielen ganze Heere solcher Thiere über sie herein... Sie hatten die Israeliten geschlagen und auf alle Weise gequält, dafür wurden sie jetzt gequält von dem Ungeziefer... Sie hatten den Israeliten das Vieh und die Feldfrüchte geraubt, jetzt verloren sie ihre Habe... Und da Pharao und sein Volk so hochmüthig waren, so wurden sie gerade durch die verächtlichsten Thiere gestraft und gedemüthigt. Gott ist zwar langmüthig, d. h. ... Aber er ist auch gerecht, d. h. ... und je mehr er vergebens langmüthig war, desto schrecklicher sind dann seine Strafen... Der heilige Paulus sagt: „Gott läßt seiner nicht spotten (Gal. 6.) und: „Es ist schrecklich, in die Hände des lebenden Gottes zu fallen.“ (Heb. 10.) O nimm dir doch ein Beispiel an Pharao und den Aegyptern, und fordere

Gott durch deine fortgesetzten Sünden nicht zur Strafe heraus. Er ist dir seither, trotzdem du schon so oft bös gegen ihn gewesen bist ..., doch immer so gut gewesen! ... O bedenke darum das Wort des Apostels: „Verachtest du den Reichthum seiner Güte, Geduld und Langmuth? Weißt du nicht, daß die Güte Gottes zur Buße dich leitet?" (Röm. 2.) Nein, du lassest dich warnen, und nimmst dir vor, deinen Leichtsinn ... und alle deine Gewohnheitsfehler, die dich gegen heilsame Ermahnungen taub gemacht haben, abzulegen. Verrichte herzliche Reue und Leid über deine Fehler ... mache eine Uebung der Danksagung, daß Gott seither so langmüthig und barmherzig gegen dich war, und verspreche ihm besonders, allen Ermahnungen, die der Priester gibt, getreulich zu folgen... Bei Leiden erinnere dich an Gottes Güte, die dich gleich dem Hirten, der das unfolgsame Schäflein mit seinem Stocke schlägt, oft durch Leiden zurückführt...

3. Die Israeliten aber blieben von allen diesen Plagen ganz verschont.

Ihnen zu lieb hatte Gott ja alle diese Wunder wirken lassen. Sie sollten durch die schrecklichen Strafen, die über die Aegypter kamen, gestärkt werden im Glauben, daß nur *ihr Gott* der wahre Gott ist im Himmel und auf Erden; ... ferner sollten sie die *Allmacht* und *Gerechtigkeit* des wahren Gottes erkennen, und lernen nur *ihn*, nicht aber die Menschen zu fürchten, und ihm allein zu dienen... Sie sollten sich merken, wie Gott auch gegen *sie* verfahren wird, wenn sie je ihm untreu und im Bösen verharren würden... Zugleich aber sollten sie auch die *Güte* Gottes gegen sie erkennen, alle Muthlosigkeit ablegen, großes, freudiges Vertrauen auf Gott gewinnen, und sich vorbereiten, für alle Zukunft seiner Vorsehung zu vertrauen... Was sollst aber du aus dem liebreichen Verhalten Gottes gegen die Israeliten entnehmen? Daß du nie im Unglück *verzagen* oder gar *verzweifeln*

sollst, sondern immer auf den Schutz und die Hilfe Gottes rechnen kannst, wenn du Gott treu bleibest, d. h. . . . So wie Gott die Israeliten von den Schrecken und Plagen der Aegypter bewahrte, so werden alle Gerechten einst bestehen in den noch viel größeren Schrecken des letzten Gerichtes. . . Hier auf Erden geschieht es wohl, daß die Frommen und Unschuldigen unterdrückt und verfolgt werden bis zu ihrem Tode, und daß die Verfolger und Ungerechten nicht wie Pharao gestraft worden. Denke nur an die vielen hl. Martyrer, welche von den heidnischen oder irrgläubigen Fürsten bis zum grausamsten Tode verfolgt wurden. . . Aber in der Ewigkeit beim letzten Gerichte ist es anders. Da wird Gott glänzend zeigen, daß außer ihm kein Gott und Herr ist, und er wird die Seinigen trösten und alle ihre Thränen trocknen, und „kein Schmerz mehr wird sein und keine Klage". (Off. 21.) Den Gottlosen aber, den Verfolgern ergeht es noch viel trauriger und schrecklicher, als dem Pharao und den Aegyptern. „Dann werden die Gottlosen vor Angst des Geistes seufzen: „Diese (die Gerechten) sind's, die wir einst verlachten und mit schimpflichen Reden verhöhnten. Wir Thoren hielten ihr Leben für Unsinn und ihr Ende für ehrlos. Siehe nun, wie sie unter die Kinder Gottes gezählt sind." (Weish. 5.) Darum fasse Muth, wenn du namentlich deines hl. Glaubens wegen einmal verfolgt oder verachtet werden solltest.

Hauptgedanke: „Heute (d. i. immer), wenn ihr seine (Gottes) Stimme höret, verhärtet eure Herzen nicht." (Ps. 94.)

Gebet: Vom verstockten und unbußfertigen Herzen, erlöse uns, o hl. Geist.

(Schluß: Seite 10.)

43. Das Osterlamm und der Auszug aus Aegypten.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Der König zeigte sich jetzt bereit, das Volk ziehen zu lassen, aber er wollte nicht, daß die Israeliten ihre Heerden mitnehmen.

Moses erwiederte: Alle Heerden müssen mit uns ziehen." Der König sprach darauf voll Zorn: „Mach dich fort und komm mir nicht mehr unter die Augen, sonst mußt du sterben." Nun verkündigte Moses die ärgste Strafe: „Um Mitternacht soll alle Erstgeburt sterben." Dann wirst du uns ziehen lassen.

Man muß wahrhaft staunen über die grenzenlose Hartnäckigkeit und Verstocktheit des Königs und seines mit ihm einverstandenen Volkes. Dadurch wurde Gott gleichsam genöthigt, die schrecklichste Strafe über sie zu verhängen... Man wird nicht mit einemmal verstockt, sondern nach und nach. Pharao ist gewiß als Kind und in seiner Jugend schon recht eigensinnig, hochmüthig und trotzig gewesen, und hat immer seinen Willen durchsetzen und den Befehlen Anderer widerstehen wollen. Wenn du auch so eigensinnig bist gegen deine Eltern, Lehrer u. s. w. so weißt du auf welchem Wege du bist. Staune aber auch über die unendliche Langmuth Gottes gegen Pharao. — Gott hätte gleich die ärgste Strafe verhängen und den König und alle Aegypter in einem einzigen Augenblick vernichten können; aber er strafte sie nach und nach, um zu zeigen, wie sehr er wünsche, daß sie durch die geringeren Strafen sich bekehren. Dadurch zeigte er deutlich die Wahrheit des Wortes: „Du (o Gott) hassest nichts von dem, was du gemacht hast, sondern du hast Schonung mit Allem, weil du die Seelen liebst." (Weish. 11.) Siehe, so ist Gott auch voller Schonung gegen die einzelnen Menschen, auch gegen dich, der du durch deine Sünden gewiß schon schwere Strafen verdient hast... Erkenne in den kleinen Strafen, die dich manchmal treffen, z. B. ein kleines Unwohlsein, eine Vereitlung deiner Wünsche, oder Strafe von deinen Vorgesetzten ... die beste Absicht Gottes, und mache größere Strafen unnöthig, indem du... Aber du fragst vielleicht aus welchem Grunde Gott gegen Pharao eine so große Langmuth gezeigt hat, und auch jetzt noch so viele verstockte Sünder so lange duldet? ... Gott denkt und handelt eben ganz anders,

als wir. „Seine Gedanken sind nicht unsere Gedanken und seine Wege sind nicht unsere Wege.“ (Is. 55.) Uebrigens lehrt die hl. Schrift, daß Gott so langmüthig ist, um den Sündern desto mehr Zeit zur Buße geben, und um der Welt zu zeigen, ein wie großes Unrecht und Uebel die Verhärtung des Herzens ist... Damit jedoch Niemand deßwegen durch Vermessenheit sündige, d. h.... so ist Gott nicht gegen alle Sünder so gut und langmüthig, sondern Viele straft er auch gleich, selbst durch einen plötzlichen Tod und ewige Verdammniß... Darum sündige nicht auf die Langmuth Gottes; durch eine einzige schwere Sünde, die du begehest, kannst du vielleicht die größte Strafe in dieser und jener Welt, nämlich einen plötzlichen Tod und die Hölle dir zuziehen... Erwecke darum in dir einen recht großen Haß gegen jede Sünde und mache eine Uebung der Dankbarkeit, daß Gott seither so viele Geduld mit dir gehabt hat. Nimm dir aber auch vor, ebenso Geduld mit den Fehlern deiner Mitmenschen, Geschwister ... zu haben, wenn sie dich beleidigen... Bete ein andächtiges Vaterunser, damit Gott vor deinem Tode dir noch gehörige Zeit zur Buße und Bekehrung gebe, und durch irdische Strafen dich vor den ewigen bewahre...

2. Der liebe Gott ließ dem Volke durch Moses und Aaron sagen, ein Jeder solle am 14. des Monats ein fehlerfreies Lamm schlachten, aber kein Bein an ihm zerbrechen und mit dem Blute desselben die Pfosten und Thürschwellen des Hauses bestreichen. Dann sollen sie das gebratene Fleisch mit ungesäuertem Brode essen und sich reisefertig halten, nämlich die Lenden umgürtet haben, Schuhe an den Füßen tragen, Stäbe in den Händen halten und eilig das Lamm essen. Denn, sagte Gott: „das ist das Passah, d. h. der Vorübergang des Herrn. In derselben Nacht will ich durch meinen Engel alle Erstgeburt der Aegypter schlagen; wenn ich aber das Blut an euern Häusern sehe, so will ich daran vorübergehen.“ Die Israeliten thaten so.

Das Osterlamm, welches die Israeliten genießen sollten, war ein deutliches Vorbild Jesu, des Erlösers. Ziehe die Vergleiche zwischen dem Osterlamm und Christus: Das Osterlamm mußte fehlerlos sein; Christus ist „das Lamm Gottes, das hinwegnimmt die Sünden der Welt.“ (Joh. 1.) ... Das Osterlamm war ein Schlacht- und Speiseopfer, und Christus sagt selbst: „Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise und mein Blut ist wahrhaft ein Trank.“ (Joh. 6.) ... Dem Osterlamm sollte kein Bein zerbrochen werden, auch dem Erlöser am Kreuze nicht... Das Blut des Osterlammes bewahrte vor dem zeitlichen Tode, und das Blut Jesu vor dem ewigen Tode: „Wer mein Fleisch ißt und mein Blut trinkt, der hat das ewige Leben.“ (Joh. 6.) ... Das Osterlamm sollte mit ungesäuertem Brode gegessen werden; der Leib Jesu im heiligsten Sakramente darf nur mit ungesäuertem, d. h. reinen Herzen genossen werden. Die Sünde wird nämlich vom hl. Paulus mit einem Sauerteige verglichen... Nur die Israeliten durften das Osterlamm essen... Nur die Gläubigen, die katholischen Christen, dürfen die heilige Communion genießen... Die Israeliten, welche das Osterlamm aßen, mußten ihre Lenden umgürtet, einen Stock in den Händen und Schuhe an den Füßen haben. Ebenso muß es bei denjenigen sein, welche Jesus in der heiligen Communion empfangen. Die Umgürtung der Lenden ist ein Sinnbild der Keuschheit, der Stab ein Sinnbild des Kampfes gegen den Satan, die Schuhe ein Sinnbild der Pilgerschaft von der Erde nach dem Himmel. ... Das Osterlamm wurde gegessen kurz vor Abreise als Wegzehrung auf den Weg ... und so genießen auch die katholischen Christen die heilige Communion als Wegzehrung vor ihrer Abreise in die Ewigkeit... Nicht wahr ein gar deutliches Vorbild des wahren Osterlammes Jesu Christi? O danke Gott für die Erfüllung dieses Vorbildes ..., danke ihm besonders dadurch, daß du oft das Lamm Gottes im allerheiligsten Sakramente besuchest, an-

betest und immer würdig, mit der besten Vorbereitung, empfangest ... und dann mit allem Muthe und aller Entschiedenheit das Gute thuest und gegen alles Böse kämpfest. ... Und solltest du je einmal die Versuchung haben, an der Barmherzigkeit Gottes zu zweifeln, so denke an dieses Osterlamm der Israeliten. Wenn das Blut dieses geschlachteten Lammes die Israeliten vom irdischen Tode errettete, um wie vielmehr wird das Blut Jesu Christi, der sich am Kreuze einmal blutiger Weise und in der heiligen Messe schon viele millionenmal unblutiger Weise Gott zum Opfer dargebracht hat und noch täglich sich darbringt, dich vom ewigen Tode erretten... Darum fasse Muth und bete recht oft: „Der Leib und das Blut Jesu Christi bewahre meine Seele zum ewigen Leben. Amen."

3. Betrachte nun die zehnte und ärgste Plage, die von Moses und Aaron angedroht war. Um Mitternacht starb alle Erstgeburt im ganzen Lande, vom Erstgebornen Pharaos an bis zum Erstgebornen der geringsten Taglöhnerin. Da erhob sich ein entsetzliches Jammergeschrei. Noch in der Nacht ließ der König den Moses rufen und sprach: „Ziehet fort mit all euren Heerden." Die Aegypter drängten und sprachen: „Eilends ziehet fort, sonst sind wir Alle des Todes." Die Israeliten zogen nun aus; es waren 600,000 Mann, ohne die Weiber und Kinder gerechnet.

Alle bisherigen Strafen hatten die verstockten Aegypter nicht bewegt, ... Darum zeigt jetzt Gott seine Allmacht und Gerechtigkeit in der furchtbarsten Weise... In den vorhergehenden Wundern nnd Plagen zeigte er sich als Herrn der Natur, jetzt als den Herrn über Leben und Tod... Denke wie schmerzlich diese Plage sein mußte nicht bloß für die Erstgebornen selber, sondern auch für die übrigen Glieder der Familie, besonders für deren Eltern... Der Erstgeborne ist gewöhnlich auch der Liebling der Eltern... Auf ihn setzen die Eltern und jüngern Geschwister ihre meiste Hoffnung. Die Eltern hoffen, daß er ihnen einst eine Stütze im Alter werde ... und die jüngern

Geschwister hoffen, daß er nach dem Tode der Eltern deren Stelle an ihnen vertreten werde... Das war nun eine gerechte Strafe für den Mord der israelitischen Knäblein.... Diese Strafe wurde gerade an den Erstgeborenen ausgeführt, weil die Aegypter auch das erstgeborene Volk Gottes vertilgen wollten. Gott hatte dieses Volk zuerst berufen, am meisten geliebt und auf diesem Volke ruhte die Hoffnung der ganzen Welt, denn aus ihm sollte hervorgehen der Erlöser der Welt... Du siehst, wie Gott den Menschen vergilt nach ihren Werken. Bete diese Gerechtigkeit Gottes demüthig an und spreche mit David: „Du bist gerecht, o Herr, und gerecht ist dein Gericht." (Ps. 118.) Lebe aber auch so, daß du nicht die Gerechtigkeit Gottes zu fürchten brauchst, sondern auf seine Barmherzigkeit hoffen und mit David sagen kannst: „Der gerechte und barmherzige Gott erbarmt sich unser." (Ps. 114.) Die Israeliten sollten aus Dankbarkeit jährlich ein Dankfest halten, das Osterfest, und jährlich das Osterlamm essen. Auch wir feiern ein Osterfest zur Erinnerung an .... und zur Danksagung für unsere Errettung aus der Gewalt des Satans. In der österlichen Zeit genießen auch wir die hl. Communion... Gott bedarf zwar unseres Dankes nicht, aber er verlangt ihn, weil die Dankbarkeit eine der seltensten und schönsten Tugenden ist. Vergesset darum nie die Ermahnung: „Saget allezeit Dank für Alles im Namen des Herrn." (Eph. 5.) Du kannst das leicht thun. Das Dankgebetchen: „Gott sei Dank" ist leicht zu zu behalten, ist gar gleich gedacht und ausgesprochen. Auch die heilige Communion sollst du immer in der Meinung empfangen, um Gott dadurch Dank zu sagen für...

Hauptgedanke: „Wisset, daß ihr erlöst seid mit dem kostbaren Blute Christi, als eines unbefleckten und tadellosen Lammes:" (I Pet. 1.)

Gebet: Ich danke dir, Herr Jesu Christ,
Daß du für mich gestorben bist.

Ach, laß dein Blut und deine Pein
An mir doch nicht verloren sein.

(Schluß: Seite 10.)

44. Der Durchgang durch's rothe Meer und Untergang der Aegypter.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Der liebe Gott selbst zeigte den Israeliten den Weg, den sie nehmen sollten. Am Tage ging eine Wolkensäule vor ihnen her, des Nachts eine Feuersäule. So kamen sie an's rothe Meer.

Viele und große Wunder hatte Gott in Aegypten gewirkt, um die Israeliten zu befreien. Er verließ sie auch nicht auf ihrer weiten und beschwerlichen Rese nach dem Lande Kanaan. O wie oft konnten die Israeliten ausrufen: „Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, ein Helfer in der Bedrängniß, die uns hart getroffen.“ (Ps. 45.) Aber alle diese Wunder und was sonst noch während der vierzig Jahre, die sie brauchten, bis sie das Ziel ihrer Wanderung ... erreicht hatten, ihnen widerfuhr, ... hatten eine höhere Bedeutung, als Vorbilder von dem, was später, nämlich im neuen Bunde, geschehen sollte. Das wirst du später bei jedem einzelnen Wunder erkennen. .. Eines der größten Wunder der Liebe und Allmacht Gottes war, daß Gott selbst ihnen den Weg bei Tag und bei der Nacht zeigte. Wodurch? ... O wie ruhig und sicher konnten sie diesem Wegweiser folgen! Die Wolkensäule am Tage und die Feuersäule bei der Nacht waren ihnen ja sichtbare Bürgschaft, daß Gott ihnen nahe sei und sie selber führe. .. Wer von Gott geführt wird, der kann unmöglich irre gehen. Auch wir haben einen Führer nothwendig auf unserm Lebensweg. Wir sind eigentlich nichts als Pilger auf Erden, welche von der Erde in den Himmel, das wahre gelobte Land, wandern sollen. „Wir haben keine bleibende Stätte hienieden, son=

dern wir suchen das Zukünftige." (Heb. 13.) ... Wenn wir nun uns von Gott führen lassen, dann werden wir sicher unser ewiges Ziel, unser wahres Vaterland erreichen... Gott führt uns aber durch unseren hl. Glauben d. i. durch die Wahrheit und Tugendvorschriften unserer hl. Religion. Dadurch erleuchtet er, wie durch eine feurige Wolke unsern Verstand, welcher durch die Erbsünde verdunkelt worden ist, so daß wir jetzt genau wissen, was wir zu glauben und zu thun haben, um... Aber nur für die Gläubigen sind die Wahrheiten der Religion eine Leuchte; für die Ungläubigen sind sie dunkel, wie jene Wolke für die Aegypter. Sie verstehen leider nichts mehr davon, oder wollen nichts mehr davon verstehen. „Ich bin das Licht der Welt, sagt der göttliche Heiland, wer mir folgt, der wandelt nicht im Finstern." (Joh. 8.) O danke Gott für die Gnade des wahren Glaubens, wodurch er dich von der Finsterniß der Unwissenheit zu einem wundervollen Lichte des Glaubens berufen hat. (1. Petr. 2.) Folge aber auch dieser hellleuchtenden Wolke, deinem hl. Glauben, in Allem, was er dir vorschreibt, sonst nützt es dir nichts, einen solchen Führer zu haben. Sei in der That und Wahrheit ein Christ; befolge das Wort des hl. Apostels: „Der Gerechte lebt aus dem Glauben", (Röm. I.) dann darfst du dich auch trösten mit dem Worte Davids: „Meine Seele harret auf den Herrn, denn er ist unser Helfer und Beschirmer!" (Ps. 32.) Bete:

Gott Dank, daß ich katholisch bin, Und stets geschützt vor falschen Lehren.	Katholisch sein ist mein Gewinn, Nie soll der Irrthum mich bethören.

2. Kaum waren die Israeliten fortgezogen, so reute es den Pharao, daß er sie habe ziehen lassen. Mit seiner ganzen Heeresmacht eilte er ihnen nach und wollte sie zurückholen. Die Israeliten fürchteten sich sehr. Vor sich hatten sie das Meer; hinter sich die Aegypter. Moses streckte auf Gottes Befehl seinen Stab aus und siehe die vorangehende Wolkensäule stellte sich zwischen

die Israeliten und den Feind. Zugleich theilte sich das Meer, so daß das ganze Volk trocknen Fußes hindurch gehen konnte. Am Morgen eilten ihnen die Aegypter nach, aber Moses streckte seinen Stab wieder aus über das Meer und die Meereswogen schlugen wieder zusammen und bedeckten das ganze Heer Pharaos. Keiner von ihnen blieb übrig.

Gott hatte den Pharao seither noch am Leben gelassen, um ihm Zeit zur Buße zu geben; aber Pharao verhärtete sein Herz von neuem und wies auch diese letzte Gnade von sich zurück. In seiner Verblendung sah er nicht, daß er mit seinem ganzen Heere dem Untergang entgegeneilte. Er bestätigt die Wahrheit: „Wer hart von Gemüth ist, (d. h. verblendet), der fällt ins Unglück." (Spr. 28.) Ihm, so wie Allen unbußfertigen und verstockten Sündern, zu welchen auch schon Kinder und junge Leute gehören können, gelten die Worte des Apostels: „Durch deine Verstocktheit und durch dein unbußfertiges Herz häufest du dir Zorn (Gottes) für den Tag des Zornes und der Offenbarung des gerechten Gerichtes Gottes." (Röm. 2.) Wehe dir, wenn die Geduld und Langmuth Gottes auch einmal bei dir zum Ende kommen sollte! Dein zeitliches und ewiges Verderben wäre unvermeidlich... Die Israeliten wurden dagegen wunderbar gerettet, weil sie zu Gott ihre Zuflucht nahmen. Zwar waren sie anfangs recht zaghaft und kleinmüthig. Einige rohe Menschen machten sogar dem Moses ungerechte Vorwürfe, daß er sie aus Aegypten fortgeführt habe. Aber Moses beruhigte sie, und lenkte ihr Vertrauen auf Gott. „Fürchtet euch nicht, sagte er, der Herr wird für euch streiten." Lerne hieraus, auch in der ärgsten Noth und Bedrängniß den Muth zu bewahren, und im Vertrauen auf den lieben Gott nicht im Geringsten nachzulassen... Ja, je größer die Noth ist, desto mehr soll man auf den lieben Gott vertrauen, welcher es manchmal zuläßt, daß der Mensch in Unglück und Gefahr kommt, um dann durch seine wunderbare Errettung seine Macht und Fürsorge um so deut-

licher zu zeigen... Darum sprach auch David: „Du o Herr, hast mich sonderlich festgestellt in der Hoffnung." (Ps. 4.) und der weise Sirach sagt: „Wisset, Niemand hat auf den Herrn gehofft und ist zu Schanden geworden." (Sir. 40.) Mache häufig, auch jetzt gleich, Uebungen des Vertrauens auf Gott, und vermehre so das Vertrauen in dir und du wirst oft selber die Wahrheit des Wortes erfahren: „Wo die Noth am höchsten, ist Gott am nächsten."

3. Moses hatte zweimal seinen Stab über das Meer ausgestreckt; das erste Mal zur Rettung der Israeliten ... das zweite Mal zum Untergang der Aegypter.

Der Stab Moses ist ein Vorbild des Kreuzes Jesu. Wie so?... Denke an das letzte Gericht, wo das Zeichen des Menschensohnes, das Kreuz, am Himmel erscheinen wird... Den Gerechten kündigt es die Seligkeit an, den Gottlosen die ewige Verdammniß... Was würde es dir einst verkündigen, wenn du im jetzigen Augenblick sterben würdest?... Gott gebe, daß du bei dem einstigen Anblicke des Kreuzes nicht zu zittern brauchst! Der Durchgang durch das rothe Meer war ein Vorbild der hl. Taufe. Denn wie die Israeliten durch das Wasser des rothen Meeres hindurch mußten, um gerettet zu werden von der Knechtschaft Pharaos, und in's gelobte Land zu kommen, so müssen wir durch das Taufwasser hindurch, um gerettet zu werden von der Knechtschaft des Satans, und in das wahre gelobte Land ... zu kommen... Nach dem Durchzug begangen die Israeliten ihren langen Pilgerzug durch die Wüste. Nach der Taufe tritt der Mensch seine Pilgerschaft an durch dieses Leben, welches wegen vielen Mühseligkeiten mit einer Wüste verglichen werden kann... Moses und die Israeliten stimmten nach dem Durchzuge einen herrlichen Lob- und Dankgesang zur Ehre Gottes an wegen ihrer Rettung. So singen alle Heilige nach empfangenen Wohlthaten das Lob Gottes. Denke an Anna, die Mutter Samuels, als Gott ihr diesen Sohn

geschenkt hatte ... an Judith, als sie den Holofernes besiegt hatte ... an Zacharias, ... an den frommen Simeon ... an die liebe Mutter Gottes u. s. w. So sollen auch wir wegen unserer Rettung durch die Taufe und für die zahllosen Wohlthaten dem Herrn Lob und Danksagung darbringen, und zwar unser ganzes Leben lang. Das thue besonders an allen Sonn- und Feiertagen, wenn du dein Taufgelübde erneuerst...

Hauptgedanke: „Auf Gott bau' deine Zuversicht.
Wer auf ihn baut, den verläßt er nicht!"

Gebet: Das Loblied der befreiten Kinder Israels: „Lasset uns singen dem Herrn. Meine Stärke und mein Lob ist der Herr; denn er ward mir zum Heile. Er ist mein Gott; ihn will ich preisen, den Gott meiner Väter, ihn will ich erheben" (II. Mos. 15.) in alle Ewigkeit. Amen.

(Schluß: Seite 10.)

45. Das versüßte Wasser und das Himmelsbrod.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Begleite im Geiste die Israeliten auf ihrem Zuge in die Wüste und du wirst viele große Wunder schauen, welche Gott für das Volk Israel wirkte. Du wirst dabei leider aber auch kennen lernen, wie die Israeliten ein undankbares, mißtrauisches und fleischlich gesinntes Volk waren, dessen Gedanken nur auf das Irdische, auf Essen ... gerichtet waren. Das erste Wunder, das Gott in der Wüste wirkte, war die Versüßung des Wassers. Drei Tage waren nämlich die Israeliten in der Wüste fortgezogen und fanden kein Wasser. Endlich trafen sie Wasser an, aber es war bitter und nicht trinkbar. Da murrte gleich das Volk gegen Moses. Moses aber rief zu Gott um Hilfe. Und Gott zeigte ihm ein Holz, das er in's Wasser werfen sollte. Moses that es und sogleich war das Wasser süß.

Dieses Holz ist ein Vorbild des Kreuzholzes

Jesu, das den Christen alle Bitterkeiten dieses Lebens, d. h. alle Mühen und Leiden versüßt. Wer nämlich recht andächtig das Kreuz betrachtet, der denkt an die unendlichen Leiden und den schmerzlichen Tod des lieben Jesus am Kreuze; der denkt auch an seine unendliche Geduld und an die Frucht seines Leidens, „nämlich an die Erlösung ... und wird dadurch getröstet, zur Geduld ermuntert und aufgefordert, aus Liebe zu Jesus zu leiden, wie Er gelitten... Dadurch aber wird das Leiden so erleichtert und versüßt, daß die Heiligen sogar gebetet haben, Gott möge ihnen nur recht viele Leiden zuschicken... Darum ruft auch der heil. Chrysostomus in einer Predigt aus: „Wirf' das Kreuzholz Christi in die Wasser deiner Trübsal und sie werden zur Süßigkeit." Das hat unter so vielen Heiligen auch der hl. Laurentius Justiniani erfahren, deßwegen betete er auch: „O gütiger und süßer Jesus, ich verlange nichts von dir, als daß ich immer mit dir an's Kreuz geheftet bleibe", d. h. daß ich immer recht viel leiden dürfe. Auch du wirst deine Leiden geduldig ertragen, wenn du recht oft in Andacht das hl. Kreuz betrachtest und die Lehren dir merkest, die es dir gibt... Grüße oft mit der Kirche das hl. Kreuz: „Sei gegrüßt, du Kreuz, du einzige Hoffnung in dieser Leidenszeit. Oder:

„O heil. Kreuz der Liebe,
Gebeugt zu deinen Füßen
Laß küssend uns dich grüßen."

So suche beim Kreuze Jesu deinen Trost und du wirst selber die Wahrheit des Wortes erfahren: „Im Kreuz ist Heil." Jesus am Kreuze heilet die zerschlagenen Herzens sind. „Er gibt den (von Leiden) Müden Kraft, und den Erschöpften Stärke." (Js. 40.) Hast du heute Zeit, so bete die hl. fünf Wunden um eine große Geduld im Leiden zu erhalten.

2. Bald hatten die Israeliten ihre Vorräthe aufgezehrt und in der Wüste war keine Speise zu bekommen. Anstatt nun ihr

Vertrauen auf Gott zu setzen, der ihnen doch bisher so wunderbar geholfen, machten sie dem Moses Vorwürfe und sagten: „Wären wir doch in Aegypten gestorben! Dort saßen wir bei den Fleischtöpfen und hatten Brod genug zu essen.“ Gott sprach voll Nachsicht zu Moses: „Sage dem Volke: am Abende werdet ihr Fleisch essen und am Morgen euch mit Brod sättigen; und ihr werdet erkennen, daß Ich, der Herr, euer Gott bin.“

Gewiß bist du böse über das Benehmen der Israeliten, welche Essen und Trinken höher schätzten, als die Freiheit von der Knechtschaft und die Verheißungen Gottes. . . Man meint, sie hätten den Esau zu ihrem Vorbild genommen. . . Und wie wenig Glauben und Vertrauen hatten sie, obgleich sie die großen Wunder Gottes . . . gesehen hatten! Und wie unbeständig und undankbar waren sie! Kurz zuvor hatten sie gesungen: „Der Herr ist unser Streiter, Allmächtiger ist sein Name“ wie rufen sie jetzt? . . . Gleichen nicht oft auch die Christen diesen Israeliten? . . . Wer eine schwere Sünde begeht, um irdische Güter, oder sinnliche Freuden sich zu verschaffen, ist auch so fleischlich gesinnt, und gibt das Höhere und Ewige für das Niedrige und Vergängliche hin. So gibt es auch glaubens- und vertrauenslose, unbeständige und undankbare Christen. O wie viele ziehen die Knechtschaft des Satans der Freiheit der Kinder Gottes vor, d. h. die Sünde der Tugend, die Vorwürfe des Gewissens dem Frieden des Herzens, die Hölle dem Himmel . . . und wollen Gott zu Lieb' nicht die geringste Entbehrung tragen. Welche gehören zu ihnen? . . . Du auch? . . . Hoffentlich nicht. Denn „diejenigen welche fleischlich sind, können Gott nicht gefallen. (Röm. 8.)“ Nein, „du sollst nicht deinen Begierden folgen, und der Lust Deines Herzens, wenn du auch könntest“. (Sir. 5.)

3. Betrachte das wunderbar gegebene Mannabrod. Am andern Morgen war die ganze Wüste mit kleinen, weißen Körnlein bedeckt. Da staunte das Volk und rief: „Manhu d. h. was ist das? Moses sagte: „Das ist das Brod, das euch der Herr

zu essen gegeben hat. Ein Jeder sammle, so viel er nöthig hat.“ Das thaten sie mit Freuden. Dieses Brod, Manna genannt, gab ihnen der liebe Gott, so lange sie in der Wüste waren. Sein Geschmack aber war wie der des Honigbrodes.

Das Manna ist nicht bloß eines der größten Wunder, die Gott für sein Volk gewirkt hat, sondern auch eines der klarsten Vorbilder des allerhl. Altarssacramentes. Darum sagte Jesus einst zu den Juden: „Mein Fleisch ist wahrhaft eine Speise, und mein Blut ist wahrhaft ein Trank.“ „Das ist das Brod, das vom Himmel herabgekommen ist“. (Joh. 6.) Denke etwas nach und du findest sehr viele Aehnlichkeit zwischen beiden. Das Manna kam vom Himmel; und zwar jeden Tag, so lange die Pilgerschaft der Israeliten dauerte; . . . es war aber nur für die Israeliten bestimmt; . . . und wurde ihnen erst nach dem Durchzug durch's rothe Meer gegeben; . . . es war Wegzehrung auf ihrer beschwerlichen Reise; . . . es ernährte den Leib und bewahrte das irdische Leben; . . . es war weiß; . . . hatte großen Wohlgeschmack; . . . es sollte morgens frühe gesammelt werden; . . . ein Jeder erhielt so viel, als der Andere. . . Es hörte auf, nachdem die Israeliten in's gelobte Land gekommen waren . . . es sollte in einem goldenen Gefässe in der Stiftshütte vor der Bundeslade ein Theil davon aufbewahrt werden zum Gedächtnisse. . . Vergleiche nun mit jeder dieser Angaben das allerheiligste Altarssakrament, welches ein unendlich werthvolleres und segensreicheres Manna ist. . . O welche Pflicht der Dankbarkeit haben wir für dieses Manna des neuen Bundes, für die unzähligen Gnaden, welche wir durch dasselbe empfangen! . . . Zeige dich dankbar besonders dadurch, daß du diese Gnaden sammelst durch häufige Besuchung des allerheiligsten Sakramentes, durch Beiwohnung der hl. Messe, Empfang des Segens mit dem hochwürdigsten Gute, hauptsächlich aber durch häufige und würdige Communion. Du wirst dann an dir selbst die beseligenden Wirkungen des heiligsten Sakramentes erfahren.

Da du jetzt die hl. Communion nicht wirklich empfangen kannst, so empfange sie wenigstens geistlicher Weise, d. h. erwecke kurz die drei göttlichen Tugenden, Reue und Leid und das Verlangen nach der hl. Communion. Du wirst gerne Gott zu Lieb auch manchmal Hunger und Durst ertragen, wirst nie über etwas murren gegen Gott, wirst recht mäßig sein beim Genuß von Speise und Trank und dadurch lernen, deine Sinnlichkeit und andere böse Neigungen zu überwinden... Du hast schon einmal die Ermahnung des Apostels gehört: „Ich bitte Euch, als Fremdlinge und Pilger, enthaltet euch der fleischlichen Lüste, welche streiten wider die Seele.“ (I. Pet. 2.) — Trotzdem das Volk Israel so undankbar und vergeßlich gegen Gott war, war Gott doch im höchsten Grade geduldig, langmüthig, und gütig gegen dasselbe. Statt es zu strafen, wie es verdient hatte, verzieh er ihm seine Sünden, und erwies ihm neue Wohlthaten durch neue Wunder. So gut ist Gott auch gegen uns. Wir beleidigen ihn täglich durch viele Sünden und Fehler, und doch hört es nicht auf, uns Alles zu geben, was wir zum Leben nothwendig haben... Auch für uns wirkt er fortwährend Wunder in der Natur. Er läßt uns nämlich unser tägliches Brod wunderbar aus der Erde hervorwachsen, wie er es den Israeliten vom Himmel gab, Mit den unansehnlichen Getreidekörnlein erhält er schon mehrere Jahrtausende die vielen Millionen Menschen. Ja, die ganze Erde wäre eine brodlose Wüste ohne dieses Wunder, das jedes Jahr in der Erndte sich wiederholt... O wie groß und mächtig, wie gütig und freundlich gegen uns undankbare Menschen erscheint Gott auch in einem so kleinen Dinge, wie ein Getreidehalm ist! Erkenne darum in den Saatfeldern mit Dankbarkeit den Segen Gottes, und so oft du ein Stücklein Brod, oder sonst eine Speise genießest, so erinnere dich an deine Unwürdigkeit und die unendliche Güte Gottes gegen dich. Besonders soll das geschehen im Tischgebete, das nie versäumt werden

darf, wenn du auch einmal an einem fremden Tische bist. Für deine seitherige Nachlässigkeit in deinen Dankgebeten bete heute zur Buße die Litanei von der göttlichen Vorsehung.

Hauptgedanke: „Ein Gedächtniß seiner Wunder hat der Herr errichtet; denen, die ihn fürchten, hat er eine Speise gegeben.“ (Ps. 110.)

Gebetchen: „Herr, du hast uns Brod vom Himmel gegeben, das alle Süßigkeit in sich begreift.“ (Weish. 10.) Gelobt und angebetet sei stets und immer, Jesus Christus im allerheiligsten und wahrhaft göttlichen Sakramente des Altars. (100 Tage Ablaß.)

(Schluß: Seite 10.)

46. Wasser aus dem Felsen. Sieg über die Amalekiter.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Nach einiger Zeit fehlte es dem Volke Israel gänzlich an Wasser. Da murrte das Volk gegen Moses. Dieser aber ermahnte sie zum Vertrauen auf den Herrn. Er klagte dem Herrn seine Noth und sagte: „Was soll ich thun mit diesem Volke? Wenig fehlt, so steinigt es mich.“ Der Herr sprach: „Geh hin an den Berg Horeb und schlag mit dem Stabe an den Felsen, so werdet ihr Wasser erhalten.“ So geschah es auch...

Bewundere Gottes Güte und Geduld, die nicht müde ward, sich der unverständigen Menschen zu erbarmen, Gott ließ die Noth nur deßhalb über sie kommen, um sie zum Vertrauen auf ihn gleichsam zu nöthigen. Aber so sind die Menschen. Im Glücke werden sie leicht hoffährtig und gottvergessen und im Unglück muthlos. Lerne an der wunderbaren Rettung des Volkes Israels auf Gott vertrauen. Erfreche dich darum nie, über die göttlichen Anordnungen zu murren oder zu klagen ... denn Gott weiß am Besten was dir gut und heilsam ist... Lerne aber auch an dieser schrecklichen Noth des Wassermangels

das Wasser als eine große Wohlthat Gottes schätzen, und Gott dafür danken. Der Durst ist viel peinlicher, als der Hunger. Einmal hat ein König in der Schlacht für ein wenig Wasser sein ganzes Königreich hingegeben. Nun siehe, auch für uns läßt der liebe Gott aus Felsen und Bergen frische Quellen hervorbrechen, aus welchen schöne, klare Bäche entstehen, damit Menschen und Thiere sich erquicken. Darum danke dem lieben Gott, so oft ein frischer Trunk Wassers dich erquickt, und vergiß diesen Dank um so weniger, als ihm ja die unvernünftigen Thiere nicht danken können. Verlange auch nicht nach andern Getränken; denn das Wasser ist für Leib und Seele am zuträglichsten von allen. Wer sich in seiner Jugend an andere Getränke gewöhnt, wird sich nie etwas ersparen, sondern immer arm bleiben, er verdirbt sich die Gesundheit, reizt sich zur Unmäßigkeit und allen Sünden, die daraus entspringen. — Noch mehr Ursache zur Dankbarkeit als für das irdische Wasser haben wir für das überirdische Wasser, für die Gnade, von welcher das Wasser ein Sinnbild ist. Der göttliche Heiland ist versinnbildet durch den Felsen, aus welchem das Wasser kam. Er wurde von den Juden und Heiden geschlagen, und aus seinen Wunden fließen die Quellen des lebendigen Wassers, seine Gnade hervor, die wie Jesus selber sagte, in's ewige Leben fortströmen. (Joh. 4.) Um das besser zu verstehen, beantworte bei dir die Fragen:... Was hat Christus durch sein Leiden und Sterben uns erworben? ... und ferner mußt du an das Gespräch denken, das Jesus mit der Samariterin am Jacobsbrunnen führte. ... Wie sehr sind wir zur Dankbarkeit für dieses himmlische Wasser der Gnade verpflichtet! Was wären wir denn ohne dasselbe? ... Deine Dankbarkeit zeigst du aber besonders dadurch, daß du recht viel von diesem Wasser schöpfest, d. h. recht viel Gnaden dir erwerbest und so die Ermahnung des Propheten befolgest: „Schöpfet in Freude Wasser von den Quellen des Er-

lösers“ (Joh. 12); und die Einladung des lieben Heilandes: „Wenn Jemand Durst hat, der komme zu mir und trinke!“ (Joh. 7). Du weißt auch, wo die Gnadenquellen fließen, d. h. was du zu thun hast, um Gnade zu erhalten. ... Darum empfange recht eifrig die hl. Sakramente und übe recht fleißig das Gebet.

2. Der liebe Gott hat später noch ein Mal in einer andern Gegend dem Volke Wasser aus einem Felsen gegeben. Da hatte das Volk wiederum wegen Mangel an Wasser gemurrt. Moses und Aaron beteten um Hilfe, und Gott sprach zu Moses: „Versammle das Volk und gebiete vor ihnen dem Felsen und er wird Wasser geben.“ Allein Moses und Aaron zweifelten, ob Gott wegen der Widerspenstigkeit und des Unglaubens des Volkes dieses Wunder werde geschehen lassen. Moses schlug aber doch mit seinem Stabe an den Felsen; jedoch wegen seines Mißtrauens kam erst mit dem zweiten Schlage Wasser hervor.“ Diese Quelle fließt noch bis auf den heutigen Tag zum beständigen Beweise der Allmacht und Güte Gottes.

Siehe, wie nicht der geringste Gedanke vor Gott verborgen bleibt ... deßhalb sei wachsam über deine Gedanken und schlage augenblicklich sündhafte d. h. zweifelnde, lieblose, unreine Gedanken aus dem Sinne. Wenn aber alle sündhafte Gedanken den lieben Gott beleidigen, so doch besonders Gedanken gegen den Glauben und das Vertrauen. Wenn dir z. B. Glaubenszweifel kommen sollten, ob dieser oder jener Glaubenssatz ... auch wirklich wahr sei, dann mußt du augenblicklich gegen diesen Zweifel kämpfen, sollst gleich denken und beten: „O mein Gott, ich glaube festiglich Alles, was du mir durch die hl. katholische Kirche zu glauben vorstellst, besonders glaube ich auch dasjenige, worüber mir der Teufel Zweifel erweckt hat...“ Ja, diese Zweifel kommen vom Satan her. Und wenn du über irgend eine Glaubenswahrheit nicht klar bist, so entdecke das aufrichtig in der Beichte und laß dich belehren. Viele Tausende von jungen

Leuten haben ihren Glauben verloren, weil sie die Glaubenszweifel nicht bekämpften und sich keine Belehrung verschafften. ... Moses und Aaron wurden wegen ihres Zweifels sehr streng bestraft; sie durften nicht in das gelobte Land hineinkommen; ebenso wird der, der sich freiwillig den Zweifeln gegen den Glauben und dem Mißtrauen gegen Gott hingibt, nicht in das gelobte Land des Himmels eingehen. . . Trotzdem Gott so gütig ist, so ist er doch auch gerecht und haßt und bestraft auch die geringste Sünde. . . Mache darum die festesten Vorsätze, lieber zu sterben, als die geringste Sünde zu begehen . . . Die hl. Katharina von Genua sagte oft: „Ich will lieber die Qualen von tausend Höllen erdulden, als mit der Makel der geringsten Sünde mich befleckt sehen". Bete ein andächtiges Vaterunser zu dieser Heiligen, sie möge dir wenigstens einen Theil von Ihrer Gewissenhaftigkeit erbitten. . . .

3. Gott ließ, um die sinnlichen Israeliten zu strafen und sie in Zucht zu halten, aber auch, um auf's Neue seine Macht und Güte zu zeigen, eine neue Angst und Gefahr über sie kommen. Die Amalekiter waren ein den Israeliten feindliches Volk. Sie überfielen die Israeliten und wollten sie tödten. Auf Anrathen Gottes befahl Moses dem Kriegshauptmann Josua, tapfere Männer auszuwählen und gegen die Amalekiter zu kämpfen. Als nun Josua in den Kampf zog, stieg Moses auf den Berg, und betete mit aufgehobenen Händen. So lange er die Hände erhoben hielt, siegte Israel; sobald er sie aber sinken ließ, so gewann der Feind. Aber die Hände wurden ihm endlich so schwer, daß er sie nicht mehr in die Höhe halten konnte. Da legten sie einen Stein unter ihn, damit er sitzen konnte, und Aaron und ein anderer frommer Mann hielten auf beiden Seiten seine Hände aufrecht bis zum Untergang der Sonne. Und die Amalekiter wurden gänzlich in die Flucht geschlagen. Moses baute zur Dankbarkeit dem Herrn einen Altar, um ein Dankopfer darzubringen und nannte ihn: „Der Herr ist mein Sieg."

Hier siehst du die Kraft des Gebetes eines Gerechten. „Viel vermag das inständige Gebet des Gerechten.“ (Jak. 5). Ja durch ein gutes Gebet kann man von Gott Alles erlangen. Der liebe Heiland sagt selbst: „Bittet, so werdet ihr empfangen, suchet, so werdet ihr finden, klopfet an, so wird euch aufgethan,“ (Luk. 11) und: „Wahrlich, wahrlich sag' ich euch, wenn ihr den Vater in meinem Namen um etwas bitten werdet, so werdet ihr es erhalten.“ (Joh. 16). Moses hat durch sein Gebet mehr zum Siege beigetragen, als Josue mit seinen Streitern. . . Aber merke wohl, es heißt: das Gebet eines Gerechten, d. h. desjenigen, der keine schwere Sünde auf sich hat oder der wenigstens wahre Reue hat über seine Sünden. Wer schwere Sünden auf sich hat und nicht einmal wahre Reue darüber, dessen Gebet wird nicht erhört. Zu dem spricht Gott, wie einst zu den boshaften Juden: „Sie werden zu mir rufen, und ich werde sie nicht erhören.“ (Ez. 11). Du hast vielleicht schon oft um eine Sache gebetet, ohne erhört zu werden. Jetzt weißt du die wahrscheinliche Ursache davon. . . . Zu einem wirksamen Gebet gehört aber auch das Vertrauen und die Beharrlichkeit. Bewundere diese Eigenschaften am Gebete des Moses. . . . David ruft aus: „Den ganzen Tag, Herr, habe ich zu dir gerufen.“ (Ps. 87). Und wir werden gleich müde und unwillig, wenn wir nicht gleich erhört werden. O, schämen wir uns über unsere Weichlichkeit und Ungeduld! Besonders müssen wir im Gebet beharrlich sein, wenn der böse Feind uns bekämpft durch Versuchungen aller Art. Ja, wir müssen wachen und beten, dann werden wir den Sieg davon tragen über die Amalekiter der Hölle. . . . Der liebe Heiland, welcher am Kreuze mit ausgespannten Armen, den Sieg über den Satan und die Hölle davon trug, wird uns beistehen, daß auch wir sprechen können. „Der Herr ist mein Sieg!“ Also bete, so oft du irgend eine Versuchung zu überwinden hast.

Hauptgedanke: „Der Herr ist meine Kraft und

meine Stärke, meine Zuflucht am Tage der Trübsal und in der Stunde der Versuchung. (Ps. 16.)

Gebet: Glaube, Hoffnung und Liebe.

(Schluß: Seite 10.)

47. Gott gibt die zehn Gebote.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Die Israeliten kamen im dritten Monat ihres Auszuges an den Berg Sinai. Moses stieg nun auf den Berg und Gott sprach zu ihm: „Sage den Kindern Israels, ihr habt gesehen, was Ich den Aegyptern gethan, wie Ich euch dagegen sorgsam behütet habe. Wenn ihr nun auf Meine Stimme höret und Meinen Bund haltet, so sollt ihr Mein auserwähltes Volk sein.“

Gott hatte den Israeliten bis jetzt schon so viele Beweise seiner Liebe gegeben ... einen viel größeren Beweis wollte er ihnen aber jetzt geben durch Mittheilung seiner Gebote und durch Schließung seines Bundes. Er hatte die Israeliten zwar schon längst unter allen Völkern auserwählt, den wahren Glauben und die Hoffnung auf den Erlöser zu erhalten und zu verbreiten, aber jetzt wollte er diese Auserwählung feierlich bestätigen. Er wollte ihnen nicht bloß den Weg zeigen in das gelobte Land auf Erden, sondern in das wahrhaft gelobte Land ... des Himmels damit sie nicht bloß für ein glückseliges Leben auf Erden, sondern für das ewige Leben auserwählt seien. ... Die Gebote Gottes sind ja der Weg zum Himmel. Der liebe Jesus selber sagt: „Willst du zum Leben eingehen, so halte die Gebote“ (Math. 19), und die Beobachtung der Gebote ist das sicherste Zeichen, daß man in den Himmel kommt. „Wer der Willen meines Vaters thut, sagt Jesus wieder, der wird eingehen in das Himmelreich.“ (Math. 7). Aber nicht nur den Israeliten, sondern alle Menschen, besonders die Christen, sollen durch Beobachtung der Gebote ein heiliges, auserwähltes Volk sein;

denn die Christen, also auch du, haben ebenfalls keinen andern Weg zum Himmel, als ... Nur der Gehorsam gegen den Willen Gottes macht dich zu einem heiligen, das heißt vollkommenen Menschen, zu einem wahren Kinde Gottes und zu einem Erben des Himmelreichs... Merke dir die Ermahnung, die der heilige Petrus dir gibt, indem er den Christen ihre hohe Würde und Bestimmung angibt, die noch viel höher ist, als die der Israeliten. „Ihr aber seit das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk, das erworbene Eigenthum Gottes“ (1. Pet. 2). Auserwählt bist du zum wahren Christenthum in der katholischen Kirche aus so vielen Millionen Menschen, die noch Heiden sind oder im Irrthum leben, und berufen bist du zum Himmel... Du sollst ein Priester sein, um die geistigen Opfer des Gebetes, der Enthaltsamkeit und der guten Werke ... Gott darzubringen; ein königlicher Priester, indem du herrschest über deine bösen Neigungen und Leidenschaften... Siehe, deßwegen wurdest du ja auch in der Taufe mit dem hl. Chrisam gesalbt, wie die Priester und Könige gesalbt werden... Zum heiligen Volk sollst du gehören, indem du die heiligmachende Gnade besitzest, und vermehrest und nur Heiliges und Gutes denkest, redest und thuest... Du bist ein erworbenes Eigenthum Gottes, denn Gott hat dich erworben durch die Erschaffung, ... besonders aber durch die Erlösung... O, wie viele Ursachen hast du, dich zu freuen über deine hohe Würde und Bestimmung ... und Gott dafür zu danken!.. Aber auch wie viele Ursache zur Betrübniß, weil du deinen hohen Beruf seither nicht erfüllt hast! ...

2. Moses sagte dies dem Volke, und das Volk antwortete einstimmig: „Alles, was der Herr befiehlt, wollen wir thun.“

Die Juden sahen ein, daß die Ehrerbietung und Achtung, die Liebe und Dankbarkeit, die sie Gott schuldig waren, sie antreiben müßten, seinen Willen zu erfüllen,

und daß sie auf keine andere Weise diese Gesinnungen gegen Gott beweisen könnten. . . Müssen nun nicht um so mehr dieselben Gründe auch die Christen antreiben zur genauen Befolgung der Gebote, da die Christen viel größere Ursache haben, Gott zu lieben und ihm zu danken, als die Juden? ... Du wirst die Antwort auf die Frage kennen: Warum sollen wir Gott lieben? ... Die treue Beobachtung der Gebote ist auch für uns die einzige Art und Weise, diese unsere Ehrerbietung, Achtung ... gegen Gott an den Tag zu legen. Wie ein ehrerbietiges, liebendes, gehorsames und dankbares Kind gerne thut, was seine Vorgesetzten ... ihm befehlen, und sich hütet, diese Befehle zu übertreten, so sollen auch wir als ehrerbietige liebende Kinder Gottes uns wohl hüten. . . Denn „darin besteht die Liebe gegen Gott, daß wir seine Gebote halten." (Joh. 5.) Oder sage selbst: Wäre das rechte Ehrfurcht u. s. w. gegen deine Eltern, wenn du ihnen zwar sagen würdest, du ehrest, liebest sie und dankest ihnen, aber du überträtest dann ihren Willen, beleidigtest und betrübtest sie dadurch? ... Und wäre das Ehrfurcht ... gegen Gott, wenn du zwar beten würdest: ich liebe Dich, o mein Gott u. s. w., aber wenn Du ...? Das wäre nichts Anderes als Spott gegen Gott. . . Darum lasse dich von den Israeliten nicht beschämen, und sage auch du, aber nicht bloß in Worten, sondern in den Werken: „Alles, was der Herr befiehlt, das will ich thun." Besonders sollst du zur Beobachtung der Gebote dich ermuntern, wenn die Ausübung des Guten dir schwer fällt, oder die Versuchung zum Bösen, besonders gegen das vierte, sechste und siebente Gebot recht stark in dir ist. Stelle dir alsdann auf der einen Seite den feurigen Abgrund der Hölle vor, wo ewiges Heulen und Zähneknirschen sein wird und wohin du sicherlich kommst, wenn du . . ., auf der andern Seite den Himmel, wo ewige Freude, ewiger Jubel ist, der auch dir verheißen ist, wenn du. . . Hoffentlich wirst du Gott doch so lieb haben, daß

bei dir der bloße Gedanke an deinen Vater, an deinen liebreichsten Erlöser, hinreicht, dich von der Uebertretung der Gebote abzuhalten. . . Mache jetzt gleich eine Uebung der Liebe und Dankbarkeit. . . Du wirst wissen, welchen Vorsatz du dazu zu machen hast.

3. Die Gebote Gottes gelten für alle Menschen.

Obgleich Gott seine Gebote nur in Gegenwart der Israeliten gegeben hat, so sind doch nicht bloß diese, sondern alle Menschen, auch die Christen, verpflichtet, sie zu halten, und wir haben darum keine Entschuldigung für ihre Uebertretung. Die zehn Gebote sind ja nur die ausführliche Erklärung des Hauptgebotes des Christenthums, nämlich des Gebotes der Liebe Gottes und des Nächsten. Alle Christen nun müssen das Hauptgebot des Christenthums erfüllen, darum müssen sie auch die zehn Gebote beobachten, die in dem Hauptgebote schon enthalten sind. . . Das hat auch der liebe Jesus selber ausgesprochen: „Ich bin nicht gekommen, um das Gesetz (d. i. die 10 Gebote) aufzuheben, sondern es zu erfüllen, (Math. 5), d. h. es noch viel vollkommener zu machen. Zudem sind die Christen zu einer viel größeren Heiligkeit verpflichtet, als die Juden, und haben wir auch mehr Gnade, als jene. . . Zu den Juden war gesagt worden: „Du sollst nicht tödten." — den Christen ist es schon verboten, andere zu hassen, zu schimpfen u. s. w. (Math. 5.) Also sei recht gewissenhaft in Beobachtung der Gebote Gottes und denke stets daran, daß du als ein Christ doppelt verpflichtet bist, sie zu halten. Du hast ja auch ausdrücklich es versprochen in deinem Taufgelübde . . . und hast dies Versprechen erneuert bei der ersten hl. Communion. . . Auch bei der hl. Firmung findet diese Erneuerung des Taufgelöbnisses statt. . . Ja, so oft du zur hl. Beicht gegangen, so oft du Reue und Leid sammt dem Vorsatz erweckt hast, hast du dieses Versprechen erneuert. . . Es ist schon eine große Schande, sein Versprechen nicht zu halten, das man einem Menschen ge-

geben hat. Welche Schande muß es erst sein, wenn man sein, dem lieben Gott gegebenes Versprechen nicht hält? ... Bete gleich dein Taufgelübde ... auch jedesmal, so oft du des Sonntags in die Kirche kommst. . .

Hauptgedanke: „Fürchte Gott und halte seine Gebote, denn das ist der ganze Mensch." (Pred. 12.)

Gebetchen: „Lenke meine Schritte, o Gott, nach Deinem Worte, und ich bin bereit, Deine Gebote zu erfüllen." (Ps. 118.)

(Schluß: Seite 10.)

43. Gott gibt seine zehn Gebote.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Als Moses wieder auf den Berg gestiegen war, sprach der Herr zu ihm: „Geh' hin und gebiete dem Volke, daß sie sich heute und morgen heiligen, ihre Kleider waschen und sich auf den dritten Tag bereit halten. Mache auch Schranken um den Berg herum. Wenn am dritten Tage die Posaune erschallen wird, dann sollen sie an den Berg kommen." Als der Morgen des dritten Tages anbrach fing es an zu blitzen und zu donnern. Der Berg Sinai rauchte, flammte und bebte. Der Schall der Posaune ertönte.

Diese äußeren Vorbereitungen, welche die Israeliten treffen mußten, sollte die rechte Beschaffenheit ihres Herzens andeuten und dazu ermahnen. Sie sollten sich heiligen, d. h. innerlich von ihren Sünden sich reinigen durch Reue über dieselben, sowie sie äußerlich ihre Kleider waschen sollten. — Sie sollen die Schranken nicht überschreiten, zum Sinnbilde, daß ihre Sünden sie unwürdig machen, in die Nähe Gottes zu kommen. — Der Posaunenschall, der weithin, auch von den Entferntesten, vernommen wurde, und durch den die Könige ihre Befehle und Gesetze verkündigen ließen, sollte andeuten, daß das

Gesetz des allerhöchsten Königs jetzt verkündigt werden soll. — Der Donner und Blitz sollte das Volk in Schrecken versetzen, damit es die Gebote nicht übertrete, und die dunkle Wolke und der Rauch, sollte ein Bild sein von der Unbegreiflichkeit Gottes. — Das Beben des Berges sollte Zeugniß geben von der furchtbaren Majestät Gottes. vor dessen Angesicht die Berge, wie David sagt, zerfließen wie Wachs. (Ps. 96.) So sollten alle die großartigen Zeichen einen mächtigen Eindruck machen auf das irdisch gesinnte und hartnäckige Volk. . . Aber auch für die Christen, also auch für dich, haben diese Anordnungen nnd Umstände bei der Gesetzgebung eine wichtige Bedeutung. Denn, so wie die zehn Gebote auch für dich Geltung haben, so sollst auch du dein Herz reinigen durch . . . und sollst im Geiste dich zu dem Volke an den Berg Sinai stellen und dir vorstellen, als hörest du den Posaunenschall und die Stimme Gottes, . . ., und sollst mit derselben Ehrfurcht die Gebote Gottes annehmen, wie die Kinder Israels. So oft Blitz und Donner, oder andere Naturereignisse dich erschrecken, so denke an die Gesetzgebung auf Sinai; denke, daß Gott auch dich, wie dort die Juden, mahnen und abschrecken will, die Gebote des so mächtigen und furchtbaren Gottes zu übertreten. . . Du ziehest an manchen Tagen auch reine Kleider an, nämlich an . . . Das ist aber die Hauptsache nicht. Sorge vor Allem für eine vom Sündenschmutz reine und durch Tugend geschmückte Seele; darauf sieht besonders der liebe Gott. Die reinen Kleider sollen nur das Sinnbild der reinen Seele sein. . . „Der Mensch sieht auf das, was nach Außen scheint; Gott aber sieht auf das Herz." (1. Kön. 16.) An diese Reinheit der Seele wirst du ermahnt bei der Austheilung des Weihwassers, mit welchem die Christen besprengt werden, als einem Sinnbild des Blutes Jesu Christi, wie einst die Israeliten mit dem Blute des Opferthieres besprengt wurden. Erwecke dabei jedesmal eine vollkommene Reue und bete mit David: „Besprenge mich mit

Hysop, so werde ich gereinigt; wasche mich, so werde ich weißer wie der Schnee.“ (Ps. 50.)

2. Stelle dir lebhaft vor, wie Gott mit gewaltiger Stimme unter Blitz und Donner die zehn Gebote verkündet, eines nach dem andern. Führe die 10 Gebote der Reihe nach an...

Die drei ersten Gebote handeln von der Liebe und Verehrung Gottes. Gott verlangt von uns im ersten Gebote: Anbetung und Treue ...; im zweiten: Ehrfurcht ..., und im dritten: an bestimmten Tagen unsern Dienst... Die sieben andere Gebote handeln von der Liebe des Nächsten. Diese sieben Gebote gehen jedoch auch auf Gott zurück, weil wir sie aus Gehorsam gegen seinen Willen und aus Liebe zu ihm beobachten sollen... und wir ihn dadurch selber ehren... Unter den Nächsten sollen wir vor allen Andern unsere Eltern, Lehrer u. s. w. lieben, weil sie ja die Stellvertreter Gottes und nach Gott unsere größten Wohlthäter sind, deßhalb gab Gott das vierte Gebot... Das größte leibliche Gut des Menschen ist das Leben und die Gesundheit des Leibes. Um dieses zu beschützen, dient das fünfte Gebot... Das höchste geistige Gut ist die Unschuld und Keuschheit. Dieses wird in Schutz genommen durch das sechste Gebot... Die Menschen lieben auch ihr Eigenthum — für Erhaltung desselben sorgt das siebente Gebot... Ein anderes sehr hohes Gut ist die Ehre oder der gute Name. Durch Beobachtung des achten Gebotes sollen sie unverletzt erhalten werden... Da aber Gott ein heiliger Gott ist und nicht nur die bösen Handlungen verabscheut, sondern auch die bösen Gedanken und Begierden, so sind auch diese verboten. Zu dem sind auch die bösen Gedanken nnd Begierden die Quellen der bösen Handlungen. Die unkeuschen Begierden verbietet das neunte, die habsüchtigen Begierden das zehnte Gebot... Siehe also, wie der liebe Gott seine Gebote nur zum Besten der Menschen gegeben hat, damit sie hier auf Erden schon glücklich und

zufrieden leben und dann im Himmel ewig selig werden können... Ohne die zehn Gebote wäre ja ein ordentliches und glückliches Leben nicht möglich. Denke einmal, wenn die Menschen keine Gottesfurcht zu haben brauchten, keine Liebe zu den Eltern... wenn es jedem erlaubt wäre, zu tödten, zu stehlen ..., so wäre die Welt eine wahre Räuber- und Mörderhöhle, angefüllt von allen Lastern und Schlechtigkeiten... Wenn aber die Menschen die Gebote Gottes treu beobachten, dann kann man ruhig, zufrieden und glücklich schon in dieser Welt leben und getrost sterben in der Erwartung auf ... O liebes Kind, du hast dein zeitliches und ewiges Glück oder Unglück in Händen. Die Beobachtung der Gebote Gottes ist dein zeitliches und ewiges Glück; die Uebertretung aber... Du kannst wählen zwischen Segen und Fluch, zwischen Leben und Tod... Durchgehe in Gedanken noch einmal kurz die zehn Gebote... Dann mache eine Uebung der Reue über deine viele Uebertretungen und bete das Confiteor, d. i. allgemeine Sündenbekenntniß, das in jedem Gebetbuche zu finden ist.

3. Betrachte das unten am Berge stehende Volk, wie es zitternd vor Schrecken Gott reden hört, und noch einmal laut verspricht, diese Gebote zu halten... Betrachte auch, wie Moses einen Altar baute und ein Opfer darbrachte, mit dem Opferblut das Volk besprengte und sprach: „Dies ist das Blut des Bundes, den Gott über seine Gebote mit euch geschlossen hat!“

Am Berge Sinai hat Gott also einen Bund, d. i. einen Vertrag mit dem Volke Israel geschlossen. Dieser Bund bestand darin, daß Gott und das Volk gegenseitige Versprechungen machten... Gott hatte versprochen: die Israliten zu seinem auserwählten Volke zu machen; und die Israeliten dagegen hatten versprochen, seine Gebote zu halten, und zum Zeichen dieses gegenseitigen Versprechens oder Bundes wurde das Volk mit Opferblut besprengt. Diese Uebereinkunft zwischen Gott und dem Volke Israel, nennt man den alten Bund. Als aber der verheißene Erlöser, Jesus Christus

kam, schloß Gott durch ihn mit den Menschen einen neuen Bund. Er versprach ihnen nämlich durch Jesus Verzeihung der Sünde, Gnade und die ewige Seligkeit . . ., wenn die Menschen auch versprechen, daß sie Alles glauben, was Gott durch Jesus Christus geoffenbaret hat, und Alles halten, was er befohlen hat. . . Bei Schließung des neuen Bundes wurde das Blut Jesu Christi vergossen und auf dem Altare des Kreuzes geopfert. Und mit diesem kostbaren Blute Jesu Christi wird das Volk der Christen nicht blos besprengt, sondern getränkt bei der hl. Communion, wo der wahre Leib und das wahre Blut Jesu Christi empfangen wird. . . Deßwegen sagte auch der liebe Jesus beim letzten Abendmal, da er den Jüngern den Kelch darreichte: „Das ist das Blut des neuen Bundes, das für euch und für Viele (d. i. Alle) wird vergossen werden.“ (Math. 26.) . . . Statt Bund sagt man auch Testament. Wenn Jemand bei Lebzeiten aufzeichnet, wer sein Vermögen nach seinem Tode bekommen soll, so ist dies ein Testament. In einem Testament also vermacht oder verschenkt man etwas, und in den zwei Bündnissen oder Testamenten, besonders im neuen, hat ja Gott den Menschen etwas unendlich Kostbares vermacht, nämlich seinen eigenen Sohn im allerheiligsten Sacramente. . . Wie sehr sind darum wir Christen bevorzugt vor den Juden und andern Völkern, und wie sehr müssen wir für diesen neuen Bund danken! . . . O zeige dich dieser Gnade würdig, halte getreulich, was du bei der Schließung deines Bundes mit Gott in der hl. Taufe versprochen; damit du das kannst, stärkt dich Gott mit der Gnade des hl. Geistes, dessen Herabkunft wir an Pfingsten, am fünfzigsten Tage nach Ostern, feiern. . . Erneuere gleich dein Taufgelübde. . .

Hauptgedanke: „Der Herr ist ein treuer und starker Gott, der seinen Bund und seine Barmherzigkeit an denen übet, die ihn lieben und seine Gebote halten.“ (5. Mos. 7.)

Gebetchen des hl. Franz Xaver, der immer so sehr in

die Betrachtung des göttlichen Gesetzes vertieft war, daß er auch im Schlafe betete: „O Gott, Jesus, meine Liebe, mein Gott und Alles!"

(Schluß: Seite 10.)

49. Das goldene Kalb.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Kaum hatte Gott den Bund mit dem Volke geschlossen, so wurde derselbe, während Moses wieder auf den Berg gestiegen war, und längere Zeit bei Gott blieb, von dem leichtsinnigen Volke auf eine schändliche Weise gebrochen. Sie sprachen zu Aaron: „Mache uns Götter, wie die Aegypter haben, denn wir wissen nicht, was diesem Moses begegnet ist." Aaron, der glaubte, ihr Goldschmuck sei ihnen lieber als ein Götzenbild und sie würden ihn nicht hergeben, sagte: „Bringet mir die goldnen Ohrringe und Armbänder eurer Weiber und Töchter." Sie thaten dies. Aaron fürchtete sich nun, nicht nach ihrem Willen zu thun, ließ ihnen ein goldenes Kalb verfertigen und demselben einen Altar bauen. Da brachte das Volk dem Kalbe Opfer, es aß und trank, spielte vor demselben, wie die Heiden thaten.

O welche Undankbarkeit der Israeliten gegen Gott, ihren himmlischen Beschützer ... und gegen Moses, ihren irdischen Führer, Mittler und größten Wohlthäter!... Und zugleich welche Blindheit! Sie verachten den wahren, lebendigen Gott und verlangen Götter, die erst gemacht werden sollen! ... Sie vergessen alle die großen Wunder; die Gott ihnen zu lieb gewirkt hat... Sie verleugnen den Bund, den Gott so feierlich erst vor wenigen Tagen mit ihnen geschlossen hat... Durch Uebertretung des ersten Gebotes ... sagen sie sich ganz von Gott und seinem Gesetze los... Welch' ein Frevel! ... Du darfst und sollst darüber dich erzürnen, aber vergiß dabei nicht, auf dich zu sehen und nachzuforschen, ob nicht auch du schon den leichtsinnigen, gottlosen Israeliten ähnlich geworden bist. Jede schwere Sünde ist nämlich eine

Lostrennung von Gott ... ein schändlicher Undank ... und eine fluchwürdige Treulosigkeit gegen Gott, ... eine frevelhafte Auflösung des Taufbundes und deiner vielen späteren Versprechen... Denke darüber nach, ob es nicht so ist... Aber noch mehr! Eine jede schwere Sünde ist auch ein Götzendienst. Wer sein Herz, statt an Gott, an die Geschöpfe hängt, an Geld, Vergnügen, irdische Ehre u. s. w., der treibt doch in der That Götzendienst... Der Apostel nennt ausdrücklich den unmäßigen, unkeuschen Menschen einen Götzendiener; er sagt: „sein Gott ist der Bauch, und sein Ende ist Verderben." (Phil. 3.) Er nennt den Geiz ausdrücklich Abgötterei. (Eph. 5.) Wer an nichts anderes denkt, als an Essen, u. s. w., der treibt ebenfalls Götzendienst... Wenn du dies Alles bedenkest, hast du da keine Ursache zur Reue? — Siehe aber auch die Macht des bösen Beispiels... Die Israeliten hatten früher gesehen, wie die Aegypter einen Stier anbeteten, den sie Apis nannten. Nun wollten sie dieses nachahmen. O wie gerne und leicht ahmt man das Böse nach! ... In Zukunft meide den Umgang mit bösen, unzüchtigen Kameraden, sonst wirst du selbst so werden, wie sie. Von Aaron lerne Andere abhalten von der Sünde; aber mit mehr Muth und Entschiedenheit, als er... Er hätte dem gottlosen Ansinnen des Volkes widerstehen müssen, wenn es ihn auch sein Leben gekostet hätte. So wie Aaron macht es jedesmal der Mensch, wenn er nicht immer standhaft den Versuchungen widersteht; endlich gibt er dem Bösen, sei es dem bösen Feinde, der eignen bösen Neigung, oder schlechten Kameraden nach... Fühlst du dich dadurch auch getroffen? ... Wenn nicht, dann wache und bete, daß du nicht auch in die Versuchung fallest ... (Math. 26.) Ein Heiliger betete oft: „O Gott, wenn du mich mit deiner Gnade nicht hältst, so werde ich heute noch dich, wie Judas, verrathen." So demüthig bete auch du um die Gnade der Beharrlichkeit... Denke, wenn ein so frommer Mann, wie Aaron so schnell und

so schwer sündigen konnte, wie darfst du denn auf deine Kräfte vertrauen wollen? . . .

2. Betrachte das Verhalten des Moses. Gott hatte ihn auf den Berg gerufen, um ihm Unterweisungen zu geben. Moses fastete die ganze Zeit — 40 Tage — hindurch, und verweilte im Gespräche mit Gott.

Durch sein Fasten machte sich Moses würdig, mit Gott umzugehen und die größten Gnaden zu erlangen. . . Das Fasten und das mäßige Leben macht überhaupt den Menschen fähig, gut zu beten und Gnaden zu empfangen. . . Wer aber unmäßig lebt und seinen Begierden folgt, der hat keine Lust am Gebet, macht sich auch des Umganges mit Gott nnd seiner Gnade unwürdig, denn die Weisheit wohnt nicht in einem Körper, welcher der Sünde ergeben ist. (Weish. 1.) Ein voller Bauch lernt nicht gern, sagt das Sprüchwort; er lernt und versteht noch viel weniger die himmlischen Kenntnisse d. h. die Wahrheiten der hl. Religion. . . Willst du darum gut beten lernen, viele Gnaden erlangen und wahrhaft weise werden, so faste gern, oder sei wenigstens recht mäßig in Speise und Trank. — Moses hatte im Umgange mit Gott keine Langweile. Wie schnell war ihm diese lange Zeit vorübergegangen. . . O, wer sollte auch Langeweile haben im Umgang mit Gott, dem allerhöchsten liebenswürdigsten Gut, bei dem alle Seligkeit ist! . . . Alle Heiligen des alten und neuen Bundes haben wie Moses ganze Tage und Nächte im Gebete und in der Betrachtung der himmlischen Dinge zugebracht, und der hl. Antonius beklagte sich oft über die Sonne, daß sie so früh aufgehe und ihn in seinem Gebete störe. . . Auch in ihrer Kindheit haben die Heiligen stundenlang gebetet, und die höchste Seligkeit darin gefunden. Ein heiliges Kind sagte einmal: „Die Engel beten ja immer; wenn ich ein Engel werden will, so muß auch ich mich viel im Beten üben.“ . . . Wie ist's mit dir in diesem Punkte? . . . Wenn du Langeweile hast im Ge-

bete oder beim Gottesdienst, so ist das ein schlimmes Zeichen für dich; es fehlt dir an Liebe zu Gott und du verstehst noch nicht, gut zu beten. . . Beten lernt man nur durch Beten. . . Versäume von jetzt an keines deiner Gebete, denke während des Tages recht viel an die Gegenwart Gottes . . ., halte dein Herz frei von Sünden und weise während des Gebetes alle Zerstreuungen zurück . . . und du wirst gut beten lernen und auch die größte Freude im Gebete finden. . .

3. Der liebe Gott sprach zu Moses: „Gehe, steig' hinab, dein Volk hat gesündigt. Laß mich, daß mein Zorn wider sie ergrimme und ich sie vertilge." Moses bat für das Volk um Vergebung; dann stieg er vom Berge herab. Als er das tanzende Volk sah, entbrannte sein Zorn. Er warf die Gesetztafeln, die er von Gott erhalten hatte, auf die Erde, daß sie zerbrachen. Das Kalb zerstörte er. Dem Aaron aber verwies er seine Sünde. Dann befahl er, alle Schuldigen zu tödten. Es waren bei 23,000 Mann. — Am folgenden Tage stieg Moses wieder auf den Berg, betete und fastete wiederum so lange, und erhielt den Befehl, neue Gesetztafeln zu machen, worauf Gott die Gebote schrieb.

Die Israeliten machten es wie unvernünftige Kinder, welche meinen, sie könnten ungestraft das Böse thun, wenn ihre Eltern oder Vorgesetzten abwesend sind, oder sie ohne Aufsicht gelassen haben. . . Moses sah zwar die Israeliten nicht; aber der allwissende und allgegenwärtige Gott hat sie gesehen, und der heilige und gerechte Gott wollte sie strenge bestrafen. Du wirst doch nicht ebenfalls so unvernünftig sein? . . . Du wirst dich immer, wenn du auch von Niemand gesehen wirst, an die Allgegenwart und Allwissenheit Gottes erinnern und an das Sprüchlein denken: „Ein Auge ist, das Alles sieht, . . . Oder: „Wo ich bin und was ich thue" u. s. w. oder: „Es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die Sonne, d. h. die Eltern und Vorgesetzten erfahren es endlich doch, wenn du auch noch so heimlich etwas Böses ge-

than hast, so wie auch Moses die Sünde seines Volkes erfuhr... Wie mußte Moses betrübt werden, als Gott ihm sagte, was geschehen war, und daß er das Volk dafür bestrafen wolle! ... Wie wurde er von Zorn erfüllt, als er vom Berg herunterkam und das gottlose Treiben der Israeliten sah! ... Denke an das Hinwerfen der Gesetztafeln, an die Zerstörung des Kalbes, den strengen Verweis, den er dem Aaron gab ... und an den Befehl, die Götzendiener zu tödten, wodurch viele Tausende umkamen... Dieser Zorn des Moses war gerecht und durchaus keine Sünde. So war auch Jesus sehr zornig über die Tempelschänder... So werden die Eltern zornig über die Sünden der Kinder und strafen sie... Das ist ein gerechter Zorn... Wenn du etwas Böses siehest oder hörest, so sollst auch du darüber dich betrüben, Mitleid haben mit Gott, daß er so sehr beleidigt wird, und darfst zornig über das Böse werden und sollst es strafen, wenn du das Recht dazu hast... Du darfst jedoch nur das Böse hassen, nicht die Menschen, die Böses thun... Für diese sollst du beten, fasten und Gutes thun, daß sie sich bekehren... Siehe, wie Moses gebetet hat, für sein sündhaftes Volk! ... Ja, er hat sein eignes Leben Gott angeboten, damit er das Volk verschone ... und ist so ein Vorbild von Jesus Christus geworden, welcher als der Mittler zwischen Gott und den Menschen, sich selbst zum Sühnopfer am Kreuze dahin gegeben hat für ... Das liebevolle und beharrliche Gebet für die Sünder, wird sicher erhört, wie das beharrliche Gebet des Moses. Bete auch du recht oft für die Bekehrung der Sünder; bete heute für sie die Litanei zur lieben Muttergottes und faste ein wenig zu diesem Zwecke.

Hauptgedanke: „Werdet nicht Diener der Götzen, so wie geschrieben steht: Das Volk setzte sich zu essen und zu trinken und sie standen auf, um zu spielen.“ (1. Kor. 10.)

Bete oft mit Moses für dich und alle Menschen:

„Vergib uns unsere Sünden und Missethaten und mache uns wieder zu deinem Eigenthum.“ (3. Mos. 33.)

(Schluß: Seite 10.)

50. Errichtung der Stiftshütte.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte die Anordnung, welche Moses zur Verehrung Gottes auf dessen Befehl getroffen hat.

Seither gab es weder ein bestimmtes Heiligthum, (Tempel) noch ein besonderes Priesterthum, um Gott Opfer darzubringen. Die frommen Stammväter haben bald hier, bald dort ... geopfert. Die Häupter der einzelnen Familien haben zugleich auch die priesterliche Verrichtung vorgenommen. Jetzt sollte es anders werden. Das auserwählte Volk Gottes sollte einen geordneten, schönen und bedeutsamen Gottesdienst erhalten, und ein von Gott selbst eingesetztes und geheiligtes Priesterthum. Hierüber hatte Gott dem Moses auf dem Berge ganz genaue Vorschriften gegeben. Zuerst sollte ein Heiligthum, eine Art Tempel errichtet werden und zwar durch freiwillige Gaben der Israeliten, doch nicht bloß der Reichen, sondern auch der Armen. Diese Gaben flossen so reichlich, daß Moses Einhalt gebieten mußte... So suchten die Israeliten ihren Abfall von Gott wieder gut zu machen, und sich dankbar zu erzeigen für die neuen Gnaden„ die ihnen Gott trotz ihres Frevels erweisen wollte... Sie beschämen dadurch gar manche Christen, welche durch ihre schweren Sünden ebenfalls von Gott abgewichen sind, aber nicht daran denken, ihre Beleidigungen wieder gut zu machen, oder dankbar zu sein für die unendlich größeren Gnaden, welche sie im Tempel und durch das Priesterthum des neuen Bundes erhalten... Nehme du wenigstens an der Freigebigkeit der Israeliten ein

gutes aufmunterndes Beispiel, und gib immer gerne, so viel du kannst, für gottgefällige Zwecke, besonders für Erbauung von Kirchen oder zur Verschönerung des Gottesdienstes... Oft werden an Sonn- und Feiertagen deßhalb in der Kirche freiwillige Gaben gesammelt; ... außerdem hast du oft Gelegenheit dich an Sammlungen für Erbauung von Kirchen u. s. w. zu betheiligen. Auch ist in jeder Kirche ein Opferstock aufgestellt, worin du jeder Zeit deine Gabe legen kannst... Der schöne Ausspruch Davids soll auch bei dir Wahrheit sein: „Herr, ich liebe die Zierde deines Hauses und den Ort deiner Wohnung". (Ps. 25.) Gewiß kannst du manchen Kreuzer für diesen Zweck ersparen, so dem lieben Gott deine Dankbarkeit für die Gnaden des Neuen Bundes beweisen und für deine Sünden Buße thun.

2. Die Israeliten haben für viele Millionen Gulden an Gold, Silber, Edelsteinen, Kupfer und Erz und andern kostbaren Sachen zusammengebracht, von welchen Moses durch geschickte Männer eine Art Tempel erbauen ließ, ein zerlegbares und tragbares Zelt, vor welchem ein freier Raum, der Vorhof war.

Es gab für alle Israeliten nur ein Heiligthum, um auszudrücken, daß es nur einen Gott gibt, und um die Gefahr der Vielgötterei fern zu halten. Das Zelt war tragbar, damit es auf der Wanderschaft mitgenommen werden konnte; ... es war zerlegbar, zum Zeichen, daß der Gottesdienst des alten Bundes nur vorübergehend sein sollte... Das Zelt wurde Stiftshütte d. h. Bundeshütte genannt, weil es zum Zeichen des Bundes errichtet wurde, den Gott mit den Israeliten gestiftet hatte... Es wurde auch Zelt des Zeugnisses und Haus Gottes genannt. — O, wie vielbegnadigter sind wir Christen! Wir haben überall Tempel; unser Opfer, wodurch unser Bund mit Gott immerfort erneuert wird, nämlich das hl. Meßopfer, dauert bis zum Ende der Welt... Welche

Verantwortung ist es aber auch für uns Christen, wenn wir das Gotteshaus nicht besuchen, dem hl. Opfer nicht gerne beiwohnen! ... Bedauere solche laue Christen... Gehe du um so eifriger in die Kirche und hl. Messe, bete dort mit hl. Freude; ja schon auf dem Wege zur Kirche sollst du mit David sprechen: „Eine Gnade verlange ich vom Herrn, das Eine suche ich, daß ich wohne im Hause Gottes alle Tage meines Lebens!" (Ps. 26.) Ja so oft du an der Kirche vorüber gehst, kannst und sollst du auf einige Augenblicke hineingehen, um den lieben Jesus zu begrüßen. Gewiß, du könntest jeden Tag eine kleine Besuchung des allerheiligsten Sakramentes machen... Diese kleine Mühe würde dir mit zahllosen Wohlthaten belohnt werden... Aber erscheine stets mit reinem Herzen oder wenigstens reumüthig vor dem Herrn! — Siehe, um das heilige Zelt herum war ein Vorhof errichtet, zu welchem Alle Zutritt hatten... Da befand sich der Brandopferaltar, zum Zeichen der gänzlichen Hingabe an Gott; es wurden hier die Opfer dargebracht; vor demselben befand sich das Waschbecken, an dem die Priester sich waschen mußten, ehe sie in das Heiligthum eintraten, zum Zeichen, daß man ohne Reinheit der Seele nicht zu Gott hintreten dürfe... Damit wir ebenfalls rein vor Gott erscheinen und täglich mit Gott versöhnt werden, wird täglich das Kreuzopfer auf unsern Altären erneuert. Und damit wir sogar von läßlichen Sünden rein erscheinen, ist das Weihwasser an den Kirchthüren aufgestellt. Besprenge dich immer andächtig damit und bitte Gott, er möge dich durch das Blut Jesu Christi immer mehr reinigen, damit du würdig seiest, vor seinem heiligen Angesichte zu erscheinen... Aus Dankbarkeit für die Erfüllung der Vorbilder des neuen Bundes mache heute eine Besuchung des allerheiligsten Sakramentes...

3. Mache dir nun im Geiste eine genaue Beschreibung der Stiftshütte.

Das eigentliche Zelt war in einen vordern und hintern Raum getheilt. Der vordere Raum hieß das Heiligthum; der hintere Raum hieß das Allerheiligste. Das Heiligthum war für die Priester bestimmt, die hier den Gottesdienst verrichten, und das Volk mit Gott jederzeit durch Gebet und Opfer wieder aussöhnen sollten. In diesem Raume war der goldene Leuchter. Dieser war Tag und Nacht angezündet. Er hatte sieben Arme, welche die sieben Gaben des heiligen Geistes bedeuten. Er sollte ein Bild der Gegenwart Gottes sein, und die Menschen auffordern im Lichte, d. h. im Glauben und in der Tugend stets vor Gott zu wandeln. Die Lichter in unsern Gotteshäusern erinnern ebenfalls an die Gegenwart Gottes, besonders an Jesus, das Licht der Welt. Das sogenannte ewige Licht, welches vor dem Tabernakel ebenfalls Tag und Nacht brennt, bedeutet die beständige Gegenwart Jesu Christi im allerheiligen Sakrament und ist eine beständige Aufforderung für uns, ... Der siebenarmige Leuchter erinnert uns aber auch an die sieben hl. Sakramente, durch welche uns die meisten Gnaden zuströmen; der mittlere Arm deutet vorzüglich hin auf das allerheiligste Sakrament des Altars, weil dieses das höchste und heiligste Sakrament ist. . . Im Heiligthum war ferner der Schaubrodtisch, worauf auf zwei goldenen Schüsseln zwölf dünne Brodkuchen vom feinsten Mehl sich befanden. Diese Brode heißen Schaubrode oder Brode des Angesichts Gottes, weil sie eine beständige Opfergabe vor Gott sein sollten zum Danke für die Wohlthaten Gottes... Diese Brode sind nun ein Sinnbild des allerheiligsten Sakramentes, das beständig im Tabernakel zur Anbetung aufbewahrt und oft feierlich ausgesetzt oder das am Tische des Herrn zur Speise dargereicht wird... Im Heiligthum befand sich endlich auch der Rauchopferaltar, auf welchem jeden Morgen und Abend kostbares Räucherwerk angezündet ward, und der das Volk an die Herrlichkeit Gottes und

an die immerwährende Pflicht des Gebetes erinnern sollte... Dieser Altar ist im Christenthum ersetzt durch die unendlich kostbaren Gebete Christi und seiner Kirche, die vom Altare aus sich zum Himmel erheben und vom Gebete und den Gesängen des Volkes begleitet werden. — Auch du sollst ein ewiges Licht sein, indem du durch deine guten Werke dein Licht leuchten lassest vor den Menschen, wie der göttliche Heiland dich lehrt. (Math. 5.) ... Auch du sollst stets Gott die Schaubrode der Dankbarkeit darbringen, indem du oft Uebungen der Dankbarkeit machest... Endlich soll auch dein Herz ein Rauchaltar sein, aus welchem dein Morgen- und Abendgebet wie wohlriechender Weihrauch zum Himmel steigt...

Hauptgedanke: „Der Herr ist in seinem Tempel, vor ihm schweige, (d. h. sei ehrerbietig) die ganze Erde.“ (Hab. 2.)

Gebet: „Gelobt und gebenedeit sei ohne End' Jesus Christus im heiligsten Sakrament.“

(Schluß: Seite 10.)

51. Fortsetzung der vorigen Betrachtung. Errichtung des Priesterthums.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte jetzt das Allerheiligste, welches hinter dem Heiligthum lag und durch einen kostbaren Vorhang von demselben getrennt war.

Hier wohnte Gott in geheimnißvoller Weise; hier gab er seinen Willen kund und spendete seine Gnaden. In dem Allerheiligsten stand eine Lade von unverweslichem Holze und reinstem Golde gemacht. In dieser wurden die zwei Gesetztafeln aufbewahrt, die den mit Gott geschlossenen Bund enthielten. Darum wurde die Lade auch Bundeslade genannt. Außerdem wurden später in ihr noch

ein goldenes Gefäß mit Manna und der Hohepriesterstab Aarons aufbewahrt. Auf dem Deckel waren goldene Cherubim, und über denselben war der Gnadenthron Gottes... Das Allerheiligste war ganz dunkel und Niemand durfte dasselbe betreten. Nur dem Hohenpriester war es gestattet, ein einziges Mal im Jahre in das Allerheiligste zu gehen, um das Volk mit Gott wieder auszusöhnen. — Alle Einrichtungen im Allerheiligsten hatten eine tiefe Bedeutung. Die Gesetzestafeln enthalten den Hauptinhalt der Offenbarungen Gottes, seine Wahrheiten und Gebote. Das Gefäß mit Manna war eine stete Erinnerung an die wunderbare Speisung in der Wüste, und eine stete Ermahnung, daß der Mensch nicht allein vom Brode lebt, sondern von jedem Worte, das aus dem Munde Gottes kommt... (5. Mos. 8.) Der Stab Arons war der stete Zeuge von der göttlichen Einsetzung des Priesterthums... Die Cherubim waren die Sinnbilder der himmlischen Wächter am Paradies und sollten gleichsam das Heiligthum bewahren und die Menschen auffordern, Gott ebenso treu zu dienen, wie die Engel des Himmels. — Das Allerheiligste war nur ein Vorbild des christlichen Gotteshauses, welches in Wahrheit eine Wohnung Gottes unter den Menschen ist und unendlich heiliger ist, als die Stiftshütte... Im Allerheiligsten, d. h. im Chor der Kirche ist die wahre Bundeslade mit dem Gnadenstrom Gottes, nämlich der Tabernakel mit dem allerheiligsten Sakrament, wo Jesus Christus wahrhaft zugegen ist... Da ist jener herrliche Gnadenthron, zu dem wir mit Zuversicht hinzutreten sollen, um Barmherzigkeit zu erlangen und Gnade zu finden. (Hebr. 4.) Da ist das wahre Himmelsbrod. „Ich bin das lebendige Brod, der ich vom Himmel herabgekommen bin," sagt der göttl. Heiland. (Joh. 6.) Da ist mehr als die Gesetzestafeln, denn da ist Christus der Gesetzgeber und ewige Hohepriester selbst. — O welches unbeschreibliche Glück, daß Jesus im heiligsten Sakramente

in jeder katholischen Kirche wohnt, wo du ihn jederzeit besuchen, um Rath fragen und ihm deine Bitten vortragen kannst... Benützest du aber auch recht diese kostbare Gelegenheit? ...

2. Zur Besorgung des Heiligthums und des heiligen Dienstes, sowie um die Frömmigkeit beim Volke zu pflegen, setzte Gott ein besonderes Priesterthum ein. Er erwählte dazu den Stamm Levi, und zwar sollte Aaron und die Erstgeborenen seiner Familie Hohepriester, seine übrigen Söhne und deren Nachkommen sollten Priester und die andern Nachkommen Levi's sollten Leviten sein, d. h. Diener der Priester im hl. Dienste.

Der Hohepriester, der nur Einer sein durfte, sollte der Stellvertreter des Einen Gottes sein und hatte den Beruf, Mittler zwischen Gott und dem Volke zu sein... Er fragte in außerordentlichen Fällen und Anliegen Gott um Rath, empfing die Befehle Gottes, gab an hohen Festen dem Volke den Segen und hatte das Vorrecht am Versöhnungstage das Allerheiligste zu betreten... Die Priester hatten besonders für das Volk zu beten, dasselbe zu unterrichten und zu opfern... Die Leviten sollten Diener des Heiligthums sein; sie sollten den Priestern beistehen bei den Opfern, und waren die Träger und Aufbauer der Stiftshütte, die Wächter der hl. Gegenstände, Lehrer des Volkes und später auch Sänger und Musikanten. ... Der Priesterstand erhielt kein Land zum Besitze. Er sollte Gott als sein Erbtheil ansehen und von den Zehnten und den freiwilligen Opfern des Volkes leben. Die Israeliten mußten nämlich den zehnten Theil von der Ernte, von dem Obste und von dem kleinen Vieh zum Unterhalte der Priester abgeben... Von der Gewissenhaftigkeit mit welcher die Israeliten für ihre Priester sorgten, nehme ein Beispiel und beweise deine Liebe und Achtung gegen die Priester besonders dadurch, daß du, namentlich wenn sie in Noth sind, oder wenn sie dir später Dienste leisten, unterstützest... Gibst du keinen Peters-

pfennig zum Unterhalt des hl. Vaters,... keine Gabe für die verfolgten Priester und Ordenspersonen?... Verbinde mit dem Gebete für sie auch deine Gaben und denke an das Wort des alten Tobias an seinen Sohn: „Mein Sohn, hast du viel, so gib viel, hast du wenig, so gib auch von diesem Wenigen mit Freude.“ (Tob. 2.)...

3. Der Priesterstand sollte auch eine besondere priesterliche Kleidung tragen, welche Sinnbilder der Heiligkeit sein sollten, die Gott von ihnen verlangte. Die Priester trugen ein Hüftekleid, einen langen Leibrock mit Gürtel und eine Kopfbedeckung, alles von weißer Leinwand, zur Erinnerung der nothwendigen Reinheit ihres Herzens... Der Hohepriester trug außer dieser Kleidung noch ein blaues Oberkleid, das am Saume mit goldenen Glöcklein und Granatäpfeln verziert war, und ein Schulterkleid von Gold, Purpur und feiner Leinwand; einen Brustschild mit zwölf Edelsteinen, worauf die Namen der zwölf Stämme eingegraben waren, und den Kopfbund, auf dessen goldner Stirnplatte geschrieben stand. „Heilig dem Herrn.“ Moses weihte den Aaron zum Hohenpriester, zog ihm diese Kleidung an und salbte ihn. Nachdem auch die Priester und Leviten geweiht waren, brachte Aaron das erste Opfer dar und segnete das Volk. Da brach aus der Wolke, welche sich über die Stiftshütte gelagert hatte, Feuer aus und verzehrte die Opfer. Und das Volk fiel auf sein Angesicht nieder und lobte Gott.

Auch wir haben in der katholischen Kirche ein Priesterthum. Zuerst kommen die Bischöfe mit dem Papste an ihrer Spitze, dann die Priester, dann die Diaconen, Subdiaconen u. s. w. d. i. die Diener der Priester. Auch unsere Priester haben eine besondere Kleidung, um sie als Stellvertreter Gottes und Ausspender der hl. Geheimnisse auszuzeichnen. Wenn schon die Israeliten ihre Priester so hoch in Ehren hielten, um wie viel mehr sollten wir Christen unsere Priester ehren und lieben? Die Heiligen hatten stets eine tiefe Ehrfurcht vor den Priestern. Die hl. Catharina von Siena

küßte die Fußstapfen derselben... Der hl. Augustinus sagt: „Blicke hin auf die Priesterwürde! Sie wird auf Erden geführt; aber das Amt befaßt sich mit himmlischen Geschäften. Denn kein Mensch, kein Engel, kein Erzengel, keine andere Kreatur und Macht, sondern der hl. Geist selbst hat dieses Amt eingesetzt, und die Anstalt getroffen, daß solche, die noch im Fleische sind, Engelsdienste verrichten." Hege darum stets in deinem Herzen tiefe Ehrfurcht und Unterwürfigkeit gegen den hl. Vater, die Bischöfe und Priester, denn sie stehen dir an Gottes Statt vor, haben dich im Namen Gottes zu lehren, der Gnadenschätze theilhaftig zu machen und zur ewigen Seligkeit zu führen... Bitte auch den Herrn der Erndte, daß er Arbeiter in seine Erndte sende, d. h. Priester unter die Gläubigen, welche der „Weinberg Gottes" genannt werden. (Math. 9.)

Hauptgedanke: Die Würde eines Priesters ist überaus erhaben; denn sie gründet sich auf seine Gewalt über den wahren und über den geistlichen Leib Christi, d. i. die Gläubigen.

Bete den Segen, den der Hohepriester über das Volk sprechen mußte:

„Der Herr segne dich (mich) und schütze dich, (mich.)

Der Herr zeige dir (mir) sein Angesicht und sei dir (mir) gnädig.

Der Herr wende sein Angesicht auf dich (mich) und gebe dir (mir) den Frieden." (3. Mos. 6.)

(Schluß: Seite 10.)

52. Anordnung des Gottesdienstes.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Auch über Anordnung der Opfer, über Einführung der Festtage und Einsetzung anderer Gebräuche hatte Gott dem Moses genaue Vorschriften gegeben.

Der Gottesdienst der Israeliten bestand in Darbring-

ung von verschiedenen Opfern. Du wirst die Frage beantworten können: Was ist ein Opfer? Zu jeder Zeit hat es Opfer gegeben... Wenn wir Jemanden recht lieb haben oder hoch ehren wollen, so machen wir ihm Geschenke. Denn Gaben sind ein weit kräftiger Beweis der Liebe und Hochachtung, als bloße Worte... Es war nun von jeher ein Herzensdrang aller frommen, gottliebender Menschen gewesen, Gott dem allerhöchsten und liebenswürdigsten Gut, Geschenke oder Gaben, d. h. Opfer darzubringen... Wohl bedarf Gott unserer Gaben nicht; aber sie sollten das Zeichen unserer Liebe, Anbetung und Verehrung gegen ihn sein... Nur die Gaben, die man Gott darbringt, werden Opfer genannt, nicht aber die Geschenke, die man Menschen macht. Es gab bei den Israeliten verschiedene Opfer: blutige (Rinder, Schafe...) und unblutige: (Mehl, Wein, Oel, Weihrauch u. s. w.) Diese Opfer sollten aus verschiedenen Zwecken gerade sowie das hl. Meßopfer, das durch sie vorgebildet ward, dargebracht werden: Sie sollten als Brandopfer, d. i. Lob und Anbetungsopfer dargebracht werden, um Gott als den höchsten Herrn zu ehren und anzubeten; ... als Dankopfer, um ... als Bittopfer, um ... und als Sühnopfer, um Verzeihung der Sünden zu erhalten... Die Opfergabe mußte zerstört oder vernichtet werden. Die Thiere wurden geschlachtet, die Flüssigkeiten ausgegossen, das Rauchwerk verbrannt. Durch diese Zerstörung der Opfergabe wollte derjenige, welcher opferte, bekennen, daß Gott der höchste Herr ist über Leben und Tod, über alle Geschöpfe, und daß er sich Gott mit Allem hingebe und vollständig unterwerfe... Indem der Opfernde z. B. das Opferlamm tödtete, sprach er gleichsam zu Gott: „Ich wäre schuldig, dir mein Leben hinzugeben.“ Oder: „Ich habe durch meine Sünden verdient, von dir, o Gott, getödtet zu werden. Aber da du mein Leben von mir nicht verlangst, so gebe ich dir das Leben dieses Lammes, und bekenne damit, daß du der höchste Herr über Alles bist

und bitte dich um Verzeihung meiner Sünden." — In diesen Gesinnungen solltest du ebenfalls immer beten und dem Opfer der hl. Messe beiwohnen. Du hast den Tod verdient, durch . . . und siehe, Jesus Christus opferte sich für dich, auf daß du lebest, einst blutiger Weise . . . und jetzt noch immerfort in der hl. Messe unblutiger Weise. . . Und du kannst unandächtig, gleichgiltig sein bei der hl. Messe? . . . Wenn du sehr viel mit Zerstreuungen während der hl. Messe zu thun hast, so mache eine Uebung des Glaubens, und stelle dir recht lebendig vor, was das Opfer der hl. Messe ist. . . Mache auch eine innige Uebung der Liebe, dann werden die Zerstreuungen bald ein Ende haben. . .

2. Die Opfer des alten Bundes sind wieder abgeschafft worden. Erinnere dich an die betreffende Frage und Antwort im Katechismus. . .

Die Opfer des alten Bundes waren eben nur Vorbilder . . . und zwar waren die blutigen Opfer (Schlachtopfer) Vorbilder des blutigen Opfertodes Jesu am Kreuze; die unblutigen Opfer (Speise- und Trankopfer) Vorbilder des hl. Meßopfers. Suche die Vergleiche herauszufinden. . . Danke Gott für die Einsetzung des Opfers des neuen Bundes, das unendlich heiliger und gnadenreicher ist, als alle Opfer der Israeliten. . . Zeige deine Dankbarkeit besonders dadurch, daß du, sowie die Israeliten täglich Opfer dargebracht haben, ebenfalls täglich, oder doch so oft du kannst, dem hl. Meßopfer beiwohnest, aber stets mit der gebührenden Aufmerksamkeit. . . Andacht und Ehrfurcht . . . und was die Hauptsache ist, mit einem reinen oder doch reumüthigen Herzen. . . Bedenke, daß Christus zwar am Kreuze einen unendlichen Schatz der Gnaden gesammelt hat; aber der einzelne Mensch muß zu diesem Schatze freiwillig gehen und sich davon bereichern; er muß dem Gnadenmeere sich nähern und daraus, unterstützt von dem göttlichen Beistande,

schöpfen durch Glauben, durch Reue, durch Hoffnung, durch Liebe... Der Mensch findet den unermeßlichen Schatz der Gnaden in der hl. Messe; da kommt ihm Christus entgegen, trägt in seinen Händen die Verdienste seines Leidens und Todes und bietet sie dem Einzelnen an, damit er sich davon nehme... Wie das Wasser, das aus einer mächtigen Quelle entspringt, durch die Bäche den Fluren zugeleitet wird, und wie das Wasser in den Bächen eigentlich das Wasser der Quelle ist, so strömt die Gnade, welche Christus am Kreuze für Alle erworben hat, uns durch die Messe zu... Das Kreuz ist gleichsam der Lebensbaum, an welchem die himmlischen Früchte, Gnaden aller Art ... wachsen, und die hl. Messe ist gleichsam die goldene Schale, in der uns die Früchte gereicht werden... — Immerfort brannte bei den Juden das Rauchopfer (Weihrauch) auf dem Altare; so mache auch dein Herz zu einem Altare, von welchem immerfort gute Gedanken ... hl. Gefühle ... Uebungen der Anbetung Gottes, Reue über deine Sünden u. s. w. zu Gott emporsteigen. Du weißt ja: „ein Opfer vor Gott ist ein zerknirschtes Herz.“ (Ps. 50.) Morgens und Abends wurde von den Israeliten geopfert. So darfst auch du nie vergessen, das andächtige Morgen- und Abendopfer des Gebetes darzubringen... Wie steht es mit dir in diesem Punkte?...

3. Obgleich alle Zeiten Gott und seinem hl. Dienste gehören, so ordnete er doch noch außer dem Sabbathe besondere hl. Zeiten und Tage.

Die Israeliten sollten jährlich drei Hauptfeste feiern. Das erste war das Paschah- oder Osterfest, zum Andenken an die Befreiung aus Aegypten. Die Juden mußten an diesem Feste, das auch das Fest der ungesäuerten Brode genannt ward, das Osterlamm schlachten und essen. Dieses Fest sollte auch zugleich der gottgeweihte Anfang der Getreideernte sein, und ward dabei die erste Gerstengarbe geopfert zur Erinnerung, daß aller

Segen des Feldes ein Geschenk Gottes ist. . . . Das zweite Hauptfest, sieben Wochen nach Ostern, war das Pfingstfest; es ward eingesetzt zur Erinnerung an die Gesetzgebung auf Sinai und zugleich zur Danksagung für die beendete Getreideernte. Darum hieß es auch Erntefest oder Fest der Erstlinge, weil die Israeliten die ersten Brode, die vom neuen Mehl gebacken waren zum Opfer bringen mußten. . . . Das dritte Hauptfest war das Laubhüttenfest, das im Herbst gefeiert wurde, während das Osterfest in den Frühling und das Pfingstfest in den Sommer fiel. Es war eingesetzt, zur Erinnerung an die wunderbare Führung in der Wüste, wo die Israeliten in Zelten oder Laubhütten wohnten. Es war zugleich das Dankfest am Schlusse der Obst- und Weinernte und ward deßhalb auch das Fest der Einsammlung genannt. Es war das fröhlichste von allen Festen und dauerte acht Tage. . . . Fünf Tage vor dem Laubhüttenfest war der Tag der Versöhnung, ein allgemeiner Bußtag, welchen alle Israeliten, mit Ausnahme der Kinder und Kranken unter vollständigen Fasten und Beten bis zu Sonnenuntergang zubringen mußten an diesem Tage. Der Hohepriester mußte ein Rind zum Sühnopfer und einen Widder zum Brandopfer (Lobopfer) für sich und sein Haus, sowie zwei Ziegenböcke zum Sühnopfer und einen Widder zum Brandopfer für das Volk darbringen. Er mußte mit dem Opferblut und dem Rauchfaß in das Allerheiligste treten, den Deckel der Bundeslade beräuchern und diese und den Boden vor ihr mit dem Blute besprengen. . . . So war der Hohepriester ein Vorbild von Jesus Christus, der sich seinem himmlischen Vater als blutiges Opfer dargebracht hat. . . . Sodann mußte der Hohepriester seine Hände auf einen Bock legen, über ihn das Sündenbekenntniß im Namen des Volkes sprechen und ihn in die Wüste hinaustreiben. . . Dies war ein Sinnbild von Jesus, der alle Sünden der Menschen auf sich genommen hat, und von seinem himmlischen Vater in die Wüste dieser Erde

gleichsam verstoßen ward... Das siebente Jahr war ein Sabbathjahr, in welchem keine Feldarbeit vorgenommen werden durfte. Gott schenkte dafür im Jahre vorher eine dreifache Ernte... Das fünfzigste Jahr hieß das Jubeljahr. Auch da mußten die Felder ruhen; ferner erhielten in diesem Jahre alle Sklaven ihre Freiheit und die ihr Erbgut verkauft hatten, erhielten es frei zurück. Es durften auch keine Schulden eingefordert werden; deßwegen hieß dieses Jahr das große Jubel- oder Erlaßjahr... Gott wollte durch die Einrichtung den Israeliten zu erkennen geben, daß Er allein der Eigenthümer des Landes und der Menschen sei... Diese Festtage der Juden waren Vorbilder der christlichen Feste: Ostern, Pfingsten u. s. w. und die Sabbath- und Jubeljahre waren Vorbilder von dem Jubiläumsjahre, in welchem der hl. Vater einen vollkommenen Ablaß für die ganze Christenheit gewährt, was alle fünf und zwanzig Jahre und bei sonst wichtigen Ereignissen geschieht... Du weißt, was das erste Kirchengebot uns befiehlt ... und daß die Feste des Herrn eingesetzt sind, damit wir die Geheimnisse unserer Erlösung andächtig beherzigen, Gott für seine Gnaden danken und unsern Eifer in seinem Dienste erneuern... Erfüllst du auch diesen so schönen Zweck der Festtage? ... Bereitest du dich auch durch Empfang der hl. Sakramente recht darauf vor? ... Oder freuest du dich nur deßhalb auf die Festtage, weil du an denselben schöne Kleider anziehen, ausruhen darfst u. s. w.? Gehörest du etwa zu Jenen, welche die Festtage entheiligen durch knechtliche Arbeiten, Ausgelassenheiten, Unmäßigkeit und sündhafte Lustbarkeiten? ... Dann gilt auch dir, was Gott einst zu den Israeliten sprach: „Ich werfe euch den Koth eurer Feste in's Angesicht." (Mal. 2.) Bereue, was du da zu bereuen hast; ... bitte Gott auch um Verzeihung für die Sabbaths- und Festtagsschänder. ... In Zukunft befleißige dich, die Feste ebenso eifrig und andächtig zu feiern, als würden die Geheimnisse, zu deren

Andenken sie eingesetzt sind, auf ein Neues vor deinen Augen vollbracht. . .

Hauptgedanke: „Feiere, o Jude, (o Christ) deine Festtage.“ (Nah. 1.)

Gebetchen: Ich danke dir, o Gott, aus ganzem Herzen, daß ich ein Kind der katholischen Kirche bin, auf welcher so unverkennbar Gottes Segen ruht. Ich will ihr aber auch Ehre machen durch einen wahrhaft christlichen Lebenswandel, damit es mir auch etwas nützt, ihr anzugehören.

(Schluß: Seite 10.)

53. Andere heilsame Vorschriften.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Gott gab seinem Volke auch noch andere heilsame Gesetze, um die Frömmigkeit und Tugend zu bewahren, und um ein geordnetes, ruhiges Zusammenleben möglich zu machen. Betrachte zuerst die Anordnungen zur Beförderung der Gottesfurcht.

Die Israeliten sollten nicht bloß öffentlich in der Stiftshütte, sondern auch für sich, in ihrer Familie, Gott verehren. Dies sollte geschehen vor Allem durch das Gebet, welches ja das erste und nothwendigste Zeichen einer frommen Gesinnung ist. . . . Ohne Gebet ist eine Religion gar nicht möglich. . . Die Israeliten beteten nach dem Beispiele der frommen Patriarchen, wie auch wir zu beten pflegen: des Morgens und Abends, vor und nach dem Tische, sowie in jedem besonderen Anliegen. . . Die Frommen standen selbst in der Mitternacht oder vor Sonnenaufgang auf, um zu beten, wie es bei uns in vielen Klöstern geschieht, und verkündeten siebenmal des Tages das Lob Gottes (Ps. 118), wie es auch bei uns die Priester in ihren kirchlichen Tageszeiten thun. . . . Wie steht's mit deinem Beten? Wenn du nicht gerne betest,

dann hast du auch keine Liebe zu Gott, ... bekommst keine Gnade von ihm ... und kannst auch nicht tugendhaft leben... Lasse dich von den Israeliten doch nicht beschämen. — Frömmigkeit und Tugend sollte vermehrt werden, durch die Anhörung des Unterrichts in den göttlichen Lehren und Gebeten... Dieser Unterricht wurde besonders von den Leviten ertheilt. Und damit die Israeliten den Unterricht nicht vergessen möchten, so mußten sie an ihre Thürpfosten Denkzettel anschlagen, worauf das Gebot der Liebe stand, in welchem ja alle andere Gebote enthalten sind... Solche Denkzettel trugen sie auch in Form von Riemen immer bei sich, die sie vor dem Gebete und der Lesung des Gesetzes an die Stirne und linke Hand binden mußten... Außerdem mußten sie noch am Saume ihrer Oberkleider wollene blaue Fäden oder Quasten tragen, um auch dadurch stets an das Gesetz erinnert zu werden... Siehe, so sollst auch du immer an die Gebote Gottes und der Kirche dich erinnern, und damit du sie nicht vergessest und übertretest, so solltest du sie wenigstens jeden Morgen in deinem Morgengebete andächtig für dich hersagen und überdenken.

2. Die Israeliten mußten auch zu verschiedenen Zeiten fasten, und ehrten Gott auch durch Gelübde.

Ein vorzügliches Mittel, um die Tugend zu befördern, ist das Fasten. Das Fasten ist ein Werk der Buße und führt zur Versöhnung mit Gott, ... bezähmt die bösen Neigungen, ... macht aufgelegt zum Gebete und zur Tugend, besonders zur Keuschheit... Darum schrieb Gott Fasten vor, besonders am Versöhnungstage. Außerdem wurden Fasttage angeordnet: bei Unglücksfällen, bei allen öffentlichen drohenden Gefahren, wie bei Krieg, ansteckenden Krankheiten, Hungersnoth u. s. w. Aber auch das freiwillige Fasten war von Gott empfohlen und wurde eifrig geübt zur Buße oder zur Befreiung von eignem oder fremden Unglück... Du kennst das Fasten=

gebot unserer heiligen Kirche. Wie lautet es? . . . Wenn du auch noch nicht dazu verpflichtet sein solltest, so gibt es doch für dich nichts Besseres und Heilsameres, als daß du dich frühzeitig an das Fasten und die Abtödtung gewöhnest. . . Denke an die Antwort auf die Frage: „Warum sollen wir die gebotenen Fast- und Abstinenzgebote halten? . . . und an die schon oft gehörte Ermahnung: Achte das Fasten und Abstinenzgebot als ein Gebot, welches dir Gott selbst durch die Kirche gegeben hat, und rechne es dir stets zur Ehre, dasselbe genau zu beachten. — Ein besonderes Zeichen der Frömmigkeit sind die Gelübde. Du weißt, was ein Gelübde ist . . . und daß das Versprechen, noch mehr aber das Halten der Gelübde Gott sehr wohlgefällig ist. . . Du weißt auch, daß es keine Pflicht ist, Gelübde zu machen, daß es aber eine strenge Pflicht ist, sie zu halten. . . Du sollst auch keine Gelübde machen, ohne deinen Beichtvater um Rath gefragt zu haben. Hast du aber ein Gelübde gemacht, so merke dir die Worte des Herrn: „Hast du etwas gelobt, so säume nicht, es zu erfüllen, denn besser ist, nicht geloben, als das Gelobte nicht zu halten, (Pred. 5.) . . . Das größte unter den Gelübden war das der Nazaräer, wodurch fromme Männer sich für eine Zeit lang oder für immer dem lieben Gott weihten und gelobten, sich aller berauschenden Getränke zu enthalten, das Haupthaar wachsen zu lassen, also nicht eitel zu sein, und sich von aller Verunreinigung zu hüten. . . Diese Gelübde haben bei uns ihre vollkommene Erfüllung gefunden in den evangelischen Räthen . . . und den Gelübden der Ordenspersonen. . . Achte die Ordenspersonen als wahrhaft Gottgeweihte, und bete für sie, daß sie ruhig in ihrem heiligen Stande leben und zur Ehre Gottes und zum Heile des Nächsten wirken können. . .

3. Betrachte nun die bürgerlichen Gesetze, welche Gott den Israeliten gab, damit sie ein geordnetes und ruhiges Leben führen könnten.

Damit unter dem Volke die Gerechtigkeit gepflegt und die Streitigkeiten so bald als möglich wieder geschlichtet würden, hatte Gott gleich anfangs in der Wüste unparteiische, fromme Männer als Richter eingesetzt, die nur nach Gerechtigkeit, aber nicht nach dem Ansehen der Person Recht sprechen sollten, und kein Geschenk annehmen durften. Sie durften nur auf die Aussage von zwei oder drei Zeugen ihr Urtheil fällen... Wer gestohlen hatte, mußte, wenn das Gestohlene noch vorgefunden wurde, das Doppelte ersetzen, sonst aber das Vierfache, ja selbst das Fünffache als Ersatz geben... Die Gotteslästerung, falsches Schwören, Schändung des Sabbath, vorsätzlicher Mord, Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit und die Eltern und einige abscheuliche Sünden gegen das sechste Gebot wurden mit Recht mit dem Tode durch das Schwert oder die Steinigung bestraft... Daraus kannst du erkennen, wie schwer diese Sünden sind... Für geringe Vergehen waren Ruthenstreiche angeordnet. — Auch noch andere sehr schöne Gesetze gab Gott, um allgemeine Menschenfreundlichkeit zu pflegen. Der Schuldherr durfte von seinem Schuldner kein Pfand annehmen, was dieser zum Leben bedurfte. Auch durfte er das Pfand nicht selber holen, sondern mußte es sich vom Schuldner bringen lassen. ... Der Arbeiter sollte noch am selben Tage seinen Lohn bekommen. Die Fremden, Wittwen und Waisen sollten noch ganz besonders geschützt und unterstützt werden. Wie schön ist z. B. die Vorschrift: „Wenn du auf deinem Acker erntest und eine Garbe vergessen hast, so sollst du nicht umkehren, sie zu holen, sondern laß' sie von dem Fremdling, der Wittwe und Waise wegtragen, auf daß der Herr dich segne. Ebenso überlasse ihm die Nachlese auf dem Oelbaum und in deinem Weinberg." (5. Mos. 24.) In Betreff der Dienstboten befahl er: „Am Sabbathe soll dein Knecht und deine Magd ebenso gut ruhen, wie du; sie sollen gehalten sein wie Kinder im Hause und an deiner Mahlzeit Theil nehmen",

(5. Mos. 5.) ... O freue dich über diese Liebe und Sorgfalt Gottes; suche auch du, so viel du kannst den Armen, Waisen u. s. w. zu helfen durch deine Almosen, durch Gebet und dergl... Sei liebreich und gefällig gegen Jedermann... Aber auch die Thiere hat der liebe Gott nicht vergessen. Merke dir folgende Vorschriften: „Wenn du den Ochs oder Esel oder das Schaf deines Bruders (Nächsten) umherirren siehst, so sollst du nicht vorübergehen, sondern sie zurückführen. Und wenn du sie fallen siehest auf dem Wege, so sollst du ihnen aufhelfen oder sie aus der Grube herausziehen... Sechs Tage sollst du arbeiten, aber am siebenten inne halten, damit auch dein Ochs und Esel ruhe. Sechs Jahre sollst du dein Land besäen und seine Früchte einsammeln, aber im siebenten sollst du es liegen und ruhen lassen, damit die Armen deines Volkes, die Knechte und Mägde und auch dein Vieh davon essen... Dem Ochsen, der auf deiner Tenne die Frucht austritt, sollst du nicht das Maul verbinden, sondern ihn fressen lassen... Wenn du auf einem Baume oder auf dem Wege ein Vogelnest findest, worin die Mutter über den Jungen oder Eiern sitzt, so darfst du die Mutter mit den Jungen oder Eiern nicht nehmen, auf daß es dir wohlergehe und du lange lebest.“ (5. Mos. 22.) Gewiß wirst du dich von dieser Sorgfalt Gottes gegen die Thiere rühren lassen, nie ein Thierchen quälen, andere davon abhalten oder, wenn dir das Letztere nicht möglich ist, solche Thierquäler den Eltern, Lehrern, oder sonstiger Obrigkeit zur Anzeige bringen...

Hauptgedanke: Gott sprach: „Die Worte, die ich dir gebiete, sollen in deinem Herzen sein.“ (5. Mos. 6.)

Bete mit den Priestern in ihrem kirchlichen Morgengebet: „Herr, du König Himmels und der Erde, regiere, heilige, lenke und leite mein Herz und meinen Leib, meine Sinne, Worte und Handlungen nach deinem Gesetze und

nach der Vorschrift deiner Gebote, o Heiland der Welt, der du lebest und regierest in alle Ewigkeit. Amen."

(Schluß: Seite 10.)

34. Die Wachteln.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte, wie unter dem unbeständigen und sinnlichen Volke, das keine Entbehrungen tragen wollte, sondern nur an gut Essen u. s. w. dachte, bald wieder neue Unruhen entstanden. Das Manna war ihnen verleidet und sie entbrannten vor Lust nach Fleischspeisen. Sie saßen vor ihren Zelten, weinten und riefen: „Wer wird uns Fleisch zu essen geben. Wir denken an die guten Speisen in Aegypten (Fische, Kürbisse, Melonen, Zwiebeln und Knoblauch, welche eine Hauptspeise der Aegypter sind) und hier sehen wir nichts als Manna." Diese niedrige Lüsternheit und die undankbare Verschmähung des kostbaren Himmelsbrodes erregte den Zorn Gottes und that dem Moses sehr wehe. Er klagte sein Leid dem Herrn und sagte ihm, die Sorge für das ganze Volk sei für ihn zu schwer; er möge doch helfen, oder lieber ihn sterben lassen. Gott erhörte seine Bitte und versprach den Israeliten Fleisch zu geben, einen ganzen Monat lang, bis es ihnen zum Eckel würde. Dies sollte Moses dem Volke verkünden.

Diesen sinnlichen Israeliten gleichen gar viele Christen, welche auch nur an das Irdische denken, ... mit dem, was sie besitzen nicht zufrieden sind, und von Entbehrung, Abtödtung und Geduld nichts wissen wollen. . . Auch viele Kinder versündigen sich schon durch Unzufriedenheit ... Ungenügsamkeit ... Naschhaftigkeit ... und machen das Essen ... und das Wohlleben zur Hauptsache, als ob sie deßwegen auf der Erde seien. O wie schändlich und eines Christen unwürdig ist ein solches fleischlich gesinntes Benehmen! Der Mensch lebt doch wahrhaft nicht, um zu essen, sondern er ißt, um zu leben. „Das Himmelreich, sagt die heilige Schrift besteht nicht in irdischer

Speise und Trank“ (Röm. 14), sondern der Himmel auf Erden ist die heiligmachende Gnade, ein reines Herz und der würdige Genuß des Himmelbrodes im allerheiligsten Sakrament. . . Darnach sollten die Christen verlangen, an diese himmlische Speise sollten sie denken, dann würden sie auch mit der geringsten irdischen Speise zufrieden sein. . . Mehr wie leben kann man ja doch nicht, und der Arme und Genügsame mit seiner rauhen, geringen Kost, lebt oft noch länger und ist gesünder, als der Reiche oder Unzufriedene mit seinen ausgewählten Speisen. . . Du bist vielleicht auch schon unzufrieden gewesen mit dem Essen, mit dem trocknen Brod . . . und hast dich dadurch versündigt. . . Wenn wieder einmal diese Unzufriedenheit kommt, mache eine Uebung der Dankbarkeit gegen Gott, und denke, daß du deiner Sünden wegen eigentlich gar nichts verdient hast; . . . daß manche arme Kinder froh wären, wenn sie so viele und gute Speise hätten, wie du, und erwecke ein Verlangen nach der himmlischen Speise, der hl. Communion. „Was Oben ist, das schmecket, daß verlanget, nicht was auf Erden ist.“ (Coll. 3.) Mache gleich eine Uebung der Dankbarkeit für die irdische Speise, und eine Uebung der Sehnsucht nach der himmlischen Speise:

Jesu, Jesu, komm zu mir,
O, wie sehn' ich mich nach dir,
Du, des Herzens Trost und Freud!
Wann werd' ich mit dir vereint?

2. Betrachte die Erwiderung des Moses auf das Versprechen Gottes. Er meinte, da wären große Heerden von Schafen und Rindern nöthig, und man könnte alle Fische des Meeres zusammenfangen, bis sie Alle satt würden. Das war kein Zweifel an Gottes Allmacht, sondern nur Verwunderung über eine so große Zusage Gottes; auch hätte er gern erfahren, wie Gott dies ausführen würde. Gott erwiderte ihm: „Ist denn der Arm des Herrn verkürzt? Du sollst es gleich sehen, ob ich mein Wort erfülle oder nicht.“ — Und nun stelle dir vor, wie Gott sein Wort erfüllte; wie ein Wind unermeßliche Schaaren von Wachteln über

das Meer hertrieb; wie weit und breit das ganze Lager und die ganze Wüste um das Lager herum davon bedeckt ward, ... wie das Volk zahllose Mengen davon sammelte und sie trocknete, um sie aufbewahren zu können...

Wir können nicht genug die Geduld bewundern, mit welcher Gott das unverständige Volk ertrug, und die unermeßliche Liebe, die er ihm, trotz der Unbeständigkeit und Undankbarkeit erwies... Ist es jetzt nicht noch gerade so? Die Menschen hören nicht auf, Gott zu beleidigen ... und Gott hört nicht auf, ihnen Wohlthaten an Leib und Seele zu erweisen... O, lasse durch diese Geduld, mit der Gott auch dich und deine vielen Fehler erträgt, ... und durch diese Güte Gottes, die er dir tagtäglich erweist, ... dich rühren, und höre einmal auf, ihn zu beleidigen, und Gutes mit Bösem zu vergelten... Singe mit dem frommen Dichter:

„Wie groß ist des Allmächtigen Güte;
Ist der ein Mensch, den sie nicht rührt? ...
Der mit verhärtetem Gemüthe
Den Dank vergißt, der ihm gebührt.

Nein, seine Liebe zu ermessen,
Sei ewig meine größte Pflicht,
Der Herr hat dein noch nie vergessen,
Vergiß, mein Herz, auch seiner nicht.

Und sollte je einmal Mißtrauen gegen Gottes Allmacht und Güte oder bange Sorge für das Zeitliche in deinem Herzen aufsteigen, so denke an das Wort: „Ist denn der Arm des Herrn verkürzt?", d. h. ist Gott nicht mehr allmächtig, daß er mir nicht helfen kann? ... und befolge die Mahnung des Herrn: „Sorget euch nicht ängstlich, und saget nicht, was werden wir essen, was werden wir trinken, oder womit werden wir uns bekleiden, denn euer himmlischer Vater weiß, daß ihr Alles dessen bedürfet." (Math. 6.)

3. Nun betrachte noch, wie das Volk zu gierig war, im Genusse des Fleisches, und wie diese Unmäßigkeit von

Gott gestraft wurde. Viele wurden, weil sie zuviel und zu gierig gegessen hatten, krank und starben. Der Ort, wo sie begraben wurden, wurde „Gräber der Lüsternheit“ genannt.

Du siehest hier die Wahrheit des Ausspruches des weisen Mannes: „Auf den Genuß vieler Speise folgt Krankheit und die Freßlust führt zur Cholera. Wegen Unmäßigkeit sind schon Viele gestorben.“ (Sir. 37.) Und ein Sprüchwort sagt: „Zu viel Wasser richtet die Mühlen, und zu viel Speise und Trank den Körper zu Grund.“ In der That, Naschhaftigkeit, Unmäßigkeit im Essen und Trinken und die Befriedigung schändlicher Begierden hat auch schon viele junge Leute in ein frühes Grab gebracht, und man könnte ihnen auch die nämliche Grabschrift setzen: „Hier ist das Grab der Lüsternheit“... O, wie verkehrt sind doch so viele Menschen, welche dasjenige, was Gott ihnen gibt zur Erhaltung des Lebens, zu ihrem zeitlichen und ewigen Verderben mißbrauchen! ... Hast du noch nie durch Unmäßigkeit dich versündigt? ... Du wirst wissen, daß man nicht nur durch zu vieles Essen und Trinken sich versündigen kann, sondern auch dadurch, daß man zur Unzeit ißt ... oder unordentlicher Weise nach Speise und Trank verlangt... Noch viel trauriger als die leiblichen sind die geistigen Folgen der Unmäßigkeit, welche ja zu den sieben Hauptsünden gehört, also eine Quelle von vielen Sünden ist: von Müßiggang, Unzucht in Gedanken, Worten und Werken von Fluch, Schlägerei, selbst von Mord... Denke an die Folgen der Unmäßigkeit des Noe ... an das Ende des reichen Prassers... Gewöhne dich also an die Mäßigkeit in allen Dingen, besonders im Genuß geistiger Getränke... Einer der 7 griechischen Weltweisen wurde berühmt durch den Ausspruch: „Maaß halten ist gut!“ Unterdrücke manchmal auf eine Zeit lang das Verlangen nach Speise, Trank, Bequemlichkeit oder Schlaf... Klage nie, wenn hie und da die Speisen nicht gut zubereitet sind... Suche am Tische nicht immer das Beste heraus und sei auch für das

Geringere dem lieben Gott und deinen Eltern dankbar... „Wasser und Brod, macht die Wangen roth,“ d. h. Genügsamkeit erhält die Gesundheit und verleiht ein langes Leben, wie ja die Erfahrung lehrt. Die hl. Einsiedler, z. B. der hl. Antonius, der hl. Pachomius und viele Andere, wurden bei ihren sehr strengen Fasten meistens über 100 Jahre alt. Fange auch du gleich heute an, dich in manchen Punkten abzutödten...

Hauptgedanke: Unmöglich kann derjenige einen Geschmack am Himmel haben, der zu viel Geschmack an Speisen hat. (Hl. Bernhard.)

Gebet vor dem Essen: Herr Gott, himmlischer Vater, segne uns diese Gaben, die wir von deiner milden Güte empfangen werden, durch Jesum Christum unsern Herrn.

Gebet nach dem Essen: Ich danke dir, guter Gott, für deine Gaben und Wohlthaten, durch Jesum Christum unsern Herrn. Amen.

(Schluß: Seite 10.)

55. Die Kundschafter.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte, was Moses that, um die Beschaffenheit des Landes Kanaan zu erfahren, als das Volk Israel an die Grenze dieses Landes gekommen war. Er schickte Männer aus, die das Land auskundschaften sollten ... Sie kehrten nach 40 Tagen zurück und brachten Granatäpfel, Feigen und sehr große Trauben mit, und sie sprachen: „Das Land fließt wahrhaft von Milch und Honig, aber es hat so große Einwohner, daß wir nur wie Heuschrecken gegen sie waren, auch sind die Städte groß und ummauert“. Da schrie das ganze Volk, lästerte Gott und wollte Moses und Aaron steinigen. Vergeblich suchten Josua und Kaleb, die auch bei den Kundschaftern waren, das Volk zu beruhigen, und zum Vertrauen auf Gott zu ermuntern.

Man sollte es nicht für möglich halten, daß die Juden, die doch schon so oft die untrüglichsten Beweise der Wahrhaftigkeit und Allmacht Gottes gesehen hatten, ... und für ihre Sünden schon so schwer gezüchtigt worden waren ... dennoch wiederum so schmachvoll durch Mißtrauen und Murren gegen Gott, und durch Empörung gegen die von Gott gesetzte Obrigkeit von Neuem sich versündigen konnten... Gewiß kommt dir dieses Benehmen der Israeliten recht abscheulich vor... Sie hatten sich eben in dem fruchtbaren Aegypten, wo Alles im Ueberflusse war, trotz ihrer Knechtschaft an ein weichliches und bequemes Leben gewöhnt, und wollten nichts von Mühe und Anstrengung wissen; daher ihr Murren und ihre Empörung, daher ihr oftmaliges Zurücksehnen nach den Fleischtöpfen Aegyptens... Aber Gott wollte ihnen das verheißene Land nicht ohne Kampf überlassen; sie sollten auch etwas thun, um sich dessen würdig zu zeigen... So sollten ja auch die Engel das Glück des Himmels und die ersten Menschen das Glück des Paradieses verdienen, durch ... Auch wir müssen geistlicher Weise kämpfen gegen die Feinde unseres Heiles, nämlich gegen den Satan, die Verführung der Welt und gegen unsere eignen bösen Neigungen, um einst in das Himmelreich eingehen zu können... Du kennst ja den wichtigen Ausspruch Jesu: „Das Himmelreich leidet Gewalt, und nur die Gewalt brauchen, reißen es an sich" (Math. 11), d. h. die, welche sich viele Mühe geben und standhaft kämpfen gegen.... Aber die sinnlichen Christen machen es wie die Israeliten; sie wollen in den Himmel kommen, ohne sich Mühe zu geben, sie wollen von Kampf gegen ... und Abtödtung ... ebenfalls nichts wissen, deßwegen sehnen sie sich nach der Knechtschaft der Sünde, nach den elenden Genüssen der Welt zurück und fallen so immer wieder in die alten schweren Sünden... Solche Christen kommen ebensowenig in den Himmel, wie jene Israeliten in das gelobte Land... Darum lasse nicht nach, zu kämpfen gegen die Feinde

deines Heiles ... besonders gegen deine Sinnlichkeit und Bequemlichkeit, und gib dir alle Mühe, hauptsächlich jene Tugend recht zu üben, die dir am schwersten fällt. .. Muntere dich auf mit dem Ausspruch Jesu: „Nur, wer ausharrt (im Kampfe und in der Tugend), der wird selig" (Math. 10) und mit dem Worte des Apostels: „Nur der wird gekrönt, der rechtmäßig gekämpft hat." ... (2. Tim. 2.)

2. Da das Volk so lästerte, erschien die Herrlichkeit des Herrn in einer Wolke über dem hl. Zelte und der Herr sprach zu Moses: „Wie lange noch soll dieses Volk mich lästern. Ich will sie mit der Pest schlagen und vertilgen. Dich aber will ich zum Fürsten über ein stärkeres Volk machen." Moses bat den Herrn um Verzeihung für das Volk. Der Herr sprach: „Auf deine Bitte hin habe ich vergeben, aber Keiner von Denen, die wider mich gemurrt haben, soll in das gelobte Land kommen, außer Josua und Kaleb. Ihre Kinder aber will ich hineinführen."

Hieraus ersieht man deutlich die Langmuth, Barmherzigkeit und zugleich Gerechtigkeit Gottes. Gott erträgt die wiederholten Sünden und Empörungen des Volkes; er straft die Sünder nicht gleich, sondern... Er vergibt die Sünde und läßt die ewige Strafe nach auf die Fürbitte des Moses ..., aber er verhängt eine zeitliche Strafe über Alle, mit Ausnahme von Josua und Kaleb. ... Diese zeitliche Strafe ist ein Beweis von der Wahrheit, daß Gott mit der Sünde wohl immer die ewige Strafe nachläßt, aber nicht auch immer die zeitliche... Du weißt auch, daß diese zeitliche Strafe entweder in dieser oder in der anderen Welt abzubüßen ist... Siehe also, wie nothwendig es ist, Buße zu thun für seine Sünden... Beispiele hiervon hast du auch an den Stammeltern ..., Moses ..., David ... u. s. w. Aber auch diese zeitliche Strafe ist wiederum ein Beweis seiner Barmherzigkeit. Denn Gott will die Menschen dadurch von dem Rückfalle in die Sünde abschrecken. Du wirst sicher den Unglauben, das

Mißtrauen, und die andern Sünden der Israeliten von ganzem Herzen verabscheuen; ... du wirst aber ebenso alle andere Sünden hassen... Danke Gott, daß er dich noch nicht nach seiner Gerechtigkeit gestraft hat... Verrichte gern die vom Beichtvater dir auferlegte Buße, lege dir noch freiwillige Bußwerke auf, als: Beten, Fasten und andere gute Werke... Ertrage alles Unangenehme mit Geduld... Die Gerechtigkeit Gottes erkennst du auch daraus, daß Gott den frevelhaften Wunsch der Israeliten, lieber in der Wüste zu sterben, als durch Kampf das Land Kanaan erwerben zu müssen, in Erfüllung gehen ließ... Hüte dich darum vor unbedachtsamen und frevelhaften Wünschen; denn Gott erfüllt zuweilen solche Wünsche der Menschen zu ihrer eignen und gerechten Strafe. .. Da gibt es Christen, die sich oder Andere den Tod oder zum Teufel wünschen... Du wirst vielleicht später oft die Worte hören: „Des Menschen Wille ist sein Himmelreich d. h. derjenige Mensch ist glücklich, dem es nach seinem Willen geht. Dies ist die größte Unwahrheit, denn es gibt oft kein größeres Unglück, als wenn dem Menschen nach seinem verblendeten Willen geschieht... Gewöhne dich daran, nichts Anderes zu wollen, als was Gott, was deine Vorgesetzten, Eltern u. s. w. wollen. Widerrufe alle Verwünschungen, die du etwa im Zorn oder in der Rachsucht schon gegen dich oder Andere ausgestoßen hast..., und bitte den lieben Gott, er möge dir deine Verblendung und deinen Unverstand verzeihen.

3. Die zehn Kundschafter, welche das Land verschrieen hatten und an dem Murren des Volkes Schuld waren, wurden in demselben Augenblicke mit plötzlichem Tode bestraft.

Hier hast du einen deutlichen Beweis von der Wahrheit des Ausspruches: „Die Furcht des Herrn verlängert die Tage, und die Jahre der Gottlosen werden abgekürzt." (Spr. 10.) Der Mensch wird immer zufrieden leben und dadurch sein Leben verlängern, wenn er vollständig

in den Willen Gottes ergeben ist, und ganz dem lieben Gott sich überläßt... Warum sollten wir auch kleinmüthig und furchtsam sein? Gott führt ja den Gerechten und sorgt für ihn besser, als ein Vater für sein Kind sorgen kann... Deßwegen sagt auch David: „Meine Stärke und meine Zuflucht bist du, o Gott, und um deines Namens willen wirst du mich führen und ernähren." (Ps. 30.) Murre auch nie gegen Gottes Fügungen, wie leider so manche mißtrauische Christen, die bei jeder Kleinigkeit jammern und klagen, als habe Gott sie verlassen u. s. w. Dem lieben Gott thut nichts weher als Mißtrauen gegen ihn... Für die im Glauben schwachen Christen sollst du beten, wie Moses für die murrenden Israeliten... Hast du aber selber seither manchmal gemurrt z. B. über eine Krankheit, über irgend einen Unfall, über das schlechte Wetter u. s. w., so bete für dich: „Herr strafe mich nicht in deinem Grimm und züchtige mich nicht in deinem Zorn", (Ps. 6.) sondern vergib mir meinen Unverstand... Zum Schlusse vergleiche diese Geschichte mit dem, was zur Zeit Jesu geschah. Die Juden verschmähten das verheißene Reich Christi, empörten sich gegen ihn, und stießen die Verwünschung aus: „Sein Blut komme über uns und unsere Kinder." (Math. 27.) ... So wie hier Moses, so flehte dort Christus am Kreuze für das Volk um Vergebung: „Vater verzeih' ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun." (Luc. 23.) Diese Vergebung ward ihm auch in so ferne von Gott gewährt, indem die Juden noch Zeit zur Buße erhielten, aber sie durften nicht, mit Ausnahme von nur wenigen Gerechten, in das Reich Christi eingehen... Ihre Nachkommen irren nun unstät in der Welt herum, wie jene Israeliten in der Wüste, und erst am Ende der Welt sollen auch sie in das Reich Christi eingehen... Bete ein andächtiges „Vater unser" für die Bekehrung der Juden...

Hauptgedanke: „Bei Gott ist Barmherzigkeit und

Zorn; er läßt sich zwar erbitten, aber er gießt auch seinen Zorn aus.“ (Sir. 16.)

Gebet: Glaube, Hoffnung und Liebe.

(Schluß: Seite 10.)

56. Strafe verschiedener Sünden.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Du hast seither gesehen, wie Gott die Sünden der Abgötterei, des Murrens gegen ihn und seine Stellvertreter so strenge gezüchtigt hat... Betrachte nun, wie er auch verschiedene andere Versündigungen gegen seine Gebote gestraft hat. — Der Sohn eines israelitischen Weibes, der einen Aegypter zum Vater hatte, zankte sich mit einem Israeliten. Er fluchte dabei und lästerte den Namen Gottes. Man brachte ihn zu Moses, und dieser ließ ihn in's Gefängniß werfen, bis man wisse, was Gott über ihn befehlen würde. Gott sprach zu Moses: „Führe den Lästerer aus dem Lager; Alle, die diese Lästerung gehört haben, sollen die Hände auf sein Haupt legen, und das ganze Volk soll ihn steinigen. Der Gotteslästerer wurde hinausgeführt und gesteinigt...

Durch weches Gebot ist die Gotteslästerung strenge verboten? ... Was ist Gotteslästerung? ... Kann man sich auch durch Gedanken einer Gotteslästerung schuldig machen? ... Gotteslästerung ist es z. B. wenn Einer sagt oder auch nur denkt: „Gott ist nicht gerecht, nicht barmherzig, oder er straft härter, als man es verdient u. s. w. So reden oder denken oft unverständige Menschen aus Ungeduld und in ihrer Erbitterung über irgend ein Unglück... Manche aber auch aus Unglauben und aus Bosheit... Ja, es gibt so verkommene Menschen, daß sie geradezu Schimpfworte oder Spottreden gegen Gott, gegen Heilige, gegen die Religion u. s. w. ausstoßen. Das ist eine schreckliche und unentschuldbare Sünde... Wer solches thut, aus dem spricht der Teufel, der seinen Zorn und seine Wuth gegen Gott auslassen will... Ja,

ein Solcher ist noch schlechter als der Teufel in der Hölle; dieser lästert Gott, während er von ihm gestraft wird; jener aber, während ihm Gott Gutes erweist... Wie sehr Gott diese Sünde verabscheut, ersiehst du aus der Strafe der Steinigung, auf welche die Strafe der Hölle folgte... So wurde auch der assyrische König Sennacherib, der Jerusalem belagerte und Gott lästerte, als könne er den Israeliten nicht helfen, schrecklich gestraft. 185,000 von seinen Soldaten wurden von einem Engel in einer Nacht erschlagen und er selber von seinem eignen Sohne ermordet... Auch jetzt geschieht es noch oft, daß Gott solche Lästerer und Spötter augenblicklich mit plötzlichem Tode u. s. w. bestraft... Und wenn die Strafe nicht immer gleich erfolgt, so geschieht dies deßhalb, weil Gott unendlich gnädig und barmherzig ist, und dem Frevler Zeit geben will, Buße zu thun... Thut dieser aber keine Buße, dann wird er um so härter gestraft. Wo?... Verabscheue darum von ganzem Herzen diese Sünde, und wenn du je einmal solche verächtlichen Reden gegen Gott, gegen die Religion u. s. w. hörest, so weise solche verdorbenen Menschen zurecht, gehe sogleich aus ihrer Gesellschaft weg und bete für ihre Bekehrung... Kommt dir ein Buch oder eine Zeitung in die Hand, worin gegen Gott, gegen Priester ... geschimpft wird, so suche diese Teufelsschrift auf die Seite zu schaffen und zu vernichten... Wenn aber dir selber gotteslästerliche Gedanken in den Sinn kommen sollten, so weise sie gleich wieder von dir ab, und mache Uebungen der Anbetung und der Dankbarkeit gegen Gott... Zur Abbitte für die Gotteslästerungen, die gegen das hl. Altarssakrament schon so häufig vorgekommen sind, mache heute eine Besuchung in der Kirche.

2. Betrachte, wie diese Strafe der Steinigung auch einen Menschen traf, welcher das dritte Gebot übertreten hatte. Die Israeliten fanden einen Menschen, der am Sabbath Holz sammelte. Sie führten ihn auch zu Moses und Aaron und vor die ganze

Gemeinde. Weil sie nicht wußten, wie eine solche Entheiligung zu strafen sei, so schlossen sie ihn einstweilen in's Gefängniß ein. Gott befahl nun wieder: Dieser Mensch soll des Todes sterben; steinigen soll ihn die ganze Gemeinde.

Erinnere dich an den Unterricht über das drite Gebot ... und beantwortete die Frage: Wozu verpflichtet uns das dritte Gebot? ... Vor diesem dritten Gebote steht das Wörtlein: Gedenke, d. h. vergiß nicht... Damit wollte Gott die Menschen noch ganz besonders zur Beobachtung dieses Gebotes aneifern... Die tägliche Erfahrung lehrt, daß derjenige, welcher den Sonntag gut feiert, d. h. ... auch während der Woche Gott treu dient,... daß aber auch im Gegentheil derjenige, der den Sonntag nicht mehr feiert, ganz gewiß allmählig alle Tugend und Religion verliert. Merke dir das Sprüchlein:

„Am Sonntag ruh' und bete gern,
Der Sonntag ist der Tag des Herrn.

Du wirst darum die Ermahnung befolgen: Feiere den Tag des Herrn immer gewissenhaft und laß dich weder durch Leichtsinn und Vergnügungssucht ... noch durch das Beispiel verkehrter oder glaubensloser Menschen zu dessen Entheiligung verleiten. Du wirst, so oft du versucht wirst, das dritte Gebot zu übertreten, dich an die Antwort erinnern, die der Katechismus auf die Frage gibt: „Was soll uns von der Entheiligung des Sonntags besonders abschrecken? ... „Sie entheiligen meine Sabbathe sehr, darum dachte ich, meinen Grimm über sie auszugießen und sie zu vertilgen." (Ez. 20.) ... Nein, du wirst nicht so leichtsinnig werden, daß du nach einer sechstägigen Arbeit für deinen sterblichen Leib nicht einmal Einen Tag der Sorge für deine unsterbliche Seele widmest... Du wirst vielmehr Sonntags Alles thun und unterlassen, wozu das dritte Gebot dich verpflichtet. Du wirst also gottselige Werke verrichten, nämlich: die hl. Messe anhören, auch dem nachmittägigen Gottesdienst,

besonders der Predigt und Christenlehre beiwohnen und wirst alle knechtlichen Arbeiten unterlassen, d. h. solche Arbeiten, welche ... Aber merke dir wohl, es gibt gar viele Menschen, welche den Sonntag nur scheinbar feiern. Sie gehen wohl in die hl. Messe und arbeiten nicht, aber sie entheiligen den Sonntag doch. Auf welche Weise? Beantworte nur die Frage: „Entheiligt man den Sonntag nur durch knechtliche Arbeit und Versäumung des Gottesdienstes? ... Auch diese Sonntagsschänder trifft der Fluch Gottes... Gehörst etwa auch du zu dieser Art von Sabbathsschändern?... Dann hat der liebe Gott an deiner Ruhe von knechtlichen Arbeiten und deiner Anhörung der heiligen Messe keine Freude... Du darfst dir am Sonntag wohl auch ein erlaubtes Vergnügen machen, aber du sollst dich nur freuen, wie der Apostel sagt, im Herrn (Phil. 4.), d. h. in anständiger Weise, mit Maß und Ziel, so daß Gott dadurch nicht beleidigt wird... Hüte dich darum ja vor vergnügungssüchtigen Menschen, die den Tag des Herrn fast nur zu sinnlichen Vergnügungen mißbrauchen, und gehe nur mit solchen Kameraden um, die mehr Freude am Gottesdienste haben, als an Spielen und Belustigungen... Bereue deine Sünden gegen das dritte Gebot und bete, daß die Sabbathschänder sich bekehren...

3. Betrachte auch die Strafe, welche Gott über zwei Söhne Aaron's verhängte, wegen einer Unehrerbietigkeit beim Gottesdienste. Gott hatte befohlen, daß die Priester zu den Opfern kein anderes Feuer brauchen sollten, als das heilige Feuer, das Gott selbst vom Himmel gesandt hatte, und auf dem Brandopferaltar immer brennen mußte. Nun nahmen zwei Söhne Aaron's gemeines Feuer in ihre Rauchfässer, als sie das Rauchwerk opfern wollten. Da kam ein Blitzstrahl vom Himmel und tödtete sie.

Siehe also, wie strenge Gott darauf sieht, daß man beim Gottesdienste ehrerbietig sei und alle Vorschriften, die er zu seiner Verehrung gegeben, genau be-

obachte... Obgleich man annehmen kann, daß diese unglücklichen Priester nicht aus Verachtung des göttlichen Gesetzes so gehandelt haben, sondern nur aus Unachtsamkeit, so hat Gott doch sie so furchtbar bestraft. Und warum? Um die Andern von einer ähnlichen Unachtsamkeit abzuschrecken... O möchten diese Strenge Gottes alle Jene sich merken, welche in der Kirche durch Unaufmerksamkeit, durch unehrerbietiges Schwätzen, Lachen ... sich versündigen; welche sogar beim hl. Meßopfer, das unendlich heiliger ist als die heiligsten Opfer des alten Bundes, sich alle Rohheiten erlauben; ... möchten sie aufhören, Gott auf so schimpfliche Weise zu beleidigen! ... Möchten auch Jene, welche die hohe Ehre haben, am Altare dem Priester dienen zu dürfen, bedenken, wie schwer sie sündigen, wenn sie unachtsam, unehrerbietig, unbescheiden u. s. w. sind. Fürchte auch du, ein Blitz vom Himmel möchte dich treffen, wenn du irgendwie im Gotteshause unehrerbietig bist... Oder denke, der erzürnte Heiland möchte aus dem Tabernakel heraustreten und dich aus der Kirche weisen, wie er es einst den Tempelschändern gemacht hat... Wenn Gott auch nicht immer so die Unehrerbietigkeit gleich straft, so straft er um so sicherer in der andern Welt... Erforsche dein Gewissen darüber, wie du in der Kirche bisher dich betragen hast; ... leiste Abbitte bei deiner heutigen Besuchung des heiligsten Sakramentes und zur Genugthuung weise in Zukunft deine Kameraden zurecht, wenn sie in der Kirche schwätzen u. s. w.

Hauptgedanke: Bei jeder Versuchung denke an die Worte des Mathathias, welcher aufgefordert wurde, das Gesetz Gottes zu übertreten: „Bewahre uns Gott davor; es ist uns nicht nütze, das Gesetz zu verlassen." (1. Machab. 2.)

Gebet: O Jesus, sei mir gnädig; o Jesus, sei mir barmherzig; o Jesus, verzeihe mir meine Sünden.

(Schluß: Seite 10.)

57. Empörung und ihre Strafe.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte die schwere Sünde der Empörung gegen Moses und Aaron, also gegen die weltliche und geistliche Obrigkeit und deren gerechte Strafe. — Es empörten sich 250 Leviten, an deren Spitze Kore, Dathan und Abiron sich stellten, aus Ehrgeiz wider Moses und Aaron und sprachen: Genug mit euch; die ganze Gemeinde (d. h. das ganze Volk) ist heilig; warum erhebt ihr euch über das Volk des Herrn?" Moses war über diese gottlose Rede und Empörung sehr betrübt und warf sich vor Schmerz auf sein Angesicht und machte ihnen wegen ihrer Anmaßung gerechte Vorwürfe und sprach: „Morgen wird der Herr diejenigen kund thun, welche ihm angehören. Stellet euch da ein Jeder mit seinem Rauchfaß zugleich mit Aaron vor den Herrn."

Das vierte Gebot schließt auch die Pflichten gegen die geistlichen und weltlichen Vorgesetzten ein. Wer sind die geistliche Vorgesetzten? ... Wer die weltlichen? ... Und alle diese Vorgesetzten müssen wir ehren, lieben und ihnen gehorsam sein, denn sie sind auch die Stellvertreter Gottes an uns, und Gott verlangt dieses von uns. Du kennst vielleicht die Stellen aus der hl. Schrift: „Fürchte den Herrn von deiner ganzen Seele und halte seine Priester in Ehren." (Sir. 7.) „Jedermann unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt. Denn es gibt keine Gewalt außer von Gott, und die, welche besteht, ist von Gott angeordnet. Wer demnach der obrigkeitlichen Gewalt sich widersetzt, der widersetzt sich der Anordnung Gottes; und die sich dieser widersetzen, ziehen sich selbst Verdammniß zu. Darum ist eure Pflicht, unterthan zu sein, nicht nur um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen." (Römer 13.) Und was die Verachtung der geistlichen Obrigkeit noch besonders betrifft, so sieht der Heiland dieselbe so an, als hätte man ihn selbst verachtet. „Wer euch verachtet, der verachtet mich ..." (Luc. 10.) Man kann sich aber versündigen gegen die

geistliche und weltliche Obrigkeit: Durch Verachtung . . .; durch freches Tadeln und Lästern; . . . durch Widersetzlichkeit und Empörung . . . und wenn man das Herkömmliche oder die schuldigen Abgaben nicht entrichtet. . . Du kennst die Warnungen vor diesen Sünden. Der Herr weiß die Ungerechten auf den Tag des Gerichtes zur Strafe aufzubewahren, vorzüglich aber diejenigen, welche die Obrigkeit verachten, und in ihrer Tollkühnheit und Selbstgefälligkeit sich nicht fürchten, Spaltungen einzuführen und zu lästern. Diese locken an sich die leichtfertigen Seelen, sie verheißen ihnen Freiheit, da sie doch selbst Knechte des Verderbens sind." (2. Pet. 2.) „Wehe ihnen, denn sie wandeln den Weg des Kain und gehen zu Grunde im Aufruhr des Kore." (Jud. 11.) . . . Du wirst auch dir dies gesagt sein lassen, und ein treuer Untergebener deines Pfarrers, Beichtvaters, Lehrers u. s. w. sein. Erforsche dich, ob du schon gegen sie gefehlt hast . . ., und mache deine Fehler wieder gut, durch eine um so größere Ehrerbietung . . . und dadurch, daß du jeden Tag für sie betest, besonders für die, welche um ihrer Standhaftigkeit willen Verfolgung leiden müssen. . . In der Antwort auf die Frage: Für wen sollen wir beten? ist ja auch die geistliche und weltliche Obrigkeit besonders angeführt, zufolge der Ermahnung des Apostels: „Darum ermahne ich vor Allem, daß Bitten und Gebete geschehen für alle Menschen, für Könige und für alle Obrigkeiten, damit wir ein ruhiges, stilles Leben führen mögen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit." (1. Tim. 2.) Bete für sie ein andächtiges Vater unser. . .

2. Stelle dir die schreckliche Strafe vor, welche die Empörer traf. Die 250 Leviten stellten sich mit ihren Rauchfässern vor das hl. Zelt; die drei Rädelsführer aber kamen nicht, und gaben auf die Aufforderung des Moses, zu kommen, noch die trotzige Antwort: „Wir kommen nicht." Da ermahnte Moses das Volk, wegzugehen von den Zelten dieser Gottlosen, denn die Erde werde sich aufthun und sie verschlingen, damit Alle erkennen, daß Gott ihn gesandt habe. Und in der That, die Drei wurden von der

Erde verschlungen. Die andern 250 Leviten aber wurden vom Feuer, das vom Himmel herabfiel, verbrannt. Denke dir den Schrecken, der das Volk ergriffen haben muß. . .

Es hat auch in der christlichen Kirche schon viele solcher Empörer besonders gegen die geistliche Obrigkeit gegeben. Namentlich waren es die Irrlehrer, welche behaupten, daß Christus kein besonderes Priesterthum eingesetzt habe und daß alle Christen Priester seien. Die nun dieses behaupten, sind auch sehr strafbar vor Gott der jedoch nicht immer gleich die Todesstrafe über sie verhängt, sondern ihnen Zeit gibt, ihren Irrthum einzusehen und Buße dafür zu thun. . . Gott zeigt im neuen Bunde, der ja ein Bund der Liebe und Gnade ist, überhaupt mehr seine Langmuth und Barmherzigkeit, als seine Gerechtigkeit, die erst in der andern Welt in vollkommener Weise sich offenbart. . . Auch jetzt kommen noch häufig plötzliche Todesfälle vor; es werden dir selbst einige Fälle bekannt sein. . . Es ist etwas Schreckliches, eines plötzlichen, ganz unvorhergesehenen Todes zu sterben. . . Noch schrecklicher ist dieser plötzliche Tod, wenn man nicht im Stande der heiligmachenden Gnade ist. . . Ein größeres Unglück kann ja nicht vorkommen. Warum? . . . Und wir können auch um nichts Wichtigeres beten, als um einen guten Tod. . . Deßhalb versäumt es kein Christ, täglich um eine glückselige Sterbestunde zu bitten. . . Aber mit dem bloßen Beten ist es noch nicht gethan. Wir müssen uns auch durch Meidung der Sünden, durch Ausübung der Tugenden und guter Werke immer auf den Tod vorbereitet halten, damit er uns, wenn er plötzlich kommt, nicht zur ewigen Verdamniß führt. . . Könntest du in diesem Augenblicke sterben? . . . Wenn nicht, dann bist du übel daran. . . Schreibe dir die Mahnung Jesu tief in dein Herz: „Wachet und betet, denn ihr wißt nicht den Tag und die Stunde; der Menschensohn wird zu einer Stunde kommen, in der ihr es nicht meinet.“ (Luc. 12.) Sodann hüte dich, wenn du hörest, daß Jemand

plötzlich gestorben ist, dies immer für eine Strafe Gottes anzusehen... Wenn du von plötzlich Gestorbenen hörst, so versäume nicht, gleich für sie zu beten; und wenn du für die armen Seelen im Fegfeuer betest, so gedenke besonders derer, die plötzlich von der Welt abgerufen wurden.

3. Betrachte nun, was Gott that, um solchen Empörungen für immer ein Ende zu machen, und um dem Volke deutlich zu zeigen, wen er zum Priesterthum auserwählt habe. — Jeder Anführer der zwölf Stämme mußte einen Stab nehmen und seinen Namen darauf schreiben. Dann wurden die Stäbe zusammen in das heilige Zelt gelegt. Da sprach Gott: „Welchen von den Anführern ich zum Priesterthum erwählt habe, dessen Stab wird grünen". Am andern Morgen war der Stab des Aaron ausgeschlagen und hatte Blüthen und Früchte getrieben. Auf Befehl Gottes wurde dieser Stab in die Bundeslade gelegt, um ihn aufzubewahren, zum Zeichen gegen die widerspenstigen Israeliten.

Auch im neuen Bunde gibt es ein besonderes Priesterthum und darf nur derjenige Priester sein, welcher von Gott dazu berufen ist. Du kennst ja die Antwort auf die Frage: Wer kann und soll Priester werden? ... Gott gibt auch gewöhnlich durch bestimmte Zeichen den Beruf zum priesterlichen Stande zu erkennen... Beantworte die Fragen: Wem übertrug Christus unmittelbar das Priesterthum? ... Sollte das Priesterthum mit dem Tode der Apostel aufhören? ... Wie pflanzte sich das Priesterthum fort? ... Es gibt auch bei der Priesterweihe äußere Zeichen, welche die Ertheilung der unsichtbaren Gewalt und Gnade andeuten. Welche? ... Insbesondere hat der hl. Geist die Bischöfe als Hohepriester gesetzt, um die Kirche Gottes zu regieren. (Apost. 20.) Zum Zeichen ihrer kirchlichen Herrschaft über die Heerde Christi tragen sie deßhalb einen Hirtenstab, davon der Stab Aarons das Vorbild ist, wie die weltlichen Fürsten einen Scepter tragen zum Zeichen ihrer weltlichen Herrschaft... Außer diesem besondern Priester-

thum gibt es wohl noch ein allgemeines. Ein jeder Christ ist berufen, Gott geistige Opfer darzubringen durch Glaube, Hoffnung und Liebe, durch Gebet, Selbstverleugnung und gute Werke. ... Deßwegen wird ja der Christ bei der Taufe mit hl. Chrysam gesalbt, wie die Priester und Könige gesalbt werden... Darum sagt auch der Apostel zu den Christen: „Ihr aber seid das auserwählte Geschlecht, die königliche Priesterschaft, das heilige Volk. (1. Pet. 2.) Wie aber Gott im alten Bunde außer diesem allgemeinen noch ein besonderes Priesterthum eingesetzt und diejenigen furchtbar gestraft hat, welche sich diese Ehre gegen seinen Willen anmaßten, so auch im neuen Bunde... Mache, daß auch du ein Priester seiest, indem du jeden Tag die Opfer des Gebetes Gott darbringst... Du sollst auch ein König sein, indem du über deine böse Neigungen herrschest, ... du sollst heilig sein, indem du die Taufgnade oder die heiligmachende Gnade bewahrest und vermehrest...

Hauptgedanke: Der Ausspruch Gottes: „Wer hoffährtig ist und dem Gebote des Priesters nicht gehorchen will ... der soll sterben." (5. Mos. 17.)

Gebet: „Daß du den apostolischen Hirten und alle geistlichen Stände in deiner hl. Religion erhalten wollest:

Wir bitten dich, erhöre uns, o Herr!

Daß du den christlichen Königen und Fürsten Frieden und Einigkeit verleihen wolltest:

Wir bitten dich, erhöre uns, o Herr!

(Schluß: Seite 10.)

58. Aaron's Tod. — Die eherne Schlange.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte den Tod des Hohenpriester Aaron. — Er hatte einmal durch Mißtrauen gesündigt. Bei welcher Gelegenheit? ... und sollte zur Strafe dafür nicht in das gelobte Land

kommen. Als nun die Israeliten auf ihrer Wanderschaft an den Berg Hor gekommen waren, stieg Aaron mit seinem Sohne Eliazar auf Befehl Gottes auf diesen Berg. Moses zog dem Aaron die priesterlichen Gewänder aus, und bekleidete damit dessen Sohn. Aaron starb jetzt im vierzigsten Jahre des Auszuges, 120 Jahre alt. Das ganze Volk betrauerte ihn 30 Tage lang.

Aaron hatte manche Sünden begangen. Sein sündhaftes Verhalten bei der Verfertigung und dem Götzendienst des goldenen Kalbes ist dir bekannt... Auch hatte er einmal gegen Moses tadelnde Worte ausgesprochen u. s. w. Aber nicht zur Strafe für diese Sünden, sondern zur Strafe für sein Mißtrauen durfte er nicht in das gelobte Land kommen. Ein Beweis, daß Gott durch keine Sünde schwerer beleidigt und gekränkt wird, als eben durch solches Mißtrauen... Das merke dir, wenn später manchmal auch über dich Noth und Unglück, oder sonst trübe und harte Tage kommen, wo du meinest, es gäbe keinen Trost und keine Hülfe mehr für dich... Vertraue nur fest, und stärke dich durch Gebet... Denke an die tröstliche Verheißung des göttlichen Heilandes: „Wahrlich sag' ich euch, Alles, was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben." (Joh. 16.) Mache dein Gebet um so kräftiger, durch Anrufung der lieben Mutter Gottes. Der heil. Bernhardt, sowie die allgemeine Erfahrung lehren, daß Niemand sie noch vergebens angerufen habe. — So wie Aaron seine priesterlichen Kleider auszog, so muß jeder Mensch vor seinem Tode gleichsam Alles ablegen, was er an irdischen Dingen besitzt: sein Geld und Gut ... seine Sinne ... seinen Leib... Der Tod ist der größte und grausamste Räuber... Man nimmt in die Ewigkeit nichts mit als die Verdienste, die man sich durch gute Werke u. s. w. erworben hat, oder die Sünden, die man begangen und noch nicht getilgt oder abgebüßt hat... Was würdest du mitnehmen in die Ewigkeit, wenn du jetzt sterben müßtest?

Verdienste oder Sünden? ... Handle immer nach der Mahnung: „Sammelt euch keine Schätze, die der Rost und die Motten verzehren, welche die Diebe ausgraben und stehlen, sondern ... (Math. 6.); „denn was nützt es dem Menschen, wenn er auch die ganze Welt gewinnt, aber ... (Math. 16.) — Aaron wurde 30 Tage lang betrauert. Es ist Pflicht der Christen auch über den Tod der Bischöfe und Priester zu trauern und für dieselben zu beten. Die Priester sind ja nach Gott die größten Wohlthäter der Menschen. Wie so? ... Leider aber wird das Andenken auch der besten Priester vom Volke so bald wieder vergessen nach dem bekannten Sprüchwort: „Aus den Augen, aus dem Sinn." Du aber wirst nicht so undankbar sein und für die verstorbenen Priester deiner Pfarrei oft beten, dem Gottesdienste für sie jedesmal beiwohnen, stets mit der größten Ehrerbietigkeit von ihnen reden, und wenn du auf den Kirchhof kommst, ihr Grab besuchen und es zieren.

2. Die Israeliten mußten zur Strafe in der Wüste hin und herziehen, bis das alte Geschlecht gestorben war. Sie wurden überdrüssig darüber und murrten abermals gegen Gott und Moses. Da ließ Gott giftige Schlangen unter sie kommen. Viele wurden gebissen, und starben unter den schrecklichsten Schmerzen.

Die Israeliten ließen sich durch die Strafen, die Gott wegen ... über sie schon hatte kommen lassen, nicht bessern. Sie machten es wie so manche Menschen, die durch ihre Schuld sich große Leiden zuziehen, aber, anstatt sie mit Geduld zu tragen, durch Murren ihre Sündenschuld noch mehren und den lieben Gott dadurch gleichsam reizen, ihnen noch größere Leiden zu schicken. ... Mache es nicht so, sondern... — Wir müssen auch in der That staunen über die fortwährenden Rückfälle des Volkes in die alten Sünden des Mißtrauens und Murrens gegen Gott, noch mehr aber über die unermüdliche Liebe des frommen Moses und am meisten über die Barmherzigkeit

Gottes, welcher gerne wieder verzieh und die Strafe abwendete, wenn das Volk in Reue sich wieder bekehrte... Noch strafbarer und verächtlicher als die Juden, handeln jene Christen, welche immer wieder in ihre alten Sünden zurückfallen: in den Ungehorsam, Stolz, Unzucht u. s. w. Denke an dich; wie lange begehst du schon immer dieselben Sünden? ... Hast nicht auch du in jeder Beicht schon Jahre lang über diese Sünden dich anzuklagen, obgleich du schon so oft davor gewarnt, und dafür auch schon bestraft worden bist und schon so oft Besserung versprochen hast? ... Wie lange noch willst du in deinen alten Sünden fortleben? ... Etwa, bis Gott auch dir einmal so furchtbare Strafen schickt, wie den Juden? ... Nein! Aber nur deßhalb seine Sünden bereuen und sich bessern wollen, um von der Strafe befreit zu werden, ist nur ein niedriger Beweggrund, ist nur eine natürliche Reue, ein natürlicher Vorsatz. Eine solche Reue und ein solcher Vorsatz nützen nichts zur Vergebung der Sünden. Die Christen sollen ihre Sünden bereuen, weil sie Gott das höchste Gut, den besten Vater beleidigt, oder doch wenigstens, weil sie durch ihre Sünden den Himmel verloren und die Hölle verdient haben... Welcher Beweggrund ist der deinige? ... — Von Gott hatte Moses gelernt, ungemein liebreich und geduldig gegen sein Volk zu sein. Wohl that es ihm in der Seele weh, wenn er sah, daß Gott so sehr beleidigt wurde... Aber er ward böse über die Sünde, nicht über die Sünder... Wie oft hat er für sie um Verzeihung gebeten und sich schon selbst als Opfer angeboten, wodurch er so ein Vorbild Christi wurde, der für uns betete und für uns am Kreuze starb... Je frommer ein Mensch ist, desto mehr hat er von den göttlichen Vollkommenheiten an sich, desto geduldiger und barmherziger ist er auch... Auch du kannst von Moses lernen. Du urtheilst vielleicht auch gern über die Fehler Anderer, hast keine Nachsicht mit ihnen und möchtest sie in die Hölle verdammen... Wenn du an Anderen Sünden

bemerkest, so erwecke für sie Reue und Leid, habe Mitleid mit ihnen und empfehle sie Gottes Barmherzigkeit... Denke auch an deine eigenen Sünden, die vielleicht noch größer sind, als die Sünden deiner Mitmenschen, damit dich nicht der Vorwurf treffe: „Du Heuchler, du siehst den Splitter im Auge deines Bruders, aber den Balken im eignen Auge siehst du nicht... Ziehe zuerst den Balken aus deinem Auge, dann magst du zusehen, wie du den Splitter aus dem Auge deines Bruders entfernest." ... (Math. 7.) Du weißt, was die „Splitter" und was die „Balken" bedeuten...

3. Betrachte wie das Gebet des Moses erhört ward, und wie Gott Hilfe gewährte, indem er befahl, eine eherne Schlange im Lager aufzurichten, durch deren gläubigen und reumüthigen Anblick die von der Schlange Gebissenen wieder geheilt wurden.

Die Schlange ist ein sehr gefährliches Thier. Hinterlistig schleicht sie ganz unbemerkt auf dem Boden an den Menschen heran, beißt ihn, spritzt ihr Gift in die Wunde und tödtet ihn. So ist sie ein Bild der Sünde... Deßwegen hat auch der Teufel die Gestalt einer Schlange angenommen, um die ersten Menschen zu verführen... Wie die Schlange den Leib, so tödtet die Sünde die Seele... Das Gift der Schlange und andere giftige Stoffe können jedoch zu Arzneien bereitet werden und den Kranken die Gesundheit verschaffen... So machte auch Gott das Bild der Schlange zu einem Mittel, um die Gebissenen zu heilen... Die eherne Schlange war ein Vorbild des am Kreuze aufgerichteten Erlösers. Dies hat Jesus dem Nikodemus selber gesagt: „Wie Moses in der Wüste eine Schlange erhöhet hat, also muß auch der Menschensohn erhöhet werden" (Joh. 3), nämlich am Kreuz... Jesus vergleicht sich mit der Schlange, weil er unsere von der Schlange d. i. von der Sünde vergiftete Natur annahm, aber er vergleicht sich mit der ehernen Schlange,

weil er wie diese das Gift der Sünde nicht angenommen hat... Alle welche die eherne Schlange mit Glauben und Reue anblickten, wurden geheilt, und Alle, welche mit Glauben und Reue auf Christus hinblicken, zu ihm ihre Zuflucht nehmen, werden geheilt von den Bissen der höllischen Schlange, d. h. ... Die wirkliche Schlange brachte den Tod am Baume des Paradieses; die eherne Schlange das Leben; der Teufel brachte den Tod, Christus am Baume des Kreuzes das Leben... Die eherne Schlange sollte stehen bleiben als Denkzeichen. Das Kreuz Christi mit dem Bilde des Gekreuzigten ist fast überall aufgerichtet, zum Denkzeichen an die Errettung des Menschengeschlechtes und als Aufforderung zur Dankbarkeit gegen den Erlöser. — „Fliehe die Sünde, wie vor einer Schlange. Denn wenn du dich ihr nahest, so fasset sie dich" (Sir. 21.) und tödtet deine Seele... Wer aber die Sünde meiden will, muß auch die Gelegenheit dazu meiden. Denke nach, was dir Gelegenheit oder Gefahr zur Sünde ist, und fliehe sie mit aller Entschiedenheit... Bist du aber einmal so unglücklich gewesen in eine schwere Sünde zu fallen, so wende dich mit Glauben und Vertrauen, selbstverständlich auch mit bußfertigem Herzen zu Christus am Kreuze; denn „es ist in keinem Andern Heil." (Apost. 4.)

Hauptgedanke: „Wer Sünde thut, der ist vom Teufel, denn der Teufel sündigt von Anfang an. Dazu ist der Sohn Gottes gekommen, daß er die Werke des Teufels zernichte." (1. Joh. 3.)

Gebet: O Herr Jesu Christe, für uns am Kreuz gestorben; durch deine heil. fünf Wunden erbarme dich meiner. —

(Schluß: Seite 10.)

59. Balaam's Weissagung.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Die Israeliten waren jetzt endlich nach vierzigjährigem Hin- und Herziehen wieder in die Nähe des Jordan gekommen. Sie baten die dort wohnenden heidnischen Völkerschaften um freien Durchzug in das Land Kanaan, und, als ihnen das verweigert wurde, kämpften sie gegen dieselben, besiegten sie und nahmen ihr Land in Besitz. Auf dem linken Jordanufer wohnten auch die Moabiter, deren König Balak sich vor den Israeliten fürchtete und ihnen ebenfalls den Durchgang nicht gestatten wollte. Er sandte zu Balaam, einem Manne, der sich mit Wahrsagerei und Zauberei abgab, daß er komme und diesem Volke fluche. Gott aber sprach zu Balaam: „Verfluche das Volk nicht, denn es ist gesegnet.“ Als aber der König wieder Boten an Balaam schickte und ihm große Ehren und Reichthümer versprach, sagte Gott zu Balaam: „Ziehe hin, thue jedoch nichts Anderes, als was ich dir gebieten werde.“

Bei den Heiden gab es Menschen, welche Wahrsagerei und Zauberei trieben, d. h. welche mit Hilfe der bösen Geister die Zukunft erforschen, Andern Schaden zufügen, oder sonstige wunderbare Dinge wirken wollten. Ehe Jesus geboren war, hatte der Teufel eine viel größere Gewalt über die Menschen, als jetzt. Warum? ... Balaam erkannte zwar den wahren Gott, hatte auch Offenbarungen von ihm, aber er war ein habsüchtiger, bösartiger Mann, der den Israeliten feindlich gesinnt war, und nur durch die ärgsten Drohungen Gottes abgehalten werden konnte, dem Volke Israel zu fluchen. Er wollte Gott und dem Teufel dienen. „Man kann aber nicht zwei Herren dienen“, sagt der göttliche Heiland. (Math. 6.) Man kann nicht Gott dienen und dem Mammon, d. i. der Ungerechtigkeit, um sich dadurch Reichthümer zu erwerben... So gibt es auch gar viele Christen, welche Gott und der Welt oder dem Teufel dienen wollen. Sie beten wohl gehen in die Kirche u. s. w. und wollen in den Himmel kommen, aber sie hängen

ihr Herz an die Welt, denken nur an das Vergnügen, an die Reichthümer und Ehren der Welt, und begehen schwere Sünden... Sie halten einzelne Gebote Gottes, die andern aber übertreten sie... So wollen sie Gott und dem Teufel zugleich dienen. Das geht aber nicht. Gott will das ganze Herz des Menschen besitzen. Es heißt: „Du sollst den Herrn, deinen Gott lieben aus ganzem Herzen" (Mark. 12.) und „du sollst den Herrn, deinen Gott anbeten, und ihm allein dienen." (Math. 4.) Wenn du aufrichtig sein willst, so mußt du bekennen, daß auch du schon manchmal zwei Herren hast dienen wollen... Was ist dein Ungehorsam, dein Eigensinn, deine Sinnlichkeit, diese und jene Sünde ... anders, als ein Dienst des Teufels? ... Siehe, Gott hat dein ganzes Herz erschaffen, dein ganzes Herz erlöst, er will es auch ganz besitzen... Wäre es nun nicht das größte Unrecht, ja ein Gottesraub ..., wenn du dein Herz mit seinen Gedanken, Gefühlen und seinem Wollen zwischen Gott und dem Teufel theilen wolltest? ... Erwecke gleich die Uebung der vollkommenen Liebe und Reue, und schenke dich ganz dem lieben Gott durch eine gute Meinung, die für dein ganzes Leben gelten soll.

2. Als Balaam am andern Morgen auf seiner Eselin zum Könige hinritt, entbrannte in ihm die Habsucht. Da stellte sich ihm ein Engel mit gezogenem Schwert in den Weg, der zwischen zwei Mauern hindurchführte. Die Eselin wurde scheu, ging auf die Seite, und drängte sich so an die Mauer, daß sie den Fuß des Balaam drückte. Balaam sah den Engel nicht, und er schlug unbarmherzig auf die Eselin, die vor Schrecken sogar zusammen sank. Da wirkte Gott ein großes Wunder, um den verblendeten Balaam zu warnen. Die Eselin fing an zu reden und sagte: „Warum schlägst du mich?„ Da sprach Balaam: „Weil du es verdient hast. O, daß ich ein Schwert hätte, um dich zu tödten." Da öffnete ihm Gott die Augen und er sah den Engel mit dem Schwerte vor sich stehen; er fiel vor ihm nieder und bekannte: „ich habe gesündigt, wenn es dir mißfällt, daß ich hinziehe, so

will ich wieder umkehren.“ Der Engel erwiderte: „Ziehe hin, aber hüte dich, etwas Anderes zu sagen, als was ich dir befehlen werde.“ Balaam kam nun zum Könige.

Daß die Eselin gesprochen hat, kommt dir vielleicht als ein ganz außerordentliches Wunder vor. Bei Gott ist aber kein Ding unmöglich; und die Wunder, die du seither schon betrachtet hast, sind viel größer, als das Sprechen der Eselin... Wenn schon die Menschen durch lange Mühe einen Papagei oder einen Staar so abrichten können, daß diese Vögel manche Worte ganz deutlich aussprechen, um wie viel mehr kann Gott, der doch allmächtig ist, ein Thier sprechen machen? Und wenn der Teufel im Paradiese sich der Schlange bediente, um die Menschen zu verführen, sollte sich dann nicht Gott um so mehr eines Thieres bedienen können, um den Balaam von der Sünde abzuhalten? ... Staune vielmehr über die große Verblendung des Balaam, welcher mehr von seinem Geiz als von der Stimme Gottes sich leiten ließ, und staune über die Mühe, die sich Gott gleichsam gab, um ihn von der Sünde abzuhalten. Der liebe Gott sucht alle Menschen abzuhalten von der Sünde. Dies geschieht durch die guten Gedanken ..., durch die Furcht vor der Hölle, die er in ihnen erweckt ...; durch die Priester, Beichtväter, Eltern.... Das sind die Engel, die Gott dem Sünder schickt... Aber leider gibt es Manche, die schon so sehr an die Sünde gewohnt, und von ihren Leidenschaften so verblendet sind, daß sie die Stimme dieser Engel nicht mehr hören, in ihrer Sünde verstockt bleiben, bis sie durch furchtbares Unglück oder erst bei ihrem Tode oder gar erst in der Hölle zur Besinnung kommen... Erforsche dich, von welcher bösen Neigung du am stärksten und häufigsten getrieben wirst, und suche sie durch Widerstand dagegen und durch Ausübung der entgegengesetzten Tugend vollständig zu vernichten... Du kennst den Spruch: „Folge willig deinem Engel“ u. s. w. Denke daran in jeder Versuchung

und rufe gleich deinen heiligen Schutzengel an, daß er dir nie von der Seite weiche...

3. Der König führte den Balaam auf drei verschiedene Berge, von wo aus er das Lager der Israeliten sehen konnte und meinte nun, Balaam werde ihnen fluchen. Aber Gott gab dem Balaam ein, die Israeliten zu segnen, statt ihnen zu fluchen. Balaam sprach daher zum Könige: „Wie soll ich fluchen, wenn Gott nicht flucht? Ich bin beauftragt zu segnen und den Segen kann ich nicht verwehren.“ Und er segnete mehrmals das Volk Israel und weissagte, daß dieses Volk sich vermehren und über alle Nachbarvölker siegen werde, wie es auch wirklich später geschehen ist. Er weissagte aber auch vom zukünftigen Erlöser: „Ich schaue ihn, aber nicht nahe. Ein Stern geht auf aus Jacob, ein Scepter kommt auf in Israel.“ Der König ward unwillig über Balaam und sprach: „Ich habe dich gerufen, meinen Feinden zu fluchen und du hast sie gesegnet. Gehe hin, woher du gekommen bist.“

Balaam mußte also gegen seinen Willen dem Willen Gottes dienen. Gott zeigte dadurch seine Allmacht, daß er auch die Menschen zwingen kann... Dadurch hat sich Gott bei den Heiden verherrlicht, und sein Volk in großes Ansehen gebracht... Der künftige Erlöser wird ein Stern genannt, weil er durch seine Lehre, durch sein Beispiel die Menschen erleuchtet, sowie auch durch seine Gnade die Menschen auf dem Wege zum Himmel führt, wie die Sterne, die die Nacht erleuchten und den Schiffen auf dem Meere die richtige Bahn angeben... Aus Jacob wird dieser Stern aufgehen, d. h. aus den Nachkommen des Patriarchen Jacob wird der Erlöser geboren werden. Der Heiland wird ein Scepter genannt, weil er als der König des Himmels und der Erde über Alle Herrschaft besitzt... So wie Balaam müssen einst am letzten Gerichtstage auch die Bösen und Ungläubigen wider ihren Willen Christus anbeten und verherrlichen.... Du erkennst auch aus dieser Geschichte, daß kein Mensch dem andern

fluchen, d. h. ihm Unglück oder gar die Hölle wünschen darf... Und doch wie oft kommt das vor! ... Bei der geringsten Beleidigung fluchen die Menschen über einander! ... Die Erfahrung zeigt, daß Verwünschungen, besonders der Eltern über ihre Kinder, oft in Erfüllung gehen... Deßwegen hüte dich, deine Eltern oder sonst Jemanden zum Fluche über dich zu reizen... Die Erfahrung zeigt aber auch, daß der Fluch oft auf denjenigen zurückfällt, der ihn ausspricht, wie ein Stein, den du an eine Mauer wirfst, wieder mit Gewalt auf dich zurückprallt... Merke dir aber auch, daß du selbst deinen ärgsten Feinden nichts Böses wünschen darfst, sondern die segnen sollst, die dir fluchen. ... Bete gleich für deine Feinde, wenn du deren haben solltest, daß der liebe Gott ihnen alles Gute sende...

Hauptgedanke: Gott spricht: „Mein Rathschluß besteht und all' mein Wille geschieht." (Is. 46.)

Gebetchen: Der Segen des allmächtigen Gottes des Vaters, des Sohnes und des hl. Geistes komme und bleibe immerdar über uns. Amen.

(Schluß: Seite 10.)

60. Moses letzte Ermahnungen.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Moses war jetzt 120 Jahre alt, und die Stunde seines Todes nahte heran. Betrachte die schönen Ermahnungen, die er vor seinem Hinscheiden den Israeliten gab, einem guten Vater gleich, welcher kurz vor seinem Tode alle seine Kinder um sich versammelt, um ihnen noch einmal recht an's Herz zu reden und den Segen zu geben. Er sagte, daß er jetzt bald sterben werde, daß er nicht das Glück habe, mit ihnen in das gelobte Land zu kommen; er erinnerte sie an die zahllosen, von Gott empfangenen Wohlthaten und ermahnte sie zur Dankbarkeit gegen Gott. Er erinnerte sie an ihre Vermehrung zu einem großen Volke ..., an ihre Befreiung aus Aegypten ..., an die wunderbare Führung durch

die schreckliche Wüste, an das Manna, ... an das gute, herrliche Land, in welches sie nun einziehen würden... „So sehet ihr es deutlich, sagte er, daß euch der Herr erzog, wie ein Vater seinen Sohn.“

Welche Ursache hatte das Volk, Gott von ganzem Herzen dankbar zu sein!.. Gewiß wurden durch diese Worte des Moses Viele zur Dankbarkeit gerührt; aber auch Viele mögen, wie ihre Väter, ein undankbares Herz behalten haben... Danke du statt ihrer dem lieben Gott für Alles, was er ihnen Gutes gethan hat... Aber noch mehr hast du Ursache zu danken für alle die Wohlthaten, die er dir schon erwiesen hat an Leib und Seele. Denke da an die tägliche Nahrung, Kleidung u. s. w., die er dir gibt... Welche Wohlthaten in Betreff der Seele, hast du ihm zu verdanken? ... Denke an die Befreiung aus der Knechtschaft des Satans, ... an die Rettung aus den Gefahren der Welt ..., an das wahrhaft himmlische Manna in der hl. Communion, ... an das Wasser der Gnade, ... an die Siege über den Satan, ... und an das gelobte Land des Himmels, in das du einziehen sollst... Denke an all' das mit gerührtem Herzen, und auch du wirst dankbar ausrufen: „Ja, wie ein Vater seinen Sohn, so Gott auch mich erzogen.“ Mit David sollst du freudig sprechen: „Preise meine Seele den Herrn und Alles, was in mir ist, seinen heiligen Namen. Preise meine Seele den Herrn und vergiß nicht alle seine Wohlthaten.“ (Ps. 102.) Mit Maria sollst du danken: „Es verherrlicht meine Seele den Herrn, und mein Geist frohlockt in Gott, meinem Heiland; denn große Dinge hat an mir gethan, der da mächtig und dessen Name heilig ist.“ (Luc. 2.) ... Aber nicht blos jetzt, sondern alle Tage, besonders beim Morgen- und Abendgebete sollst du an diese vielfachen Gnaden und Wohlthaten Gottes dich erinnern... Wenn du's gelernt hast, so singe gern das schöne Lied:

Danket dem Herrn! Wir danken dem Herrn;
Denn er ist freundlich, und seine Güte währet ewiglich.

Lobet den Herrn! Ja, lobe den Herrn!
Auch meine Seele vergiß es nie, was er dir Gutes gethan.
Sein ist die Macht; allmächtig ist Gott;
Sein Thun ist weise und seine Huld wird jeden Morgen neu.

2. Moses belehrt auch das Volk, wodurch es am Besten Gott seine Dankbarkeit bezeugen könne. Er ermahnte es nämlich zur Erkenntniß Gottes, zur Liebe und zum Gehorsam gegen Gott.

Was Moses sagte, gilt jedem Menschen, besonders jedem Christen, also sollst auch du dir es merken. Moses ermahnt nämlich das Volk zur Erkenntniß des Einen, wahren Gottes und seiner Vollkommenheiten. „Erkennt es doch einmal, sagte er, und nehmt es zu Herzen: Er, der Herr allein ist Gott, und außer ihm ist kein Gott. Er ist ein treuer und mächtiger Gott, der seine Macht und Treue Allen beweiset, die ihn lieben und seine Gebote halten; der aber auch seine strenge Gerechtigkeit diejenigen fühlen läßt, die ihn hassen. . . Alles, im Himmel und auf Erden gehört Gott. Er ist ein Herr über alle Herren, ein großer Gott, mächtig und furchtbar; bei ihm gilt kein Ansehen der Person. . . Er ist auch gütig gegen die Wittwen und Waisen.“ — So sollst auch du aus Dankbarkeit den lieben Gott und seine verschiedenen Vollkommenheiten immer besser kennen lernen, und dich darüber freuen, daß Gott so gütig, so mächtig u. s. w. ist. . . Lerne gern im Katechismus und in der biblischen Geschichte, freue dich jedesmal auf die Religionsstunde. . . Siehe, dadurch zeigest du dem lieben Gott deine Dankbarkeit. —— Moses ermahnte das Volk zur Liebe gegen Gott. Er sagte, daß Gott nichts anders verlange von seinem Volke, als daß es Ehrfurcht habe vor ihm, auf seinem Wege wandle und ihn liebe. Und dieses Gebot der Liebe sei nicht im Himmel, nicht über dem Meere, daß sie sich damit entschuldigen und sagen könnten, sie könnten es nicht holen. . . Dieses Gebot sei ihnen ganz nahe, in ihrem

Herzen, damit sie es leicht erfüllen könnten. — Das Gebot der Liebe ist auch das Hauptgebot des Christenthums. Wie heißt es vollständig? ... Dieses Gebot ist auch in dein Herz eingeschrieben; schon in der Taufe wurde dir die Liebe eingegossen durch den hl. Geist... Erwecke recht oft die Uebung der Liebe zu Gott. Gewöhne dich daran, besonders beim Empfange von Wohlthaten. oder bei Versuchungen wenigstens in Gedanken zu beten: „O mein Gott, ich liebe dich über Alles.“ Dadurch kannst du dir die verliehene Tugend der Liebe vermehren und dir zahllose Verdienste für den Himmel erwerben... Durch diese Uebung der Liebe wird dir auch die vollkommene Reue leicht gemacht. — Moses ermahnte das Volk auch zum Gehorsam gegen Gott, denn der Gehorsam ist der sicherste Beweis der Liebe und Dankbarkeit gegen Gott. Er sagte zum Volke: „Liebe also den Herrn und beobachte seine Gebote und Satzungen zu allen Zeiten und Orten.“ — Liebe und Dankbarkeit gegen Gott ist nicht wahrhaft, sondern heuchlerisch, wenn wir nicht auch die Gebote Gottes treu und gewissenhaft halten. ... Deßwegen sagt auch der göttliche Heiland: „Wer meine Gebote hat und sie hält, der ist's, der mich liebt.“ (Joh. 14.) Darum lehrt auch der Katechismus, daß unsere Liebe gegen Gott wirksam sein muß, d. h. ... Wenn darum eine Versuchung zu irgend einer Sünde kommt, so weise sie standhaft zurück, und fliehe die böse Gelegenheit. Die Dankbarkeit fordert dich dazu auf... Oder willst du etwa die Schmach der Undankbarkeit auf dich laden? Undankbarkeit ist das allerabscheulichste Laster, ist die größte Schmach für einen Menschen, besonders für einen Christen... Bereue deine bisherige Undankbarkeit und Untreue gegen Gott, und verspreche, in Zukunft ...

3. Damit das Volk diese Ermahnung sich merke und sie erfülle, so erinnerte Moses es an den Segen und an den Fluch Gottes über ihre Häuser, Felder, Früchte, Hausthiere und die Arbeiten ihrer Hände. Er sagt, was auch dir ebenso gilt: „Bedenkt es nun! Ich lege vor euch heute Segen und Fluch. Den Segen,

wenn ihr ... den Fluch, wenn ihr ... Er ruft dann Himmel und Erde zu Zeugen an, daß er ihnen Leben und Tod, Fluch und Segen vorgelegt habe. „So wählet denn das Leben, ruft er feierlich aus, auf daß sowohl ihr lebet, als eure Nachkommen. Liebet den Herrn, euren Gott; höret seine Stimme, und hanget ihm an, denn er ist euer Leben. So werdet ihr auch das Land, das er euern Vätern versprochen hat, lange besitzen.“ Und zum Schlusse dieser feierlichen Ermahnung ließ Moses den Bund mit Gott vom ganzen Volke erneuern. Auch befahl er, daß das Gesetz, welches er niedergeschrieben hatte, dem Volke öfters vorgelesen werden solle.

Siehe, so bringt treue Beobachtung der göttlichen Gebote schon Segen und Glück in diesem, und die ewige Seligkeit im jenseitigen Leben. Die Uebertretung der Gebote aber bringt das Gegentheil, nämlich ... — Der Mensch hat freien Willen. Er kann das Gute, und damit den Segen Gottes und das ewige Leben wählen, kann aber auch das Böse und damit das Gegentheil ... wählen. Schon ein Sprüchwort sagt: „Jeder Mensch ist seines eigenen Glückes oder Unglückes Schmied.“ Was hast du dir seither geschmiedet, d. h. durch deine Gedanken, Worte und Werke verdient? .. Gebe Gott: Segen und Leben! Oder nicht? ... Dann bist du sehr zu beklagen... Dann hast du nichts Wichtigeres zu thun, als dich mit Gott wieder ganz zu versöhnen und ein besserer Mensch zu werden... Die Liebe zu dir selber fordert dich dazu auf... O fürchte den schrecklichen Fluch Gottes über dein zeitliches und ewiges Leben! Bete mit David: „Herr, handle nicht mit mir nach meinen Sünden, und vergilt mir nicht nach meinen Missethaten“ (Ps. 102), sondern „erbarme dich meiner nach deiner großen Barmherzigkeit.“ (Ps. 50.) Bitte Gott, er möge dich für deine Sünden nur heimsuchen mit zeitlichen Strafen; er möge dir deine Freuden nehmen und Alles, was dir lieb ist, ... und dir Schmerzen und Krankheiten schicken, ... aber er möge nicht den ewigen Fluch über dich aussprechen... Von heute an

wähle den Segen und das Leben, indem du von heute an jede Sünde meidest, und treu und beharrlich alle Gebote Gottes und der Kirche erfüllest. . . Zum äußern Zeichen dieses Vorsatzes erneuere jetzt gleich dein Taufgelübde und lege bei der nächsten Gelegenheit eine ganz besonders gute Beichte ab. Der liebe Gott wird gewiß dich in deinen guten Vorsätzen stärken, und dir seinen zeitlichen Segen im reichsten Maaße verleihen und dich einst im gelobten Lande des Himmels ewig wohnen lassen.

Hauptgedanke: „Der Mensch hat vor sich Leben und Tod; was er will, das wird ihm gegeben werden.“ (Sir. 15.)

Gebet: „O mein liebenswürdigster Jesus, aus Dankbarkeit und zum Ersatz meiner so vielfältigen Untreue, schenke ich dir mein Herz und widme mich ganz dir. Mit deiner Gnade nehme ich mir auch ernstlich vor, dich niemals mehr zu beleidigen.“ (100 Tage Ablaß.)

(Schluß: Seite 10.)

61. Moses Tod.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte den erbaulichen Tod des Moses, und erkenne, wie sanft und selig das Hinscheiden Desjenigen ist, welcher in seinem Leben immer Gott treu gedient und zum Wohle seiner Mitmenschen unermüdlich gearbeitet hat. Gott kündigte nun dem Moses seinen nahen Tod an, und befahl ihm, auf den Berg Nebo zu steigen, damit er das gelobte Land, in das er wegen seines einstigen Mißtrauens nicht kommen sollte, wenigstens sehe, und verordnete Josua, einen tapfern, frommen Mann, einen jener wahrheitsliebenden Kundschafter, . . . zum Nachfolger des Moses und zum Heerführer des Volkes.

Moses erschrack über die Nachricht seines nahen Todes nicht, sondern war voll Ergebung in den Willen Gottes, obgleich es ihm sehr leid that, daß er nicht in

jenes Land kommen durfte, nach welchem er sich so sehr gesehnt und bemüht hatte und dem er jetzt so nahe war. . . Der Gerechte braucht den Tod nicht zu fürchten. Die hl. Schrift sagt: „Die Seelen der Gerechten sind in der Hand Gottes, und sie plagt nicht die Qual des Todes; sie sind im Frieden.“ (Weish. 3.) ... Der Gerechte hat im Leben die Sünde gemieden; nur diese macht den Tod schrecklich. . . Er hat im Leben viel Gutes gethan und sich den Himmel verdient, und diese Hoffnung auf den Himmel macht ihm den Tod sogar süß und angenehm. .. Es hat viele Heilige gegeben, welche den Tod mit aller Sehnsucht herbeigewünscht haben. Du kennst den Ausspruch des hl. Paulus: „Ich verlange aufgelöst zu werden“ u. s. w. (Phil. 1.) Der hl. Augustin seufzte oft: „Herr, ich will sterben, um dich zu sehen; ich will nicht leben, sondern sterben.“ ... So freute sich auch die hl. Theresia, so oft sie die Uhr schlagen hörte, weil sie ihrer himmlischen Heimath wieder um eine Stunde näher sei. .. Würdest auch du jetzt mit Ruhe und Ergebung in Gottes Willen die Nachricht hinnehmen, daß du bald sterben müßtest? ... Wenn nicht, dann lerne die Kunst, gut und ruhig zu sterben. Das ist die höchste Kunst, auf deren Erlernung man sein ganzes Leben verwenden sollte. .. Sei immer so fest im Glauben und Vertrauen wie Moses, so gehorsam, so geduldig, so liebreich gegen die Nächsten, so unermüdlich in Erfüllung deiner Pflichten wie er, siehe, so wird Gott auch dir deinen Tod versüßen durch die Hoffnung auf das himmlische Kanaan, das er dir nicht bloß zeigt, sondern auch wirklich verleihen wird. Vergiß aber auch nie, jeden Abend an deinen Tod zu denken und den hl. Joseph um eine glückselige Sterbestunde anzurufen. Sodann versäume auch nicht folgenden Bittseufzer für die Sterbenden an das göttliche Herz Jesu zu richten: „Herz Jesu, im Todeskampfe gebrochen, erbarme dich der Sterbenden.“

2. Betrachte nun, wie Moses auf den Berg steigt, wo man eine herrliche Aussicht hat in das Land Kanaan mit seinen Bergen

und Thälern, Städten u. s. w. ... Stelle seine Entzückung dir vor, als Gott ihm diese Schönheiten zeigte, und sprach: „Das ist das Land, das ich dem Abraham, Isaak und Jakob eidlich versprochen habe“; stelle dir aber auch sein Betrübniß vor, als Gott sagte: „Du hast es nun gesehen, aber hineinkommen sollst du nicht“ obgleich Moses den lieben Gott flehentlich darum bat... Aber trotzdem freute er sich doch sehr, daß sein Volk dieses Glück erlangen sollte. Moses starb dann sanft und selig. Gott begrub ihn; Niemand weiß sein Grab. Das ganze Volk beweinte ihn 30 Tage lang...

Du weißt, warum Moses nicht in das gelobte Land kommen durfte ... und wirst aus dieser Strafe von Neuem erkennen, daß auch eine läßliche Sünde in den Augen Gottes höchst verabscheuungswürdig ist... Denke, wenn Gott an seinen Lieblingen und vertrauten Dienern, wie Moses einer war, einen einzigen Fehler so strenge straft, welche Strafen hast dann du schon verdient für deine zahllosen Fehler? ... Rechne einmal aus, wie viele läßliche Sünden du nur in einer Woche oder an einem Tage begehest... Wie viele Zerstreuungen beim Gebet und beim Gottesdienste, wie viele Verunehrungen des Namens Gottes, wie viel leichtfertige Fluchworte, wie häufige Handlungen des Ungehorsams in geringen Sachen, wie viele Scheltworte gegen Andere, wie viele Unwahrheiten, Scherzlügen, wie viele kleine Entwendungen u. s. w. hast du auf deinem Gewissen? ... Welche ungeheure Zahl gibt dies in deinem ganzen Leben! ... Wie viele irdische Strafen, wie viele Strafen im Fegfeuer hast du dafür zu erwarten? ... Und denke, diese Strafen im Fegfeuer sind dieselben, wie die Strafen in der Hölle, nur daß sie nicht ewig dauern. Aber, wenn sie auch nur 100 Jahre, oder auch nur ein Jahr dauern, wie schrecklich und entsetzlich! ... O, so fasse großen Abscheu auch gegen die geringste Sünde ... suche, so oft du eine läßliche Sünde begangen hast, dieselbe gleich wieder zu tilgen durch Reue, Gebrauch des Weihwassers und andere gute Werke ... und versäume

nicht, durch Bußwerke, die du dir selber auflegest, und durch Gewinnung der Ablässe dich auch von den Strafen derselben zu befreien... Wenn du das versäumtest, so würdest du es einmal bitter bereuen! — Jetzt gib weiter Acht! Moses konnte sich noch trösten mit dem Gedanken, daß er doch einstens in das wahre gelobte Land, in den Himmel kommen werde, denn er hatte doch keine schwere Sünde auf dem Herzen und starb in der Gnade Gottes... Wenn du aber so leichtsinnig wie seither Fehler auf Fehler begehest, so wirst du bald in schwere Sünden, in Todsünden fallen... Denn, „wer im Kleinen untreu ist, ist es auch im Großen,“ (Luc. 16.), und du wirst dir dann auch aus den Todsünden nicht mehr viel machen... Und hast du auch nur eine einzige schwere Sünde auf deinem Gewissen bei deinem Tode, dann hast du nicht nur keine Hoffnung auf den Himmel, sondern mußt das Allerfurchtbarste fürchten, das es gibt, die ewige Hölle! Welch ein entsetzlicher Gedanke!... Welch ein schreckliches Sterben! ... Darum, liebes Kind, laß dich bei Zeiten warnen und meide die Sünde, auch die geringste... Besonders kämpfe beharrlich gegen deinen Lieblingsfehler... Mache ernstliche Vorsätze und bete jetzt ein andächtiges: „Ave Maria“, damit die liebe Mutter Gottes dir helfe, dich ganz von der Sünde abzuwenden...

3. Betrachte die prophetische Verheißung, die Moses kurz vor seinem Tode dem Volke gab: „Einen Propheten wie mich, spricht Moses, wird der Herr euch erwecken, den sollst du hören. Wer aber ihn nicht hören wird, der soll ausgerottet werden aus dem Volke.

Du weißt, auf wen diese Worte sich beziehen, und wie sie erfüllt wurden... Moses stellte sich durch die Worte: „Einen Propheten wie mich“ als ein vollkommenes Vorbild von Jesus Christus dar. Suche nun die vielen Aehnlichkeiten zwischen Moses und Jesus auf, und was im Folgenden von Moses angegeben wird, wende auf Christus

an. Moses war Priester, Gesetzgeber und Führer des Volkes. Und Christus? ... Moses war kurz nach seiner Geburt in Lebensgefahr ..., er wurde wunderbar gerettet... Er wurde in Aegypten auferzogen; ... er ward gesandt zur Rettung seines Volkes, aus der Knechtschaft... Moses war in der Wüste, ehe er sein Werk begonnen... Er that große Wunder, zum Beweise seiner göttlichen Sendung... Er befahl alle Jahre das Osterlamm zu schlachten und das Abendmahl zu halten, zum Andenken an... Er führte das Volk durch die Wüste in das gelobte Land, nachdem er sie zuerst durch das rothe Meer geführt und sie von den ungläubigen Aegyptern gerettet hatte... Moses nährte das Volk mit Speise vom Himmel. ... Er gab ihnen das alte Gesetz... Er betete für sein Volk und besänftigt den Zorn Gottes... Er bekräftigte den alten Bund mit dem Blut der Opferthiere... Er segnete die Seinigen vor seinem Abschiede... Du siehst also, ein wie deutliches Vorbild von Christus Moses war und wie genau seine Verheißung erfüllt wurde: „Einen Propheten" u. s. w. Und wenn die hl. Schrift von Moses mit Recht sagt: „Es stand hinfort kein Prophet in Israel auf, wie Moses" (5. Mos. 34), so kann man das mit viel größerem Rechte von Christus sagen... Merke dir aber auch die Ermahnung des Moses in Betreff dieses verheißenen Propheten: „Diesen sollst du hören; wer aber seine Worte nicht hört u. s. w... Wie und wo hast du die Gelegenheit, das Wort Jesu zu hören? ... Also höre in Zukunft aufmerksam und andächtig die Predigt und Christenlehre, den Religionsunterricht an und alle Ermahnungen, die du in der Schule, zu Hause, im Beichtstuhle ... empfängst, denn alle diese Lehren sind Worte Jesu, Gottes Wort. Aber unter diesem „Hören" ist nicht bloß das Anhören mit den Ohren verstanden, sondern auch das Hören mit dem Herzen, d. h. das „Befolgen." Der Heiland sagt selber: „Selig sind die, welche das Wort Gottes hören

und es befolgen." (Luc. 11.) ... Das Befolgen ist die Hauptsache. Wer den Willen Gottes weiß, und ihn nicht thut, der hat viel größere Verantwortung und Sünde, als derjenige, welcher den Willen Gottes nicht kennt. .. Darum nehme immer alles Gute, das dir gesagt wird, zu Herzen... Bete wenigstens im Gedanken für dich und alle Kinder zu Gott:

Gib, daß wir nach deinen Lehren | Eifrig uns bestreben
Auf den Ruf der Wahrheit hören, | Ihr gemäß zu leben.

Hauptgedanke: Von jedem Gerechten gilt, was von Moses geschrieben steht: „Sein Andenken ward von Gott und den Menschen geliebt." (Sir. 45.)

Gebetchen, das du zu jeder Stunde beten kannst: „O Herr, laß mich dir wohlgefällig leben, glückselig sterben und das Himmelreich erwerben." Amen.

(Schluß: Seite 10.)

62. Einzug in das gelobte Land
(um 1450 vor Christus).

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Endlich war die Zeit gekommen, wo die Israeliten in das schöne, reiche Land Kanaan, das in der heiligen Schrift, das von Milch und Honig fließende Land, das gute Land, das herrliche Land, das schöne Erbe genannt wird, einziehen sollten. Josua führte sie hinein, nachdem Gott ihm den Befehl dazu gegeben, und seinen Beistand versprochen hatte... Und dieser Beistand Gottes zeigte sich in großen, herrlichen Wundern, mit welchen Josua das gelobte Land eroberte und gegen die Feinde vertheidigte.

Erkenne, mit welcher Treue Gott seine Verheißungen erfüllt. Er hatte vor mehreren hundert Jahren dem

Abraham und seinen Nachkommen dieses Land versprochen, ... er hatte später den in der ägyptischen Knechtschaft schmachtenden Israeliten wiederholt das Versprechen gegeben, sie nach Kanaan zurückzuführen; ... nun siehest du, wie er sein Versprechen gehalten hat und zu diesem Zwecke die größten Wunder wirkte. Gott ist getreu, heißt aber nicht bloß: er hält gewiß, was er verspricht, sondern er erfüllt auch, was er androht. Er hat den widerspenstigen und abtrünnigen Israeliten gedroht, daß sie nicht in das gelobte Land kommen sollten. Bei welcher Gelegenheit war das? ... Und in der That, Keiner von denen, die gegen Gott und Moses gemurrt hatten, hat Theil am gelobten Lande bekommen. Es ist also wahr, was Moses gesagt hat: „Wisse, daß der Herr, dein Gott, ein mächtiger und getreuer Gott ist, der Bund und Gnade denen hält, die ihn lieben, der aber denen, die ihn hassen, alsbald vergilt und sie vertilget.“ (5. Mos. 7.) Diese letzteren Worte siehst du auch erfüllt in dem Schicksal, das Gott über die Völkerschaften verhängt hat, die im Lande Kanaan wohnten. Sie waren Heiden, die in ihrem schrecklichen Götzendienste selbst Menschen schlachteten. Das Maß ihrer Sünden war voll, und Gott gab daher seinem Volke Befehl, ihre Götzenaltäre nieder zu reißen, ihre Götzenbilder zu zerstören, sie aus dem Lande zu vertreiben und zu vertilgen. So wurden die Söhne Israels erwählt zu Werkzeugen der Gerechtigkeit Gottes... Bete diese Vollkommenheit der Treue und Gerechtigkeit Gottes an, und lerne dem treuen Gott vertrauen und den gerechten Gott fürchten... Auch dir ist die Verheißung gegeben, daß du einmal in den Himmel kommst, wenn du deinen Bund mit Gott d. h. dein Taufgelübde bewahrest... Dir ist aber auch die Hölle angedroht, wenn du ... Ist das Maß deiner Sünden voll, dann hat Gott auch gegen dich keine Barmherzigkeit mehr, sondern er wird nur seine Gerechtigkeit gegen dich walten lassen... Deßhalb denke bei jeder Versuchung: Ich will

diese Sünde nicht thun, vielleicht wäre damit das Maß meiner Sünden voll und Gott der Herr würde mich bestrafen... Ermuntere dich aber auch, wenn dir die Uebung des Guten manchmal schwer ankommt, mit dem Gedanken: Ich will dieses gute Werk ..., diese Tugend ... üben; Gott der Getreue hat mir den Himmel dafür verheißen, und der Himmel ist Alles werth... Bete täglich mit Vertrauen im Vaterunser: „Zu uns komme dein Reich," und sei versichert, daß Gott deinen guten Willen mit seiner Gnade unterstützen wird.

2. Das Volk zog nach dem Jordan hin, nachdem es sich zuvor auf Befehl Gottes geheiligt, d. i. durch Opfer von Sünden gereinigt hatte. Die Bundeslade wurde von den Priestern vorangetragen. Hier wirkte Gott gleich ein großes Wunder, ähnlich, wie beim Durchzug durch das rothe Meer. Die Israeliten zogen trocknen Fußes durch den Jordan. Zum Andenken an dieses Wunder wurden Gedenksteine errichtet. Da das Land reich an Früchten war von aller Art, so fiel kein Manna mehr vom Himmel. Darauf ward das Lager bei der festen Stadt Jericho aufgeschlagen und das Osterfest gefeiert. Das Volk verzagte, Jericho einnehmen zu können; aber wunderbarer Weise stürzten auf den Schall der Trompeten die Mauern dieser Stadt zusammen, welche nun mit Leichtigkeit eingenommen werden konnte. So half Gott mit noch mehreren Wundern dem Volke, unter Anführung des Josua nach vielen Kämpfen das ganze Land erobern. Gott ließ einmal über die Feinde große Steine vom Himmel herabfallen und schickte den hl. Erzengel Michael seinem Volke zur Hilfe, bis die Feinde ganz besiegt waren. 31 Könige wurden nach und nach überwunden.

O, wie mußten gleich anfangs diese Wunder der göttlichen Allmacht den Israeliten Muth und Vertrauen auf Gottes Hilfe einflößen! So wie die Mauern von Jericho durch Gottes Macht im Angesicht der Bundeslade, bei dem Schalle der von den Priestern geblasenen Posaunen und unter dem Jubelgeschrei des Volkes eingestürzt

sind, so ist auch die stolze und mächtige Festung des Satans, nämlich das Heidenthum gesunken vor der Religion Jesu Christi, bei der Predigt der Apostel und unter den Gebeten der Christen... Darum heißt es auch: Gott hat das vor der Welt Schwache erwählt, um das Starke zu Schanden zu machen." (1. Cor. 1.) Und wie die Israeliten nach und nach das gelobte Land erobert haben, so darfst auch du hoffen, daß du mit der Gnade Gottes und mit Hilfe deines heiligen Engels alle Feinde deines Heiles, nämlich den Satan, das böse Beispiel der Welt und die eigenen bösen Neigungen überwinden und den Himmel dir erwerben wirst... Aber du mußt kämpfen und beten, dich zu Jesus, deinem Führer halten, auf sein Tugendbeispiel schauen... Das Himmelreich leidet eben Gewalt, kostet viele Mühe und nur die reißen es an sich, welche diese Gewalt und Mühe anwenden... „Niemand wird gekrönt, wer nicht rechtmäßig gekämpft hat. Darum kämpfe und arbeite wie ein guter Kriegsmann Jesu Christi" (2. Tim. 2), d. h. ... Habe nur Muth und Vertrauen und auch du wirst in das gelobte Land des Himmels eingehen, um es ewig zu besitzen... Als der König Alexander der Große einst die schöne und reiche Stadt Corinth erblickte, rief er aus: „Diese Stadt muß mein werden, koste es, was es wolle." Und er ruhte nicht, bis er sie erlangt hatte. So denke auch du: „Der Himmel muß mein werden, koste es, was es wolle." — Der wunderbare Durchgang durch den Jordan, wie auch der Durchzug durch das rothe Meer ist ein Vorbild der Taufe, durch die der Mensch in das gelobte Land der Kirche eingeht, und das Recht bekommt, auf das wahre Osterlamm, nämlich ... auf alle Früchte der Gnade und auf das ewige Erbtheil des Himmels... Denke stets mit Dankbarkeit an deine hl. Taufe, an welche auch du durch einen Gedenkstein, durch den Taufstein in der Kirche erinnert wirst. — Der Durchgang durch den Jordan ist auch ein Sinnbild der Buße; denn wie jener ist auch die Buße

eine Wirkung der Gnade Gottes; es muß das eine Ufer der Sünde verlassen, das andere der Tugend erstiegen werden ...; die Bußwerke sollen die Denkzeichen sein als Ermahnung zur Beharrlichkeit. .. Dann folgt der Genuß des Osterlammes, die hl. Communion. ..

3. Wohl das größte Wunder bei der Eroberung des gelobten Landes war der Stillstand der Sonne und des Mondes während einer Schlacht. Fünf Könige hatten sich verbunden gegen das Volk Israel. Sie wurden geschlagen und nahmen die Flucht. Da aber diese Feinde Gottes ganz vertilgt werden sollten, so flehte Josua zu Gott und bat ihn, er möge die Sonne und den Mond länger als sonst am Himmel stehen lassen. Und Gott erhörte sein vertrauensvolles Gebet, und an diesem Tag war es länger helle, als sonst, bis Israel seine Feinde ganz besiegt hatte.

Durch dieses Wunder hat Gott auf das Deutlichste gezeigt, was das gläubige, vertrauensvolle Gebet vermag. So lehrt auch der liebe Jesus ausdrücklich, daß man mit einem solchen Gebete selbst Berge versetzen könne. „Wahrlich, ich sage euch, wer zu diesem Berge spricht: Werd' erhoben und geworfen in's Meer, und nicht zweifelt in seinem Herzen, sondern glaubt, daß es geschehen werde, was er spricht, so wird es ihm geschehen. Darum sage ich euch: Alles, worum ihr im Gebete bittet, glaubet, daß ihr's erhalten werdet, und es wird euch werden." (Marc. 11.) Und wiederum: „Alles, was ihr den Vater in meinem Namen bitten werdet, das wird er euch geben." (Joh. 16.) Die Geschichte erzählt, daß der hl. Gregorius, welcher wegen der vielen Wunder, die er wirkte, der „Wunderthäter" genannt wird, einmal wirklich durch sein Gebet einen Berg versetzt habe, um an die Stelle desselben eine Kirche zu bauen. .. Ist diese Kraft des Gebetes nicht ein großer Trost für den Christen? ... Aber vergiß nicht, daß nur dem gläubigen, vertrauensvollen Gebete diese Kraft verheißen und verliehen ist, denn nur das Vertrauen macht das Gebet kühn und stark,

gleichwie die Feuerkohlen den Rauch stark machen und in die Höhe treiben... Ohne dieses Vertrauen ist das Gebet kalt und schwer, und dringt nicht bis zum Himmel. Deßhalb heißt es auch in der hl. Schrift: „Wer zweifelt, gleich der Meereswelle, die vom Winde umhergetrieben wird; darum denke ein solcher Mensch nicht, daß er etwas vom Herrn empfangen werde." (Jac. 1.) Warum sollte der Christ auch so zweifeln? Er weiß ja, daß Gott vermöge seiner Allmacht uns Alles geben kann, und um Jesu willen es uns auch geben will... Bedenke aber, daß du stets im Stande der heiligmachenden Gnade sein sollst, denn wir wissen, daß Gott die unbußfertigen Sünder nicht hört. (Joh. 9.) Dann kannst auch du mit dem hl. Dominikus sagen: „Ich erlange immer Alles von Gott, was ich verlange." Nimm dir vor, jedesmal vor dem Gebete vollkommene Reue zu verrichten und eine Uebung des Vertrauens zu machen. Thue das auch gleich jetzt...

Hauptgedanke: „Nach seinem Willen thut Gott sowohl mit den Mächten des Himmels, als mit den Bewohnern der Erde; es ist keiner, der seiner Macht widerstehen kann." (Dan. 4.)

Gebet: „Uns're Hilfe ist im Namen des Herrn, der Himmel und Erde erschaffen hat. Der Name des Herrn sei gepriesen von nun an bis in Ewigkeit." (Ps. 112.)

(Schluß: Seite 10.)

65. Vertheilung des Landes. — Josuas Tod.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte nun, wie Josua, bevor er nach Besiegung aller Feinde von dem Lande Besitz nahm, feierlich den Bund mit Gott von ganz Israel beschwören ließ. Er erbaute auf dem Berge Hebal einen Altar und brachte Opfer dar. Und er ließ große Steine mit Kalk überstreichen und schrieb darauf das Gesetz Moses. Unten im Thale stand die Bundeslade; um sie herum standen die Priester, Leviten und Vorsteher des Volkes; zu beiden Seiten

waren die zwölf Stämme aufgestellt. Nun hoben die Leviten an, mit lauter Stimme Fluch und Segen zu rufen, wie Moses befohlen hatte. Und auf jeden dieser Fluch- oder Segenssprüche erwiederte das Volk mit: „Amen“ (es geschehe).

Diese Aussprüche gelten auch jetzt noch; merke dir davon folgende Verfluchungen: „Verflucht sei, wer ein Götzenbild macht und es aufstellt.“ — Bedenke, daß auch die Geizigen, Hochmüthigen u. s. w. eine Art Götzendienst treiben, weil sie stets an die irdischen Güter u. s. w. denken und dieselben lieber haben als Gott. — „Verflucht sei, wer Vater und Mutter nicht ehrt.“ Hast du auch schon diesen Fluch verdient? . . — „Verflucht sei, wer einen Blinden irre führt.“ — Ein blinder Mann, ein armer Mann! O habe stets Mitleid mit diesen unglücklichen Menschen und helfe den Blinden, wo du kannst. . . — „Verflucht sei, wer Unzucht treibt.“ — O möchtest du in deinem ganzen Leben nie diesen Fluch dir zuziehen, weder durch unkeusche Gedanken, noch durch solche Blicke, Begierden, Reden oder Handlungen! — „Verflucht sei, wer seinen Nächsten erschlägt!“ — Der Apostel Joh. sagt, daß auch derjenige ein Menschenmörder ist, der seinen Bruder, d. i. seinen Nächsten, haßt (1 Joh. 3.) — „Verflucht sei, wer nicht alle Worte des Gesetzes hält!“ — Wer nicht alle Gebote ohne Ausnahme hält, der geht schon an dem Ungehorsam gegen ein einziges zu Grunde. „Wer das ganze Gesetz hält, heißt es, wider Eines aber sündigt, der ist an Allem schuldig.“ (Jac. 2.) Hierauf verkündeten die Leviten auch alle Segnungen Gottes, welche den treuen Befolgern des Gesetzes verheißen waren. Auf jede Segnung antwortete das Volk wiederum mit „Amen“. Auch diese Segnungen gelten heute noch, gelten auch für dich. „Wenn du die Stimme deines Gottes hörest, so werden über dich kommen alle diese Segnungen: Gesegnet wirst du sein in der Stadt und gesegnet auf dem Felde. . . Gesegnet sollen sein deine Kinder, . . . deine Heerden, deine Felder. . . Gesegnet wirst du sein, wenn du ein-

geheſt und geſegnet, wenn du ausgeheſt.“ . . Mache auch dieſer Segnungen dich würdig durch . . . Siehe, die Prieſter haben auch von Gott die Gewalt Menſchen und andere Geſchöpfe zu ſegnen. Empfange ſtets mit großer Ehrerbietung den Segen des Prieſters in der hl. Meſſe, oder den Segen bei ausgeſetztem hochwürdigſten Gut. . . . Und ſo oft du aus der Kirche geheſt oder aus deinem Hauſe, ſo nimm Weihwaſſer, mache das hl. Kreuzzeichen über dich und bete andächtig: „Es ſegne mich Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der heilige Geiſt.“

2. Betrachte wie Joſua nach dem Willen Gottes durch das Loos das Land unter die zwölf Stämme des Volkes vertheilte, die nach den zwölf Söhnen Jakobs genannt wurden. Nur der Prieſterſtamm Levi bekam keinen Theil, ſondern bloß 48 über das ganze Land zerſtreute Städte, weil er ganz Gott geweiht ſein und von den Zehnten und den Opfern leben ſollte. Dafür aber erhielten die Nachkommen Joſephs, nach ſeinen beiden Söhnen Ephraim und Manaſſe, zwei Theile. Natürlich war nicht jeder Theil gleich groß oder gleich gut; jedoch erhielt jeder Stamm den Theil, den Gottes Weisheit und Gerechtigkeit ihm geben wollte.

So theilt Gott auch die zeitlichen Güter und die geiſtigen Anlagen an die Menſchen aus, wie er will, wie er es für gut und recht findet, denn Alles iſt ſein Eigenthum. „Dem Herrn gehört die Erde und alle ihre Fülle.“ (Pſ. 23.). Dem Einen gibt er mehr Reichthum, Schönheit, Geſundheit, Kraft, Verſtand, Geſchicklichkeit, Ehre u. ſ. w. als dem Andern. . . Selbſt ſeine Gnade theilt Gott nach verſchiedenem Maße aus. . . Jeder aber bekommt ſo viele zeitliche Güter, daß er leben und zufrieden ſein kann. . . Der Chriſt ſoll nach Höherem ſtreben, und nicht ſein Herz an die Erde und die irdiſchen Güter, Ehren und Freuden hängen. . . Auch bekommt Jeder ſo viel Gnade, daß er chriſtlich leben und ſein ewiges Ziel . . . erreichen kann. Gleichwie die Sonne ihr Licht über Alle ausgießt, ſagt der hl. Thomas von Aquin, und nur

die des Lichtes beraubt sind, welche sich freiwillig blind machen, so theilt auch Gott Allen seine Gnade mit. . . Darum hat keiner Ursache, dem lieben Gott nicht dankbar zu sein, wenn auch Andere mehr Verstand, Gnade u. s. w. haben, da ja Gott Keinem etwas schuldig ist. . . Du darfst auch Niemand beneiden. Wenn du wenig zeitliche Güter hast, so hast du um so mehr Ursache, dich ganz dem lieben Gott zu weihen, wie der Stamm Levi. Dann richte alle deine Gedanken und deine Wünsche auf die Erwerbung des Himmels, damit auch du zu denjenigen gehörest, die der liebe Jesus selig preist mit den Worten: „Selig die Armen im Geiste, denn ihrer ist das Himmelreich (Math. 5.) . . Es ist nicht rathsam, daß der Mensch nach irdischen Reichthümern strebe, wohl aber, daß er strebe, immer reicher an Gnaden und Verdiensten für den Himmel zu werden. . . Wodurch wird die Gnade in uns vermehrt? . . . Wodurch können wir uns viele Verdienste erwerben? . . . Also sei eifrig im Gebete, im Empfang der hl. Sacramente, in Erneuerung der guten Meinung, dann wirst du im wahren gelobten Lande einst ein gar herrliches Erbtheil erlangen. Denn auch im Himmel gibt es verschiedene Stufen oder Grade der Glückseligkeit. „Jeder wird dort seinen Lohn empfangen, gemäß seiner Arbeit", (1. Cor. 3.) d. h. . . „Wer sparsam säet, wird sparsam ernten; und wer reichlich säet, wird reichlich ernten." (1. Cor. 15.) . . . Du sollst nicht zu jenen lauen Christen gehören, welche sagen, sie seien mit dem letzten Plätzchen im Himmel zufrieden, und deßhalb sich nicht viele Mühe geben, sich Gnaden und Verdienste zu erwerben. Diese werden am Ende auch ganz vom Himmel ausgeschlossen werden. „Ich kenne deine Werke, spricht Gott zu den lauen Christen, ich werde dich ausspeien aus meinem Munde." (Off. 3.) O hasse von ganzer Seele diese geistliche Trägheit! Strebe vielmehr nach einer recht großen Tugend und Heiligkeit. Es ist dir ja bekannt, wie du jeden Tag, jede Stunde, ja jede Minute besser, heiliger

und reicher an Verdiensten werden kannst... Die hl. Felicitas ermahnte ihre Söhne mit den Worten: „Sehet den Himmel an, schaut empor! Dort erwartet euch Christus mit seinen Heiligen. Kämpfet für eure Seele! Erweiset euch treu in der Liebe Jesu Christi.“ Diese Ermahnung gilt auch dir. Schreibe sie tief in dein Herz...

3. Josua starb 110 Jahre alt. Vor seinem Tode rief er noch zwei Mal das ganze Volk zusammen und gab ihm, gleich dem Moses rührende Ermahnungen, Gott treu zu bleiben, erinnerte sie an die Wohlthaten, die Gott ihnen erzeigt. Er erneuerte noch einmal den Bund mit Gott, that dabei den schönen Ausspruch: „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen.“ Sein Grab, sowie auch das des Hohenpriesters Eleazar, der bald nach ihm starb, ist heute noch zu sehen.

Der höchste Ruhm Josuas besteht nicht darin, 17 Jahre ein Führer des Volkes, sondern ein Vorbild des Führers und Heilandes aller Völker, nämlich ein Vorbild Jesu Christi gewesen zu sein. Schon sein Name war dem des göttlichen Heilandes ähnlich. Josua heißt: Erretter, ebenso Jesus. Er erhielt seinen Namen von Moses, und Jesus erhielt seinen Namen von Gott... Josua führte die Kinder Israels in ... Jesus aber führt die Gläubigen in ... Josua triumphirt über die Feinde Gottes; Jesus triumphirt über .. Josua erringt die Siege unter großen Wundern; und Jesus? .. Auf sein Gebet läßt Gott die Sonne, die dem Untergange nahe ist, länger am Himmel stehen... Jesus läßt das Licht der geistigen Sonne, das Evangelium, leuchten und strahlen bis zum Ende der Welt... Josua erneuerte den Bund des Volkes mit Gott; Jesus bestätigt den neuen Bund der Christen mit Gott jeden Tag in der hl. Messe... So lange die Israeliten den Ermahnungen Josuas folgten, waren sie glücklich und vor ihren Feinden geschützt. So lange die Christen an Jesus halten, können ihnen die Feinde ihres Heils nichts anhaben... Sobald aber die Kinder Israels die Er=

mahnung vergassen, geriethen sie in die Knechtschaft; sobald wir vom Gehorsam gegen den Herrn und die Kirche ablassen, gerathen wir in welche Knechtschaft? . . . Sowie die Israeliten versprachen, die Ermahnungen Josuas zu befolgen, so sprich auch du mit ihnen: „Ferne sei es von uns, daß wir den Herrn verlassen; wir wollen ihm dienen, weil er unser Gott ist. Dem Herrn allein wollen wir dienen." Aber halte dein Versprechen besser, wie die Israeliten. — Wenn es schon eine Schande ist, das einem Menschen gegebene Versprechen nicht zu halten, welche Schande muß es sein, Gott gegenüber untreu und wortbrüchig zu werden! . . . Du hast schon oft dein Taufgelübde erneuert. Thue es auch jetzt; je öfter, desto besser.

Hauptgedanke: „Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen." (Jos. 24.)

Gebet. Wir bitten dich, o Herr, daß deine Gnade uns immer zuvorkomme und begleite, auf daß sie stets uns das Streben nach guten Werken verleihe, durch unsern Herrn, Jesum Christum, deinen Sohn, der mit dir und dem hl. Geiste, gleicher Gott, lebt und regiert in alle Ewigkeit. Amen.

(Schluß: Seite 10.)

64. Die Richter. Gedeons Berufung.

(1400 v. Chr.)

(Vorbereitung: Seite 7.)

Betrachte die Unbeständigkeit der Israeliten, die bald wieder von Gott abfielen, und die Züchtigungen, die Gott über sie verhängte. So lange jenes Geschlecht lebte, das unter Moses und Josua in der Wüste aufgewachsen war und alle Wunder des Herrn mit angesehen hatte, dienten die Israeliten dem lieben Gott. Aber das neue Geschlecht hatte gegen Gottes Verbot vielen Umgang mit heidnischen Völkern und ließ sich von ihnen zum

Götzendienste und zu allen abscheulichen Lastern verführen. Zur Strafe schickte Gott ihre Feinde, die Medianiten und Philister über sie, welche sie unterjochten und auf alle mögliche Weise bedrückten. Da bekehrten sich die Israeliten auf eine Zeit lang. Aber bald fielen sie wieder von Gott ab und wurden aufs Neue von Gott so gestraft. So ging es mehrere hundert Jahre lang fort.

Wie deutlich zeigt sich hier die innere Verderbniß der Menschen, die väterliche Sorgfalt Gottes, welcher nur straft, um zu bessern und die Nothwendigkeit eines Erlösers! . . . Die Erbsünde hat die Menschen so verdorben, daß sie viel mehr zum Bösen geneigt sind, als . . . Alle äußern Hilfsmittel zum Guten, alle Verheißungen und Drohungen, alle Wohlthaten und Strafen sind wohl kräftige Gnaden Gottes, aber sie bewirken noch keine dauerhafte und vollständige Bekehrung, wie die ganze Geschichte der Israeliten zeigt. . . Nur jene Gnade, welche unser göttliche Erlöser uns erworben hat und durch den hl. Geist mittheilt im Empfang der hl. Sacramente, ist im Stande, das böse Herz des Menschen ganz zum Guten zu verändern. Wenn du diese Wahrheiten bedenkest, dann wirst du dir selber viel verächtlicher vorkommen, als jene Israeliten. Fällst nicht auch immer und immer wieder in die alten Sünden zurück, in . . ., die du schon so oft bereut und gebeichtet und für die du zeitliche Strafen vielleicht schon empfunden und die ewigen zu gewärtigen hast? . . . Und du hast die Gnaden der Erlösung, wodurch du dich von Herzen bekehren und standhaft im Guten bleiben kannst. . . Wie lange soll deine Unbeständigkeit noch fortdauern? . . Diese Abwechslung zwischen Sünde und scheinbarer Bekehrung ist ein gar frevelhaftes Spiel mit Gott. Bedenke, daß Gott wohl denjenigen Verzeihung versprochen hat, die ihre Sünden wahrhaft bereuen, aber bedenke auch, daß die Reue eine Gnade ist und daß Gott Niemand diese Gnade der Reue versprochen hat. . . Vielleicht gibt dir Gott diese Gnade der Reue nicht mehr, und dann? . . . Dann bist du verloren. . . Wer den Herrn verläßt, der wird auch von

ihm verlassen, sagt schon ein allbekanntes Sprüchwort. . . Wohl begeht ein jeder Mensch, auch der Frömmste und Beste, mancherlei Sünden... „Auch der Gerechte fällt des Tages siebenmal," d. i. mehremal. (Sprüchw. 24.) Aber es ist ein großer Unterschied zwischen Sünde und Sünde. Die Frommen fehlen aus menschlicher Schwachheit, in geringen Dingen, nicht freiwillig, es thut ihnen gleich leid und sie suchen ihre Fehler wieder zu tilgen und geben sich Mühe, dieselben von Jahr zu Jahr zu vermindern. . . Aber die Bösen fehlen absichtlich und freiwillig, machen sich nicht viel daraus, haben sogar Freude an der Sünde, vermeiden die bösen Gelegenheiten nicht und werden nach ihren Beichten statt besser, nur schlimmer. . . Wenn du zu diesen Letzteren gehörst, dann ist es hohe Zeit für dich, mit allem Ernste dich vollständig zu Gott zu wenden, eine Generalbeichte abzulegen und von jetzt an standhaft im Guten zu verharren. . . Und so oft die Versuchung zu den früheren Sünden wieder kommt, so denke an den kreuztragenden Jesus, der durch seinen dreimaligen Fall unter dem Kreuze für deine Rückfälle in die Sünde büßen mußte, und der dir gleichsam zuruft:

„Meid den Rückfall, sag' ich dir,
Größ'res Uebel droht sonst dir."

2. Betrachte, wie Gott unter den Israeliten, wenn sie sich wieder reumüthig zu ihm wandten, fromme Männer an ihre Spitze stellte, Richter genannt, welche sie aus der Knechtschaft erretten und sie nach dem Gesetze des Herrn regieren und richten sollten. Dergleichen Richter waren zwölf. Die berühmtesten waren Gedeon, Samson und Samuel. — Betrachte zuerst die Geschichte Gedeons. Er war der Sohn eines gewöhnlichen Israeliten aus dem Stamme Manasses und wohnte in dem kleinen Städtchen Ephra zur Zeit, da die raubgierigen Madianiter die Israeliten bedrängten. Die Israeliten baten Gott um Hilfe. Gott gab dem Gedeon, der gerade heimlich seinen Weizen drosch, durch einen Engel den Auftrag, Israel aus der Hand der Madianiter zu erretten. Gedeon erschrack und sprach: Mein Herr, womit soll ich

Israel erretten? Meine Familie ist so gering und ich selbst bin der Geringste im Hause meines Vaters. Der Engel aber versprach ihm seinen Beistand: „Ich werde mit dir sein und du wirst die Madianiter schlagen wie einen Mann. . . Der Engel verschwand. Und schon in der folgenden Nacht zerstörte Gedeon auf Geheiß Gottes den Altar des Baal, des heidnischen Sonnengottes und erbaute Gott einen Altar.

So wie Gedeon feierlich von Gott zu seinem Streiter berufen wurde, so wird auch jeder Christ in der hl. Taufe zu einem Streiter Gottes, zu einem Soldat Christi berufen, und in der hl. Firmung dazu mit der Gnade des hl. Geistes ausgerüstet und gestärkt. . . Die Feinde Gottes sind: die Teufel und der böse Wille der Menschen. . . Die Waffen, mit denen wir kämpfen sollen, sind: Das Gebet, der gute Wille, die Standhaftigkeit, die Uebungen der Tugenden. . . — Gedeon zeigt sich gleich seiner Berufung würdig. Auch du sollst immer und gleich dem Rufe Gottes, der Stimme deines Schutzengels, deines Gewissens, seiner Vorgesetzten folgen und gegen das Böse in dir und außer dir kämpfen. . . Und Gott wird immer mit dir sein und das Böse besiegen helfen, wenn du immer rein und demüthig bleibst, d. h. wenn du dich, wie Gedeon ferne hältst von den Bösen, wenn du dich, wie er für den Geringsten hältst, dein Vertrauen nicht auf deine Kraft setzest, sondern. . . „Die auf Gott vertrauen, werden nicht zu Schanden.“ (Dan. 3.) Diese Verheißung der göttlichen Hilfe in der größten Noth lehrt dich aber auch unerschütterliches Vertrauen auf Gott, auch wenn du im größten Unglücke bist und wenn auch zahlreiche und mächtige Feinde später einmal gegen dich aufstehen sollten. . . Gott kann helfen, weil er allmächtig ist, . . . Gott will helfen, weil er gütig und barmherzig ist, . . und er wird helfen, wann und wie es seiner Weisheit gefällt und es dir am besten ist. . . Ermuntere dich im Unglück mit dem Gedanken: „Gott ist allmächtig und voll Güte; er vergißt meiner nicht, und hilft zu rechten Zeit.“

3. Betrachte, wie Gedeon gegen die Madianiter, die zur Erntezeit wieder in das Land einfielen, ein Heer um sich sammelte. Aber dieses war im Vergleich zu Jenen ein so kleines Häuflein, daß er nicht wagte, mit demselben die Feinde anzugreifen. . . Da erbat er sich zur Stärkung seines Glaubens ein Wunderzeichen von Gott. Er wollte an einem Lammfell, das er auf die Erde legte, sehen, ob Gott mit ihm sei. Dieses Fell wurde nach seinem Wunsch in der einen Nacht ganz allein vom Thau benetzt und in der andern blieb es ganz allein vom Thau verschont. Jetzt war er vollständig gestärkt und ermuthigt und zog mit seinen 32000 Mann dem viel stärkern Feinde entgegen. Gott befahl aber, die Furchtsamen heimzuschicken, damit nicht etwa die Israliten ihrer eignen Kraft den Sieg zuschreiben möchten. Nur 10,000 blieben. Aber auch diese Zahl war noch zu groß. Gedeon mußte auf Gottes Befehl die Streiter an ein Wasser führen; diejenigen, die aus der hohlen Hand trinken, solle er behalten, die andern aber heimschicken. Nun waren es nur 300, welche, um keine Zeit zu versäumen, ohne sich auf die Erde niederzulassen, das Wasser aus der hohlen Hand tranken. Da sprach Gott: „durch diese 300 will ich euch erretten.“

Gott ist ein für seine Ehre **eifernder Gott** und duldet nicht, daß sich die Menschen die Ehre zuschreiben, die ihm gebührt. . . Die Menschen haben oft eine ungeordnete **Selbstliebe**, die auch **Eigenliebe** genannt wird. Alles Gute, was sie haben und thun, schreiben sie sich selber zu, und rühmen sich dessen, und suchen auch Lob von Andern. . . Das ist nun Raub an der Ehre Gottes. O wie wichtig ist die Ermahnung im Katechismus: Bekämpfe frühzeitig die verderbliche Eigenliebe, wodurch man in Allem, was man denkt, redet und thut, nicht die Ehre Gottes oder das Wohl des Nächsten, sondern nur sich selbst und seine vermeintlichen Vorzüge im Auge hat. . . Kommt dir eine solche Versuchung, so bete mit David: „Nicht uns, o Herr, nicht uns, sondern deinem Namen gib die Ehre.“ (Ps. 113.) — An welchem Zeichen sollte Gedeon die Erwählten erkennen? . . Die mit der Hand

tranken, zeigten, daß sie ihren Durst, ihre Begierde beherrschen können, daß sie mäßig, entschlossen und nicht träge sind und deßhalb zum Kampfe und Werke Gottes viel tauglicher sind, als die Andern, die ihre Waffen ablegten und in aller Bequemlichkeit und reichlich tranken. . . So sind auch nur diejenigen Christen, die ihre bösen Neigungen bezähmen, welche mäßig leben, die immer zum Kampfe gegen das Böse bereit sind, keinen Augenblick sich der sorglosen Ruhe überlassen, fähig, den Satan zu überwinden. . . Im Vergleich zu den Andern, zu den sinnlichen, unmäßigen, lauen, sorglosen Christen, welche die Waffen des Gebetes . . . ablegen, sind sie leider nur Wenige. „Viele sind berufen, aber Wenige sind auserwählt.“ (Math. 20.) O möchtest du zu diesen wenigen, ächten Streitern Gottes auf Erden gehören, damit du einst. . . Fasse Vorsätze, deine Sinnlichkeit, Bequemlichkeit . . . zu überwinden und immer mit den geistigen Waffen . . . gerüstet zu sein.

Hauptgedanke: „Auf Gott bau deine Zuversicht;
Wer so baut, den verläßt er nicht.“

Gebet aus dem Gloria der hl. Messe: Jesu Christi, der du sitzest zur Rechten des Vaters, erbarme dich unser; dir allein sei Ehre; denn du allein bist heilig, du allein bist der Herr, du allein der Allerhöchste mit dem hl. Geiste in der Herrlichkeit des Vaters. Amen.

(Schluß: Seite 10.)

65. Gedeons Sieg.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte, wie Gott den Gedeon noch auf eine besondere Weise ermuthigte. Das Lager der Madianiten war unten im Thale. In der Nacht sprach nun Gott zu Gedeon: „Geh' hinab in's Lager der Madianiten, denn ich gebe sie in deine Hand. Wenn du gehört hast, was sie reden, dann wirst du mit doppeltem

Muthe gegen deinen Feind hinabziehen." Als nun Gedeon mit seinem Waffenträger in die Nähe des Lagers hinabkam, hörte er, wie Einer seinem Kameraden einen gehabten Traum erzählte, und sprach: Es kam mir vor, als rolle ein Gerstenbrod in unser Lager herab, und als es an das Zelt des Heerführers kam, stieß es dasselbe um und machte es dem Erdboden gleich. Der Andere erwiderte: „Das ist nichts Anderes, als das Schwert Gedeons, des Israeliten; der Herr hat unser ganzes Lager in seine Hand gegeben." Als Gedeon den Traum und seine Auslegung gehört hatte, betete er voll Dankbarkeit Gott an, kehrte in's Lager Israels zurück und sprach: „Auf, der Herr hat Madians Lager in unsere Hände gegeben!"

Dieses geröstete Gerstenbrod, als Speise der armen Leute, war ein passendes Bild für das verachtete, unterdrückte, von seinen Feinden aufgezehrte Volk Israel. . . Daß einer der Feinde diesen Traum gehabt und ein anderer ihn so auslegte, zeigte dem Gedeon, daß dieser Traum von Gott komme, sowie auch, daß man sich bereits im Lager der Madianiten fürchte. . . Dieses Brod ist ein Vorbild des lebendigen Brodes, das vom Himmel herabgestiegen ist, und denen, die es würdig genießen, den Sieg verleiht in allen Kämpfen gegen . . . und besonders im letzten, Alles entscheidenden Kampfe, in der Todesstunde. . . Und fürwahr, wenn Gedeon schon durch den bloßen Gedanken an jenes von der Höhe kommende Gerstenbrod gestärkt ward, welche Stärke wird der wirkliche Genuß des himmlischen Brodes uns verleihen! . . . Unter den vielen Gnaden, welche die hl. Communion uns mittheilt, ist auch die Schwächung unserer bösen Neigungen, des Stolzes u. s. w. und die Lust und Kraft zum Guten. . . Wer die hl. Communion würdig empfängt, der ist so stark gegen den bösen Feind, wie ein feuersprühender Löwe, sagt der hl. Chrysostomus. . . Auch du hast manche böse Neigung zu bekämpfen . . . und später werden noch viel häufigere und stärkere Versuchungen über dich kommen. . . Was macht dich stark? . . . Darum gehe nur oft und

immer würdig zur hl. Communion, und Derjenige, welcher den Gedeon unter dem Bilde des Brodes zum Kampfe ermuthigt hat, wird auch dich ermuthigen und stärken. . . Und wenn manche Menschen einst sich entschuldigen wollen, daß sie zu starke Versuchungen gehabt, dann wird der göttliche Richter ihnen entgegnen: „Warum habt ihr nicht öfters die hl. Communion empfangen, und euch Kraft und Stärke geholt? . . . Natürlich, wer selten, oder gar nicht, oder nur gleichgültig das hl. Sakrament empfängt, der wird von seinen bösen Neigungen und vom Teufel wie ein Spielball von einer Sünde in die andere geworfen. . . Wann gingst du das letzte Mal zur hl. Communion? . . . Wann hast du im Sinne wieder zu gehen? . . . Hoffentlich recht bald. . . Mache jetzt die geistliche Communion . . . und erneuere sie in jeder heftigen Versuchung.

2. Betrachte, welch' herrlichen Sieg Gedeon mit Gottes Gnade über die Madianiter errang. Er ordnete sein kleines Heer in 3 Haufen, und gab jedem Mann eine Posaune und einen leeren Krug, in welchem eine brennende Fackel verborgen war. Sodann befahl er, auf ihn aufzumerken und das zu thun, was er thun werde. Um Mitternacht schlichen sie sich an das Lager der Feinde, und stellten sich rings um dasselbe herum. Gedeon ging in's Lager hinein, stieß in die Posaune, zerschlug den Krug, schwang die brennende Fackel und schrie: „das Schwert des Herrn und Gedeons." Seine Leute machten es alsbald ebenso. Da gerieth das ganze Lager der Feinde in Verwirrung; sie heulten und flohen davon. Die Israeliten der übrigen Stämme schnitten ihnen den Rückzug ab, so, daß von den 135,000 nur noch 15,000 heim kamen. So lange Gedeon lebte, hatten die Israeliten Ruhe vor ihren Feinden.

Hieraus kann man deutlich die Wahrheit des Wortes ersehen: „Es ist dem Herrn nicht schwer, durch Viele zu retten, oder durch Wenige." (1. Kön. 14.) Mit Gott kann man Großes verrichten und in der That mit dem Apostel sprechen: „Wenn Gott mit uns ist, wer kann dann

wider uns sein?“ (Röm. 8.) ... Die Madianiter vertrauten auf ihre große Anzahl und auf ihre starken Waffen. Gedeon aber auf die Hilfe Gottes. Schon öfters hat Gott so gezeigt, daß er das Schwache erwählt hat, um das Starke zu Schanden zu machen. Die Christen haben mit der Hilfe Gottes schon viele herrliche Siege errungen über die Heiden und Türken, welche zehnmal, ja hundertmal zahlreicher waren, als sie. Hast du noch nichts gehört, wie der Kaiser Konstantin ein glänzendes Kreuz am Himmel gesehen hat, mit der Inschrift: „In diesem Zeichen wirst du siegen, und wie er dann sich nach diesem Kreuze eine Fahne machen und dieselbe in der Schlacht vorantragen ließ und einen herrlichen Sieg über seinen vielmächtigern Feind, den Christenverfolger Maxentius, errungen hat? ... Und im Jahre 1570 und noch öfters hat das kleine Heer der Christen einen glorreichen Sieg über das viel stärkere Heer der Türken erfochten mit Hilfe Gottes, durch die Fürbitte der allerseligsten Jungfrau Maria, welche deßwegen auch als die „Helferin der Christen“ angerufen wird... Der Arm Gottes ist auch jetzt noch nicht verkürzt, d. h. ... — Die katholische Kirche und ihr Oberhaupt haben jetzt unzählige Feinde. Alle Irrgläubigen und Ungläubigen, und deren gibt es zehnmal mehr als gute Katholiken, sind Feinde der Kirche und suchen sie zu verfolgen und zu unterdrücken... Aber nur Muth und Vertrauen, Gott ist mit uns und der Sieg muß endlich doch unser sein! ... Aber wir müssen auch rufen, wie die Streiter Gedeons, nämlich wir müssen beten; wir müssen auch unsere Fackeln leuchten lassen in einem tugendhaften Leben, wozu uns der liebe Jesus ermahnt: „Lasset euere Leuchter angezündet sein in euern Händen.“ (Luc. 12.) Ja, dann werden auch wir mit der ganzen Christenheit Gott danken können mit den Worten: „Dank sei Gott, der uns den Sieg verliehen hat durch unsern Herrn Jesum Christum.“ (1. Cor. 15.) Versäume nie, täglich für den baldigen

Sieg der katholischen Kirche zu beten. Verrichte gleich jetzt ein andächtiges „Vaterunser“ dafür. . .

3. Nach diesem glorreichen Siege wollten die Israeliten den Gedeon zum Könige machen. Er aber gab Gott die Ehre, und sprach: „Weder ich, noch mein Sohn, sondern der Herr soll herrschen über euch.“ Und er wohnte nach wie vor im Hause seines Vaters, noch 40 Jahre lang. Dann starb er verdienstvoll und glorreich durch seine Thaten.

Der Ruhm Gedeons als Streiter und Sieger Gottes wird erhöhet durch seine Demuth und Bescheidenheit. Je weniger ein Mensch die Ehre sucht, desto mehr wird sie ihm zu Theil, und umgekehrt: je mehr . . . Der höchste Ruhm für Gedeon aber besteht in seiner Aehnlichkeit mit Jesus, dessen Vorbild er geworden ist. Gedeon stammte aus einer unbekannten Familie und war der Geringste unter seinen Brüdern; Jesus stammte seiner hl. Menschheit nach von . . . und wollte der Geringste unter den Menschen sein. . . Gedeon lebte ganze unbeachtet und still in seiner Jugend; und Jesus. . . Trotz seiner Schwachheit wurde Gedeon von Gott erwählt; Jesus nimmt die Schwachheit der menschlichen Natur an, um die Menschen zu befreien aus . . . Wie das Schaffell allein trocken blieb und ein anderesmal allein mit Thau benetzt ward, so blieb auch Maria, die Mutter Jesu allein frei von aller Sünde, auch von der Erbsünde und ward mit aller Gnade erfüllt. Große Wunder bestätigten die Berufung Gedeons, noch größere Wunder bestätigten die göttliche Sendung Jesu. . . Gedeon zog mit 300 Streitern gegen die Feinde und besiegte sie; Christus unternimmt mit 12 armen Fischern die Eroberung der ganzen Welt für seine Lehre und den Himmel. . . Gedeons Streiter haben keine Waffen, ebenso die Streiter Jesu. . . Die Streiter Gedeons haben nur Trompeten und Fackeln; die Apostel haben nur die Posaune, d. i. die Stimme ihrer Predigt und die Fackeln, d. i. die Heiligkeit ihres Lebens

und ihrer Liebe zu Gott und zum Nächsten... Gedeons Streiter trugen die Fackeln in zerbrechlichen Gefäßen; die Streiter Christi trugen ihre Tugenden in den zerbrechlichen Gefäßen ihrer Leiber, die im Martertod zerbrochen wurden... Gedeon wollte nicht König sein, auch Jesus wollte kein irdischer König sein... Dem Gedeon sollst auch du ähnlich sein in seiner Demuth und Bescheidenheit ... in seiner Betrübniß über die Sünden der Mitmenschen; ... in seinem Eifer für die Ehre Gottes .., in seinem Vertrauen auf Gott ... in seinem Muth im Kampfe... Wünsche auch dir die Ehre, für Gott und deinen Glauben dein Leben opfern zu dürfen... Bete zu jenen hl. Martyrern, welche in ihrer Kindheit und Jugend für Christus ihr Leben gelassen haben, wie z. B. der hl. Pankratius, die hl. Agnes u. s. w. Bete zu ihnen, sie möchten auch dir etwas von ihrem Eifer und Muthe zukommen lassen...

Hauptgedanke: In diesem Zeichen (des hl. Kreuzes) wirst du siegen.

Gebet: Verleihe Frieden uns, o Herr,
In unsern Lebenszeiten,
Es ist ja doch kein Anderer,
Der für uns könnte streiten,
Als du, o Gott und Vater.

(Schluß: Seite 10.)

66. Abimelech.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte, wie auch Gedeons 70 Söhne gut gesinnt waren und Keiner König werden wollte, ausgenommen Abimelech, der ein stolzer und herrschsüchtiger Mensch war. Dieser überredete die Einwohner der Stadt Sichem, wo seine Mutter her war, daß sie ihn zu ihrem Könige annahmen, und ihm Geld gaben, mit dem er nichtswürdige Menschen als Streiter anwarb. Um sich der Herrschaft zu versichern, ermordete er alle seine Brüder; nur der Jüngste, Namens Joatham, entkam. Nun

ließ sich Abimelech von den Männern von Sichem öffentlich zum König einsetzen.

Hier hast du ein deutliches Beispiel, zu welchen Greuelthaten die Leidenschaft des Stolzes den Menschen bringen kann. Denke einen achtundsechzigfachen Brudermord zu begehen! ... O, welch' ein furchtbarer, unaussprechlicher Frevel! ... Welche entsetzliche Grausamkeit! ... Ja, der Stolz, aus welchem die Herrschsucht, Grausamkeit, Mord und noch viele andere Laster hervorgehen, hat schon unendlich viel Unheil in der Welt angerichtet. Fast die meisten Kriege, die in der Welt schon geführt wurden, und welche vielen, vielen Millionen Menschen das Leben gekostet haben, sind aus Herrschsucht einzelner Menschen, besonders der Fürsten entstanden. Welche Verantwortung für diese! ... aber auch welche Strafe haben sie von Gott in der Ewigkeit zu erwarten! ... Selbst auf dieser Welt ist noch kein ungerechter, herrschsüchtiger Mensch ungestraft geblieben. Gott demüthigt sie Alle in schrecklicher Weise. So wurde der hochmüthige König Nabuchodonosor von Gott vom Throne gestoßen, und einem Thiere ähnlich gemacht... So mußte der stolze König Antiochus beim lebendigen Leibe verfaulen und von Ungeziefer aufgezehrt werden... So mußte der herrschsüchtige Kaiser Napoleon I. von Frankreich, der sich die ganze Welt unterwerfen wollte, und sich selbst am Oberhaupte der Kirche vergriffen hat, mit dem Fluche von ganz Europa beladen, in der Verbannung sterben... Auch Abimelech nahm ein trauriges Ende... Lerne von Neuem den Stolz, diese Quelle von allen Sünden verabscheuen. „Wer in der Hoffarth verharrt, sagt die hl. Schrift, wird mit Fluch überhäuft und zuletzt gestürzt.“ (Sir. 10.) Wenn du auch gerade keine so frevelhafte Thaten begehen würdest, wie Abimelech, so würde doch auch dich der Stolz zu vielen schweren Sünden verleiten, wie z. B. zur Eitelkeit, Gleißnerei, Widersetzlichkeit gegen Vorgesetzte, Kälte und Härte gegen deine Mitmenschen, zum Undank, Zank

und Streit... Der Stolz ist auch noch besonders deßwegen so gefährlich, weil er den Menschen gewöhnlich unverbesserlich macht; denn der Stolze will nie erkennen, daß er gefehlt hat, und deßhalb zürnt er über jede Zurechtweisung... Er gleicht einem Menschen, der ein bösartiges Geschwür an sich hat, das man kaum mit der äußersten Fingerspitze berühren darf, ohne daß er laut aufschreit... O, wenn dir dein zeitliches und ewiges Leben lieb ist, so unterdrücke gleich jede Regung zum Stolze... Lobe nie dich selbst; nimm es dankbar an, wenn du von Andern durch Tadel, Zurechtweisung gedemüthigt wirst... Bete dann mit David: „Es ist mir gut, o Herr, daß du mich gedemüthigt hast." (Ps. 118.)

2. Betrachte, wie Joatham den Männern von Sichem eine Strafrede hält, denn sie hatten nicht nur eine große Thorheit, sondern auch eine schwere Sünde begangen, indem sie sich durch die Erwählung des Abimelech von Gott als ihrem eigentlichen Könige losgesagt, und an dem Brudermord gleichsam Theil genommen hatten. Er erzählte nämlich eine Fabel, wie die Bäume einmal zusammengekommen seien, um einen König zu wählen, wie aber weder der Oelbaum, noch der Feigenbaum, noch der Weinstock König sein wollten, und wie endlich der Dornstrauch die Würde eingenommen habe. Der Dornstrauch habe nun die Bäume eingeladen, unter seinem Schatten zu ruhen, obwohl er weder Schatten noch Früchte gab; wenn sie das nicht wollten, so werde Feuer von ihm ausgehen und sie verzehren. Dann fügte Joatham noch hinzu: „Wenn ihr recht gehandelt habt an Gedeon und seinen Söhnen, dann erfreut euch heute an Abimelech und dieser freue sich über euch; habt ihr aber Unrecht gehandelt, so soll Feuer von Abimelech ausgehen und euch verzehren, und Feuer wird von euch ausgehen und den Abimelech verzehren, d. h. ihr werdet mit ihm elendiglich zu Grunde gehen. Nachdem er diesen Fluch ausgesprochen hatte, entfloh er aus Furcht vor seinem Bruder.

Unter den Bäumen, die einen König haben wollten, waren die Einwohner von Sichem verstanden; unter dem

Feigenbaum, Oelbaum und Weinstock, Joathams Brüder, welche die Königswürde nicht angenommen haben, und unter dem Dornstrauch war Abimelech gemeint. — Diese Fabel zeigt uns, wie schön und liebenswürdig die Demuth ist, und wie häßlich und verabscheuungswürdig die Hoffahrt ... Die Demuth besteht darin, daß wir alles Gute, was wir sind, haben und thun, Gott zuschreiben, uns selbst aber gering achten... Der Demüthige verlangt deßhalb keine äußere Ehre, rühmt sich nicht seiner guten Thaten, und freut sich, wenn er im Stillen Andern Gutes thun kann. Er gleicht den edlen Fruchtbäumen, die voll Saft und Süßigkeit sind, köstliche Früchte bringen, aber doch nicht mehr gelten wollen, als die übrigen Bäume... Der Stolze dagegen ist an innerlicher wahrer Güte leer, sucht nur den Schein des Guten, liebt die eitle Ehre, wird zu vielem Bösen angetrieben, nützt nichts, sondern schadet nur seinen Mitmenschen, und gleicht dem Dornbusch, der nichts als stechen kann, leicht Feuer fängt und dann großen Schaden anrichtet... Wem willst du gleichen? ... Wem hast du seither geglichen? ... Erforsche dich über deine einzelnen Sünden des Hochmuths und bereue sie... Rufe die demüthige liebe Mutter Gottes an, welche sich, trotzdem sie die Höchste und Reichste an Gnaden war, eine Magd des Herrn genannt hat, sie möge dir helfen, alle Gelegenheiten zu erkennen und anzuwenden, wo du die Demuth ausüben kannst... Und so oft Jemand dich lobt, oder so oft ein selbstgefälliger Gedanke dir kommt, so spreche mit dem demüthigen hl. Paulus: „Durch die Gnade Gottes bin ich, was ich bin.“ (1. Cor. 15.) — Noch einen Gedanken kannst du aus dem Gleichniß des Joatham dir merken. Welcher Baum allein wäre würdig, der König der Bäume zu sein? Gewiß nur der Kreuzesbaum, der durch den Erlösungstod Jesu Christi ein wahrer Lebensbaum geworden ist. Denn er hat den lindernden Balsam des Oelbaumes, die Süßigkeit des Feigenbaumes, das Herzerfreuende des Weinstockes. Denke über diese Eigenschaften des Kreuzes

etwas nach, dann wirst du erkennen, was sie bedeuten. Singe mit der Kirche:

„Theures Kreuz, du aller Bäume,
Auf der Erde, Edelster,
Dem an Laub und Blüth und Keime
Gleicht in Wäldern Keiner mehr,
Süßes Holz, du trägst mit Würde
Süße Nägel, süße Bürde.

3. Betrachte das traurige, aber wohlverdiente Ende des Abimelech und der Einwohner von Sichem. Nach 3 Jahren waren Letztere der Herrschaft des Abimelech müde, und sie empörten sich gegen ihn. Abimelech aber zog gegen Sichem, verwüstete die Stadt und tödtete ihre Einwohner. Da noch Mehrere von diesen in eine Burg geflüchtet waren, so ließ Abimelech rings um dieselbe Feuer anlegen und 1000 Menschen kamen in Rauch und Feuer um. Von da zog er nach einer andern Stadt, wo sich Männer und Frauen in einen großen, festen Thurm von Holz geflüchtet hatten. Auch an diesen wollte Abimelech Feuer anlegen. Aber da warf eine Frau ein Stück von einem Mühlstein auf ihn herab und zerschmetterte ihm den Kopf... Da befahl er in seinem Stolze seinem Waffenträger, ihn zu tödten, damit man nicht sagen könne, er sei von einem Weibe umgebracht worden. Der Waffenträger tödtete ihn.

So vergalt Gott die Frevel Abimelechs und der Bewohner von Sichem. Abimelechs Brudermord kam im wahren Sinn des Wortes über sein Haupt... Er hatte seine schuldlosen Brüder auf einem Steine hingerichtet, und ein Stein zerschmetterte ihm den Kopf... Er hielt sich für einen unüberwindlichen Helden, und er wurde getödtet durch ein schwaches Weib... So wird der Stolze gedemüthigt. „Wer sich selbst erhöhet, der wird erniedrigt," sagt der göttliche Heiland (Math. 18) und das Sprüchwort sagt: „Hochmuth kommt vor dem Fall." — Aber auch die Bewohner von Sichem wurden gezüchtigt für ihren Undank gegen ihren ehemaligen Heerführer und Richter Gedeon, für ihren Hochmuth, daß sie einen eignen

König haben wollten, für ihre Hilfe, die sie zu dem schrecklichen Brudermord leisteten. So hat sich der Fluch Joathams erfüllt, so ist Feuer ausgegangen vom Dornbusch... Nimm dir vor, nie dich fremder Sünden schuldig zu machen. Du hast an deinen eignen Sünden genug... Du kennst die 9 fremden Sünden ...; wirst auch wissen, warum sie so heißen... Welche davon hast du schon begangen? ... Gewiß hättest du schon manche Sünde verhindern können, wenn du das Böse, das Andere thun, in guter Absicht, ihren Eltern, Lehrer u. s. w. angezeigt hättest... Aber, du hast die Menschen mehr als Gott gefürchtet. Sage nicht: Ich mag Andere nicht verklagen; ich hätte es auch nicht gern." Hättest du es denn nicht gern, wenn man dich von einem Abgrunde hinwegreißen und vor dem Tode behüten würde? Bedenke noch, wie Diejenigen, die mit einander sündigen, auch mit einander gestraft werden... Bereue deine fremden Sünden, mache sie gut, indem du deinen Geschwistern, Mitschülern u. s. w. durch gute Ermahnungen, Gebete, besonders aber durch dein Beispiel zum Guten helfest, wie du ihnen seither zum Bösen geholfen hast...

Hauptgedanke: „Gott erhöhet die Niedrigen (d. i. die Demüthigen) und demüthigt die Stolzen." (Luc. 2.)

Gebetchen: O göttlicher Heiland, der du mir aus dem Tabernakel zurufest: „Lerne von mir, denn ich bin demüthig von Herzen" gib mir die Gnade, alle Regungen des Stolzes gleich zu unterdrücken und immer recht demüthig von mir zu denken und zu reden. Amen.

(Schluß: Seite 10.)

67. Samson.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Die Kinder Israels fielen wieder von Gott ab, und zur Strafe gab Gott sie 40 Jahre in die Hände der Philister. Um

diese Zeit lebte im Stamme Dan ein Mann, Namens Samson, d. i. der Gewaltige oder Starke, dem Gott übernatürliche Stärke und das Richteramt verlieh. Seine Geburt ward durch einen Engel seinen Eltern angekündigt. Er sollte von Jugend an Gott geweiht sein und zum äußern Zeichen lange Haare tragen, die nicht geschoren werden durften. Schon in seiner Jugend zerriß er einen Löwen mit leichter Mühe in viele Stücke. Während des Krieges, den er mit den Philistern führte, fing er einmal 300 Füchse, band den Schwanz des einen an den des andern und that Fackeln in ihre Mitte, zündete diese an und jagte die Füchse in die Saatfelder der Philister. Es läßt sich denken, welch' ein ungeheurer Schaden dadurch entstanden ist. . .

Wohl war diese Stärke des Leibes eine besondere Gnade, wodurch Gott den Samson tauglich machen wollte, die Philister zu besiegen. . . Wenn du auch diese Leibesstärke nicht erlangen wirst, so kannst du doch stark, sehr stark werden an der Seele, und alle Feinde deines Heiles, nämlich . . . besiegen. Du kannst dir nämlich die Tugend der Starkmuth erwerben, welche eine der vier Grund- oder Haupttugenden ist. Wie heißen die drei andern? . . . Die Tugend der Starkmuth besteht darin, daß wir uns durch keine Beschwerden, ja nicht einmal durch den Tod von der Ausübung des Guten abschrecken lassen und bei Widerwärtigkeiten, die uns vorkommen, den Muth nicht verlieren, sondern standhaft im Guten ausharren. . . Statt Starkmuth kann man auch sagen: Standhaftigkeit, Beharrlichkeit im Guten. . . Siehe, wenn du die Vorsätze, die du in deiner letzten Beicht gemacht hast, auch treu hältst und alle Versuchungen dagegen standhaft überwindest; . . . oder wenn du die Tugenden übest, die dir noch fehlen . . . sollte es dir auch noch so viele Mühe kosten, oder solltest du auch von bösen Menschen noch so viel verspottet werden; . . oder wenn du, wie die makkabäischen Brüder und ihre Mutter, wie die hl. Martyrer durch alle Qualen, ja selbst durch den schrecklichsten Tod dich nicht vom hl. Glauben oder von der Tugend abwendig machen lassest; . . . dann bist du

wahrhaft stark an der Seele, und bist viel mehr zu loben als Samson. Warum? . . . Diese Stärke kannst du dir nach und nach erwerben durch Uebung. Auch hier gilt der Spruch: „Uebung macht den Meister“ . . Widerstehe nur immer den Versuchungen, den Lockungen der bösen Menschen und folge nur immer den guten Ermahnungen. . . und den guten Gedanken, die Gott dir eingibt, . . . dann wirst du auch nach und nach so stark werden, daß du immer den bösen Feind, der mit einem brüllenden Löwen verglichen werden kann, besiegest. . . Ohne diese Starkmuth aber kannst du in keiner Tugend zunehmen und auch nicht selig werden. Denn nur Derjenige, der ausharret, wird selig. (Math. 10.) Flehe oft zum hl. Geiste um die Gabe der Stärke, und merke dir den Spruch:

„Sei stark im Guten allezeit,
Dann erbest du die Seligkeit.“

2. Als die Philister der Samson gefangen nehmen wollten, zerriß er die zwei neuen Stricke, mit welchen er gebunden wurde, und ergriff eine am Boden liegende Kinnlade eines Esels und erschlug damit 1000 Philister. Ein anderes Mal hatten ihn die Philister in einer Stadt, wo er übernachtete, eingesperrt, hatten Wächter an das Thor gestellt und wollten ihn am andern Morgen, wenn er herauskäme, tödten. Samson aber machte sich in der Nacht auf, vertrieb die Wächter, hob die beiden Flügel des Stadtthores sammt den Pfosten und Riegeln aus und trug sie auf seinen Schultern auf einen Berg. Da versprachen die Philister einem Weibe, Namens Dalila, bei welchem Samson sich aufhielt, vieles Geld, wenn sie aus ihm herausbringe, worin seine Stärke bestehe, damit sie ihn überwältigen könnten. Dalila ließ nun dem Samson keine Ruhe, bis er ihr endlich offenbarte, daß er schwach würde wie andere Menschen, wenn seine Haare abgeschnitten würden. Das falsche Weib ließ nun, als Samson schlief, ihm die Haare abschneiden, und alsbald wich die Stärke von ihm. Die Philister ergriffen ihn, stachen ihm die Augen aus und warfen ihn in's Gefängniß.

Hätte Samson nicht muthwillig die Gefahr aufgesucht, und wäre er verschwiegen geblieben, so wäre es ihm nicht so übel ergangen. Daraus kannst du dir die Lehre entnehmen, recht vorsichtig zu sein im Umgang mit den Menschen, nicht Jedem dich anzuvertrauen und dich nicht freiwillig in irgend eine Gefahr der Sünde zu begeben. . . „Wer die Gefahr liebt, kommt darin um", sagt sowohl die hl. Schrift (Sir. 3.), als das gewöhnliche Sprüchwort. Traue darum deiner Tugend nicht zu viel zu. . . Heilige Menschen sind schon gefallen, weil sie im vermessenen Vertrauen auf ihre Tugendstärke die Gelegenheit zur Sünde nicht gemieden haben. „Die Gelegenheit macht Diebe," sagt ein Sprüchwort. . . Denke nach, ob du nicht bei irgend welchen Menschen, Spielen, . . . schon zur Sünde verleitet wurdest und meide in Zukunft diese Gefahren. . . Wenn die Kohle auch nicht mehr brennt, so macht sie doch immer schwarz. Was heißt das? . . Darum sei vorsichtig. Besonders sei vorsichtig mit deiner Zunge. So schön und nützlich die Tugend der Verschwiegenheit ist, so häßlich und schädlich ist das Gegentheil. Die hl. Schrift sagt: Das Herz der Thoren ist in ihrem Mund, und der Mund der Weisen in ihren Herzen" (Pred. 21.), d. h. die Thoren reden ohne Ueberlegung, während die Weisen nur das reden, was sie überlegt haben. . . Zu welchen willst du gehören? . . . Willst du nicht die Warnung beobachten: „Mache vor deinen Mund Thüren und Riegel" (Pred. 28.), d. h. schweige, so viel du kannst und rede nur das, was du zuvor wohl überlegt hast. . . Besonders bewahre die Geheimnisse, die dir von Andern anvertraut werden. Es ist eine Sünde, das auszuschwätzen, was verschwiegen werden soll. Darin liegt ein großer Mißbrauch des Vertrauens. . . Mache das hl. Kreuzzeichen über deinen Mund, und bete, so oft du in Versuchung bist, dich Andern unvorsichtig anzuvertrauen, oder ein Geheimniß von Andern auszuschwätzen: „Setze, o Herr, eine Wache vor meinen Mund" (Ps. 40.), und merke die Worte des Apostels:

„Wenn Jemand mit der Zunge nicht fehlt, der ist ein vollkommener Mann.“ (Jak. 3.)

3. Die Haare Samsons wuchsen wieder. Die Philister hielten in ihrer Freude in einem Hause, das auf Säulen gebaut war, eine Opfermahlzeit zu Ehren ihres Götzen Dagon. Samson mußte sie dabei mit Tanz und Gesang belustigen. Es waren einige Tausend Menschen hier beisammen. Samson ließ sich von dem Knaben, der ihn führte, an die zwei Hauptsäulen führen, und er erfaßte die Säulen und schüttelte sie; das Haus fiel zusammen, erschlug ihn, die Fürsten und noch 3000 vom Volke. —

So rettete Samson durch seinen Tod das Volk Israel. Aber nicht blos durch diesen seinen Heldentod, sondern auch durch verschiedene andere Umstände ist Samson ein Vorbild Jesu Christi. Seine Geburt wurde durch einen Engel angekündigt; die Geburt Jesu . . . Er war ein Gottgeweihter. Und Christus? . . . Er lebte 20 Jahre im Hause seiner Eltern, ohne sich als den Erretter des Volkes zu erkennen zu geben. Und Jesus? . . . Er war ungeheuer stark am Körper. Jesus wird genannt und ist der „starke Gott, der starke Held“ (Js. 9.) . . . Er erschlug 1000 Philister mit einem geringen Mittel. . . Christus überwindet den Satan und die Welt mit dem einst so verächtlichen Kreuze. . . . Samson tödtete einen Löwen, der ihn verschlingen wollte; Jesus besiegte den höllischen Löwen, welcher die Seelen der Menschen verschlingen will und besiegte das Heidenthum. . . Samson nahm seine Braut aus den Heiden; Christus erwählte seine Kirche, seine Braut, meistens aus den Heiden. . . (Röm. 9.) Samson ward von seinem eigenen Volke gebunden und den Feinden überliefert; und Christus? . . . Samson ward in der Stadt eingesperrt; Christus im Grabe. . . Er hob die Thore aus, erschreckte die Wächter und ging als Sieger aus der Stadt; Christus brach die Pforten der Hölle und des Todes und ging siegreich aus dem Grabe hervor. . . Samson offenbarte sein Geheimniß; Christus vertraute seine Geheimnisse der Kirche an, nicht

um sie zu verbergen, sondern um sie allen Menschen zu verkünden... Samson opferte sein Leben, um sein Volk zu retten und den Götzen zu stürzen; und Christus?... So ist also Samson in dem, was er Großes und Wunderbares gethan, ein Vorbild Christi und unsrer Ehre werth... Leider hatte er aber auch, wie jeder Mensch, wie auch du, viele Fehler an sich. Aber wir sollen nicht auf die Fehler, sondern auf die Tugenden eines Menschen sehen und von ihnen reden. Thust du das auch immer?... Gleiche nicht Jenen, die in einem Garten, wo viele schöne Blumen sind, nicht auf diese, sondern auf das Unkraut das Augenmerk richten. An jedem Menschen kannst du irgend eine gute Eigenschaft bemerken, die dir zum Beispiel dienen kann... Um dieses Guten willen achte jeden Menschen und halte jeden besser, als dich.

Hauptgedanke: „Seid nüchtern und wachet, denn euer Widersacher, der Teufel, gehet umher, wie ein brüllender Löwe und suchet, wen er verschlingen könne. Diesem wiederstehet standhaft im Glauben." (1. Pet. 5.)

Gebet: In allen Versuchungen mache das hl. Kreuzzeichen und bete: „Es bewahre und beschütze mich vor jeder Sünde, † Gott der Vater, † Gott der Sohn, und † Gott der hl. Geist."

(Schluß: Seite 10.)

63. Ruth, die gute Schwiegertochter.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Zur Zeit der Richter zog ein Mann aus Bethlehem mit seinem Weibe und seinen zwei Söhnen in das Land Moab, weil gerade im Lande Canaan eine Hungersnoth war. Der Mann hieß Elimelech und sein Weib Noemi. Die Söhne verehelichten sich mit moabitischen Mädchen. Nach einiger Zeit starben Elimelech und seine Söhne, und da auch die Hungersnoth im Lande Kanaan vorüber war, machte sich Noemi auf, in ihre Hei-

math zurückzukehren. Ihre beiden Schwiegertöchter, Orpha und Ruth begleiteten sie und wollten mit ihr nach Bethlehem ziehen. Noemi gab es jedoch nicht zu, weil sie arm sei. Nach vielem Hin- und Herreden ließ sich Orpha endlich bewegen, von Noemi Abschied zu nehmen. Ruth aber blieb bei Noemi und sprach: „Wo du hingehest, da gehe auch ich hin; wo du bleibest, bleibe auch ich. Dein Volk ist mein Volk, und wo dein Gott ist, ist mein Gott. In dem Lande, wo du begraben wirst, will auch ich sterben."

Obgleich Noemi lange im heidnischen Lande gewesen, so blieb sie doch ihrem Glauben treu und bekehrte durch ihr gutes Beispiel ihre Schwiegertöchter, denn Ruth sagte: „Dein Volk ist mein Volk, und dein Gott ist mein Gott." Wie tugendhaft muß Noemi gewesen sein, da sie bei allen erlittenen Uebeln so viel Ruhe der Seele, Ergebung und Vertrauen auf Gott zeigt!... Wie liebreich mußte sie ihre Schwiegertöchter behandelt haben, da diese so viele Liebe zu ihr hatten!.. Wie sehr verlangte sie, ihre Schwiegertöchter glücklich zu sehen, und wie lobenswerth ist dann ihr stilles Leben in Bethlehem!.. Du siehst also hier deutlich, wie die Tugend geehrt und geliebt macht, nicht blos bei Gott, sondern auch bei den Menschen, und siehst, was die Festigkeit im Glauben, verbunden mit einem guten Beispiel, vermag... Bedaure sehr, daß so viele katholische Christen, besonders junge Leute ihrem Glauben und ihrer Tugend untreu werden, wenn sie in die Fremde gehen, und als glaubens- und sittenlose Menschen wieder heimkommen!... Und wenn du, was du jedesmal in der hl. Messe thun sollst, für die Bekehrung der Irr- und Ungläubigen betest, so denke auch an die jungen Leute, welche in großen Gefahren für ihren Glauben und ihre Unschuld sich befinden, und bitte deinen heiligen Schutzengel, er möge dich doch in allen diesen Gefahren beschützen, wenn du einmal in die Welt hinaus mußt... Auch darf man sich nicht länger in der bösen Fremde aufhalten, als es die äußerste Nothwendigkeit verlangt.... Noemi kehrte arm in ihre Heimath zurück; aber doch war

sie durch ihren festen Glauben und ihre Tugenden reich vor Gott; dieser Reichthum allein hat Werth und macht zeitlich und ewig glücklich. . . Sie wäre in der That arm gewesen, wenn sie ihren Glauben verloren und keine Tugend besessen hätte. Ein Mensch, der den Glauben und die Tugend verloren hat, ist der Allerärmste. . . Bist du so reich oder arm? . . . Gebe Gott, das erstere! . . . Hast du auch schon durch dein gutes Beispiel Jemanden bekehrt oder besser gemacht? . . . Oder hast du vielleicht schon das Gegentheil gethan durch dein böses Beispiel? . . . O dann wärest du ein Gehilfe des Satans! Wie so? . . . Sodann frage dich, ob du auch durch liebreiches Benehmen gegen deine Eltern, Geschwister . . . dir die Liebe derselben verdient hast? . . . Wenn Niemand gerne bei dir wäre, so wäre dies ein schlimmes Zeichen für dich. — Rührend ist auch die Liebe der Noemi zu ihrem Vaterlande und zu ihrer Heimath. So wäre es auch ein schlimmes Zeichen, wenn du nicht gerne in der Heimath, bei deinen Eltern oder Verwandten wärest, sondern lieber bei bösen Menschen. Man ist eben gern bei denen, die man liebt. . . Wer Gott lieb hat, ist auch gerne bei Gott, in Gedanken und in der Kirche. Wie ist's mit dir? . . . Denkst du viel an Gott, bist du gerne in der Kirche? . . . Mache gleich eine Uebung der Liebe zu Gott und deinen Nächsten.

2. Betrachte die tugendhafte Ruth. Aus Liebe zu ihrer Schwiegermutter ging sie in der Erntezeit auf das Feld, um Aehren zu lesen, vom frühen Morgen bis zum späten Abend. Durch Fügung Gottes kam Ruth auf den Acker eines reichen Mannes, Namens Booz, der ein Verwandter des Elimelechs war. Als Booz die fleißige Aehrenleserin sah, und ihre große Treue gegen ihre Schwiegermutter vernahm, erlaubte er ihr freundlich, auf seinen Aeckern Ehren zu lesen und lud sie ein, mit seinen Mägden zu essen. Seinen Knechten gebot er, absichtlich hie und da Aehren liegen zu lassen und der Ruth nichts zu leid zu thun. Ruth dankte herzlich für diese Güte.

Ruth zeigt dir viele schöne und nothwendige Tugenden. Du erkennst ihre Liebe zur Wahrheit, denn sie hatte den Glauben an den wahren Gott angenommen; ihre kindliche Liebe zu ihrer Schwiegermutter ... ihren Fleiß, ... ihre Demuth, indem sie sich nicht schämte, für arm zu gelten, ... ihre Bescheidenheit und Dankbarkeit. .. O möchten sich alle Verwandten so lieben, wie Ruth die Noemi liebte! Wie oft kommt es aber vor, daß gerade die nächsten Verwandten, die Geschwister einander feind sind, stets mit einander zanken. ... O hüte dich, solches zu thun, erweise ihnen Dienste, wo du nur kannst. .. Und wenn Ruth schon so gut gegen Noemi, ihre Schwiegermutter war, wie solltest du erst gegen deine lieben Eltern so gut und opferwillig sein! Wie gerne solltest du ihnen helfen, sie im Alter unterstützen und überhaupt ihnen auf alle Weise Ehre und Freude machen! ... Gewiß willst du dich durch Ruth nicht beschämen lassen und nimmst du dir fest vor, das vierte Gebot vollständig zu beobachten. .. Vielleicht hast du heute schon Gelegenheit, diesen Vorsatz auszuüben. .. Lerne auch von Ruth die übrigen Tugenden. Bist du so fleißig, daß du keine Zeit versäumest und thätig bist vom Morgen bis zum Abend? ... Auch niedrige Arbeit ist keine Schande; nur Müßiggang schändet den Menschen und verdirbt ihn an Leib und Seele. .. Hast du in diesem Punkte nichts zu bereuen und gut zu machen durch doppelten Eifer? ... Bist du auch so bescheiden vor den Menschen und demüthig vor Gott, wie Ruth? ... Vor Gott sind wir alle arme Bettler. Ziemt nun einem Bettler Frechheit und Stolz? — Durch ihre Tugenden hat Ruth die Achtung und die Liebe des Booz sich erworben, der sie später zu seiner Frau nahm. Die höchste Ehre aber erlangte sie von Gott, der sie für ihre Tugenden dadurch belohnte, daß sie die Stammmutter Davids, also auch des göttlichen Heilandes wurde. Ihr Sohn Obed nämlich ward der Großvater Davids. Wie wahr sagt der Apostel Petrus zu dem heidnischen Haupt-

mann Cornelius: „Gott sieht nicht auf die Person, sondern in jedem Volke ist, wer ihn fürchtet und Gerechtigkeit übt, ihm angenehm.“ (Ap. 10.) Ja die Tugend ist auch für dich der einzige Weg zu deinem zeitlichen Glück und Ruhm. Jede Abweichung vom Wege der Tugend aber führt wohin? . . . Merke dir das Wort: „Alles vergeht, nur Tugend besteht.“ Bleibst du tugendhaft, dann wird dich Gott in deiner Armuth oder Verlegenheit immer gute Menschen und Helfer finden lassen, wie die Ruth gefunden hat.

3. Betrachte, wie der wohlthätige Booz die tugendhafte Ruth immer lieber gewann und endlich unter dem Beifall und den Glückwünschen der ganzen Stadt sie zum Weibe nahm.

Wie edel ist das Benehmen des Booz. Welch' liebliche und gottgefällige Tugenden siehest du ihn üben! Wie mildthätig, freundlich und herablassend war er gegen die arme Ruth und gewiß auch gegen andere brave, arme Leute! Er grüßt seine Knechte und Mägde mit dem schönsten und besten Gruße, der auch jetzt noch in der hl. Messe vom Priester gebraucht wird, mit dem Gruße: „der Herr sei mit euch“. . . Er zeigt uns, wie man Wohlthaten erweisen kann, ohne den Armen zu beschämen und wie man auch ehrerbietig mit den Armen sprechen muß. . . . O wenn doch alle reichen und glücklichen Leute wüßten, welch' große Wohlthat ein freundliches Wort und eine anständige Behandlung für die Armen und Betrübten ist! . . . Wünsche allen Armen ein solch' gutes Herz, wie Ruth an Booz gefunden hat . . . und nimm dir vor, von jetzt an recht freundlich und gütig gegen die Armen, besonders gegen die verlassenen und verwaisten Kinder zu sein. Du kennst gewiß solche, . . . und hast auch Mittel, sie zu erfreuen, wenn auch nur durch deine Freundlichkeit und dein Gebet für sie. — Booz schätzte die Tugend mehr als den Reichthum. Die Tugend ist das beste Heirathsgut. Reichthum geht leicht verloren durch

verschiedene Unglücksfälle, ... und auch die Schönheit des Körpers vergeht mit den Jahren... Nicht aber so der Reichthum und die Schönheit der Tugend... „Betrügerisch ist die Anmuth und eitel die Schönheit; ein Weib, das den Herrn fürchtet, wird gelobt werden." (Spr. 31.) Die Welt ehrt und schätzt die Menschen nur nach ihren äußern Gütern ... und nicht nach ihrem innern Werth ... Du aber sollst diejenigen am meisten achten und lieben, welche die meisten Tugenden haben. Gott sieht bei einem Menschen nur auf das Herz... Du hast seither vielleicht auch vor den Kindern reicher Eltern mehr Achtung gehabt oder hast sie etwa freundlicher behandelt, als die Kinder armer Leute... Mache diesen Fehler wieder gut... Endlich wünsche von deinen Eltern als Erbtheil nicht ein großes Vermögen zu erlangen, sondern eine recht gute Erziehung, wodurch sie dir den wahren Reichthum verschaffen helfen... Bitte Gott, er möge die irdischen Güter geben, wem er will, dir aber möge er nur so viel geben, als du brauchst, um zu leben; aber er möge dich reich an Gnade und Tugend werden lassen...

Hauptgedanke: „Das Auge des Herrn siehet auf die, so ihn fürchten, die auf seine Güte hoffen, daß er ihre Seelen errette vom Tode und sie ernähre in der in der Theuerung." (Ps. 33.)

Gebetchen: Gütiger Gott, der du die Gerechten auf Erden schon mit deinem Schutze und im Himmel mit ewigen Freuden belohnest, gib, daß ich in Erfüllung deiner Gebote standhaft verharre, alle Tugenden mir erwerbe, damit ich hier deines Trostes und dort deiner ewigen Belohnung würdig werde. Amen.

(Schluß: Seite 10.)

69. Samuel. Heli und seine Söhne.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Als der Hohepriester Heli Richter war, lebten zwei recht fromme Eheleute, Namens Elkana und Anna. Sie hatten aber keine Kinder und die Frau war deßhalb sehr betrübt. Da ging sie einst zu dem heil. Zelte, das zu Silo aufgestellt war, betete und weinte und machte ein Gelübde, und versprach, wenn Gott ihr einen Sohn gäbe, so solle sein ganzes Leben dem Dienste Gottes geweiht sein. Und Gott erhörte ihr Gebet und schenkte ihr einen Sohn, den sie Samuel nannte, d. i. den von Gott Erbetenen. Als Samuel 3 Jahre alt war, brachte sie ihn zu Heli, damit er im hl. Zelte diene. Und Samuel diente vor dem Herrn und nahm zu in aller Tugend.

Hier hast du einen Beweis, wie die inbrünstigen Gebete von Gott erhört werden. Um wie viel mehr werden die Christen erhört, da der Heiland uns zum Gebete besonders aufmuntert mit den Worten: „Bittet, so wird euch gegeben, klopfet an, so wird euch aufgethan.“ (Math. 7.) Die Erhörung der Anna ist aber auch ein Beweis, daß die Gebete um so sicherer erhört werden, wenn sie mit einem Gelübde verbunden sind. Was ein Gelübde ist, wird dir bekannt sein, nämlich ein freiwilliges, Gott gemachtes Versprechen, etwas ihm Wohlgefälliges zu thun, wenn man auch sonst nicht dazu verpflichtet ist. . . „Die Gelübde der Gerechten sind Gott angenehm.“ (Spr. 15.) O, wie viele haben schon in mancherlei Noth das Gelübde gemacht, täglich den Rosenkranz zu beten oder irgend eine Wallfahrt zn machen . . . und oft wunderbar ist ihnen von Gott geholfen worden. . . Aber merke dir für dein ganzes Leben, daß du nicht voreilig und nicht ohne den Rath deines Beichtvaters oder Seelsorgers ein Gelübde machen sollst, denn Gelübde müssen gehalten werden. „Hast du etwas gelobet, heißt es in der hl. Schrift, so säume nicht, es zu erfüllen. Viel besser ist, nicht geloben, als geloben und das Versprechen nicht halten.“ (Pred. 5.)

Der Patriarch Jakob hatte auch einmal ein Gelübde gemacht. Bei welcher Gelegenheit? ... Er hat es auch getreulich gehalten, wie Samuels Mutter. Sie hätte gewiß gern ihren einzigen, lieben Sohn bei sich zu Hause behalten, aber ihre Treue gegen Gott galt ihr mehr, als ihre Liebe zu ihrem Sohn... Anna ist durch das Opfer ihres Sohnes ein Vorbild von der lieben Mutter Gottes. Wie so? ... Welches Geheimniß im Rosenkranz spricht von diesem Opfer Marias? ... Es wird auch ein eigenes Fest zum Andenken an dieses Opfer Marias gefeiert, nämlich das Fest Mariä Lichtmeß oder Darstellung Jesu. Wann ist dasselbe? ... An Anna sollten alle Eltern ein Beispiel nehmen, wie sie ihre Kinder Gott aufopfern, d. h. für Gott und das ewige Leben erziehen sollen. Deßwegen werden ihnen ja die Kinder von Gott geschenkt... Zum Zeichen dafür bringen auch die Mütter ihre kleinen Kinder bald nach der Geburt in die Kirche, und lassen sich mit ihnen vom Priester segnen. — Samuel war zum Priesterstande bestimmt. Zwar sind nur wenige Kinder von Gott zum Priesterstande bestimmt, aber alle sollen und können in jedem Stande treu im Dienste Gottes sein. Was heißt das: Treu im Dienste Gottes sein? ... Kannst du das von dir sagen? ... Warum nicht? ... Dann bist du auch nicht wie Samuel angenehm vor Gott und guten Menschen... Denke oft, daß auch du von deiner Mutter zum Dienste Gottes und nicht zum Dienste des Teufels geweiht worden bist, und laß dich durch diesen Gedanken von allem Bösen abhalten... Wiederhole jetzt wieder dein Taufgelübde...

2. Der Hohepriester und Richter Heli hatte zwei sehr böse Söhne, Ophni und Phinees. Wenn die Leute kamen und opferten, so nahmen sie das Opferfleisch, selbst mit Gewalt für sich hinweg. Das war eine schwere Sünde. Außer dem begingen sie im Heiligthum noch andere Frevel. Heli verwies es ihnen zwar, aber leider strafte er sie nicht gebührend dafür ab.

Der Gottesdienst ist das Heiligste, was wir auf

Erden haben. Wer sich nun frech und ungezogen im Gottesdienste beträgt, Andere dadurch stört, oder ihnen den Gottesdienst verleidet oder verächtlich macht, der begeht eine furchtbar schwere Sünde, einen schrecklichen Gottesraub (Sacrilegium). Du wirst wissen, daß darunter eine Verunehrung Gott geheiligter Sachen, . . . Personen oder Orte . . . zu verstehen ist. Gott spricht von solchen ruchlosen Menschen: „Die mich verachten, sollen mit Schmach bedeckt werden.“ (1. Kön. 2.) Du mußt dabei bedenken, daß die Sünden bei unserem Gottesdienste bei der hl. Messe u. s. w. noch viel größer sind, als die in der Stiftshütte begangenen. Warum? . . . O, möchten doch immer besonders Diejenigen das bedenken, welche die große Ehre haben, am Altare zu dienen, oder sonst Dienste in der Kirche leisten dürfen. Aber leider treiben gerade diese es oft am allerärgsten. . . Erforsche dich über dein seitheriges Betragen in der Kirche und beim Gebete, und nimm dir vor, in Zukunft nicht bloß selber ehrerbietig und andächtig zu sein, sondern auch Andere von Unarten abzuhalten. . . So oft die Versuchung kommt, in der Kirche zu lachen, schwätzen . . . siehe auf den Tabernakel. Dort wohnt dein einstiger Richter, der auch dich schrecklich strafen wird, wie er die Söhne Heli gestraft und um so schwerer gestraft hat, weil sie von ihrem Vater nicht gestraft wurden. — Die Eltern haben die heilige Pflicht, ihre bösen Kinder streng zu strafen. „Ein ungebändigtes Pferd wird unlenksam; ein sich selbst überlassener Sohn wird frech.“ (Sir. 30.) Beispiele, welche diese Wahrheit bestätigen, hast du vielleicht täglich vor Augen. . . Ferner heißt es: „Der Knabe, dem sein Wille gelassen wird, bringt seinen Eltern Schande.“ (Spr. 29.) Und ferner: „Wer die Ruthe spart, haßt seinen Sohn; wer ihn aber lieb hat, hält ihn beständig in Zucht.“ (Spr. 13.) Daß diese Sprüche nicht nur die Söhne, sondern auch die Töchter angehen, versteht sich von selbst. . . Und damit du die Pflicht der Eltern, die Fehler ihrer Kinder zu

strafen, um so fester merkest, sollst du noch vernehmen, wie Gott auch zu deinen Eltern und Vorgesetzten spricht: „Entziehe dem Kinde die Züchtigung nicht, schlägst du es mit der Ruthe, so wird es davon nicht sterben, und du wirst seine Seele von der Hölle retten." (Spr. 23.) Also sei dankbar, wenn du für deine Fehler gestraft wirst... Du wärest sehr zu bedauern, wenn du einen so nachsichtigen Heli-Vater hättest... Aber auch deine Eltern wären sehr zu bedauern, da sie an dir eine Ruthe für sich selbst groß ziehen, d. h. da sie an dir nur Kummer und Schande erleben werden und noch dazu sich der göttlichen Strafe schuldig machen, weil sie eine der neun fremden Sünden begangen haben. Welche? ... Für welche Fehler hast du schon Strafen bekommen? ... Haben die Strafen auch etwas genützt? ... Wie hast du dich nach der Strafe gegen deine Eltern benommen? ... Bete ein andächtiges Vaterunser für deine Eltern und Lehrer zum Danke für die erhaltenen Strafen... Bitte auch dieselben, dich auf deine Fehler aufmerksam zu machen... Sie könnten dir in der That auch keinen bessern Dienst erweisen.

3. Das gute Beispiel Samuels besserte Heli's Söhne nicht. Da ließ Gott dem Heli und seinen Söhnen durch einen unbekannten heiligen Mann zur Strafe ankündigen, daß er sich einen andern Hohenpriester wählen und daß seine beiden Söhne auf einen Tag sterben würden. Auch durch Samuel ließ Gott diese Strafe ankündigen. Eines Nachts rief Gott dem Samuel im Schlafe. Samuel meinte, Heli habe ihm gerufen, und ging zu ihm und sprach: „Siehe, hier bin ich." Heli, der nicht gerufen hatte, schickte ihn wieder schlafen. So ging es dreimal hinter einander. Beim dritten Mal merkte Heli, daß Gott dem Samuel gerufen habe, und sprach: „Gehe, wenn du wieder rufen hörst, so sprich: Rede, Herr, dein Diener hört." Als Samuel wieder schlief, rief Gott wieder seinen Namen. Samuel sprach: „Rede, Herr, dein Diener hört." Da verkündete Gott, daß er den Heli und seine Söhne bald strafen werde. Am andern Morgen wollte Heli wissen, was Gott zu Samuel gesprochen. Samuel sagte es

ihm aufrichtig, und Heli sprach ganz demüthig und ergeben: „Er ist der Herr; er thue, was gut ist in seinen Augen.

Es geschieht sehr häufig, daß böse Menschen die guten verführen; aber sehr selten kommt es vor, daß gute die bösen auf einen bessern Weg bringen. Wie verkehrt ist es darum von manchen Menschen, welche glauben, sie könnten durch Umgang mit schlechten Kameraden dieselben bessern. Das ist hochmüthig und einfältig zugleich... Du wirst hoffentlich noch nicht dieser Meinung gewesen sein, oder gar in derselben bösen Umgang gepflogen haben... Daß Samuel in der bösen Gesellschaft fromm und tugendhaft, wie eine Lilie unter den Dornen, blieb, ist eine seltene Ausnahme von der Regel... Ihn hat Gott besonders geschützt, weil er ihn zu seinem Propheten berufen hatte. Dir aber gilt der Spruch: „Wer die Gefahr liebt u. s. w.“ ... Von Samuel lerne gehorsam sein, und zwar augenblicklich auf den ersten Ruf, ... ohne alle Widerrede, ... wenn es dir auch oft hart und unbequem ist... Besonders folge schnell, wenn du des Morgens geweckt wirst. Also gleich heraus aus dem Bette; es bringt dir manchen Vortheil; besonders lernest du dadurch deine Sinnlichkeit überwinden, und das ist viel werth. . . Samuel ist also für dich ein Beispiel des rechten Gehorsams. Für dich ist die Stimme der Eltern u. s. w. die Stimme Gottes... Erinnere dich an das Sprüchlein:

Gehorsam ist das Beste,
Und was er lehrt das Größte u. s. w.

und gewöhne dich und deine jüngeren Geschwister an diesen pünktlichen Gehorsam. Lerne auch an Samuel aufrichtig zu sein. Es kam ihm gewiß hart an, dem Heli eine so traurige Botschaft zu bringen. Du erinnerst dich an einen ähnlichen Fall, wenn du an Joseph und den Mundbäcker im Gefängniß denkest... So aufrichtig und redlich mußt auch du immer sein. Wenn dich deine Eltern, Beichtväter, Lehrer u. s. w. um etwas fragen und es

kommt dir auch noch so hart an, die Wahrheit zu sagen, oder du müßtest eine schwere Strafe befürchten: dennoch heraus mit der Wahrheit! Die Aufrichtigkeit wird dir die verdiente Strafe mildern, oder sie dir ganz erlassen... So auch, wenn du Jemand zurechtweisen oder die Fehler eines Kindes den Eltern anzeigen müßtest und du getrauest dich nicht recht, weil du sie nicht betrüben willst: nur heraus mit der Wahrheit! ... Suche aber betrübende Nachrichten zu mildern durch Mitleid und durch tröstliche Worte... Bereue, wenn du seither dem jungen Samuel so unähnlich warst, du, der du nicht diesem, sondern dem göttlichen Jesuskind selber ähnlich sein solltest...

Hauptgedanke: Ein Kind, das nicht auf Rath und gute Worte hört,
Und trotzig widersteht, ist harter Strafe werth.

Gebet: „Du bist gerecht, o Herr, und recht ist dein Gericht.“ (Ps. 118.) Laß mich diese deine Gerechtigkeit immer fürchten, damit ich mich deiner Barmherzigkeit und Güte immer erfreuen könne. Amen.

(Schluß: Seite 10.)

70. Strafe des Heli und seiner Söhne.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte, wie der fromme, hoffnungsvolle Knabe Samuel allmählich zum Jüngling und zum Manne herangereift ist, und ganz Israel ihn für einen Propheten Gottes hielt und hohe Ehrfurcht vor ihm hatte ... wie aber die Söhne Heli's in ihrer Bosheit und der alte Heli in seiner sündhaften Nachsicht verharrten, und Vieles dazu beitrugen, daß auch das Volk wieder sehr böse und verdorben ward und Gott zur Strafe dasselbe durch die Philister schwer bedrängen ließ. Es kam zur Schlacht. Die Israeliten flohen bald nach Anfang derselben. Da setzten sie ihre Hoffnung auf die Bundeslade, und ließen sie durch die zwei Söhne Heli's in's

Lager bringen. Es kam zum neuen Kampfe, in welchem die Israeliten noch schrecklicher geschlagen wurden. Es fielen von ihnen 30,000 Mann, darunter die zwei Söhne Heli's, und selbst die Bundeslade fiel in die Hände der Feinde. Als Heli diese Schreckensbotschaft hörte, fiel er rücklings vom Stuhle, brach das Genick und war todt.

So war die Drohung Gottes an Heli und seinen Söhnen in Erfüllung gegangen! Gott hatte diese Strafe schon längst angekündigt, um ihnen Zeit zur Buße zu geben, aber es war vergebens und darum diese schreckliche Strafe... Ein plötzlicher Tod ist entsetzlich. Warum?... Und kein Mensch ist versichert dagegen... In fast allen Litaneien kommt die Bitte vor, Gott möge uns vor einem unvorhergesehenen Tode bewahren. Diese Bitte verrichte immer mit besonderer Andacht... Die Hauptsache aber ist, so zu leben, daß man jeden Augenblick zu sterben bereit ist... Ist dein Gewissen in solcher Ordnung? ... Warum nicht? ... Bedenke wohl die Worte des Herrn: „Ihr wißt weder den Tag noch die Stunde." (Math. 25.) ... Da glauben nun manche böse Menschen, wenn sie geweihte oder hl. Sachen bei sich haben, wie z. B. Crucifix, Medaillen, Rosenkranz, Reliquien u. s. w., so wären sie vor der Strafe Gottes geschützt... Das wird ihnen aber so wenig helfen, wie die Bundeslade den bösen Israeliten geholfen hat. Ja, es wäre Aberglaube, auf solche Dinge seine Hoffnung zu setzen, wenn man Gott verlassen hat und sich nicht zu ihm bekehren will... Nur diejenigen, welche ein rechtschaffenes und frommes Leben führen, dürfen vertrauen auf den Segen und das Gebet der Kirche, mit welchen diese Dinge geweiht sind. Der Prophet sagt: „Die Lasterhaften und Sünder wird Gott alle vertilgen, und die den Herrn verlassen, werden aufgerieben." (Is. 1.) Trage also solche geweihte Dinge bei dir, aber trage auch bei dir die heiligmachende Gnade, dann wirst du den Segen und den Schutz Gottes erlangen... Von dem traurigen Schicksale der beiden Söhne Heli lerne, auf die

bloßen Verweise ebenso zu folgen, als auf die gefolgten Strafen. Dadurch ersparst du dir und deinen Eltern viel Leid und Schmerz in dieser und in der andern Welt. . . Verrichte heute alle deine Gebete in der Meinung, daß alle Eltern ihre Pflichten treu erfüllen, und daß alle Kinder ihren Eltern folgen und durch ihre Verweise und Strafen sich bessern mögen.

2. Betrachte, wie die Bundeslade den Philistern viel Unglück brachte. Die Philister stellten dieselbe in den Tempel zu ihrem Götzen Dagon. Dieser fiel alsbald um und zerbrach in Stücke. Es kamen nun Krankheiten über die Philister und Viele starben; ihre Felder wurden vom Ungeziefer verheert u. s. w. Sie schickten nun die Bundeslade von einem Ort zum andern, aber überall kamen dieselben Plagen, bis sie die Bundeslade wieder herausgegeben hatten.

Gott wollte den heidnischen Philistern recht deutlich und eindringlich zeigen, daß ihr Götze Dagon, der die Gestalt eines Fisches mit einem Menschenkopfe hatte, ohnmächtig und Nichts sei, und wollte ihnen auch Gelegenheit geben, die Allmacht des wahren Gottes, dessen Heiligthum sie geraubt hatten, kennen zu lernen. Die hl. Schrift sagt: „Alle Völker der Erde sollen erkennen, daß der Herr Gott ist, und außer ihm keiner mehr.“ (3. Kön. 8.) Aber, obgleich die Philister dies erkannten, so ließen sie doch von ihrem Götzendienste nicht ab und bekehrten sich nicht. Zur Bekehrung gehört nicht bloß die Erkenntniß des Bösen und des Guten, sondern auch der gute Wille, den bösen Weg zu verlassen und auf dem guten zu wandeln. . . Diesen guten Willen hatten sie leider nicht. — Mit der Bundeslade ist zu vergleichen die hl. Communion. Sowie die Bundeslade den Israeliten, so lange sie fromm waren, Gottes Segen und Schutz gebracht hat, aber ihnen auch, da sie sich von Gott abwendeten, die Ursache einer großen Niederlage war, und den heidnischen Philistern Fluch und Unglück brachte, so

ist es auch mit der hl. Communion. Welch' reichen Segen bringt die hl. Communion? Erinnere dich an das hierüber Erlernte und beantworte die Frage: „Welche Gnaden theilt uns die hl. Communion mit? . . . Aber ebenso groß ist der Fluch, der die unwürdig Communicirenden trifft... Bei diesen Unglückseligsten aller Menschen wird gerade das Gegentheil von dem hervorgebracht, was die würdige Communion bewirkt. Nämlich: Die würdige Communion vereinigt uns auf's Innigste mit Christus ..., die unwürdige trennt uns ganz von Christus u. s. w. Es ist also in der That wahr, daß derjenige, der unwürdig, d. i. . . . die hl. Communion empfängt, sich die ewige Verdammniß zuzieht... Er begeht einen viel größeren Gottesraub, als die Philister durch den Raub der Bundeslade begangen haben, er begeht einen Gottesraub wie Judas... Aber auch häufig kommen schon in diesem Leben schlimme Folgen auf die unwürdig Communicirenden: Verblendung, Verstockung des Herzens, auch bisweilen plötzlicher Tod... Der liebe Gott möge dir gnädig und barmherzig sein, wenn du auch schon einmal so unglücklich gewesen sein solltest, die hl. Communion unwürdig zu empfangen! Du hättest die allergrößte Sünde begangen, die es nur geben kann, und müßtest strenge Buße dafür thun dein ganzes Leben lang. Es wäre dir besser, du wärest nicht geboren, wie Jesus vom Judas sagte. (Matth. 26.) Warum? . . . Von dem heiligsten Leib Jesu singt der heilige Thomas von Aquin:

Fromme kommen, Böse kommen,
Alle haben Ihn genommen,
Die zum Leben, Die zum Tod.

Bösen wird er Straf' und Hölle,
Frommen ihres Heiles Quelle:
So verschieden wirkt das Brod.

Zu welchen gehörest du? . . . O möchtest du dich jedesmal so eifrig, als du nur kannst, vorbereiten auf den Empfang der hl. Communion . . . und rufe den göttlichen Heiland an, er möge dich eher sterben, als unwürdig zur hl. Communion gehen lassen... Zur Genugthuung für alle Unarten, Unandacht beim Gottesdienst oder beim

Empfang der hl. Communion mache heute eine Besuchung des heiligsten Sakramentes oder bete die Litanei vom heiligsten Sakrament.

3. Betrachte, wie Samuel, der inzwischen statt Heli Richter geworden war, der Retter der Israeliten ward. Gleich dem Johannes dem Täufer, dem er auch noch in anderer Beziehung ähnlich war, hielt er dem Volke die Sünden vor, ermahnte es zur Bekehrung und versprach ihnen dann Rettung. Das Volk fastete und bekannte seine Missethaten. Als nun die Philister, während Samuel ein Opfer darbrachte, die Israeliten angriffen, ließ Gott ein furchtbares Gewitter über sie kommen, und die Israeliten schlugen sie bis an die Grenze ihres Landes. Und Samuel richtete dort aus Dankbarkeit einen Gedenkstein auf und sprach: „Bis hierher hat uns der Herr geholfen.“

So zeigte Gott augenscheinlich, was er von den Menschen verlangt. Da sie ihm ungehorsam waren, ließ er sie zur Strafe in die Gewalt ihrer Feinde kommen. Sobald sie sich aber wahrhaft zu ihm bekehrten, befreite er sie aus der Gewalt ihrer Feinde... Sie hatten blos die steinernen Gesetztafeln in Ehren gehalten und nicht die darauf stehenden Gebote. Da ließ er ihnen auch die Gesetztafeln sammt der Bundeslade nehmen. Nachdem sie aber ernstlich versprochen hatten, die Gebote wieder zu halten, ließ er ihnen die Bundeslade und die Gesetztafeln wieder zurück geben... So ist und bleibt also das Halten der Gebote Gottes die Hauptsache; ohne dieses ist alle äußere Gottesverehrung, alles Beten, Kirchengehen, Theilnahme an den Cermonien u. s. w. nur Schein und Heuchelei, und hat keinen Werth vor Gott... Leider gibt es viele solcher Schein-Christen, welche die wahre Religion in üblen Ruf bringen... Darum lehrt auch der Katechismus, daß der Glaube lebendig sein muß, d. h. ... Der Apostel sagt deßhalb auch: „Gleichwie der Leib ohne Geist todt ist, so ist auch der Glaube ohne Werke todt.“ (Jac. 2.) ... Wie steht es nun in dieser Be-

ziehung mit dir? ... Wenn du wahrhaft, lebendigen Glauben hast, dann hast du auch oft Ursache, dem Herrn für seine Hülfe zu danken und zu sprechen: „Bis hierher hat Gott geholfen, er wird auch weiter helfen." ... Er wird dir über alle Feinde deines Heiles siegen helfen, daß du einst im Himmel voll Dankbarkeit ausrufen wirst: Bis hierher hat der Herr geholfen... Um dahin zu gelangen, mußt du jedoch immer die Gesinnung des hl. Edmund haben und auch darnach handeln. Dieser Heilige sagte oft als er noch ein Kind war: „Ich will lieber in einen brennenden Scheiterhaufen springen, als in eine Sünde einwilligen." Das ist wahrer lebendiger Glaube! Mache jetzt eine Uebung der drei göttlichen Tugenden...

Hauptgedanke: „Mein Sohn, wenn dich die Sünder locken, so folge ihnen nicht." (Spr. 1.)

Gebet: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Gott Sabaoth. Himmel und Erde sind von seiner Herrlichkeit erfüllt. — (Sanktus der hl. Messe.)

(Schluß: Seite 10.)

71. Errichtung des Königthums. Saul, der erste König.

(1095 v. Christus.)

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte, wie Samuel indessen alt geworden war, wie seine Söhne nicht den Tugenden ihres Vaters nachfolgten und wie das Volk einen König verlangte, wie die andern Völker einen hatten; wie Samuel über dieses Verlangen betrübt ward, wie er aber doch auf den Befehl Gottes ihre Bitte erfüllte und ihnen die Rechte eines Königs im Voraus verkündigte...

Seither war Gott selbst der König der Israeliten gewesen, und so lange sie ihm und seinem Gesetze treu geblieben, ist es es ihnen auch sehr gut ergangen... Sie hätten nur immer so bleiben sollen, dann hätten sie keinen

irdischen König nöthig gehabt. Doch Gott gab ihrem Verlangen nach. Er wollte sie durch die Könige immer mehr auf den Messias, den wahren König der Kirche und aller Menschen vorbereiten. .. zur genauen Erfüllung des Gesetzes anhalten, ... mehr unter sich als ein einziges Volk zusammenhalten ... und gegen die Feinde stärker machen. ... Zum Zeichen dieses hohen Berufes sollten die Könige, wie die Priester und später die Propheten mit Oel gesalbt werden. Das Oel gibt Licht und macht die Körper stark. Die Salbung mit Oel sollte ausdrücken, daß Gott die Könige mit Weisheit und Kraft ausgerüstet und zum Vorbild seines göttlichen Sohnes erhoben habe, der auch Christus, d. i. „Gesalbter“ heißt. Die Könige sollten auch in der Hand Gottes ein Mittel sein zur Belohnung oder zur Bestrafung des Volkes... Gute Könige vermehren das Glück ihrer Unterthanen und erhalten den Frieden, während böse, lasterhafte Könige, wie die Israeliten Solche später bekamen und wie schon Viele in der Welt waren, eine große Plage sind. „Glückselig das Land, das einen edlen König hat.“ (Pred. 10.) Aber „ein unverständiger, böser König verdirbt das Volk.“ (Sir. 10.) — Wir sehen hier auch, daß die Würde und Macht der Fürsten, wie jede obrigkeitliche Gewalt, von Gott kommt. Deßwegen nannten sich seither die christlichen Fürsten auch „von Gottes Gnaden“, um anzuerkennen, daß sie ihre Gewalt von Gott haben.. Wir sehen aber auch, daß man die Fürsten als Stellvertreter Gottes ehren und in allen gerechten Dingen ihnen gehorchen müsse. .. Erinnere dich an den Ausspruch des hl. Apostels: „Jedermann unterwerfe sich der obrigkeitlichen Gewalt, denn es gibt keine Gewalt, außer von Gott... Darum ist es eure Pflicht, unterthan zu sein, nicht nur um der Strafe willen, sondern auch um des Gewissens willen.“ (Röm. 13.) Selbst Jesus Christus hatte so die Obrigkeit geehrt. Bei welcher Gelegenheit? ... Auch die ersten Christen haben für die römischen Kaiser gebetet, obgleich sie von ihnen

verfolgt wurden. . . So oft in der Kirche für den Landesherrn gebetet wird, so bete andächtig mit, daß Gott ihn erleuchte und stärke, damit er sein Volk in Frieden regiere und die Wohlfahrt desselben befördere. . .

2. Betrachte die Erwählung des ersten Königs Saul. Er war aus dem Stamme Benjamin und ein sehr großer, schöner, starker Mann. Er suchte die Eselinnen seines Vaters Cis, die sich verirrt hatten, und kam zu Samuel, um sich Raths zu erholen. Samuel hatte schon vorher von Gott Kenntniß davon erhalten mit dem Befehle, den Saul zum König zu salben. Als Saul kam, offenbarte ihm Samuel seine Berufung zum König. Saul erwiederte, wie einst Gedeon dem Engel, daß er aus dem kleinsten Stamme und seine Familie die geringste in seinem Stamme sei. Aber Samuel bereitete ihm ein Mahl und salbte ihn zum König. Saul ging wieder heim und sagte zu Hause nichts davon. Samuel versammelte nun das Volk und ließ die Wahl des Saul durch das Loos bestätigen. Und das Loos fiel auf Saul. Aber er war nicht zugegen. Da sagte Gott: „Er ist in seinem Hause verborgen.“ Sie holten ihn herbei, huldigten ihm und riefen: „Es lebe der König!“ Samuel verkündigte noch dem Volke die Rechte des Königs, schrieb sie in ein Buch und legte das Buch hin vor die Bundeslade. Hierauf entließ er das Volk. Auch Saul ging wieder nach Hause und pflügte wie vorher mit eigner Hand das Feld.

Weil Saul anfangs demüthig und gehorsam war und sich nicht schämte, die geringsten Dienste zu verrichten, darum ward er einer so großen Ehre gewürdigt. . . Du hast hier einen klaren Beweis, wie Gott die Niedrigen erhöhet. Wer die Ehre nicht sucht, der findet sie. . . Möge dies dir aber auch eine neue Aufforderung sein, in Demuth und Bescheidenheit zu wandeln, d. h. . . Wenn du auch arm und von geringer Herkunft bist, so kann dich doch Gott zu etwas Hohem bestimmen. . . Schon viele berühmte Männer, große Gelehrte, Künstler, berühmte Feldherrn, Fürsten, Bischöfe, selbst Päpste sind aus niederem Stande hervorgegangen. . . Der Apostel er-

mahnt: „Demüthiget euch vor dem Herrn, so wird er euch erhöhen.“ (Jak. 4.) Verachte darum auch kein armes Kind; es kann einst viel höher gestellt werden als du. .. Du sollst demüthig und bescheiden sein, aber nicht in der Absicht, um auf Erden erhöht zu werden, denn das wäre nur versteckter Hochmuth und Anmaßung und du wärest ein Heuchler, .. sondern du mußt dich wirklich für geringer halten, als alle deine Mitmenschen. .. Wenn nun auch nicht alle Menschen berufen sind, auf Erden etwas Großes und Hohes zu werden, so sind doch Alle berufen, geistiger Weise Könige zu sein. Ja, durch die Taufe werden Alle gesalbt und deßwegen heißen auch alle Getaufte Christen, d. i. Gesalbte. Sie sollen alle herrschen über ihre bösen Neigungen und Gewohnheiten; darum nennt auch der Apostel die Christen eine königliche Priesterschaft. (1. Pet. 2.) Und wer diesen Beruf getreu erfüllt, wer also . . ., der wird einst König sein im Himmel, und mit der Krone der Seligkeit gekrönt werden. „Glückselig derjenige, der die Prüfung aushält, denn wenn er bewährt worden ist, wird er die Krone des Lebens empfangen.“ (Jak. 1.) Nach dieser Königswürde strebe, und gebe dir alle Mühe, sie zu erlangen. Du brauchst dann keinen Fürsten und keinen Großen der Erde zu beneiden. .. O möchtest du in Wahrheit sprechen können:

„Ich bin ein Königreich,
Mein Herz, das ist der Thron.
Die Tugend ist die Königin,
Der König: Gottessohn.

3. Betrachte, wie Saul nach und nach übermüthig ward, gegen Gott und den Propheten Samuel sich ungehorsam zeigte und deßhalb auch von Gott verworfen wurde. Samuel ermahnte den Saul im Namen Gottes, die Amalekiter zu vertilgen, weil diese einst die Israeliten auf ihrem Wege nach Kanaan überfallen hatten; aber er solle nichts von ihrer Habe für sich nehmen. Saul kehrte sich jedoch nicht an das Wort des Herrn, nahm die besten Heerden für sich, und errichtete sich einen Triumphbogen. Als Samuel ihm deßhalb Vorwürfe machte, wollte Saul sich da-

mit entschuldigen, daß er mit diesen Heerden Gott ein Opfer habe darbringen wollen. Aber Samuel kündigte ihm an, daß Gott ihn als König verworfen habe, weil er auch das Wort Gottes verworfen habe, denn Gehorsam sei besser als Opfer.

Gott war mit dem Saul und verlieh ihm den Sieg über die Feinde, und breitete seine Herrschaft aus, so lange Saul demüthig blieb und gehorsam dem Befehle Gottes und seines Propheten. Aber so bald er hoffärtig wurde, nicht mehr Gott, sondern sich selbst die Ehre gab, nicht mehr nach dem Willen Gottes, sondern nach seinem eigenen Willen und zu seinem eigenen Nutzen handelte, hat Gott ihn verlassen und verworfen. „Gott widerstehet eben den Hoffärtigen und nur dem Demüthigen gibt er seine Gnade." (Jak. 4.) Siehe, wenn du auch noch so viele guten Eigenschaften hättest, noch so klug, geschickt... wärest, aber anfangen würdest, hoffärtig und ungehorsam zu werden gegen Gott, deine Eltern und andere Vorgesetzte, so hat Gott kein Gefallen mehr an dir und nimmt dir seine Gnade... Darum merke auch dir das Wort Samuels: „Gehorsam ist besser als Opfer."... Gehorsam ist die nothwendigste aller Tugenden. Ohne Gehorsam haben alle Opfer, alle guten Werke und was wir sonst für Gott thun können, Beten, Fasten u. s. w. wenig oder gar keinen Werth... Durch Gehorsam aber opfert der Mensch seinen Willen, das Höchste, was er hat... Du bist schon öfters an jenen Spruch erinnert worden. „Gehorsam ist das Beste u. s. w. Nun handle auch darnach und werde dadurch dem göttlichen Heiland immer ähnlicher, der nicht nur seinem himmlischen Vater gehorsam war bis zum Tode, sondern auch seiner Mutter, seinem Pflegevater, obwohl er Gott ist, hochgelobt in Ewigkeit... Mache eine Uebung der Reue über deinen seitherigen Ungehorsam... und zeige gleich heute, daß es dir Ernst ist mit deiner Besserung.

Hauptgedanke: O hätt' ich keinen Eigenwillen mehr,
Wär im Gehorsam ich der größte Herr.

Gebet: O Gott, nimm mich mir, und gib mich dir, daß ich nur denke, rede und thue, was dir gefällt. Es sei, so lange ich lebe, mein Wahlspruch: Alles, was du willst, und wie du willst. O verleihe auch zu dem Wollen das Vollbringen. Amen.

(Schluß: Seite 10.)

72. Der Hirtenknabe David wird zum König gesalbt.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte: Samuel war sehr betrübt über die Verwerfung Sauls. . . Da gab ihm Gott den Befehl, nach Bethlehem zu gehen, um einen Sohn des Isai (Jesse) zum König zu salben. . . Samuel ging nach Bethlehem, brachte Gott ein Opfer dar und lud Isai und seine Söhne heimlich dazu ein. Der älteste Sohn Eliab kam zuerst herbei. Weil dieser ein schöner, großer Mann war, dachte Samuel, diesen habe Got zum Könige auserseheu. Gott aber belehrte ihn, nicht nach dem Aeußern zu urtheilen. Alsdann führte Isai seine 6 übrigen Söhne vor Samuel; aber keiner war der von Gott Bestimmte.

Wie wahr und beherzigungswerth ist das Wort des Herrn an Samuel: „Der Mensch sieht das, was nach außen erscheint, Gott aber sieht auf das Herz.“ (1. König 16.) Alle äußerlichen Güter und Vorzüge eines Menschen, die höchste Schönheit, die größte Stärke, die edelste Abkunft, Ehre vor den Menschen, Heldenruhm, die größten Reichthümer, ja selbst eine Königskrone gelten vor Gott so viel wie nichts. . . Der Tugendhafteste ist vor ihm der Angenehmste, wenn gleich er vor den Menschen verachtet wäre. . . Auch jetzt noch sieht der liebe Gott einen unschuldigen Hirtenknaben auf dem Felde, den sonst kein Mensch beachtet, mit größerem Wohlgefallen an als den mächtigsten König, der hoffärtig ist und Gott nicht mehr gehorcht. . . Wornach urtheilt aber die Welt? . . . O wie

falsch ist dieses Urtheil! Darum lehrt auch der Katechismus, daß der Mensch nur insofern gut und Gott wohlgefällig ist, als er tugendhaft ist... Daß nicht Ansehen und Reichthum, sondern nur die **Tugend** dem Menschen den **wahren Werth** verleiht, galt schon selbst den heidnischen Weltweisen als eine unläugbare Wahrheit. Ein Mensch ohne Tugend ist, wenn er auch noch so reich, weise... wäre, doch nur wie eine Nuß ohne Kern, wie ein schön angestrichener Sarg, wie ein Baum ohne Frucht... Hast du seither auch nur nach dem Schein geurtheilt, und nur vor den Reichen, Hochgestellten... Achtung gehabt, so verbessere von jetzt an dein Urtheil, indem du nur die Tugendhaften achtest und bewunderst, wenn sie auch ganz arme und von der Welt verachtete Menschen sind... Wende die Wahrheit „Gott sieht auf das Herz“ auch **auf dich selber** an und frage dich, ob du seither auch deine Sorge nur darauf gerichtet hast, bei den Menschen etwas zu gelten, oder bei Gott... Ist das erstere der Fall gewesen, dann schäme dich über deine Werthlosigkeit vor Gott, und mache es von jetzt an zu deinem einzigen Bestreben, **Gott** zu gefallen und spreche mit dem Apostel: „Wenn ich nur den Menschen gefallen würde, so wäre ich kein Diener Christi.“ (Gal. 1.) ... O selig wärest du, wenn auch von dir Gott sagen könnte: „Dieser ist mein geliebter Sohn, an dem ich mein innigstes Wohlgefallen habe.“ (Math. 17.)

2. Betrachte, wie Samuel nun den Vater Isai fragte, ob er keinen andern Sohn mehr habe. Auf dessen Antwort, daß noch der Kleinste, Namens **David** übrig sei, der draußen die Schafe hüte, ließ Samuel den David sogleich holen, und salbte ihn auf Gottes Befehl zum Könige. Der Geist Gottes kam sogleich über David. — Da David schön auf der Harfe spielen konnte, so wurde er an den königlichen Hof berufen, um den schwermüthig gewordenen Saul durch sein Harfenspiel zu erheitern.

Das ist gewiß wunderbar! Ein unbekannter, uner-

fahrener, kleiner Hirtenknabe wird mitten unter seinen erwachsenen, im Kriege schon erfahrenen Brüdern zum Könige gesalbt. . . So hat auch hier Gott das Schwache und Demüthige erwählt, um das Starke und Hohe zu Schanden zu machen. Ja, es ist wahr, was Gott sagt: „Gleichwie der Himmel erhöhet ist über der Erde, so sind auch meine Gedanken über euren Gedanken, und meine Wege über euren Wege.“ (Js. 55.) . . . Und warum hat wohl Gott den David zum Könige erwählt? Du sagst: seiner Unschuld und guten Eigenschaften wegen. Gewiß, David war demüthig, indem er gerne die geringe Arbeit eines Hirten verrichtete. Er hütete fleißig und vorsichtig die Schafe; er wehrte muthig die wilden Thiere von der Heerde ab; er war lernbegierig, denn er erlernte in seiner frühen Jugend das schwere Harfenspiel. . . Er war sehr fromm, verherrlichte Gott durch Gebet, Gesang und Harfenspiel. . . Das sind lauter Eigenschaften und Tugenden, die ihn zu einem so hohen Berufe würdig machten. . . Gott fügte es jetzt noch dazu, daß er an den königlichen Hof kam, um vor Saul die Harfe zu spielen, in der That aber, um hier den Kriegsdienst, die Kunst der Regierung und viele andere nothwendige und nützliche Kenntnisse zu erlernen. . . Gewiß müssen wir auch hierin die Weisheit Gottes bewundern, der alles so schön angeordnet hat, um seinen Zweck . . . zu erreichen. Du wirst dich durch das schöne Beispiel des Hirtenknaben David angetrieben fühlen, ebenfalls recht treu und gewissenhaft zu sein in Erfüllung deiner Arbeiten und Pflichten. Was hast denn du für Arbeiten und Pflichten? . . . Ja gewöhne dich daran, recht fleißig, vorsichtig und genau jedes Geschäft zu verrichten, das dir von deinen Eltern oder Vorgesetzten angewiesen wird, sei es auf dem Felde oder zu Hause, oder in der Schule . . . Zwischen Gebet und Arbeit soll auch deine Zeit verfließen, dann darfst du versichert sein, daß Gott auch mit Wohlgefallen auf dich herabsieht, wenn du auch

noch so arm und unbeachtest wärest, und daß er dich, wenn auch nicht auf dieser, so doch in der andern Welt zu einer Größe und Herrlichkeit bestimmt hat, vor welcher aller Ruhm dieser Welt nicht einmal ein Schatten ist... Gibt dieser Gedanke dir nicht großen Trost und Freude?... Lerne aber auch von David, keine Gelegenheit zu versäumen, etwas Gutes und Nützliches zu erlernen. An dem, was man gelernt hat, trägt man nicht schwer, und man weiß nicht, wo und wie es Einem nützlich oder zum Glücke ausschlagen kann. David dachte gewiß nicht daran, als er die Harfe spielen lernte, daß diese Kunst ihn an den königlichen Hof bringen und den Absichten Gottes dienlich sein könnte... Hättest du nicht auch schon mehr Kenntnisse und Fertigkeiten dir erwerben können als du jetzt hast?... Deßwegen bereue, daß du schon manche Stunde, vielleicht schon manchen Tag verloren hast... und denke in müßigen Stunden oder wenn du keine Lust hast zum Lernen, an die Mahnung des Apostels, die Zeit recht gut zu benützen. (Eph. 5.)

3. Der Geist Gottes war von Saul gewichen; er wurde von einem bösen Geist beherrscht und wurde bisweilen ganz schwermüthig. Auf Anrathen seiner Diener ließ er den David zu sich kommen, damit dieser ihn durch sein Harfenspiel aufheitere. Saul gewann ihn bald lieb und machte ihn zu seinem Waffenträger. So oft Saul schwermüthig ward, munterte ihn David durch sein Spiel und seine frommen Lieder wieder etwas auf.

Wenn der Geist Gottes, die Gnade, vom Menschen weicht, so zieht der böse Geist in das Herz ein. Der Geist Gottes macht das Herz des Menschen ruhig und erfüllt es mit heiliger Freude, der böse Geist aber wirkt das Gegentheil, nämlich... Darum heißt es auch: „Die Gottlosen haben keinen Frieden.“ (Ps. 48.) Wehe darum den Stolzen und Ungehorsamen, von denen der böse Geist Besitz genommen! Das süße und sanfte Joch Gottes wollten sie nicht tragen und haben es abgeworfen; jetzt werden

sie Sklaven des Satans, des ärgsten Menschenfeindes. . . Es folgt bei ihnen, wie bei Saul Sünde auf Sünde, Neid, Eifersucht, schrecklicher Haß, ungerechte Verfolgung, Verblendung, Verstockung des Herzens, endlich sogar Verzweiflung und Selbstmord. . . Schaudert dir nicht vor diesen Folgen des Stolzes und Ungehorsams? Vor diesem entsetzlichen Elend der Seele, aus welcher die Gnade Gottes gewichen? . . . Und wie leicht kann auch von dir der Geist Gottes weichen! Eine einzige Sünde des Stolzes, des Ungehorsams u. s. w. kann dir die Gnade rauben, und dich nach und nach in den Abgrund des Verderbens bringen. — Wer ein böses Gewissen hat, hat nirgends eine rechte Freude mehr. . . Wohl kann sich der Sünder auf einige Augenblicke Zerstreuung bereiten, wie Saul, aber diese Aufheiterung dauert nie lange, immer erwacht das böse Gewissen wieder, so wie auch Saul bald wieder in seine Schwermuth zurückfiel. . . Das einzige Mittel, um wieder Frieden und Freude zu bekommen, ist wahre Bekehrung und ernstliche Buße. . . Vor einem solch' traurigen Zustand der inneren Unruhe kannst du dich behüten. Du weißt, auf welche Weise. . . Bete viel um die Bewahrung des hl. Geistes, der dir in der Taufe und Firmung zu Theil geworden ist. . . Dein Gebet wird dir nützen, wenn du auch die Sünden meidest und so die Ermahnung erfüllest: „Betrübet den hl. Geist nicht, mit welchem ihr besiegelt seid." (Eph. 4.) Und kommt manchmal der böse Geist mit Versuchungen. . ., so vertreibe ihn durch Gebet und heilige Lieder. . . Das ist auch der beste Gebrauch, den du von deiner Stimme und der Musik machen kannst. Gott hat dem Menschen die Gabe des Gesanges und der Musik gegeben, nicht damit sie unanständige und unzüchtige Lieder singen und spielen, dadurch böse Gedanken erwecken und den Teufel herbeirufen, sondern damit sie durch hl. Lieder und hl. Melodien den Teufel vertreiben und in traurigen Stunden das Herz zum Vertrauen auf Gott erheben. . . Singe darum

gern hl. Lieder und entweihe nie die Zunge durch unreine Reden oder Lieder. . .

Hauptgedanke: „Gott sieht auf das Herz." (1 Kön. 6.)

Gebet: Jesus, sanft und demüthig von Herzen, mache mein Herz dem Deinigen gleich! (300 Tage Ablaß.)

(Schluß: Seite 10.)

73. Davids heilige Lieder.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte den Inhalt einiger von den wahrhaft schönen Liedern, die David schon als Hirtenknabe bei seinen Heerden, dann bei Saul und später als König sang und mit Harfenspiel begleitete. Sie werden Psalmen genannt, d. i. Lieder, die mit einem Saiteninstrument gesungen werden, und bilden eines der Lehrbücher der hl. Schriften des alten Bundes. Die Kirche gebraucht sie bei ihrem Gottesdienste, besonders in der Vesper, und die Priester benützen sie zu ihrem täglichen Gebete. Im Ganzen sind in der hl. Schrift 150 solcher Lieder, die meistens von David gemacht sind. Wenn er einsam bei den Schafen dasaß, so betrachtete er die Werke Gottes mit der herzlichsten Freude, und sang Lieder zum Lobe Gottes, der Alles so herrlich erschaffen und so weise und gütig eingerichtet hat.

Vor Allem wurde David durch die Betrachtung des Himmels, der täglich in neuer Schönheit glänzt und durch den prachtvollen Aufgang der Sonne zur Anbetung Gottes begeistert. Da sang er denn und du sollst mit ihm singen: „Die Himmel erzählen die Herrlichkeit Gottes, das Firmament verkündet die Werke seiner Hände. . . Ein Tag ruft es dem andern zu, und eine Nacht macht es der andern kund. Es gibt keine Sprache, keine Mundart, worin man ihre Stimmen nicht hörte. . . Ihr Schall ertönt in allen Ländern, ihr Laut reicht hin an die Grenzen der Erde. . . Der Sonne hat er ihr Zelt gebaut; sie gehet daraus hervor wie ein Bräutigam aus

seinem Gemache. Freudig wie ein Held durchläuft sie ihre Bahn; von einem Ende des Himmels gehet sie aus und gehet hin bis zu dem andern Ende, und Niemand ist, der sich vor ihrer Gluth verberge.“ (Ps. 18.) Mit ebenso gerührtem Herzen betrachtete er als Hirtenknabe und später als König im Frühling den Schmuck und Reichthum der Erde und sang Gott Dankeslieder für seine Güte. So z. B.: „Dir, o Herr gebührt ein Lobgesang. Du machst alles frohlocken vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang... Du suchest die Erde heim, du hast mit Fülle sie bereichert... Voll von Wasser ist Gottes Strom. Du lassest das Getreide wachsen. Tröpfelnd von sanftem Regen keimt freudig das Gewächs der Erde. Du krönest das Jahr mit deiner Güte, und deine Fluren sind des Ueberflusses voll.“ (Ps. 64.) — Wie allen wahrhaft frommen Menschen, so war auch dem frommen David Alles lehrreich, was er in der Natur erblickte. Die sanften Lämmer, die er hütete, und sich so willig und zutraulich von ihm leiten ließen, lehrten ihn, sich selbst ganz dem lieben Gott anzuvertrauen und seiner gütigen Vorsehung sich zu überlassen und auch vor dem Tode sich nicht zu fürchten... Er sang voll inniger Freude: „Der Herr ist mein Hirt, und nichts wird mir mangeln; auf Weideplätzen läßt er mich weilen; er erzieht mich am Wasser, das erquicklich ist, und labet meine Seele (Ps. 22.), d. h. Gott sorgt für mich, für meinen Leib und meine Seele, wie ein guter Hirt für seine Schafe... Ferner: „Er lenket mich auf Pfaden der Gerechtigkeit um seines Namens willen“, d. h., weil er so gütig ist. „Und wenn ich auch wandeln müßte mitten im Schatten des Todes, so würde ich nichts Uebles fürchten, weil du bei mir bist.“ (Ps. 22.)... Mit mehr Recht als David kannst du das singen. Denke nur an das Gute, das Jesus, der wahrhaft gute Hirte, dir schon erwiesen ... mache jetzt eine Uebung des Dankes dafür, ... und auch sogleich eine Uebung des Vertrauens auf die allgütige Vorsehung. .. Gewöhne dich daran, durch die Betrachtung

der Natur auch deinen Geist und dein Herz zu Gott zu erheben und in seinen Werken seine Allmacht, Güte und Weisheit zu erkennen und zu preisen. . .

2. David ermunterte durch seine Lieder sich und Andere zu allen Tugenden, besonders aber auch zur Buße über seine Sünden. Er drückt in mehreren Psalmen, die man deßwegen auch Bußpsalmen nennt, seinen Schmerz über seine Sünden aus, die große Angst des Gewissens, das Elend des Herzens, in das der Mensch durch die Sünde kommt, seine flehentliche Bitte um Barmherzigkeit und die ernsten Vorsätze. . . Einer dieser Bußpsalmen ist dir bekannt; du hast ihn vielleicht selbst schon oft gebetet oder gesungen in den Fasten-Andachten oder bei Begräbnissen von Erwachsenen. Das ist der Psalm „Miserere".

Ein jeder Mensch, auch du, hast Ursache mit David zu flehen: „Erbarm' dich meiner, o Gott, nach deiner großen Barmherzigkeit, und nach der Fülle deiner Erbarmungen, tilge meine Schuld. . . Wasche mich immer mehr von meiner Ungerechtigkeit, und reinige von meinen Sünden mich, denn ich erkenne meine Missethat, und meine Sünde ist immerdar vor mir. . . Laß mich das Wort der Freude (d. i. der Verzeihung) vernehmen, dann jubelt auf mein zermalmtes Gebein. . . Erschaff in mir, o Gott, ein reines Herz und den rechten Geist erneuere in meinem Innern. . . Verstoß mich nicht vor deinem Angesichte, und deinen heiligen Geist nimm nicht von mir. . . Herr, öffne meine Lippen, dann wird mein Mund dein Lob verkünden. . . Denn hättest Opfer du gewollt, so hätte ich sie dir gebracht; doch an Brandopfer hast du kein Wohlgefallen. Ein Opfer vor Gott ist ein betrübter Geist, ein zerknirschtes und gedemüthigtes Herz wirst du, o Gott, nicht verschmähen." . . . (Ps. 50.) So oft du beichten gehest, bete mit Andacht diesen Psalm, und du wirst sicher durch ihn zur Zerknirschung über deine Sünden und zum Vertrauen auf Gott dich angetrieben fühlen. Einen anderen Bußpsalm hast du ebenfalls schon oft gehört

und mitgesungen. Die Kirche gebraucht ihn besonders bei Einsegnung der Leichen am Sterbehause und beim Gottesdienste für die Verstorbenen. Das ist der Psalm „De profundis“. „Aus der Tiefe (meines Elends) rufe ich, Herr, zu dir: O Herr, höre auf meine Stimme. Wenn du auf die Missethaten Acht hast, o Herr, wer wird dann vor dir bestehen? . . . Denn bei dir ist ja Verzeihung, und um deines Gesetzes willen harre ich auf dich, o Herr! Meine Seele harret auf sein Wort, auf den Herrn hofft meine Seele. . . Von der Morgenwache bis zur Nacht, hofft Israel auf den Herrn.“ (Ps. 129.) In einem andern Bußpsalm ruft David also aus: „Herr rüge mich nicht in deinem Grimme, und strafe mich nicht in deinem Zorne. Erbarme dich meiner, o Gott, denn ich bin krank (an der Seele). Herr, heile mich, erschüttert ist ja mein Gebein. Und sehr beklommen ist mein Herz. . . Kehre zurück, o Herr, und rette meine Seele, hilf mir, denn du bist ja barmherzig. . . In meinem Schluchzen habe ich mich ganz abgemüdet, mit meinen Thränen wasche ich jede Nacht meine Lagerstätte.“ (Ps. 6.) O möchtest auch du immer aufrichtig von dieser Reue durchdrungen sein, dann wirst mit Freude wie David sprechen können: „Er hat erhört mein Flehgebet, der Herr hat meine Bitte angenommen.“ (Ps. 6.)

3. In seinen Liedern machte David auch Weissagungen über den kommenden Messias, weßwegen er auch als ein Prophet angesehen wird. Solche Lieder werden messianische Psalmen genannt.

David sah im Geiste voraus, wie die drei Könige aus dem Morgenlande kommen und den göttlichen Heiland anbeten und beschenken. „Vor ihm (d. i. dem göttlichen Heiland) werden sich niederwerfen die Aethiopier; die Könige von Tharsis und den Inseln werden Geschenke opfern; die Könige von Arabien und Saba werden Gaben bringen; es werden ihn anbeten alle Könige der Erde.“

(Ps. 71.) Besonders beschrieb David ganz genau die einzelnen Umstände des Leidens Jesu Christi. Er sagt voraus, wie der leidende Heiland am Kreuze rufen wird: „Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen!“ Daß die Spötter ihm höhnisch zurufen: „Er hat gehofft auf den Herrn, der rette ihn.“ Ferner legt er dem gekreuzigten Erlöser die Worte in den Mund: „Sie haben meine Hände und meine Füße durchbohrt, alle meine Gebeine gezählt, mich angeschaut und betrachtet, meine Kleider unter sich vertheilt und das Loos geworfen über mein Gewand. Sie gaben mir zur Speise Galle und in meinem Durste tränkten sie mich mit Essig.“ (Ps. 21.) Er besingt die Auferstehung Jesu, indem er Jesus sprechen läßt: „Du, (mein göttlicher Vater), wirst meine Seele nicht in der Vorhölle lassen und deinem Heiligen nicht zu sehen geben die Verwesung.“ (Ps. 15.) Von der Himmelfahrt Jesu sagt er also: „Du, o Heiland, fährst in die Höhe, nimmst gefangen die Gefangenschaft, d. h. du befreiest die Gefangenen aus dem Gefängniß der Vorhölle. „Man schauet deinen Einzug, o Gott, den Einzug meines Gottes, meines Königs, der im Heiligthum ist.“ (Ps. 67.) Auch die Verbreitung der Kirche, die Herrschaft Jesu über die ganze Welt hat David vorhergesehen: „Er (Jesus) wird herrschen von einem Meere bis zum andern.“ (Ps. 71.) Siehe, so hat David durch seine Frömmigkeit verdient, ein Prophet zu werden, und im Geiste den göttlichen Heiland zu schauen. . . Danke Gott dafür, daß dir das Glück gegönnt ist, den lieben Jesus ganz zu kennen, ihn jetzt schon verhüllt in der Gestalt des Brodes zu sehen und zu genießen, und die Hoffnung zu haben, ihn einstens im Himmel zu schauen von Angesicht zu Angesicht. . .

Hauptgedanke: „Du, o Herr, bist meine Sehnsucht, du bist meine Hoffnung, Herr, von Jugend an. Bei dir weilt stets mein Lied.“ (Ps. 70.)

Gebet: „Jauchzet Gott ihr Länder all; ein Loblied singet seinem Namen. Weihet Verherrlichung seinem Lob.

Die ganze Erde möge dich anbeten, dir lobsingen und deinem Namen Lieder weihen." (Ps. 65.)

(Schluß: Seite 10.)

74. Davids Kampf mit dem Riesen Goliath.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Die Philister führten auf's Neue Krieg mit den Israeliten. Die beiden Lager waren auf zwei einander gegenüber liegenden Bergen... Da trat aus dem Lager der Philister ein Riese, Namens Goliath hervor. Er war ungeheuer groß und stark. Auf seinem Haupte hatte er einen ehernen Helm, um seinen Leib einen Panzer, der mehr als einen Centner wog. Der Schaft seines Spießes war wie ein Weberbaum. Dieser Riese rief den Israeliten zu: „Gebt mir einen Mann zum Zweikampf; erschlägt er mich, so wollen wir eure Knechte sein; erschlage ich ihn aber, so sollt ihr uns dienen." So stellte sich Goliath 40 Tage, Morgens und Abends hin und rief und höhnte das Volk Israel. Alle Israeliten fürchteten sich sehr. David, welcher gerade im Lager war, um nach seinen, mit Saul in den Krieg gezogenen Brüdern zu sehen, hörte den Riesen so prahlen und lästern. Er sprach zum Könige: „ich will gegen den Philister kämpfen." Saul aber wollte es nicht zugeben, da er zu jung sei. Als er aber dem König erzählt hatte, daß er schon Löwen und Bären erwürgt habe, die seine Heerde bedroht hatten, gab endlich der König seine Zustimmung.

Der Vorschlag des Goliath zum Zweikampf war wohl vernünftig; denn es ist besser, daß nur Einer umkommt, als daß Viele in der Schlacht das Leben verlieren... Aber Goliath forderte nicht aus dieser guten Absicht zum Zweikampfe auf, sondern aus Stolz und Prahlerei, weil er in Zuversicht auf seine Größe, Stärke und Waffenrüstung glaubte, es werde ihm Niemand widerstehen können... Dieser Hochmuth war sehr sündhaft; noch sündhafter aber war die Verhöhnung der Israeliten und Gottes selbst...

Und diese Verhöhnung war es besonders, welche den David zum hl. Zorne empörte... So gibt es auch jetzt noch Menschen, welche ihre Beleidiger zum Zweikampf (Duell) herausfordern. Die Zweikämpfe sind in jedem Falle, auch wenn es nicht auf Leben und Tod geht, ein großes Verbrechen. Darum straft die Kirche auch alle Theilnehmer und Zuschauer mit dem Kirchenbann... Sein Leben und seine Gesundheit darf man nur dann einer Gefahr aussetzen, wenn höhere Pflicht es gebietet, also für Gott, für die hl. Religion, für das Wohl des Vaterlandes und für seine Mitmenschen... Es war darum dem David erlaubt, den Zweikampf mit dem Riesen anzunehmen. Ja, Gott selbst trieb ihn dazu an, sonst wäre es von David verwegen gewesen, wenn er, ein Jüngling, mit einem Riesen hätte streiten wollen... Bewundere den Eifer Davids für die Ehre Gottes... Sei auch du von diesem Eifer beseelt. Du hast denselben, wenn es dir immer sehr wehe thut, so oft du siehst oder hörst, wie Gott beleidigt, wie die Gerechtigkeit, Wahrheit und Unschuld verfolgt oder unterdrückt wird; ... wenn du gern dein Leben dahin geben würdest, um eine einzige Sünde zu verhindern; ... wenn du dir viele Mühe gibst, deine Geschwister, Kameraden ... von der Sünde abzuhalten, und sie durch dein gutes Beispiel, durch Belehrungen und Ermahnungen zum Guten anzuhalten... Dazu hast du mancherlei Gelegenheiten... Wünsche auch für die Ehre Gottes, für deinen hl. Glauben ... kämpfen, das Leben hingeben und ein Martyrer werden zu dürfen. Wenn dir dies aber nicht vergönnt ist, in dieser genannten Weise für die Ehre Gottes zu wirken, so opfere wenigstens alle deine Gedanken, Worte und Handlungen zur Ehre Gottes auf, und gewöhne dich daran, jede Stunde die gute Meinung zu erneuern... Führe stets die Worte in deinen Gedanken: „Alles zur größern Ehre Gottes."

2. Betrachte nun den Kampf Davids mit Goliath. David

legte die Rüstung des Königs an, that sie aber gleich wieder aus, weil er nicht darin gehen konnte. Er ging dann dem Riesen entgegen bloß versehen mit einem Stabe, seiner Schleuder und fünf Kieselsteinen in seiner Hirtentasche. Als Goliath ihn sah, sprach er verächtlich zu ihm: „Bin ich denn ein Hund, daß du mit einem Stecken zu mir kommst! Komm her, ich will dein Fleisch den Thieren zum Fressen geben." David antwortete: „Du kommst zu mir mit Schwert, Spieß und Schild, ich dagegen komme zu dir im Namen des Herrn der Heerschaaren." Als nun Goliath herankam, nahm David eilends einen Stein aus der Tasche, und warf ihn mit der Schleuder dem Riesen so heftig an die Stirn, daß dieser betäubt umfiel. David trat nun auf ihn, zog ihm das Schwert aus der Scheide, und hieb ihm den Kopf ab. Als die Philister das sahen, flohen sie. Die Israeliten verfolgten sie und machten eine große Beute.

Da sieht man deutlich die Wahrheit des Spruches: „Der Stolze wird von Gott gestraft. Auf Stolz folgt Erniedrigung; aber Ehre erlangt, wer demüthigen Herzens ist" (Spr. 29.) und die Wahrheit des Wortes: „Was schwach ist vor der Welt, das hat Gott erwählt, auf daß er das Mächtige beschäme." (1. Cor. 1.) Goliath vertraute auf sich, auf seine eigene Stärke; er suchte den Kampf aus Eitelkeit und Ruhmsucht; er handelte auf Anrathen des Teufels, kämpfte für diesen, und höhnte sogar Gott und das Volk Gottes. Aber David vertraute nicht auf sich selbst, sondern auf die Hilfe Gottes, er suchte den Kampf nicht, sondern nahm ihn nur an, aus Eifer für die Ehre Gottes, und nicht für seine eigene Ehre; er kämpfte im Namen Gottes, um die Gott zugefügte Schmach zu rächen. . . Darum hat Gott den großen, starken, kriegskundigen und wohlbewaffneten Goliath besiegen lassen, durch den jungen, kleinen, schwachen, unbewaffneten und im Krieg und Kampfe ganz unerfahrenen David. . . Gott war mit ihm, wie Saul ihm gewünscht hatte. Der Herr war seine Waffenrüstung. Er konnte sprechen: „Wenn Gott mit mir ist, wer kann dann wider mich sein."

(Röm. 8.) Wer für eine heilige und gerechte Sache kämpft und auf Gott vertraut, der braucht keinen Feind zu fürchten; selbst ohne äußere Waffen kann er den Sieg erringen... Erinnere dich nur an die Kämpfe und Siege der Israeliten unter Gedeon... Da nun Gott die Stolzen demüthigt und die Niedrigen erhöhet, so demüthige dich selbst, damit Gott dich nicht zu demüthigen braucht. Bilde dir nie etwas ein auf die Vorzüge, die du etwa vor Andern hast... Ahme Jenen nicht nach, welche prahlen wegen ihrer körperlichen Größe, Stärke, Schönheit, Klugheit, Geschicklichkeit ... von denen es heißt: „Viele rühmen sich dem Fleische nach." (2. Cor. 11.) Aber wie einfältig ist dies? ... Alles, was wir Gutes an uns haben, haben wir ja von Gott empfangen... Und wie leicht und schnell gehen alle diese irdischen Vorzüge verloren! ... Darum, je mehr du Ursache zu haben glaubest, dich über etwas rühmen zu können, desto demüthiger sollst du sein. „Je größer du bist, desto mehr demüthige dich in Allem, so wirst du bei Gott Hilfe finden; denn die Macht Gottes allein ist groß." (Sir. 3.) Der ehrwürdige Thomas von Kempis sagt: „Es schadet dir nichts, wenn du dich Allen nachsetzest; es schadet dir aber sehr viel, wenn du dich auch nur Einem vorziehest"... Bist du so immer demüthig, dann darfst du mit Sicherheit in allen Gefahren auf Gottes Hilfe vertrauen und mit David beten: „Mein Helfer bist du, o Gott und meine Zuflucht, mein Gott, auf den ich hoffe. Mit seinen Schultern wird er mich bedecken, unter seinen Flügeln werde ich sicher sein. Mit einem Schilde umgibt mich seine Treue." (Ps. 90.) — Betrachte noch, wie David, besonders durch seinen Sieg über Goliath, ein Vorbild Jesu Christi ist, der seiner hl. Menschheit nach aus Davids Geschlechte hervorging, und deßwegen der Sohn Davids genannt wird. David heißt auf Deutsch „Liebling". Er war ein Liebling Gottes und des Volkes. Von seinem eingebornen Sohn sagt der himmlische Vater bei zwei

Gelegenheiten ... „dieser ist mein geliebter Sohn u. s. w. (Math. 3. u. Luc. 9.) David ist in Bethlehem, das in unserer Sprache „Brodhaus" heißt, geboren; ebenso Jesus, welcher selbst das Brod des Lebens ist und sich der Welt darreicht... David lebte in seiner Kindheit und Jugend im niedrigen Stande verborgen, unangesehen von der Welt. Und Jesus?... David war ein Hirte. Und Jesus? ... David war bereit, sein Leben für die Ehre Gottes und das Heil des Volkes zu opfern. Und Jesus opferte es wirklich... David besiegte den Riesen Goliath mit dem Stabe, der Schleuder und fünf Steinen; Jesus besiegte den Teufel, diesen höllischen Goliath durch den Stab des Kreuzes und durch seine heiligen fünf Wunden, durch welche er dem Satan die Waffenrüstung, d. h. seine Gewalt abnahm, und die Welt von seinem Uebermuth und seiner Tyrannei befreite... Mit Christus hat auch die katholische Kirche noch immer gesiegt und wird immer siegen über alle Goliathe, d. h. über alle Fürsten und Mächtige der Erde, welche die Kirche verfolgen und unterdrücken wollten und es immer noch thun... Die Kirche hat auch keine äußere Waffen, wie ihre Feinde, sondern das Gebet, die Wahrheit und das Vertrauen auf Gott sind ihre Waffen... Dadurch aber ist sie so stark, daß selbst alle Macht der Hölle nichts gegen sie auszurichten vermag... Tröste dich durch diese Gedanken, wenn du manchmal den Muth verlieren möchtest über die Verhöhnung und Bedrückung der Kirche durch ihre Feinde. Wie David sollst auch du siegen über den Goliath. Wer ist dieser dein Goliath? Das ist dein Hauptfehler, deine Lieblingssünde, die böse Gewohnheit, welche so große Gewalt über dich ausübt und dich noch in die Gewalt des Teufels bringen wird, wenn du sie nicht bekämpfest und besiegest. Welches ist dein Hauptfehler? ... Diesen Goliath mußt du also überwinden durch das hl. Kreuzzeichen, das du in den Versuchungen andächtig machen sollst, durch das Gebet, durch das Andenken an die Wunden und den Tod Jesu, durch Muth und Gottvertrauen,

durch Empfang der hl. Sakramente... Dieser Kampf dauert aber vielleicht dein ganzes Leben lang. Darum darfst du nicht darin ermüden... Hast du deinen Goliath überwunden, dann wird das Heer der Philister bald fliehen, d. h. dann werden deine andern Fehler auch bald abgelegt sein... Mache jeden Morgen beim Aufstehen den Vorsatz, dich den Tag hindurch besonders vor deinem Hauptfehler sorgsam zu hüten... Erforsche Abends dein Gewissen darüber... Hast du gefehlt, so bereue es und nimm dir vor, es nächstens zu beichten. Diese Reue sammt Vorsatz kannst du jetzt schon machen.

Hauptgedanke: „Der Stolz geht vor dem Verderben her, und Hochmuth vor dem Fall." (Spr. 16.)

Gebet: „Behüte mich, o Gott, wie deinen Augapfel: unter dem Schatten deiner Flügel beschirme mich." (Ps. 16.)

(Schluß: Seite 10.)

75. Saul's Haß und Jonathas Liebe gegen David.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte den abscheulichen Neid und Haß des Saul gegen David. Anfangs stellte sich Saul freundlich gegen David, den er mit sich nahm. Aber bald ward Saul sehr zornig und neidisch über ihn, weil die ihnen entgegenziehenden Frauen dem David mehr Lob spendeten, als ihm. Die Frauen sangen nämlich: „Saul hat 1000 erschlagen, David aber 10,000." Dieser Neid Sauls zeigte sich sogleich am andern Tage, als David vor Saul die Harfe spielte, indem Saul den Spieß nach David warf. David aber war ausgewichen. Sauls Haß wurde immer stärker, und er befahl seinem Sohne Jonathas und allen seinen Dienern, den David zu tödten.

Mit größter Entrüstung wendet man sich vom König weg, dessen Herz jetzt ganz vom bösen Feinde eingenommen und von den abscheulichsten Leidenschaften angefüllt war. Statt dem David dankbar zu sein für ... verfolgt er ihn und trachtet ihm nach dem Leben... Statt an der

Frömmigkeit Davids und an seinen heiligen Liedern und seinem Harfenspiel sich zu erbauen und den bösen Geist dadurch zu vertreiben, vertreibt er vollends den guten Geist und seinen sichtbaren Schutzengel, den David, von sich... Statt sich darüber zu freuen, daß Davids Tugenden und Verdienste vom Volke anerkannt werden, gibt er sich dem quälenden Argwohn gegen David hin, als strebe dieser ihm nach dem Leben und der Königskrone... Ja, der Neid bringt ihn so weit, daß er seinen eigenen Sohn Jonathas, der sich für David verwendet, erstechen will... Welche Anzahl von Leidenschaften und Sünden, deren Anfang der Ungehorsam gegen den Befehl Gottes war, und deren Ende Verzweiflung und Selbstmord wurde! ... Sünde bringt Sünde hervor. Wenn einmal Gott aus dem Herzen des Menschen gewichen ist, so ist dieser wie ein Spielball in der Hand des Teufels, der ihn von einer Sünde in die andere wirft und zuletzt in die ewige Verdammniß stürzt... Fürchte darum nichts mehr, als die Gnade Gottes zu verlieren. Die Gnade Gottes aber geht verloren durch ... Insbesondere hüte dich vor dem Neid und der Gehässigkeit gegen Andere. Wenn du meinest, daß deine Geschwister, deine Kameraden ... mehr als du vor Gott und den Menschen gelten, so suche dich darüber zu freuen, dem lieben Gott dafür zu danken und ihre Tugenden nachzuahmen... Erinnere dich, wie Gott zu Kain gesprochen: „Siehe, wenn du Gutes thust, so bist du mir so lieb und angenehm, wie dein Bruder Abel.“ (1. Mos. 4.) Denke oft, daß du durch Neid dir selbst am meisten schadest, indem du dadurch nicht nur nicht angesehener wirst, sondern noch dazu alles Ansehen und das Wohlgefallen Gottes und der Menschen verlierest... Besonders aber wird dich wahre Demuth vor dem Neide schützen... Nehme dir darum ernstlich vor, jede Regung des Neides in dir zu unterdrücken, und das Gegentheil davon, die wohlwollende Liebe, recht zu pflegen. Präge die Ermahnung in dein Gedächtniß ein: „Liebet euch einander

mit wahrhaft brüderlicher Liebe." (Röm. 12.) Mache gleich eine Uebung der Danksagung für alle Vorzüge . . ., durch welche deine Geschwister . . . vor dir ausgezeichnet sind, oder um welche du Jemand schon beneidet hast. . .

2. So garstig und abstoßend das Benehmen des Saul, so lieblich und anziehend ist das Benehmen des Jonathas gegen David. Jonathas hatte den David wegen seiner vielen Tugenden sehr lieb gewonnen und schloß mit ihm feierlich einen Freundschaftsbund. Er gab ihm zum Zeichen seiner Liebe sein Kleid und seine Waffen. Er hatte nicht den geringsten Neid, obwohl er wußte, daß nicht er, sondern David einst König würde. Er warnte seinen Freund vor Sauls Verfolgung, er bat seinen Vater, sich doch nicht an David zu versündigen; er zählte dem Vater die Verdienste Davids so herzlich auf, daß er schwur, den David nicht zu tödten. Er brachte dann den David zurück. Später zog er sich selbst den Zorn seines Vaters zu, der durch einen Sieg Davids über die Philister auf's Neue erbittert wurde und seinen Spieß nicht bloß gegen David, sondern auch gegen Jonathas wandte. Dieser hinterbrachte dem sich versteckt haltenden David, daß er nicht mehr zurückkehren dürfe, erneuerte mit ihm den Freundschaftsbund und nahm rührenden Abschied von ihm. . .

O, welch ein edles Herz mußte Jonathas gehabt haben! Wie Viele wären an seiner Stelle eifersüchtig gewesen auf David, und hätten diesen aus dem Wege zu räumen gesucht! . . . Seine Freundschaft zu David war ächt; denn sie beruhte auf Tugend und Frömmigkeit und brachte für den unglücklichen Freund die größten Opfer. . . „Im Unglück lernt man den Freund kennen." (Sir. 12.) „Glückselig, wer einen wahren Freund gefunden hat." (Sir. 25.) Aber wie schade, daß ächte Freundschaft so selten ist! . . . Und warum so selten? Weil tugendhafte, uneigennützige Menschen so selten sind. Schon ein heidnischer Gelehrte sagt: „Unter Bösen kann keine wahre Freundschaft bestehen." So lange Jemand im Glücke ist, wollen Viele seine Freunde sein; kommt er aber in's Un-

glück, so steht er gewöhnlich verlassen da... Daher auch das Sprüchwort: „Freunde in der Noth, gehen hundert auf ein Loth," d. h. unter hundert sogenannten Freunden bleibt im Falle der Noth kaum Einer treu... Damit du das Glück einer wahren Freundschaft genießest, und nicht die bittere Täuschung von falschen Freunden erfahren mußt, so sei sehr vorsichtig in der Wahl deiner Freunde. Mit allen Menschen sollst du wohl freundlich und liebreich sein, aber hüte dich, Jedem, der dir auf den ersten Blick gefällt, dich anzuvertrauen. „Mit Vielen (d. h. mit Allen) sollst du friedlich leben, aber aus Tausenden sei Einer dein Rathgeber und Freund." (Sir. 6.) ... Hat Jemand keine wahre Gottesfurcht und Tugend, so kann mit ihm keine Freundschaft bestehen. Darum siehe vor Allem auf Frömmigkeit und Unschuld... O, wie viele junge Leute gingen schon an Leib und Seele verloren, weil sie mit dem ersten besten Freundschaft geschlossen, sich ihm anvertraut und dann von ihm zur Sünde verführt wurden... Geselle dich zu den Demüthigen, Einfachen, zu den Sittsamen und Frommen, und unter diesen suche deine Freunde. Welche hältst du für deine Freunde? ... Sind sie brav, fromm? ... Halten sie dich zum Guten an, vom Bösen ab? ... Haben sie dir in der Noth schon geholfen? ... Wenn: Ja! dann danke Gott, denn „ein guter Freund ist eine Arznei des Lebens. Den Werth seiner Treue wiegt Gold und Silber nicht auf." (Sir. 6.) Bleibe ihnen aber auch treu in ihrer Noth. „Verlasse nicht den alten Freund." (Sir. 6.) Wenn aber das Gegentheil der Fall ist, dann fort mit ihnen! ... Heute noch muß die Freundschaft aufgekündigt werden! ... Hast du noch keinen ächten Freund, so bitte Gott, er möge dir einen geben.

O, welch' ein Segen ist ein Freund,
Der durch Gott dich mit mir vereint,
Mich zärtlich und vertraulich liebt,
Mit mir sich freuet und betrübt.

3. Betrachte jetzt noch das tugendreiche Verhalten des David. Obwohl er von Gott selbst zum König bestimmt und von Samuel schon dazu gesalbt war, obwohl er so große Heldenthaten verrichtet hatte, so blieb er dennoch bescheiden und anspruchslos; nie hat er von seiner hohen Bestimmung und Würde gesprochen, noch weniger damit geprahlt, oder den Saul vom Throne gewünscht... Er folgte dem Saul nachher, wie vorher, als ein demüthiger Diener. Wie tapfer zeigte er sich in mehreren Schlachten und doch wie demüthig blieb er bei allen Siegen! Er vergalt dem Saul nicht Böses mit Bösem, empörte sich nicht gegen ihn, hob nicht einmal die Hand gegen ihn auf, sondern wich klug und vorsichtig seinem Zorne aus und war immer gleich zur Versöhnung bereit... Als er sich verborgen halten mußte, war es nicht sein Schmerz, vom königlichen Hofe verstoßen zu sein, sondern ferne von der Stiftshütte und den gemeinschaftlichen Gebeten und Opfern leben zu müssen, gleichsam als wäre er ein Verbrecher. Er fand seinen Trost in der Freundschaft des Jonathas, besonders aber im Gebete und in den frommen Liedern, worin er Gott sein von Schmerz erfülltes Herz ausschüttete, seine Ergebung in den Willen Gottes und sein Vertrauen auf Gott ausdrückte.

Welch' ein Unterschied zwischen David und Saul!... Wie viele Aufforderung für dich, das Benehmen des David nachzuahmen!... Besonders nimm dir vor, ebenfalls immer, auch beim größten Lobe, recht bescheiden und demüthig zu sein;... nie Böses mit Bösem zu vergelten; ... nie, weder deinen Vorgesetzten, Eltern, oder Andern Anlaß zu einem gerechten Zorne zu geben... Und sind sie einmal ohne gerechten Grund zornig über dich, oder machen sie dir Vorwürfe, strafen sie dich, ohne daß du es verdient hast, so trage es geduldig, denke, es sei eine Prüfung, die Gott über dich zu deinem Besten geschickt hat... In aller Noth und Verlegenheit vertraue wie David auf Gott; ... klage deinem Freunde oder, was noch besser ist, Gott allein dein Leid, dann wird er auch dich wunderbar trösten und dir Hilfe senden... Das wird ganz gewiß

geschehen, wenn du dein Herz rein und schuldlos bewahrest. . . Gott spricht dann auch von dir, wie von jedem frommen Dulder: „Weil er auf mich vertraut, errette ich ihn. Weil er mich ehrt, helf ich ihm auf. Ruft er mich an, so erhör' ich ihn. Ich bin bei ihm in seiner Noth und reiße ihn heraus und bringe ihn zu Ehren. Ich segne ihn mit langem Leben und lasse mein Heil ihn sehen." (Ps. 90.)

Hauptgedanke: „Ein treuer Freund ist ein starker Schirm, und wer ihn gefunden, hat einen Schatz gefunden." (Sir. 6.)

Gebet: Liebster Jesus, du Liebhaber der Seelen, du bist der allergetreueste Freund. Lasse mich mit dir ewige Freundschaft schließen! Du sollst der einzige Gegenstand meiner Gedanken und Wünsche sein; die Liebe zu dir soll mein ganzes Herz erfüllen. Gestatte nicht, daß ich je wieder durch eine einzige Sünde mich von deiner Freundschaft trenne.

(Schluß: Seite 10.)

76. Davids Großmuth gegen Saul.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte, wie David bei zwei Gelegenheiten sich sehr edelmüthig benommen hat gegen Saul, der in eigener Person mit seinen Soldaten ihn überall verfolgte und zu tödten suchte. . . Einst verfolgte ihn Saul mit 3000 Soldaten im Gebirge, wohin David geflohen war. Saul ging in eine Höhle, um darin zu schlafen. Im Innern dieser Höhle hatte aber David mit seinen Getreuen sich versteckt. Da wollten nun diese, daß David an Saul sich räche und ihn tödte. David aber sprach: „Der Herr behüte mich davor; denn er ist der Gesalbte des Herrn." Er schnitt nur dem schlafenden Saul ein Stück seines Mantels ab. Als Saul nun wieder fortging, ging David ihm nach, rief ihm zu und zeigte ihm das Stück seines Mantels, als ein Beweis, daß er ihn leicht hätte

tödten können. Ueber diesen Edelmuth wurde Saul so gerührt, daß er weinte, sein Unrecht einsah und mit David ausgesöhnt nach Hause zog.

David hat durch diesen Sieg über sich selbst, über die dem Menschen angeborne Rachbegierde, größeren Ruhm verdient, als durch seine Siege über den Goliath und die Philister. . . Damals, sagt der heilige Chrysostomus, haben ihn die Frauen gepriesen, jetzt die Chöre der Engel. O mit welchem Wohlgefallen muß da Gott auf ihn herniedergesehen haben!“ . . . Diese Tugend allein schon hätte David des Thrones würdig gemacht, und um so mehr ist sie zu rühmen, als im alten Bunde die Rache nicht so streng verboten, ja manchmal sogar erlaubt war, und Jesus Christus, der die schönen Lehren von der Feindesliebe gegeben und durch sein erhabenstes Beispiel am Kreuze geübt hat, . . . noch nicht erschienen war. — David that dem Saul nichts zu Leid, weil dieser ein Mensch, sein früherer Wohlthäter und sein König war. Dadurch zeigte er auch zugleich seine Menschenfreundlichkeit, seine Dankbarkeit und seine Ehrerbietung gegen die Obrigkeit... Siehe also, wie viele Tugenden er durch seine Großmuth übte, und wie viele Sünden er begangen hätte, wenn er im Gegentheil . . . Die Christen dürfen sich von David nicht beschämen lassen, und dürfen noch viel weniger sich an ihren Feinden rächen, sondern müssen sie sogar lieben und zwar, weil Christus der Herr die Feindesliebe strenge gebietet mit den Worten: „Ich aber sage euch: „Liebet eure Feinde“ u. s. w. (Math. 5.) Ferner müssen die Christen ihre Feinde lieben, weil Christus uns das erhabenste Beispiel in der Feindesliebe gegegeben hat. Denn wie nannte Jesus seinen Verräther, also seinen ärgsten Feind? . . . Wie benahm er sich gegen ihn? . . . Wie gegen seine Kreuziger? . . . Alle Heiligen, z. B. der hl. Stephanus, alle frommen Christen, besonders die ersten Christen in den Zeiten der Verfolgung, haben dieses edle Beispiel Christi nachgeahmt. . . Endlich sollen wir die Feindesliebe

auch deßhalb beobachten, weil wir wollen, daß Gott auch uns verzeihe. Denn der Heiland spricht: „Wenn ihr nicht vergebet, so wird auch mein himmlischer Vater euch nicht vergeben" (Mark. 11.), und er lehrt uns ausdrücklich beten: „Vergib uns unsere Schulden, wie . . ." Denke auch an das Gleichniß vom unbarmherzigen Knechte (Math. 18.). . . Wie hast du dich seither gegen deine Beleidiger benommen? . . . Hast du ihnen gleich von Herzen verziehen, das Unrecht, das sie dir gethan, vergessen, oder hast du den Haß und Zorn gegen sie im Herzen bewahrt, dich zu rächen gesucht? . . . Erforsche dich hierüber. . . Bereue deinen Mangel an Feindesliebe. . . Söhne dich heute noch aus mit deinem Beleidiger und merke dir das Wort des Apostels: „Ein Gericht ohne Erbarmen wird über den ergehen, der nicht Barmherzigkeit erweist." (Jak. 2.) Es ergeht ihm wie der Biene, welche in ihrem Zorne Rache nimmt und sticht, aber dafür sterben muß. . . Bete, wenn du Feinde hast, die fünfte Bitte des Vaterunsers immer mit besonderer Andacht. . .

2. Betrachte die zweite Gelegenheit, bei welcher David sich gegen Saul ebenso großmüthig zeigte. Die Versöhnung hielt bei Saul nicht lange an, und er verfolgte den David von Neuem mit seinem Kriegsheere. Da schlich sich David mit seinem Gefährten Abisai in das Zelt von Saul. Als sie nun merkten, daß Saul, sein Feldherr Abner und alle Soldaten ringsumher schliefen, so wollte Abisai den Saul tödten. Aber David wehrte es ihm und befahl ihm, nur den Spieß und den Wasserbecher des Königs zu nehmen. Nachdem sie fortgegangen waren, rief David mit lauter Stimme dem Abner zu, warum er seinen Herrn nicht besser bewache; er solle einmal nachsehen, wo der Spieß und der Becher des Königs sei. Da erwachte Saul, erkannte die Stimme des David. Dieser fragte ihn, warum er ihn verfolge. Saul erkannte sein Unrecht wieder, versprach ihm, ihm nichts mehr zu leid zu thun, sprach sogar den Segen über ihn aus, und Beide schieden im Frieden von einander.

Bewundere wiederum die **Großmuth** und die **Sanftmuth** Davids gegen seinen Todfeind. Wahrlich diese Tugenden schmückten ihn mehr, als später seine goldene mit Edelsteinen verzierte Krone ihn geschmückt hat; denn trotzdem, daß Saul ihn immer wieder von Neuem und ganz ohne Grund verfolgte, hat David ihm dennoch wieder verziehen... Für einen Christen ist es jedoch noch nicht genug, an seinem Feinde keine Rache zu üben, sondern er muß ihn auch **lieben**... Worin besteht aber die **Feindesliebe**? Darin, daß wir unseren Feinden Gutes wünschen und bereit sind, ihnen in der Noth nach Kräften zu helfen... Der liebe Jesus hat das ganz deutlich gelehrt: „Liebet eure Feinde; thut Gutes denen, die euch hassen, betet für die, welche euch verfolgen, damit ihr Kinder eures Vaters im Himmel seid, der seine Sonne über Gute und Böse aufgehen, und über Gerechte und Ungerechte regnen läßt." (Math. 5.) Auch der hl. Paulus ermahnt so schön: „Rächet euch nicht selbst, Brüder, sondern gebet dem Zorne Gottes Raum," (d. h. überlaßt es Gott, eure Feinde zu züchtigen), denn es steht geschrieben: „Mein ist die Rache. Hingegen, wenn deinen Feind hungert, so speise ihn; wenn ihn dürstet, so gib ihm zu trinken, denn wenn du das thuest, so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt häufen." (Röm. 12.), d. h. du wirst ihn beschämen, und dadurch auch zur Versöhnung stimmen... Ja verzeihe gerne deinem Beleidiger und thue ihm Gutes... Du wirst so dem edlen Baume ähnlich sein, der durch seinen Schatten Erquickung und durch seine Früchte Labung auch demjenigen anbietet, der kurz zuvor noch Steine gegen ihn geschleudert hat. .. Du wirst so dem göttlichen Heiland gefallen, den Heiligen ähnlich sein, ... du bist dann ein wahrer Jünger Jesu und darfst auch auf ein gnädiges Gericht bei Gott einst hoffen. Du kannst ruhig sterben mit der Bitte auf den Lippen: „Verzeihung, barmherziger Vater, denn auch ich habe verziehen"... Siehe, in dieser Gesinnung solltest du alle Beleidigungen ertragen... Du wirst doch

noch lange nicht so hart bedrängt und verfolgt, wie David von Saul; es sind gewöhnlich nur beleidigende Worte, wodurch dich deine Mitmenschen kränken... Und oft bist du selber Schuld daran... Also solltest du um so eher versöhnlich sein.

3. Da die Feindesliebe eine so wichtige Pflicht, die Versöhnlichkeit eine der vorzüglichsten Tugenden eines wahren Christen ist, so verweile noch etwas bei der Betrachtung derselben.

Die heilige Schrift sagt, daß wir nie die Sonne über unserm Zorne untergehen lassen dürfen (Eph. 4.), denn vielleicht könnten wir des Nachts unversehens sterben, und wir würden dann verdammt werden... Haben wir darum Jemanden beleidigt, so sollen wir hingehen, ihn um Verzeihung bitten, und so uns wieder mit ihm versöhnen... Darum spricht der göttliche Heiland: „Wenn du deine Gabe zum Altare bringst, und dich daselbst erinnerst, daß dein Bruder, (d. i. dein Nächster) Etwas gegen dich habe, so laß die Gabe liegen, und gehe hin und versöhne dich mit deinem Bruder und dann komm' und opfere deine Gabe." (Math. 5.) Du siehst also, wie deine Gebete, dein Besuch des Gottesdienstes... vor Gott keinen Werth haben, so lang du mit Jemanden böse bist... Sind wir aber von Andern beleidigt worden, so sollen wir gerne die Hand zu Versöhnung reichen; es ist besser, Unrecht leiden, als Böses mit Bösem vergelten... Deßhalb ermahnt auch der hl. Paulus: „Vergeltet Niemanden Böses mit Bösem. Wenn es möglich ist, so habet, so viel an euch liegt, Frieden mit allen Menschen." (Röm. 12.) Ja, die größte Sanftmuth und Nachgiebigkeit ist uns befohlen. Der liebe Jesus selber sagt: „Ihr sollet dem Uebel nicht widerstehen, sondern, wenn dich Jemand auf den rechten Backen schlägt, so reiche ihm auch noch den linken dar." (Math. 5.) Der liebe Jesus will damit sagen, daß man recht nachgiebig und geduldig sein, und lieber Unrecht leiden müsse, als... Ein Beispiel von

solcher Versöhnlichkeit hast du an Jakob und Esau schon kennen gelernt... Sage nicht, es sei dir unmöglich. Der hl. Ambrosius sagt: „Wenn du diese Kraft zu verzeihen noch nicht hast so bitte Gott darum, der sie dir gewiß ertheilen wird.“ Es kostet nur ein wenig Ueberwindung, mit dem Feinde wieder zu sprechen oder freundlich zu sein... Und wie süß ist das Gefühl der Versöhnlichkeit!... Sage auch nicht: Der Haß meines Feindes ist zu groß. Durch dein andauerndes Wohlwollen, durch dein Gebet für ihn und Wohlthun wirst du ihn endlich doch besiegen... Konnte doch selbst der harte und grausame Saul der Güte Davids nicht widerstehen! Wenn das Eis noch so dick ist, so schmilzt es endlich doch vor der Wärme des Frühlings... Und ist ein Herz auch noch so hart, es wird weich durch die Wärme der Liebe... Ahme das Beispiel jenes Heiligen nach, der, so oft er beleidigt wurde, ein Vater unser für seine Beleidiger betete. Das ist viel einfacher und besser, als zu schimpfen, zu fluchen u. s. w., wie es, leider Gottes, so Viele thun zur Schande ihres christlichen Namens. Nun fasse noch einmal die festesten Vorsätze, und rufe jene Heiligen an, welche sich durch ihre Feindesliebe ausgezeichnet haben, sie mögen dir helfen, ihnen nachzuahmen.

Hauptgedanke: Wie edel ist's dem Feind verzeih'n —
Noch edler ihm Wohlthäter sein!

Gebetchen: Himml. Vater, verzeihe allen meinen Feinden, und rechne ihnen das, was sie mir Uebels thun, nicht zur Sünde. Vergib auch mir meine Schulden, wie auch ich vergebe meinen Schuldigern.

(Schluß: Seite 10.)

77. Nabal und Abigail.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. David hielt sich mit seinen Anhängern in der Wüste auf. Daselbst wohnte ein sehr reicher und geiziger Mann, Namens Nabal mit seiner klugen und guten Frau Abigail. Nabal hatte sehr viele Schafe und Ziegen, und ließ eben seine Schafe scheeren, wobei er eine Freudenmahlzeit hielt. David, welcher großen Mangel litt, ließ durch Boten ihn freundlichst grüßen mit den schönen Worten: „Friede sei mit dir und deinem ganzen Hause." Er ließ ihn daran erinnern, daß er seinen Hirten nie etwas zu Leid gethan, sondern sie vielmehr beschützt habe, und ließ ihn bitten, ihm und seinen Leuten auch etwas von der Mahlzeit zukommen zu lassen. Aber der geizige Nabal stellte sich, als ob er den David gar nicht kenne, und fing an, über ihn zu schmähen. Als dies David hörte, ward er sehr zornig und machte sich mit seinen Leuten auf, um den undankbaren und geizigen Nabal zu tödten.

Das Benehmen des Nabal gegen David ist höchst verabscheuungswürdig. Nabal ist geizig, undankbar und lieblos... Gott gibt einzelnen Menschen irdische Reichthümer, damit sie einen guten Gebrauch davon machen, besonders zur Unterstützung der Armen und Nothleidenden, und nicht, damit sie allein Freude und Nutzen daran haben, denn nicht den Menschen, sondern „Gott gehört die Erde und was sie erfüllt, der Erdkreis und Alle, die darauf wohnen." (Ps. 34.) Gott hat aber die Güter der Erde den Menschen überlassen, damit sie dieselben für sich und für Andere gut anwenden... Wenn nun die Armen keine irdischen Güter besitzen, so will Gott nicht, daß sie Noth leiden, sondern daß die Reichen ihnen helfen... Denn Gott hat die Armen eben so gern und hat für sie gerade so gut die irdischen Güter geschaffen, als wie für die Reichen... Die Reichen haben also die Pflicht, den Armen von ihrem Reichthum mitzutheilen, und die Armen haben das Recht, von den Reichen Hilfe zu ver-

langen. . . Das hätte Nabal bedenken sollen, und das sollten alle reichen Leute bedenken, dann gäbe es nicht so viele geizige und hartherzige Reiche, und nicht so viele nothleidende und unzufriedene Arme. . . Die Reichen würden aufhören, in zeitlichen Gütern allein ihre Freude und ihr Glück zu suchen, und würden anfangen, die Tugend der Freigebigkeit zu üben und die Glückseligkeit zu empfinden, welche die Barmherzigkeit gegen die Armen gewährt, wie der Apostel so schön sagt: „Geben ist seliger als empfangen", (Ap. 20.), und würden sich dadurch den Himmel erwerben. . . Die Armen hätten dann auch keine Ursache mehr, die Reichen zu beneiden, und mit ihrem Loose unzufrieden zu sein, da sie ja im Falle der Noth von den Reichen Unterstützung erhalten. . . Wenn es so wäre, gäbe es auch nicht so viele Verdammten in der Hölle. Denn gar viele Reiche werden verdammt wegen ihrer Unbarmherzigkeit. Denke nur an die Worte, die der liebe Heiland einstens sprechen wird: „Weichet von mir, ihr Verfluchten, in das ewige Feuer, denn ich war hungrig, und ihr habt mich nicht gespeist" u. s. w. (Math. 25.) . . Viele Arme dagegen werden verdammt wegen des Neides und der verschiedenen Sünden gegen das siebente Gebot. . . Wie steht es in diesem Punkte mit dir? Hast du schon die Wahrheit des Wortes empfunden: Geben ist seliger als empfangen? . . . Der hl. Franz Xaver hatte einmal großen Kummer, als er einem Armen kein Almosen geben konnte. Aber wie froh war er, als er in die Tasche griff und wunderbarer Weise ein Geldstück darin fand. . . Wenn du Geld in deiner Sparkasse hast, so bitte heute deine Eltern, sie möchten dir erlauben, etwas für dieses oder jenes arme Kind . . . oder für die Heidenkinder oder sonst für die Armen daraus zu nehmen. Kannst du nichts geben, so schenke wenigstens den Armen dein Mitleid, deine Freundlichkeit, dein Gebet. . . Wenn wir freigebig sind gegen . . ., so wird Gott auch freigebig sein gegen uns. . .

2. Betrachte, wie Nabals Frau, Abigail, ganz anders als ihr Mann sich benommen hat. Nachdem sie nämlich gehört hatte, wie dieser die Boten Davids behandelt habe, so lud sie schnell viele Lebensmittel auf einige Esel und zog dem David entgegen. Als sie ihn sah, fiel sie ihm zu Füßen, bat ihn um Verzeihung, legte Fürbitte ein für ihren Mann und bot David Geschenke an. Und David ließ sich versöhnen und dankte Gott und der Frau, daß er vor einem Morde bewahrt wurde.

Abigail verdient das Lob des hl. Geistes: „Gnade über Gnade ist eine fromme und züchtige Frau.“ (Sir. 26.) „Ihr Werth ist wie Dinge, die weit herkommen. Sie öffnet ihre Hand den Armen, und streckt ihre Hände nach dem Dürftigen aus.“ (Spr. 31.) Abigail hat sich durch ihre schöne Handlungsweise würdig gemacht, als Vorbild der lieben Mutter Gottes zu gelten. Maria legt am Throne Gottes unaufhörlich Fürbitte ein für uns Sünder, damit der liebe Gott uns verzeihe und die zeitlichen und ewigen Strafen von uns abwende... Darum wird auch Maria die Hoffnung und Zuflucht der Sünder genannt, oder wie die Kirche sie anruft: „Mutter der Barmherzigkeit.“ Der hl. Bernhard nennt Maria auch deßhalb den Grund all seiner Hoffnung und sagt, daß derjenige, welcher sonst gar keine Hoffnung mehr hat, noch auf sie hoffen solle. — Lerne von Abigail auch deine Angehörigen, Geschwister, Mitschüler u. s. w., so viel du in Wahrheit thun kannst, zu entschuldigen, wenn sie Strafe verdient haben und erhalten sollen; nehme lieber die Strafe auf dich selber... Gewiß werden dadurch deine Eltern wieder gerne versöhnt, deine Geschwister auf das Innigste gerührt, und dich um so lieber haben... Leider thun aber Viele das Gegentheil. Statt Andere zu entschuldigen und sich selber anzuklagen, wälzen sie die Schuld von sich ab auf Andere... Hast du etwa auch schon so lieblos gehandelt?... Bei welcher Gelegenheit?... Welchen Vorsatz mußt du nun fassen? Ferner nimm dir vor, die allerseligste Jungfrau und

Mutter Gottes Maria recht zu lieben und zu verehren, und sie um ihre Fürsprache anzurufen, so oft du eine Sünde begangen hast, namentlich so oft du beichten gehest... Bete jetzt gleich das schöne Gebetchen: „Unter deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o hl. Gottesgebärerin" u. s. w. — Endlich lerne von David die Wahrheit, daß auch ein sonst guter Mensch manchmal von seiner Leidenschaft sich hinreißen läßt und in schwere Sünden fällt, namentlich wenn er nicht immer auf die Stimme Gottes und seines Gewissens hört... Lerne aber auch von ihm, dich ihm Zorne sogleich besänftigen zu lassen, und dich zu freuen, wenn man dich von der Sünde zurückhält. Denn dadurch wird dir eine größere Wohlthat erwiesen, als wenn Jemand dir dein Leben retten würde. Wie so?... Aus Dankbarkeit verrichte für Alle diejenigen, die dich wegen deiner Fehler schon gestraft oder zurechtgewiesen, oder sonst wie vom Bösen abgehalten haben, ein andächtiges Gebetchen, das du selber machen kannst...

3. Betrachte, wie Gott den herzlosen Nabal gestraft, die kluge und freigebige Abigail dagegen belohnt hat. Nabal hatte eine köstliche Mahlzeit gehalten und war sehr betrunken. Seine Frau sagte ihm deßwegen an diesem Abende nichts; des andern Morgens aber, als er wieder nüchtern war, erzählte sie ihm Alles. Da war er vor Schrecken ganz starr. Nach zehn Tagen war er eine Leiche; Abigail aber wurde Davids Frau.

Böse Werke bringen böse Früchte hervor. Nabal starb an den Folgen der Unmäßigkeit und des Schreckens, den er sich durch seinen Geiz und sein wüstes Benehmen gegen David zugezogen hatte. An ihm ging das Wort des Heilandes vom Geizhals in Erfüllung, welcher gleichsam zu sich spricht: „Du hast viele Güter, die da aufgehäuft sind für viele Jahre. Iß, trinke und sei fröhlich"; zu welchem aber Gott spricht: „Du Thor! diese Nacht wird man deine Seele von dir fordern."

(Luk. 12.) Das Urtheil, welches den Nabal in der Ewigkeit getroffen hat, kannst du dir denken... Merke dir für dich den Ausspruch des hl. Hieronymus: „Ich habe Vieles gehört und gelesen, aber nie gehört und gelesen, daß Einer, der während seines Lebens gerne Barmherzigkeit geübt hat, eines bösen Todes gestorben wäre; denn ein solcher hat viele Fürbitter, nämlich die Armen, und nicht möglich ist es, daß Gott das Gebet so Vieler nicht erhöre!" Das merke dir und handle darnach, wenn du eines guten Todes sterben willst... — An Noe, den Israeliten in der Wüste, an Nabal, am reichen Prasser hast du abschreckende Beispiele von der Unmäßigkeit. Auch der göttliche Heiland warnt uns davor: „Hütet euch, daß eure Herzen nicht etwa niedergedrückt werden durch Völlerei, Trunkenheit, und jener Tag (des Todes und Gerichts) euch nicht plötzlich überrasche." (Luk. 21.)... Nun erforsche dich, ob nicht auch du schon durch Unmäßigkeit dich versündigt hast... Man versündigt sich dadurch nicht nur, wenn man zu viel ißt und trinkt, sondern auch, wenn man zur Unzeit d. h... und unordentlicher Weise d. h.... nach Speise und Trank verlangt. Hoffentlich gehörst du nicht zu denen, von welchen es heißt: „Ihr Gott ist der Bauch." (Phil. 3.) Welche Vorsätze hast du zu fassen?... Ja, „lasset uns ehrbar wandeln, nicht in Schmausereien und Trinkgelagen." (Röm. 13.) Ahme dem Daniel und seinen drei Gefährten Ananias, Misael und Azarias nach, denen Gott wegen ihrer Enthaltsamkeit am Hofe des Königs Nachbuchodonosor große Weisheit und Gnade vor dem Könige verliehen hat... In der Versuchung zur Unmäßigkeit denke an das Beispiel des hl. Johannes des Täufers, denke an den gekreuzigten Jesus, der durch seinen brennenden Durst die Sünde der Unmäßigkeit schwer büßen mußte... Durch Mäßigkeit wirst du dein Leben verlängern und deine Gesundheit bewahren und zugleich lernen, deine andern bösen Begierden zu bezähmen und wirst einstens so selig werden.

Hauptgedanke: „Wer die Güter dieser Welt hat, und doch, wenn er seinen Bruder (Nächsten) Noth leiden sieht, sein Herz vor ihm verschließt; wie bleibt die Liebe Gottes in ihm?" (Joh. 3.)

Gebet. O göttlicher Heiland, verleihe mir eine recht große Freude an den Werken der christlichen Barmherzigkeit, damit ich einmal zu denen gehöre, zu welchen du die beseligenden Worte sprechen wirst: „Ich war hungrig und ihr habt mich gespeist... Kommet ihr Gesegnete meines Vaters, und nehmet Besitz von dem Reiche, welches ich euch bereitet habe"... (Math. 25.) O liebe Mutter Gottes, du Zuflucht der Sünder, bitte für mich.

(Schluß: Seite 10.)

78. Sauls Tod.

(Vorbereitung: Seite 7.)

1. Betrachte, wie die Philister einen neuen Krieg gegen die Israeliten anfingen, und wie sie mit einem großen Heere gegen Saul in's Feld zogen. Als Saul ihr Kriegsheer sah, fürchtete er sich sehr und fragte Gott um Rath. Aber Gott antwortete ihm nicht, weder durch ein Traumgesicht, noch durch Priester, noch durch Propheten. Da verkleidete sich Saul und ging, was durch das Gesetz Gottes schwer verboten war, zu einer Frau, welche Wahrsagerei und Zauberei trieb, und bat sie, sie möchte den verstorbenen Samuel erscheinen lassen. Da ließ nun Gott es zu, daß Samuel aus der Vorhölle kam und dem Könige verkündigte, daß Gott dem David das Reich geben, daß Saul mit seinen Söhnen am andern Tage in der Schlacht sterben, und daß das Lager in die Hände der Philister fallen werde. Saul fiel vor Schrecken auf den Boden.

Daß Gott den Samuel erscheinen ließ, war eine besondere Erbarmung Gottes für Saul. Gott wollte diesen durch die Ankündigung seines Todes ermahnen, doch jetzt in sich zu gehen und Buße zu thun. Gott ist ja

unendlich barmherzig, und er verzeiht jedem wahrhaft bußfertigen Sünder, wenn dieser auch in der letzten Stunde noch sich zu ihm wendet... Er spricht ja selbst: „So wahr ich lebe, ich habe kein Wohlgefallen am Tode des Gottlosen, sondern daß er sich bekehre und lebe." (Ez. 33.) Der Schächer am Kreuze ist ebenfalls ein Beispiel von dieser Barmherzigkeit Gottes... Was hätte nun Saul thun sollen?... Aber statt dessen verzweifelte er, und seine Verzweiflung war um so sündhafter, da ihm Gott so große Erbarmung erwiesen hatte... Es ist gewiß, daß wir alle sterben werden, aber wann wir sterben werden, wissen wir nicht; das weiß nur Gott allein. Es ist möglich, daß du morgen schon todt bist, trotz deiner Jugend und deiner guten Gesundheit... Gehe auf den Kirchhof, und du findest auch Todte von deinem Alter... Ja, es sterben viel weniger alte Leute, als junge, weil nur Wenige ein hohes Alter erreichen... Du hast vielleicht schon den Tod abgebildet gesehen, einen Knochenmann mit einer Sense. Das ist natürlich nur ein Sinnbild, aber sowie der Mäher das Gras abschneidet, das hohe wie das kurze Gras, so wirft auch der Tod Alle nieder, Alte wie Junge... Niemand weiß, wann er sterben muß, außer wem Gott es offenbaret wie dem Saul und wie er es einigen Heiligen geoffenbaret hatte. Darum sollen wir immer bereit sein, gemäß den Worten: „Wachet, denn ihr wisset nicht, wann es Zeit ist." (Marc. 13.) Die gewöhnlichen Botschafter des Todes sind wohl die Krankheiten. Aber Viele sterben auch plötzlich, ohne vorher krank gewesen zu sein. Hast du nicht schon gehört, wie diese und jene Person plötzlich todt zu Boden fielen, oder durch einen unvorhergesehenen Unglücksfall das Leben verloren hat? ... Darum sei bereit, daß der Tod nicht im Zustand der Todsünde dich überrasche, sonst ... O, welch' ein Schrecken wird dich überfallen, wenn dir Gott zurufen wird: „Jetzt mußt du sterben!" ... Selbst manche Heilige, die in ihrem ganzen Leben Gott treu gedient und viel, viel

Gutes gethan, haben in ihrer Todesstunde vor Angst gezittert... Wie wird es da den Sündern erst sein? ... Wie mag es dem Saul zu Muthe gewesen sein, als ihm Samuel die Schreckensbotschaft verkündete? ... So wird es auch dir sein, wenn Gott von dir gewichen ist, d. h. wenn du durch die Sünden Gott verlassen hast ... Darum höre zum dritten Male: Sei bereit, d. h. ... damit du zu Gott sprechen kannst, wenn er dich abruft: „Mein Herz ist bereit, o Herr, mein Herz ist bereit." (Ps. 56.)

2. Betrachte Sauls Tod. Am folgenden Tage kam es zur Schlacht. Die Israeliten wurden in die Flucht geschlagen, und Viele von ihnen getödtet, darunter auch Jonathas und zwei andere Söhne Sauls. Saul wurde schwer verwundet. Die Philister drangen auf ihn ein und wollten ihn gefangen nehmen. Da bat er seinen Waffenträger, er solle ihn tödten. Aber dieser that es nicht. Saul stürzte sich nun verzweifelnd in sein eigenes Schwert.

Da geht das Sprüchwort in Erfüllung: „Wie gelebt, so gestorben," d. h. ... An Saul kann man deutlich sehen, wie der Mensch, wenn er der ersten Sünde nicht widersteht, immer tiefer fällt... Hochmuth und Ungehorsam gegen den Befehl Gottes war der Anfang; ... Eifersucht, Neid und Haß gegen David war die Fortsetzung;... Mord, Verzweiflung und Selbstmord war das Ende der sündhaften Laufbahn Sauls, die zur ewigen Verdammniß führte... Siehe, so tief wie Saul, kannst auch du in's Böse sinken und wie er ein so schreckliches Ende nehmen, wenn du die erste schwere Sünde nicht meidest... Welches ist deine hauptsächlichste böse Neigung? ... Hast du sie seither bekämpft oder hast du dich von ihr beherrschen und zu mancherlei Sünden schon verführen lassen? ... Die Erforschung hierüber ist sehr wichtig und sollte jeden Abend beim Abendgebete stattfinden... Du könntest sonst auch vielleicht deiner vielen Sünden wegen in Verzweiflung gerathen und in derselben Hand an dich

selber legen. Der Selbstmord ist ein so schauderhaftes Verbrechen, daß man dasselbe besonders unter Christen für unmöglich halten sollte. Wer sich selber das Leben nimmt, versündigt sich schwer gegen Gott, der ihm das Leben gegeben hat, und als Herr über Leben und Tod allein das Recht hat, es ihm auch wieder zu nehmen; gegen sich selbst, denn er beraubt sich des höchsten irdischen Gutes ... und stürzt sich geradezu in die Hölle. Wie so? ... und gegen seine Angehörigen, die er für ihr ganzes Leben in das größte Leid versetzt... Deßwegen darf auch ein solcher Selbstmörder nicht von einem Priester begraben werden. Je weniger Religion und je mehr Sünden ein Mensch hat, desto eher wird er diesen Frevel des Selbstmordes begehen, der jetzt, leider Gottes immer häufiger wird. — Viele werden auch Mörder an sich, indem sie durch die Sünden des Zornes, der Unkeuschheit, der Unmäßigkeit, Waghalsigkeit u. s. w. sich Krankheiten und den frühen Tod zuziehen... O, wie viele Tausende sind auf diese Weise schon Selbstmörder geworden! ... Wie viele Kinder sind aus Leichtsinn schon verunglückt! ... Wie viele junge Leute haben sich durch Trinken in die Hitze, durch Unkeuschheit, Tanz und dadurch, daß sie in Krankheiten sich nicht gut gehalten haben u. s. w., einen frühen Tod geholt! ... Vielleicht hast auch du schon auf irgend eine Weise deine Gesundheit und dein Leben der Gefahr ausgesetzt? ... O, lerne doch deine Gesundheit recht schätzen und betrachte dein Leben als eine Zeit der Aussaat, der Vorbereitung auf die Ewigkeit... Erspare dir durch Bekämpfung aller Leidenschaften, z. B. des Zornes, der Sinnlichkeit u. s. w., so vieles unaussprechliche Leid, welches alle jene empfinden, die sich am Leben oder an der Gesundheit leichtsinniger Weise geschadet haben... Mache eine Uebung der Danksagung gegen Gott, der dir das Leben und die Gesundheit gegeben hat, und verspreche ihm, diese höchsten irdischen Güter zu seiner Ehre und zu deinem zeitlichen und ewigen Nutzen zu gebrauchen...

3. Betrachte das edle Benehmen Davids, als er die Nachricht vom Tode Sauls vernahm. Obwohl er nun von seinem Todfeinde befreit war, so freute er sich hierüber doch nicht, sondern er dachte nur an dessen gute Eigenschaften, und sein Schmerz über Sauls Tod war so groß, daß er seine Kleider zerriß, was als ein Zeichen des höchsten Schmerzes galt, und daß er bitterlich weinte. Ebenso trauerte er über den Tod seines Freundes Jonathas, und rief aus: „Wie sind die Helden gefallen im Streit. Saul und Jonathas, lieblich und schön in ihrem Leben, sind sie auch im Tode nicht von einander geschieden. Mein Bruder Jonathas, ach, wie eine Mutter ihren einzigen Sohn liebt, also habe ich dich geliebt!"

Diese aufrichtige Trauer um Saul ist der rührendste Beweis, daß David wahre Liebe und Hochachtung hegte gegen ihn, den Gesalbten des Herrn, und daß sein Herz frei war von jedem Gefühl der Rache... Und seine Thränen um Jonathas zeigten die Herzlichkeit ihrer Freundschaft, mit welcher sie einander treu blieben bis in den Tod... Welch' schöne und wichtige Lehre kannst du daraus für dich entnehmen? Ja, du sollst allen deinen verstorbenen Mitmenschen ein gutes Andenken bewahren. Und worin besteht dieses gute Andenken? Etwa bloß darin, daß du über ihren Tod weinest und klagest? ... Nein. Das gute Andenken gegen sie besteht besonders darin, daß du für sie betest, damit der liebe Gott sie aus dem Fegfeuer erlöse, wenn sie etwa noch darin sich befinden sollten; ... und darin, daß du ihre Tugenden oder guten Eigenschaften nachahmest... Das ist gar zu schändlich, wenn man von Verstorbenen Böses redet, und sie unter dem Grabe noch verkleinert oder verleumdet, da sie sich doch nicht mehr vertheidigen können... Es ist schon Sünde, von Lebenden Böses zu denken und zu reden, um wie viel mehr von Verstorbenen! Gott ist der Richter von Allen, und nicht wir... Der liebe Jesus wollte auch die Verstorbenen vor üblen Nachreden schützen, wenn er so strenge spricht: „Richtet nicht, damit auch ihr nicht

gerichtet werdet." (Math. 7.) „Verdammet nicht, damit auch ihr nicht verdammt werdet, vergebet, und es wird euch vergeben werden", (Luc. 6.) d. h. Gott wird uns um so eher nachsichtig sein, wenn auch wir gegen unsere Mitmenschen recht mild im Urtheile waren... Solltest du vielleicht schon gegen die Verstorbenen dich verfehlt haben, so bereue es, ... und mache es wieder gut: widerrufe, wenn du Unwahres gegen sie ausgesagt hast; ... entschuldige sie, so viel du kannst, wenn deine Aussage zwar wahr, aber ihnen ungünstig gewesen, und bete für sie um so mehr... Und wird von Andern über die Verstorbenen Böses gesprochen, so vertheidige sie... Bete für diejenigen Verstorbenen, über welche du schon Böses gedacht und gesprochen hast, dreimal recht andächtig: „Herr, gib ihnen die ewige Ruhe u. s. w."

Hauptgedanke: „Der Tod der Sünder ist sehr schlimm." (Ps. 33.)

Gebetchen: Die höchste Gnad', mein Herr und Gott,
Verleih' durch einen guten Tod.

(Schluß: Seite 10.)

Vereins-Druckerei (A. Schwab) in Speyer.